Standen der Fraktion Ingolstadt

mit alpinem und Skiwanderziel!

Fritz Peters,

Redakteur am „General-Anzeiger

(Schriftleiter des „Nachrichtenblattes"

der Fraktion Frankfurt am Main)

Frankfurt am Main, April 1928.

Alpenvereinsbücherei
D. A. V., München
38 390

Nachrichten-Blatt

der Sektion Frankfurt am Main (Eing. Verein) — des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

1. Jahrgang — Frankfurt am Main, Oktober 1926 — Nummer 1

Zum Geleit.

Seit längerer Zeit schon war im Ausschusse unserer Sektion der Gedanke erwogen worden, die bisher jährlich meist nur zweimal an die Mitglieder hinausgegebenen Mitteilungen zu einem „Nachrichten-Blatt" mit öfterer Erscheinungsfolge zu erweitern. Die Bedürfnisfrage ist allgemein bejaht worden, um einen regeren Verkehr und Gedankenaustausch unter den Mitgliedern zu schaffen. (Und die Kostenfrage hoffen wir zuversichtlich unter Mitwirkung unserer Mitglieder durch Hereinbringung von Ankündigungen für uns erträglich zu lösen.) So ergeht nun an alle, die uns etwas sagen können und erzählen wollen, die herzliche Einladung zur Mitarbeiterschaft. Es soll allen Mitgliedern Gelegenheit geboten werden, das Wort zu ergreifen, Anregungen zu geben oder auch Kritik zu üben. Dadurch kann die Lebenskraft unseres Zweigvereins gesteigert und jede Energie seiner Mitglieder nutzbar gemacht werden.

Die neue Zeit stellt den Alpenverein vor mancherlei schwierige Aufgaben. Die Jungen und die Alten müssen und können sich verstehen lernen; das Wertvolle, was bisher geschaffen, muß erhalten werden, neue Entwicklungen, wie der gewaltige Aufschwung der Winterturistik, dürfen nicht ohne Förderung bleiben, das rein Sportmäßige aber, das den bisherigen Charakter des Alpenvereins gänzlich zu ändern drohte, wird auf seine berechtigten Ansprüche begrenzt sein müssen. Ohne eine ständige Rubrik in den Tagesblättern zu wünschen, wie etwa der Sport sie hat, müssen wir doch trachten, das Interesse oder Verständnis des gebildeten Publikums auch unserer Tätigkeit zu gewinnen. So wird unser Zweigverein mit der allgemeinen Entwicklung fortschreiten, ohne die alten festen Grundlagen zu verlieren oder zu zerstören.

Eine neue und besonders schwierige Lage erwächst dem Alpenverein durch die Verwilderung der Sitten, wie sie unserer Zeit überall eigen geworden ist. Ohne ideale Gesinnung, wie sie einst alle Bergfahrer zu einer Gemeinschaft gleichgesinnter Menschen verbunden hat, sucht jetzt mancher, der ins Gebirge geht, die bestehenden Einrichtungen auf den Hütten in schrankenloser Nutznießung ohne Gegenleistung auszubeuten, oft zerstörend oder der guten Sitte Hohn sprechend. Die „Berwacht" erweist sich solchen Auswüchsen gegenüber nicht immer stark genug, solange sie bei den Behörden nicht auch die nötige Unterstützung findet. Deshalb ist es für uns alle eine dringende Pflicht, auf Sitte und Ordnung zu sehen (nicht nur bei Mitgliedern, sondern bei allen Nutznießern unserer Einrichtungen) und jeden Mißbrauch in die Öffentlichkeit zu bringen und zu rügen. Wir wollen wie in unseren Reihen auch in unseren Hütten nur anständige Menschen dulden. Unser neues Blatt soll uns ein Mittel sein, unser Ziel zu erreichen. Es wird von unseren Mitgliedern abhängen, wie sich seine künftige Form entwickelt. Möge unserem „Nachrichten-Blatt" ein langes und erfreuliches Dasein beschieden sein. Bergheil!

Für den Ausschuß:
Geh. Reg.-Rat Universitäts-Professor Dr. M. Friedwagner
I. Vorsitzender.

Die Alpen und wir.

Ein Wort zum Geleit von Professor Dr. Otto Maul.

Alpenland ist Schicksalsland. Es ist Schicksalsland zwar nicht deshalb, weil sich in ihnen europäisches Schicksal erfüllte wie am Rhein oder in den Becken längs der Donau, sondern weil die Kräfte, die am Bau des kontinentalen Gebäudes schufen, hier und in den den Alpen verwandten und gleichaltrig jungen Faltengebirgen einen Grenzwall aufgerichtet haben, der den Norden vom Süden schied und das Gebiet um das Mittelmeer in andere Lebensbahnen einwies, als er sie den Nordländern vorzeichnete. Nicht schicksalserfüllend, sondern schicksalsbestimmend, grenzziehend, aber dabei Spannungen zwischen Nord und Süd auslösend, neue Kräfte anregend haben die Alpen immer gewirkt; und so wirken sie auch heute. Das ist der Kern der Antwort auf die Frage: die Alpen und wir?

Denn im Grunde ist es eine Frage für die, die dem uralten Zuge nach dem Süden, nach den sonnigen Ländern um das Mittelmeer folgend, den anders gearteten Norden für Zeit hinter sich lassen wollen und dabei die Alpen — heute in schneller Fahrt — überwinden, überwinden müssen, weil sich das Gebirge schicksalshaft zwischen Nord und Süd gelegt hat. Allein, noch in höherem Maße ist es die Frage für die, die durch die Sonderheit, durch die Eigenheit der Alpen angezogen, die Niederungen und die mittleren Höhen europäischen Landes verlassen und in die Zonen des Hochgebirges aufsteigen wollen. Kaum sind sich alle diejenigen, die sich auf dem alpinen Erdraum einfinden, bewußt, welches Feld sie betreten. Es ist ein Kampffeld! Selbst der friedlichste Wanderer, der seine Alpenreise mit dem Vorsatz beginnt, in den Alpen geruhsame Erholung zu suchen, wird, ob er will oder nicht, veranlaßt, seine Kräfte zu entfalten, wenn er nur den harmlosen Weg zu einem Aussichtspunkt emporsteigt. Jedem rufen die Alpen, sobald er sich nur dort einfindet, ein schwer überhörbares „Empor!" zu. „Sei Kämpfer! Zeige hier, wer du bist! Erweise, was du kannst!" Daß ist die Aufforderung, die von ihnen ausgeht. So sind die Alpen zum Lehrmeister geworden für die umwohnenden Menschen. So haben sie Aufgaben gestellt seit ewigen Zeiten allen denen, die sie überqueren wollten. So fordern sie in ganz anderem Maße die heraus, die zu ihrer wahren Selbsteigenheit kommen möchten: werdet Kämpfer, übet eure Kräfte zum Kampf ums Dasein, erwerbt euch alpine Tugenden, denn das sind im Grunde die Tugenden des Lebens, weil das Leben Kampf ist. Das ist die Devise, die von einem so gestalteten Land ausgeht. Das ist der zweite Teil der Antwort auf die Frage: die Alpen und wir? Denn schicksalshaft bestimmen sie auch unser Einzeldasein, nicht nur das der europäischen Völker. Sie sind uns darum eine hohe Schule für die logische Erkenntnis und für das Gefühl vom Landschaftlich-Schönen und Landschaftlich-Erhabenen ebensosehr wie für unsere Willensbildung geworden; es ist kein Zufall, daß dieser Werdeprozeß in dem Augenblick eingesetzt hat, als der europäische Mensch mit aller Kraft seine Selbsteigenheit, das von da an nicht mehr erschütterbare Selbstbewußtsein eines über den Dingen stehenden Individuums errang. Es ist darum kein Zufall, daß man geneigt ist, Petrarca als den ersten Alpinisten anzusprechen, und die Beispiele würden sich sicher mehren, daß man in der Renaissance zum ersten Male die Berge um ihrer selbst willen und um das Überwinderbewußtsein auszukosten ersteigen wollte, wenn man die Zeugnisse jener Zeit daraufhin in größerem Umfange musterte.

Weil die Menschheit seit Jahrhunderten den erzieherischen Wert jener hohen Schule erkannt hat und weil heute viele von uns — wie auch der Schreiber dieser Zeilen — von dem heilsamen Sinn der Kulturkraft überzeugt sind, die von den Alpen ausgehen kann, darum ist jede Tat zu begrüßen, die die alpine Gemeinde enger zusammenzuschließen und die alpine Mission zu erleichtern vermag. Darum habe ich mich, als ich von der Gründung eines „Nachrichten-Blattes der Sektion Frankfurt a. M." erfuhr, sofort den Führern der Sektion, mit denen ich einst im Ausschuß zusammenwirkte, bereit erklärt, an diesem neuen geistigen Band mit flechten zu helfen, das in erwünschter Weise die lokale Gemeinschaft in Frankfurt zu umschlingen vermöchte. Schnell überflog ich dabei, was mir meine alpinen Lehr- und Wanderjahre bedeutet haben, von der Zeit, als ich als dreizehnjähriger Junge auf meinem ersten Gletscher stand, als ich dann später als Unterprimaner — es war im Jahre 1904 — stolz das Edelweiß als Mitglied der Sektion Frankfurt a. M. auf den Wanderhut stecken durfte, als ich dann noch viel später, um die Wende des ersten Jahrzehnts im Zenit meines gar persönlichen alpinen Ruhms stand, der sich bei weitem nicht mit dem unserer alpinen Heroen messen konnte, der mir aber genügte und genug bedeutete. Denn er hat mich dazu angespornt, nach dem Aberstieg über die Alpen ins sonnenüberladene Mittelmeergebiet die Hochgebirge des Karsts und die Griechenlands aufzusuchen; endlich trieb er mich auch im Tropenland Brasilien hinauf in die Hochregionen. Daneben hat sich seit langer Zeit die andere Seite entwickelt: die Wissenschaft von den Alpen und das Ethos von den Alpen zu lehren und dafür zu begeistern. Sollte ich darum schweigen, weil ich heute nicht mehr die Zeit finde, die ausgedehnten Erfahrungen wieder zu gewinnen, wie sie einst gewonnen wurden, etwa damals, als in einem Sommer (1908) die Besteigung von fünfundsiebenzig Hochgipfeln mir die Kenntnis des kalkalpinen Saums zwischen Salzach und Bodensee sicherte, oder als drei Jahre später die Notizen von den Fahrten über die westalpinen Kulminationspunkte die alpinen Tagebuchblätter deckten? Sollte ich darum nicht erzählen wollen, was mir die Alpen gegeben haben, was sie mir auch heute geben, wenn mein Fuß Alpenland betritt und auch wenn ich ihnen fern bin? Sollte ich verschweigen, was sie auch anderen Menschen zu sein vermögen? Nein! Darum sende ich diese Zeilen dem „Nachrichten-Blatt" und der Sektion zum Gruß. Bergheil!

Änderungen der Anschriften sind umgehend der Geschäftsstelle der Sektion aufzugeben. Die **Geschäftsstelle** befindet sich Große Gallusstraße 9 III. und ist werktäglich außer Samstag von 4–7 Uhr geöffnet, Fernsprecher Taunus 177, Postscheck-Konto Frankfurt am Main Nr. 54815.

Die Hauptversammlung 1926 des D. u. Oe. A.-V. in Würzburg.

Zur Hauptversammlung am 17. und 18. Juli in Würzburg entsandte die Sektion drei Herren, zu denen außer unserem bewährten Helfer und Vertreter in Innsbruck, Ingenieur Krzyzanowski, noch zehn bis zwölf weitere Mitglieder auch vom Ausschuß sich einfanden. Die überaus heißen Tage machten den Aufenthalt im Saal des Huttenschen Gartens nicht zum Genuß, und man half sich durch mancherlei Besprechungen außerhalb des Saales mit den Nachbaren im Gebiet, den Referenten des Hauptausschusses, der Bergwacht usw. Über die Abwicklung der Tagesordnung geben die „Mitteilungen" die beste Auskunft. Hervorzuheben ist, daß sich die neue Geschäftsordnung des Verwaltungs-Ausschusses für die Hauptversammlung einesteils sehr bewährte, da sie unnötige Wiederholungen ausschaltete, andernteils aber doch die Redefreiheit zu stark einschränkte, weil in der öffentlichen Hauptversammlung nur noch abgestimmt werden konnte. Sehr eingehend war die Aussprache über die Winterturistik und über den Antrag auf Schaffung eines gesonderten Winter-Referates im Verwaltungs-Ausschuß. Hier konnten auch unsere Klagen wegen der Verwilderung der Sitten von Winterturisten vorgebracht werden.*) Ein weiterer auch für uns wichtiger Punkt war der Abänderungs-Antrag des Art. XXI. der Hütten- und Wegebau-Ordnung, wonach auch die Sektionen, deren Hütten ohne Zuschuß des Hauptvereins erbaut sind, diese unter Umständen an den Gesamtverein verlieren können. Trotz Stimmenmehrheit wurde der Antrag abgelehnt, da keine Zweidrittel-Mehrheit zustande kam. Fragen des behördlichen Interesses für die vom Alpenverein auserwählten Naturschutzgebiete, des obligatorischen Bezuges der Vereins-Mitteilungen und der Zeitschrift, sowie weiterer Kartenwerke fanden den verständnisvollen Weg der „Prüfung" durch den H.-A. Mit den Zuschüssen zum Bau von Hütten ging man sparsam um, da fast nur Neubauten an Sektionen vergeben wurden, deren Hütten ein Raub der Italiener geworden und an solche, die durch Naturschäden oder Unglück um ihre Hütten gekommen waren. Bemerkenswert ist, daß der Gesamtverein 1925 etwa 14000 Mitglieder, namentlich in Österreich und Süddeutschland, verloren hat, immerhin aber noch über 200000 Mitglieder zählt.

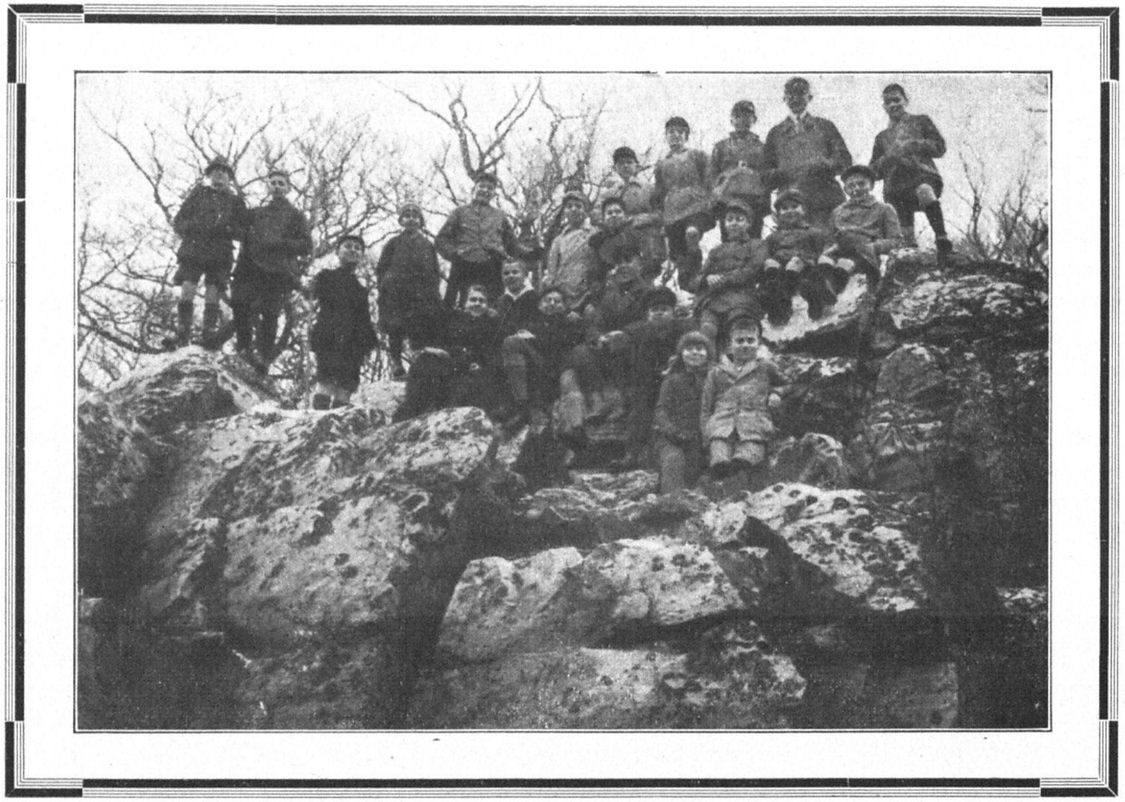
Die Tagung war eingerahmt vom fünfzigjährigen Stiftungsfest der Schwestersektion Würzburg, das am Freitag Abend mit kleinem Festspiel, Sang und Elfentanz im Huttenschen Garten gefeiert wurde, von den glänzenden Veranstaltungen in der Ludwigshalle, wo etwa 3000 Teilnehmer der doppelten Regimentskapelle zujubelten, und von der vornehmen Kammermusik im Kaisersaal der Residenz. Das festliche Bild wurde vervollständigt durch die wallenden Fahnen und Guirlanden in den Straßen und der Beleuchtung der mit einem mächtigen Edelweiß geschmückten Feste Marienburg. M. M. W.

*) Unser Hüttenwart, Herr Dr. Seng, nahm die Gelegenheit wahr, die von einem Münchener Alpinisten im „Bergkamerad." gegen die Winterversorgung unserer Hütten erhobenen Vorwürfe zu widerlegen, was auf Grund der inzwischen durch Herrn Dr. Seng vorgenommenen Ermittlungen nicht schwer war. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß gerade der Schreiber des Artikels im „Bergkamerad" wiederholt gegen die einfachsten Vorschriften für den Besuch einer Hütte im Winter selbst verstoßen hat. Dem „Bergkamerad" ist natürlich auch eine entsprechende Richtigstellung zur Veröffentlichung zugesandt worden. O. Schr.

Dem „Nachrichten-Blatt" liegt ein **Formular für evtl. Anzeigen-Aufträge** bei. Wir bitten unsere Mitglieder, nach Möglichkeit dazu beizutragen, daß die nicht unbeträchtlichen Kosten des „Nachrichten-Blattes" durch Anzeigen-Einnahmen erträglich gestaltet werden. Außerdem geht unsere Bitte dahin, die **Inserenten** in unserem „Nachrichten-Blatt" **bei Einkäufen zu berücksichtigen** und dabei auf die Ankündigung Bezug zu nehmen.

Unsere Jugend im Sektionsgebiet.

Ein Teil der Jugendgruppe der Sektion Frankfurt unternahm während der Ferien mit ihrem Leiter eine vierzehntägige Fahrt in die Oetztaler Alpen, also ins Sektionsgebiet. Die Teilnehmer waren durchweg junge Leute, die sich bei kleineren Wanderungen bereits als Unterführer betätigen. Über München und Innsbruck ging die Reise nach Landeck und von hier aus zu Fuß über Prutz im Kaunsertal nach Feuchten. In Prutz waren die letzten Einkäufe besorgt worden; da teilweise Selbstverpflegung vorgesehen war, hatten die Rucksäcke „allerlei Gewicht". Nach einem Abstecher zu der unserer Sektion gehörenden Verpeilhütte und auf den Mooskopf wurde das Gepatschhaus erreicht, der Ausgangspunkt der verschiedenen Fahrten



Ein nettes Bildchen: Unsere Jugendgruppe!
Aufgenommen am Birnstein, gelegentlich der Wanderung am 8. Februar 1926.

zum Ochsenkopf, Olgrubenjoch, Kaisertal, sowie Rauhenkopf. Für den letzten Tag stellte sich noch der Bergführer-Obmann Herr Karl Mark für eine Gletscher-Wanderung zur Verfügung. Nur allzuschnell verstrichen die zwei Wochen, und es mußte die Heimfahrt angetreten werden. Sie erfolgte von Landeck über Bregenz nach Lindau.

Mit freudiger Genugtuung kann der Leiter der Jugendgruppe berichten, daß sich alle jugendlichen Teilnehmer sowohl bergsteigerisch als auch in ihrem gesamten Benehmen gut bewährt haben. Der größte Teil von ihnen wird sich im nächsten Jahr mit Erreichung des zwanzigsten Lebensjahres der Sektion als Voll-Mitglied anschließen. Nach dem Verlauf dieser Ferienwanderung ist zu erwarten, daß die jungen Leute tüchtige Bergsteiger werden, getragen von dem Geist des Alpenvereins.

A. Zull.

Mitglieder, schickt Eure heranwachsende Jugend (zwölf bis achtzehn Jahre) zu den Veranstaltungen der Jugendgruppe, damit sie frühzeitig an die Pflichten und die Gewissenhaftigkeit eines Bergsteigers gewöhnt werden!

SKI mit Bindung v. ℳ 20.— an
Ausrüstung u. Bekleidung
fertig und nach Maß
Sporthaus **Bauer** Neue Mainzerstr. 25

H. Würker
HauauerLandstraße 21
Kohlen, Briketts, Holz, Holzkohlen
Koks für Zentralheizung
FERNRUF: HANSA Nr. 4016
Mitglied des D. u. Oe. A.-V.

Statistik über die Bergfahrten.

Seit einer Reihe von Jahren werden unsere Mitglieder regelmäßig aufgefordert, Berichte über ihre Alpenfahrten dem Ausschusse einzureichen. Das Ergebnis war sehr spärlich, denn mit einem Dutzend Berichte (mehr sind wohl kaum eingegangen) konnte wenig angefangen werden. Trotzdem wurde im Vorjahre die Einforderung der Berichte eifriger wie früher betrieben und erreicht, daß etwa neun Prozent der Mitglieder Bergfahrtenberichte einsandten. Damit war endlich die Möglichkeit gegeben, mit diesem Material eine Statistik auszuarbeiten, welcher Aufgabe ich mich auf Ansuchen unseres Ausschusses gerne unterzog. In der Statistik wurden alle bis Februar 1926 berichteten Fahrten des Jahres 1925, soweit bei diesen Gipfel oder Pässe von über 1500 m Höhe verzeichnet waren, berücksichtigt. Zur Hauptversammlung im Frühjahr lag das Ergebnis vor und wurde bei dieser Gelegenheit durch den Schriftführer berichtet. An dieser Stelle sei hieraus hervorgehoben, daß darin insgesamt 969 Turen in den Ost- und Westalpen angeführt waren, von welchen etwa 84 Prozent führerlos unternommen wurden. Auch sei betont, daß nahezu ein Drittel dieser Turen von Mitgliedern unserer Kletterriege (besser: Hochturisten-Gruppe) berichtet wurde.

Es ist wohl nicht notwendig, zu betonen, daß die ausführliche Statistik ein recht interessantes Bild von der bergsteigerischen Tätigkeit unserer Sektionsmitglieder gibt. Da der vollständige Bericht bereits im Jahresbericht der Sektion erscheint, dürften sich weitere Einzelheiten hier erübrigen. Für die Art der Veröffentlichung gibt es zwei Wege: entweder erscheinen die Berichte mit Namensnennung lediglich als Reiseberichte. Oder es unterbleibt, wie dies in unserer Statistik geschehen ist, jede Namensnennung, und es wird lediglich über die bestiegenen Gipfel und Pässe mit der Zahl der Besteiger (Führerturen, führerlose- und Winterturen gesondert) berichtet. In letzterer Art gewährt der Bericht eine übersichtliche Aufstellung über die Gesamtleistung unserer Sektionsmitglieder, und jedes bergsteigerisch tätige Mitglied wird bestrebt sein, diese zu verbessern, wenn nicht aus persönlichem Ehrgeiz, so aus Interesse an der Sektion. Hingegen ist bei der erstgenannten Art der Veröffentlichung der statistische Wert gering und vom alpinen Standpunkt aus ist sie (soweit es sich nicht um außerordentliche Turen handelt) wertlos, weil sie vielfach der persönlichen Eitelkeit dient. Daß hierbei die finanziell schwächer gestellten Mitglieder meist den Kürzeren ziehen werden, nur nebenbei. Der ideale Bergsteiger wird aber seiner Namensnennung keine Bedeutung beimessen.

Um den Wert der Statistik weiter zu heben, bringe ich hier den Vorschlag, in der nächsten Hauptversammlung folgende Bestimmung in die Sektionssatzung aufzunehmen:

„Die Sektion stellt jährlich die von den Mitgliedern im Laufe des Jahres ausgeführten Bergfahrten zusammen. Zu diesem Zwecke werden jeden Herbst vom Ausschusse an die Mitglieder Turenberichtsformulare hinausgegeben. Da die Zusammenstellung ein möglichst getreues Bild der bergsteigerischen Tätigkeit innerhalb der Sektion geben soll, ist es erwünscht, daß das Formular von jedem Mitgliede zurückgesandt wird und zwar entweder ausgefüllt oder, falls Bergfahrten nicht gemacht wurden, als Fehlanzeige."

Man kann über diese Fragen auch anderer Meinung sein, und ich bitte deshalb die bergsteigenden Sektionsmitglieder, auch ihre Ansicht zur Geltung zu bringen.

J. Bender.

Der Planggeros-Spitz.

Wohl selten wird eine Sektion einen so ausgesprochenen Aussichts- und Orientierungsgipfel haben, wie wir in dem Planggeros-Spitz, der mit seinen fast 3000 m sich ganz besonders als erste Einlauf- (Trainings) Tour eignet. Man steigt über die Faggenbach-Brücke hinter dem Gepatschhaus über den Anfang des neuen westlichen Höhenweges gerade auf, bis man etwa in Höhe 2350 m den Taltrograndt erreicht hat, und wendet sich direkt nach Nord, um in etwa 2 bis 2½ Stunden über Geröll und Wiesenmatten den östlichen Grat unseres Aussichtsberges zu erreichen. Diesem folgt man steil und mühsam bis zum Steinmann (3½ Stunden). Der Blick von dort umfaßt fast das ganze Sektionsgebiet, sodaß die in unserem Gebiet noch nicht bekannten Bergsteiger sofort eine klare Übersicht über unsere ganzen Bergverhältnisse und -Formen erhalten. Im Westen liegt der Glockturm mit seinen Ausläufern, an die sich nach Norden der ganze Glockenkamm anschließt. Man blickt in fast unbegangene, zum Teil sehr kühne und schneidige

Mitglieder, sendet Eure **Tourenberichte** dem Sektions-Ausschuß: 1. wegen der statistischen Feststellung unserer Leistungen, 2. wegen der daraus zu entnehmenden Anregungen!



Im Gepatsch.

Blick auf unser Gepatschhaus mit Kapelle.
Im Hintergrund der Planggeros-Spitz.

Berggruppen und überzeugt sich auch dabei, daß die A.-V.-Karte nicht stimmt. Der direkt über Kaisergrat und Höhlenspitzen zum Glockturm laufende Grat hat erst wenige, begeisterte Kletterer gesehen. Nach Süden an die stolze Krumgampenspitze anschließend thront mächtig neben dem Wiesjackl die Weiß-Seespitze mit der ganzen Gletscherwelt des Weißkammes bis zur Wildspitze. Vor diese legt sich der aufschießende, grat-gestützte Turm der Vorderen Olgrube mit den zwei Gipfelkronen, die in jähem, zackigen Grat zur Blickscharte abfallen, um wieder zum höchsten Punkt des südlichen Kaunsergrates, der Blickspitze, (3400 m) anzusteigen. Der Blick schweift weiter über alle anschließenden Hügel, unter denen die Eiskastenspitze der gezackteste und wohl schwierigste (in der Überschreitung) sein dürfte, bis sich der massige Bau der Watze mit ihren mehr als 3500 m vor die übrigen nicht minder imponierende Gestalten der nördlichen Kaunsergrat-Gipfel legt. Alles in allem: ein Rundblick von mächtigem Umfang, eindrucksvoller Größe und einer Übersichtlichkeit, die für weitere Orientierung im Sektionsgebiet außerordentlich wertvoll ist. Der Abstieg stärkt dann Kniegelenk und Oberschenkel.

M. M. W.

Jahresbericht 1925 der Sektion Frankfurt am Main.

Die Herausgabe des „Nachrichten-Blattes" ermöglicht es uns erfreulicherweise, den Jahresbericht an dieser Stelle zum Abdruck zu bringen.

Allgemeiner Bericht.

Die 55. ordentliche Hauptversammlung der Sektion fand am 16. März 1925, 6½ Uhr abends, unter der Leitung des ersten Vorsitzenden, Herrn M. M. Wirth, in der Geschlechterstube des Römers statt. Die Haupt-Versammlung nahm in gewohnter Weise den Jahresbericht und den Kassenbericht entgegen und erteilte dem Ausschuß und dem Kassenwart für ihre Amtsführung während des abgelaufenen Vereinsjahres Entlastung.

Die nach dem Turnus aus dem Ausschuß ausscheidenden Herren: August Sachsse, Wilhelm Teufel und M. M. Wirth wurden für weitere drei Jahre wiedergewählt, ebenso wurden die seitherigen Rechnungsprüfer, Herren Direkt. Eduard Bahmann und Karl Rößler, sowie deren Stellvertreter, Herren Julius Krämer-Wüst und Hans Silomon aufs neue mit ihren Ämtern betraut.

Da die von den Satzungen auf fünf Jahre begrenzte Amtsdauer des ersten Vorsitzenden, Herrn M. M. Wirth, abgelaufen war, mußte von der Versammlung ein Nachfolger gewählt werden. Der Ausschuß hatte dafür den dem Ausschuß seit fünf Jahren angehörenden Herrn Universitätsprofessor Geheimrat Professor Dr. Mathias Friedwagner in Vorschlag gebracht, welcher von der Versammlung einstimmig gewählt wurde. Herr Geheimrat Friedwagner nahm die auf ihn gefallene Wahl zunächst für die Dauer eines Jahres an und gedachte der nunmehr beendeten Amtstätigkeit seines Vorgängers mit warmen Worten der Anerkennung.

Bereits in unserem letzten Rechenschaftsbericht, der den Mitgliedern im Oktober 1925 zuging, haben wir darauf hingewiesen, wie es Herrn Wirth gelungen ist, in schwieriger Zeit die Geschäfte der Sektion in erfolgreicher Weise zu leiten, und gerne benützen wir die Gelegenheit, unserem aufrichtigen Dank an dieser Stelle nochmals Ausdruck zu geben.

Der Schriftführer, Herr Curt Weißgerber und der Kassenwart, Herr Willi Jureit, wurden in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Vorstandes bestätigt.

Die Ämter innerhalb des Ausschusses waren während des Jahres wie folgt verteilt:

Herr Geheimrat Prof. Dr. M. Friedwagner, erster Vorsitzender; Curt Weißgerber, Schriftführer; Willi Jureit, Kassenwart; Justizrat Dr. E. J. Haeberlin, Robert Mack und Georg Schlund, lebenslängliche Mitglieder ehrenhalber. M. M. Wirth, zweiter Vorsitzender und stellvertretender Führerreferent; Staatsanwalt Dr. Curt Albrecht, dritter Vorsitzender und stellvertretender Schriftführer. August Sachsse, erster Bücherwart; Karl Barth, zweiter Bücherwart und Referent für Wanderungen. Dipl.-Ingen. W. Teufel, Referent für Vortragswesen und stellvertretender Referent für Wanderungen, Fritz Rupp, Referent für Hütten- und Wegbau und stellvertretender Kassenwart; Dr. Rudolf Seng, Führerreferent und stellvertretender Referent für Hütten- und Wegbau. August Zull, Leiter der Jugendgruppe. Dr. Arthur Kutz, Beisitzer.

Die erstgenannten drei Herren bilden den Vorstand.

Die Leitung der Kletterriege lag in den bewährten Händen des Herrn Fritz Klüver.

Herrn Hch. Braun wurde die Behandlung des Versicherungswesen übertragen; gleichzeitig übernahm er die Unterstützung und Vertretung der beiden Bücherwarte.

Leider sah sich Herr Fritz Rupp durch berufliche Verpflichtungen veranlaßt, im September um Enthebung vom Amte des Referenten für Hütten- und Wegebau zu ersuchen und aus dem Ausschuß auszutreten. Wir bedauern den Entschluß des Herrn Rupp außerordentlich und sprechen ihm für die uns bis zu

seinem Ausscheiden gewährte Unterstützung unseren besten Dank aus. Der Ausschuß ergänzte sich durch Zuwahl des Leiters der Kletterriege, Herrn Klüver.

Am 8. Dezember verschied Herr Justizrat Dr. Ernst Justus Haeberlin im 79. Lebensjahre. In ihm verlor die Sektion den letzten der Männer, die seit der Zeit ihrer Gründung zu ihrer Entwicklung beigetragen und ihren Aufstieg nach besten Kräften gefördert haben. Schon 1870 war Haeberlin der jungen Sektion beigetreten und bereits im folgenden Jahre in den Ausschuß aufgenommen worden, dem er 55 Jahre lang ununterbrochen angehört hat. Von 1871 bis 1885 und von 1920 bis 1922 war er zweiter Vorsitzender, seit 1921 Ehrenmitglied und lebenslängliches Ausschußmitglied. Dem Zentralausschuß Frankfurt a. M. 1874 bis 1876 gehörte er als erster Schriftführer an. Allezeit zeigte Haeberlin für die Ziele unseres Vereins lebhaftes Interesse und nahm regen Anteil an den Arbeiten der Sektion, stets bereit, den Ausschuß aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen und mit reifem Rate zu unterstützen. In jungen Jahren war Haeberlin ebenso eifriger, wie erfolgreicher „Bergsteiger", dem es beschieden war, in der Frühzeit des Alpinismus besonders in den Westalpen bedeutende Bergfahrten und manche Erstersteigung auszuführen. Wir werden ihm immer ein dankbares Andenken bewahren.

Meist vollzählig besuchte Sitzungen des Gesamtausschusses fanden am 8. April, 13. Mai, 19. Juni, 13. Juli, 24. September und 5. November statt.

Der aus den Herren Barth, Jureit, Rupp, Sachsse, Teufel, Weißgerber und Wirth bestehende Aufnahme-Ausschuß trat je nach Bedarf zusammen und behandelte die vorliegenden Aufnahmeanträge durchschnittlich sechs Wochen nach deren Eingang. Außerdem fanden zweimal wöchentlich im Geschäftszimmer der Sektion Besprechungen von Ausschuß-Mitgliedern statt, die der Erledigung der laufenden Geschäfte gewidmet waren.

Die Geschäftsstelle war an allen Werktagen, außer Samstag, von 4 bis 7 Uhr geöffnet. Neben zwei besoldeten Damen unterstützten den Ausschuß mehrere hilfsbereite Mitglieder, insbesondere Frau Rusch, Fräulein Dilthey und die Herren Bender und Bolender.

Der Mitgliederstand ist etwas zurückgegangen. Während wir für das Jahr 1924 mit dem Hauptausschuß 1772 Mitgliederbeiträge abrechnen konnten, waren am Schlusse des Berichtsjahres nur 1668 Mitglieder (1318 A und 350 B-Mitglieder) zu verzeichnen. Da leider recht viele Mitglieder die in jedem Rundschreiben an auffallender Stelle wiederholte Mahnung zur Zahlung des Beitrags unbeachtet ließen, und da auch die von den Satzungen vorgeschriebene letzte Aufforderung durch eingeschriebenen Brief häufig erfolglos blieb, mußte eine recht große Anzahl aus der Mitgliederliste gestrichen werden. In nicht seltenen Fällen ist uns der „Eingeschriebene" gewaltig verübelt worden, da man übersah, daß uns zur Wahrung der Vereinsinteressen gegenüber beharrlicher Achtlosigkeit kein anderes Mittel zur Verfügung steht.

Das goldene Abzeichen für 50jährige Zugehörigkeit zum Verein konnte von der 55. ordentlichen Hauptversammlung den Herren Oskar von Hillern-Flinsch in Stockholm und Jos. Alois Praxmarer in Feuchten verliehen werden. Unserem alten Praxmarer wurde das Abzeichen von den Vertretern der Sektion gelegentlich des Führertages in Feuchten überreicht. Von Herrn von Hillern-Flinsch ging ein freudiges Dankschreiben ein.

Leider wurden uns durch den Tod mehrere hochgeschätzte Mitglieder entrissen. Schon erwähnt wurde das Hinscheiden unseres verdienten Ehrenmitgliedes, Herrn Justizrat Dr. E. J. Haeberlin. Am 17. August 1925 fand

Frau Eleonore Noll-Hasenclever

den Bergsteigertod. Am Zermatter Weißhorn wurde sie nach glücklich ausgeführter Besteigung mit ihren beiden Begleitern von eine Lawine in die Tiefe gerissen. Frau Noll-Hasenclever stürzte dabei kopfüber in eine große Gletscherspalte und wurde von den nachrutschenden Schneemassen verschüttet. Beide durch das Seil mit ihr verbundenen Gefährten erlitten bei dem Sturze nicht unerhebliche Verletzungen. Als der gleichfalls in die Spalte gestürzte Begleiter wieder zum Bewußtsein erwachte und sich um die Befreiung der Genossin bemühen konnte, war es zu spät. Der Tod durch Ersticken war bereits eingetreten. Auf dem Friedhof von Zermatt ruht Frau Noll-Hasenclever im Schatten jener Berge, die sie so sehr geliebt hat und in zahllosen Vorträgen so meisterhaft und begeistert zu schildern verstand. Bei der Beerdigung legte Herr Heinrich Hahn jr. als Vertreter der Sektion einen selbstgewundenen Kranz aus Latschen und Alpenblumen am Grabe nieder.

Frau Noll-Hasenclever war wohl die bedeutendste deutsche Bergsteigerin und die erfolgreichste überhaupt, die vor den schwierigsten Aufgaben nicht zurückschreckte. Ihre schlanke, nur mittelgroße Gestalt verfügte über erstaunliche Ausdauer, und ihre ausgezeichnete Schulung und große Erfahrung machten sie zum ebenbürtigen und gesuchten Genossen der tüchtigsten Bergsteiger bei mancher außerordentlichen Unternehmung.

Auch Herr Alfred Guck, ein junges Mitglied unserer Kletterriege, wurde ein Opfer seiner Begeisterung für die Berge. An der Nordostwand der Dreitorspitze im Wetterstein stürzte er im August tötlich ab.

Ferner verstarben:

Ludwig Bangel,
Karl Binding,
A. Istel, Landgerichtsrat,
Julius Friedrich Lerner,
Wilhelm Pauli,
Dr. Franz Schäfer,
Hans Silomon,
Max Thomas,
Willi Wagner,
Dr. med. R. von Wild,
Karl Wolf, Pfarrer.

Ehre ihrem Andenken!

Die Sektionstätigkeit.

Unter den Veranstaltungen der Sektion nahmen wie immer die Vorträge die erste Stelle ein und übten ihre bewährte Anziehungskraft aus, sodaß der große Hörsaal des Physikalischen Vereins oftmals die große Zahl der Zuhörer kaum zu fassen vermochte. Es wurden folgende Vorträge (jeweils Montag) gehalten:

5. Januar: Dr. E. Gmelin, Nieder-Ingelheim: Vortrag mit Lichtbildern: Aus den Sextener Dolomiten. Eine Ersteigung der Dreischusterspitze über die Nordwestwand und Anderes.

19. Januar: Prof. Dr. H. von Ficker, Berlin (Graz): Bergfahrten in den Alpen, im Kaukasus und in Turkestan.

2. Februar: Alfred Horeschowski aus Wien: Montblanc über den Pétèregrat.

17. Februar: Priv.-Doz. Albrecht Burchard, Jena: Geographische Forschungen in den Oetztaler Alpen.

2. März: Dr. K. Blodig, Bregenz: Alpine Technik.

16. März: Hauptversammlung.

23. März: Dr. Walter Bing, Frankfurt a. M.: Erinnerungen von der Dolomitenfront.

6. April: Julius Nürnberg, Frankfurt a. M.: Die Besteigung des Montblanc.

26. Oktober: Adolf Deye, München: Aus den Schaarwänden.

9. November: Dr. Henry Hock-Walluff, Frankfurt a. M.: 1. Vom Sinn des Alpinismus, 2. Weiße Berge (Bilder aus dem Winter in der Ostschweiz).

23. November: Prof. Dr. G. Lammer, Wien: Bergsteigertypen und Bergsteigerziele.

14. Dezember: Ing. Rud. Krzyzanowski, Innsbruck: Ins und ums Gepatsch.

Wanderungen

in die nähere und weitere Umgebung von Frankfurt wurden regelmäßig ausgeführt, jedoch muß leider festgestellt werden, daß die Beteiligung im Vergleich zu früheren Jahren merklich nachgelassen hat. Eine viertägige Wanderfahrt nach Thüringen fand nur sechs Teilnehmer. Folgende Wanderungen gelangten zur Ausführung:

11. Januar 1925: Eppstein-Wildsachsen-Auringen-Medenbach-Kellerskopf (Essen) Hohe Kanzel-Niedernhausen. Gehzeit 5½ Stunden. Führer die Herren Karl Bauer und Puritz.

24. Januar: Eckenheim-Preungesheim-Kaserne-Bonames-Berkersheim (Schöne Aussicht). Führer die Herren Barth und Sachsse.

15. Februar: Soden im Taunus-Neuenhain-Mammolshain-Hardtberg-Königstein-Schneidheim-Altenhain-Soden. Führer die Herren Böhme und Damm.

7. März: Waldspaziergang, Endpunkt Oberrad (Schöne Aussicht). Führer die Herren Herdt und Weißgerber.

22. März: Anspach-Hundstall-Treisberg-Finsternthal-Mauloff-Tenne-Esch-Idstein. Führer die Herren Denthofen und Dorn.

26. April: Heppenheim-Starkenburg-Heiligenberg-Knoden-Reichenbach-Auerbach. Führer die Herren Christ und W. Scheuing.

16. Mai: Botanische Wanderung. Hohemark, Wanderung nach Cronberg. Führer Herr Dr. Eurich.

21. bis 24. Mai: Thüringerwald. 21. Mai: Eisenach-Wartburg-Hohe Sonne-Ruhla. 22. Mai: Ruhla-Inselsberg-Tambach. 23. Mai: Tambach-Oberhof-Schmücke-Suhl mit der Bahn nach Meiningen. 24. Mai: Meiningen-Geba-Hilders. Führer die Herren Damm und Zecher.

6. und 7. Juni: Zusammenkunft der Südwestdeutschen Sektionen in Aschaffenburg. 7. Juni ab Aschaffenburg nach Wiesthal. Wanderung: Lohrerstraße-Neustädter Tor-Forsthaus Aurora-Margaretenhof-Lohr.

20. Juni: Wanderung von Bergen nach Hochstadt. Führer die Herren Barth und Bechtold.

5. Juli: Oestrich-Winkel-Johannisberg-Marienthal-Stephanshausen-Kammerforst-Teufelskädrich-Aßmannshausen. Führer die Herren Karl Bauer und Rheinberger.

11. Juli: Von Niederrad nach Schwanheim. Führer die Herren Dittrich und Zecher.

19. Juli: Heidelberg-Schloß-Königstuhl-Kohlhof-Kümmelbacherhof-Ruhstein-Neckarsteinach-Dilsberg-Neckargemünd. Führer die Herren Erb und Puritz.

9. August: Trechtingshausen-Morgenbachthal-Salzkopf-Kreuzmühle-Manubach-Steeg-

Bacharach. Führer die Herren Dittrich und Christ.

22. August: Oberrad-Buchrainweiher-Grafenbruch-Isenburg. Führer die Herren Herdt und Weißgerber.

5. und 6. September: 5. Sept. von Erbach i. O. nach Bullauer Bild-Beerfelden. 6. September: Beerfelden-Rothenberg-Hirschhorn-Eberbach. Führer die Herren Grünig und Damm.

20. September: Von Rödelheim nach Schwalbach. Führer die Herren Bechtoldt und Puritz.

3. und 4. Oktober: 3. Oktober: mit Bahn nach Mannheim und Bad Dürkheim. 4. Oktober: Bad Dürkheim über Brunhildisstuhl nach Bismarckturm, von da über Forsthaus Wulach nach Kallstadt-Ungstein-Dürkheim. Führer die Herren H. Müller und Rheinberger.

10. Oktober: Friedbergerwarte-Heiligenstock-Bergerwarte. Führer die Herren Barth und Denthoven.

18. Oktober: Darmstadt-Böllenfalltor-Neutsch-Lichtenberg-Oberramstadt. Führer die Herren Bauer und Grünig.

8. November: Homburg-Fröhlicher Mannkopf-Saalburg-Sandplacken-Cronberg. Führer die Herren Denthofen und Puritz.

21. November: Friedberger Warte - Preungesheim - Berkesheim - Harheim. Führer die Herren Bechtoldt und Damm.

5. Dezember: Altenstadt - Ilbenstadt - Assenheim - Friedberg. Führer die Herren Carl Bauer und Vogel.

Die Kletterriege

ist auf sechzig Mitglieder angewachsen. Ihrem Zweck entsprechend führte sie im Sommerhalbjahr praktische Übungen an den bekannten Kletterfelsen der Umgebung aus. Den Übungen gingen jeweils Zusammenkünfte voraus, welche der Besprechung, Belehrungen und Vorbereitung dienten; auch Vorträge über ausgeführte Alpenturen wurden gehalten, und die dabei gesammelten Erfahrungen besprochen. Die vorgesehenen 0 Kletterübungen wurden durchgeführt, davon fanden 4 bei günstiger Witterung mit je 15 bis 20 Teilnehmern statt, während die beiden übrigen infolge ungünstiger Witterung bei schwächerer Beteiligung ausgeführt wurden. Im Winterhalbjahr fanden gesellige Veranstaltungen statt. Im einzelnen war das Programm nachstehendes:

Mittwoch, den 26. April: Praktischer Abend.

Sonntag, den 3. Mai: Kletterübungen am Hauburgstein und bei Schnaidhain.

Mittwoch, den 27. Mai: Herr Elsässer, Turen in der Sonnblickgruppe.

Sonntag, den 7. Juni: Kletterübungen im Morgenbachtal.

Sonntag, den 14. Juni: Kletterübungen am Hohenstein im Odenwald.

Mittwoch, den 24. Juni: Herr M. M. Wirth, Turen in der Sellagruppe.

Sonntag, den 28. Juni: Kletterübungen im Morgenbachtal.

Mittwoch, den 22. Juli: Herr Barth, Wie ich Hochturist wurde.

Sonntag, den 26. Juli: Kletterübungen am Hauburgstein und bei Schnaidhain.

Mittwoch, den 26. August: Praktischer Abend.

Sonntag, den 30. August: Kletterübungen am Borstein und Hohenstein.

Mittwoch, den 23. September: Aussprache über ausgeführte Bergturen.

Sonntag, den 27. September: Kletterübungen an den Eschbacher Klippen.

Unsere Jugendgruppe

entwickelte unter der zielbewußten Leitung des Herrn August Zull eine rege Tätigkeit. Die nachstehend verzeichneten Wanderfahrten führten die jugendlichen Wanderer in die verschiedenen Mittelgebirge der Umgebung. Der Spessart wurde durchquert; durch den Odenwald gelangte man ins Neckartal und nach Heidelberg. Auch der Rhein wurde besucht. Besonderen Anklang fanden einige mehrtägige Turen, bei denen stets in Jugendherbergen übernachtet wurde. Das Abkochen im Freien erwies sich als wirksames Mittel zur Vermeidung des Alkoholgenusses, und der Appetit, mit dem den Erzeugnissen der eigenen Kochkunst zugesprochen wurde, stellte diesen ein erfreuliches Zeugnis aus. Dank der Fahrpreisermäßigungen für Jugendorganisationen konnten die Ausgaben niedrig gehalten werden. Praktische Anweisung im Rucksackpacken, im Kartenlesen und in der Handhabung des Kompasses, sowie kleine Anleitungen zum Klettern wurden gelegentlich erteilt.

Wanderfolge:

18. Januar: Cronberg-Herzberg-Homburg.
15. Februar: Homburg-Kapersburg-Wehrheim.
15. März: Köppern-Friedberg.
17. Mai: Wetterau-Butzbach-Münzenberg-Kloster Arnsburg.
6. u. 7. Juni: Odenwald-Gaimühle-Katzenbuckel-Wolfsschlucht-Zwingenberg-Eberbach-Neckarsteinach-Heidelberg.
28. Juni: Hintertaunus-Usingen-Hasselborn-Laubuseschbach.
16. August: Wächtersbach-Gelnhausen.
8. September: Rüdesheim-Nationaldenkmal-Aßmannshausen.
4. Oktober: Rückersbacherschlucht-Grauer Stein-Aschaffenburg.
15. November: Hofheim-Kellerskopf-Niedernhausen.
13. Dezember: Cronberg-Altkönig-Oberursel.

Im Ganzen wurden vorstehende Wanderungen mit 27 Wandertagen ausgeführt; sie konnten sich besonderer Gunst des Wettergottes erfreuen. Im Durchschnitt betrug die Teilnehmerzahl etwa zwanzig, somit eine Erhöhung gegen frühere Jahre. In der Turnhalle des Wöhler-Realgymnasiums fand ein Trockenskikurs statt und im Chemiesaal der Merton-Handelsrealschule ein Lichtbildervortrag. Der Mitgliederstand der Jugendgruppe hat sich seit 1923 von 28 auf 65 erhöht.

Geselligkeit

Die Bemühungen des Ausschusses, den Mitgliedern zum zwanglosen Austausch von Reiseerfahrungen und zur Besprechung geplanter Fahrten Gelegenheit zu bieten, hatten nicht den gehofften Erfolg, denn der Besuch im Restaurant „Faust" an den Montagabenden ließ im allgemeinen stark zu wünschen übrig, und selbst ein Vortrag über die Alpenflora, den Herr Professor A. Ratzel an Hand seines reichhaltigen Herbariums dort hielt, fand wenig Zuspruch. Der Gleichgültigkeit der großen Mehrzahl unserer Mitglieder steht der Ausschuß völlig ratlos gegenüber.

Geradezu glänzend war dagegen der Erfolg des „Kirtafests in Feuchten", das die Mitglieder am 28. März 1925 in die Blumensäle der „Weißen Lilie" rief. Herr Fritz Peters, unser bewährter Festleiter, hatte ein sehr reichhaltiges Programm zusammengestellt, das beinahe ausschließlich von Mitgliedern ausgeführt wurde, und zwei sich unermüdlich abwechselnde Musik-Kapellen hielten bis zum Morgengrauen die Tänzer beisammen. ❖

Fahrten-Berichte.

Im Frühjahr und Herbst wurden mit unserem Rundschreiben Formblätter für die Turenberichte versandt, und deren Ausfüllung von den Mitgliedern erbeten. Etwa neun Prozent unserer Mitglieder leisteten der Aufforderung Folge und reichten im ganzen 144 Berichte ein. Das Gesamtergebnis läßt sich wie folgt zusammenfassen:

Ausgeführte Turen: a) ohne Führer in den Ostalpen 759, in den Westalpen 52, zusammen 811 b) mit Führer, in den Ostalpen 131, in den Westalpen 28, zusammen 159. Also wurden insgesamt 970 Turen ausgeführt, außerdem 90 Winterturen.

305 Gipfel wurden besucht und 132 Pässe überquert, die sich auf 40 Gruppen der Alpen verteilen. Des stärksten Besuchs hatten sich die Ötztaler Alpen zu erfreuen, wo von 46 Berichterstattern 100 Gipfel und 50 Pässe bestiegen bezw. überschritten wurden. Besondere Beachtung verdienen einige Fahrten im Dauphiné, im Ortlergebiet und in den Dolomiten.

Zusammenstellung der Turenberichte.

A. Gesamte Berichte:

Gebiete	Zahl der verschied. betretenen Gipfel	Zahl der verschied. betretenen Pässe	Gesamtturen: Zahl	in % der Gesamtzahl	davon: auf Gipfel	auf Pässe	ohne Führer	ohne Führer in %	mit Führer	mit Führer in %	Winterturen
a) Nördliche Kalkalpen .	143	35	317	33	201	50	315	99.4	2	0.6	51
b) Uralpen	140	72	483	50	327	150	393	81.4	90	18.6	29
c) Südliche Kalkalpen .	32	14	90	9	57	33	51	56.7	39	43.3	7
I. Ostalpen	315	121	890	92	645	245	759	85.3	131	14.7	87
II. Westalpen	50	11	80	8	67	13	52	65.0	28	35.0	3
	365	132	970	100	712	258	811	83.6	159	16.4	90

1608 Mitglieder sandten 144 Berichte ein = 8.6 %

B. Der Kletterriege:

a) Nördliche Kalkalpen .	34	7	68	24	60	8	68	100.0	—	—	3
b) Uralpen	57	40	147	50	88	59	141	94.6	8	5.4	21
c) Südliche Kalkalpen .	28	9	54	18	37	17	20	37.0	34	63.0	—
I. Ostalpen	119	50	269	92	185	84	229	84.4	40	15.6	24
II. Westalpen	14	2	23	8	21	2	19	82.7	4	17.3	2
	133	58	292	100	206	86	248	84.9	44	15.1	26

60 Mitglieder sandten 32 Berichte ein = 53.3 %

Naturgemäß zeichnete sich die Kletterriege durch erfreulichen Eifer in der Entwicklung bergsteigerischer Tätigkeit und in der Berichterstattung aus. Von ihren 00 Mitgliedern berichteten 32 über 292 Bergfahrten auf 200 Gipfel und 86 Pässe, das sind dreißig Prozent sämtlicher gemeldeten Turen; hiervon waren 248 führerlos. Die Qualität der sowohl im Fels wie auf Eis ausgeführten Turen beweist, daß sich die Mitglieder der Kletterriege hier wie dort sicher zu bewegen wissen. 20 Turen wurden im Winter ausgeführt.

Wir hoffen, daß dieser kurze Bericht auch diejenigen unserer Mitglieder, welche seither die Einsendung eines Turenberichts unterließen, dazu anregen möge, künftig zur Vervollständigung des Bildes der bergsteigerischen Leistungen unserer Sektion beizutragen.

Weiterer Tätigkeitsbericht.

Die Sektion gehört folgenden Vereinigungen als korporatives Mitglied an: Bergsteigergruppe des D. u. Oe. A.-V., Oesterreichischer Alpenklub, Verein zum Schutze der Alpenflora, Verein der Freunde des Alpinen Museums, Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei, Sonnblickverein, Naturschutzpark, Bergwacht.

Die Jugendgruppe gehört folgenden Vereinigungen an: Verband deutscher Jugendherbergen, Frankfurt a. M., Ortsausschuß für Jugendpflege und Jugendbewegung, Frankfurt a. M., Ortsausschuß für Jugendalpenwandern, München, Verein „Haus der Jugend", E. V., Frankfurt a. M.

Als Bergwachtleute hat der Ausschuß die Herren Ickes, Klüver, Ravenstein, Dr. Seng, Weißgerber, Wirth und Zull bei der Bergwacht angemeldet.

Die Verbindung mit dem Schweizer Alpenklub wird durch die Mitgliedschaft eines Ausschuß-Mitgliedes bei dessen Sektion „Tödi" aufrechterhalten.

Mit zahlreichen Schwestersektionen standen wir im Verkehr, tauschten Erfahrungen mit unseren Gebietsnachbarn und empfingen Anregungen. Einladungen zur Einweihung unserer Hütten gingen von vielen Seiten ein, jedoch mußten wir uns leider darauf beschränken, unsere Glückwünsche auf schriftlichem Wege darzubringen.

Dem Alpenverein in Wien wurde die Teilnahme der Sektion ausgesprochen, als er infolge eines Schneesturms den Verlust von drei hervorragenden Bergsteigern zu beklagen hatte.

Der Verband der Südwestdeutschen Sektionen vereinigte sich auf Einladung der Sektion Kassel am 13. Juni in Aschaffenburg zur Vorbesprechung über die Hauptversammlung des Gesamtvereins und zur Erledigung sonstiger Fragen. Als Vertreter unserer Sektion nahmen die Herren Geheimrat Friedwagner, Teufel und Zull an der Zusammenkunft, wie an der anschließenden Spessartwanderung teil. Eine Geschäftstagung unter Leitung der Sektion Frankfurt nahm am 25. Oktober den Bericht über die Hauptversammlung in Innsbruck entgegen, und diente der Erörterung über Mitgliederbeiträge, Eintrittsgeld, Hütten- und Führerwesen.

Zur Hauptversammlung in Innsbruck am 29. und 30. August 1925 hatte die Sektion ihren ersten und zweiten Vorsitzenden, die Herren Geheimrat Professor Dr. Friedwagner und Wirth, sowie Herrn Sachsse als Vertreter entsandt, denen sich weitere fünfzehn Sektionsmitglieder als Teilnehmer zugesellten. Über den Verlauf und Ergebnis der Tagung ist in den „Mitteilungen" ausführlich berichtet worden. Im Anschluß an die Hauptversammlung hatte das Programm der Sektion Innsbruck eine lange Reihe von Führungsturen vorgesehen, von denen drei in unser Gebiet führten. Die von der Sektion zur Verfügung gestellte Übernachtungsgelegenheit wurde aber infolge mangelnder Beteiligung nur wenig in Anspruch genommen.

Den Mitgliederbeitrag für 1925 hatte der Ausschuß auf Grund der von der 54. ordentlichen Hauptversammlung erteilten Ermächtigung wie folgt festgesetzt:

RM 10.- für Mitglieder A,
„ 5.- für Mitglieder B,
„ 0.- für Mitglieder, die 1906 eingetreten sind,
„ 5.- Nur Sektionsmitglieder (Mitglieder anderer Sektionen).
„ 1.- Jugendgruppe.

Die Aufnahmegebühr betrug RM 15.- für Mitglieder A und RM 10.- für Mitglieder B.

Spenden zur Beschaffung von Weihnachtsgaben für die Kinder unseres Arbeitsgebietes gingen ungeachtet der in unserem Rundschreiben ausgesprochenen Bitte nur spärlich ein. Ein entsprechender Zuschuß aus der Sektionskasse ermöglichte trotzdem die Absendung von RM 210.-, und die herzlich gehaltenen Dankschreiben der bedachten Gemeinden ließen erkennen, daß manche Not gelindert und Freude bereitet worden ist.

Zum Kirchenbau der Pfarrgemeinde Gurgl leisteten wir einen Beitrag von RM 30.-, außerdem überwiesen wir der Anfangs Juli von schwerem Brandunglück heimgesuchten Gemeinde Kauns eine Unterstützung von RM 150.-. Infolge Brandstiftung waren dort vierzehn Wohnhäuser des kleinen Ortes in Asche gelegt worden. Der Gemeinde Pitztal wurde im Mai die bereits früher bewilligte Beihilfe zur Anlage einer Fernsprechleitung bis Mittelberg in Höhe von RM 120.50 überwiesen.

❖

(Der zum Jahresbericht gehörige Bericht über Hütten- und Wegebau im Sektionsgebiet folgt in der nächsten Nummer des „Nachrichten-Blattes". D. Schr.)

Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7½ Uhr.

Montag, den 25. Oktober 1926: Professor Dr. Hubert Erhard von der Universität Gießen: „Winterturen vor 25 Jahren".

Montag, den 8. November 1926: Christoph Klees, St. Ingbert (Saargebiet): „Was ich in drei Jahren in Spitzbergen sah und erlebte".

Anschließend an die Vorträge treffen sich die Mitglieder jeweils in den oberen Räumen des „Thomasbräu" (Malepartus), Gr. Bockenheimerstr. 30 zu zwangslosem Zusammensein.

Wanderfolge für Oktober bis Dezember 1926.

Samstag, den 23. und Sonntag, den 24. Oktober 1926: Abfahrt ab Hauptbahnhof 2^{55} mit Sonntagskarte nach Laufach BP-Zug. Laufach an 4^{18} nach Weibersbrunn. Gehzeit 3½ Stunden. Sonntag, den 24. 10. Weibersbrunn-Rohrbrunn-Lohr. Gehzeit 7 Stunden. Rückfahrt nach Übereinkunft. Höchstteilnehmerzahl 20 Personen. Meldeschluß 20. 10., abends 6 Uhr. Führer die Herren Müller und Schneider.

Sonntag, den 14. November 1926: Abfahrt ab Hauptbahnhof 7^{45} mit Sonntagssammelkarte Nr. 2 nach Cronberg-Falkenstein-Fuchsstein-Rotes Kreuz-Tenne (Essen) Dombachtal-Camberg. Rückfahrt 6^{47}, Ffm. an 8^{27}, oder 8^{18}, Ffm. an 10^{01}. Gehzeit 6-7 Stunden. Führer die Herren Denthofen und Teufel.

Samstag, den 27. November 1926: Treffpunkt 3 Uhr Nachm. Haltestelle: Borsigallee-Enkheim-Bischofsheim-Dörnigheim. Rückfahrt nach Übereinkunft. Gehzeit etwa 2 Stunden. Führer die Herren Bechthold und Puritz.

Sonntag, den 5. Dezember 1926: Abfahrt ab Hauptbahnhof 7^{45} mit Sonntagssammelkarte Nr. 2 nach Cronberg-Falkenstein-Romberg-Steinkopf-Eichkopf-Atzelberg-Ehlhalten-Vockenhausen (Essen)-Eppstein. Rückfahrt nach Übereinkunft. Gehzeit 5 Stunden. Führer die Herren Puritz und Rheinberger.

Wanderungen der Jugend-Gruppe.

Sonntag, den 17. Oktober 1926: Treffpunkt 0^{30} am Hauptbahnhof (Briefkasten). Wanderung: Idstein über Esch-Peterhammer-Tenne, Dreieichen, Schnepfbachtal (Abkochen) Alt-Neuweilnau, Hausen, Rückfahrt, an Hauptbahnhof 8^{46}, Teilnehmergebühr Rm. 1.70. Anmeldung bis spätestens Freitag, den 15. Oktober. Führer die Herren H. Flach u. E. Wegner.

Sonntag, den 14. November 1926: Geologische Wanderung nach Johannisberg-Winterstein-Kuhkopf-Kapersburg-Köppern.

Sonntag, den 5. Dezember 1926: Wanderung Homburg-Elisabethenstein-Goldgrube. Anschließend gemütliches Zusammensein (Nikolaus-Abend).

Nur diejenigen Teilnehmer haben Anspruch auf die Fahrpreisermäßigung, die sich zu der angegebenen Zeit pünktlich am bezeichneten Platze einfinden.

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Bergwacht-Werbeabend.

Am Donnerstag, den 21. Oktober 1926, abends 8 Uhr spricht im Festsaal der Musterschule (Oberweg) der Vorsitzende des H.-A. der „Bergwacht", Herr Berger, München, über 1. Die Bergwacht in Tätigkeit, 2. Der alpine Sanitätsdienst der Bergwacht.

Das Winterfest

der Sektion findet am Samstag den 8. Jan. 1927 im Gesellschaftshaus des Zoo statt. Der große Erfolg des letzten Winterfestes hat bewiesen, wie sehr derartige Veranstaltungen unseren Mitgliedern und dem Frankfurter Freundeskreise gefallen. Wir bitten diejenigen Damen und Herren, die zum Gelingen des Winterfestes beitragen wollen, sich auf der Geschäftsstelle, Große Gallusstraße 9 III, oder bei der Zusammenkunft im „Malepartus" nach dem Vortrag am 25. Oktober zu melden.

Die Bücherei

auf der Geschäftsstelle ist wesentlich erweitert worden. Bücherausgabe erfolgt jeden Montag von 6 bis 7 Uhr. Außerdem können die Mitglieder noch nachstehende bei uns aufliegende Werke käuflich erwerben: „Zeitschrift" der Jahrgänge 1897 bis 1925, ungebunden RM 1.50, gebunden RM 3.00, gebunden mit Karte RM 4.00. Alle Karten des Alpenvereins zu den festgesetzten Preisen. Ferner:

Moriggl, Ratgeber für Alpenwanderer .	RM 1.50
Anleitung zum Kartenlesen	„ 3.50
A. Dreyer, Mein liebes München . .	„ 1.50
R. Wünzer, Wandererinnerungen . .	„ 1.20
Aus der „Bergwacht"-Bücherei:	
Die Lawinengefahr	„ 0.25
Erste Hilfe bei Unglücksfällen	„ 0.45
Allgemeine Wetterkunde	„ 0.65
Sektion Bayerland, Anwendung des Seiles	„ 0.60
Vereinsabzeichen, versilbert . .	„ 1.00
do. in Silber . .	„ 1.80
kleine Abzeichen, Nadel oder Knopf das Stück	„ 0.60
Photograph. Postkarten aus dem Sektions-Gebiete das Stück	„ 0.15

Zeitschrift 1926.

Laut Mitteilung des Hauptausschusses gelangt die „Zeitschrift 1926" ab Anfang Oktober zum Versand. Gegenüber dem Vorjahre weist sie eine erhebliche Textvermehrung auf und enthält als Beilagen die große Karte der Leoganger Steinberge (1:25000) und eine Karte der Karnischen Hauptkette. Diejenigen Mitglieder, welche die „Zeitschrift 1926" noch nicht bestellt haben, können dieses stattliche Buch durch Vermittlung unserer Geschäftsstelle zum Preise von RM 3.50 beziehen (ab 1. Januar 1927 Preis RM 4.50).

Die vom Haupt-Ausschuß in München herausgegebenen „Mitteilungen" des D. u. Ö. A.-V. kosten vierteljährlich nur RM 0.40. Wir bitten alle unsere Mitglieder dringend, soweit sie die „Mitteilungen" noch nicht beziehen, diese sofort bei der Post zu bestellen.

Unfallversicherung.

Die Unfallversicherung für Bergfahrten im Winter und im Sommer wird bekanntlich durch Zahlung des Mitgliedsbeitrages erwirkt; ihre Erhöhung ist möglich und kann durch Eintragung in eine auf der Geschäftsstelle aufliegende Liste jederzeit bewirkt werden. Auf die Veröffentlichung in Nummer 22 der „Mitteilungen" wird besonders hingewiesen.

Verschärfter Pflanzenschutz.

Die Voralberger Landesregierung hat, wie wir dem „Nachrichtenblatt für die Sektionen" des H.-A. vom September 1926 entnehmen, nunmehr eine verschärfte Durchführungsverordnung für den Schutz der Alpenpflanzen in Voralberg herausgegeben. Danach wird das Pflücken des Edelweißes und der Edeltraude bis auf Weiteres ausnahmslos verboten. Von allen übrigen geschützten Pflanzen dürfen höchstens zehn Stück gepflückt werden.

Gedenkt der armen Kinder im Sektions-Gebiet!

Weihnachtsspenden für arme Kinder in unserem Gebiet nimmt die Sektion entgegen und bittet heute schon um Überweisung unter besonderer Angabe auf dem Zahlkarten-Abschnitt auf unser Postscheckkonto Frankfurt (Main) 54 815.

Fahrten-Berichte.

Die Sektion legt größten Wert darauf, ihre bergsteigerisch tätigen Mitglieder kennen zu lernen und richtet daher an alle Mitglieder das Ansuchen, über all ihre Fahrten, auch im Winter, zu berichten. Das beiliegende Formblatt soll diese Berichterstattung erleichtern. Um schleunige Einsendung der Berichte (oder Fehlanzeige) wird gebeten. (Wir machen auf den Artikel in dieser Nummer „Statistik über Bergfahrten" von J. Bender aufmerksam).

◆ Mitglieder, bestellt die **„Mitteilungen des D. u. Ö. A.-V."** (München) nur bei der Post! Bezugspreis vierteljährlich Rm. -.40, dazu Rm. -.12 Bestellgeld. ◆

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Die Sprechstunden finden jeden Mittwoch Abend auf der Geschäftsstelle statt.

Die seitherigen monatlichen Rundschreiben kommen nunmehr in Wegfall, da die Mitteilungen an dieser Stelle erscheinen. Von sämtlichen Mitgliedern der Jugendgruppe wird erwartet, daß sie die hier veröffentlichen Zeilen beachten.

Die Mitglieder der Jugendgruppe haben zu den Vorträgen der Sektion freien Zutritt gegen Vorzeigung der grünen Mitgliedskarte. (Siehe Vortragsfolge!)

Lose für das Haus der Jugend.

Jeder freut sich, wenn er auf der Wanderfahrt weiß, abends eine gute Unterkunft anzutreffen! Wir alle haben wohl schon oft mit gemischten Gefühlen den Gedanken ans Quartier gehabt und waren nach prächtiger Wanderung froh, ein bescheidenes Quartier vorzufinden. Auch die Eltern nehmen von ihren Lieblingen viel unbesorgter Abschied zu einer Wanderfahrt, wenn sie wissen, daß auch gute Uebernachtungsgelegenheit vorhanden ist. Doch hier in Frankfurt ist leider dies nicht anzutreffen. Von den schlechten Verhältnissen kann sich jeder überzeugen; in der Weißfrauenstraße neben der Feuerwache findet er die Jugendherberge. Gerade wir, die wir gute Jugendherbergen besonders zu schätzen wissen, müssen unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß der Plan zur Schaffung eines Jugendheims in Frankfurt, den sich der Verein „Haus der Jugend" zur Aufgabe gestellt hat, gelingt. Da wir uns diesem Verein angegliedert haben, darf erwartet werden, daß jedes Mitglied der Jugendgruppe sich an dem Loseverkauf beteiligt. Lose für das „Haus der Jugend" sind noch in genügender Anzahl vorhanden.

Mitglieder-Bewegung.

Der Mitgliederstand der Sektion ist durch eine Reihe von Neuaufnahmen erweitert worden. Leider mußten 85 bisherige Mitglieder auf Grund des § 5 der Satzungen ausgeschlossen werden, weil sie den Jahresbeitrag von 1926 nicht bezahlt haben. Begründete Anträge um Stundung sind weitgehend berücksichtigt worden.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden, und zwar frühestens nach Ablauf von sechs Wochen vom Tage des Einganges des Antrages. Der Ausschuß bittet, ihm nur solche neue Mitglieder zuzuführen, die wirklich bergsteigerisch tätig sein wollen, denn die Hütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins haben nur Raum für Bergsteiger.

Neu-Aufnahmen der letzten Ausschußsitzung:

Back, Friedrich	stud. phil. nat.,	Thorwaldsenstraße 51
Burkhardt, Hans,	Kaufmann,	Oppenheimerstraße 49
Eßwein, Ludwig	Eisenbahn-Insp.,	Nieder-Wöllstadt (Hessen)
Franke, Richard	Kaufmann,	Sandweg 84
Grüninger, Hugo,	Studien-Rat,	Brüder Grimmstraße 7
Grüninger, Frieda,		Brüder Grimmstraße 7
Kraft, Ernst,	Ober-Reg.-Baurat,	Passavantstraße 35
Leux, Leo,	Kunstmaler,	Gutleutstraße 86
Pauthner, Otto,	Kaufmann,	Gr. Friedbergerstraße
Püschel, Max,	Oberingenieur,	Myliusstraße 59
Reis, Karl,	Kaufmann,	Werftstraße 8
Sulzbach, Margott (geb. Rocholl)		Westendstraße 25
Scherf, Karl,	Oberingenieur,	Leerbachstraße 92
Schickel, J.,	Graphiker,	Günthersburgallee 5
Weber, Franz,	kfm. Angestellter,	Günthersburgallee 5

Neu-Anmeldungen:

Brüggemann, Marg.,	Geschäftsleiterin,	Klettenbergstraße 30,	Übertritt von Sektion München
Reis, Karl,	Kaufmann,	Werftstraße 8,	Übertritt von Sektion Oberland
Kirchner, Otto,	Glasermeister,	Kl. Bockenheimerstr. 20,	empfohlen durch: G. A. Ellinger, Hch. Emmerich
Wolff, Anni,		Hauffstraße 6,	Dr. Georg Schott, Fritz Peters

Etwaige Einsprüche gegen vorstehende Neu-Anmeldungen sind bei der Geschäftsstelle einzureichen.

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:
Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstraße | Zigarrenhandlung Lenz & Zenker, Schillerplatz
Sporthaus Hetzel Nachf., Bleidenstraße | Verkehrsbüro der Frankfurter Zeitung, Schillerstraße
Jagdgeschäft Bartels & Büttner, Kaiserstraße (neben Kaiserapotheke).

THOMASBRÄU MÜNCHEN
SPEZIAL-AUSSCHANK FRANKFURT A. M.
GROSSE BOCKENHEIMERSTR. 30
IM HAUSE MALEPARTUS
INHABER: GEBRÜDER FÖRSTER
Anerkannt vorzügliche Küche
Vereins- u. Gesellschaftszimmer im 1. Stock

WEIN-RESTAURANT
BARFÜSSER ECK
GROSSER KORNMARKT 10
Alt bekannte gute Küche
Best gepflegte Schoppen- u. Flaschenweine
Im 1. Stock gemütliche Räume
A. FREUDENBERG
SEKTIONS-MITGLIED

Für
Wander- u. Wintersport
✦ kaufen Sie am besten im ✦
Spezial-Sportgeschäft
Moritz Wagner
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 21

Vegetar. Speisehaus „Freya"
Frankfurt am Main
Große Bockenheimerstr. 35, am Opernplatz
Täglich reiche Auswahl schmackhafter, gut zubereiteter Speisen
Mitglieder berücksichtigt unsere Inserenten!

Druckarbeiten jeder Art und jeden Umfanges liefert prompt und preiswert
Gr. Bockenheimerstr. 30 / Rapp & Enck / Fernspr.: Hansa 8363

FRANKFURTER BANKVEREIN
Börsenplatz
Bornheim, Sachsenhausen
Oberrad, Fechenheim, Vilbel
Neu-Isenburg, Preungesheim

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernspr. Taunus 177, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 54815. / Schriftleitung: Fritz Peters (Redakteur am „Gen.-Anz.", Schillerstraße 19). / Anzeigen-Annahme und Druck: Rapp & Enck, Buchdruckerei, Gr. Bockenheimerstraße 30, Fernsprecher Hansa 8363, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 43640 / Postversand Wilhelm Schneider, Wittelsbacher Allee 40. Sämtlich in Frankfurt am Main.

Nachrichten-Blatt

der Sektion Frankfurt am Main (Eing. Verein) — des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

1. Jahrgang | Frankfurt am Main, November 1926 | Nummer 2

Unser Sektionsgebiet.

Von Staatsanwalt Dr. Albrecht.

Wir machen unsere Mitglieder ganz besonders auf die heute beginnende Aufsatzreihe über unser eigenes Gebiet aufmerksam. Der Verfasser, vielen von uns aus seinen Vorträgen mit den prachtvollen Lichtbildern bekannt, ist ein über den Rahmen unserer Sektion hinaus bekannter Alpinist mit offenen Augen und empfänglichem Herz für die Schönheiten unseres Gebirges. Seine Ausführungen werden sicherlich viel zum Besuch des Sektionsgebietes durch solche Mitglieder beitragen, die es bisher noch nicht näher kennen. D. Schr.

1. Allgemeines.

Wem es vergönnt gewesen ist, auf häufigen Bergfahrten größere Teile der Alpen kennen zu lernen, der wird unsere Sektion Frankfurt am Main aus vollem Herzen beglückwünschen müssen zu dem Besitz ihres schönen Arbeitsgebiets. Nicht allein deshalb, weil dieses landschaftlich sehr „schön" ist — das hat es ja mit den Gebieten vieler anderer Sektionen gemeinsam —; sein besonderer Vorzug besteht vielmehr vor allem darin, daß in ihm der Reiz landschaftlicher Schönheit mit einer ungewöhnlichen Vielseitigkeit und einem auffallenden Reichtum mannigfaltigster Gebirgsformationen gepaart ist. Nicht allein der Freund von Gletscherfahrten findet in unserem Arbeitsgebiet ein reiches Feld der Betätigung; in demselben Maße kann auch der klettertüchtige Felsgeher hier Wagemut, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit an kühn aufsteigenden aperen Felsspitzen und -wänden reichlichst erproben. Und weiter: nicht allein der angehende Bergsteiger kann sich hier auf leichten und mittelschweren Turen die Kunst der alpinen Technik aneignen; in gleichem Maße kann aber auch der geübte auf schwierigen, z. T. erstklassigen Bergfahrten seine bergsteigerische Uebung und Erfahrung bestens verwerten; ja sogar, wer nach alpinem Lorbeer strebt, kann in unserem Sektionsgebiet solchen durch den Versuch mancher neuen Anstiegsroute gewinnen.

Man sollte nun meinen, bei dieser Vielseitigkeit, diesem Abwechslungsreichtum unseres Gebietes, die ja unseren Mitgliedern fast alljährlich im Laufe der winterlichen Vortragsreihe in Wort und Bild vorgeführt werden, würden gerade die Mitglieder unserer Sektion ein erhebliches Kontingent in der Besucherzahl unserer Hütten bilden. Ein Blick in die Hüttenbücher bestätigt aber merkwürdigerweise diese Vermutung nicht. Diese Tatsache ist um so auffallender, als doch gerade unsere Oetztaler Berge mit ihren majestätischen Gipfeln, ihren ausgedehnten Gletscherbecken und -strömen und ihren wilden Felsgraten ein in jeder Hinsicht anziehendes und charakteristisches Hochgebirgsbild bieten. Dazu kommt, daß die Landeseinwohner, besonders unseres Sektionsgebietes, sehr bergsteigerfreundlich und im übrigen höflich und zuvorkommend sind. Eine größere Anzahl tüchtiger und zuverlässiger, z. T. erstklassiger Führer steht den Bergsteigern zur Verfügung, und unsere Hütten und Wege sind — vielleicht mit einziger Ausnahme der Rauhekopfhütte, die ja überhaupt augenblicklich das Schmerzenskind unserer Sektion ist — herrlich gelegen und trefflich und zweckmäßig eingerichtet. Sie sind alle bewirtschaftet und genießen, bis auf

die erwähnte Ausnahme, hinsichtlich Unterkunft und Verpflegung bei allen Bergsteigern den besten Ruf.

Die besondere Vergünstigung, die unsere Mitglieder auf dem prächtigen Gepatschhaus genießen, wo sie nämlich die vier Betten in den beiden trefflich ausgestatteten Sektionszimmern auf die Dauer von fünf Tagen nur gegen Erstattung einer täglichen Gebühr von 50 Groschen für Wäschebenutzung benutzen dürfen, sei nur nebenbei erwähnt. Ja, es gibt sogar, wie Anfragen auf unserer Geschäftsstelle vor und in der Reisezeit zeigen, gar nicht wenige unter unseren Mitgliedern, die überhaupt nicht wissen, wo unser schönes Arbeitsgebiet gelegen ist, und wie man nach dort gelangt. So soll es denn in unserer neuen Zeitschrift unternommen werden, in einer zwanglosen Folge von kurzen Aufsätzen unser Sektionsgebiet in all seiner Schönheit und Vielseitigkeit unseren Mitgliedern und Freunden näherzubringen, von Hütten und Wegen zu erzählen und Vorschläge für empfehlenswerte Bergfahrten aller Schwierigkeitsgrade zu machen.

*

2. Die Grenzen unseres Sektionsgebietes.

Unser Sektionsgebiet umfaßt den westlichsten Teil der Oetztaler Alpen, und zwar wird es umgrenzt von folgender Linie, deren Verlauf auf der Karte leicht zu verfolgen ist: Wenn wir bei dem Flecken Kaltenbrunn im Kaunertal im Norden beginnen, so führt dann die Linie in südwestsüdlicher Richtung auf den Mathankopf, dem nördlichsten Ausläufer des Glockenkamms, folgt dann dem Kamm in südlicher Richtung über Mittagskopf, Roter Schrofen, Gamskopf, Kaarlsspitze, Alter Mann, Kuppkaarlesspitze, Hohes Riff, Pfrodlkof, Tauferer Kopf und Spitze, Glockhaus, Fißladkopf, die Gebhardsspitzen, Plattenkopf, Platzerspitze, Kaiserspitze, Roter Schragen, Rifflkarspitze, Glockturm und Arzkaarkopf bis zur Hennesiegelspitze, folgt von hier der neuen Landesgrenze zwischen Oesterreich und Italien die in südöstlicher Richtung über Nasse Wand, Wiesjackelkopf, und die Kaarlsspitzen bis zur Weißseespitze und biegt hier scharf nach Ost-Nord-Ost um, um auf das Gepatschjoch, den Hinteren Brochkogel und auf die Wildspitze hinaufzuführen. Sie folgt dann dem Nordostgrat der Wildspitze bis zum Mittelbergjoch, wendet sich dann genau westlich nach dem Taschachferner um und folgt dem Taschachtal bis zum Punkt 1921. Von hier aus nimmt sie Richtung fast nördlich nach dem Riffelsee, um von dort aus auf den Rostizkogel in westlicher Richtung hinaufzuführen. Watzespitze, Schwabenkopf, Verpeilspitze, Gametzkogel, Rofelswand, Grieskogel, Tristkogel und Peuschelkopf bezeichnen dann den weiteren Verlauf der Umgrenzungslinie, die sodann westlich nach Kaltenbrunn zurückführt.

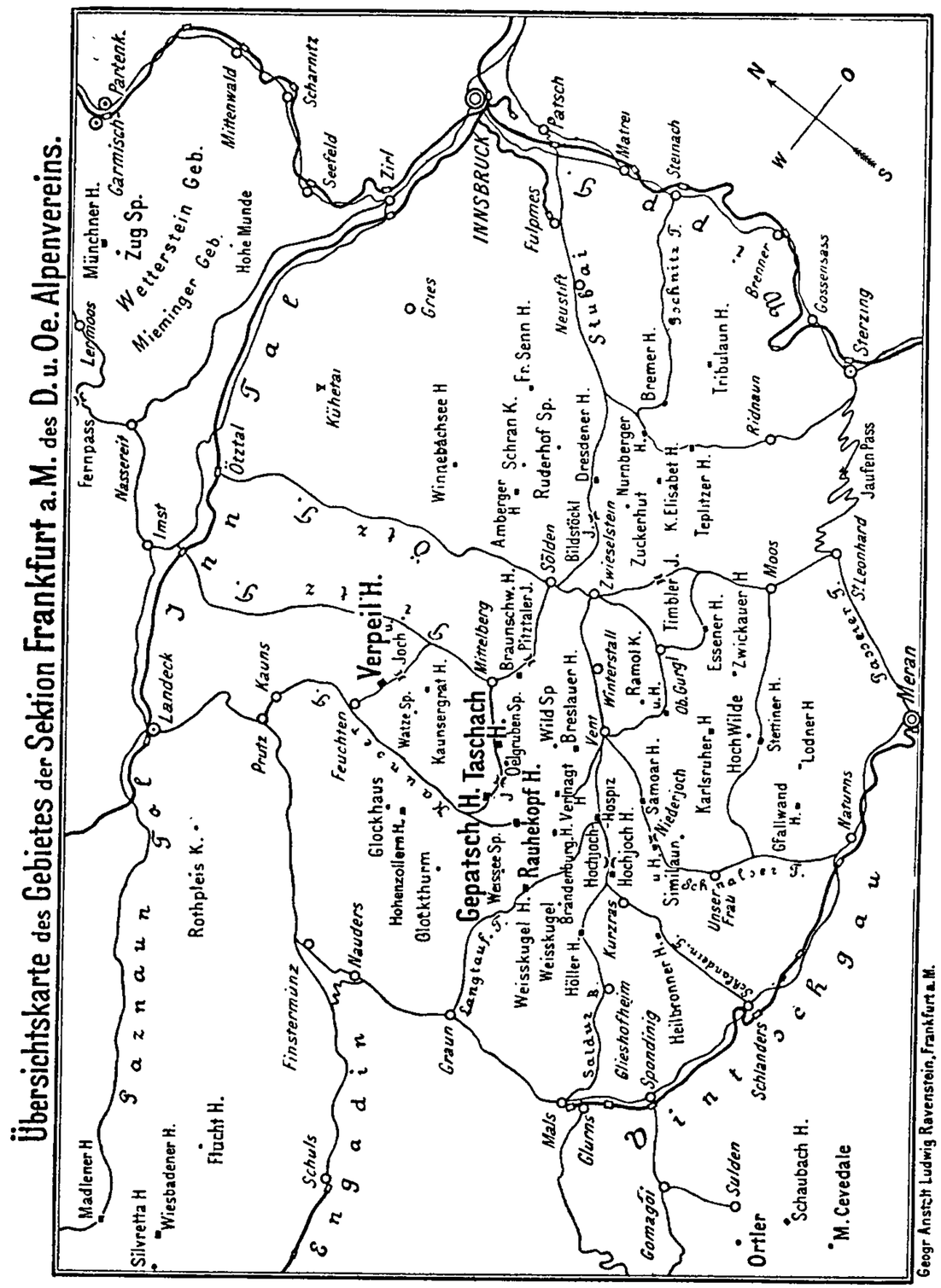
*

3. Wie kommt man ins Sektionsgebiet?

Die hauptsächlichsten Eingangsstationen für unser Sektionsgebiet sind das malerisch gelegene industriereiche Städtchen Landeck und das kleinere freundliche Imst, beide Haltepunkte der Schnellzüge der Arlbergbahn. Man kann natürlich auch von Osten her, vom oberen Oetztal, oder aber von Süden, von Italien her, unser Sektionsgebiet erreichen; doch seien diese immerhin wohl für uns Frankfurter etwas entfernteren Möglichkeiten zunächst aus dem Kreis unserer Betrachtungen ausgeschieden.

Die schnellste Verbindung von Frankfurt nach Landeck bezw. Imst führt über Stuttgart, Ulm, Friedrichshafen und den Bodensee zunächst nach Bregenz. Wer aber Zeit und gutes Reisewetter hat, dem sei angelegentlichst angeraten, statt dieser direkten Route die Bahnfahrt über Karlsruhe, Offenburg, Donaueschingen, Singen, Konstanz und den Bodensee zu wählen; denn der geringe Zeitverlust, den diese etwas weitere Route in sich schließt, wird reichlichst aufgewogen durch die ungleich interessantere Fahrt auf der landschaftlich wie technisch hochinteressanten Schwarzwaldbahn über Hornberg, Triberg usw. mit ihren vielen Brücken, Viadukten, Tunnels und kühnen Bahnanlagen, mit ihren malerischen Landschaftsbildern, mit ihren anheimelnden, leider immer mehr verschwindenden alten, strohgedeckten Schwarzwaldhäusern. Eine Fahrtunterbrechung in Singen gestattet dann auch einen Abstecher nach dem Rheinfall (Fahrkarte bis Neuhausen nehmen!), oder aber auf die sagenumwobenen Bergrecken des Hegaus (Hohentwiel, Hohenstoffel, Hohenkrähen). — Wenn man in Frankfurt am frühen Morgen fortfährt, kann man, auch wenn man einen der genannten Abstecher macht, immer noch abends in Konstanz sein. Am frühen Vormittag fährt man dann über den Bodensee nach Bregenz, was bei schönem Wetter einen ganz besonderen Genuß bedeutet und jedes Bergsteigerherz durch die

herrlichen Fernblicke auf Säntis und die übrigen Schweizer, sowie auf die österreichischen Berge im Vorgenuß der erhofften Bergfreuden besonders hoch schlagen läßt. Man trifft in Bregenz dann am frühen Nachmittag ein und kann bequem noch am gleichen Tag nach Landeck oder Imst kommen.



Benutzt man die eingangs erwähnte kürzeste Route über Stuttgart—Ulm, so kann man von Friedrichshafen nach Bregenz ebenfalls mit dem Schiff fahren oder aber Bregenz, was bei schlechtem Wetter zu empfehlen ist, mit der Bahn erreichen. Von Bregenz aus bringt uns nun die Arlbergbahn,

die von Feldkirch ab elektrisch betrieben wird — im nächsten Frühjahr wird sie bereits ab Bregenz elektrisch betrieben — weiter. Bis Bludenz dem weiten Tale der Ill folgend und uns prächtige Blicke auf die Berge der Säntisgruppe und auf die lieblichen waldgeschmückten Höhen des Bregenzerwaldes bietend, biegt sie dann in das sich immer mehr verengende, romantische Klostertal ein und windet sich an seinen steilen Nordhängen über zahlreiche Viadukte und Brücken, unter denen die Gebirgsbäche in wilden Kaskaden brausend und gischtend herunterstürzen, und durch zahlreiche Tunnel hinan. Die Freude an den herrlichen Tiefblicken in das Tal hinab, an den prächtigen Ausblicken auf die zeitweise sichtbar werdenden eisgekrönten Häupter der Silvrettagruppe mischt sich mit Gefühlen des Staunens über die Kühnheit der menschlichen Technik, die hier Wirklichkeit wurde. Bei Langen tritt die Bahn in den über 10 Kilometer langen Arlbergtunnel, in dessen Mitte sie den höchsten Punkt mit 1311 m erreicht. Beim Wiederverlassen des Tunnels erblickt man den bekannten Wintersportplatz St. Anton, dessen schmucke Hotels und Pensionen uns zu winterlichen Skifreuden einladen. Von nun ab senkt sich die Bahn im schönen Stanzer Tal wieder über mehrere Tunnels und Viadukte abwärts, um uns bald prächtige Ausblicke auf den 3200 m hohen Riffler mit seinen imposanten Hängegletschern und auf die 3028 m hohe Edelgestalt der Parseierspitze zu erschließen. Das technische Meisterstück der Arlbergbahn, die 250 m lange Trisannabrücke, die in einem einzigen weitgespannten Bogen von 120 m Spannung die 90 m darunter dahinbrausende Ache übersetzt, und daneben das stolze Schloß Wiesberg gleiten nur zu schnell an uns vorüber. Nach etwa dreistündiger Fahrt hat uns dann der Schnellzug nach Landeck und in weiteren 19 Minuten nach Imst gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Warum steigen wir auf die Berge?

Von Dr. Georg Schott.

Es gibt Menschen, die es einfach nicht begreifen können, warum Andere, oft unter großen Gefahren, zumeist aber doch mit allerlei körperlichen Anstrengungen, auf die Berge steigen müssen. Und wenn man ihnen antworten würde, „Weil wir den Blick von oben ins Tal sehen und genießen wollen", dann dürften sie mit Recht erwidern, daß allein deswegen eine Hochtur sich nicht recht verlohne. Im Ernst wird auch kaum jemand bestreiten, daß die Fernsicht von vielen, bequem mit Wagen oder Bahn erreichbaren Höhen an Schönheit und Großartigkeit dem Blick, den jene einsameren Gipfel gewähren, wesentlich nachstehe.

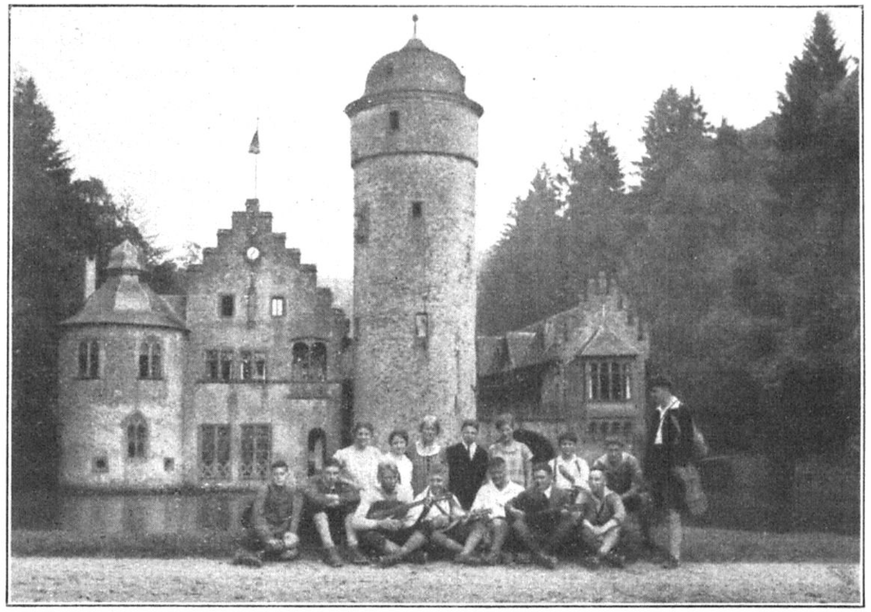
Also, der schöne Blick allein — bei größeren Turen von vornherein ja übrigens ein höchst unsicherer Ausnahmsgewinn, weil das Wetter sich eben nicht kommandieren läßt — der macht es nicht aus; trotzdem wird auch die Fernsicht, wer sie sozusagen körperlich „erworben" und erobert hat, ganz anders und tiefer „besitzen" als Jene, die ihr nur flüchtig zwischen Drahtseilbahnfahrt und Kartenschreiben und Kaffee ein paar eilige Minuten Zeit vergönnen.

Das Wandern und Bergsteigen bietet aber andere Köstlichkeiten, die nicht nur dieser kurzen, unbestimmten Zeitspanne gelten, und fast möchte man den Zweiflern Goethes Wort zurufen: „Wenn Ihr's nicht fühlt, Ihr werdet's nicht ersagen" . . Wer die Berge, und wer besonders das Hochgebirge liebt, der stählt und stärkt seinen Körper, der empfindet sich selbst, wenn er auf Turen ist, als einen ganz kleinen Teil dieser mächtigen und gewaltigen Gottes-Natur, dem fallen bei der stündlichen Bewältigung von Wegschwierigkeiten die täglichen Sorgen ab, und es überkommt ihn am Ziel ein Hochgefühl, das so leicht keinem andern zu vergleichen ist. Der Schreiber dieser Zeilen beneidet keinen Menschen etwa um sein Auto, aber er gesteht unumwunden ein, daß ihm die Berichte von schwierigeren Turen jedesmal ein heimliches Gefühl „Könntest du das doch auch!" entlocken. Und die wenigen, von ihm selbst glücklich unternommenen, an sich durchaus harmlosen Partieen bedeuten ihm mit die reinsten und nachhaltigsten Freuden seines Lebens.

Wer die Berge und die Natur liebt, dem ist sie auch immerdar hoch und heilig, und Verschandlungen sind von ihm ebensowenig zu erwarten wie Radaumacherei und Renomistereien, die zur inneren Demut des Wanderers wenig passen wollen. Der wahre Naturfreund fühlt sich von den Bergen stets neu beschenkt, und wenn wirklich einmal ein Tag, durch allzuviel Regen und Schnee, ungenutzt bleiben mußte, dann nimmt er das erste blaue Fleckchen am Himmel, den zaghaft wiederkehrenden Sonnenstrahl mit unendlicher Dankbarkeit hin. Und das ist doch wohl das Schönste beim Wandern im Hochgebirge: das Abstreifen des Alltagsmenschen, der stete Kampf gegen die Bequemlichkeit träg gewordener Glieder, das Einswerden mit der Natur. Und wem die Natur die höchste Ausstrahlung einer höheren Gewalt ist, der wird gerade beim Wandern im Hochgebirge, fern vom Taumel der bevölkerten Straße, über sich selbst emporwachsend, jenen Zustand zutiefst empfinden, den die Griechen als das „Eingehen in die Gottheit" bezeichneten: den Enthusiasmus.

SKI mit Bindung v. ℳ 20.— an
Ausrüstung u. Bekleidung
fertig und nach Maß ■
Sporthaus **Bauer** Neue Mainzerstr. 25

H. Würker
Hauauer Landstraße 21
Kohlen, Briketts, Holz, Holzkohlen
Koks für Zentralheizung
FERNRUF: HANSA Nr. 4016
Mitglied des D. u. Oe. A.-V.



Ausflug unserer **Jugendgruppe** am 1. August 1926 nach **Mespelbrunn.**

Um die Hochalmspitze (3362 Meter).

Von Heinrich Elsässer, Mitglied der „Hochturistischen Vereinigung".

Im Jahre 1924 konnte ich einen lange gehegten Plan endlich zur Ausführung bringen: eine Durchquerung der Ankogel-Hochalmspitz-Gruppe, des östlichen Teiles der vergletscherten Hohen Tauern. Zwar konnte mein häufiger Begleiter früherer Bergfahrten diesmal nicht mitkommen; so entschloß ich mich kurzerhand, die Bergfahrt allein zu unternehmen und mich im Sinne unseres Altmeisters Lammer als führerloser Alleingänger zu betätigen; hierzu glaubte ich mich um so eher berechtigt, als ich früher schon mehrfach alpine Turen verschiedener Schwierigkeitsgrade allein unternommen hatte, und zum anderen das von mir gewählte Gebiet verhältnismäßig nur geringe Gefahren aufwies; denn die Entwicklung der Gletscher ist dort nicht mehr sehr bedeutend und mit derjenigen der Oetztaler oder des Glocknerstockes nicht entfernt zu vergleichen.

Von Böckstein, dem Endpunkt meiner Eisenbahnfahrt, erreichte ich bald das Hannoverhaus, 2700 m, auf der Arnolds-Höhe gelegen. Von hier aus bestieg ich den Ankogel, 3262 m, der für einen einigermaßen geübten Alpinisten keinerlei Schwierigkeiten bietet; auch die drei Schwarzhörner, die ich am übernächsten Tage erklomm, sind höchstens als besseres Training anzusehen. Dann ging es hinab zur alten Osnabrücker Hütte, 2040 m, im obersten Maltatal, welche einige Wochen zuvor der Sturmwind zur Hälfte über den Felsriegel, auf dem sie erbaut ist, hinabgeweht hatte, so daß sie von unten her mit rasch errichteten Stützpfeilern untermauert werden mußte. Von hier aus gedachte ich die kühnaufstrebende Hochalmspitze (3362 m), den höchsten Gipfel der ganzen Gruppe, zu besteigen, welche schon all die Tage vorher mit ihrem glänzenden Firnkleide stolz und unnahbar im Süden gestanden hatte.

Früh um 5 Uhr rüstete ich in der Osna-

brücker Hütte zum Aufbruch, und versuchte bei der mehr als mittelmäßigen Beleuchtung das Getränk, welches damals dort als Kaffee ausgegeben wurde, hinunterzuwürgen. Bei dieser Betätigung kam ich mit einem Ehepaar aus Wien ins Gespräch, welches gleichfalls Aufbruchsvorbereitungen betrieb; ein Wort gab das andere, und schließlich baten die Beiden, sich mir bei Besteigung der Hochalmspitze anschließen zu dürfen. Da sie scheinbar gut ausgerüstet waren und insbesondere der Mann ein kunstgerecht aufgewickeltes Seil am Rucksack trug, hatte ich keine Bedenken, der Bitte nachzugeben. Später allerdings hatte ich diese Unbedachtsamkeit zu bereuen. Denn als wir, nach schon ziemlich ermüdender Moränen-Hatscherei, gegen 8 Uhr endlich auf dem zur Preimelscharte hinaufziehenden, zwar steilen, aber völlig spaltenlosen und ungefährlichen Gletscher standen, da erwies es sich, daß meine Begleiter überhaupt noch nie auf einem Gletscher gestanden, keine ernst zu nehmende Bergtur gemacht und außer einigen Wiener Vorbergen nichts gesehen hatten. Zu der außergewöhnlichen Unhöflichkeit, die Beiden an dieser Stelle einfach zurückzuschicken oder stehen zu lassen, konnte ich mich nicht entschließen; so unterwies ich sie denn, so gut es gehen wollte, und langsam, sehr langsam kamen wir vorwärts. Sehr ernsthafte Schwierigkeiten bot dann noch die Randkluft unterhalb der Preimelscharte, die wir viel zu spät, erst gegen Mittag, erreichten. Die Brücke, über die alte Spuren wiesen, war halb durchgebrochen, und ich wagte nicht, sie zu begehen, da ich mich auf die Seilsicherung meiner Gefährten unmöglich verlassen konnte; es war dies genau die Stelle, wo vor 30 Jahren auch Lammer plötzlich versunken ist, wie er es im „Jungborn" schildert. So wichen wir denn etwa 300 m nach links aus, bis dahin, wo die Randkluft unter dem Bergkörper beinahe verschwindet und eine Ueberschreitung erlaubt, und hackten uns dann auf ihrer Oberlippe zurück bis zum eigentlichen Schartenanstieg. Für meine steigeisenlosen Begleiter mußte ich natürlich „Badewannen" hauen, und da an den jäh abschießenden griffslosen Eiswänden die Seilsicherung völlig illusorisch war, atmete ich erleichtert auf, als wir endlich nach Mittag in den Felstrümmern der Preimelscharte (2973 m) saßen und zu unserem wohlverdienten Frühstück kamen. —

Inzwischen aber hatte sich das Wetter sehr verschlechtert, Nebelballen zogen unaufhörlich über die Scharte, und es begann zu schneien. Zudem lag auf der Ostseite der Scharte tiefer Neuschnee. Unter diesen Umständen gab ich mit meinen ungeübten Begleitern die Besteigung der Hochalmspitze für diesen Tag auf, und wir beschlossen, so rasch als möglich zur Villacherhütte (2144 m) abzusteigen. Den direktesten Weg, der schnurgerade nach Osten geführt hätte, konnten wir nicht nehmen, denn da wären wir nach der Karte in Eisbrüche gekommen; vielmehr gingen wir nach Südosten, um den Hochalmkessel, auf dem wir jetzt standen, in einigermaßen kluftfreier Terrasse bis zu seiner Südostspitze zu queren. Im dicken Nebel und Schneetreiben und unter ständiger Kompaßhilfe gestaltete sich auch dieser Abstieg recht unangenehm; erst gegen 4 Uhr standen wir am Ostrand des Gletschers; in endloser Tiefe rauschte unter uns der Langbach, den wir über steile Gletscherschliffe, Moränen und abschüssige Grasbänder schließlich erreichten, ohne jemals weiter als nur 10 m sehen zu können. Wir wußten nicht, ob wir oberhalb oder unterhalb der auf dem anderen Ufer gelegenen Villacherhütte angekommen waren; wäre der Nebel nicht gar so dick gewesen, so hätten wir gesehen, daß keine 50 m von unserem Standplatz weg eine schöne Holzbrücke über den Bach und gerade hinauf zur Hütte führte. So beschlossen wir, den angeschwollenen und wild tobenden Bach zunächst nach abwärts zu verfolgen. Nach ¾ Stunden Weges wurde die Bachschlucht ungangbar, und wir mußten uns entschließen, umzukehren und irgendwo und irgendwie das Wasser zu übersetzen. Dieses war lange unmöglich und schließlich nur mit Zuhilfenahme des Seiles ausführbar, wobei wir aber trotzdem alle drei von der unglaublichen Gewalt des Wildwassers ein Stückchen mitfortgerissen wurden. Am anderen Ufer fanden wir dann rasch den markierten Weg zur Hütte, die schließlich, als rettender Hafen sehnsüchtig begrüßt, gegen 7 Uhr aus unverändert dickem Nebel gespenstisch vor uns auftauchte.

Unsere Freude war leider umsonst, denn die Villacherhütte war verschlossen und unbewohnt, obgleich der Wirt auf der Osnabrücker Hütte dutzendemale versichert hatte, daß einige Villacher Herren schon wochenlang dort hausten und nicht vor Oktober herunterginge. Da standen wir nun, alle drei todmüde, erschöpft und durchnäßt bis auf die Haut und halb erfroren, und hatten natürlich alle drei keinen Alpenvereinsschlüssel, der uns übrigens auch deshalb nichts genutzt hätte, weil außer dem Alpenvereinsschloß noch ein zweites Privatschloß an der Türe hing. Was tun? Zur nächsten Unterkunft, der mehr als 1000 m tiefer im Tal gelegenen Gmünder Hütte, bei Nacht und durch den steilen Wald, abzusteigen, verbot sich von selbst; auch erklärte die Frau meines Begleiters, daß sie keine 100 m Weges mehr machen könne. So entschlossen wir uns denn, aus Not einen Hütteneinbruch zu machen. Das war aber leichter gedacht als ausgeführt. Denn die Fenster trugen natürlich die üblichen Gitter und kamen nicht in Frage; die Türe aber widerstand allen unseren Anstrengungen, und es erwies sich sehr bald, daß unsere Eispickel weit eher nachgeben würden als sie. Ratlos gingen wir um das Hüttchen herum; da sahen wir an der einen Giebelwand noch eine vernagelte Bodenluke. Ein gerade darunter stehender angelehnter Holzschuppen erleichterte ihre Erreichung; sie gab unseren Eispickeln bald nach, und so kamen wir wenigstens auf den Dachboden der Hütte. Zum Glück war die nach unten führende Falltüre unverschlossen, und am nachgeholten Seil konnte sich mein Begleiter dann in das Innere der Hütte selbst hinablassen. Nun war es in kurzer Zeit möglich, beide Schlösser von innen her kunstgerecht abzuschrauben, wobei ein altes Küchenmesser vortreffliche Dienste leistete; und so konnten wir denn nach 8 Uhr des Abends endlich unseren ruhmlosen Einzug in die Hütte halten. Es wurde nicht mehr sehr viel getan diesen Abend; rasch wurde Feuer angezündet, etwas gekocht, und dann schliefen wir auf den um den Herd gezogenen Matratzen wie die Toten. Eine vorgefundene ganze Speckseite, sowie eine Flasche Wein ließen wir unberührt stehen, da wir wohl nicht zu Unrecht vermuteten, daß diese schönen Dinge für die Herren gewöhnlichen Hütteneinbrecher eigens präpariert dalägen! Selbstverständlich wurde Alles im Hüttenbuch vermerkt, und der Schaden, als wir am nächsten Morgen die Hütte verließen, so gut als möglich ausgebessert, und die Sektion Villach hat Alles ordnungsgemäß ersetzt bekommen.

Meine Begleiter hatten von diesem einen Tage freilich mehr als genug; als ich am nächsten Tage erneut die Besteigung der Hochalmspitze vorschlug, stieß ich auf Ablehnung, und so wanderten wir denn zunächst gemeinsam hinunter zur tiefgelegenen Gmünder Hütte (1180 m), wo wir ausgiebige Mittagsrast hielten, und dann in das herrliche wasserdurchrauschte Tal der jungen Malta mit seinen unzähligen Wasserfällen hinaus bis zum Zirmhof, wo die Fahrstraße beginnt. Meine Begleiter vertrauten sich dort dem Postwagen an, der sie noch abends bis nach Gmünd hinaus brachte. Ich selbst blieb im Zirmhof über Nacht und wanderte am nächsten Tage den Gößgraben aufwärts zu der herrlich im hohen Gößkarr (2230 m) gelegenen Gießener Hütte. Der Weg bis dahin ist allerdings ein „Schinder" schlimmster Sorte und kostete mich mit seinen ungezählten steilen Serpentinen Ströme von Schweiß.

Erst von hier aus gelang es mir, am nächsten Tag die langersehnte Hochalmspitze zu erreichen. Zwar fand ich einen Begleiter, einen Landmesser aus Linz, aber da wir beide kein Seil hatten, gingen wir als zwei getrennte Partien, indem wir uns mit dem Stufentreten abwechselten. Der Anstieg ist nicht mehr als mittelschwer; über das Trippkees, welches bis hoch hinauf aper ist, geht es dann auf steilere Firnhänge bis unter den Ostgrat der Hochalmspitze; dann, beim Uebergang zum Bergkörper, der mit einer glatten Platte aus dem Firnfeld aufschießt, einer

Für Wander- und Wintersport kaufen Sie am bestem im
SPEZIAL-SPORTGESCHÄFT
MORITZ WAGNER
FRANKFURT A. M. -/- KAISERSTR. 21

Vegetar. Speisehaus „Freya"
Inhaber: Chr. Peters
Große Bockenheimerstr. 35, am Opernplatz
■ Reichhaltiger Mittag- und Abendtisch ■
Billige Preise + Behagliche Räume

Cafe Kämpf
Frankfurt a. M., Weserstr. 14
Anerkannt gute
Konditorei u. Feinbäckerei
Telefon Hansa 2949

Kaufe trinken nur Pfülumgau's Kaffee!

heiklen Stelle, hat die Sektion Gießen eine schöne Holzleiter gebaut. Weiter oben, kurz vor der Spitze, wird der Grat wieder ungangbar, und man muß beinahe 100 m absteigen, bis man auf dem obersten Firn des Hochalmkeeses steht und gleich darauf wieder steil und ausgesetzt die gleiche Höhe über Felsen hinauf. Dann kommt noch der Uebergang von der schneeigen zur aperen Hochalmspitze, der aber für jemanden, der die Glocknerscharte kennt, nichts Erschreckendes bieten kann. Um 1 Uhr standen wir auf der obersten Spitze (3362 m) und bewunderten schweigend die fast unermeßliche Gipfelschau, die sich uns bot. Deutlich war im Südosten der Triglav mit seiner Schulter sichtbar; im Nordwesten begrenzten Kaiser und Karwendel das Blickfeld; im Westen war die Dreiherrenspitze in der Venedigergruppe noch gut sichtbar; direkt vor uns stürzte der Gipfel in unheimlicher Plattenflucht und Rinne nach Westen und Südwesten ab; von dem angefangenen, aber scheinbar nicht vollendeten Detmolder Wege sah man einige eiserne Eckständer am Grate stehen. Lange dauerte es nicht, da zogen wieder Nebel und Wolken herein und veranlaßten uns zum Abstieg. Auf guten alten Spuren kamen wir bald zur Preimelscharte, und sorglos schritt ich den vor drei Tagen im mühsamen Aufstieg bezwungenen Weg hinab zur Osnabrücker Hütte, wo mich der Hüttenwirt, überrascht, mich so bald wiederzusehen, begrüßte.

Am nächsten Tage ging es über die Große Elendscharte hinunter nach Mallnitz und von da in die Goldberggruppe. Hiervon sei ein anderes Mal berichtet.

Jahresbericht 1925 der Sektion Frankfurt am Main.

(Fortsetzung)

Die Tätigkeit im Arbeitsgebiete.

Anfangs Juni begaben sich der 2. Vorsitzende, Herr M. M. Wirth, und unser Führer-Referent und Hüttenwart, Herr Dr. Rud. Seng nach Feuchten und hielten daselbst am 7. Juni unter Mitwirkung unseres Innsbrucker Mitgliedes und Sachverwalters, Herrn Ingenieur Krzyzanowski, den alljährlichen Führertag ab. Sämtliche Führer und Aspiranten wurden von dem Prutzer Arzt, Herrn Dr. Aichner, untersucht und konnten erfreulicherweise für ihren schweren Beruf tauglich erklärt werden, mit alleiniger Ausnahme eines Aspiranten, welcher vorläufig beurlaubt wurde. Ausrüstung und Führerbücher wurden eingehend geprüft. — Die Aspiranten Josef Praxmarer, Anton Zauner und Gottfried Gfall, die im Frühjahr an einem Bergführerkursus in Innsbruck mit gutem Erfolg teilgenommen hatten, wurden als Bergführer autorisiert. Dem früheren, langjährigen Führer-Obmann, unserem verdienten Josef Alois Praxmarer senior wurde das Abzeichen für 50jährige Mitgliedschaft im D. u. Oe. A. V. überreicht.

Auf den Führertag folgte die Besichtigung unserer Unterkunftshäuser.

Das Gepatschhaus wies nur ganz geringe Schäden auf, die leicht behoben werden konnten. Der gute Zustand des vollzähligen Inventars stellte der sorgfältigen Verwaltung durch den Bergführer-Obmann Karl Mark das beste Zeugnis aus. — Der Besuch des Hauses während der dreiwöchentlichen Bewirtschaftung zur Osterzeit blieb mit 48 Personen weit hinter den gehegten Erwartungen zurück; dagegen brachten die Sommermonate außerordentlich starken Verkehr, der bereits früh einsetzte und sich im Juli und August so stark steigerte, daß das Haus öfters überfüllt war. Von der Gesamtzahl von 2122 Besuchern übernachteten 1762. Am 24. September wurde das Haus nach Einrichtung des Winterraumes geschlossen. Die Hüttengebühren waren nach vorausgegangener Verständigung mit den Nachbarsektionen wie folgt festgesetzt:

Bett ohne Wäsche .	1.60	Schilling	Grundgebühr
Bettwäsche . . .	—.30	„	„
Matratzenlager . .	—.80	„	„
Notlager	—.40	„	„
Eintrittsgeld . . .	—.20	„	„
Feuerversicherung .	—.15	„	„

Bei Übernachtung in den beiden Schlafzimmern des Waldhauses wird den Sektionsmitgliedern nur Bettwäsche berechnet.

Herr Pfarrer Telser aus Feuchten las an Sonn- und Feiertagen regelmäßig eine Frühmesse in der Kapelle „Maria im Schnee" und ermöglichte es dadurch den Führern, sich bereits um 5 Uhr morgens den Touristen zur Verfügung zu stellen.

KOSTENLOS! FACHMÄNNISCHE BERATUNG in allen Versicherungsangelegenheiten, insbesondere bei Transport- u. Auto-Versicherungsschäden **durch**

Bei der **Rauhekopfhütte** waren leider am Dache und an der dem Wetter am meisten ausgesetzten Südwand recht ernste Schäden auszubessern. Die als Holzbau ausgeführte Hütte erweist sich als zu wenig widerstandsfähig gegen die durch die Höhenlage bedingten Witterungseinflüsse, und die Sektion wird sich deshalb genötigt sehen, einer gründlichen Umgestaltung dieser Hütte näher zu treten, die als wichtiges Bindeglied zwischen dem Gepatschhaus und dem Brandenburgerhaus mehr und mehr an Bedeutung gewinnt. Wenn auch von etwa 1100 Besuchern nur 300 übernachteten, und also weitaus die meisten Touristen die Hütte nur als Durchgangsstation benützten, so dürfte sich dies bei zweckmäßigerer Einrichtung und Schaffung besserer Schlafräume bald ändern. Die Bewirtschaftung durch Frau Lehrer Jennewein aus Plangeroß hat sich bestens bewährt und wird auch für die Folge beibehalten werden. Bis auf Weiteres stehen nur Matratzenlager zur Verfügung.

Die bedeutendste Instandsetzung erforderte das **Taschachhaus**, dessen Schindeldach im Laufe von 25 Jahren so stark gelitten hat, daß eine gänzliche Erneuerung sich als ratsam erwies. Das Haus erhält nunmehr eine Bedachung aus verkupfertem und verzinkten Eisenblech, einem Material, das sich beim Gepatschhaus bereits bestens bewährt hat. Eine befriedigende Lösung der Trinkwasserfrage scheint in Aussicht zu stehen, nachdem es gelungen ist, unweit des Hauses eine ergiebige Quelle aufzufinden.

Bergführer-Obmann Rimml aus Plangeroß hält das Haus in musterhafter Ordnung und sorgt für beste Verpflegung. Der Besuch des Hauses, das sich als Stützpunkt für eine ganze Reihe lohnender Bergturen vorzüglich eignet, darf bestens empfohlen werden.

Besonders sei hier nochmals auf den den Anstieg zur Wildspitze um 1 bis 1½ Stunden kürzenden Rimmlsteig verwiesen.

Die von Bergführer Rudolf Mark aus Feuchten bewirtschaftete **Verpeilhütte** befindet sich nach vollendeter Umdeckung des Daches in guter Ordnung; doch wird die Hütte leider nur von verhältnismäßig wenigen Touristen als Stützpunkt für Bergturen im Kaunsergrat benutzt, obwohl gerade dieser Teil unseres Arbeitsgebietes reiche Gelegenheit zu schönen und teilweise schwierigen Kletterturen bietet. Der Gesamtbesuch beschränkte sich auf 300 Personen, von denen weitaus die meisten die Hütte von Feuchten aus als Ausflugsziel aufsuchten, was dem Zweck einer Unterkunftshütte nicht entspricht.

Mit den Bewirtschaftern des Gepatschhauses und des Taschachhauses wurden mehrjährige Pachtverträge abgeschlossen, welche die gegenseitigen Rechte und Pflichten genau festlegen. Durch die Bindung auf längere Zeit erhöht sich das Interesse des Pächters an der Steigerung ihrer eigenen Leistungen, wodurch wiederum die Interessen der Sektion und der Besucher gefördert werden.

Die Wege im Sektionsgebiet waren gut imstande. Nach Verständigung mit dem Jagdpächter konnte die erste Teilstrecke eines sehr schönen Weges angelegt werden, welcher nach seiner Vollendung das Gepatschhaus mit dem Hohenzollernhaus verbinden wird. Der Weg führt auf der linken Seite des Kaunsertales in halber Höhe vorläufig bis zur Nassereiner Alpe und wird von hier aus an den Kaiserseen vorüber bis zum Kaiserjoch fortgesetzt werden. Durch die Sektion Hohenzollern wird der Anschlußweg vom Kaiserjoch zu ihrer Hütte hergestellt.

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Mitgliedsbeitrag für 1927.

Der Ausschuß hat in seiner letzten Sitzung die Gebühren für 1927 wie folgt festgesetzt:

1. Beitrag für Mitglieder A einschließlich „Zeitschrift 1927" RM 13.50, ohne Lieferung der Zeitschrift RM 10.—.
2. Beitrag für Mitglieder B (Ehefrauen von Mitgliedern A und Personen von 18 bis 25 Jahren ohne eigenes Einkommen) RM 5.—.
3. Beitrag für Mitglieder, die seit 1907 ununterbrochen dem Verein angehören RM 6.—.
4. Sektionsmitglieder (Vollmitglieder anderer Sektionen) RM 5.—.
5. Jugendgruppen-Beitrag RM 1.—.
6. Aufnahmegebühr für Mitglieder A RM 15.—
„ „ „ B RM 10.—.

Die Ehefrauenausweise werden nicht mehr ausgegeben.

Die Mitgliederbeiträge sind Mindestbeträge und bis spätestens 31. Januar 1927 unter deutlicher Namensangabe und deutlicher Anschrift nebst entsprechendem Vermerk auf dem Zahlkartenabschnitte auf Postscheck-Konto Frankfurt a. M. Nr. 54815 zu überweisen. Bitte keine Mitteilungen auf dem Zahlkartenabschnitt, die nicht die Kasse betreffen. Die Jahresmarken nebst Beitragsquittungen werden nach Eingang der Zahlung in geschlossenem Briefe zugesandt.

Die Sektion ist verpflichtet, die Beiträge an den

Mitglied
J. W. H. Braun ✦ **Frankfurt am Main**
Eschersheimer Landstraße Nr. 22 B ■

Hauptausschuß in München pünktlich abzuführen. Wer seinen Beitrag an die Sektion nicht pünktlich zahlt, hat seine Mitgliedschaft verwirkt.

Die „Zeitschrift 1927" kostet RM 3.50. Die Einzahlung dieses Betrages mit dem Jahresbeitrag gilt als Bestellung. Die Lieferung erfolgt sofort nach Eingang der Bücher frei Haus.

Zusammenkunft der Südwestdeutschen Sektionen.

Die Geschäftstagung des Verbandes der Südwestdeutschen Sektionen wird unter Leitung der Sektion Frankfurt am 21. November 1926, vormittags 10 Uhr in den oberen Räumen des „Thomas-Bräu" (Malepartus) Große Bockenheimerstr. 30 abgehalten. Gegen 1 Uhr findet daselbst ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, und nachmittags werden die Teilnehmer nach dem Oberforsthaus wandern und dort gegen 3 Uhr den Kaffee einnehmen. Die Tagung ist grundsätzlich für die Vertreter der angeschlossenen Sektionen offen. Mitglieder, die an der Sitzung teilnehmen möchten, können nach Meldung bei der Sektion eingeführt werden. Die Teilnahme von Mitgliedern am Mittagessen und an dem Spaziergange nach dem Oberforsthaus ist sehr erwünscht.

Hochturistische Vereinigung.

Eine Anzahl hochturistisch besonders tätiger Sektionsmitglieder hat sich am 11. Oktober zu einer „Hochturistischen Vereinigung" zusammengeschlossen, über deren Ziele wir noch berichten werden, sobald die Vorarbeiten völlig abgeschlossen sind. Erster Vorsitzender ist Herr A. Bolender, Wicker-Froschstraße 10, Schriftführer Herr J. Bender, Offenbacher Landstraße 320. Am 2. Dezember, abends 8 Uhr, wird Herr Dr. W. Bing für die Angehörigen der „Hochturistischen Vereinigung" und ihre Gäste im „Neuen Krokodil", Kaiserstraße 77, einen Lichtbildervortrag halten über „Meine alpinen Lehr- und Wanderjahre".

Das Winterfest

am 8. Januar 1927 im Gesellschaftshaus des Zoo wird in ähnlicher Form wie das letzte abgehalten werden. Diejenigen Sektionsmitglieder, die sich der Festleitung zur Verfügung gestellt haben, werden gebeten, sich nach dem nächsten Vortrag am Montag, den 22. November im „Thomasbräu" (Malepartus) zu einer Besprechung einzufinden.

Wir bitten, für die Schießbude wieder Preise stiften zu wollen, deren Abholung von der Geschäftsstelle gerne veranlaßt wird.

Skikurs in St. Christoph.

Vom 3. bis 8. April 1927 veranstaltet Herr Dr. Goerges einen Skikurs in St. Christoph am Arlberg. Interessenten wollen sich auf unserer Geschäftsstelle bis 1. Dezember 1920 melden.

Aus dem Vereinsleben.

Der Ausschuß hielt am 6. Oktober 1926 eine fast vollzählig besuchte Ausschuß-Sitzung ab. Zur Förderung einer schnellen Erledigung der Sektionsgeschäfte wurde beschlossen, daß der Ausschuß künftig an jedem zweiten Mittwoch im Monat zusammentreten soll.

Aus dem Sektionsgebiet liegen Nachrichten über den günstigen Fortgang des Baues des Elektrizitätswerkes vor. Es kann damit gerechnet werden, daß die Anlage zu Beginn der Reisezeit des nächsten Jahres in Betrieb genommen wird.

Den Bemühungen des Ausschusses ist es gelungen, für die Abende, an denen Vorträge stattfinden, einen schönen Raum im 1. Stock des „Thomas-Bräu" (Malepartus), Große Bockenheimerstraße 30, zu sichern. Es wäre wünschenswert, wenn diese nicht allzuhäufig wiederkehrende Gelegenheit der zwanglosen Zusammenkünfte der Mitglieder im gemütlichen Raum beim Glase Bier weitgehend ausgenutzt würde.

*

Seine November-Sitzung hielt der Ausschuß am 1. November ab unter dem Vorsitze des aus dem Urlaub zurückgekehrten 1. Vorsitzenden, Geh.-Rat Dr. Friedwagner, und unter Beteiligung von 15 Herren.

In der Besprechung über die Höhe der Beiträge für 1927 kam der ernste Wille zum Ausdruck, mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage nur die unvermeidlichen Erfordernisse der Sektion durch die Mitgliedsbeiträge zu decken, und man entschied sich dazu, von der Ermächtigung durch die Hauptversammlung zur Erhöhung der Beiträge keinen Gebrauch zu machen und die Sätze des Vorjahres auch für 1927 bestehen zu lassen. Sie sind: RM 10.— für Mitglieder A, und RM 5.— für Mitglieder B.

Zu der dem Ausschuß bekannt gegebenen, am 11. Oktober erfolgten Gründung einer „Hochturistischen Vereinigung" vermochte der Ausschuß noch nicht endgültig Stellung zu nehmen, da eine Verständigung über die Stellung dieser Schöpfung zur Sektion vorerst nicht zu erzielen war. Die Frage wurde deshalb bis zur angekündigten Vorlage der Satzungen vertagt.

Herr Fritz Peters, der Leiter der geselligen Veranstaltungen der Sektion, übernahm auch diesmal die Vorarbeiten für das Winterfest am 8. Januar und erwählte sich als Verbindungsmann zum Ausschuß Herrn Dr. Seng.

Die Sektion wird am 21. November 1920 die Geschäftstagung des Verbandes der Südwestdeutschen Sektionen veranstalten und die Gäste nachmittags zum Oberforsthaus führen.

Zu der Frage der Gebietsabtretung am Riffelsee an die einen Hüttenbau planende Sektion Rheinland in Köln ist die Auskunft über die Abmachungen der Nachbarin, der akademischen Sektion Graz, nicht geeignet, der Sektion Frankfurt a. M. einen Entschluß zu ermöglichen; die Verhandlungen werden deshalb fortgesetzt werden.

Der Bericht des Führer-Obmannes, Karl Mark, über die Bergung der auf dem Gepatschgletscher ausgeaperten Überreste des vor 13 Jahren verunglückten Skiläufers Karl Knoflach aus Innsbruck gab dem Ausschuß Veranlassung, den Hauptausschuß in München auf einige Mängel im Bergungswesen aufmerksam zu machen.

Aus der Behandlung der Fülle von Eingängen und laufenden Vereinsangelegenheiten ist noch hervorzuheben, daß die immer mehr zunehmende Benutzung der Bücherei in absehbarer Zeit die Herausgabe eines neuen Bücherverzeichnisses nötig macht, dessen Vorbereitung Herr Braun übernehmen will.

Weihnachtsgaben für die Kinder im Sektions-Gebiet.

Weihnachtsspenden für arme Kinder in unserem Gebiet nimmt die Sektion entgegen und bittet heute schon um Überweisung unter besonderer Angabe auf dem Zahlkarten-Abschnitt auf unser Postscheckkonto Frankfurt (Main) 548 15.

An Spenden sind bisher eingegangen:

A. Fr. Walter, Schilling 5.—, H. Deibel, RM 5.—, E. Deibel, RM 5.—.

Fahrtenberichte

Das der ersten Nummer beigefügte Formblatt ist von einer Anzahl von Mitgliedern inzwischen zur Aufstellung ihrer Fahrten verwendet worden. Der größte Teil der Mitglieder ist aber mit der Übersendung der Fahrtenberichte noch im Rückstand. Wir bitten nochmals dringend um schleunige Einsendung der Berichte, oder einer Fehlanzeige an die Sektion.

„Zeitschrift 1926".

Die „Zeitschrift 1926" ist eingetroffen. Mit der Lieferung an die Mitglieder, die sie bestellt und bezahlt haben, wird in diesen Tagen begonnen. Gegenüber dem Vorjahre weist die „Zeitschrift 1926" eine erhebliche Textvermehrung auf und enthält als Beilage die große Karte der Leonganger Steinberge (1 : 25000) und eine Karte der Karnischen Hauptkette. Diejenigen Mitglieder, welche die „Zeitschrift 1926" noch nicht bestellt haben, können das stattliche Buch durch unsere Geschäftsstelle zum Preise von RM 3.50 beziehen (ab 1. Januar 1927 Preis RM 4.50).

Die Spessarttur am 23. und 24. Oktober

verlief sehr feuchtfröhlich. Die Feuchtigkeit fing am Samstag gleich bei Laufach mit Regen an, der bald in Schnee überging. Unentwegt zogen die Teilnehmer jedoch (zwei Damen und neun Herren) weiter und erreichten nach 3¾ stündigem Marsch — nach Einbruch der Dunkelheit mit Lampionbeleuchtung — Weibersbrunn. Hier fanden wir alles zu unserem Empfang wohlvorbereitet. Ein vorzügliches Abendessen nebst dem gebotenen Frankenwein ließen bald eine sehr fröhliche Stimmung aufkommen, und es geht das Gerücht, die Betten seien nur recht kurze Zeit benützt worden. Am zweiten Tag wurde die Wanderfahrt wiederum bei Regen und Schnee fortgesetzt. Wir erreichten über Lichtenau um 3½ Uhr Lohr und von dort mit dem beschleunigten Personenzug um 9 Uhr abends Frankfurt.

W. Sch.

Unsere Bücherei.

Im Laufe dieses Jahres wurde bei Erweiterung der Bücherei besonderer Wert auf die Ergänzung der vorhandenen Führer gelegt. Zur Ausarbeitung von Bergfahrten liegen, neuangeschafft, jetzt zur Einsicht vor:

Barkemeyer: Taschenatlas der Bayerischen Alpen Bd. I. und II.

Delago: Die Zillertaler Alpen.

Eichhorn: Führer durch das Sonnwendgebirge und Rofan.

Flaig: Hochgebirgsführer durch die Nordräth.-Alpen.

Gyger: Führer für Bergfahrten im Oberengadin, Samaden, St. Moritz.

Hohenleitner: Die Stubaier Alpen.

Huttig-Kordon: Führer durch die Ankogelgruppe, Hochalmspitz, Hafner- und Reißeckgruppe.

Änderungen der Anschriften sind umgehend der Geschäftsstelle der Sektion aufzugeben. Die **Geschäftsstelle** befindet sich Große Gallusstraße 9 III. und ist werktäglich außer Samstag von 4-7 Uhr geöffnet, Fernsprecher Taunus 177, Postscheck-Konto Frankfurt am Main Nr. 548 15.

STEFAN JANDA
Damen-Friseurgeschäft
Haarfärben + Dauerwellen + Wasserwellen
Langjähriges Mitglied des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins

HERRENHEMDEN
NACH MAASS
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ
FRIEDRICH WISSENBACH
TRIERISCHE GASSE 14

Kurz: Skiführer durch die Walliser Alpen, Bd. I. und II.
Purtscheller-Heß: Der Hochturist in den Ostalpen, Bd. I. — IV.
Radio-Radiis: Führer durch das Dachstein-Gebirge.
Schwaiger: Führer durch das Karwendel-Gebirge.
S. A. C.-Klubführer: Glarner-Alpen.
Steininger: Die Lechtaler Alpen.
Trautwein: Die Ostalpen.
Turky: Skiführer durch die Kitzbühler Alpen.
Wais: Führer für den Bodensee.
Zettler: Führer durch die Allgäuer Alpen.

(Fortsetzung im nächsten Nachrichten-Blatt.)

*

Für die eigene Bücherei unserer Mitglieder empfehlen wir als Weihnachtsgabe die Werke:

Moriggl: Ratgeber für Alpenwanderer (für Ausarbeitung von Bergfahrten in den Ostalpen unentbehrlich).

— Anleitung zum Kartenlesen, ferner als kleine Beigaben, die wichtigen Heftchen der Bergwacht-Bücherei:

Heft 1. Die Lawinengefahr.
„ 2. Erste Hilfe bei Unglücksfällen.
„ 3. Einführung in das Verständnis der Wetterkarte.
„ 4. Die alpinen Gefahren.

Für den Bücherwart: H. Braun

Vom Büchermarkt.

Der Verlag F. Bruckmann A.-G. in München teilt uns mit, daß er das prachtvolle Werk „Wunder der Alpen", das den Mitgliedern des D. u. Oe. A.-V. zum Vorzugspreis von M. 20.— geliefert wird, unseren Mitgliedern gegen vier monatliche Ratenzahlungen von je M. 5.— zukommen lassen will; die Lieferung würde nach Zahlung der dritten Rate erfolgen.

Versicherungswesen.

Jedes Mitglied ist ohne Weiteres nach Bezahlung seines Vereinsbeitrages für das laufende Kalenderjahr gegen Bergsteiger- und Ski-Unfälle bei der Vertragsgesellschaft des D. u. Oe. A.-V. versichert. Die Versicherungssummen betragen in diesem Falle für den Todesfall RM 100.—, für den Fall des Eintritts dauernder Invalidität RM 500.—. Bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit werden ein Tagegeld von RM 0.50 und außerdem die Bergungskosten, soweit sie nicht RM 50.— übersteigen, gezahlt. Die vorstehenden Summen sind vom Hauptausschuß nur als Grundlage geschaffen. Man kann sich aber durch freiwillige Erhöhung einen ausreichenden Unfallversicherungsschutz schaffen. Die Entschädigung aus der obligatorischen Versicherung kann erhöht werden durch Bezahlung einer Prämie von RM 5.—: auf Todesfall RM 500.—, auf den Invaliditätsfall RM 5000.—, auf RM 3.75 Tagegeld und bis auf RM 75.— für Bergungskosten.

Bei einer Prämie von RM 10.—: auf Todesfall RM 1000.—, auf den Invaliditätsfall RM 10000.—, auf RM 7.50 Tagegeld und bis auf RM 100.— Bergungskosten.

Bei einer Prämie von RM 20.—: auf Todesfall RM 2000.—, auf den Invaliditätsfall RM 20000.—, auf RM 15.— Tagegeld und bis auf RM 150.— Bergungskosten.

Erhöhte Versicherung ist durch Eintragung in die auf der Geschäftsstelle aufliegende Liste zu beantragen. Mitglieder, die diese Erhöhung direkt in München beantragt haben, bitten wir um Mitteilung, damit wir bei eintretenden Unfällen davon unterrichtet sind. Die Versicherung gilt im neuen Beitragsjahr vom Tage der Beantragung und Zahlung des entsprechenden Betrages an, frühestens vom 1. Januar 1927 bis zum 31. Dezember 1927.

Alpines Rettungswesen des D. u. Oe. A.-V.

Der Zweck dieser Einrichtung in den deutschen und österreichischen Alpen ist: alle entsprechenden Vorkehrungen zur Rettung und zur Bergung verunglückter oder sonst in Bergnot befindlicher Bergsteiger (ohne Ansehung der Person) zu treffen. Diese Einrichtung kann sich aber nur dann voll auswirken, wenn bei eintretenden Unfällen jedes unserer Mitglieder über sie vollständig im Bilde und dadurch in der Lage ist, jeweils das Richtige zu veranlassen. Aus diesem Grunde hat der Hauptausschuß ein kleines Handbüchlein herausgegeben, mit dessen Inhalt der aktive Bergsteiger vertraut sein sollte. Das Büchlein kann auf der Geschäftsstelle erworben werden.

Berichterstatter für Rettungswesen:
H. Braun

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstraße | Zigarrenhandlung Lenz & Jenker, Schillerplatz
Sporthaus Hetzel Nachf., Bleidenstraße | Verkehrsbüro der Frankfurter Zeitung, Schillerstraße
Jagdgeschäft Bartels & Büttner, Kaiserstraße (neben Kaiserapotheke).

Wer unsere Inserenten berücksichtigt, wird gut bedient und zufrieden sein!

Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7½ Uhr.

Montag, den 22. November 1926: E. Solleder, München: „Dolomitentouren".

Montag, den 6. Dezember 1926: Otto Roegner, Freiburg i. Br.: „Führerlose Hochturen im Dauphiné (Meijetraversierung)".

Anschließend an die Vorträge treffen sich die Mitglieder jeweils in den oberen Räumen des „Thomasbräu" (Malepartus), Gr. Bockenheimerstr. 30 zu zwanglosem Zusammensein.

Wanderfolge für November und Dezember 1926.

Sonntag, den 14. November 1926: Abfahrt ab Hauptbahnhof 7^{45} mit Sonntagssammelkarte Nr. 2 nach Cronberg-Falkenstein-Fuchstein-Rotes Kreuz-Tenne (Essen) Dombachtal-Camberg. Rückfahrt 6^{47}, Ffm. an 8^{27}, oder 8^{18}, Ffm. an 10^{01}. Gehzeit 6-7 Stunden. Führer die Herren Denthofen und Teufel.

Samstag, den 27. November 1926: Treffpunkt 3 Uhr Nachm.: Haltestelle Borsigallee-Enkheim-Bischofsheim-Dörnigheim. Rückfahrt nach Übereinkunft. Gehzeit etwa 2 Stunden. Führer die Herren Bechthold und Puritz.

Sonntag, den 5. Dezember 1926: Abfahrt ab Hauptbahnhof 7^{45} mit Sonntagssammelkarte Nr. 2 nach Cronberg-Falkenstein-Romberg-Steinkopf-Eichkopf-Atzelberg-Ehlhalten-Vockenhausen (Essen)-Eppstein. Rückfahrt nach Übereinkunft. Gehzeit 5 Stunden. Führer die Herren Puritz und Rheinberger.

Wanderungen der Jugend-Gruppe.

Sonntag, den 14. November 1926: Treffpunkt 7^{45} Hauptbahnhof (Briefkasten): Geologische Wanderung von Usingen über Cransberg, Kaisergrube zum Winterstein (bei günstigem Wetter Abkochen), Steinkopf, Capersburg, Köppern. Rückfahrt, an Hbf. 7^{20} (Hammer mitbringen. Teilnehmergebühr RM 1.50. Führer Herr Dr. Goerges. Voranmeldung auf dem Geschäftszimmer erforderlich bis spätestens Freitag, den 12. November 1926.

Sonntag, den 12. Dezember 1926: Treffpunkt 7^{30} am Hauptbahnhof (Briefkasten): Wanderung Homburg-Marmorstein-Herzberg-Goldgrube-Oberursel, Rückfahrt, Hauptbahnhof an 8^{46}. Vorausanmeldung unbedingt erforderlich bis Freitag, den 10. Dezember 1920. Teilnehmergebühr RM 1.50 bei Anmeldung zu entrichten. (Diese Nikolaus-Wanderung findet also eine Woche später als ursprünglich beabsichtigt, statt.)

Nur diejenigen Teilnehmer haben Anspruch auf die Fahrpreisermäßigung, die sich zu der angegebenen Zeit pünktlich am bezeichneten Platze einfinden.

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Die Sprechstunden finden jeden Mittwoch Abend auf der Geschäftsstelle statt.

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß die Vorträge der Sektion von den Jugendgruppe-Mitgliedern kostenlos besucht werden können.

Am Freitag, den 19. November, abends 7½ wird unser Mitglied Erich Wegener auf dem Geschäftszimmer über eine Wanderung durch das Allgäu sprechen. Wir werden versuchen, an Hand einiger Lichtbilder den Vortrag zu verschönern und erwarten rege Teilnahme.

Unsere Unterführer treffen sich am Freitag, den 26. November 1926, abends 7 Uhr auf dem Geschäftszimmer zwecks Unterredung über die kommenden Veranstaltungen.

Wie im Vorjahre wird auch dieses Jahr der Nikolaus uns einen Besuch abstatten. Wer letztes Mal dabei war, wird sich gerne der schönen Stunden in Oberursel erinnern.

Die Wanderung findet nicht wie vereinbart am 5. Dezember, sondern am 12. Dezember 1926 statt. (Siehe Wanderfolge!)

Es wird daran erinnert, die endgültige Abrechnung der Lose vom „Haus der Jugend" vorzunehmen.

Schilaufen der Jugend.

Der Winter steht vor der Tür. Viele von uns haben im letzten Jahre und früher schon die weiße Kunst auf den Brettern probiert; wir wollen nicht die Zeit vergehen lassen, ohne uns mit den Schiern im Taunus getummelt zu haben. Entsprechend der Belehrung vom vergangenen Jahre dürften nun von jedem Schneeschuhläufer die Bretter zum Laufen nachgesehen und in Ordnung gebracht sein. Falls Schiwetter eintreten sollte, werden Freitags auf dem Geschäftszimmer Ausflüge auf Schneeschuhen vereinbart.

Für diese Veranstaltungen ist die J.-G. bei etwaigen Schäden nicht haftbar, auch wird hierfür keine Verantwortung übernommen.

Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden, und zwar frühestens nach Ablauf von sechs Wochen vom Tage des Einganges des Antrages. Der Ausschuß bittet, ihm nur solche neue Mitglieder zuzuführen, die wirklich bergsteigerisch tätig sein wollen, denn die Hütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins haben nur Raum für Bergsteiger.

Neu-Anmeldungen:

Buschmann, Hugo, Oberingenieur, Frankfurt am Main, Lersnerstraße 38,
empfohlen durch Dr. Seng, Fritz Peters.

Frick, Wilhelm, Oberstadtsekretär, Bad Homburg v. d. H., Im Hasensprung 4, Erdg.,
empfohlen durch Lorenz Kräuter, Christian Peters.

Haarmann, Paul, Dr. med., Rockenberg bei Bad Nauheim,

Haarmann, Tilly, Ehefrau, Rockenberg bei Bad Nauheim,
empfohlen durch Juwelier Kurt Heine, Karl Bergmann-Leipzig.

Kerschbaum, Friedrich, Prof. Dr., Frankfurt a. M., Hans Thomastraße 10,
empfohlen durch Dr. A. Oetken, Hans Heck.

Meisel, Tilli, Bankbeamtin, Frankfurt a. M., Hebelstraße 23 III,
empfohlen durch Adolf Frey, Karl Th. Schneider.

Niemeyer, Rudolf, Steuerpraktikant, Frankfurt a. M., Oberlindau 60 I,
empfohlen durch Emmy Münch, Steuerinsp. Ugel.

Rinneberg, Heinrich, Handlungsgehilfe, Frankfurt a. M.-Heddernheim, Augustusstraße 31,
empfohlen durch Heinz Werner, Georg Fritz.

Starckgraf, Richard, Frankfurt a. M., Bornheimerlandstraße 37,
empfohlen durch Direktor Adolf Frey, Prokurist Ewald Pethke.

Einsprüche gegen vorstehende Neu-Anmeldungen sind bei der Geschäftsstelle einzureichen.

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 54 815. / Schriftleitung: Fritz Peters (Schillerstraße 19, Fernsprecher Hansa 8463). / Anzeigen-Annahme und Druck: Rapp & Enck, Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30, Fernsprecher Hansa 8363, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 43 640 / Postversand Wilhelm Schneider, Wittelsbacher Allee 49. Sämtlich in Frankfurt am Main.

Zum Abschluß von
Lebens-Versicherungen
sowie Versicherungen aller Art
empfiehlt sich
Die Geschäftsstelle des Stuttgart-Lübeck und des Stuttgarter-Vereins
O. Rahn, Moselstr. 15 I., Taunus 476

C. A. Vogel
Gartenbaubetrieb ❖ Frankfurt-Süd
Länderweg 57 ❖ Fernsprecher Spessart 2784
Verkaufsstand: Markthalle I, Hasengasse

Topfpflanzen u. Blumenarrangements jed. Art



Kirchen- u. Trauerdekorationen

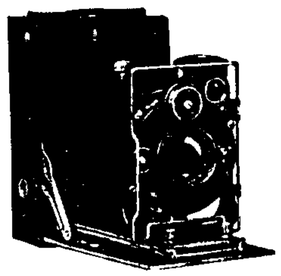
Neu-Anlagen und Unterhaltung von Grabstätten auf dem Sachsenhäuser Friedhof

Gartenanlagen · Unterhaltung

Für den Weihnachtstisch empfehlen wir:
Elektrische Eisenbahnen
Präzisions-Dampfmaschinen
Laternemagica - Kinos
Stehfilmapparate
elektrische und optische
Experimentierkasten aller Art
Influenzmaschinen
Kleinmotore
Kleintransformatore, sowie
sämtl. Armaturen zum Selbstbau.
Besonders preiswert:
Elektrische Bügeleisen
Kochplatten
Teeservice für Mädchen
Deutsche Lehrmittel-Anstalt
Abt. Lehrmittel
Frankfurt a. M., Kirchnerstr. 6, Hansa 808
Verkauf dieser Gegenstände nur in dem hinteren Ausstellungsraum



FRANKFURTER BANKVEREIN
Börsenplatz
Bornheim, Sachsenhausen
Oberrad, Fechenheim, Vilbel
Neu-Isenburg, Preungesheim



HAAKE & ALBERS
Frankfurt am Main, Kaiserstraße 37
Ältestes Spezialgeschäft für Photographie / Gegr. 1875
GROSSES LAGER VON APPARATEN FÜR:
Photographie + Kino + Projektion
Kostenlose fachmännische Beratung / Ausführung sämtlicher Amateur-Arbeiten / Entwickeln und Kopieren schnellstens

THOMASBRÄU MÜNCHEN
SPEZIAL-AUSSCHANK FRANKFURT A. M.
GROSSE BOCKENHEIMERSTR. 30
IM HAUSE MALEPARTUS
INHABER: GEBRÜDER FÖRSTER
Anerkannt vorzügliche Küche
Vereins- u. Gesellschaftszimmer im 1. Stock

WEIN-RESTAURANT
BARFÜSSER ECK
GROSSER KORNMARKT 10
Alt bekannte gute Küche
Best gepflegte Schoppen- u. Flaschenweine
Im 1. Stock gemütliche Räume
A. FREUDENBERG
SEKTIONS-MITGLIED

Lebensmittel
wie bekannt
preiswert und gut
bei
J. Latscha

Nachrichten-Blatt

der Sektion Frankfurt am Main (Eing. Verein) des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

1. Jahrgang | Frankfurt am Main, Dezember 1926 | Nummer 3

Unser Sektionsgebiet.

Von Staatsanwalt Dr. Albrecht. (Erste Fortsetzung).

4. Weitere Anfahrtswege.

Die beiden anderen hauptsächlichsten Routen, die uns in unser Sektionsgebiet bringen, nehmen beide von München ihren Ausgang.

München, in seinem Äußeren die sympathische Stadt einer vornehmen Tradition, in die sich das Neue aufs Glücklichste eingeordnet hat, die Stadt einer intensivsten Kunstpflege, der Hort rührigsten alpinen Geistes, — wer könnte sich seinen mannigfaltigen Reizen entziehen? Wer möchte nicht auf der Fahrt in die Berge oder aber auf der Heimfahrt in seinen in ihrer Bodenständigkeit so anheimelnden Mauern gern einige Tage verweilen und seinen zahlreichen Kunstschätzen oder aber dem Deutschen Museum, der großartigen Schau deutschen Erfindergeistes und deutscher Tatkraft, einige Stunden oder Tage eines inhaltreichen Genießens schenken? Doch in München gibt es noch ein kleines Museum, das von uns Bergsteigern vor allen anderen Sehenswürdigkeiten besucht werden sollte: das Alpine Museum auf der Praterinsel. So wollen wir denn nicht von München Abschied nehmen, ohne nicht zuvor diese wertvolle Schöpfung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins unseres Besuches gewürdigt zu haben.

Von München führt uns nun die seit einigen Jahren elektrisch betriebene Staatsbahn in knapp 2 bezw. 2½ Stunden nach Garmisch-Partenkirchen. Dem bekannten Sammelpunkt weltstädtischen, mehr oder minder mondänen Glanzes — und noch mehr Talmiglanzes — wenden wir Bergsteiger schnell mit dem nächsten Zug der elektrischen Vollbahn den Rücken, die uns an den Hängen der Wetterstein-Gruppe entlang das Tal der schäumenden Loisach aufwärts in interessanter Fahrt nach dem breiten Talkessel von Ehrwald und Lermoos bringt. In imposanter Steilheit reckt sich hier Deutschlands höchste Zinne, die Zugspitze, mit ihren grauen Wänden aus dem grünen Talboden in den Himmel. Wem die Freude an den Bergen nicht durch den Massenbesuch beeinträchtigt wird, und wer im übrigen ein gesundes Herz hat, der mag sich durch die im letzten Sommer fertiggestellte Seilschwebebahn in einer knappen halben Stunde fast bis auf den Gipfel der Zugspitze hinauftragen lassen. Die Aussicht von dort oben ist jedenfalls über alle Maßen schön und lohnend. Es empfiehlt sich im übrigen, im freundlichen Lermoos zu übernachten.

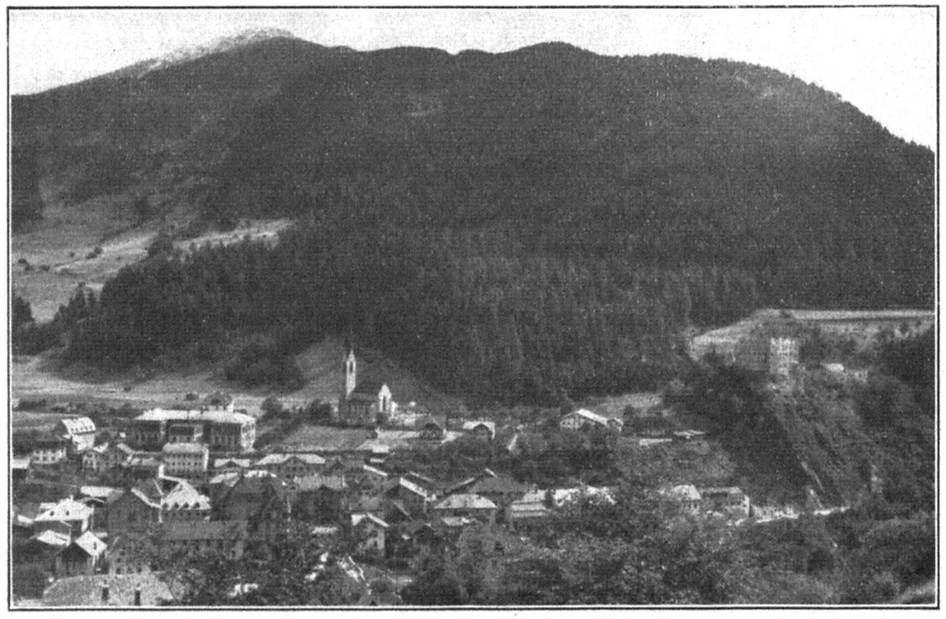
In Lermoos beginnt der Fernpaß, den der Bädeker mit Recht „als den schönsten aller bayerisch-tiroler Gebirgsübergänge" genannt hat. Eine Postautoverbindung zwischen Lermoos und Imst ermöglicht auch dem weniger Rüstigen, diese landschaftlich überaus reizvolle Gebirgsstraße kennen zu lernen. Doch nur zu schnell fliegen dann die herrlichen Landschaftsbilder an dem Auge vorüber, und nur zu flüchtig sind die Eindrücke, die die ständig wechselnden Ausblicke nach den Gipfeln, die Tiefblicke ins Tal hinab in uns hervorrufen. Drum kann nicht genug empfohlen werden, die Strecke von Lermoos bis Nassereith zu Fuß zurückzulegen, zumal diese wenig anstrengende Wanderung zum Eingehen nach der bergsteigerischen Untätigkeit in der Heimat ganz vorzüglich geeignet ist. Falls man noch Gepäck bei sich hat, gibt man dieses zweckmäßig nach Lösung einer Fahrkarte — für die ganze Strecke bis Imst in Lermoos — bei Abfahrt des Postautos auf. Eigentlich soll man ja nun auch selbst mitfahren — reglementmäßig!; doch räumt ein kleines Trinkgeld erfahrungsgemäß — wir sind ja hier schon im gemütlichen Oesterreich! — alle etwaigen Bedenken des Kraftwagenführers, soweit sie in seinen Dienstvorschriften begründet sein sollten, leicht aus dem Wege, und man findet dann jedenfalls seine Sachen Abends in guter Verwahrung auf der Post in Imst.

Und nun gehts auf der sanft ansteigenden schönen Kunststraße durch prächtigen Hochwald empor. Schöne Rückblicke auf Zugspitze, Sonnenspitze und die anderen

Häupter des Wetterstein-Massivs wechseln mit anziehenden Tiefblicken in märchentiefe, waldumsäumte Seen, von denen wir zunächst den leuchtenden Weißensee und bald darauf den dunklen Blindsee erreichen. Nach etwa 2 Stunden haben wir die Paßhöhe mit 1210 m und das dort befindliche Wirtshaus „Zum Fern" erreicht. Einzigartig schön ist der Rückblick von der Paßhöhe auf das Wetterstein-Massiv. Unter Benutzung eines abkürzenden Fußsteiges werden wir nach etwa 20 Minuten der blaugrünen Wasser des romantischen Fernsteinsees mit der hochaufragenden Ruine Sigmundsburg ansichtig und gelangen dann in wenigen Minuten zu dem malerisch gelegenen Schloß Fernstein (daneben ein Wirtshaus). Damit haben wir der Glanzpunkte der Fernpaßstraße Erwähnung getan, die uns vom Schloß Fernstein in einer knappen Stunde etwa nach dem kleinen freundlichen Nassereith bringt. Von hier ab weitet sich das Tal mehr und mehr, die Berge treten immer weiter zurück, und so empfiehlt es sich, die noch etwa 16 Kilometer lange restliche Strecke bis Imst mit dem Postauto zurückzulegen. Ist man morgens von Lermoos aufgebrochen, so kann man bequem in Nassereith das Mittags-, sicher aber das am späten Nachmittag dort eintreffende Postauto erreichen, das uns in einer knappen Stunde nach Imst bringt. Man kann nun entweder in Imst übernachten, oder aber — was sich empfiehlt, wenn man über Landeck und Prutz ins Sektionsgebiet hineingehen will — noch am Abend nach Landeck fahren.

Es sei nur noch darauf hingewiesen, daß der Ort Imst etwa 20 Minuten von der Bahnstation gleichen Namens der Arlbergbahn entfernt liegt; eine zu jedem Zuge bestehende Postautoverbindung vermittelt jedoch auch hier den Verkehr zwischen Ort u. Bahnstation Imst.

Eine weitere Möglichkeit, in das Sektionsgebiet zu gelangen, ist durch die ebenfalls elektrisch betriebene Mittenwaldbahn gegeben, die von Garmisch-Partenkirchen ihren Anfang nimmt und wohl als eine der interessantesten Gebirgsbahnen der Alpen anzusprechen ist. Zwischen den Bergen des Wettersteins und der Karwendelkette windet sich die Bahn zur Wasserscheide zwischen Loisach und Isar unfern des Schmalsees hinauf, um bald darauf die beliebte Sommerfrische Mittenwald zu erreichen, dessen zum Teil künstlerisch bemalte Häuserfassaden noch heute der ehemals weltberühmten Geigenbaukunst eine Heimstätte bieten. Die Bahn steigt nun im Isartal aufwärts zum Scharnitz-Paß mit der österreichischen Zollstation Scharnitz, einst als porta Claudia ein heiß umkämpfter strategischer Schlüsselpunkt, und erreicht dann die neuerdings von unseren Frankfurter Mitbürgern gern aufgesuchte, schön gelegene Sommerfrische Seefeld. Unfern eines kleinen Wildsees überschreitet die Bahn ihren höchsten Punkt mit 1184 m. Fesselten uns bisher während der Fahrt die reizvollen Ausblicke auf die kühn aufgereckten Gipfel des Wettersteins und der Karwendelkette, so nehmen fortan vor allem die technischen Meisterstücke der Bahnlinie unser Interesse in Anspruch. Kühn angelegte Rampen an steilem Hang, zahlreiche Viadukte über brausende Wildbäche und häufige Tunnelanlagen eröffnen der Bahn den Weg abwärts dem Inntale zu. Bald hinter der Station Reith erschließt sich uns sodann der Blick auf die stolzen eisgekrönten Häupter der Oetztaler und Stubaier Berge. Aus der Tiefe grüßt uns auch bald das breite Inntal mit seinem eilig dahinziehenden Fluß, seinen grünen Feldern und Wiesengründen und seinen schmucken Ortschaften, und, jemehr sich die Bahnlinie an den Hängen der Martinswand hinabsenkt, umso deutlicher erkennen wir im Vorblick die imponierende Silhouette der alten tiroler Hauptstadt **Innsbruck**, wo die Mittenwaldbahn ihren Endpunkt hat. Von Innsbruck aus führt uns dann die elektrisch betriebene Arlbergbahn innaufwärts in schneller Fahrt nach Imst und nach Landeck.



Landeck.

Anmerkungsweise sei endlich noch die letzte Route ins Sektionsgebiet erwähnt, die von München über Rosenheim und Kufstein nach Innsbruck und von da weiter, wie eben beschrieben, nach Imst bezw. Landeck uns bringen kann, die aber an landschaftlicher Schönheit mit den früher behandelten Zugangsmöglichkeiten keinesfalls sich messen kann.

Die nächste Nummer unseres Nachrichten-Blattes soll uns dann von Landeck in unser eigentliches Arbeitsgebiet führen.

Aussichtsgrenzen.

Von M. Friedwagner.

Über die Sehweite von Bergesgipfeln aus herrschen wohl im allgemeinen übertriebene Vorstellungen. Man weiß, daß über Ebenen oder auf dem Meere am weitesten gesehen werden kann, aber selbst in diesem günstigsten Falle reicht der Blick nicht über recht mäßige Entfernungen hinaus. Die Kreidefelsen bei Dover (etwa 150 m hoch) sind über den 3 Kilometer breiten Kanal nur an ganz klaren Tagen von Calais aus sichtbar, und selbst in der sichtigen Luft von Sizilien erspäht das bewaffnete Auge vom Gipfel des Aetna (3300 m) zwar noch die Inselgruppe Malta, nicht aber den äußersten westlichen Rand der eigenen Insel, während die afrikanische Küste schon tief unter dem Horizonte liegt und daher, trotz gegenteiliger Meinungen, noch von Niemanden gesehen werden konnte, es sei denn als Fata Morgana. Der Monte Maggiore (1396 m) bei Fiume ist vielleicht vom Markusturme in Venedig aus noch über dem Wasserspiegel zu erkennen (145 Kilometer), kaum aber umgekehrt Venedig von seinem Gipfel aus. Ich selbst habe in beiderlei Richtungen schon mehrmals vergeblich gespäht, aber nichts sehen können. Noch weniger besteht die Möglichkeit, von den Höhen bei Pola etwa die italienische Küste bei Pesaro zu erblicken. Schneebedeckte Gipfel, scharf umrissene Felsen sind natürlich leichter erkenntlich als Städte oder bewaldete Gegenden; aber die Krümmung der Erdoberfläche ist an sich so stark, daß auch deutliche Objekte, wie etwa Schiffe oder das Feuer von Leuchttürmen überraschend schnell im Meere zu versinken scheinen. Von den Höhen bei Triest (Opcina 346 m) erblickt man auch mit gutem Fernglas Schiffe aus Venedig erst, wenn sie fast schon die Hälfte ihres Weges hinter sich haben (114 Kilometer, Sehweite 72 Km.). Die Grenzen des Horizontes sind also enge. Von einem 150 m hohen Turm in der Ebene reicht der Blick nur 47 Kilometer im Umkreis, vom Pariser Eiffelturme bei doppelter Höhe 67 Km., was wohl weit hinter phantastischen Vorstellungen zurückbleibt. Der Pic von Teneriffa (3711 m) wird den Schiffen gewöhnlich erst 7 - 8 Stunden vor der Landung sichtbar und nicht viel früher tauchen die Gipfel der Vulkane auf Hawai (Mauna Kea 4208 m) aus dem Stillen Ozean auf. Hätten Malory und Irvine, die kühnen englischen Bergsteiger, den Gipfel des Tschomolungma (Mount Everest) erreicht, ihr Blick wäre nur 365 Kilometer in der Richtung nach der indischen Ebene und weit weniger tief ins tibetanische Hochland gedrungen, weil hier bedeutende Höhen den Horizont begrenzen. Als kleiner Kreis nur erschiene auf unseren größeren Karten dieser Rundblick, als dicker Punkt auf unseren Karten von Asien. Man sieht in der Regel viel weniger weit, als man hoffte, auch wenn es nicht regnet.

Auf die Höhe allein kommt es bei der Fernsicht auch nicht an, sondern auf die Reinheit, die Sichtigkeit der Luft. Infolge der mehr oder minder starken Strahlenbrechung hängt die Aussichtsweite auch vom Wetter ab, und man sieht unter Umständen tiefer unter den Horizont, wenn die Brechung, die Krümmung der Lichtstrahlen, eine größere ist. Das schöne Wetter allein tut es also nicht. So kommt in der Formel welche die Fernsicht ausdrückt, die Luftbeschaffenheit als Koeffizient hinzu, welcher zwischen gewissen Grenzen schwankt. In einem interessanten Artikel der „Mitteilungen des D. u. Oe. Alpenvereins" vom Jahre 1905, S. 279 von S. J. Hirth in München, dem ich auch einige Beispiele entlehne, wird die mathematische Formel für die Aussichtsgrenze mitgeteilt. Sie lautet für gewöhnliches Schönwetter: Radius = 3880 $\sqrt{h}$ (Höhe), im günstigsten Falle aber 4100 $\sqrt{h}$. Beim Blick von Gipfel zu Gipfel, falls er nicht durch dazwischen liegende Höhen gehindert oder begrenzt wird, addiert sich die Zahl der Kilometer. Wäre z. B. ein Turm 100 m hoch (Wurzel aus h also = 10), so ergibt dies eine Sehweite von 38,8 Kilometer in der Runde bei guter, 41 Km. bei günstigster Sichtigkeit. Jeder kann sich so seine Fernsicht berechnen. Von Deutschlands höchstem Gipfel, der Zugspitze (2967 m), sieht man also theoretisch nur etwas über 200 Kilometer; um bis Berlin sehen zu können, müßte sie etwa zehnmal höher sein. Stünde an ihrem Platze der höchste Berg der Erde, so reichte der Blick davon auch nicht weiter als bis zum Taunus oder höchstens dem Thüringer Walde. Der Montblanc ist vom südlichen Schwarzwald aus, der Großvenediger vom Böhmerwald, Ulmer Münster und von der Schwäbischen Alb sichtbar; in umgekehrter Richtung verliert sich leicht der Blick im blauen Dunst der Ebene. Vom Großglockner reicht die Fernsicht bis zu 250 Kilometer, und läge zwischen ihm und dem Montblanc oder dem Matterhorn (4503 m) nicht die große Schweizer Bergwelt, sondern eine Ebene oder das Meer, so müßten ihre Häupter gegenseitig sichtbar sein. In Wirklichkeit sind die Aussichtsgrenzen des Großglockner (nach v. Sonk-

lar): im Westen Silvretta, Rhätikon, im Osten die kleinen Karpathen, im Süden angeblich bisweilen die Adria; im Norden ist der Blick beengt, in Nordwesten aber verliert er sich in der oberbayrischen Hochebene. Wer aber hat wohl das Glück gehabt, diese Grenzpunkte auch wirklich gleichzeitig zu sehen? Ich fürchte, es sahen in diesem Sommer gar manche Bergsteiger kaum andere Gipfel als den, auf welchem sie eben standen.

Aber was wir auf den Bergen suchen, ist in erster Linie nicht gerade die Fernsicht, sind nicht die zahllosen Spitzen am Rande des Horizonts, die ohnedies meist keinen besonderen Eindruck machen: es ist vielmehr die nähere Umgebung des Gipfels, die oft gewaltigen Abgründe unter der Spitze, die lieblichen Täler und Ansiedlungen draußen; es ist in sehr hohem Maße auch das Erlebnis des Besteigens selbst und sein oft reicher Inhalt, die Stimmung, die sich als Lohn der Mühen einstellt und bei Bergfahrten mit der Bahn gänzlich fehlt. Auch sind die höchsten Gipfel gewöhnlich gar nicht die schönsten Aussichtspunkte, und selbst der Montblanc bleibt darin wohl hinter sehr viel kleineren Bergen zurück, wenn der gewöhnliche Weg gewählt wird.

Feuchten im Kaunsertale.

Feuchten ist der Mittelpunkt in unserem Sektionsgebiet und bildet für Turisten, die unser Gebiet besuchen, in den meisten Fällen den ersten Unterkunftsort. Die nachfolgenden Zeilen sollen dazu beitragen, unsere Mitglieder, die das Sektionsgebiet noch nicht kennen, mit den Verhältnissen in Feuchten bekanntzumachen und sie anzuregen, das schöne Kaunsertal mit seinen lieblichen Szenerien und die sich anschließende großartige Bergwelt aufzusuchen.

Im allgemeinen denkt man bei der Zusammenstellung der Urlaubsreise nicht an einen längeren Aufenthalt in Feuchten, denn erstens kennt man die Verhältnisse dort nicht, und zweitens hat man es immer eilig. Und doch sollte man gerade in den Urlaubstagen die Hast des Alltags zu Hause lassen; man zieht doch aus, um neue Kräfte zu sammeln und dem Körper eine wirkliche Erholung zu gönnen. Darum, haltet Rast im Kaunsertale! Sei es am Anfang oder am Ende der Tur für einige Tage oder für Wochen, man wird immer zufrieden die Heimfahrt antreten.

Feuchten (1273m) ist ein lieblicher Gebirgsort, so recht geschaffen, dem Großstadtmenschen die erwünschte Erholung zu bringen. Die Ruhe, die reine Bergluft sowie die sonstigen Verhältnisse machen Feuchten zu längerem Aufenthalt durchaus geeignet. Die Unterkunftsmöglichkeiten sind vielseitig und gut. Zuerst zu nennen ist das Gasthaus „Zum Hirschen" (J. A. Praxmarer). Der Pensionspreis beträgt 8.50 S = rund 5 RM. Unser altes Mitglied, Herr Praxmarer, ist stets bestrebt, das Beste preiswert zu liefern, und seine Wirtschaftsräume bieten einen angenehmen und behaglichen Aufenthalt. Auch stehen bei einigen Bergführern (Karl Mark, Rudolf Mark, Johann Mark und Albert Lentsch) sehr schöne und sauber eingerichtete Fremdenzimmer zum Preise von 2 S = 1.20 RM für das Bett zur Verfügung. Hier ist es auch möglich, das Frühstück und zum Abendessen den Tee usw. selbst zu bereiten, ohne daß für Feuerung und Geschirr etwas berechnet wird. Selbstverständlich können auch alle Mahlzeiten im „Hirschen" eingenommen werden, auch wenn man nicht dort wohnt. Außer dem „Hirschen" ist noch ein einfaches Gasthaus (Turistenheim) am Platze. Auch Proviant gibt es in einem kleinen Geschäft zu kaufen.

Die engere Umgebung von Feuchten bietet sehr abwechslungsreiche Spaziergänge und lohnende Bergturen. Unser Sektionsgebiet zeichnet sich gerade dadurch aus, daß in ihm Fels und Eis mit lieblichen Matten und bewaldeten Hängen vereinigt sind. Saftig grüne Wiesen liegen eingesprengt zwischen dunkle Fichtengruppen und moosbedeckte Felswände. Belebt wird das Bild durch kleinere und größere Wasserfälle, die über die Felsen stürzen, ein Gruß des ewigen Schnees. Wildromantisch auf großen Strecken seines Laufes ist der das Kaunsertal durchfließende Faggenbach, ein echter Sohn des Hochgebirges. Wer ein solches Fleckchen Erde nicht nur sieht, sondern erlebt, nimmt einen dauernden Gewinn mit nach Hause. Von den Bergturen nenne ich hier nur den Mooskopf, den Roten Schrofen, den Mittagskopf sowie den Besuch unserer Verpeilhütte. Dies sind alles sehr lohnende Tagesturen, die nebenbei geeignet sind, den Körper für größere Bergfahrten vorzubereiten. Der Rote Schrofen bietet einen besonders schönen Rundblick.

Die Möglichkeit ist also gegeben, auch mit einem durchaus nicht prall gefüllten Geldbeutel sich genußreiche, billige Urlaubstage zu verschaffen.

W. Schneider.



Feuchten im Kaunsertale, die letzte Ortschaft auf der Wanderung in unser Gepatschhaus.

F. G. Wieser
Baudekorationsgeschäft
Maler- und Anstricharbeiten aller Art
Stalburgstr. 16 · Römer 6719

Pelzwaren jeder Art
beste Kürschnerarbeit
L. Ehrenstein
Frankfurt am Main
Moltke Allee 100 / Telefon Maingau 4934
Feinste Referenzen

Die NO-Wand des Schrankogl (3500 Meter).

Von Walter Baecker, Mitglied der „Hochturistischen Vereinigung".

Studenten haben bekanntlich nie Geld; und so kam es, daß wir Anfang Juni 1926 mit leidlich schwerem Gepäck nach Fulpmes im Stubaital liefen, statt wie andere Leute mit der Bahn diese 18 km zu fahren. Mein Gefährte war ein Berliner, der gleich mir ein Semester aus Liebe zu den Bergen im Herzen Tirols studierte, ein ausgezeichneter Bergsteiger von der Akademischen Sektion Berlin. Gegen 6 Uhr abends landeten wir in der ganzjährig bewirtschafteten Franz Senn-Hütte (2171 m), wo wir als einzige Gäste begrüßt wurden.

Um 3 Uhr am nächsten Morgen standen wir bereits vor der Hütte. In der Dunkelheit hatten wir den tiefverschneiten Weg rasch verloren, und erst nach mancherlei schwierigen Umwegen kamen wir auf den Kamm der linken Seitenmoräne des Alpeiner Ferner. Von der folgenden Schneetreterei - unsere Ski und Schneereifen hatten wir zu Hause gelassen - kann sich der keine Vorstellung machen, der nur gewohnt ist, im Hochsommer die 3000er wie im Fluge zu stürmen. 7¼ Stunden brauchten wir bis zur Wildgratscharte (3157 m). Unbarmherzig warf die lückenlose Neuschneedecke die Sonnenstrahlen zurück, über uns kein Wölkchen; nur über den Kalkkögeln türmte sich eine tiefschwarze Wolkenwand auf. Unser Plan: Nördliche Wildgratspitze, Schrankogl und Ruderhoffspitze, ist im Hochsommer keine übertriebene Tagesleistung, war aber unter diesen Schneeverhältnissen undurchführbar. Also auf zum Schrankogl! In reiner, weißer Majestät lag er vor uns; und gerade vor uns die über 400 m hohe NO-Wand, die sich als reiner Schneehang erwies. Nach Überquerung des Oberen Sulztalferners erreichten wir unsere Wand, an deren Fuß wir eine Viertelstunde verschnauften, während bereits die ersten Schneeflocken auf unsere Gletscherbrandgesichter fielen. Hildebrand, der Berliner, war jetzt voran, es ging gut aufwärts, an zwei Eisabbrüchen vorbei, die Neigung des Hanges betrug 25 bis 30°. Bald war die Neigung bereits 40° und stieg rapid bis 55°, als wir an kleine, apere Felsen kamen. Das bei jedem Schritt mehr als knietiefe Einbauen in den Schnee war äußerst anstrengend. Wir traversierten weder nach rechts noch links, „Fallinie" war unsere Losung! Schließlich standen wir an einer 60°-Wand. Losgetretene Schneebrocken zeigten uns die rasende Geschwindigkeit an, mit der ein Sturz vonstatten ginge. Am ausgelaugten Pickel haftete in Klumpen der Schnee, und es erforderte Kraft, ihn bis zur Haue einzustecken.

Während die Linke sich so auf den Pickel stützte, wurde der rechte Arm bis zum halben Oberarm in den Schnee geboxt; nur so konnte man wagen, ein Bein aus seinem Stand herauszuziehen. Nebel hüllten uns ein, und wenn sie zerrissen, hatten wir einen schauerlichen Tiefblick; hier galt es, mit eiserner Ruhe jede Bewegung auszuführen. Viertelstunde um Viertelstunde arbeiteten wir so, endlich standen wir auf dem Grat, dessen Wächte bald nach der einen, bald nach der anderen Seite überhing. Jetzt wurde das Seil ausgepackt; der eine baute sich in den Schnee mit guter Pickelsicherung ein, während der andere weiterging bezw. nachkam. So erreichten wir um 3¼ Uhr die Gipfelstange des Schrankogl (3500 m), des höchsten Berges der Alpeiner Gruppe. 3 Stunden hatten wir an der NO-Wand ununterbrochen gearbeitet. 12¼ Stunden waren verflossen seit Verlassen der Hütte (Laut „Hochturist" 6½ bis 7 Stunden, was ich deshalb erwähne, weil ich sonst nicht annähernd die vorgeschriebene Zeit bei gewöhnlichen Eisturen im Hochsommer benötige). Der Gipfelaufenthalt war nicht bequem: wir saßen, bis zum Knie im Schnee eingebaut, auf dem Punkt, wo sich die Wächten der drei Gipfelgrate trafen; nach allen Seiten konnte man abrutschen, und deshalb waren wir an die Gipfelstange angeseilt.

Da wir keinen Wert auf Schneebiwak legten, mußten wir machen, daß wir zur Hütte kamen: 4 Uhr 20 Minuten! Der kürzeste Weg war unsere „Fallinie". Daß man einen Hang nicht abfahren kann, der stellenweise 60° geneigt ist, weiß jeder. Also, Eckensteiner Steigeisen an die Füße zum Bremsen! Auf dieselbe Art über den Grat zurück bis zur Stelle, wo wir ihn erreicht hatten. Hier rammte ich den Pickel bis zur Haue ein, und mein Begleiter fuhr auf Seillänge ab. Dann sicherte er, und ich fuhr an ihm vorbei, also doppelte Seillänge; mächtige Lawinen sausten vor mir hinab. Hildebrand kam wieder nach, aber als er an mir vorbeikam, rutschte bereits der Untergrund unter ihm mit, er saß auf einem „Schneebrett" und konnte daher weder mit Pickel noch Steigeisen bremsen. Zum Glück gelang es mir, das Seil kurz zu fassen und durch dicke Fäustlinge an meinen Händen rutschen zu lassen. Freihändig konnte ich ihn am Seil halten, bis er festen Stand nehmen konnte. Nun trat ich einige Schritte seitlich, fuhr los, und der ganze Untergrund rutschte mit. Im Vorbeifahren rief ich dem Kommilitonen zu, er solle achtgeben, ich könne nicht mehr bremsen. Er sah aber an meiner Geschwindigkeit ohnedies, was los war. Der erwartete starke Ruck blieb aus, stattdessen kam ein schwacher, und - ich fuhr weiter. Unwillkürlich drehte ich den Kopf. Nie in meinem Leben werde ich dieses Bild vergessen: Mein Gefährte flog rücklings im Bogen aus der Wand heraus! Das Seil hatte den Ruck ausgehalten, aber die Wucht meiner Fahrt war derart, daß der Pickel, auf den sich Hildebrand mit beiden Händen stützte, herausgerissen wurde. Was folgte ist klar: Wir stürzten zusammen die furchtbare Wand hinunter! Die Geschwindigkeit war wahnsinnig! Ich überschlug mich nach allen Richtungen, mächtige Schneemassen stürzten auf uns ein, im Nu war der Mund voll Schnee, wir fielen und fielen. Daß in solchen Augenblicken das ganze Leben an einem vorbeizieht, würde ich für ein Märchen halten, wenn nicht eine Größe wie Lammer auch davon erzählte. Gedanken hat man allerdings tausend, aber alle betreffen die Gegenwart; mein vornehmlicher Gedanke war „auf der Lawine schwimmen", und in der Tat glaube ich, mächtig mit den Gliedern gearbeitet, gebremst zu haben. Dann dachte ich, ob es die letzten Sekunden seien, wie und wo wir ankämen, ob man uns finde, ob wir erfrieren müßten, oder jetzt schon in der Lawine ersticken, wann eine Rettungsexpedition auf die Suche ginge, ob der Freund noch lebe usw. Die Zeit des Falles schätzen wir auf 20, höchstens 30 Sekunden. Schließlich kam die Lawine zum Stehen. Ich streckte meinen Kopf aus dem Schnee hervor und stöhnte. Ich hatte mich auch mehrfach seitlich überschlagen, wobei sich das Seil fest um die Brust wickelte und mich dann in 4 oder 5 Spiralen bis zum Fußgelenk fest einschnürte. Da ich die Hände frei hatte, konnte ich mich befreien. In Seillänge unter mir lag der Berliner, der durch den Ruck anfangs die größere Geschwindigkeit hatte. Auch ihm war nichts Ernstlicheres passiert; um Beulen u. dgl. kümmerten wir uns nicht. Alle Taschen, Hemd und Hose waren voll Schnee. Im Umkreis von 15 m konnten wir Pickel, Skimütze, Schneebrille usw. zusammensuchen. Die Lawine war etwa 30 bis 40 m lang und 20 m breit. Sie hatte sich auf einer flach geneigten Stelle zwischen den beiden Eisabstürzen gestaut. 30 m rechts und links wäre uns der Tod gewiß gewesen. 45 bis 50 m unter dem Gipfel begann der Absturz, kaum 100 m standen wir noch über dem Gletscher, also 250 m waren wir abgesaust. Erst 5 Uhr! Wir hatten durch unsere Lawinenfahrt entschieden Zeit gewonnen! Auf dem Gletscher seilten wir uns los, ich trug das nasse Seil um die schmerzende Brust. Auf der Wildgratscharte hüllte uns so dichter Nebel ein, daß man nur bis etwa 20 m weit sehen konnte; ohne unsere Kniespur wären wir trotz Kompaß verloren gewesen! Bis zu den Oberschenkeln sanken wir bei jedem Schritt ein. Unter den Wolken schneite es dann in dicken Flocken. An der Gletscherzunge entdeckten wir ganz unerwartet - einen Skifahrer. Er war zufällig auf die Hütte gekommen, und man hatte ihn um 7 Uhr abends ausgesandt, uns zu suchen. Gegen 9 Uhr erreichten wir endlich, drei Schneeklumpen vergleichbar, die Franz Senn-Hütte.

Die ganze Nacht schneite es, am nächsten Tag harrte unser ein unerfreulicher Heimweg bei Schnee und Regen. Um 5 Uhr nachmittags hatte ich in der Universität ein Referat zu halten. Mit 7 Minuten Verspätung kam ich an, die Bügelfalten des Anzugs verrieten nichts, höchstens das Gesicht, von dessen Dunkelrot sich gelbe Blasen abhoben. Und doch: es war die schönste meiner vielen Bergfahrten, ein Erlebnis, wenigen Menschen beschieden, und diese Wenigen überstehen es selten so glücklich.

Erstbesteigungen im Sektionsgebiet.

Von M. M. Wirth.

Die viel begangenen, von der Allgemeinheit der Bergsteiger bevorzugten Hauptgipfel haben schon nicht mehr zählbare Mengen von Besuchern aufzuweisen, und kaum einer, außer ernsteren Führerlosen, hat ein Interesse dafür, wer der erste Bezwinger eines Berges war. Nur wenige machen sich klar, daß diese Erstbesteiger keine Hütten als Stützpunkt hatten, keine für heutige Begriffe erstklassige Ausrüstung und vor allem keine auch nur annähernd den Bergformen entsprechende Landkarten. Was waren z. B. in der Mitte und gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die Besteigung der Wildspitze, Weißkugel usw. für gewaltige Leistungen! Von Vent oder der primitiven Gepatsch-Alm ins andere Tal sind Leistungen von 12 bis 15 Stunden und mehr (ohne Gipfel). Es ist also nicht mehr als Dankespflicht gegen diese Pioniere, wenn deren Namen in den einzelnen Gipfelbüchern der „Sektions"-Berge eingetragen sind. Im Gegensatz zu diesen „Mode-Bergen" liegt abseits der Heeresstraße eine große Reihe schöner, wenig oder garnicht begangener Berge, deren Ersteigung von „nur für Geübte" bis „sehr schwierig" zu gelten hat. Selbst nicht schwere Berge, wie solche im Glockenkamm, sind erst in diesem Jahrhundert zum ersten Male von Turisten besucht worden, und auch heute sind noch erste Begehungen beiderseits des Kaunsertales möglich, die jetzt allerdings zumeist nur sehr schwere Variationen alter Aufstiegsrouten sind. Andere Berge sind überhaupt seit der Erstbegehung von Turisten nicht mehr bestiegen worden, wie wir in diesem Sommer z. B. an dem nicht besonders schwierigen, aber mit Vorsicht zu genießenden Arzkaarkopf (3129 m) feststellen konnten. Erklärlicher ist dies natürlich bei sehr schweren Eis- und Kletterturen, wie Weißkugelnordgrat oder Nordwestgrat und die Überschreitung der Vorderen Olgrubenspitze, die im Aufstieg vom Blickschartl überhaupt nur einmal (1909) erreicht wurde.

Im folgenden sind die bekanntesten Berge des Sektionsgebietes mit den ersten Besteigern aufgeführt. Die Liste soll noch vervollständigt werden.

1. Hochvernagtspitze, 3531 m - 1865 Pfarrer Senn mit Führer Neurauter von Vent aus. (Zeitschrift 1869 S. 262).
2. Vordere Olgrube, 3394 m - 17. 8. 1876 Jos. Al. Praxmarer, Ignaz Schöpf und die Hüttenwirtin Kati. (Hüttenbuch Gepatsch). - 25. 8. 1879 Erste Begehung über den Südgrat vom Olgrubenjoch aus. Erste führerlose Begehung. (Hüttenbuch Gepatsch). - 28. 8. 1881 Julie von Sauer-Csaky, erste Frau. (Hüttenbuch Gepatsch).
   1. Überschreitung: 1900 Dr. Hörtnagel und Dr. Hintner im Abstieg zum Blickschartl. (Jahres-Bericht des akadem. Alpenklubs, Innsbruck, 1904) 27. 7. 1909 P. Fuß, Hannover, mit Albert Lentsch im Aufstieg; einzige Begehung bisher. (Hüttenbuch Taschach).
3. Blickspitze, 3399 m (leider sehr wenig begangen). 1874 Prof. Dr. Petersen mit A. Ennemoser (über Eiskastenferner).
4. Erste Überschreitung: 29.7.1887 Wildspitze (von Vent her), Brochkogel, Petersenspitzen, Taschach-Hochjoch, Taschachjoch, Vernagtwand, Hochvernagtspitze, Sexegertenspitze, Hintere Olgrube

Für Wander- und Wintersport kaufen Sie am bestem im
SPEZIAL-SPORTGESCHÄFT
MORITZ WAGNER
FRANKFURT A. M. -/- KAISERSTR. 21

Vegetar. Speisehaus „Freya"
Inhaber: Chr. Peters
Große Bockenheimerstr. 35, am Opernplatz
■ Reichhaltiger Mittag- und Abendtisch ■
Billige Preise + Behagliche Räume

Bäckerei, Conditorei u. Cafe
CONRAD KÄMPF
Weserstraße 14, liefert nur Qualitätsware
Echte Sächsische Christstollen

Kaufen Sie Ihren Bedarf in Photoartikeln nur bei Pfülmann's Korffan!

Gepatsch in 13 Stunden durch L. Purtscheller und H. Heß. (Hüttenbuch Gepatsch).

5. Erste Überschreitung: 30. 7. 1887 Weiß-Seespitze 3534 m, Falginjoch und Köpfe, Karlsspitze durch L. Purtscheller und H. Heß. (Hüttenbuch Gepatsch).
6. Eiskastenspitze, 3371 m (sehr wenig begangen). 1859 angeblich von einem österr. Offizier, nähere Angaben fehlen.
7. Glockturm, 3356 m - 1851 Vermessungstrupp (Namen unbekannt). - 1870 Pfarrer Senn; von Vent aus. (Zeitschrift 1876, S. 203). - 1879 Graf Schaffgotsch, Überschreitung vom Radurscheltal. Erste Frau 1879.
8. Hennesiegelkopf, 3122 m (3250 m) - Erstersteigung 7. 8. 1890 Engländer Butler. (Hüttenbuch Gepatsch).
9. Krummgampenspitze, 3117 m - 1906 Dr. Händel mit Karl Mark. (Hüttenbuch Gepatsch). Erste Überschreitung durch Karl Mark mit dem Gletscherpfarrer. (20 Jahre später erst die 14. Partie bei der ersten Überschreitung: Glockturm, Habichtsköpfe, Krummgampenspitze und Tal durch Dr. Albrecht, Bär, Feckinghaus, M. M. Wirth mit Karl Mark als Wandergenossen).
10. Rofele-Wand, 3352 m - 1874 Prof. Petersen mit 6 Begleitern aus dem Pitztal. (Zeitschrift 1874, Seite 285).
11. Gsahl-(Gries)Kogel, 3279 m - 1894 durch den Engländer M. Peer mit L. Prohaska.

Über Löcher, Rostiz-Kogel, Weiß-Seespitze, Glockenkamm-Gipfel fehlen die Angaben, soweit sie von Dr. Hörtnagel nicht angedeutet sind.

Was unsere Vorträge brachten.

Von Dr. W. B.

„Winterturen vor 25 Jahren".

Als ersten Redner dieses Herbstes begrüßten wir Universitätsprofessor Dr. H. Erhard-Gießen an unserem Vortragspult. „Winterturen vor 25 Jahren" waren der Gegenstand seiner Schilderungen. Die Tschigatspitze, das Wahrzeichen Merans, eine Fahrt aus der südlichen Pracht des Etschtals in Eis und Firnregionen, damals im Winter noch streng von allen Bergsteigern gemieden, stiegen vor uns auf. Die historischen Berge ums Passeiertal erstanden in winterlicher Pracht und farbenfrohem Leuchten. Der alte Ifinger, die Hochplattenjochspitze und das Gebiet um die Mendel, das ganze, ewig unvergessene, nie aus unserem Herzen zu reißende Südtirol mit seinem Firnenscheine, mit seinem Feuerweine grüßte uns in Wort und Bild. Den alpinen Höhepunkt der Fahrtenschilderung Prof. Erhards bildete der Bericht über einen Versuch, die Zufallspitze (Cevedale) von der Halleschen Hütte über den Langenferner mit Skiern zu erzwingen. Und mit Bewunderung für die Aufopferungsfähigkeit der damaligen Generation vernahm man, daß ein Versuch einer winterlichen Besteigung der Hochwilde (3450 m) dem Vortragenden fast das Leben gekostet hätte. - Die humorvollen Randglossen über den „Ski und seine sportliche Benutzung" im Hochgebirge und sehr richtige Bemerkungen über Lawinen und ihre Vermeidung verliehen dem historischen Thema zeitgemäßen Wert, und mancher mag gedacht haben, daß man vor 25 Jahren in den Alpen doch noch Vieles sah und liebte, an dem unsere Problemsucher von heutzutage allzuoft achtlos vorübergehn.

„Drei Jahre lang in Spitzbergen".

Am zweiten Abend der Wintersaison führte uns Herr Klees (Saarbrücken) aus alpinen in arktische Gefilde. Er ist zwar nicht als Alpinist oder Forscher drei Jahre lang in Spitzbergen gewesen, sondern in seiner Eigenschaft als „Markscheider" in einer der großen Kohlenwerke des „Grünen Hafens". Daß er aber trotz mannigfacher Unbequemlichkeiten, die der Kulturmensch in der nördlichsten Inselsiedelung der alten Welt auf sich nehmen muß, den Humor und den Sinn für das Schöne in der Natur nicht verloren hat, das bewiesen zur Genüge seine lebendigen Schilderungen der Naturschönheiten der „Spitzen Berge", ihrer Gletscher und Schneefelder, ihrer Blumen und Farben, ihrer Tiere und - Menschen. Daß ein Leben in den dortigen Breiten, in denen vier Monate im Jahr ununterbrochene Polarnacht herrscht, und in denen das Gefühl, über die Hälfte des Jahres infolge des Packeises von einer sicheren Verbindung mit der zentraleuropäischen Heimat abgeschnitten zu sein, sich zu krankhafter Nervosität steigern kann, besondere physische und psychische Eignung verlangt, ist auch uns Alpinisten - wenn auch in kleinerem Maßstab - nichts Fremdes. Jeder, der einmal mit knappem Proviant auf einer Hütte eingeschneit, halb bange, halb vom Reiz des Abenteuerlichen erfaßt, sich nach den Segnungen des Tales sehnte, dem er entfloh und das ihm nun als schönes Ziel erscheint, wird sich einen Begriff von dieser „Spitzbergen-Psychose" machen können. Die schönen Bilder, die der Vortragende bei außergewöhnlich günstigen Lichtverhältnissen meist selbst aufgenommen hatte, lockten zu einem Sommerski-Urlaub nach dem nordischen Thule, wo es bislang - bevor die Norweger als neue Landesherrn die Segnungen der Kultur einführten - weder Kino noch Radio, weder Jazzband noch Börsenberichte, ja sogar zum Teil nicht einmal reguläres Geld gab. - Die zu Anfang des Vortrags vom „Redner" aufgestellte Behauptung, daß er keiner sei, wurde von ihm selbst widerlegt; denn er sprach frei und sozusagen frisch von der Leber weg, inhaltlich und auch in der Form weit über dem Durchschnittsstil. Manche kleinen und großen „Eisbären", die er dabei vielleicht uns armen, unwissenden Mitteleuropäern aufgebunden hat, wollen wir deshalb bis zu dem Tage gerne mit uns schleppen, an dem es heißt: Auf zum Sektionsausflug nach Spitzbergen!

KOSTENLOS! FACHMÄNNISCHE BERATUNG in allen Versicherungsangelegenheiten, insbesondere bei Transport- u. Auto-Versicherungsschäden **durch**

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Mitgliedsbeitrag für 1927.

Wir fügen der heutigen Nummer unseres Nachrichten-Blattes eine **Zahlkarte** bei mit der dringenden Bitte um baldige Einsendung der Beitragsgelder. Die Gebühren für 1927 sind, wie in der November-Nummer schon mitgeteilt, folgende:

1. Beitrag für Mitglieder A einschließlich „Zeitschrift 1927" RM 13.50, ohne Lieferung der Zeitschrift RM 10.—.
2. Beitrag für Mitglieder B (Ehefrauen von Mitgliedern A und Personen von 18 bis 25 Jahren ohne eigenes Einkommen) RM 5.—.
3. Beitrag für Mitglieder, die seit 1907 ununterbrochen dem Verein angehören RM 6.—.
4. Sektionsmitglieder (Vollmitglieder anderer Sektionen) RM 5.—.
5. Jugendgruppen-Beitrag RM 1.—.
6. Aufnahmegebühr für Mitglieder A RM 15.—
   " " " B RM 10.—.

„Ausflug ins Kaunsertal."

Unser Winterfest am 8. Januar 1927 im Zoo muß einen Verlauf nehmen, der dazu beiträgt, die Sektionsveranstaltungen an die Spitze der Frankfurter Winterfeste zu stellen. Wir bitten daher - wie auch in der Einladung auf Seite 11 gesagt wird - um rege Werbung und Mithilfe.

Unsere Mitglieder erhalten für sich und ihre nächsten Angehörigen gegen Abgabe der dieser Nummer beigehefteten Abschnitte bei unseren Aushangstellen, sowie auf der Geschäftsstelle und an der Abendkasse Eintrittskarten zum Vorzugspreis von RM 3.—. Gästekarten kosten RM 5.—.

Weihnachtsgaben für die Kinder im Sektions-Gebiet.

An Spenden sind weiter eingelaufen:

K. Borner, Schilling 10.—, F. Reuter, N.-Eschbach, RM 3.—, Dir. A. Schmidt, RM 5.—, O. Tobies, RM 5.—, Ferdinand Schlund, RM 10.—.

Aus dem Sektionsgebiet.

Die vier Häuser der Sektion sind im zweiten Drittel des September für den Sommer geschlossen worden, nachdem auch in der gleichen Zeit die Nachbarsektionen ihren Hüttenbetrieb eingestellt hatten. Der Besuch war trotz der anfänglich ungünstigen Witterung stark und übertraf den des Vorjahres. Dies war besonders beim Gepatschhaus der Fall, wo 1988 Touristen einkehrten, von denen 1604 übernachteten. Die Rauhekopfhütte hatte 872 Besucher, 300 übernachteten. Im Taschachhaus kehrten 664 Personen ein, 461 übernachteten. Geringer war der Besuch auf der Verpeilhütte; nämlich 164 Übernachtungen und 155 Tagesbesucher, aber es ist zu hoffen, daß auch dieser schön gelegene Stützpunkt für hervorragende Bergfahrten im Kaunergrat künftig mehr Zuspruch erhält, wenn bekannt wird, daß die Übernachtungsgelegenheiten verbessert worden sind, daß eine einfache Bewirtschaftung durchgeführt wird, und daß seit dem vorigen Jahre der Verbindungsweg Kaunergrathütte, Riffelsee, Taschachhaus wieder instandgesetzt und gut begehbar ist.

Dr. Seng.

Aus dem Vereinsleben.

Die letzte Sitzung des Ausschusses der Sektion wurde am 1. Dezember abgehalten; reicher Beratungsstoff hielt die Teilnehmer bis nahe an Mitternacht zusammen. Zu erwähnen ist die Entgegennahme der Abrechnung über die Bewirtschaftung der vier Unterkunftshäuser der Sektion, die ein im Ganzen erfreuliches Bild zeigte. Von der Regsamkeit und der alpinen Tätigkeit unserer Mitglieder sprachen die zahlreich eingegangenen Berichte über Bergfahrten im letzten Jahre; ihre Sichtung und geeignete Verwertung wurde einem Sonderausschusse übertragen.

Die Verteidigung der Sektion gegenüber einigen Angriffen des „Bergkamerad" über die Bewirtschaftung der Hütten im Winter machte neuerdings einen Schriftwechsel nötig, der hoffentlich die Angelegenheit nunmehr endgültig zum Abschluß bringt.

Mitglied
J. W. H. Braun ✦ **Frankfurt am Main**
Eschersheimer Landstraße Nr. 22 B

Ein an sich günstiges Angebot auf den Erwerb einer größeren Hüttenanlage in den Kitzbühler Alpen, die für den Wintersport von Bedeutung sein könnte, mußte abgelehnt werden.

Tagung der Südwestdeutschen Sektionen.

Am Sonntag, den 21. November 1926, tagte in Frankfurt a. M. der Verband der Südwestdeutschen Sektionen, des D. u. Oe. A. V. Für 17 Sektionen waren 46 Vertreter erschienen, und somit war ein reger Austausch von Meinungen und Erfahrungen im Voraus gewährleistet. Unter dem Vorsitze der Sektion Frankfurt wurde die umfangreiche Tagesordnung abgewickelt, und lebhafter Meinungsaustausch zeigte von neuem das Bedürfnis nach Einheitlichkeit der Bestrebungen und Zusammenarbeit unter den benachbarten Sektionen.

Aus der Fülle der zur Verhandlung stehenden Fragen ist zu erwähnen der Bericht des Mitgliedes des Haupt-Ausschusses, Herrn Dr. Jaeckh, Kassel, über den Verlauf der Haupt-Versammlung in Würzburg und über die vorangegangene Sitzung des Haupt-Ausschusses.

Die Versammlung faßte den Beschluß, künftig sowohl der Frühjahrs-, wie der Herbsttagung eine Sitzung der Hüttenwarte der Sektionen vorausgehen zu lassen, in der der meist umfangreiche Stoff gesichtet und beschlußreif gemacht werden soll.

Die Aussprache über Jahresbeitrag und Eintrittsgeld zeigte eine erfreuliche Einmütigkeit unter den Sektionen in dem Bestreben, die Vereinsbeiträge dem Vorkriegssatze näherzubringen.

Beim Punkte Winterturistik wurde von hüttenbesitzenden Sektionen wiederum bewegte Klage geführt über das verantwortungslose Verhalten gewisser Winterbesucher mit und ohne Ski. Wenngleich erkannt wurde, daß nur eine Vollbewirtschaftung der Hütten im Winter einen genügenden Schutz gewähren kann, so mußte doch zugegeben werden, daß solche Maßnahmen in vielen Fällen, wie z. B. bei der Rauhekopfhütte der Sektion Frankfurt a. M., nicht durchführbar sind. Dringend wurde gefordert, daß besonders im Winter auf den Hütten gegenseitige Aufsicht geübt, und Schädlinge unter den Winterbergsteigern unnachsichtlich zur Verantwortung gezogen werden.

Die Besprechung über das Führerwesen führte zu der Anregung der Sektion Frankfurt a. M., die teilweise veralteten Tarife für Bergführer nachzuprüfen und dem Hauptausschuß Abänderungsvorschläge zu machen.

Den Nachweis von Vortragsrednern und den Austausch innerhalb der Sektionen wird Frankfurt a. M. übernehmen und eine Neuregulierung bis zum Frühjahre in Vorschlag bringen.

Auf Einladung der Sektion Pfalz in Ludwigshafen wurde beschlossen, die nächste Frühjahrstagung am 12. Juni 1927 in Bad Dürkheim abzuhalten.

Nachrichten für unsere Jugendgruppe.

Das neue Jahr steht bevor; aus der Jugendgruppe scheiden einige Mitglieder infolge ihres Alters (20 Jahre) aus; hoffentlich werden sie das Erlernte bei ihren eigenen Wanderfahrten bald praktisch verwenden können.

Der Jahresbeitrag von RM 1.- für 1927 kann jetzt schon auf der Geschäftsstelle eingezahlt werden.

Die Mitglieder, die in letzter Zeit an den Veranstaltungen der Jugendgruppe nicht teilgenommen haben, wollen sich an ihre Verpflichtung, die sie bei der Anmeldung eingegangen haben, erinnern. Diese säumigen Mitglieder werden hierdurch gebeten, zu einer Rücksprache in einer der nächsten Sprechstunden (Mittwochs zwischen 6 bis 7 Uhr auf dem Geschäftszimmer) zu erscheinen. Andernfalls besteht die Gefahr, für 1927 aus der Mitgliederliste gestrichen zu werden; „passive" Mitglieder sind in der Jugendgruppe nicht vorgesehen.

Zur Gründung der „Hochturistischen Vereinigung".

In seiner Sitzung am 1. Dezember hatte sich der Ausschuß mit den von der neugegründeten Hochturistischen Vereinigung vorgelegten Satzungen zu befassen, sowie mit deren Richtlinien für Mitglieder-Aufnahme und für die geplanten Ausbildungskurse für Bergsteiger. Die ausführliche Besprechung führte zu der Erkenntnis der Notwendigkeit einer engen Eingliederung des neuen Gebildes in das Gefüge der Sektion und ihrer Leitung. Einige dahin zielende Wünsche des Ausschusses bleiben noch zu regeln, um die fortschrittlichen und anerkennenswerten Bestrebungen der jungen Bergsteiger zur vollen Entwicklung kommen zu lassen.

Dazu erhalten wir nachstehende Zuschriften, die wir der Raumersparnis wegen etwas gekürzt wiedergeben.

Die Schriftleitung.

Wie bereits in Nr. 2 des „Nachrichten-Blattes" berichtet wurde, gründete eine Anzahl meist jüngerer ausübender Hochturisten am 11. Oktober 1926, dem Beispiele anderer Sektionen folgend, eine „Hochturistische Vereinigung". Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender A. Bolender, 2. Vorsitzender und Schriftführer J. Bender, 3. Vorsitzender und 1. Turenwart F. Klüver, Kassenwart H. Braun, 2. Turenwart K. Krämer.

Gleichzeitig wurde ein Aufnahme-Ausschuß mit den Herren Barth, Bender, Bolender, Dittrich, Klüver,



Einladung zum Alpenfest mit Tanz

„Ausflug ins Kaunsertal"

am Samstag, den 8. Januar 1927, beginnend abends ½ 8 Uhr

im Gesellschaftshaus des Zoo.

*

Der große Erfolg unserer letzten Veranstaltung war uns ein Ansporn, das bevorstehende Fest in ähnlicher Aufmachung abzuhalten.

Im Großen Saale spielt der Feuchtener Orchester-Verein unter Leitung des K. u. K. a. D. Hofkapellmeisters Paul Kaden, oben im Kinosaal jazzt eine importierte preußische Musikbande, im Enzianstüberl spielt ein Zithervirtuosenpaar.

Wir bitten, in Gesinnungs- und Freundeskreisen für zahlreichen Besuch zu werben. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Karten sind bei unseren Aushängestellen, sowie auf der Geschäftsstelle zu haben.

Eintritt ist nur in Gebirgstracht oder Turistenkostüm gestattet. Andersgekleidete erhalten von der am Eingang stationierten Bergwacht-Schupo einen sofort zu bezahlenden Strafzettel (Goasbuamhüttei).

Auf Grund unserer Erfahrungen werden Tische durch uns oder die Wirtschaftsleitung des Zoo nicht mehr reserviert. Von 8 Uhr ab müssen auch belegte Plätze freigemacht werden.

Für die Schießbude wird um Stiftung von Preisen gebeten, deren Abholung von der Geschäftsstelle veranlaßt wird.

Wir bitten alle Mitglieder, dazu beizutragen, daß der gute Ruf unserer Feste erneut bekräftigt wird.

Mit Bergheil!

Für den Festausschuß: Fritz Peters.

Nürnberg, Scheuing und Teufel gewählt. Ein besonderer Ausschuß legte den Satzungsentwurf vor, der einstimmig angenommen wurde.

Die Mitglieder der „Hochturistischen Vereinigung" bekennen sich grundsätzlich in Tat und Gesinnung zu den Zielen der Bergsteigergruppe des D. u. Oe. A. V. Sie haben sich die Aufgabe gesetzt, für den klassischen, führerlosen Alpinismus zu kämpfen.

Nach § 2 der Satzungen will die Vereinigung ihren Zweck erreichen durch Abhaltung von alpinen und Kletterkursen unter Führung von Turenwarten, an denen sich nicht nur die Mitglieder der Vereinigung, sondern auch die Mitglieder der Sektion und der Jugendgruppe beteiligen können; ferner durch Veranstaltung von Lichtbilder-Vorträgen, Abhaltung regelmäßiger Mitgliederversammlungen, die der theoretischen Ausbildung dienen sollen; durch Vermittlung von Turenanschluß; durch Aufstellung einer jährlichen Bergfahrtenstatistik ihrer Mitglieder und durch rege Teilnahme an allen Versammlungen und Veranstaltungen der Sektion.

A. Bolender.

*

Was wir wollen!

Zweck und Ziele der „Hochturistischen Vereinigung".

Das Bergsteigertum der Sektion Frankfurt fußt auf allzulanger und allzubreit verankerter Tradition, als daß unsere jungen Mitglieder das Recht für sich in Anspruch nehmen dürften, als alleinige Träger des hochturistischen Gedankens innerhalb des Vereins zu gelten. Wenn sich nunmehr eine Anzahl jüngerer Bergsteiger im Rahmen der Gesamtsektion zusammenfand, um eine Gruppe ausübender Alpinisten zu bilden, so geschah dies also nicht, weil wir etwa davon überzeugt sind, daß wir dem großen Gott der Berge dafür danken sollten, daß wir „nicht sind wie jene . . ." Nein, was wir wollen, geht aus unseren Satzungen hervor, aber was wir nicht wollen, darüber sei ein Wort gestattet. Vor allem wollen wir keinen Umsturz. Wir wollen an den bewährten organisatorischen und technischen Grundlagen der Sektion in keiner Weise rütteln, und wir werden dem Großen und dem Vielen, was in Jahrzehnte langer harter Arbeit zum Aufbau der Sektion, ihrer Hütten und Wege, ihrer Einrichtungen und ihres geselligen Lebens geleistet wurde, für alle Zeiten dankbare Anerkennung zollen. Wir sind durchaus nicht der Ansicht, daß wir als die Jüngeren, die Moderneren, die Stürmenden, nun den wahren Alpinismus für uns gepachtet hätten. Wir wollen weder in die Kompetenz unserer Sektionsleitung, noch in die der Hauptversammlung eingreifen; wir denken überhaupt nicht daran, vereinspolitische Ziele und Zwecke in Form eines „Vereins im Verein" zu verfolgen. Wir wollen einzig und allein dieses: dem echten Bergsteigertum dienen; in stiller zielbewußter Arbeit wollen wir uns selbst zu wahren Alpinisten erziehen. Wir wollen gerade den Geist und den Sinn der Sektions-Überlieferung pflegen, indem wir uns als tätige Stoßgruppe betrachten, auf dem gemeinsam zu erstrebenden und gemeinsam zu durchkämpfenden Weg zu den Bergsteigeridealen der klassischen Zeit. Und wenn es auch noch Jahre dauern sollte, so hoffen wir doch, mit der Zeit den Grund zu bilden, auf dem die Sektion sich als einer der stärksten Zweige im Gesamtverein im Sinne eines besseren und größeren Alpinismus entwickelt, als wir ihn heute unser Eigen nennen.

Denn das ist es, was wir wollen: Entwicklung! Nicht Stellung gegen Andersdenkende, sondern offener Kampf für unsere Ziele um unserer Ziele willen. Wir sind Aufstreber; wir sind nicht „novarum rerum cupidi", aber wir suchen trotzdem Neues. Unsere Losung heißt: Hinauf! Wir wollen den alten Geist wieder aufnehmen, aber wir wollen ihn den gewaltigen Ausmaßen der bewegten, brausenden, nieruhenden Zeit anpassen, in der wir leben.

Unser sachliches Programm ist das der Bergsteigergruppe im D. u. Oe. A.-V., der ja auch unsere Sektion angehört. Aber wir begnügen uns nicht mit einer Zugehörigkeit auf dem Papier. Wir wollen Lebendiges wirken, wir in der Sektion so gut wie die Sektion in der Bergsteigergruppe. In Tat und Gesinnung — so heißt es in unseren Satzungen — wollen wir den echten Alpinismus pflegen. Höchstleistungen der Gesinnung sind uns lieber als Höchstleistungen der Tat. Unser Ruf zur Sammlung sei ein Weckruf allen trägen Herzen und allen faulen Körpern. Wir haben alle nur ein Ziel: Deutsche Bergsteiger zu sein, und das heißt uns: In den Bergen die Hand des anderen über die Gegensätze des Alters, der sozialen Stellung, des politischen und religiösen Bekenntnisses hinweg zu suchen und zu finden . . .

Jeder, der im wahren Bergsteigertum das sieht, was wir in ihm sehen: eine Schule der Selbstzucht und Kameradschaft, eine Schule der Prüfung unserer Herzen und unserer Sinne in der Liebe zur Natur und in der Achtung vor der Kreatur, soll uns willkommen sein. Wer in unsere Reihen tritt, der sei sich darüber klar, daß es auch für ihn gilt zu kämpfen, nicht gegen die Gesinnung des Anderen, die wir achten, soweit sie die unsere achtet, wohl aber für uns und unsere bergsteigerischen Belange; in diesem Sinne Berg Heil zur Fahrt!

Dr. Walter Bing, SS. Frankfurt und Bayerland.

*

Die Hochturistische Vereinigung hält ihre erste ordentliche Hauptversammlung am Donnerstag, den 6. Januar 1927, pünktlich abends 8 Uhr im Neuen Krokodil, Kaiserstraße 77, ab. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahl des Vorstandes, 4. Neuwahl des Aufnahme-Ausschusses, 5. Satzungsänderungen, 6. Anträge, 7. Beiträge, 8. Verschiedenes. Das Erscheinen aller Mitglieder der H. Vg. ist Pflicht. Es wird gebeten, die Turenberichte noch vor Weihnachten einzusenden.

J. Bender.

SKI mit Bindung v. ℳ 20.— an
Ausrüstung u. Bekleidung
fertig und nach Maß ■
Sporthaus **Bauer** Neue Mainzerstr. 25

Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7½ Uhr.

Montag, den 10. Januar 1927: Prof. Heinz von Ficker, Berlin: „Ballonfahrten in den Alpen".

Montag, den 24. Januar 1927: Prof. von Klebelsberg, Innsbruck: „Das Gebirge Peter des Großen" (Zentralasien).

Montag, den 7. Februar 1927: Fräulein Milana Jank, München: „Kletterturen im Kaisergebirge".

Anschließend an die Vorträge treffen sich die Mitglieder jeweils in den oberen Räumen des „Thomasbräu" (Malepartus), Gr. Bockenheimerstr. 30 zu zwanglosem Zusammensein.

Wanderfolge für Januar und Februar 1927.

Sonntag, den 16. Januar 1927: Abfahrt ab Hauptbahnhof 8^{06} mit Sonntagsammelkarte Nr. 1 (4. Klasse RM 1.-) Oberursel-Weiße Mauer-Fuchstanz (Einkehr)-Falkenstein-Kronberg (Restaurant „Taunus"). Gehzeit 5 Stunden. Führer die Herren Bechtoldt und Damm.

Sonntag, den 13. Februar 1927: Abfahrt ab Hauptbahnhof 8^{15} mit Sonntagsammelkarte Nr. 4 (4. Klasse RM 1.50) nach Niedernhausen-Hohe Kanzel-Kellerskopf (Essen)-Jagdschloß Platte-Wiesbaden-Schierstein (Weinrestaurant „Grüner Baum"). Gehzeit 6 Stunden. Rückfahrt 8^{52}, Ankunft Frankfurt 10^{33}. Führer die Herren Puritz und Rheinberger. Pässe mitnehmen!

Wanderungen der Jugend-Gruppe.

Sonntag, den 16. Januar 1927: Treffpunkt 7^{45} Hauptbahnhof (Briefkasten): Wanderung Höhenweg Niedernhausen-Schloßborn-Glashütten (Mittagsrast), Pfahlgraben, Herrnwald-Königstein. Rückkunft 0^{04}. Teilnehmergebühr RM 1.50. Führer die Herren Bechtoldt und Flach. Pässe mitbringen.

Sonntag, den 13. Februar 1927: Homburg-Dillingen-Kloster Thron-Köppern.

Nur diejenigen Teilnehmer haben Anspruch auf die Fahrpreisermäßigung, die sich zu der angegebenen Zeit pünktlich am bezeichneten Platze einfinden.

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Jagdgeschäft Bartels & Büttner, Kaiserstraße (neben Kaiserapotheke).
Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstraße
Zigarrenhandlung Lenz & Zenker, Schillerplatz
Sporthaus Moritz Wagner, Kaiserstraße 21
Verkehrsbüro der Frankfurter Zeitung, Schillerstraße
Sporthaus Hetzel Nachf., Bleidenstraße 41.

Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden, und zwar frühestens nach Ablauf von sechs Wochen vom Tage des Einganges des Antrages. Der Ausschuß bittet, ihm nur solche neue Mitglieder zuzuführen, die wirklich bergsteigerisch tätig sein wollen, denn die Hütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins haben nur Raum für Bergsteiger.

Neu-Aufnahmen.

In der letzten Aufnahme-Sitzung wurden aufgenommen:

Buschmann, Hugo, Oberingenieur, Lersnerstr. 38
Brüggemann, Margarete, Klettenbergstraße 30
Frick, Wilhelm, Oberstadtsekr., Kaiser Siegmundstr. 16
Haarmann, T., Ehefrau, Rockenberg b. Bad Nauheim
Haarmann, Paul, Dr., Rockenberg b. Bad Nauheim
Heß, Gottfried, Bürgerstraße 8
Kerschbaum, Friedrich, Prof. Dr., Hans Thomastr. 10
Kirchner, Otto, Glasermstr., Kl. Bockenheimerstr. 20
Knüttel, Wilhelm, Katharinenpforte 3-5
Meisel, Tilly, Hebelstraße 23 III
Niemeyer, Rudolf, Oberlindau 00
Reis, Karl, Werftstraße 8
Salomon, Geert, z. Zt. München, Bauerstraße 10
Starckgraf, Richard, Bornheimer Landstraße 37
Wolff, Anny, Hauffstraße 6
Zimmer, Sophie, Brüder Grimmstraße 16
Zimmer, Otto, Brüder Grimmstraße 16

Neu-Anmeldungen:

Ensheimer, Rudolf, Kaufmann, Bethmannstr. 50, empfohlen durch Georg Saamer, Heinz Rödding.
Junge, Inge, Niederursel, Heidetränkstraße 12, empfohlen durch E. Wehner, Käthe Wißkirchen.
Junge, Wolfgang, prakt. Zahnarzt, Heddernheimer Landstraße 34, empfohlen durch E. Wehner, Käthe Wißkirchen.
Nungesser, Karl, Gutzkowstraße 75, Erdgeschoß, empfohlen durch August Rötting, Heinz Nagel.
Schwab, Adolf, Fabrikant, Bad Homburg v. d. H.
Schumacher, Erna, Heddernheimer Landstraße 34, empfohlen durch E. Wehner, Käthe Wißkirchen.

Einsprüche gegen vorstehende Neu-Anmeldungen sind bei der Geschäftsstelle einzureichen.

STEFAN JANDA
Damen-Friseurgeschäft
84 Neue Mainzerstraße 84 (Ecke Opernplatz)
Haarfärben + Dauerwellen + Wasserwellen
Langjähriges Mitglied des D. u. Oe. A.-V.

HERRENHEMDEN
NACH MAASS
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ
FRIEDRICH WISSENBACH
TRIERISCHE GASSE 14



20 Pfg Lenzenka No. 30 Aus Tabaken edelster Art 1 Kiste 50 Stück RM. 10.— **20 Pfg**
Geschenk-Kisten: 10 Stück RM. 1.20 1.50 2.— 2.50 3.— 4.—
25 „ „ 3.— 3.75 5.— 6.25 7.50 10.—
Lenz & Zenker, Frankfurt a. M. Schillerplatz 8 Kaiserstr. 68

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 54815. / Schriftleitung: Fritz Peters (Schillerstraße 19, Fernsprecher Hansa 8463). / Anzeigen-Annahme und Druck: Rapp & Enck, Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30 Fernsprecher Hansa 8363, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 43640 / Postversand Wilhelm Schneider, Wittelsbacher Allee 49. Sämtlich in Frankfurt am Main

Zum Abschluß von
Lebens-Versicherungen
sowie Versicherungen aller Art
empfiehlt sich
Die Geschäftsstelle des Stuttgart-Lübeck und des Stuttgarter-Vereins
O. Rahn, Moselstr. 15 I., Taunus 476

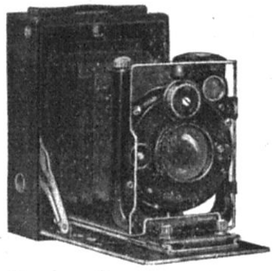
Für den Weihnachtstisch empfehlen wir:
Elektrische Eisenbahnen
Präzisions-Dampfmaschinen
Laternemagica - Kinos
Stehfilmapparate
elektrische und optische
Experimentierkasten aller Art
Influenzmaschinen
Kleinmotore
Kleintransformatore, sowie
sämtl. Armaturen zum Selbstbau.
Besonders preiswert:
Elektrische Bügeleisen
Kochplatten
Teeservice für Mädchen
Deutsche Lehrmittel-Anstalt
Abt. Lehrmittel
Frankfurt a. M., Kirchnerstr. 6, Hansa 808
Eingang durch den Hausflur

C. A. Vogel
Gartenbaubetrieb ❖ Frankfurt-Süd
Länderweg 57 ❖ Fernsprecher Spessart 2784
Verkaufsstand: Markthalle I, Hasengasse
Topfpflanzen u. Blumenarrangements jed. Art

Kirchen- u. Trauerdekorationen
Neu-Anlagen und Unterhaltung von Grabstätten auf dem Sachsenhäuser Friedhof
Gartenanlagen · Unterhaltung



FRANKFURTER BANKVEREIN
Börsenplatz
Bornheim, Sachsenhausen
Oberrad, Fechenheim, Vilbel
Neu-Isenburg, Preungesheim



HAAKE & ALBERS
Frankfurt am Main, Kaiserstraße 37
Ältestes Spezialgeschäft für Photographie / Gegr. 1875
GROSSES LAGER VON APPARATEN FÜR:
Photographie ✦ Kino ✦ Projektion
Kostenlose fachmännische Beratung / Ausführung sämtlicher Amateur-Arbeiten / Entwickeln und Kopieren schnellstens

THOMASBRÄU MÜNCHEN
SPEZIAL-AUSSCHANK
FRANKFURT A. M.
GROSSE BOCKENHEIMERSTR. 30
IM HAUSE MALEPARTUS
INHABER: GEBRÜDER FÖRSTER
Anerkannt vorzügliche Küche
Vereins- u. Gesellschaftszimmer im 1. Stock

WEIN-RESTAURANT
BARFÜSSER ECK
GROSSER KORNMARKT 10
Alt bekannte gute Küche
Best gepflegte Schoppen- u. Flaschenweine
Im 1. Stock gemütliche Räume
A. FREUDENBERG
SEKTIONS-MITGLIED

Heinrich Schmitt jr.
Fernruf: Amt Carolus 46739

Frankfurt a. M., *im Dezember 1926*
Ruprechtstraße 10

Sehr geehrtes Sektionsmitglied!

Sollten Sie in irgend einer Versicherungsfrage einer gewissenhaften, kostenlosen und durchaus unverbindlichen Beratung bedürfen, so wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an mich. Ich bin Hauptvertreter des vom Reichsverband der Deutschen Industrie ins Leben gerufenen Industrie-Pensionsvereins, des Allianz-Konzerns, (Garantiemittel 85 Millionen Rm.) und insbesondere der Allianz-Lebensversicherungsbank, A.-G., Berlin. Ich bin in der angenehmen Lage, meinen Sektionskameraden besondere Vorteile bieten zu können.

Mit alpinem Gruß
Heinrich Schmitt jr.

Nachrichten-Blatt

der Sektion Frankfurt am Main (Eing. Verein) des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

1. Jahrgang | Frankfurt am Main, Januar 1927 | Nummer 4

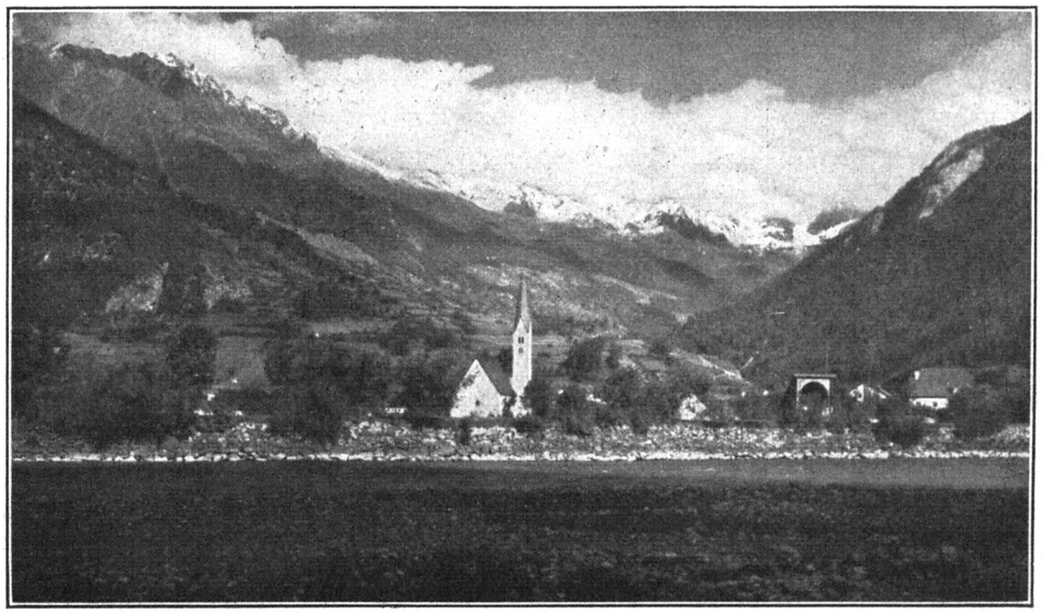
Unser Sektionsgebiet.

Von Staatsanwalt Dr. Albrecht. (Zweite Fortsetzung).

5. Von Landeck nach dem Gepatschhaus.

Wer Landeck als Eingang in unser Sektionsgebiet wählt, der wird wohl meist vom flinken Postauto sich und den schweren Rucksack bis Prutz hinauftragen lassen, und auch auf der Heimfahrt wird die erfahrungsgemäß fast stets knappe Zeit die Benutzung des Postautos von Prutz bis Landeck erheischen. Und doch sollte man wenigstens einmal Gelegenheit nehmen, die schöne Landstraße von Landeck nach Prutz zu Fuß zurückzulegen.

Schon gleich hinter Landeck überrascht uns ein prächtiger Rückblick auf das malerisch gelegene Schloß Landeck und auf die sich dahinter als imponierender Hintergrund aufbauende, kühn aufstrebende Parseierspitze, die ja mit ihren 3048 Metern bekanntlich die höchste Erhebung der nördlichen Kalkalpen ist. An den schäumenden Strudeln des jungen Inn entlang führt uns die in ihrem unteren



Prutz

Teile meist in den Felsen gesprengte Straße an freundlichen Gehöften und Ortschaften, an grünenden Matten und Wäldern, an malerischen alten Holzbrücken vorbei. Dabei stoßen wir hier und da auf die Reste der während des Weltkriegs begonnenen und neuerdings wieder, wenn auch wohl kaum mit Liebe wieder aufgenommenen Bahnlinie Landeck—Reschenscheideck, die Oesterreich nach dem Friedensvertrag von St. Germain in den

nächsten Jahren fertigzustellen hat. Die Pontlatzer Brücke bringt uns später auf das linke Innufer und zu dem geschmackvollen, in seiner Schlichtheit besonders eindrucksvollen Denkmal, das in den Tirolern die Erinnerung an die hier in den Tiroler Freiheitskriegen 1703 und 1809 stattgehabten erfolgreichen Kämpfe wachhalten soll. Der schöne freie Ausblick das obere Inntal hinauf läßt uns wohl gern einige Minuten an der Brücke rasten, von der uns dann eine gute halbe Wegstunde nach dem Dörfchen Prutz bringt.

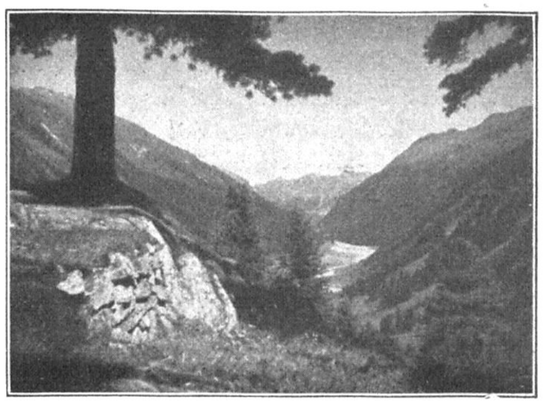
Kurz vor Prutz werden wir nun erstmalig der Berge unseres Gebieters gewahr: im Südosten der Ausläufer des Glockenkamms und im Osten der Ausläufer des Kaunergrats. Hier bei Prutz mündet auch, aus östlicher Richtung kommend, das Kaunsertal in den breiten Talboden des Inns ein; es soll uns zunächst in unser Arbeitsgebiet bringen.

Auf der bequemen Fahrstraße, die fast immer mit dem gischtenden Faggenbach engste Nachbarschaft hält, geht es durch von üppigem Laubwald angefüllten Felsengrund leicht aufwärts. Nach etwa ¾ Stunden haben wir die kleine, malerisch auf steiler Felswand thronende Ruine Berneck erreicht, nach weiteren ¾ Stunden das kleine Gasthaus „Alpenrose", von wo aus das vorübergehend sich weitende Tal einen prächtigen Vorblick auf die Berge des Kaunergrats freigibt, insbesondere auf Bruchkopf, Hochrinneck und Schweikert. Zu unserer Linken eröffnet uns dann bald der Weg den Blick auf die alte, schon den Römern als „Fontes frigidi" bekannte Ansiedlung Kaltenbrunn, deren geräumige Wallfahrtskirche mit ihren weißgetünchten Wänden besonders kontrastreich sich von dem tiefen Dunkel des Tannenwaldes abhebt. In Kaltenbrunn betreten wir den Boden unseres Arbeitsgebietes selbst. Das Tal verengt sich dann bald wieder zu enger Schlucht, in der die Straße, nunmehr in steilem Anstieg, hart an den Kaskaden des Wildbachs entlang immer durch prächtigen Hochwald zur nächsten Talstufe hinanklettert. Mit dieser biegt das Kaunsertal dann jäh und brüsk aus seiner bisherigen fast östlichen Richtung in seine es bestimmende Südrichtung um. Wir treten aus dem Wald heraus und sind überrascht von dem Blick, der das ganze obere Kaunsertal mit der seinen Talschluß bildenden Weißseespitze umfaßt. Eine gute halbe Stunde später — etwa 3 bis 3½ Stunden nach unserem Aufbruch von Prutz — haben wir die ersten Häuser von Feuchten erreicht.

Einer Variante, die sich vor allem für den Rückweg empfiehlt, sei hier gleich noch Erwähnung getan. Man folgt nicht der Landstraße im Talgrund, sondern biegt etwa 8 Minuten oberhalb Prutz in einen Saumweg ein, der über den Faggenbach hinweg durch den Ort Oberfaggen nach dem Dorfe Kauns und weiter nach der Wallfahrtskirche Kaltenbrunn führt. Etwa 20 Minuten oberhalb von Kaltenbrunn vereinigt sich der Saumweg dann wieder mit der Talroute. Diese Variante ist zwar etwas weiter als die Talroute, hat aber den Vorzug, da sie hoch am Bergeshang entlang führt, schönere und eindrucksvollere Landschaftsbilder dem Wanderer zu schenken. Allerdings in ihrem ersten Teil ist sie sehr sonnig.

Feuchten ist wohl der Mittelpunkt unseres Arbeitsgebietes. Ueber den sympathischen freundlichen Ort sind ja in Nr. 3 unseres „Nachrichten-Blattes" Bild und Bericht bereits veröffentlicht, und ich darf mich darauf beziehen. Ergänzend aber möchte ich erwähnen, daß Feuchten sogar eine richtiggehende „Sehenswürdigkeit" hat: das ist nämlich der exquisite Weinkeller des Hirschenwirts. Was unser lieber Josef Alois Praxmarer da mit feiner Zunge zusammengetragen hat, bedarf wirklich der Erwähnung. Es mag heute ja nicht als „zünftig" gelten, in einer Bergsteiger-Zeitschrift von Alkohol und sonstigen „geistigen" Getränken anerkennend zu schreiben. Aber gleichwohl: Ehre, wem Ehre gebührt! Drum, wer sich mal etwas Besonderes gönnen will, wer nicht so „prosaisch nüchtern" ist, wie gewisse neuzeitliche Apostel, die mit Selterswasser und Zitronenlimonade die Welt reformieren zu können glauben, der unterlasse ja nicht, im gemütlichen „Hirschen" in Feuchten mit unserem lieben Vater Praxmarer eine vertraute Zwiesprache zu halten und dessen göttlichen Terlanern, diesen duftenden Himmelsblumen, in denen wirklich ein aus Feuer geschaffener Geist sich verlebendigt, ausgiebige Reverenz zu machen, — nicht zu seinem Schaden, wofern es nicht gerade am Vortage vor anstrengender Bergfahrt geschieht. Doch wem dieser Jungbrunnen südlicher Sonne etwa zu viel schäumende Jugendlust wieder geschenkt haben sollte, — auch ihn betreut der viel wissende und noch mehr verzeihende Hirschenwirt gern und sorgsam bis zur Stunde der wiederkehrenden Erkenntnis.

Doch nun weiter talaufwärts! Wir folgen dem Alpenvereinsweg, der zunächst noch durch prächtigen Hochwald, später über Matten und zwischendurch über Geröll und Steintrümmer, immer am wildschäumenden Faggenbach entlang, zeitweise in größerer Steigung, aufwärts führt. Wechselnde Landschaftsbilder begleiten uns auf diesem Aufstieg und zeigen uns stolze Felswände, über die die Gletscherbäche sich in vielen Silberfäden herunterstürzen, dann ausgedehnte grüne Matten, auf denen das Vieh, oft zu stattliche Herden vereinigt, weidet; darüber schwingen sich als imponierende Krönungen die Gipfel des Glockenkamms und des Kaunergrats in wuchtigen Wänden und Graten auf. Ausgedehnte, fast bollwerkähnliche Wegbauten geben davon Zeugnis, daß auch unsere Sektion einen ständigen harten Kampf mit der vernichtenden Tendenz der elmentaren Naturkräfte führen muß, um den Zugang zu ihrer landschaftlichen Schatzkammer dem Bergfreunde offen zu halten, und fast alljährlich reißen niedergehende Muren das im Vorjahr in mühsamer Arbeit Geschaffene wieder mit sich hinweg. Bald, nachdem wir an dem stattlichen Jagdhaus des Jagdpächters vorübergekommen sind, tritt der Weg in den sumpfigen, fast ebenen Montafer Boden ein, dessen südliche Begrenzung durch einen mächtigen, mit Zirben bestandenen Felsriegel gebildet wird. Und wenn wir nun dorthin etwas genauer hinsehen, so entdecken wir auch bald unter dem grünen Zirbendach zwei Gebäude:



Blick vom Gepatsch nach dem Montafer Boden.

unser Gepatschhaus und die benachbarte Kapelle Maria im Schnee, unser nächstes Ziel. Wir folgen dem Weg über die moorigen Fluren des Montafer Bodens, kommen dabei an dem Häuschen*) des Jagdaufsehers vorbei, und gewinnen, nachdem wir noch auf einer Brücke den Faggenbach überschritten haben, in ziemlich steilem Anstieg die Höhe des erwähnten Felsriegels, der unser schönes Gepatschhaus trägt. Von Feuchten bis zum Gepatschhaus rechnet man 4 bis 4½ Stunden!

Doch von ihm und seiner wundervollen Umgebung das nächste Mal!

*) Zu unserer Rechten mündet hier ein Weg von oben, von der Nassereiner Alm, her, auf den wir in einer der nächsten Nummern noch zurückzukommen haben werden. D.V.

Der Geologe in den Alpen.

Von Julius Renck, Geologe, Mitglied der Sektion Offenbach am Main.

Wer je das Glück hatte, einen Reiseaufenthalt in irgend einem Teile der Alpen verbringen zu können, und wer dieses Glück des öfteren hatte, der wird immer wieder die gleiche Beobachtung gemacht haben, daß die so außerordentliche Vielgestaltigkeit der Eindrücke, die die Alpen uns übermitteln, zu ihrer Entgegennahme aber andererseits auch eine sehr reich differenzierte Geistesveranlagung des Besuchers voraussetzt. Um so mehr verschiedenartigste Fachkenntnisse der Alpenreisende nach diesem doch wohl unbestritten reizvollsten Landgebiete Mitteleuropas mitbringt, um so mehr wird er Nutznießung von der betreffenden Alpenreise haben, um so mehr wird er, wie man volkstümlich sagt, mit heimbringen. —

Es ist eigentlich mit wenigen Worten kaum aufzuzählen, was ein Aufenthalt in den Alpen uns an verschiedensten Eindrücken alles gewährt, ganz einerlei, ob man nun denselben in Tirol, Oberbayern, dem Allgäu oder der Schweiz wählt.

Zunächst sind es die wundervollen landschaftlichen Eindrücke, die so oft in glühenden Farben beschrieben worden sind, so daß ich hierbei nicht länger zu verweilen brauche; dann kommen die vielfachen kunstgeschichtlichen und architektonischen Eindrücke hinzu, an denen die Städte

der Schweiz, Tirols, sowie Oberbayerns teilweise verschwenderisch reich sind; aber auch die ländliche Architektur und Bauweise gibt so mancherlei Interessantes zu bedenken. Fernerhin rückt in den Alpen gegenüber anderen Gebirgen das naturwissenschaftliche Moment sehr in den Vordergrund, die Botanik und Zoologie, die Pflanzen- und die Tierwelt, vor allem aber die Gesteinskunde, die Geologie, die in allen Teilen der Alpen, da hier im Gegensatze zu den meisten Mittelgebirgen überall die Felswände zu Tage treten, von jedermann, auch selbst von der bequemsten Talwanderung aus, gänzlich mühelos zu betrachten sind, und auch dem Laien und schlichten Touristen oft Anlaß zu allerhand mehr oder weniger gewagten Mutmaßungen ihrer Entstehung geben, bis dann der Fachmann die Aufklärung über die gesehenen eigenartigen Felsbildungen oder Faltungen gibt.

Gewiß, die hochinteressante alpine Flora und Fauna fesseln den mit offenen Augen und aufnahmefähigem Gemüte wandernden Alpenfreund auf Schritt und Tritt. Namentlich wohl erstere, nämlich die so eigenartige Flora der Alpen; sie entweicht dem Wanderer nicht, sie hält ihm stand, während der Fauna, dem Tierleben, schon weit schwerer beizukommen ist, da die meisten Alpentiere sehr scheu sind, schon an und für sich die Einsamkeit lieben, um hier nur die Gemse, den leider so überaus selten gewordenen Steinbock, sowie das Murmeltier zu erwähnen, ganz abgesehen davon, daß der Fremdenstrom, der sich allsommerlich mit viel Getöse in alle Teile der Alpen ergießt, die Alpentiere in die Regionen der höchsten und unzugänglichsten Gebiete vertrieben hat. — Viel mehr aber als alle Fauna und Flora fesselt viele Alpenwanderer die in so tausendfältiger Abwechslung und auf Schritt und Tritt ihnen entgegentretende starre und stumme Felsenwelt, die doch wieder dem Geologen eine so beredte Sprache spricht, die ihm erzählt von ihrer wundersamen Entstehung, von ihrem vielhunderttausendjährigen Alter. Was hat die Wissenschaft der Geologie in den letzten 4 bis 5 Dezennien nicht alles überwältigend Großartige betreffs der Entstehung der Alpen konstatiert und eingehendst erforscht! Wie viele Geologen, die ja meist auch gute Kletterer sind, wagen sich alljährlich in die unzugänglichsten Gebiete der Hochalpen, um die begonnenen Fäden der Kenntnis über die Entstehung der Alpen weiterzuknüpfen, um weitere der noch so vielen ungelösten Probleme der Alpengeologie zu lösen. Immer wieder setzen sie ihr Leben dafür ein, um ihrer Wissenschaft zu dienen. Immer aufs Neue machen die Geologen dort hoch oben in der heiligen Felseneinsamkeit zahllose photographische Aufnahmen, sowie auch Zeichnungen der einzelnen, sie besonders interessierenden Felspartien, Klüftungen, Verwerfungen, Faltenbildungen, Ueberschiebungen älterer Schichten über jüngere und vieler anderer Erscheinungen in der Bildung der Gesteinsschichten. — Ich möchte allen unseren Kletterern und Hochturisten möglichst gediegene Kenntnisse der Geologie, jedenfalls aber doch des allgemeinen Felsaufbaues, wünschen, damit sie das viele Gesehene und Bemerkenswerte in den hohen, oft schwer zugänglichen Felsregionen bis zu einem gewissen Grade wenigstens der Wissenschaft nutzbar machen können. Ihnen zur Ehre, der Wissenschaft der Geologie zur Förderung.

Wie oft hörte man doch von Kletterern sagen: „Ach, da oben sind sonderbare Schichten, eben waren sie noch schön gleichmäßig geschichtet, fast horizontal, und daneben war auf einmal ein Riß im Gestein, und neben diesem standen die Schichten plötzlich fast senkrecht nebeneinander." — Oder: „Erst sah ich einheitlich gefaltete Schichten, plötzlich aber lagen alle Gesteinsschichten kunterbunt durcheinander; wenn man nur wüßte, woher das käme." — So gibt es der Fragen viele, die man als Berufsgeologe von Touristen und Kletterern hört. Wie viele gemachten Beobachtungen und Erfahrungen könnten hier der exakten Geologie nutzbar gemacht werden!

Bei einem Gespräch, das ich gelegentlich eines Vortrags von mir über „Alte und neue Theorien der Entstehung der Alpen" führte, meinte unser erster Vorsitzender, Herr Apotheker Kleyer, der ja als ausgezeichneter Kletterer bekannt ist: „Wie oft sah ich schon eigenartige, bemerkenswerte Bildungen in den Felswänden, ich bedauerte oft, daß ich dieselben nicht deuten konnte." Und so denken natürlich viele unter den Alpinisten. — Aus diesem Grunde trage ich mich mit dem Gedanken, demnächst ein kleines Büchlein erscheinen zu lassen, gewissermaßen ein Vademecum, das hauptsächlich für Alpinisten und Kletterer gedacht ist und ein kurzer, anregender Leitfaden zur mühelosen Einführung in das Elementarste, der uns in den Alpen entgegentretenden Boden- und Gesteinsbildungen sein soll. Dann werden ihnen der Alpinismus und die Kletterei wertvoller und anregender erscheinen, und gleichzeitig können sie dann dem Alpengeologen durch Uebermittlung so mancherlei Beobachtungen — vielleicht nur mit wenigen Worten im Notiz- oder Tagebuch notiert — überaus dienlich sein. Der Alpengeologe hat dann eine nicht zu unterschätzende Mithilfe in seinem Berufe, und die wachsende Erkenntnis der Entstehung der Alpen würde hierdurch sehr gefördert und beschleunigt. Die Tätigkeit des Alpengeologen hat allerdings weit mehr einen theoretischen wie praktischen Nutzeffekt, sie dient zunächst lediglich der rein wissenschaftlichen Erkenntnis des Aufbaues des gewaltigen Falten- und Ueberschiebungsgebirges der Alpen.

Die vielfältigen wissenschaftlichen Studien und Beobachtungen, die von den Geologen in den Alpen im Laufe der letzten 40 bis 50 Jahre ausgeführt worden sind, und die Vergleiche mit analogen Entstehungserscheinungen haben sehr wesentlich zur Erkenntnis der Entstehung und Umformung der ganzen Erdrinde mit beigetragen. In den schneefreien Sommermonaten ist alljährlich eine größere Anzahl meist jüngerer Geologen — verstreut über die ganze Alpenkette — tätig, um die noch so vielen Rätsel der Alpen zu lösen und zu deuten. Trotz genauer Messungen unterlaufen dann auch einmal Fehler, die oft erst nach Jahren, entweder von demselben Geologen oder von einem anderen, berichtigt werden können.

In den großen Universitäten, wie München, Wien, Freiburg, Zürich, Basel, Bern und Genf, deren geologische Institute sich seit Jahrzehnten die Erforschung der Alpen zur Aufgabe gemacht haben, laufen alle Fäden zusammen; hier werden von den Geologen, die in den Sommermonaten mit manchem Schweißtropfen errungenen Beobachtungen, Zeichnungen und Notizen aller Art vereinigt und verarbeitet zu den bekannten, oft dem Laien so „verwegen" erscheinenden geologischen Profilen- den Gebirgsquerschnitten, sowie den farbenprächtigen geologischen Karten.

Mancher kühne Kletterer kommt vielleicht an eine ganz neue, seither außer von dem seinen noch von keinem Menschenfuß beschrittene Felswand; er sieht dort mit dem klaren Auge des Alpinisten mancherlei Eigenartiges in der Felsbildung, was ihm bemerkenswert erscheint. Möge er es ruhig in seinem Reisenotizbuch skizzieren und gelegentlich mit möglichst genauer Höhen- und Ortsangabe versehen an eins der geologischen Institute erwähnter Universitätsstädte übermitteln. Der Dank hierfür wird nicht ausbleiben.

Ich schließe meinen Beitrag in der Hoffnung, allen Alpenfreunden und -wanderern eine neue starke Anregung übermittelt zu haben. „Berg Heil!"

F. G. Wieser
Baudekorationsgeschäft
Maler- und Anstricharbeiten aller Art
Stalburgstr. 16 · Römer 6719

Pelzwaren jeder Art
beste Kürschnerarbeit
L. Ehrenstein
Frankfurt am Main
Moltke Allee 100 / Telefon Maingau 4934
Feinste Referenzen

IHREN BEDARF FÜR WINTERSPORT
KAUFEN SIE AM BESTEN BEI
J. HETZEL NACHF., BLEIDENSTR. 22
Niederlage der MÜNCHENER LODENFABRIK v. J. Gg. FREY

Föhnschneesturm am Pinnisjoch.

Von Walter Baecker, Mitglied der Hochturistischen Vereinigung.

Mitte Mai 1926 wanderten von Steinach, der österreichischen Zollstation am Brenner, drei Studiker ins Gschnitztal. Es galt dem Habicht (3280 m). Warum sollte uns diese Tur nicht glücken trotz der wahnsinnigen Schneeverhältnisse, da wir doch eine Woche vorher nach vielen Versuchen anderer als Erste für dieses Jahr auch den Gipfel des Serles (2719 m) erreicht hatten, und zwar in einer über 18stündigen Gewalttur von und nach Innsbruck zu Fuß. Wütend peitschte uns der Sturm den Regen ins Gesicht, bis auf die Haut durchnäßt, von Frostschauern gepackt, suchten wir in Gschnitz Zuflucht unter dem Dache einer Gartenwirtschaft; Trockenbrot und Zucker bildete unser Mittagsmahl, dann trieb uns die Kälte weiter. Anderthalb Stunden später standen wir 800 m höher, wo gerade noch die Dächer der Almhütten über der Schneedecke zu erkennen waren. Mit eisigen Armen rüttelte uns der Schneesturm, wir aber setzten unseren ganzen Ehrgeiz darein, die Innsbrucker Hütte zu erreichen. Wächten boten dem Vorwärtsdringen allenthalben Schwierigkeiten, schließlich entdeckten wir einen teilweise schneefreien Bach, in dem emporzuwaten unter den gegebenen Umständen am Vorteilhaftesten war. Auch dieses Vergnügen hörte auf, und um nicht einzufrieren, erbat ich mir von meinem Bergkameraden Hildebrand bald den Vortritt. Ob ich auch schnaufte wie eine Lokomotive, es ging doch kaum vorwärts, bei jedem Schritt brach ich bis zu den Hüften ein. Halberfroren kamen wir gegen Abend hinter die Innsbrucker Hütte (2360 m) des ÖTK, wo ein fast ebenes Schneefeld zum Schornstein führte. Uns stand allerdings keine „Kaminkletterei" bevor, wir hatten den Hüttenschlüssel. Auf der Vorderseite hatte der Sturm den Schnee über die Felsen geblasen, das Gleiche schien er mit uns vorzuhaben, als wir uns der Türe näherten. Die Außentüre fanden wir erbrochen vor, die Innentüre aber hatte dem Eindringling widerstanden. Dank meiner zwei Paar Handschuhe hatte ich die am wenigsten steifen Finger, holte dem einen Gefährten den Schlüssel aus der Hosentasche und schlug ihn mit dem Pickel ins Loch. „Warme" Luft strömt uns entgegen, wir betreten als Erste seit über 7 Monaten das dunkle Innere der Hütte. Das Herdfeuer mußten wir gleich wieder ausgehen lassen, da das Ofenrohr in den Schnee mündete, und im Nu die ganze Küche vergualmt war. Im Gastzimmer hatten wir mehr Glück, und wenn auch die Temperatur rasch von — 1° auf + 21° stieg, zitterten wir noch eine halbe Stunde am ganzen Körper vor Kälte. Da die Sachen in den etwas altersschwachen Rucksäcken zum Auswringen naß waren, drückten wir uns mehr oder weniger unbekleidet um den Ofen herum. Zum Schlafen holten wir uns Matratzen und sämtliche Decken ins Gastzimmer und bauten unser Lager auf Tischen auf, da die warme Luft bekanntlich nach oben steigt. Der Lärm des Sturmes draußen ließ uns lange nicht zur Ruhe kommen. . . .

Am andern Morgen wütete der Sturm noch ärger, an den Habicht war nicht zu denken. Das Trocknen - und leider auch Versengen - der Kleidungsstücke wurde fortgesetzt. Um 11 Uhr wagten wir, mit vereinten Kräften einen Fensterladen zu öffnen. 3 Stunden später traten wir, da wir nach Innsbruck zurückkommen mußten, angeseilt vor die Hütte; richtiger gesagt: wir erkämpften uns den Austritt. Der Schmerz, den der Eishagel im Gesicht verursachte, die Kälte, alles rief uns ein „Zurück zur Hütte" zu; wir kämpften weiter. 9 Meter oberhalb der Hütte ist das Pinnisjoch, der Übergang nach dem Stubaital. Wie unter den gegebenen Umständen Hildebrand als Erster die 3 m hohe, senkrechte Schneemauer am Joch bezwang, war und ist mir rätselhaft. Schließlich lag auch ich als Letzter mit dem Bauch auf der Wächte. Unsre ganze Hoffnung war, daß es auf der anderen Jochseite nicht so schlimm sein könne. Im Gegenteil: „Minutenlang mußten wir, dem Sturm abgewandt, das Gesicht dicht über das Schneefeld halten, um überhaupt atmen zu können". Beim Vorwärtsdringen drückte uns der Sturm bis zu den Hüften in den Schnee hinein und knickte den Oberkörper um; war der Pickel gerade auf dieser Seite, dann verschwand er mitsamt dem Unterarm unterm Schnee. Die Brille war natürlich so vereist, daß man nichts sah, nicht einmal die tiefen Spuren, sodaß wir in Zugrichtung des Seiles gingen, der Erste ging rückwärts. Daß die Sache gut ablief, ist lediglich dem Umstand zu verdanken, daß es sich um durchaus leichtes Gelände handelte. So kamen wir unter die Wolken, es wurde allmählich gemütlicher; hier hatten wir es mit einem „Schneesturm" zu tun von der Güte, daß „man" beispielsweise von der Adlersruhe oder dem Brandenburger Haus nicht mehr ins Tal kommen kann. Da das Gelände übersichtlich wurde, setzten wir uns in eine Rinne und fuhren auf die oberste Talsohle des Pinnistales hinab, wo meterhoher Lawinenschnee immer noch nicht den sommerlichen Spazierweg vermuten ließ.

So hatte diesmal der Berg gesiegt! Trotzdem aber brachten wir ein größeres Erleben heim aus dieser bescheidenen Höhe als von vielen der über vierzig Hochgipfel, die ich im gleichen Sommer bestieg. Von der Erinnerung zu leben, hatte ich dann in Innsbruck reichlich Gelegenheit: zwei Tage im Bett bei hohem Fieber.

■ *Wer unsere Inserenten berücksichtigt, wird gut bedient und zufrieden sein!* ■

Eine Fahrt in die Glockner-Gruppe.

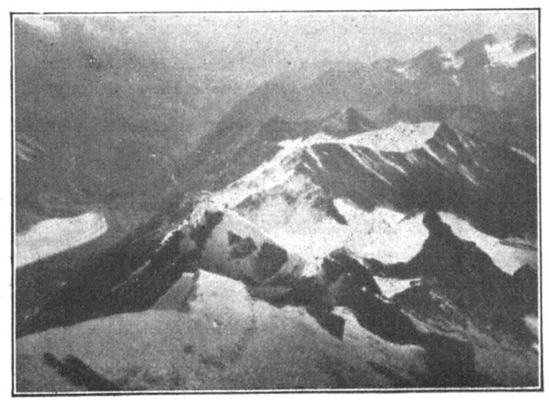
Von H. Althoff, Mitglied der Hochturistischen-Vereinigung.

Wieder einmal, wie alle Jahre, hatte ich meine Bergfahrt eine Reihe von Monaten im Voraus ausgearbeitet und festgelegt. Mein bergsteigerisches Bedürfnis wurde in der Zwischenzeit mit Sehnsucht genährt, wie dieses wohl bei allen Flachland-Bergsteigern mehr oder weniger der Fall sein wird. Für dieses Jahr hatte ich die Groß-Glockner-Gruppe ins Auge gefaßt und zwar wollte ich in 2 bis 3 Wochen die schönsten Turen dieses Gebietes kennen lernen. Ausgearbeitet waren die Turen auf das Genaueste, auch die Verabredung mit meinen Kameraden war erfolgt. Doch diese erkrankten, und so kam es, daß ich am 12. August allein nach Zell am See fuhr.

Den üblichen Anstieg auf die Schmitten-Höhe schenkte ich mir, da das Kitzstein-Horn doch eine größere Anziehungskraft hatte. Am selben Abend saß ich noch im Garten beim „Orgler" in Kaprun, das herrliche Bild des Kitzstein-Horns vor mir. Aus meinen Erkundigungen ging hervor, daß alle Wanderer, die vorüber zogen zum Moserboden pilgerten, und daß das Kitzstein-Horn mit keinem einzigen Besuch rechnen durfte, da es abseits liegt und 2 Tage mehr erfordert. Um 4 Uhr in der Frühe brach ich auf zur Krefelder-Hütte, den ganzen Tag war prachtvolles Bergsteigerwetter mit einem erfrischenden Luftzug. Die Steigung zur Krefelder-Hütte beträgt etwa 1600 Meter und ist mit einem Rucksack üblichen Formats geeignet, einem Flachland-Bergsteiger Respekt einzuflößen. Am gleichen Nachmittag suchte ich noch den Gais-Stein auf, wohl der prächtigste Aussichtspunkt des Kapruner Tales.

Der Himmel hatte Anzeichen zu einer Verschlechterung des Wetters, und tatsächlich wurde in der Nacht die Landschaft mit einer Neuschneedecke überzogen. Am anderen Morgen um drei Uhr Abmarsch von der Krefelder-Hütte. Ich schlug den Weg durch das große Trümmerfeld, das sich bis zum Schmidinger-Kees hinzieht, ein, beging diesen unterhalb des Mauerkogels, und nachdem ich hier meinen Rucksack zurückließ, umging ich rechts den Magnetkogel. Die Tur war lohnend dadurch, daß nunmehr auch der Fernblick auf die Groß-Venediger-Gruppe frei wurde. Zum letzten Anstieg wählte ich den NW-Grat. Nach etwa 4 Stunden hatte ich den Gipfel erreicht; die letzten 200 Meter waren recht mühsam, da die Steine und das Geröll mit einer glitschigen Schicht vollständig überzogen waren. Die am Rucksack zurückgelassenen Steigeisen hätten hier sicher große Erleichterung bieten können. Die Gipfelrast dehnte ich fast auf 4 Stunden aus, denn solche Bergeinsamkeit ist einem nicht immer beschieden. Der Himmel war wolkenlos und die Neuschneeschicht sehr bald verschwunden. Die Gipfelschau, die im Norden durch die Majestät des Groß-Glockner-Massivs abgeschlossen erschien, prägte sich mir gut ein. Ich machte mir einige Skizzen und Aufnahmen. Zum Schluß nahm ich noch das große Wiesbachhorn durch mein Glas aufs Korn, denn dieser imposante Berg sollte der Schluß meiner Tur bilden.

Durch den Gedanken an den Rückweg wurde ich aufgescheucht. Eine Abkürzung des Rückweges über den NO - Grat war unmöglich, da ich meinen Rucksack am Mauerkogel zurückgelassen hatte. Etwa 1½ Std. später überquerte ich die apere Zunge des Schmiedinger-Kees und faßte den Plan, die mir die Aussicht versperrende Hohekammer auch noch mit einzuschalten. Die Gipfelschau von hier aus ist ähnlich derjenigen des Gais-Steines. Die Fortsetzung meines Weges war der Krefelder-Moserboden-Weg, der den Zusatz trägt „Vor Begehen bei ungünstiger Witterung wird gewarnt". Der wolkenlose Himmel nach nächtlichem Neuschneefall war für diesen Weg das denkbar ungünstigste Wetter. Den größten Teil des Weges mußte ich in fließendem Wasser zurücklegen, dazu kam noch die Überquerung der zahllosen Wasserläufe, die teilweise bis zu starken Wasserfällen angeschwollen waren. Noch 7 Stunden brauchte ich für den Moserboden-Weg, der bei normalen Verhältnissen wohl in 2½ bis 3 Std. zurückgelegt werden kann. Auf dem Moserboden kam ich bei Dunkelheit und vollkommen durchnäßt an und fand die wohlverdiente Ruhe.



Rückblick auf den Anstieg zum Glocknerkreuz

Am dritten Tag pilgerte ich zum Kapruner-Törle, und da ich dieses sehr früh erreichte, und es stark von Wanderern belagert wurde, zog ich es vor, meine Rast auf dem Gipfel des Kleinen Eiser zu suchen. Mein Gepäck verstaute ich auf dem halben Weg, da ich sicher damit rechnen konnte, daß niemand durch die Zacken des Süd-Grates nachsteigen würde. Ich mußte am selben Abend noch die Rudolfhütte erreichen und brach deshalb bald auf, da der Krefelder-Moserboden-

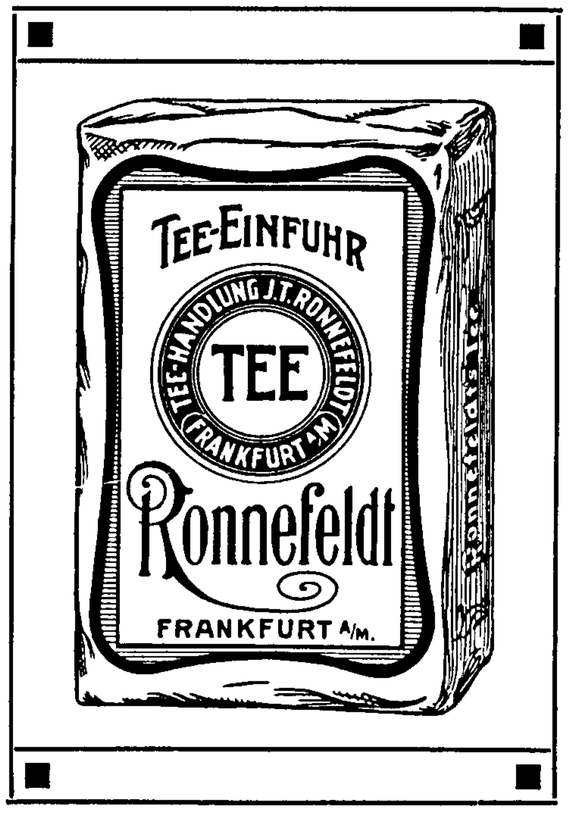
Weg mich vorsichtiger gemacht hat. Gegen sechs Uhr abends erreichte ich die Rudolf-Hütte, etwa 1 Std. später setzte starkes Gewitter und Schneetreiben ein. Die Hoffnung auf Fortsetzung meiner Tur schrumpfte sehr stark zusammen. Am vierten Tage in aller Frühe brach ich auf. Ich war froh, die Hütte hinter mir zu haben, denn sie war an diesen Tagen tatsächlich kein Bergsteigerheim. Die Unterkunftsräume waren größtenteils mit Sommerfrischlern belegt, und die spät ankommenden, übermüdeten und durchnäßten Turisten hatten hierunter zu leiden.

Trotzdem sich das Wetter nicht gebessert hatte, wählte ich nicht den kürzeren Weg talauswärts, sondern überschritt bei Sturm und Hagel die Kalser-Tauern beim Kreuz 2512 m. Der Abstieg führte bei strömendem Regen durch das herrliche, einsame Dorfertal. Das Surren meines Pickels zwang mich verschiedene Male, diesen für einige Augenblicke im Stich zu lassen. Bei einem Blitzeinschlag in einem nahen Baum kam ich mit dem Schrecken davon. Gegen fünf Uhr nachmittags traf ich in Kals ein, da keine andere Wahl blieb. Der direkte Aufstieg zur Stüdl-Hütte durch das Teischnitz-Tal war bei diesem Wetter ganz unmöglich und zwecklos. In Kals traf ein Häuflein Bergsteiger zusammen. Ich sondierte, ob evtl. noch eine Dreierpartie für den Groß-Glockner herauskäme, denn an ein Alleingehen war selbst dann nicht zu denken, wenn sich das Wetter noch etwas bessern würde. Ein älterer Herr gab uns den guten Rat, am anderen Morgen erst zu entscheiden. Es stellte sich später heraus, daß wir den erfahrenen Tauern-Kenner Billwax vor uns hatten. Am anderen Morgen gab uns Meister Billwax Rat. Dieser lautete vorsichtig: „Ich würde es machen". Gegen 8½ Uhr zogen wir zur Stüdl-Hütte, und der „Tauernwind" klärte den Himmel tatsächlich auf.

Am sechsten Tage hatten wir zur selben Zeit schon fast die „Adlersruhe" über die Schere, den Luisen-Kamm und den Köditz-Kees erreicht. Am 12 Uhr mittags standen wir beim Gipfelkreuz und hielten ausgiebig Rast. Die Fernsicht war so, wie sie der Bergsteiger braucht, nur im Osten lag ein großes Wolkenmeer, das nur die Spitze des Groß-Wiesbachhorns durchließ. Allem Anscheine nach regnete es im Kapruner-Tal. Der Anstieg zeigte keinerlei Schwierigkeiten. Nur Vorsicht war ganz besonders notwendig, da die Steine glitschig und der Schnee, besonders auch in der Großen-Scharte, außerordentlich weich waren. Äußerst unangenehm wird es jeder Bergsteiger empfinden, wenn er bei der Scharte und am Kleinen Glockner, sowohl beim Auf- als auch beim Abstieg, zunächst Ketten stehen muß, ähnlich wie dieses die Daheimgebliebenen in der Kriegszeit bei der Kartoffel-Verteilung gelernt haben. Kalser-Führer erzählten uns, daß etwa die Hälfte aller Glockner-Partien unterwegs umkehren wegen mangelnder Ausrüstung, Erfahrung und Körpereignung. Wir selbst haben zahlreichen Partien ohne Eispickel, Steigeisen und Seil zur Umkehr geraten. Der Abstieg mußte flott gehen, nach einer kurzen Rast in der Adlersruhe. Wir wollten die Hoffmanns-Hütte noch erreichen. Unterwegs auf dem stark zerklüfteten Hoffmanns-Gletscher trafen wir noch einige junge Leute, ohne jede bergsteigerische Ausrüstung, die aber trotz unserer energischen Mahnung nicht umkehrten. Der Hoffmanns-Weg über die Pasterze bietet keine Bedenken. Wir übersprangen die deutlich zu erkennenden Risse im Gletscher und mit munterem Schritte waren wir bald in der Hütte, ein echtes kleines Bergsteigerheim. Zu unserer Freude konnten wir dort einige Sektions-Mitglieder begrüßen, die leider mit ihren Begleitern trübe Erfahrungen gemacht hatten.

Wir konnten mit unserer Leistung am sechsten Tage zufrieden sein. Leider schlug in der Nacht das Wetter gänzlich um, und es blieb für uns nur der Weg über den Gr. Burgstall, Riffl-Tor, Karlinger-Kees, Moserboden, Kaprun nach Zell am See übrig, und diesen legte ich ohne Unterbrechung bei anhaltendem Regen allein zurück. Im Gasthaus in Saalfelden, in welchem ich abends gegen 1 Uhr landete, hatte ich Zeit, die unangenehme Nässe zu beseitigen und zu vergessen.

Bis ich die Heimat erreicht hatte, war das Schönste meiner Bergfahrt herauskristallisiert. Ich habe mich damit abgefunden, daß aus meiner dreiwöchigen Tur nur eine achttägige wurde und war für dieses Jahr vollauf befriedigt.



Was unsere Vorträge brachten.

Von Dr. W. B.

„Dolomitenturen".

Die Leute standen am 22. November 1926 bis auf die Gänge des Physikalischen Instituts, eine Tatsache, die zeigt, wie wenig ein rein klettertechnisches Thema in unserer Sektion an Zugkraft eingebüßt hat, trotzdem im Laufe der Jahre schon mancher Vertreter des „Hals- und Beinbruch-Alpinismus" - wie ich ihn nennen möchte - vor unseren Mitgliedern sprach. Solleder-München, seines Zeichens Bergführer, Mitglied der Sektion Bayerland und als solches Anhänger extrem alpiner Bestrebungen, sprach über die Erstersteigungen der Furchetta-Nordwestwand (Geislergruppe) und der Nordwand der Civetta, des südlich vom Col di Lana ins Buchensteintal grüßenden mächtigen Felsgebildes. Seine Sprache erschien durchweg an einer ihm selbst ungewohnten Form zu haften. Aber sein Vortrag wirkte doch - wenigstens der subjektiven Empfindung des Referenten nach - durch die Wärme der mitschwingenden Erinnerung und die ehrliche, durch keinen Materialismus getrübte Begeisterung für den Zauber der Dolomitenwelt im Einzelnen recht lebendig. Leider beeinträchtigte die allzu subtile Detaillierung der Erstersteigungsberichte die Geschlossenheit der Schilderung; auf die Dauer muß der Zuhörer durch solche Einzelheiten, genau wie der Felsenmann durch die quantitative und qualitative Häufung von Schwierigkeits- und Gefahrsmomenten ermüdet werden. Ganz außerordentlich klar, instruktiv und plastisch wirkten dagegen die Bilder, die den zweiten Teil des Abends ausfüllten. Das ganze Wunderreich der West-Dolomiten zog an uns vorüber: Fermeda und Langkofelgruppe, Pelmo und Civetta-Wand, Cimone della Pala, Val die Roda-Kamm, Saas Maor und Cima de la Madonna; nicht zu vergessen die Märchentürme von Vasolett und die übrigen Wände und Zacken des Rosengartens. Und überall, wo noch ein großes Problem übrig gelassen war, hat Solleder sich mit Erfolg daran gemacht und es gelöst. Wenn das Glück der Dolomitfelsen ihm auch in den Granitriesen der Westalpen die Treue hält, dann werden wir von diesem jungen Bergsteiger, der durch seine erste winterliche Alleinbegehung des Biancogrates bewies, daß er auch in Eis und Firn seinen Mann steht, noch zu hören bekommen.

„Hochturen im Dauphiné".

Der Vortragskehraus des alten Jahres (am 6. Dezember) war einem Ausflug in die französischen Alpen gewidmet. Täler und Berge des Dauphiné ließ Herr Otto Roegner-Freiburg in Bildern an uns vorüberziehen, wie wir sie in ähnlicher Schönheit bei Sektionsvorträgen noch selten sahen. Nach einem kurzen Abstecher ins Val Savaranche, vorbei am stolzen Grand Paradiso, an Ciarforon und Grivola ging die Reise zuerst in die Ecrins-Gruppe. Wir sahen in die steilen Gletscher-Flanken der Grande Casse, die Roegner und Gefährten als ihren ersten Gipfel der Gruppe führerlos bestiegen. Dann tauchte die höchste Spitze der Dauphiné-Alpen auf, die Barres des Ecrins, an der sich Boileau de Castelnau und seine Zeitgenossen aus der Glanzperiode des Club Alpin Français die ersten alpinen Sporen verdienten. Prächtige Aufnahmen von des Arves-Nadeln zeigten sodann den Problemsuchern unter unseren Mitgliedern, daß da drunten in Hochsavoyen und im Dauphiné noch manches zu holen ist. Schließlich führte uns der Vortragende auf Umwegen zum Hauptmassiv der Meije, deren Traversierung auf der üblichen Route (über die Promontoir-Hütte = Pyramide = Duhamel = Cheval Rouge zum Pic Central, von dort zum Grand Pic und nach einem Biwak unter dem Grat durch Abstieg nach der Etançonflanke hin) erfolgte. So schön Herrn Roegners Bilder auch waren, sie vermochten doch nicht ganz über die Länge und viel zu sehr ins Einzelne gehende, nicht immer sorgfältige Stilisierung des Vortrags zu täuschen. Es zeigte sich auch hier, wie so oft, daß viele Redner es nicht fertig bringen, die Großzügigkeit und Gewalt des Themas auch in der Vortragsform zu erfassen. Trotzdem werden besonders unsere jüngeren Mitglieder dem Redner Dank wissen, daß er ihnen so viel unbekannte Schönheiten zu vermitteln versuchte. Und sicherlich wird mancher von uns schon im nächsten Sommer von Grenoble aus ins Tal der schäumenden Isère wandern, vorbei am alten Kloster der likörtüchtigen Karthäuser, oder hin zu den sicherlich noch am wenigsten entweihten 4000ern der Alpen: Pelvoux, Ecrins und Meije!

Für Wander- und Wintersport kaufen Sie am bestem im
SPEZIAL-SPORTGESCHÄFT
MORITZ WAGNER
FRANKFURT A. M. -/- KAISERSTR. 21

HERRENHEMDEN
NACH MAASS
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ
FRIEDRICH WISSENBACH
TRIERISCHE GASSE 14

Ballonfahrten in den Alpen.

Der Vortrag unseres alten Freundes, des Professors von Ficker (Berlin) am 10. Januar 1927 über seine meterologischen Fahrten mit dem Innsbrucker Ballon „Tyrol" über die Alpen war ein Kabinettstückchen deutscher Vortragskunst. Leider fiel es auf, daß in den Zuschauerreihen viele Lücken gähnten; es scheint, daß unsere Mitglieder einen feinen Instinkt für das Niveau unserer Vorträge haben. Wenn ein bekannter Felsen- oder Eismann zwei geschlagene Stunden in halsbrecherischem Romanstil über seine alpinen Großfahrten berichtet, dann drängt sich das Publikum bis auf die Treppen. Kommt aber ein einfacher Mann der Wissenschaft, dem allerdings in Kreisen der Eingeweihten der Ruf eines klassischen Alpinisten und ernsthaften Forschers vorausgeht, dann bleibt man im Hinblick auf das „langweilige" Thema hübsch zu Hause (wofür beim letzten Vortrag selbst die Nachwirkungen des „Ausflugs ins Kaunsertal" keinerlei Entschuldigungen bilden.)

Der Vortragende, der den ganzen Reiz seiner liebenswürdigen Persönlichkeit mit der formvollendeten Beherrschung des akademischen Vortragsstils verbindet, führte uns im schwankenden Ballonkorb kreuz und quer über das Zentralalpenmassiv. Die Fahrten gingen nach Süd und Nord, bald hin über die Karwendelketten ins Bayrische mit freiwilliger, gern beschleunigter Landung über der Münchener „Oktoberwiesn", bald hinunter ins Pustertal mit unfreiwilliger Landung bei unseren „Freunden" in „Bolzano" und jenseits des „Brennero" wobei sich — schon vor dem Krieg — die italienische Gastfreundschaft in sehr „geschlossener" Weise dokumentierte. Die Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten zwischen alpiner Aeronautik und Bergsteigertum wurden von Herrn von Ficker in Wort und später noch deutlicher im Bilde so treffend und witzig interpretiert, daß man auch als Nichtinteressent Lust bekam, einmal mit übers „Landei" Tirol zu fliegen. Wer wollte, konnte dabei auch allerlei Wissenswertes über die Meteorologie unserer Alpen profitieren. Und wer Herz und Sinn für die ewigen Schönheiten der Berge mitwirken ließ, der merkte, daß hier ein Mensch sprach, der den Wert und die Unvergänglichkeit unseres alpinen Kulturguts als Wissenschaftler und als Bergfreund erkannt hat und der es wie wenige versteht, seinen dankbaren Hörern Selbstgeschautes und Erlebtes zu vermitteln. Jede weitere kritische Betrachtung wäre Entweihung unvergeßlicher Erinnerungen. Hier gibt es nur ein Schlußwort und das heißt: Auf Wiedersehen im nächsten Vortragsjahr!

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Aus dem Sektionsleben.

Die Anwesenheit unseres Innsbrucker Vertrauensmannes und Mitgliedes Ing. Krzyzanowski und unseres Wirtschafters im Gepatschhause, Karl Mark, wurde zu einer eingehenden Besprechung über die Notwendigkeiten beim Bau der elektrischen Anlage und zur Wegeverbesserung benutzt. Die Rohrleitung ist bereits vollkommen verlegt, das Fundament für das Maschinenhäuschen ist fertig, und mit dem Anfahren der maschinellen Teile wird baldigst begonnen. Während der Osterbewirtschaftung des Hauses soll dann die Montage im Hausinnern fertiggestellt werden.

An Wegearbeiten ist die Bezeichnung durch das Krumgampental und von der Nassereiner Alpe zum Kaiserjoch in Auftrag gegeben worden.

In der Ausschuß-Sitzung am 17. Januar konnten die Dankesschreiben für die Weihnachtsgaben an die Kinder unseres Gebietes vorgelegt werden. Den Stiftern sei auch bei dieser Gelegenheit nochmals herzlichst gedankt.

Ein Sturmwind, wie er seit Jahren nicht beobachtet worden ist, hat einen Teil der im vorigen Sommer neu verlegten Dach-Blechverkleidung des Taschach-Hauses abgerissen, und das Material so zertrümmert, daß eine Neudeckung nötig wird.

FRANKFURTER BANKVEREIN

Börsenplatz
Bornheim, Sachsenhausen
Oberrad, Fechenheim, Vilbel
Neu-Isenburg, Preungesheim

Es ist zu hoffen, daß der Schaden ganz durch die neue Fürsorge-Einrichtung des Haupt-Ausschusses gedeckt wird.

Für die bevorstehende Hauptversammlung der Sektion am 14. März sind rechtzeitig zwei Anträge von Mitgliedern eingegangen, die die Zusammensetzung des Ausschusses und die Bereitstellung besonderer Mittel für Übungsgerät und als Stipendien zu Bergfahrten betreffen. Ein Sonder-Ausschuß wird den Stoff verarbeiten, sodaß mit der Bekanntgabe der Anträge und der Stellungnahme des Ausschusses in der nächsten Nummer des Nachrichten-Blattes gerechnet werden kann.

Vom Kassenwart W. Jureit wurde über den verlustlosen Abschluß des Winterfestes am 7. Januar berichtet, und die Versammlung beschloß, den Saal des Zoo auch für das nächste Jahr (7. Januar) sich schon jetzt zu sichern. W.

*

Mitglieder, die eine Nummer unseres „Nachrichten-Blattes nicht erhalten, wollen sich schriftlich (kleiner Zettel) an den Briefträger oder an ihr Zustell-Postamt wenden. Nur dadurch ist es möglich, die Sache aufzuklären.

Unser Gepatschhaus

ist vom Palmsonntag ab etwa 3 bis 4 Wochen lang geöffnet, da das Haus elektrisch installiert wird. Eine Bewirtschaftung ist jedoch nicht vorgesehen.

Druckfehler-Berichtigung

Im Nachrichtenblatt Nr. 3 muß es in dem Artikel „Aussichtsgrenzen", Seite 3, heißen: Breite des Kanals bei Calais 33 Km. (nicht 3 Km.).

Der in Nr. 3 (Dezember 1926) in dem Artikel „Die NO-Wand des Schrankogl" erwähnte Gletscher zwischen Wildgratscharte und Schrankogl ist der Schwarzenbergferner.

An die Liebhaber-Photographen der Sektion.

Die Laternbilderstelle des D. u. Oe. A. V. in München tritt mit dem Ersuchen an uns heran, ihr bei Ergänzung der im Leihverkehr unbrauchbar gewordenen Bilder aus der Oetztaler-Gruppe behilflich zu sein. Es werden als Stiftung oder gegen Entschädigung erbeten neuere Aufnahmen von: Verpeilhütte, Hoher First u. Granatkogel, Hochjoch-, Niederjochgletscher, Weißkugel v. d. Kreuzspitze, Kaltenbrunn, Kaunsertal mit Weisseespitze und Gepatschgletscher, Kurzras, Schnalzertal, Mittagskogel-Gipfel, Schwärzenkamm, Hochwilde und Karlespitze von Ramolhaus, Seebertal mit Seeberspitze und Hoher First, Vent, Ramoljoch, Blick ins Niedertal, Ventertal und Weißer Kogel.

Mitglieder, die mit Negativen dieser Aufnahmen dienen kommen, bitten wir um Einreichung je eines Papierabzuges an die Geschäftsstelle. H. Br.

Skikurs in St. Christoph.

Vom 3. bis 8. April 1927 veranstaltet Herr Dr. Goerges einen Skikurs in St. Christoph am Arlberg. Interessenten wollen sich auf unserer Geschäftsstelle melden.

Nauders in Tirol.

Der Verkehrsverein bittet uns, Nauders unsere Mitglieder auf diesen sehr hübschen Ort, der 44 km von Landeck entfernt an der Autostraße Landeck-Bozen liegt, aufmerksam zu machen. Aus den eingesandten Werbeschriften geht hervor, daß auch der Wintersportler ausgezeichnetes Schigelände antrifft.

„Ausflug ins Kaunsertal".

Am 8. Januar wurde in den weiten Räumlichkeiten des Zoologischen Gartens ein alpines Winterfest abgehalten, das uns im Geiste in das Sektionsgebiet führen sollte und mit diesem Reiseziel schon eine gehobene Stimmung schuf. Der große Saal war ringsum mit hohen Fichten geschmückt (die für sich schon an „Feichten" erinnern konnten) und ein großes Wandgemälde: der Gepatschferner mit der Weißseespitze und ihrem herrlichen Vordergrund zierte die Stirnseite. Man konnte annehmen, sich im Gepatschhaus zu befinden, umsomehr als unser Vertreter in Tirol, Herr Ing. Krzyzanowsky, und der treffliche Hüttenwirt Karl Mark auch anwesend waren. Bald nach 6 Uhr schon entwickelte sich ein fröhliches gebirgleriches Treiben, und wer etwa nicht in zünftiger Kleidung erschien, sondern zum Smoking gegriffen hatte, mußte „büßen", was mehreren passiert sein soll, die bei anderen Unterhaltungen offenbar sich gelangweilt hatten und zuletzt noch zu der „Kaunsern" gekommen waren. Bald drehten sich einige hundert Paare im Tanz, und des Jodelns und Jauchzens war kein Ende. Auch in den Neben-

SKI mit Bindung v. ℳ 20.— an
Ausrüstung u. Bekleidung
fertig und nach Maß
Sporthaus **Bauer** Neue Mainzerstr. 25

Wissen Sie schon vom Perütz-Winter-Wettbewerb?
Da müssen Sie sich beteiligen!

räumen gab es die ganze Nacht hindurch allerlei Kurzweil. Da war ein „Alpines Museum" mit gar seltsamen Dingen; ein Watschenmann, an dem die Kraft der Maulschellen ziffernmäßig abzulesen stand; ein voller Geschirrladen, in welchen gegen eine kleine Taxe große Steine geworfen werden durften, was vielen ein auserlesenes Vergnügen schien und jedenfalls nicht täglich geübt werden kann, so verlockend sonst ein Porzellanladen für Kraftmenschen auch sein mag; eine Schießbude mit allerlei gestifteten Preisen, ein Ringelwerfen, Enzianbude und andere verlockende Gelegenheiten zum Geldausgeben. Um 10 Uhr wurde es auf einmal still: der historische Festzug nahte heran, eröffnet von einer sehr hübschen und mit größtem Beifall aufgenommenen Gruppe: „Südtirol". Andreas Hofer marschierte, in verblüffender Naturtreue wiedergegeben, hinter dem von einem echten Tiroler getragenen roten Tiroler Adler, flankiert von einer Anzahl junger Mädchen, zwei davon in der bozener bezw. meraner Originaltracht. Und dann kamen nach dieser, manchen der Zuschauer wohl wehmütig stimmenden Gruppe in langer Reihe Menschen und Viecher (auch zweibeinige) in sonderbarem An- und Aufzug. Eine Schau des Alpinismus, vom Altertum angefangen, wurde hier geboten, wie sie nicht leicht wieder zu sehen sein wird. Aus der Geschichte weiß man, daß Hannibal mit seinen Elefanten über die Alpen nach Italien zog. So mußte also, was nicht leicht war, aus zwei Frankfurtern ein Elefant zusammengestellt werden, und auch ein Hannibal ward gefunden, welcher, dem Geiste unserer Zeit entsprechend, dem stark gewordenen „schwachen" Geschlecht angehörte und so die Unternehmungslust besser als ein alter karthagischer General zum Ausdruck bringen konnte. Damit war zugleich auch der ungeheuere Fortschritt klar gemacht, dessen wir uns täglich rühmen. Dieser Gruppe aus dem Altertum folgte eine mittelalterliche mit Mönchen vom St. Bernhardshospitz und ihren prachtvollen Hunden; ihre rettende Tätigkeit beschränkte sich diesmal auf den Heimtransport eines Turisten, der offenbar einem „Benediktiner" zu stark zugesprochen hatte, wie einige leere Flaschen in seinen Händen ahnen ließen. Die Neuzeit eröffneten, wie sichs gehört, einige lange bergsteigende Engländer in karriertem Anzug mit Sonnenschirm, Perspektiv und grauem Zylinder. Und so mancher andere „Typus" wurde vorgeführt, zuletzt eine tadellos ausgerüstete Gruppe von „Hochturisten". Eine fahrbare Schmiede zur Herstellung von Mauerhaken konnte hier in deren Gefolge nicht überraschen. Meine Feder ist außer Stande, all die einzelnen Gruppen und Darsteller gebührend zu schildern. Neben verschiedenen Gästen des Zoologischen Gartens ging auch ein Kamel (ein wirkliches nämlich!) stolz und selbstbewußt im Zuge mit und versinnbildete wohl den tiefen Gedanken, der dem Plane des großen Festzuges zugrunde gelegt war. Zur Verewigung dieses historischen Ereignisses wurde ein Film aufgenommen, der noch späteren Geschlechtern (oder Besuchern der Kaiserstraße 46) einen Begriff von der Entwicklung der alpinen Idee zu Frankfurt a. M. wird geben können.

Auf das Historische folgte ein Gegenwartsbild, eine sehr lustige Tänzerin, Fräulein Erika Kehrmann, die unseren braven Kaunser wohl ein wenig erschreckt haben wird, weil er so besorgt blickte; auch ein anderes Tänzerpaar, nämlich die kleine Irene Weil und Artur Sprankel, beides bekannte Mitglieder des Opernhausballetts, war geeignet, Stadt und Land in ihrem Gegensatz darzustellen. Aber die Bravheit, die man in Städten Tugend nennt, gewann nach diesen teuflischen, modernen Verführungsversuchen bald wieder die Oberhand, und es führte jeder seinen Schatz oder seine liebe Ehehälfte wacker und unermüdlich im Kreise herum, nach den Klängen der tüchtigen Kapelle des Frankfurter Orchestervereins unter Leitung des Kapellmeisters Kaden, oder der ausgezeichneten Jazzkapelle im ersten Stock, wobei die nicht erlahmende Tüchtigkeit der älteren Semester den Beweis von der verjüngenden Wirkung des Bergsteigens erbrachte. Vergessen schien die Sorge des Alltags, der Klassenunterschied, die Vermögensdiffe-

Rid'sche Berg- und Ski-Stiefel

nach eigenem Nähsystem **weltbekannt!**

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

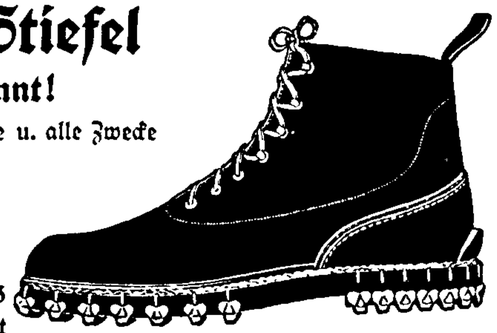
E. Rid & Sohn, München

nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächst Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260 ⁄ Katalog auf Wunsch ⁄ Gegr. 1873

Tausende von Anerkennungen ⁄ Vielfach prämiert



Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7½ Uhr.

Montag, den 7. Februar 1927: Fräulein Milana Jank, München: „Kletterturen im Kaisergebirge".

Montag, den 21. Februar 1927: Hermann Gmelin, Römerkessel: „Nächte in den Bergen".

Montag, den 7. März 1927: Regierungsrat Dr. E. Gretschmann, Gießen: „Zwei Nächte in der Totenkirchl-Westwand".

Anschließend an die Vorträge treffen sich die Mitglieder jeweils in den oberen Räumen des „Thomasbräu" (Malepartus), Gr. Bockenheimerstr. 30 zu zwanglosem Zusammensein.

Wanderfolge für Februar und März 1927.

Sonntag, den 13. Februar 1927: Abfahrt ab Hauptbahnhof 8^{15} mit Sonntagssammelkarte Nr. 4 (4. Klasse RM 1.50) nach Niedernhausen-Hohe Kanzel-Kellerskopf (Essen)-Jagdschloß Platte-Wiesbaden-Schierstein (Weinrestaurant „Grüner Baum"). Gehzeit 6 Stunden. Rückfahrt 8^{52}, Ankunft Frankfurt 10^{33}. Führer die Herren Puritz und Rheinberger. Pässe mitnehmen!

Sonntag, den 20. März 1927: Abfahrt ab Hauptbahnhof 7^{48} nach Kahl-Alzenau, Hörstein, Hahnenkamm, Herrnmühle (Mittagsrast), Niederrodenbach. Abfahrt 7^{48} ab Hauptbahnhof oder 7^{09} ab Ostbahnhof. Rückfahrt 9^{56}. Gehzeit etwa 5 Stunden. Führer die Herren Götz und Hch. Schmitt.

Wanderungen der Jugend-Gruppe.

Sonntag, den 13. Februar 1927: Treffpunkt 7^{30} Hauptbahnhof (Briefkasten); Wanderung: Homburg-Dornholzhausen-Saalburg-Lochmühle-Klosterthron-Köpperner Tal-Köppern. Rückfahrt — Hauptbahnhof an 7^{22}. Anmeldungen bis Freitag, den 11. Februar unbedingt erforderlich. Teilnehmergebühr RM 1.50. Führer die Herren Gerard und Jacobi.

Sonntag, den 6. März 1927: Wanderung Niederodenbach-Alzenau-Kahl.

Nur diejenigen Teilnehmer haben Anspruch auf die Fahrpreisermäßigung, die sich zu der angegebenen Zeit pünktlich am bezeichneten Platze einfinden.

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Jagdgeschäft Bartels & Büttner, Kaiserstraße 41 (neben Kaiserapotheke).
Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstr. 25
Zigarrenhandlung Lenz & Zenker, Schillerplatz
Sporthaus Moritz Wagner, Kaiserstraße 21
Verkehrsbüro der Frankfurter Zeitung, Schillerstraße
Sporthaus Hetzel Nachf., Bleidenstraße 22.

renz: die verbindende Kraft des gleichgerichteten Gedankens vereinigte in harmloser Fröhlichkeit alle Bergfreunde, und viele freuen sich wohl schon jetzt auf das Winterfest am 7. Januar des nächsten Jahres.

Redakteur Fritz Peters, der auch dieses Mal wieder die Leitung übernommen, und sein Stab von Mitarbeitern (vor allem Dr. Bing, der „Vater" des Festzuges; Wilhelm Schneider mit Frau, der Schießbudenfachman; Dr. Büttner, der Leiter der Enzianbude, vorbildlich unterstützt von Frau Dr. Bing; das Triumvirat Hühn-Bender-Denthoven als Aufsichtsrat des Alpinen Museums; Heinrich Schmidt, der Küchenvorstand auf der Verpeilhütte; Heinrich Vogel mit Frau als geschäftstüchtige Ringelwurfbudeninhaber; Fritz Puritz und Stephan Janda, die Betriebsleiter des „Watschentoni"; Heinrich Braun und H. Bolender, die Anführer der Hochturistischen Vereinigung und der Bergwacht-Schupo; Fräulein Minne Pütz, das „Mädchen für Alles"; die Herren Zull als Jugendgruppenleiter, Karl Bauer als Kartenverteiler, W. Jureit als Finanzminister und Damm als Bierstüberlwirt; nicht zu vergessen P. Arend, der Sektionskunstmaler) haben Anspruch auf den wärmsten Dank, nicht minder Direktor Dr. Priemel, der mehrere Tiere seines Zoo bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte. All die Herren und Damen, denen wir den genußreichen Abend verdanken, hatten auf das eigene Vergnügen verzichtet, um Zeit und Mühewaltung ihren besonderen Aufgaben zu widmen. Ihnen sei mit einem kräftigen „Bergheil!" auch an dieser Stelle gedankt. M. F.

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Infolge eines Unglücksfalles wurde im Dezember 1926 unser Wanderkamerad

Heinz Müller

unserem Kreise entrissen. Mit ihm haben wir einen unserer besten Freunde, der jederzeit hilfsbereit und allen ein guter Kamerad war, verloren. Wir werden ihm stets ein dauerndes Andenken bewahren.

Auch im neuen Jahr finden die Sprechstunden jeden Mittwoch Abend 6 Uhr auf der Geschäftsstelle statt.

Unsere Unterführer treffen sich zwecks Unterredung für die kommenden Veranstaltungen am Samstag, den 19. Februar 1927, nachmittags 4 Uhr auf dem Geschäftszimmer.

Der Jahresbeitrag von RM 1.— für 1927 ist baldigst auf der Geschäftsstelle einzuzahlen.

Am Freitag, den 25. Februar, wird der Leiter der Jugendgruppe August Zull auf dem Geschäftszimmer über „Die Ferienwanderung" sprechen. Zu diesem Vortrag stehen einige sehr schöne Lichtbilder zur Verfügung. Rege Teilnahme der Jugendgruppen-Mitglieder ist erwünscht. Beginn 7 Uhr.

Auf die Vorträge der Sektion wird nochmals hingewiesen. (S. Vortragsfolge).

*

Unsere Nikolaus-Wanderung.

Die Wanderfahrt am 12. Dezember 1926 brachte ein Häuflein J.-G.-Mitglieder von Homburg über den Marmorstein, Herzberg, Goldgrube nach Oberursel. Hier fand zum Abschluß eine Nikolausfeier statt, deren Zustandekommen der Rührigkeit einiger Mitglieder zu danken ist. Leider verflossen nur allzuschnell die Stunden. Unter den Klängen der Wanderkapelle wurde der Heimweg angetreten, und vom Bahnhof Oberursel aus brachte der Zug die lustigen Gesellen wieder nach Frankfurt zurück.

Nachrichten für die Hochturistische Vereinigung.

Die alpinen Kurse

beginnen voraussichtlich Ende März 1927. Es soll in diesen Kursen namentlich den außerhalb der H. Vg. stehenden Mitgliedern der Sektion und der Jugendgruppe (letztere sofern sie über 18 Jahre alt sind) Gelegenheit geboten werden, sich die zur Ausführung von führerlosen Hochturen notwendigsten theoretischen und praktischen Kenntnisse anzueignen.

Geplant sind theoretische Unterweisungen und praktische Abende über Ausrüstung, Orientierung und Kartenlesen, Gefahren der Alpen, Technik des Bergsteigens usw., außerdem Kletterübungen usw. an den Felsen der Umgebung Frankfurts und bei genügender Teilnahme von geeigneten Teilnehmern, wenn möglich ein abschließender, mehrtägiger Turenkurs im Hochgebirge.

Vorherige Anmeldung ist erforderlich und erfolgt durch Eintrag in eine auf der Geschäftsstelle der Sektion bis Mitte März aufliegende Liste. Die Richtlinien für die Durchführung der Kurse und das Programm können dort eingesehen werden. Bender.

*

Am Donnerstag, den 3. Februar 1927, abends 8½ Uhr spricht im „Neuen Krokodil", Kaiserstraße 77, unser Mitgl. Dipl.-Ing. Wilhelm Teufel über „Die Watzmann-Ostwand". Gäste sind willkommen.

Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden, und zwar frühestens nach Ablauf von sechs Wochen vom Tage des Einganges des Antrages. Der Ausschuß bittet, ihm nur solche neue Mitglieder zuzuführen, die wirklich bergsteigerisch tätig sein wollen, denn die Hütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins haben nur Raum für Bergsteiger.

Neu-Aufnahmen.

In der letzten Aufnahme-Sitzung wurden aufgenommen:

Junge, Inge, Niederursel, Heidetränkstraße 12
Junge, Wolfgang, Zahnarzt, Heddernheimerlandstr. 34
Mann, Werner, Kursmakler, Oederweg 24
Mehl, Hch., Bankdirektor, Melemstraße 2
Schumacher, Erna, Heddernheimer Landstraße 34.

Neu-Anmeldungen.

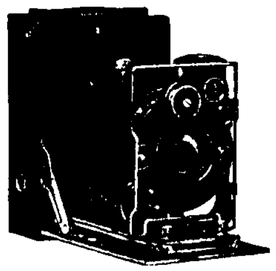
Altenbrand, Heinrich, Handlungsgehilfe, Neu-Isenburg, Basaltstraße 10,	empfohlen durch H. Werner, H. Nagel.
Ascher, Kurt, Bad Homburg, Kuranlage 1	Übertritt von der Sektion Berlin.
Berndt, Dr. Erich, Staatsanwaltschaftsrat, Gartenstraße 117,	empfohlen durch Landgerichtsdirektor F. Rehorn, Staatsanwalt Dr. Albrecht.
Biedenkapp, Traute, Waldschmidtstraße 121,	empfohlen durch F. Biedenkapp, M. Mader.
Fries, Gerhard, Student, Bettinastraße 49,	empfohlen durch Ph. Maull, A. Fries.
Greuling, Theodor, Kaufmann, Idstein i. T., Wiesbadenerstraße 10,	empfohlen durch Richard Schmidt, J. Heilmeier.
Großmann, Elli, Bülowstraße 10,	empfohlen durch F. Bosch, K. Ludwig.
Gruber, Emil, Buchbindermeister, Dominikanerg. 1,	empfohlen durch Ch. Sommer, F. Puritz.
Gurr, Rudolf Bankbeamter, Hebelstraße 23,	empfohlen durch W. Jureit, F. Peters.
Herminghaus, Klara, Rentnerin, Offenbach a. M., Rödernstraße 12,	empfohlen durch W. Jureit, P. H. Herminghaus.
Hofmann, Anne, Kontoristin, Gr. Eschenheimerstr. 43,	empfohlen durch E. Schwarz, Rudi W. E. Kurz.
Kegel, F., Buchhändler, Schillerstraße 30,	empfohlen durch Hch. Braun, W. Schumann.
Krug, Rudolf, Dr. phil., Chemiker, Viktoria-Allee 9,	empfohlen durch W. Jureit, F. Cornelius.
Kohlhepp, Daniel, Dentist, Bergen, Ganzstr. 1,	empfohlen durch K. Bauer, F. Peters.
Rätsch, Otto, Bruchfeldstraße 11,	empfohlen durch H. Rummel, A. Beiersdörfer.
Ruhland, Ph., Dr., Milit. Intendanturrat i. R., Eckenheimer Landstraße 20,	empfohlen durch F. Puritz, Dr. W. Wenz.
Ruhland, Klara, Ehefrau, Eckenheimerlöstr. 20,	empfohlen durch F. Puritz, Dr. W. Wenz.
Schäfer, Liesel, Vogelsbergstraße 18,	empfohlen durch Otto Schumacher, Christian Krämer.
Seligmann, Juliane, Ehefrau, Günthersburg-Allee 37, Erdg.,	empfohlen durch Otto Schumacher, Christian Krämer.
Siewert, Robert, Kaufmann, Eschersheim, Hügelstr. 95,	empfohlen durch H. Eismann, A. Abraham.
Vasicek, Julius, Kaufmann, Oberlindau 110,	empfohlen durch W. Jureit, J. Zeman.
Viebahn, Wilhelm, Eisenbahnoberinspektor, Schloßstraße 96,	empfohlen durch August Schlosser, A. Schneider.
Wetz, Heinz, Dipl.-Ing., Solmsstraße 31,	Übertritt von der Sektion Darmstadt.

Einsprüche gegen vorstehende Neu-Anmeldungen sind bei der Geschäftsstelle einzureichen.

Bäckerei, Conditorei u. Cafe
CONRAD KÄMPF
Weserstraße 14, liefert nur Qualitätsware
Echte Sächsische Christstollen

Raucht trinkt nur Pfülumgen's Kaffee!

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 54815. / Schriftleitung: Fritz Peters (Schillerstraße 19, Fernsprecher Hansa 8463). / Anzeigen-Annahme und Druck: Rapp & Enck, Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30 Fernsprecher Hansa 8303, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 43640 / Postversand Wilhelm Schneider, Wittelsbacher Allee 49. Sämtlich in Frankfurt am Main



HAAKE & ALBERS
Frankfurt am Main, Kaiserstraße 37
Ältestes Spezialgeschäft für Photographie / Gegr. 1875
GROSSES LAGER VON APPARATEN FÜR:
Photographie + Kino + Projektion
Kostenlose fachmännische Beratung / Ausführung sämtlicher Amateur-Arbeiten / Entwickeln und Kopieren schnellstens

THOMASBRÄU MÜNCHEN
SPEZIAL-AUSSCHANK
FRANKFURT A. M.
GROSSE BOCKENHEIMERSTR. 30
IM HAUSE MALEPARTUS
INHABER: GEBRÜDER FÖRSTER
Anerkannt vorzügliche Küche
Vereins- u. Gesellschaftszimmer im 1. Stock

WEIN-RESTAURANT
BARFÜSSER ECK
GROSSER KORNMARKT 10
Alt bekannte gute Küche
Best gepflegte Schoppen- u. Flaschenweine
Im 1. Stock gemütliche Räume
A. FREUDENBERG
SEKTIONS-MITGLIED

Heinrich Schmitt junior
Fernruf Carolus 46739 Frankfurt am Main Ruprechtstraße Nr. 10

Haupt- u. Inkasso-Vertreter folgender Gesellschaften:

Allianz Versicherungs-Aktiengesellschaft i. Berlin
Allianz Lebensversicherungsbank A.-G. in Berlin
Badische Pferdevers.-Anst. A.-G. i. Karlsruhe i. B.
Brandenburger Spiegelglas-Vers. A.-G. in Berlin
Deutscher Phönix Vers. A.-G. in Frankfurt a. M.
Globus Versicherungs A.-G. in Hamburg
Hermes Kreditversicherungsbank A.-G. in Berlin
Industrie-Pensions-Verein in Berlin
Kölnische Versicherungsbank A.-G. in Köln
Kraft Vers. A.-G. des Automobilclubs v. D. Berlin
Die Pfalz, Versicherungs-A.-G. i. Neustadt a. Hdt.
Providentia Frankf. Vers.-Ges. in Frankfurt a. M.
Union Allgem. Deutsche Hagel-V.-G. in Weimar
Wilhelma in Magdeburg, Allgem. Vers. A.-G.

Versicherungszweige:

Transport · Feuer · Haftpflicht · Unfall · Einbruchsdiebstahl · Beraubung · Kredit · Kaution Maschinen · Valoren · Pretiosen · Aufruhr · Auto (Kasko, Unfall, Haftpflicht) · Leben Invalidität · Renten · Pension · Glas · Wasserleitungsschäden · Hagel · Pferde und Vieh

Für Mitglieder des D. u. Oe. A.-V. Vergünstigungen!

Nachrichten-Blatt

der Sektion Frankfurt am Main (Eing. Verein) — des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

1. Jahrgang — Frankfurt am Main, Februar 1927 — Nummer 5

Einladung zur Jahres-Hauptversammlung

am Montag, den 14. März 1927, abends 7½ Uhr in der Geschlechterstube des Rathauses.

*

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Mitgliedbeiträge
4. Anträge
5. Wahl des Vorstandes und der Ersatz-Ausschußmitglieder
6. Ehrung von Mitgliedern
7. Verschiedenes

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um möglichst zahlreiche Beteiligung gebeten. - Der Eintritt zur Hauptversammlung ist nur unseren Sektionsmitgliedern gegen Vorzeigung der Ausweiskarte gestattet.

*

Anträge zur Hauptversammlung:

1. Antrag Braun:

Ich beantrage, dem § 12 der Satzungen folgenden Absatz hinzuzufügen:

„Der Leiter der Jugendgruppe, sowie der Vorsitzende der Hochturistischen Vereinigung gehören kraft ihres Amtes und während der Amtsdauer dem Sektionsausschuß als vollberechtigte Mitglieder an. Sie werden nicht in die in § 9 genannte Zahl von Beisitzern und die in § 12 Abs. 1 genannten beigeordneten Ausschußmitglieder eingerechnet."

Begründung: Veranlassung hierzu ist für mich der des öfteren geäußerte Wunsch des Ausschusses, für die sich immer mehr häufenden Arbeiten und den dadurch bedingten schleppenden Geschäftsgang jüngere Mitglieder zur Mitarbeit an den Arbeiten des Ausschusses zu bekommen. Durch meinen Antrag hoffe ich eine größere Möglichkeit zu erschließen, daß die jungen Kräfte, die zur Verfügung stehen, in den Ausschuß gewählt oder durch Beiordnung hinzugezogen werden können. Als Beispiel führe ich die A. V. Sektion Schwaben an, bei welcher, um sich den Nachwuchs im Ausschuß zu sichern, dieselbe Einrichtung bezw. Satzungsbestimmung besteht.

2. Antrag W. R. Schulze:

Gemäß den Satzungen stelle ich zur diesjährigen Haupt-Versammlung folgenden Antrag:

„Die Sektion wolle zu Förderung der bergsteigerischen Tätigkeit der Mitglieder A. V. S. Frankfurt a. M. einen Fond gründen, dem alljährlich angemessene Beträge zu überweisen sind. Dieser Fond ist zu verwenden: 1. zur Durchführung der von der Hochturistischen Vereinigung beabsichtigten Kurse für Mitglieder der Sektion und der Jugendgruppe zwecks Ausbildung derselben in der Kunst des Bergsteigens. 2. zur Beschaffung von Ausrüstungs- und Übungsgegenständen, wie z. B. Lagerzelten für alpine Unternehmungen in wenig erschlossenen Gebieten, Übungsvorrichtung für Eckenstein-Steigeisenübungen, Sektionsseile für Übungsklettereien und sonstige Übungszwecke. 3. zur Förderung wirklich ernster hochalpiner Unternehmungen, welche geeignet sind, das Ansehen der Sektion Frankfurt zu heben. Entsprechend den Aufgaben und der Tätigkeit der Hochturistischen Vereinigung wären derselben aus diesem Fond namhafte Beträge zu überschreiben."

Unser Sektionsgebiet.

Von Staatsanwalt Dr. Albrecht. (Dritte Fortsetzung).

6. Das Gepatschhaus.

Wem es je vergönnt gewesen ist, auf unserem Gepatschhause sonnendurchflutete Sommertage zu verleben, dem werden diese in dem geräumigen und doch gemütlichen Bergsteigerheim verlebten Stunden stets in angenehmster Erinnerung bleiben. Es ist ja ein Erbfehler unseres deutschen Volkes, daß es viel eher das Fremde verehrt und kritiklos in den Himmel hebt, als das es das Eigene nach Gebühr würdigt und liebt. So soll es denn unseren Sektionsmitgliedern, die unser schönes Sektionsgebiet und damit unser Gepatschhaus noch nicht aus eigener Anschauung kennen, gesagt sein, daß man ganz allgemein in Bergsteigerkreisen unser Gepatschhaus stets als eine der schönsten und trefflichsten Hütten in den ganzen Oetztaler Alpen nennen hört. Drum haben wir uns auch nicht einer Unbescheidenheit zu zeihen, wenn wir mit Stolz und mit berechtigter Freude über den Besitz eines so schönen, schmucken Bergsteigerheims diesem auch in diesen Blättern eine ausführlichere Betrachtung widmen.

Unser Gepatschhaus wurde im Jahre 1873 als erste Schutzhütte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins errichtet und ist somit in gewissem Sinn ein historischer Bau. Nach mehrfachen Um- und Anbauten wurde es in seiner heutigen Gestalt im Sommer 1913 seiner schönen Bestimmung übergeben. Unter malerischen alten Zirben gelegen, ist es in seinem Äußeren auf das Beste seiner schönen Umgebung angepaßt; es ist nicht ein nüchterner Steinkasten, wie die meisten Schutzhütten in den Alpen, sondern ein gefälliges, mit der braunen Verschindelung seiner Obergeschosse, seinen grünen Fensterläden und seinem Dachgiebelzierrat anheimelndes Schmuckstück, das in Allem den Erdgeruch der tiroler Heimaterde atmet.

Die Zweckmäßigkeit seiner Raumeinteilung läßt das Gepatschhaus allen Ansprüchen eines gesteigerten Besuchs vollauf genügen. 53 Betten, 13 Matratzen und dazu im Notfall noch eine große Anzahl von Notlagern ermöglichen auch bei stärkerem Besuch eine allen billigen Ansprüchen gerechtwerdende Unterbringung seiner Gäste. Durch die Einrichtung einer Wasserleitung mit Feuerlöscheinrichtung, durch Aufstellung von chemischen Feuerlöschern und durch eine Blitzableiteranlage ist das Möglichste für die persönliche Sicherheit der Insassen getan, wie andererseits durch die Einrichtung eines Badezimmers, das zugleich als photographische Dunkelkammer benutzt werden kann, den hygienischen und kulturellen Bedürfnissen seiner Besucher Rechnung getragen ist. Mag auch mancher „zünftige" Bergsteiger den Anschlag im unteren Hausflur „Bäder im Hause" spöttisch belächeln, - es wird ja niemand gezwungen, von den hier zur Verfügung gestellten modernen Errungenschaften der Kultur und der doch gerade für den Bergsteiger besonders wichtigen Körperpflege Gebrauch zu machen. Und wenn nun erst in wenigen Monaten das z. Zt. im Bau begriffene eigene Elektrizitätswerk Licht und Heizung spenden wird, dann wird unser Kleinod noch mehr gewinnen an Behaglichkeit und Zweckmäßigkeit, die wir ja auch jetzt schon in hohem Grade unserem Gepatschhause nachrühmen dürfen.

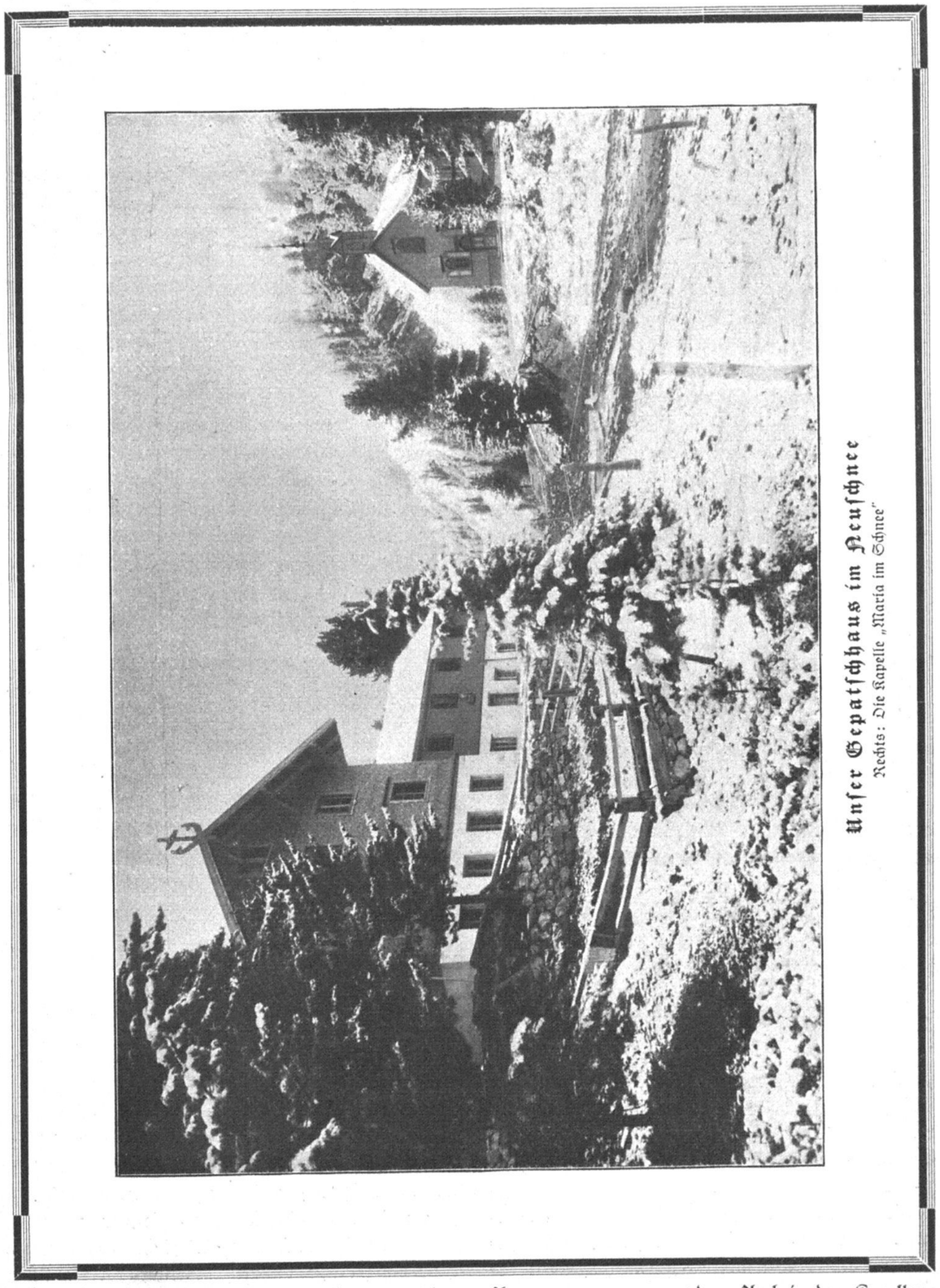
Doch nicht die Hütte allein mit ihren eben erwähnten Vorzügen macht sie uns Frankfurtern lieb und anderen Bergsteigern geschätzt und rühmenswert, vor allem ist es auch der Geist, der in ihr herrscht. Verbreitet schon die schöne warme Holztäfelung der Decke und Wände, vor Allem in dem geräumigen großen Speisezimmer, das wohltuende Gefühl einer traulichen Behaglichkeit, so ist es nicht minder das Verdienst unseres lieben Karl Mark, des Bergführerobmanns des Kaunsertals, der seit einigen Jahren als Hüttenpächter unser Schmuckstück auf das Beste betreut, daß jeder sich auf dem Gepatschhaus wohl fühlt. Ihm und seinem meist schon lange Jahre mit ihm im Sommer auf der Hütte tätigen, geschulten Personal haben wir es mit in erster Linie zu danken, daß unser Gepatschhaus in allen Bergsteigerkreisen den besten Ruf in Bezug auf Unterbringung und Verpflegung wie auf Sauberkeit und Gemütlichkeit hat. Ein frischer, gerader Sinn, verbunden mit aufrichtiger Herzlichkeit und nie müde werdender Sorge für das Wohlergehen seiner Gäste, - das ist der Geist, in dem Karl Mark mit all seinen Getreuen auf dem Gepatschhaus waltet, und wir wollen es ihm jederzeit danken, daß er in diesem Geiste für uns die Hütte betraut. Wer je dort Einkehr gehalten hat, der wird die allzeitige Gefälligkeit und liebenswürdige Aufmerksamkeit des gesamten Hüttenpersonals, in erster Linie wieder unseres Karl Mark, als eine ganz besondere, leider nicht auf allen Hütten anzutreffende Annehmlichkeit freudig empfunden haben.

Daß es auch mit Speis und Trank trefflich bestellt ist, dafür sorgt neben dem Hüttenwirt vor allem eine langjährige Köchin Bertha, deren unübertreffliche Meisterschaft ihr mit Recht den Ruf der besten Köchin des Tales eingebracht hat.

Vom Speisezimmer aus geht's über ein paar Stufen in das sog. „Waldhaus", das die beiden besonders schön ausgestatteten, ausschließlich für unsere Sektionsmitglieder vorbehaltenen Sektionszimmer und eine kleine gemütliche Diele enthält. Auf die

Vergünstigung, die unsere Mitglieder hier bei vorheriger Anmeldung und, sofern der Platz reicht, genießen, ist bereits im Heft 2 unseres „Nachrichten-Blattes" hingewiesen.

Wie das Gepatschhaus selbst, so ordnet sich auch die benachbarte Kapelle Maria im Schnee trefflich in das Landschaftsbild ein. Hier versammeln sich des Sonntags und Feiertags am frühesten Mor-



Unser Gepatschhaus im Neuschnee

Rechts: Die Kapelle „Maria im Schnee"

gen die Führer mit dem Hüttenpersonal um den Geistlichen, um ihren religiösen Pflichten und Bedürfnissen zu genügen; auch Trauungen sind hier schon vorgenommen worden. Auch in dem Kapellenbau stehen übrigens noch vier Zimmer für die Besucher des Gepatschhauses zur Verfügung.

Damit sind wir schon aus dem Gepatschhaus herausgetreten und wollen nun unsere Augen zu seligem Schauen in die Runde gehen lassen. Da blicken wir zunächst nach Norden das Kaunser Tal hinab auf den Montafer Boden und auf den Weg, der uns nach hier gebracht hat*). Nach Westen schauen wir hinauf zu den grünen Hängen des Glockenkamms, aus dem sich Plangerosspitze**), Kaisergratspitze und Ochsenkopf besonders hervorheben. Gen Osten wandern unsere Blicke staunend empor an den steilen Wänden des Wonnetkopfes und, daran nach Norden zu anschließend, der Vorderen Oelgrubenspitze und Blickspitze, die als imposante Felsgestalten des Kauner Grats mit ihren steilen, scharfen Graten und ihren wilden Zacken das Herz des schwindelfreien, geübten Felsgehers mit Allgewalt in ihren Bann schlagen. Vor allem aber findet unser sehnsüchtiger Blick im Süden seinen Ruhepunkt an der mächtigen, breit ausladenden Zunge des Gepatschferners, der mit seinen tiefen, eisigen Schründen durch die dunkelgrünen Zirben im Vordergrund hindurchleuchtet, und hebt sich dann hinauf zu den eisigen Wänden der Weißseespitze, deren Gipfel selbst freilich durch den zur Rechten vortretenden Nöderberg verdeckt wird. Auf der geräumigen Terrasse vor der Hütte angesichts dieses herrlichen Ausblicks vergißt man gern und leicht alle Sorgen und Mühen des Alltags, um sich ganz dem eindrucksvollen Zauber dieses prächtigen Hochgebirgsbildes hinzugeben.

Nicht minder schön muß es da oben sein, wenn der Winter sein weiches schneeiges Kleid über die Natur gebreitet und allüberall prächtige Rauhreifbildungen hervorgezaubert hat.

Die nächste Nummer soll uns in die nähere Umgebung des Gepatschhauses führen.

---

*) Vergl. das leider durch die starke Verkleinerung sehr beeinträchtigte Bild auf Seite 3 in Nr. 4!

**) Vergl. Aufsatz auf S. 5 in Nr. 1.



Gepatschferner vom Gepatschhaus gesehen.

Im Vordergrund die unter Naturschutz stehenden Zirben-Bäume

Silvretta-Durchquerung auf Skiern.

Von Heinrich Elsässer, Mitglied der Hochturistischen Vereinigung.

Da, wo Vorarlberg und Tirol an der Schweizer Grenze sich treffen, erhebt der Gebirgszug der Silvretta seine kühnen Gipfel. Von Südwesten her, aus der Schweiz, streicht seine Kette nach Nordosten, zahlreiche Seitenäste entsendend, bis sie unmerklich in die Berge des Antirhätikon oder Samnaun übergeht. Von ihm, dem erst unlängst entdeckten gelobten Land der Skifahrer, sei im Folgenden berichtet.

Nach Süden zu fällt das Gebirge steil und unwegsam ab; aber nach Norden, nach Österreich zu, ist die Abdachung langsam, die Gletscher sind meistens flach und vielfach spaltenlos, und langgestreckte Seitentäler erlauben bequemen Zugang. Und in jedem einzelnen dieser Seitentäler stehen Hütten des D. u. Oe. A.-V., seit einigen Jahren auch im Frühjahr und Winter bewirtschaftet, die erst die volle Ausnutzung der Skifahrten - Möglichkeiten erlauben, ohne daß man sich am mitzuführenden Proviant für wochenlange Turen müde schleppen muß.

Schruns im Montofon ist gewöhnlich der Ausgangspunkt für Silvrettafahrer. Auch ich landete dort eines schönen Apriltages im Jahre 1925, und am nächsten Morgen brachte mich das Auto in knapp einstündiger Fahrt bis zum Endpunkt der Fahrstraße, den 1027 m hoch gelegenen letzten Weiler Parthenen. Bequemer als zu Weilenmanns Zeiten hat es der heutige Turist freilich, und bequemer sogar als die Turisten von etwa 1921, die die 20 km lange Straße von Schruns nach Parthenen mit allem Gepäck schwitzend und fluchend in 5 bis 6 Stunden entlang ziehen mußten. Von Parthenen aus, wo noch gar kein Schnee lag, ging es nach Süden, dem Illbach entlang, steil aufwärts. Rasch veränderte sich die Umgebung. Mit jeder Talstufe aufwärts wuchs die Schneedecke. Schließlich war es nach Überwindung der Steilstufe „Cardatscha" (die Hölle), wo im Sommer der Illbach brausend herunterstürzt, und jetzt ein phantastischer Eisberg hereinhing, in etwa 1600 Meter Höhe möglich, die Bretter anzuschnallen, und bald darauf war ich auf der Hochfläche des großen Fermunttales angelangt. Im Süden standen stolz und steil die beiden Litzner und die Seehörner; am Turm des kleinen Litzner, frech hingestellt, in allen Einzelheiten sichtbar, die Saarbrücker Hütte. Gerade kam, zufolge der klaren Luft trotz der stundenweiten Entfernung deutlich sichtbar, von der Hütte her eine größere Partie in Schwüngen verschiedener Güte herabgesaust und verschwand dann im tiefen Einschnitt des Kromertalbaches. Ich aber wandte mich weiter das Illtal aufwärts und kam nach Mittag zum Madlener-Haus, 1978 m hoch direkt westlich der Bielerhöhe gelegen, wo neben einigen anderen Skifahrern auch die Lentsche Ski-Schule hauste und die Gegend „unsicher machte". Die Schneeverhältnisse waren da oben nicht einmal besonders gut, weil die Sonne in dem großen flachen Talkessel tagsüber alles erweichte. So blieb ich denn nicht lange da und stattete nur am nächsten Tage, als „Einölungstur" gewissermaßen, dem Hennekopf (2708 m) und der Madlenerspitze (2975 m) einen raschen Besuch ab.

Der folgende Tag schon sah mich auf dem Weiterwege nach Süden und zwar zunächst das Klostertal aufwärts, zur Rotfurka. Lange zieht sich das Tal flach aufwärts hin, erst knapp unter dem Paß geht es steiler, zuletzt sehr steil, sodaß man zufrieden ist, die Paßhöhe (2692 m) der Rotfurka und damit die Schweizer Grenze, schließlich erreicht zu haben. Freilich, das Bild von da oben lohnt die gehabten Mühen. Steil und mit phantastisch anzusehenden grünschillernden Eisbrüchen stürzt der große Silvrettagletscher knapp unterhalb der Paßhöhe zu Tal; am Fuße der Eisbrüche stehen kleinwinzig die beiden Silvrettahäuser, das eine ein Privathotel, das andere die unbewirtschaftete Klubhütte des S. A. C. Weiter nach Süden zu erheben sich schwarzglänzend und scheinbar unnahbar die Spitzen der Verstanklawände, die im Verstanklahorn kulminieren. Rascher geht es zurück als aufwärts. In kaum zehn Minuten Schußfahrt ist das steile Stück überwunden, dann geht es langsamer das Klostertal wieder hinaus bis zur Stelle, wo der Weg zur Wiesbadener Hütte ins Ochsental hinauf abzweigt. Gut zwei Stunden braucht man von diesem Punkt noch bis zur Hütte, die infolge des Nebels nur mit Hilfe der zahlreichen Spuren vom Vortage gefunden werden kann. 2485 Meter hoch liegt sie in großartiger Umgebung und wie geschaffen für ein längeres Standquartier zu Ski-Hochturen. Überfüllt ist sie auch, so etwa 70 oder 80 Menschen mögen da sein, und ich erwische gerade noch eine der letzten Matratzen.

Viele Fahrten sind von hier aus zu machen; die beliebteste und die bekannteste ist die auf den Großen Piz Buin, den Knotenpunkt der Silvretta. Bei guten Schneeverhältnissen kann man zu Mittag lange wieder zurück sein. In großen Schleifen geht es von der Hütte erst etwas abwärts auf den Gletscher, dann wird in allmählichem Anstieg der Nordgrat des Buin, das sogenannte Wiesbadener Grätli, gequert, und der westliche Fermuntferner ganz durchschritten. Dann muß man, mitten zwischen Spalten, Brüchen und Eistürmen, in langsamen Spiralen, dessen oberen Boden gewinnen. Dieses Stück ist außerordentlich eindrucksvoll, zumal von oben, vom Silvrettahorn her, ein riesiger Eisbruch senkrecht herabhängt, der jeden Augenblick abzubrechen droht. Vom oberen Boden des Gletschers gelangt man dann in flacher Fahrt über spaltenfreies Gelände zur Buin-Lücke, dem Joch zwischen dem Großen und Kleinen Buin. Unvermittelt fällt der Blick durch die sehr steile Paßlücke abwärts ins Val Tuoi, in die Schweiz. Hier werden die Skier abgeschnallt, und zu Fuß, am besten mit Steigeisen, wird das letzte Stück gemacht. Eine etwas kitzlige Stelle, ein völlig mit Eis ausgekleideter Kamin von etwa 4 Meter Höhe, ist noch zu überwinden, dann

Loden-Mäntel
Anzüge fertig und nach Maß
Sporthaus **Bauer** Neue Mainzerstr. 25

Wissen Sie schon vom Perütz-Winter-Wettbewerb? Da müssen Sie sich beteiligen!

steht man auf dem flachen Gipfeldach des Buin und in weiteren zehn Minuten auf dem höchsten sturmumtobten Punkte (3316 m). Unbeschreiblich großartig ist der Blick über einen sehr bedeutenden Teil der Alpen. Im Osten grüßt die vertraute Ötztaler Wildspitze; im Süden die Bernina, soweit der massige Piz Linard die Aussicht freigibt.

Der nächste Tag brachte eine Besteigung des Ochsenkopfes (3040 m) von der Wiesbadenerhütte aus. Hier gab es keine Spalten, keine Brüche. In ungehinderten Schwüngen wurde in raschem Fluge der schöne Tirolerferner abwärts durchmessen und die Freude restlos ausgekostet.

Tags darauf ging es bei etwas unsichtigem Wetter hinauf zur Oberen Ochsenscharte (3000 m). Von hier aus wurde die Dreiländerspitze angegangen; man kann bis zu ihrem Fuß bequem mit Skiern kommen, und hat dann noch eine kleine halbe Stunde Kletterei, allerdings durch den Schneebelag nicht ganz harmlos, aber immerhin mit guten Griffen. Mit der berühmten Aussicht von da oben (3212 m) war es leider nichts, da das Wetter immer schlechter wurde. So eilte ich mich denn, rasch wieder herabzukommen, die Skier wieder anzuschnallen, und den Weg zur Jamtalhütte über den Jamtaler Ferner einzuschlagen. Ein gleich unter der Paßhöhe liegender Eisbruch wurde vorsichtig umfahren. Aber erst als bei etwa 2500 Meter die Nebeldecke aufhörte, konnte man die Bretter nach Belieben laufen lassen, und so ging es dann, die letzten Hunderter Höhendifferenz in wenigen Minuten ausfahrend, in steiler Abfahrt über die Gletscherzunge weg zur Hütte. Bei sichtigem Wetter muß man diese ideale Abfahrt von der Oberen Ochsenscharte zur Jamtalhütte, eine Strecke von etwa 6 bis 8 Kilometern, in wenigen Minuten machen können, und sie dürfte einen Glanzpunkt innerhalb der Skifahrten dieses Gebietes bilden. Auch die Jamtalhütte war überfüllt, doch reichte es noch für mich und meine Begleiter von der Wiesbadenerhütte her, und die wirklich gute und freundliche Bedienung von Seiten des Hüttenwirtes machte alle Unbequemlichkeiten geringer.

Von hier aus ging die Tur am folgenden Tage zum Hinteren Augstenberg (3234 m), einem überragendem Eckpfeiler der ganzen Gebirgskette. Über den Chalaus - Ferner, an Brüchen vorbei, wurde steil und steiler angestiegen; zuletzt mußte man die Skier auf dem Rücken tragend das Joch der „Fuorcla Chalaus" mit etwa 3000 Meter Höhe gewinnen. Dann muß erst die Senke des Schweizer Chalausferners durchfahren werden, bis man zum Fuß des Augstenberges gelangt, dessen letzter Grataufschwung zu Fuß erreicht wird. Hier eröffnet sich eine eigenartige Aussicht nach Süden und Südosten ins Engadin und hinter diesem auf die Sesvennagruppe. Auch der Ortler soll bei gutem Wetter von hier aus sichtbar sein, doch bekamen wir ihn nicht zu Gesicht. Nach Südwesten führte dann der Weg, immer auf der schweizerischen Seite über langgedehnte spaltenfreie Gletscher. Erst über die Fuorcla Urrezas kamen wir wieder auf die Nordseite des Hauptkammes und zurück zur Jamhütte. Groß ist die Zahl der Skihochturen, die man von hier aus machen könnte; doch die Zeit drängte, und so entschloß ich mich schon am nächsten Tage, hinüberzuwechseln zur Heidelbergerhütte im Fimbertal (2263 m). In knapp 4 Stunden ist der Paßübergang, das Kronenjoch (2968 m), ohne große Mühe erreicht; über den Fimberferner geht es dann, ungehindert durch Spalten, in schöner Schußfahrt hinaus ins Fimbertal. Fünfzehn Minuten nach Verlassen der Paßhöhe halte ich hochaufatmend vor der Heidelberger Hütte, die unter einem großen Felsblock versteckt bis zuletzt unsichtbar bleibt. Hier ist nun wirklich das Ski-Paradies. Nach allen Seiten erheben sich sanfte und auch steilere Hänge zu Skigipfeln. Eine leuchtende Symphonie in Weiß und Blau, nur selten unterbrochen vom Schwarz der Felsen, ist dieser Sonnentag heute. Keine Möglichkeit, die unzähligen Skituren hier alle anzuführen. Die großartigste vielleicht ist die auf das Fluchthorn (3403 m); allerdings müssen die Skier am Jahnjoch zurückbleiben, weil der Gipfelaufschwung des Berges reiner Fels ist. Reizvoll ist auch die Fahrt auf die Larainfernerspitze (3010 m), die man mit Skiern von der Hütte aus in 3 Stunden bequem erreicht, und die einen unbeschreiblich herrlichen Ausblick auf die Nordwand des Fluchthorns und die Eisbrüche des Larainferners bietet. Die Fahrten auf die 2600 bis 2900 Meter hohen verschiedenen Gipfel der Ostseite des Tales sind schöne Vormittagsfahrten, wenn die Sonne noch nicht so hoch steht. Nach Süden zu kann man in ernster schwieriger Fahrt, mehrere Gebirgsketten kreuzend, ins Engadin, nach Schuls-Tarasp, in einer vollen Tagesfahrt gelangen. Kurz und gut, jeder, der nur auf den Brettern stehen kann, kann im Skiparadies der Heidelbergerhütte auf seine Rechnung kommen. Talstation für sie ist der Ort Ischgl im Paznauner Tal, etwa 25 km von der Eisenbahnstation Wiesberg der Arlbergbahn gelegen. Auch die Heidelbergerhütte ist jetzt gewöhnlich ab März dauernd bewirtschaftet, und, wie ich höre, seit 1925 um das Doppelte vergrößert worden.

Leider konnte ich nur zwei Tage dort bleiben. Eine plötzliche Erkrankung zwang mich, möglichst rasch ins Tal abzusteigen. Bis 1600 Meter etwa trugen mich die treuen Skier noch hinunter, dann ließen sie sich von mir tragen, und die Silvrettadurchquerung auf Schneeschuhen hatte ihr Ende erreicht.

Was unsere Vorträge brachten.

Von Dr. W. B.

„Im Gebirge Peters des Großen".

Prof. Dr. v. Klebelsberg, Innsbruck, hielt in der ersten Hälfte des Januar einen sehr wissenschaftlichen Vortrag über seine Teilnahme an der großen Pamir-Expedition, die der Alpenverein vor dem Kriege unter der Führung des bekannten Forschungsreisenden W. Rickmer-Rickmers ausrüstete. Das Wesentliche über den Verlauf und die Ergebnisse dieser Expedition auf biographischem, ethnologischen und alpinem Gebiete ist unseren Mitgliedern aus den Artikeln bekannt, die hierüber vor dem Kriege in der „Zeitschrift" des Vereins erschienen.

Der Vortragende faßte Bekanntes in akademischer Form zu einem sehr instruktiv wirkenden Bilde zusammen und gab den Schilderungen von Land, Bergen und Leuten an der Westgrenze des Pamirplateaus durch Einflechten persönlicher Erlebnisse eine farbige Note. Man hätte gerne etwas mehr über die rein alpine Tätigkeit gehört, die er zumeist in Gemeinschaft unseres Freundes, des Prof. von Ficker und eines anderen bekannten Alpinisten, des Herrn Deimler ausübte. Aber auch so gewährte der Vortrag, der in wohltuendem Gegensatz zu anderen Vorträgen dieses Jahres die akademische Stunde nicht überschritt, interessante Einblicke in eine Bergwelt, die bis zum Eindringen der deutschen Expedition noch so gut wie unbekannt war, und deren alpine Erschließung eines der Hauptverdienste unseres Vereins ist. Sehr schöne Bilder aus der 4000er Region des Pik Sagunaki, des Finsterwaldergletschers und anderer neuerschlossener Hochtäler des Gebirgsstocks Peter des Großen umrahmten die Ausführungen des Vortragenden, dem wiederum - da es sich um ein alpin wissenschaftliches Thema handelte - nur eine Minderzahl unserer anscheinend grundsätzlich „sensationslüstern" eingestellten Mitglieder lauschte.

Vergessen Sie nicht, unsere **Jahres-Hauptversammlung** am Montag, den 14. März 1927, abends 7½ Uhr in der Geschlechterstube des Rathauses.

Pelzwaren jeder Art

beste Kürschnerarbeit

L. Ehrenstein

Frankfurt am Main

Moltke Allee 100 / Telefon Maingau 4934

Feinste Referenzen

GALA PETER

Bittere Milch-Schokolade

Das Beste für Turisten

Unser Menzel-Sortiment ist für Feinschmecker

Stück **25** Pfg.

Menzel No. 101

Menzel	No. 81	No. 101	No. 121	No. 151	No. 201
	20 Pfg.	25 Pfg.	30 Pfg.	40 Pfg.	50 Pfg.

Lenz & Zenker, Frankfurt a. M. Schillerplatz 8 Kaiserstr. 68

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Unser „Nachrichten-Blatt"

findet in den Mitgliederkreisen und auch darüber hinaus bei anderen Sektionen großen Anklang. Um aber den Inhalt des Blattes möglichst wertvoll zu gestalten und um andernteils die hohen Kosten nach Möglichkeit zu verringern, ist es notwendig, daß unsere Mitglieder in erhöhtem Maße an der Ausgestaltung des „Nachrichten-Blattes" mitwirken, sei es durch Zusendung von passenden Artikeln für den redaktionellen Teil, sei es durch Zuweisung oder Herbeischaffung von Inseraten. Je mehr Beiträge einlaufen und je mehr Inserate zur Aufnahme gelangen, desto größer ist die Möglichkeit, das Blatt interessant zu gestalten.

Wir bitten dringend, unseren Inserenten — die das Erscheinen dieses Blattes mit ermöglichen — bei allen Einkäufen den Vorzug zu geben und sich stets als Mitglieder der Sektion zu erkennen zu geben.

Die Mitgliederbeiträge für 1927

sind trotz der wiederholten Anmahnungen vielfach noch ausständig. Im Interesse einer geordneten Kassenführung bitten wir unsere Mitglieder dringend, den Beitrag möglichst umgehend entweder auf unser Postscheck-Konto (Frankfurt a. M. Nr. 54815) zu überweisen, oder auf unserer Geschäftsstelle einzuzahlen. Wir verfehlen nicht, auf die in unseren Satzungen festgelegten Bestimmungen hinzuweisen. Laut § 5, Absatz 3, müssen die Mitglieder den Sektionsbeitrag im ersten Viertel des am 1. Januar beginnenden Vereinsjahres entrichten, andernfalls sie bald darauf aus der Sektionsliste gestrichen werden müssen.

Aus dem Sektionsleben.

Die für den 6. Februar angesetzte Sitzung des Ausschusses mußte verschoben werden, da verschiedene ihm angehörende Herren infolge Teilnahme an skisportlichen Veranstaltungen in den Alpen nicht in Frankfurt weilten.

Auf unserer Geschäftsstelle liegt eine Einzeichnungsliste auf für diejenigen Sektions- und Jugendgruppe-Mitglieder, die sich an den Ende März beginnenden alpinen Kursen der Hochturistischen Vereinigung beteiligen wollen. (S. u.!)

Die „Zeitschrift"

der beiden letzten Jahre ist in größerer Anzahl noch greifbar und kann in den Geschäftsstunden auf unserer Geschäftsstelle für RM 3.-, bzw. RM 3.50 erworben werden. Da die „Zeitschrift" des D. u. Oe. A. V. infolge ihres ausgezeichneten Inhaltes und ihrer hübschen Aufmachung eine Zierde jeder Hausbücherei bildet, empfehlen wir deren Bezug allen Mitgliedern, die sie noch nicht besitzen.

Nachrichten für die Hochturistische Vereinigung.

Donnerstag, den 3. März 1927, 8 Uhr abends im Vereinslokal Neues Krokodil, Kaiserstraße 77: Alpiner Sprechabend. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Gäste willkommen.

Montag, den 14. März 1927: Hauptversammlung der Sektion.

Alpine Kurse.

Donnerstag, den 31. März 1927, 8 Uhr abends, **Beginn der alpinen Kurse:** Vortrag über Kartenlesen und Orientierung im Gebirge. Die Teilnahme an den Kursen, die sämtlichen Mitgliedern der Sektion und Jugendgruppe frei steht, kann nur nach vorheriger Eintragung in die Teilnehmerliste, welche in der Geschäftsstelle der Sektion bis 19. März aufliegt, erfolgen.

Änderungen der Anschriften sind umgehend der Geschäftsstelle der Sektion aufzugeben. Die **Geschäftsstelle** befindet sich Große Gallusstraße 9III. und ist werktäglich außer Samstag von 4-7 Uhr geöffnet, Fernsprecher Taunus 177, Postscheck-Konto Frankfurt am Main Nr. 54815.

IHREN BEDARF FÜR WINTERSPORT
KAUFEN SIE AM BESTEN BEI
J. HETZEL NACHF., BLEIDENSTR. 22
Niederlage der MÜNCHENER LODENFABRIK v. J. Gg. FREY

Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7½ Uhr.

Montag, den 7. März 1927: Regierungsrat Dr. E. Gretschmann, Gießen: „Zwei Nächte in der Totenkirchl-Westwand".

Montag, den 28. März 1927: Regierungsrat Müller, München: „Auf den Gletschern der Ortler- und Adamello-Gruppe 1918"

Montag, den 11. April 1927: F. Rigele, Linz: „Über das Große Wiesbachhorn".

Anschließend an die Vorträge treffen sich die Mitglieder jeweils in den oberen Räumen des „Thomasbräu" (Malepartus), Gr. Bockenheimerstr. 30 zu zwanglosem Zusammensein.

Wanderfolge für März 1927.

Sonntag, den 20. März 1927: Abfahrt ab Hauptbahnhof 7^{48} nach Kahl-Alzenau, Hörstein, Hahnenkamm, Herrnmühle (Mittagsrast), Niederrodenbach. Abfahrt 7^{48} ab Hauptbahnhof oder 7^{09} ab Ostbahnhof. Rückfahrt $9^{\underline{56}}$. Gehzeit etwa 5 Stunden. Führer die Herren Götz und Hch. Schmitt.

Wanderungen der Jugend-Gruppe.

Sonntag, den 6. März 1927: Treffpunkt ½8 Uhr Hauptbahnhof (Briefkasten); Wanderung: Kahl-Wasserlos-Hahnenkamm-Kälberau-Streumühle (Mittagsrast)-Niederrodenbach. Rückfahrt Hauptbahnhof an 6^{25}. Teilnehmergebühr RM 1.30. Führer die Herren Flach und Jacobi.

Sonntag, den 24. April 1927: Frankenstein-Balkhausen.

Sonderwanderung: 4½ Tage Osterfahrt in die Rhön:

Donnerstag, den 14. April 1927: Treffpunkt 3^{15} Uhr Ostbahnhof. Abernachten in der Jugendherberge in Oberberndsbach an der Milseburg. **Freitag,** den 15. April 1927: Wanderung: Milseburg-Abtsroda-Wasserkuppe-Fuldaquelle-Rotes Moor-Gersfeld. Übernachten in der Jugendherberge. **Samstag,** den 16. April 1927: Wanderung: Eierhauck, Dammersfeld-Wildflecken-Kreuzberg. Übernachten im Kloster. **Sonntag,** den 17. April 1927: Wanderung: Ruine Osterburg-Bischofsheim-Steinernes Haus-Schwabenhimmel-Heidelstein-Wüstensachsen. Übernachten in der Jugendherberge. **Montag,** den 18. April 1927: Wanderung: Stürnkopf-Eisgraben-Schwarzes Moor-Frankenheim-Hilders. Auf der Rückfahrt Besichtigung Fuldas. Rückfahrt Frankfurt Hauptbahnhof an $11^{\underline{00}}$ Uhr. Teilnehmergebühr ca. RM 10.-. Führer Hans Rahmann. Anmeldung unbedingt erforderlich bis zum 15. März 1927.

Nur diejenigen Teilnehmer haben Anspruch auf die Fahrpreisermäßigung, die sich zu der angegebenen Zeit pünktlich am bezeichneten Platze einfinden.

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Jagdgeschäft Bartels & Büttner, Kaiserstraße 41 (neben Kaiserapotheke).
Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstr. 25
Zigarrenhandlung Lenz & Zenker, Schillerplatz
Sporthaus Moritz Wagner, Kaiserstraße 21
Verkehrsbüro der Frankfurter Zeitung, Schillerstraße
Sporthaus Hetzel Nachf., Bleidenstraße 22.

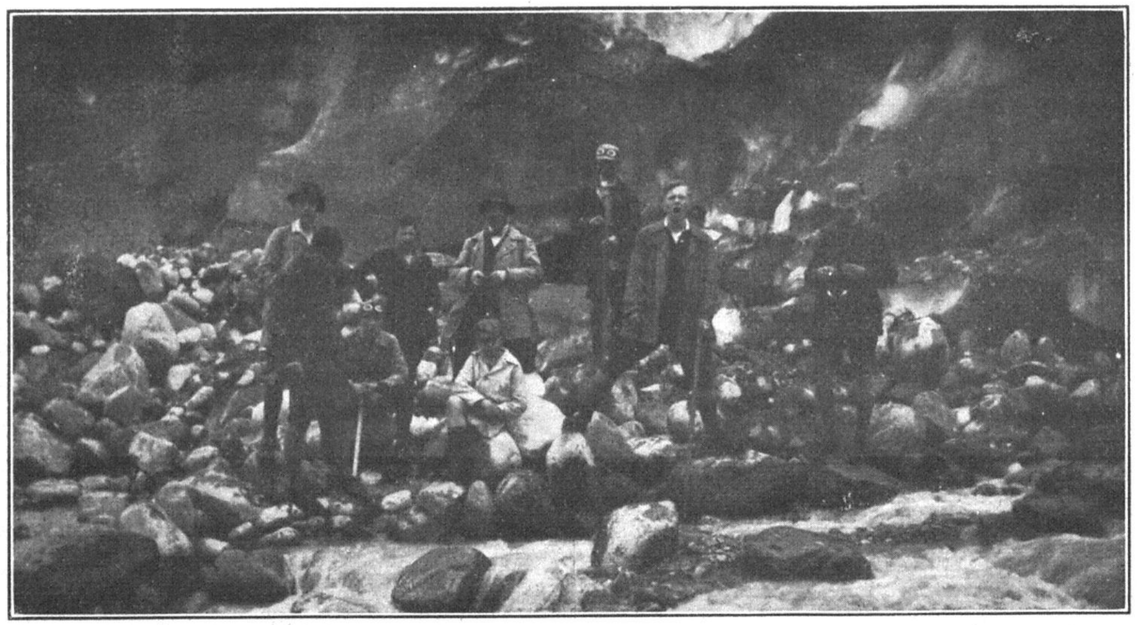
Nachrichten für die Jugendgruppe.

Die Sprechstunden finden wie seither Mittwochs ab 6 Uhr auf dem Geschäftszimmer statt.

Auf die Vorträge der Sektion wird aufmerksam gemacht. (Siehe Vortragsfolge.)

Die Unterführer treffen sich am Samstag, den 5. März und am 26. März 4 Uhr auf dem Geschäftszimmer zur Besprechung der kommenden Veranstaltungen.

Noch immer sind einige Mitglieder mit der Beitragszahlung im Rückstand. Die Säumigen werden hierdurch aufgefordert, die Angelegenheit in den nächsten Tagen zu regeln.



Am „Gletschertor" des Gepatschgletschers. (Mitglieder unserer Jugendgruppe.)

Die diesjährige Osterfahrt (Siehe „Wanderungen der Jugendgruppe"!) wird uns zum ersten Male in die Rhön führen (4½ Tage). Wir machen vor allem unsere älteren Mitglieder auf diese Wanderung aufmerksam, da die verhältnismäßig weit auseinanderliegenden Jugendherbergen zum Teil größere Marschleistungen erfordern. Wir werden die Mitglieder, die sich bis zum 15. März angemeldet haben, noch zu einer besonderen Besprechung einladen.

*

Unsere Januar-Wanderung.

Verlockend sah das Wetter gerade nicht aus, als sich die gewohnte Zahl Mädels und Jungen zur ersten Wanderung im Neuen Jahr nach Niedernhausen „verfrachtete". Infolge des Tauwetters waren alle Wege, vom Fußpfädchen bis zum sogen. „Gebesserten" zu „Matsch" geworden, sehr zum Leidwesen derer, die unkluger Weise nur Halbschuhe trugen. Trotzdem war die Stimmung ausgezeichnet, und es war nur schade, daß kein Neuling da war zum Einweihen in die Geheimnisse des Doppelbocks (der übrigens mit dem Hofbräuhaus nichts zu tun hat). Von Niedernhausen aus stapften wir unter den Klängen des Liedes „Er geriet in einen Sumpf, verlor zwei Stiefel und einen Strumpf und blieb elend stecken" getreulich hinter unserem Führer her, der uns zunächst zum Großen Lindenkopf führte, wo es einige unvorhergesehene Aufenthalte gab, da die „liebe Sonne" hier noch ein bißchen Schnee übrig gelassen hatte. Natürlich entstand sofort eine gewaltige Schneeballschlacht, in deren Verlauf einige Drückeberger bei einer Stimmung, wie sie vielleicht bei der Aequatortaufe üblich sein mag, „gewäsche" wurden. Dann gings hinunter ins Dattenbachtal, das wir uns für eine spätere Sonnwendfeier merkten, und wieder hinauf zum Dattenberg, am Butznickel vorbei nach Schloßborn. Hier gab es einen Teller Suppe und die berühmten „Frankfurter Würstchen", allerdings nur solange der Vorrat reichte.

Mit frisch-fröhlichem Mute, vollem Magen und quatschenden Schuhen ging es nun durchs schöne Billtal nach dem Königsteiner Bahnhof, wo wir uns noch heimlich über zwei Skiläufer freuten, die behaupteten, es wäre „fabelhaft" gewesen, und wir hätten wieder mal „was versäumt"! Wir dachten uns unser Teil, ließen in der etwas ungewohnten 3. Klasse einige hundert mal „Hänschen piepsen" und versuchten krampfhaft, uns bei der wieder eingetretenen Kälte einige heiße „Teekessel" vorzustellen. Am Bahnhof flog die fröhliche Schar nach allen vier Winden auseinander mit dem Versprechen, am 13. Februar wieder vollzählig zu erscheinen. Doch davon das nächste Mal!

H. R.

Für Wander- und Wintersport kaufen Sie am bestem im
SPEZIAL-SPORTGESCHÄFT
MORITZ WAGNER
FRANKFURT A. M. -/- KAISERSTR. 21

HERRENHEMDEN
NACH MAASS
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ
FRIEDRICH WISSENBACH
TRIERISCHE GASSE 14

Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden, und zwar frühestens nach Ablauf von sechs Wochen vom Tage des Einganges des Antrages. Der Ausschuß bittet, ihm nur solche neue Mitglieder zuzuführen, die wirklich bergsteigerisch tätig sein wollen, denn die Hütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins haben nur Raum für Bergsteiger.

Neu-Aufnahmen.

In der letzten Aufnahme-Sitzung wurden aufgenommen:

Altenbrand, Heinrich, Neu-Isenburg, Basaltstr. 10
Ascher, Kurt, Bad Homburg, Kuranlage 1
Berndt, Dr. Erich, Staatsanwaltschaftsrat, Gartenstraße 117
Biedenkapp, Traute, Waldschmidtstraße 121
Fries, Gerhard, Bettinastraße 49
Großmann, Elli, Bülowstraße 10
Gruber, Emil, Dominikanerstraße 1
Gurr, Rudolf, Hebelstraße 23
Herminghaus, Klara, Offenbach, Rödernstr. 12
Hofmann, Anne, Große Eschenheimerstraße 43
Kegel, F., Schillerstraße 30
Krug, Rudolf, Dr., Viktoria-Allee 9
Rätsch, Otto, Bruchfeldstraße 11,
Ruhland, Ph., Dr., Eckenheimer Landstraße 20
Ruhland, Klara, Eckenheimer Landstraße 20
Schäfer, Liesel, Vogelsbergstraße 18
Siewert, Robert, Eschersheim, Hügelstraße 95
Vasicek, Julius, Oberlindau 110
Viebahn, Wilhelm, Schloßstraße 96

Neu-Anmeldungen.

Bellenzin, Ernst, Prokurist, Rödelheim, Röderichstraße 14, empfohlen durch Fritz Garthe, Ewald Ehrenstein.
Derichs, Käte, Hausdame, Griesheim a. M., Hauptstraße 86, empfohlen durch Sektion Hamburg.
Eisenecker, Julius, Bankangestellter, Mittelweg 49, empfohlen durch Albert Bauer, H. Schöndube.
Grisar, Hans, Generalsekretär, Varrentrappstr. 65II, empfohlen durch Fr. Sümnick, Walther Scheuing.
Hippe, Gertrud, Sozialbeamtin, Grüneburgweg 69, empfohlen durch Th. Furk, L. Ferber-Furk.
Hornef, Maria, Leiterin eines Städt. Kindergartens, Offenbach a. M., Geleitstraße 109, empfohlen durch Dr. Georg Büttner, Postinspektor W. Schneider.
Lampert, Ilse, Ehefrau, Halle a. S., Henriettenstr. 24, empfohlen durch Sektion München.
Paquin, Max, Dr., Königstein i. T., Limburgerstr. 23, empfohlen durch Sektion Hamburg.
Seligmann, Karl, Günthersburg-Allee 37 p., empfohlen durch Otto Schumann, Christian Krämer.
Westphal, Hans Karl, Banklehrling, Leerbachstr. 107, empfohlen durch Otto Schumann, Christian Krämer.

Einsprüche gegen vorstehende Neu-Anmeldungen sind bei der Geschäftsstelle einzureichen.

Bäckerei, Conditorei u. Cafe
CONRAD KÄMPF
Weserstraße 14, liefert nur Qualitätsware
Echte Sächsische Christstollen

Kaufen Sie Pfälzungen's Kaffee!

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 54 815. / Schriftleitung: Fritz Peters (Schillerstraße 19, Fernsprecher Hansa 8463). / Anzeigen-Annahme und Druck: Rapp & Enck, Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30 Fernsprecher Hansa 8363, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 43 640 / Postversand Wilhelm Schneider, Wittelsbacher Allee 49. Sämtlich in Frankfurt am Main

FRANKFURTER BANKVEREIN

Börsenplatz
Bornheim, Sachsenhausen
Oberrad, Fechenheim, Vilbel
Neu-Isenburg, Preungesheim



WEIN-RESTAURANT
BARFÜSSER ECK
GROSSER KORNMARKT 10
Alt bekannte gute Küche
Best gepflegte Schoppen- u. Flaschenweine
Im 1. Stock gemütliche Räume
A. FREUDENBERG
SEKTIONS-MITGLIED

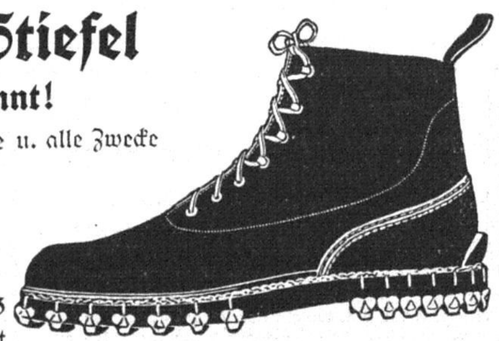
GESCHÄFTS-ANZEIGE

Am 15. Dezember 1926 übernahm ich die Verkaufstelle des **Reform-Hauses Lebensgesundung zu Frankfurt a. M., Altegasse 77.**

Ich empfehle den Interessenten **naturreine Ernährungs- und Gesundungsmittel jeder Art. Frische u. gedörrte Obste, sowie Sportausrüstungsartikel und insbesondere Reformschuhe.**

Ich bitte um geneigten Zuspruch
Hochachtungsvoll **Frl. Harbach**

Rid'sche Berg- und Ski-Stiefel
nach eigenem Nähsystem **weltbekannt!**
Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke
E. Rid & Sohn, München
nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)
(nächst Odeonsplatz) Laden und Werkstätten
Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / **Gegr. 1873**
Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



Nachrichten-Blatt

der Sektion Frankfurt am Main (Eing. Verein) des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

1. Jahrgang | Frankfurt am Main, März 1927 | Nummer 6

Unser Sektionsgebiet.

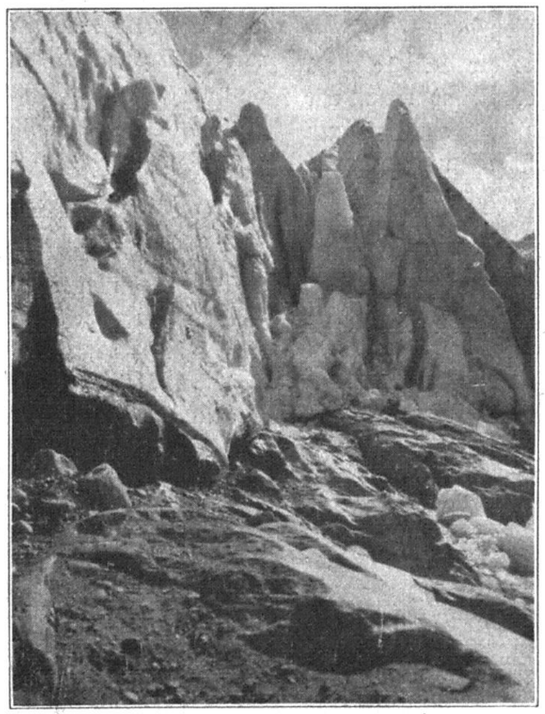
Von Staatsanwalt Dr. Albrecht. (Vierte Fortsetzung).

7. Die Umgebung des Gepatschhauses.

Es kann nicht die Aufgabe dieser Aufsatzreihe sein, eine erschöpfende Aufzählung und eine ins Einzelne gehende Darstellung der von den einzelnen Hütten auszuführenden Bergfahrten zu geben. Denn das würde einerseits weit über den Rahmen und den Zweck dieser Aufsatzreihe — diese soll ja nur einen kurzen Überblick über unser schönes Arbeitsgebiet im Ganzen geben! — hinausgehen und würde sich im Übrigen ja auch schon durch den zur Verfügung stehenden knappen Raum unseres „Nachrichten-Blattes" verbieten. Andererseits bringt aber auch eine allzuknappe Turen- und Wegbeschreibung keinen Gewinn. Es muß daher eine genauere Beschreibung einzelner Bergturen im Sektionsgebiet mit den nötigen Weg- und Zeitangaben usw. der Behandlung in besonderen Aufsätzen vorbehalten bleiben. Der Ausschuß der Sektion bittet wiederholt die werten Sektionsmitglieder, einschlägige Beiträge für das „Nachrichten-Blatt" dem Schriftleiter einzureichen.

Im Folgenden sei deshalb nur einiges über die nähere Umgebung des Gepatschhauses, was dem Verfasser als besonders erwähnenswert erschien, angeführt.

Wohl jeder, der auf dem Gepatschhaus seinen ermüdeten Gliedern einen Ruhetag schenken will und kann, wird, von dem prächtigen Ausblick auf die mächtige Zunge des Gepatschferners von der Terrasse vor dem Gepatschhaus aus*) begeistert, den Wunsch fühlen, dieses imposante Spaltengewirr, diese tief aufgerissenen gähnenden Eisschründe sich einmal aus größerer Nähe anzusehen. Dazu folgen wir zunächst dem Alpenvereinspfad nach der Rauhekopfhütte, der uns in südlicher Richtung über grüne Wiesenmatten in sanfter Neigung in etwa fünf Minuten zu einem Wegweiser bringt. Von hier aus führt ein teilweise undeutlicher, aber durch Steinmänner gekennzeichneter Pfad über Moränenschutt und an einem kleinen Wasserfall — von den Einheimischen „Schnapsloch" genannt — des Riffelbaches vorüber in etwa einer halben Stunde an das untere Ende des Gepatschferners, der ja bekanntlich nach der großen Pasterze im Glocknergebiet der zweitgrößte Gletscher der Ostalpen ist. Hier schießt aus einem mächtigen Eistor der Gletscherbach in sprudelndem Gischt hervor und nagt und schleift mit seinen eilen-



Seraks im Gepatschferner, unterster Teil
(Aufnahme von Heinrich Hahn, im September 1926)

*) Vergl. das Bild: Seite 4 in Nr. 5.

den Wassern unaufhörlich an seinem felsigen Bett. Tiefgähnende Eisklüfte umrahmen das Gletschertor, das von Zeit zu Zeit unter dem Druck der nachschiebenden Eismassen teilweise zusammenbricht, um sodann durch die nagende Kraft des Gletscherbaches erneut vergrößert zu werden. - Vor wenigen Jahrzehnten noch schob der Gepatschferner seine Zunge sehr viel weiter in das Tal hinab; diese reckte sich z. B. im Jahre 1890 noch weit über die Felsblöcke hinweg, die das Bild in der letzten Nummer dieses Blattes im Mittelgrunde (vor dem Gletscherende!) erkennen läßt. Seitdem geht der Gepatschferner ständig zurück, wie die alljährlich dort vorgenommenen wissenschaftlichen Vermessungen beweisen, so z. B. in den beiden letzten Jahren um etwa 40 Meter.

Einen sehr schönen Überblick über den Gepatschferner und seine Umgebung gewinnen wir, wenn wir bei der genannten Wegtafel dem nach dem Ochsenkopf bzw. dem Glockturm abzweigenden Alpenvereinspfad folgen und nach Überschreitung des Faggenbaches an den westlichen Talhängen in vielen Kehren etwa 40 Minuten lang zur Wiesenterrasse der Ochsenalm emporsteigen*). Da schauen wir dann aus der Höhe tief in die gewaltigen Schründe und Eisbrüche des Gletschers hinein, aus dem sich mit steilen Wänden im Hintergrund der Große und Kleine Rauhekopf erheben, und wenn wir genauer hinschauen, entdecken wir auch als ein winziges Pünktchen auf den Osthängen des Letzteren unsere Rauhekopfhütte, hinter der, durch die Eisstürze des mittleren Gepatschferners getrennt, der Fluchtkogel aufsteigt. Ein lohnender Spaziergang, der auch dem weniger Rüstigen einen großartigen Einblick in die imponierende Gletscherwelt unseres Sektionsgebietes vermittelt.

Sehr zu empfehlen ist dann weiter ein Besuch des 3086 m hohen Ochsenkopfes, der infolge seiner weit vorgeschobenen Lage zwischen dem Riffeltal und den Karen der Gepatschochsenalm eine wundervolle Rundsicht fast über unser ganzes Sektionsgebiet und damit einen fesselnden Einblick in die hochinteressante verschiedenartige geologische Struktur der einzelnen Berge unseres Arbeitsgebietes gestattet. - Der gewöhnliche und beste Aufstieg führt zunächst auf dem Alpenvereinspfad auf die Ochsenalm, von da über die Kehren eines Hirtensteigs nach der Seelishütte, einer Privathütte des Jagdpächters, und weiter, weglos und etwas mühsamer, über Geröll und einzelne kleine Schneereste auf den Gipfel (etwa 3½ bis 4 Stunden vom Gepatschhaus!). Man kann übrigens auch den Gipfel direkt von der Gepatschalm in einem allerdings mühsameren und steileren, weglosen Anstieg über die mattenüberkleideten Nordhänge des Berges gewinnen; für den Abstieg empfiehlt sich diese Route weniger, da die Grashänge bisweilen ziemlich glatt sind. — Es sei noch für passionierte Felsgeher darauf hingewiesen, daß ein interessanter, nicht schwieriger Felsgrat vom Gipfel des Ochsenkopfes nach der benachbarten Kaisergratspitze hinüberführt, der trotz der stellenweise Brüchigkeit des Gesteins als lohnend und empfehlenswert bezeichnet werden muß.

Endlich sei hier noch eines schönen Halbtagsausflugs vom Gepatschhaus aus Erwähnung getan, der auch bei unsicherem Wetter unbedenklich gemacht werden kann. Man geht bei einer Wegtafel etwa eine Minute südlich des Hauses scharf nach rechts ab und folgt dem undeutlichen Pfad, der durch den Zirbelbestand uns hinunter an den Faggenbach und auf einer Brücke über diesen bringt. Dort sehen wir dann schon in einigen hundert Meter Entfernung eine Wegtafel leuchten, die wir im weglosen Anstieg über die Wiesenhänge in wenigen Minuten erreichen. Bei ihr beginnt der vor zwei Jahren von unserer Sektion neu angelegte Alpenvereinspfad nach dem Kaiserjoch, der etwa in halber Berghöhe an den westlichen Talhängen entlang und talauswärts führt. Stellenweise der steilen Felswand gewissermaßen „angeklebt", ist der schmale Pfad freilich nichts für „Sommerfrischler" und „Kurgäste" aus Feuchten oder Obladis, und deshalb warnt auch ein vielleicht allzu besorgter Anschlag im Gepatschhaus „Ängstliche" vor seiner Begehung; ein Bergsteiger aber - und nur ihren Interessen soll diese Weganlage dienen! - wird diesen sehr interessanten Höhenweg dem langweiligen und ermüdenden Marsch durch den endlos sich hinziehenden Montafer Boden vorziehen, auch wenn dieser Höhenweg etwas weiter ist und daher vielleicht eine halbe Stunde mehr Wegzeit kostet. Denn prächtige Tiefblicke in das tief unter uns liegende Tal mit dem schäumenden Faggenbach beschäftigen unser Auge abwechselnd mit erhebenden Ausblicken hinüber zu den charaktervollen Berghäuptern des Kaunergrats, aus denen vor allem die Vordere Glgrubenspitze und die Blickspitze hier als besonders eindrucksvolle Berggestalten hervortreten. Bei einer Brücke biegt der Weg nach dem Kaiserjoch westwärts ab; wir aber folgen dem Wege weiter talauswärts, der sich allmählich zur Nassereiner Alm und von dort durch prächtigen Hochwald, nunmehr ziemlich steil, nach dem Talgrund hinabsenkt. Beim Jägerhaus trifft er den Talweg wieder, auf dem wir dann wieder zurück nach dem Gepatschhaus oder aber nach Feuchten gelangen können.

*) Siehe Bild auf Seite 3!



Der Gepatschgletscher mit dem Großen und Kleinen Rauhekopf.

Von der Ochsenalm aus gesehen.

Rid'sche Berg- und Ski-Stiefel

nach eigenem Nähsystem **weltbekannt!**

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

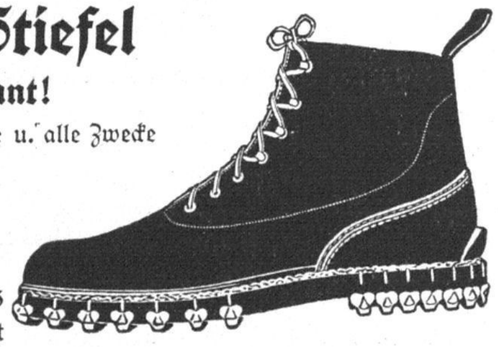
E. Rid & Sohn, München

nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächst Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / **Gegr. 1873**

Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



Hochturist und Kamera.

Von H. Althoff, Buchschlag, Mitglied der Hochturistischen Vereinigung.

Für die Mehrzahl unserer Mitglieder ist dieses Thema jedenfalls von Interesse, und wir unterstützen gerne die Anregung des Verfassers, daß auch andere Mitglieder ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete zur Vervollständigung hier preisgeben. D. Schr.

Der Hochturist ist Genießer, ein Egoist, und wenn er könnte, würde er „seine Berge" sämtlich um seinen Heimatort herumpflanzen, damit er am Samstag Mittag mit dem ersten Zuge seinen Neigungen nachgehen könnte. Da er dieses aber nun nicht vermag, so greift er zu seiner Kamera, um sich auf diese Weise wenigstens möglichst viel Eindrücke und Erinnerungen mit nach Hause zu nehmen. Wohl jeder von uns hat nach seinem Urlaub an Winterabenden an Hand von Karten und Aufnahmen Turen wiederholt. Jedenfalls bringen die Erinnerungen, die durch gute Lichtbilder vertieft werden, einen erhöhten Wert mit sich; nicht nur durch das Vorüberziehen erlebter schöner Stunden und Tage, sondern auch durch praktische Ausnützung. Gute Aufnahmen (Diapositive) können für Projektionsbilder zur Verfügung gestellt werden. Wer Kartenlesen lernen will in schwierigem Gelände, lernt dieses nur durch Vorübungen an Hand von guten Lichtbildern. Kurz gesagt, man lebt sich durch gute Bilder in seine weit entfernte Bergheimat hinein.

Photographieren und Knipsen sind zweierlei. Der Hochturist sollte nicht Knipsen, sondern seinen Verstand bei seinen Aufnahmen gebrauchen, genau so wie er ihn bei seinen Turen gebraucht. Eine etwas größere Vertrautheit mit der Kamera lohnt sich. Die Mühe, welche die Vorbereitungen, das Schleppen des Materials und die Kosten verursachen, soll nicht umsonst sein. Sie soll Freude am Ergebnis einbringen.

Die Landschafts-Photographie ist durchaus nicht die leichteste, und am allerwenigsten im Hochgebirge. Es sollen nachstehend einige Erfahrungen angedeutet werden, von denen jeder Nutzen haben wird.

Es kommt nicht darauf an, eine möglichst teure Kamera mit einem sehr lichtstarken Objektiv zu

verwenden. Je lichtstärker, je schwieriger die Handhabung. Der Apparat sei leicht, aber stabil, da er außerordentlich „strapaziert" wird. Notwendig ist ein nach oben und unten, rechts und links verstellbares Objektivbrett mit gutem Verschluß. Vorzuziehen ist Compur-Verschluß, da selbst starke Temperatur-Unterschiede auf diesen fast keinen Einfluß haben. Sehr zu empfehlen ist eine Kamera mit langem Auszug, sodaß im Notfall auch die Hinterlinse allein benutzt werden kann zur Verdoppelung der Brennweite. Von einer Kamera mit langem Auszug in Querformat muß abgeraten werden, da der dreiteilige Boden bei diesen Apparaten bei dem geringsten Wind erschüttert wird. Wer zur reinen Landschafts-Photographie Neigung hat, nehme eine Klapp-Kamera 9×12, wer dagegen Kletteraufnahmen machen will, braucht eine Rollfilm-Kamera in kleinerem Format mit einem Objektiv von mindestens F: 6,8, da in der Regel nur Moment-Aufnahmen gemacht werden können mit einer Belichtungszeit von unter 1/25 Sekunde. Durch die erhöhte Herztätigkeit ist keine ruhige Hand zu erwarten, sodaß Aufnahmen von 1/5 und 1/10 Sekunden nie gelingen werden. Einen Apparat von unbekannter Herkunft zu beschaffen hat keinen Zweck. Auf alle Fälle müssen der Apparat in der Heimat ausprobiert, und die Handhabung geläufig sein.

Für Landschafts-Aufnahmen ist ein gutes **Stativ** Grundbedingung. Es kommt nur ein leichtes, solides Holzstativ in Frage, Metallstative sind zu schwer und werden leicht unbrauchbar, **Aluminium-Stative sind Spielerei.** Aller Stativersatz ist unsicher. Ich habe außer meinem Stativ eine einfache Schraube, die in ein auf dem Pickel eingeschnittenes Gewinde eingedreht wird. Im Notfalle kann diese Art gute Dienste tun, aber nicht immer findet sich Gelegenheit, den Pickel festzustecken. Das Dreibein bleibt immer das Sicherste. Gut ist es, das Stativ nicht immer ganz auszuziehen. Bei starkem Wind empfiehlt es sich, das Stativ möglichst niedrig zu lassen. Man erreicht dann stets einen festen Stand, und der sich so ergebende Vordergrund wirkt oft recht gut als Beiwerk.

Man glaube nicht, ohne **Mattscheibe** auszukommen. Von vorne herein berechne man überhaupt bei jeder Tur einige Zeit für die Aufnahmen, wenn man auf gute Bilder reflektiert, und stelle sorgfältig durch die Mattscheibe ein, auch probiere man die Blende noch durch die Mattscheibe.

Für Landschafts-Bilder verwende man möglichst kleine **Blende**, vor allen Dingen, wenn Tiefenschärfe verlangt wird. Zeitaufnahmen haben eine ganz andere Wirkung als Momentaufnahmen. Es hat keinen Zweck, mit großer Blende zu arbeiten, um kurze Belichtungszeiten herauszubekommen, damit etwa das Stativ gespart wird. Die Einzelheiten im Bilde leiden darunter, vor allen Dingen aber die Bildstimmung. Da man nicht immer günstiges Licht antrifft, wird man häufig Gegen-Licht-Aufnahmen machen müssen. Diese müssen mit kleiner Blende bei entsprechend längerer Belichtung erfolgen. Hierbei muß aber das Objektiv beschattet werden. Es genügt hierzu die Hand, der Kassettenschieber oder, wenn möglich, stelle man sich so, daß der eigene Schatten auf den Apparat fällt. Ist der Standort des Apparates auf blendendem Schnee bei grellem Licht, so erfordert dieses die allerkleinste Blende, um Reflexe zu verhüten. Es muß versucht werden, das Blenden der Schneefläche direkt vor dem Apparat zu beseitigen. Oft genügt schon das Ausbreiten einer Windjacke, eines Zeltplans oder einer Schlafdecke, oder das Eintreten von Spuren, um den Glanz der glatten Schneefläche nach Möglichkeit zu brechen. Das Aufstecken eines Papp-Tubus als Sonnenblende hilft am leichtesten über diese Schwierigkeiten, er darf aber nicht zu lang sein. Man hebe einmal die Schutzbrille. Solange das Auge das grelle Licht nicht verträgt, kann es auch das Objektiv nicht vertragen.

Das **Format** passe man dem Bildausschnitt an. Ein langgestreckter Felsrücken gibt nie ein Bild im Hochformat, anderseits ist ein Steilhang im Querformat unwirksam.

Eine **Gelbscheibe** muß verwendet werden, um möglichst die richtige Farbstimmung zu erfassen. Schneelandschaften sind reicher an Farben, als man auf den ersten Augenblick glaubt. Im Tale, beim Anmarsch durch die Waldregionen, ist ein kräftiges Filter angemessen, während in höheren Regionen ein schwaches Filter, ein sogenanntes Momentfilter, genügt, ja vorzuziehen ist. Zu starke Filter geben bei Schnee- und Gletscher-Landschaften sehr leicht trübe Stimmungen. Man hüte sich vor billigen Gelbscheiben. Der geringste Braunton verfehlt seinen Zweck. Man verwende Marken-Filter.

Platten sind vorzuziehen. Ein Nachteil ist ihr Gewicht. Man nehme Platten mit einer Empfindlichkeit von 13° Sch. für Schnee- und Gletscherlandschaften und für sonstige Aufnahmen bei überaus grellem Licht. Bei allen übrigen Aufnahmen sind Platten mit 16 bis 17° Sch. vorzuziehen. Filmpacks können sehr gut sein, man kann aber auch trübe Erfahrungen damit machen. Im allgemeinen sind sie wenig orthochromatisch, infolgedessen braucht man kräftigere Filter, wodurch die Gefahr der trüben Stimmung vorhanden ist. Das Aufnahmematerial muß orthochromatisch und auch lichthoffrei sein. Ich nehme Filmpacks nur, wenn ich kein Standquartier habe, und das Tragen des Plattenmaterials unmöglich ist.

Die **Belichtungszeit** ist nicht so schwierig festzustellen, als man glauben möchte. Wichtig ist, sich ein systematisches Vorgehen anzugewöhnen und sich auf eine bestimmte Tabelle einzuarbeiten. Optische und chemische Belichtungsmesser verfehlen im Gebirge ihren Zweck, da meistens Schutzbrillen getragen werden und unser ungewöhntes Auge für derartige Lichtverhältnisse gar keinen Maßstab hat. Die Ortshöhe darf bei Hochgebirgsaufnahmen nicht übersehen werden. Mit der Höhe nimmt die Stärke des Lichtes zu. Die Belichtungszeiten müssen wie folgt gekürzt werden:

bei 1000 Meter . . . . Meereshöhe mal 3/4
„ 2000 „ . . . . „ „ mal 2/3
„ 3000 „ . . . . „ „ mal 1/2
„ 4000 „ . . . . „ „ mal 1/3

Die Positionen „Schnee- und Gletscherlandschaften" sind in den meisten Belichtungstabellen vielfach zu allgemein gehalten. Man stufe deshalb wie folgt ab:

A. Schnee, Gletscher, Nebelmeer ohne dunkle Einzelheiten.
B. Schnee, Gletscher mit dunklen Einzelheiten, Mittel- und Hintergrund, helle Felsen, helle Landschaften ohne Vordergrund.
C. Schnee, Gletscher mit sehr dunklem Vordergrund, Landschaften mit hellem Vordergrund.

B belichte man zweimal so lange als A und C dreimal so lange als A. Die Belichtungszeit für A findet man in jeder Belichtungstabelle richtig.

Der Einfachheit halber **machen wir zusammen eine Aufnahme.** Und zwar stehen wir am 15. August mittags 11½ Uhr bei einem wunderbaren Himmel mit teilweise blendend weißen Wolken, oberhalb der Boval-Hütte auf Geröll und wollen den Piz Palü auf unsere Platte bringen. Die Isla Persa, Gemsfreiheit und Bella-Vista sollen mit erfaßt werden: Diese kann nur durch eine Queraufnahme erreicht werden. Damit die Linse infolge der hohen Temperatur-Unterschiede nicht beschlägt, habe ich den Apparat schon beim Anmarsch nicht im Rucksack, sondern in einer Segeltuchtasche am Rucksackriemen getragen. Das Stativ ist schnell bereit, weil es im Inneren des Rucksacks nach der Außenseite zu untergebracht ist und schon durch den Schlitz herausgezogen werden kann. Ich lege gewohnheitsmäßig meine Filzscheibe, die ich in der äußeren Brusttasche trage, auf das Stativ und befestige den Apparat quer. Die Zwischenlage der Filzscheibe gibt festen Sitz und schont den Apparat. Das Einstellen durch die Mattscheibe geht schnell, da ich von vorne herein weiß, was ich will. Ich blende auf F: 36 ab, um wegen der vielen Einzelheiten im Gletscher eine lange Belichtungszeit zu erreichen. Die Mattscheibe wird mit einer Platte 13° Sch. vertauscht. Ich überzeuge mich, daß der Verschluß zu ist und ziehe den Kassettenschieber heraus, lege ihn auf den Apparat. Man hüte sich den Schieber teilweise stecken zu lassen. Bei Platten- und Filmpack-Kassetten besteht die Möglichkeit, daß bei dem außerordentlich grellen Licht Reflexe auf die Platte kommen, wenn der Schieber stecken bleibt, weil das völlige Schließen des Schlitzes beeinträchtigt wird Noch sicherer ist, ein kleines Einstelltuch über den Apparat zu decken. Meine Belichtungstabelle zeigt an: Schneelandschaft, August, 11 bis 12 Uhr, F: 36, 13° Sch., blendend leuchtende Wolken = 1/10 Sekunde. Wir befinden uns in einer Höhe von 2500 Meter, also 1/10 × 1/2 = 1/20 Sekunde. Die Landschaft zeigt viel dunkle Einzelheiten und dunklen Vordergrund, wie C unserer vorstehenden Detailierung, also 1/20 × 3 = 3/20 Sekunden. Das schwache Gelbfilter habe ich aufgesteckt, welches ebenfalls in einer Außentasche seinen Platz hat, damit es nicht durch Kälte beschlägt. Es ist dieses ein Momentfilter mit einem Belichtungsfaktor mal 2, also 3/20 × 2 = 3/10. Ich muß 1/3 Sekunde belichten, darf aber nicht vergessen, mich so weit rechts seitlich zu stellen, daß mein Schatten das Objektiv bedeckt, denn die Sonne steht stark seitlich und würde die Linse treffen. Hätte ich nur Filmpacks bei mir mit einer Empfindlichkeit von 16 bis 17° Sch., wäre nur die halbe Belichtungszeit notwendig, aber ein starkes Filter mit einem Faktor mal 4, also: 1/20 × 1/2 = 1/4 × 3 = 3/40 × 4 = 3/10 oder rund 1/3 Sekunde. Bei Platten mit 16 bis 17° Sch. kann das schwache Filter beibehalten werden, also: 1/20 × 1/2 = 1/40 × 3 = 3/40 × 2 = 3/20 = rund 1/6 Sekunde.

Für einen besonderen Zweck möchte ich jetzt noch

Cailler
Milch-Schokolade
Herbe Schmelz-Schokolade
Das Beste für Turisten

WEIN-RESTAURANT
BARFÜSSER ECK
GROSSER KORNMARKT 10
Alt bekannte gute Küche
Best gepflegte Schoppen- u. Flaschenweine
Im 1. Stock gemütliche Räume
A. FREUDENBERG
SEKTIONS-MITGLIED

eine Aufnahme vom Piz Palü aus der gleichen Stellung machen, jedoch etwas wirkungsvoller. Ich stecke die schwache Gelbscheibe von innen auf die Innenlinse, schraube die Vorderlinse ab und drehe den langen Auszug heraus, nehme die kleinste Blende F: 50. Ich erhalte für Schneelandschaft August, 11 bis 12 Uhr F: 50 13° Sch. blendend leuchtende Wolken = 1/5 Sekunde, 2500 Meter Meereshöhe mal 1/2 = 1/10 Sekunde, Landschaft C 1/10×3 = 3/10, schwaches Gelbfilter mal 2 = 6/10, langer Auszug mal 4 = 24/10 = rund 2 1/2 Sekunden.

Wer gute Bilder haben will, entwickle seine Platten selbst. Er wird es mit der Zeit auch lernen. Grundbedingung ist mit verdünnter Lösung arbeiten, vor allen Dingen bei Schnee- und Gletscherlandschaften. Er wird bei einigermaßen Sorgfalt seine Bilder besser herausbekommen, als der Berufsphotograph. Der Hochturist, der seine Platten selbst entwickelt, weiß genau, worauf es ihm ankommt, und worauf er bei seinem Bild den größten Wert legt.

Vielleicht finden sich noch mehrere Kameraden bereit, ihre Erfahrungen den übrigen Mitgliedern bekannt zu geben, denn das Photographieren gehört nun einmal mit zu den Hochturen. Bergheil!

Wiesjackel-Ostgrat.

Von K. Dammel.

Am Ochsenkopf, 500 m über dem Gepatschhaus unserer Sektion, liegt die Seelishütte. Sie war für mich und meinen Kameraden Gräbner unsere Maler- und Bergsteigerwohnung im Sommer 1926. Meist waren wir zwei allein, besonders in der Schlechtwetterzeit, nur selten kam Besuch von Eingeweihten! So kamen Ende Juli der Bruder meines Gefährten, Hugo Gräbner, und unser Freund Rudolf Bauer, um mit uns Turen zu machen.

Bei schönem Wetter stiegen wir von Feuchten zum Verpeil hinauf. Leider regnete es am nächsten Tag, und dann kamen Schnee und Nebel, vier Tage lang. Wir arbeiteten uns dann zur Kaunergrathütte, hinüber zum Taschachhaus, und saßen eine Woche später wieder in der Seelishütte ohne etwas vom Kaunergrat gesehen zu haben. Die Vorräte waren infolge des langen Hüttenaufenthalts zu Ende, deshalb gingen die Brüder Gräbner nach Feuchten zum Proviantdepot, Bauer und ich mußten „ins Holz." Gesprächsthema war natürlich: „Was unternehmen wir morgen?" Die Nordwand der Weißseespitze hatten wir vorgehabt, aber bei dem Neuschnee kam sie nicht in Betracht. Ohne zu einem Ergebnis zu kommen, stiegen wir hinab zum „Schnapsloch", wo die letzten Zirben stehen und nahmen einen der mächtigen gestürzten Stämme in Angriff. Das Holz war feucht, die breite Säge drang nur langsam durch. Ab und zu machten wir Pause und berieten weiter. Da schaute ich aufwärts, und - die Erleuchtung war da. Über den Rand des „Schnapslochs" schaute ein weißer Gipfel, der Wiesjackelskopf. „Gehen wir halt da hinauf" sagte ich, und: „Einverstanden" war die Antwort. Wo hinauf? war die nächste Frage, einstimmig entschieden wir für den schwarzen Grat der nach Osten abfällt. Da war am wenigsten Schnee.

Wir trugen mühselig unsere Zentnerlast hinauf zur Hütte. Hier wurde alle verfügbare Literatur herbeigeholt, aber „unser" Grat war nirgends erwähnt. Also wahrscheinlich eine Erstbegehung, um so besser! Am nächsten Tag wurde aber nichts draus, da unsere „Proviantkolonne" nicht zeitig genug zurück war. Dafür kam mein Bruder an, und nunmehr schauten wir beide uns die Sache einmal an.

Den Riffelbach überschritten wir möglichst hoch, querten an den Hängen der Krumgampenspitzen und sprangen über den Krumgampenbach. Über den vom Weißseejoch herabkommenden Rücken erreichten wir den Jochweg. Ihn verfolgten wir bis ungefähr zur Höhe des Ostgrats, an dessen Fuß wir über die Endmoräne des kleinen Gletschers gelangten. Der Grat setzt sehr steil und glatt an, deshalb beschlossen wir, den ersten Absatz rechts in der Flanke zu umgehen. Wir stiegen im Schnee unterhalb der Wand bis zu einem kleinen Schuttfleck und erreichten über einen kurzen, steilen Schneehang den Fels. Leider wurden wir dann aber bald gezwungen, umzukehren, da mein Bruder nicht genügend trainiert war.

Am nächsten Tag, 11 Uhr morgens, standen wir zu viert an derselben Stelle. Wir teilten uns; Bauer und ich gingen zusammen am Seil, die andern folgten. Der Fels war außerordentlich brüchig und schlecht griffig, und der Neuschnee machte die Sache nicht einfacher. Wir hielten uns im Aufstieg erst etwas rechts, im letzten Teil wieder mehr nach links. Ich war gezwungen, jeden Griff und Tritt mit größter Schonung zu behandeln, um die Drei unter mir nicht zu gefährden. Nur wenn ich sicher war, daß sich keiner in der Fallinie befand, konnte ich meinen Gefühlen freien Lauf lassen und rücksichtslos abräumen. Unter uns rauschten die vom Steinschlag ausgelösten Lawinen. Der Fels war durchweg schwierig, wir brauchten bis zum Grat fast zwei Stunden. Nach einer Viertelstunde Rast kamen auch die Gebrüder Gräbner an. Jetzt begann eine schöne Gratkletterei, ein wahrer Genuß nach dem ersten Teil des Anstiegs. Der Grat war ziemlich fest und schneidig, nach etwa ¾ Stunden kam ein überwachtetes Stück von ungefähr 50 m Länge. Dann hörte der Fels zur Rechten auf, und an seine Stelle trat der jähe, glatte Gletscherhang der Wiesjackel-Nordflanke. Vor uns war ein steiler Rücken, im ersten Teil schneebedeckt, oben schrofig. Unter dem Schnee stießen wir auf Eis und hielten uns deshalb im Hinblick auf die Rutschbahn der Nordseite möglichst weit nach links. In den Schrofen ging es wieder leichter aufwärts, es kam wieder fester Fels und gleich darauf eine längere Wächte. Wir stampften durch den tiefen Schnee hinüber, noch einige Schrofen, und wir standen auf dem Vorgipfel. Bis unsere Gefährten nachkamen, bauten wir einen großen Steinmann, dann liefen wir über Schnee und Schutt zum Hauptgipfel hinüber. Ohne viel zu reden, reichten wir uns die Hand.

Das Wetter war gut gewesen, aber jetzt krochen aus dem Langtauferer Tal, aus „Italien", dunkle Schwaden herauf, und ehe wir noch mit unserer Gipfelrast zu Ende waren, saßen wir im schönsten Hagelschauer. Das Seil war steif und naß, die Hände kalt, und die Stunde Abstieg zum Weißseejoch kam uns sehr lange vor. Wir gingen nur bis zur Scharte vor dem Joch, querten dann schräg abwärts den Gletscher und eilten in langen Sprüngen heimwärts, zur schützenden Seelishütte.

*

Eine Winterbesteigung des Piz Palü.

(Auf Skiern am 26. bis 27. Januar 1927)

Von Dr. Robert Strauß, Mitglied der Sektion Frankfurt a. M. - S. A. C. Praettigau.

Als sich vor vielen Jahren zum ersten Male die herrliche Aussicht von der Höhe des Diavolezza-Passes vor mir auftat, war es nicht so sehr das Felsen-Massiv der Bernina, das meine Blicke anzog, als vielmehr die schnee- und eiserstarrte Majestät der in klarer Reinheit zum blauen Himmel emporragenden drei Palügipfel. Seitdem wünschte ich nichts sehnlicher, als eines Tages selbst da oben zu stehen und blickte bei späteren Gelegenheiten noch gar manchmal von der Diavolezza hinüber, ohne hoffen zu können, daß mein Wunsch in Erfüllung gehe.

Umso größer war meine Freude, als am 25. Januar dieses Jahres - man war zum zweiten Male in diesem Winter auf der Diavolezza -, mein Begleiter, der Zermatter Führer Gottfried Perren meinte, bei den augenblicklichen Schnee- und Witterungsverhältnissen könne man den Aufstieg ruhig wagen. Der wurde sodann beschlossen, den beiden Mädels, welche die Diavollezza-Hütte bewirtschafteten, unser Besuch für den nächsten Nachmittag wieder angekündigt und nach St. Moritz zurückgekehrt, um hier die erforderlichen Vorbereitungen in aller Stille zu treffen. Als zweiten Führer nahm ich meinen alten Bekannten Adolphe Padrun mit, und als wir drei dann am nächsten Mittag um ein Uhr am Bahnhof uns wieder trafen, da lachte vom wolkenlosen Engadiner Himmel noch immmer strahlend die Sonne hernieder, uns gutes Gelingen unseres Vorhabens verheißend.

Für den Aufstieg von den Berninahäusern zur Diavolezzahütte brauchten wir zwei gute Stunden und kamen noch rechtzeitig genug oben an, um das glühende Rot der im Abendlicht strahlenden Gipfel bewundern zu können. - Wir bekamen von den Wirtschafterinnen frühzeitig unser Abendbrot vorgesetzt und gingen bald zur Ruhe; der nächste Morgen sah uns schon kurz nach sieben Uhr, es war gerade sichtig geworden, unterwegs. Es ging zuerst in südlicher Richtung abwärts auf den Gletscher und dann zunächst wenig, später stärker steigend unter Vermeidung der offenen Spalten und Séracs bis an den östlichen Fuß des Piz Cambrena; hier, an dieser kritischsten Stelle des ganzen Aufstieges, trafen wir besonders gute Schnee- und Eisverhältnisse an, sodaß wir ohne nennenswerte Schwierigkeiten über den sonst so gefürchteten Gletscherbruch hinüber kamen. Währenddessen war die Sonne schon recht hoch gestiegen, und wenn ihre Strahlen uns auch auf dem Nordhang nicht erreichten, so danken wir doch ihrer starken Einstrahlung, daß die Kälte der Nordwand, vor der man uns oft gewarnt hatte, für uns erträglich blieb. In stetem Zickzack stiegen wir nun auf dem steilen Schneefeld höher und höher hinauf zum Sattel, wo wir die Ski zurückließen und die Steigeisen anlegten. Von hier gelangten wir über den Grat, während die Führer ständig Stufen schlugen, bald auf den östlichen Gipfel.

Die Mühen dieses 5½ stündigen Aufstieges lohnte hier eine herrliche Aussicht weit weg über der Alpen Täler und Berge, von denen nur Ortler, Königspitze, Silvretta, Berninagruppe, Forno, Gran Paradiso

J. HETZEL NACHF.
BLEIDENSTRASSE No. 22
Sport-Ausrüstung
Wander-Kleidung
Hut-Lager
Niederlage der Münchener Lodenfabrik von Joh. Gg. Frey

u. s. w. genannt seien. Leider kam nunmehr unsichtiges, dickes Wetter heran, sodaß es ratsam erschien, den Abstieg zu beschleunigen. Die Abfahrt bis auf den Persgletscher nahe der Isola Persa folgte im Großen und Ganzen der Aufstiegsroute; der altbekannte Steilhang der Isola Persa selbst war derartig zerfahren, daß er mit den unzähligen, teils nebeneinanderlaufenden, teils sich schneidenden Skispuren einem Rangierbahnhof glich und schmerzliche Erinnerungen hervorrief an die unberührten, frischen Schneefelder hoch oben am Piz Palü, die man noch eben durchfahren hatte. Hier an der Isola Persa mußte Padrun zurückgelassen werden, um zwei des Skilaufens fast unkundigen Engländerinnen, die die Diavolezzatur ohne Führer zu unternehmen für richtig hielten, bei dem weiterhin unsichtigen Wetter und der vorgerückten Tageszeit, - es war 4 Uhr nachmittags -, beim Abstieg zu helfen. Perren und ich fuhren den Gletscher hinunter nach Morteratsch zu, hinter uns den Piz Palü und die Bellavista, den Zupò und die Crast' Agueza und sie, die über allen Wache hält, die ewige Bernina.

Wir hatten es gewagt, ihren Geistern entgegen zu treten und wenn uns der Erfolg beschieden war, so hatten wir es in erster Linie dem Wetter und den besonders günstigen Schneeverhältnissen zu verdanken, die uns so früh im Jahre ein Unternehmen gelingen ließen, das sonst in dieser Jahreszeit meistens an der Ungunst der Witterung zu scheitern pflegt.

•

Was unsere Vorträge brachten.

Von Dr. W. B.

„Kletterfahrten in den nördlichen Kalkalpen".

Die Bedeutung des Begriffs der schweren Turen hat sich im Laufe der Jahre außerordentlich gewandelt. Das hat subjektive und objektive Gründe. Nicht nur die Technik des Kletterns ist fortgeschritten, nein, auch die Anforderungen, die das Klettern im Fels an die Technik und Psyche des Alpinisten stellt, haben sich vertieft. Zahlreich sind die Erstersteigungen und Neurouten besonders in der Umgebung Münchens, des Klettermittelpunkts der deutschen Bergsteiger. Und gerade aus dem Klettermilieu der bayerischen Hauptstadt konnte eine Bewegung erwachsen, die wir am besten als „alpine Emanzipierung der modernen Frau" bezeichnen können. Als erste Vertreterin dieser modernen Frauen-Bewegung im Bergsteigertum hatte die Sektion Frankfurt Fräulein Milana Jank aus München eingeladen, einen Vortrag über einige der schwierigen Turen zu halten, durch deren Ausführung die junge Bergsteigerin sich in der deutschen Kletterwelt in kurzer Zeit einen Namen schuf. Fräulein Jank gab einen Überblick über sechs schwierige Fahrten, die sie in der letzten Zeit unternahm. Sie begann mit einer der bekanntesten Kaiserturen, dem Heroldweg auf das Totenkirchl. Sodann beschrieb sie eine Ersteigung der Westkante der Kleinen Halt, und gab als letzte Kaisertur die Schilderung der Gratüberschreitung vom Lärcheck zu den Törlspitzen im Griesenerkar. Die vierte Tur war die Bezwingung des Ostgrats der Lamsenspitze im Karwendel, und den Beschluß bildeten zwei Wettersteinfahrten, nämlich der Teufelsgrat im Oberreintal (allein!) und die Südwand der Scharnitzspitze auf der Hannemannroute.

Ich versage es mir auf Einzelheiten dieser Turen, die mit Ausnahme der Kirchlbesteigung wohl sämtlich als äußerst schwierig zu bezeichnen sind, näher einzugehen. Die Vortragende unterzog sich dieser Aufgabe etwas zu gründlich; eine Kürzung ihres Manuskripts bei künftigen Vorträgen wird die Tiefe der Wiedergabe unstreitig heben. Fräulein Jank beherrscht als Alleingeherin das Technische der modernen Kletterkunst ohne Zweifel in einem Grade, der ihre Bescheidenheit nur um so vorteilhafter erscheinen läßt. Gerne hätte ich — ich spreche hier ausdrücklich nur von meiner persönlichen Auffassung — etwas Allgemeines über die Einstellung der Rednerin zu den alpinen Problemen der Gegenwart überhaupt vernommen. Die psychische Seite des Themas „Berg und Frau" ist heute aus mehrfachen Gründen interessant, und es scheint mir abwegig, wenn Alpinistinnen wie Fräulein Jank, die den Schritt in den alpinen Vortragssaal wagen, aus persönlich vielleicht verständlichen, sachlich aber nicht ins Gewicht fallenden Gründen sich bei der Schilderung ihrer Bergfahrten auf eine Wiedergabe von Äußerlichkeiten beschränken. — Die gezeigten Bilder waren zum Teil neu und weckten in vielen der Zuhörer Erinnerungen an schöne Zeiten, in denen man bei der Ersteigung der Zugspitze und der Dreitorspitze, bei Karwendelturen und bei Wanderungen ins Hinterbärenbad noch nichts von den Segnungen des Massenalpinismus verspürte.

Füssener Bergseile u. Reepschnüre aus bestem italiensch. Langhanf (gedreht)
10 mm Durchmesser über 900 kg Bruchlast / 12 mm Durchmesser über 1100 kg Bruchlast
Größte Bruchfestigkeit bei leichtem Gewicht
Geringste Abnützung - deshalb das Billigste
Hanfwerke Füssen-Immenstadt A.-G., Werk Füssen
Verkauf durch die Sporthäuser **Bauer** und **J. Hetzel Nachf.** in Frankfurt a. M.

57. Hauptversammlung der Sektion Frankfurt am Main des Deutschen und Oesterreichischen-Alpenvereins.

Zur 57. Hauptversammlung der Sektion hatten sich am 14. 3. abends 7½ Uhr in der Geschlechterstube des Rathauses weit über 100 Mitglieder eingefunden, um den Rechenschaftsbericht des Ausschusses über das abgelaufene Vereinsjahr entgegenzunehmen und über Zusammensetzung und Aufgaben der Sektionsleitung für das nächste Jahr zu beschließen. Den Anlaß zu der erfreulich hohen Beteiligung mochten die beiden Anträge von Mitgliedern bieten, die bei der Einladung im „Nachrichten-Blatte" veröffentlicht waren und auf Änderung in der Zusammensetzung des Ausschusses und auf die Bereitstellung von Sektionsgeldern für Ausbildungskurse und Stipendien hinzielten. Die Besprechung dieser bedeutsamen Anträge beherrschte die Verhandlungen. Schon gleich nach den einleitenden Worten des Vorsitzers traten Sprecher der seit kurzem bestehenden Hochturistischen Vereinigung auf den Plan mit Abänderungsvorschlägen zu der vom Ausschusse vorgeschlagenen Neubesetzung freiwerdender Ausschußposten; die Wechselrede wurde immer lebhafter, die zur Beruhigung mahnenden Worte eines älteren Mitgliedes der genannten Gruppe hatten nicht die gewünschte Wirkung, und so entstand durch Angriff und Abwehr bald eine Lebhaftigkeit der Verhandlung, wie sie früher bei gleichen Gelegenheiten nie beobachtet worden war. Die Anteilnahme auch derjenigen Mitglieder, die mit dem Gegenstande nicht näher vertraut waren und nicht wußten, daß sich der Ausschuß seit Bestehen der Hochturistischen Vereinigung in jeder seiner Sitzungen des Längeren mit dieser Neugründung zu beschäftigen genötigt war, blieb lebhaft bis zur späten Schlußstunde der Versammlung.

Die Verhandlung:

Der Vorsitzende Geheimrat Professor Dr. Friedwagner gab nach Eröffnung der Sitzung einen allgemeinen Überblick über die Tätigkeit innerhalb der Sektion im abgelaufenen Vereinsjahre, schilderte den durch Hüttenbesitz und Pflege der besonderen bergsteigerischen Interessen bedingten, immer mehr anwachsenden Umfang der Geschäfte und des Geldverkehrs, wies auf die schönen bergsteigerischen Erfolge von Mitgliedern im Gebirge hin, erwähnte die Schaffung des „Nachrichten-Blattes" als eines neuen Bindegliedes zwischen Ausschuß und Mitgliedern und verbreitete sich über die gesunden Ziele des Bergsteigers, dessen Wert nicht an der Kühnheit des Unternehmens, sondern an seinem Erfolge zu messen sei. Unsere Aufgabe erblickt er in der Loslösung vom Materiellen und dem Streben nach höheren Idealen; seine Worte klangen aus in einem Treuebekenntnis zu den unterjochten Brüdern in Südtirol und in die Aufforderung zu regem Besuche dieses schönsten, aber auch bedauernswertesten Teiles der Deutschen Alpen.

Darauf verlas der Schriftführer Curt Weißgerber den Jahresbericht, Dr. Rudolf Seng als Berichterstatter für Hütten und Wege erstattete Bericht über die Tätigkeit der Sektion im Gebiete; es folgten der Bericht über die Jugendgruppe, vorgetragen von ihrem Leiter August Zull, und der Kassenbericht des Kassenwartes Willy Jureit. Die Rechnungsprüfer bestätigten die ordnungsmäßige Nachprüfung der Bücher, die zu keinen Erinnerungen Anlaß gegeben hatte, und somit erteilte die Versammlung dem Kassenwart die erbetene Entlastung. Die erwähnten Berichte werden demnächst im „Nachrichten-Blatte" veröffentlicht werden.

Der Ausschuß empfahl alsdann die Wiederwahl der nach den Satzungen ausscheidenden Herren Dr. Kutz, Dr. Seng, Weißgerber und Zull. Die Hochturistische Vereinigung stellte dagegen ihren Vorsitzenden Bolender als Ersatzmann für Dr. Kutz auf unter Hinweis auf die von ihr gewünschte Verjüngung des Ausschusses.

Herr Weißgerber bat die Versammlung, von der Gewohnheit der Wiederwahl der Ausscheidenden abzugehen und Männer des Vertrauens der Versammlung zu wählen. Unter Hinweis auf die Fülle der Arbeit für jedes Ausschußmitglied, die gerade in den letzten Monaten durch Auftreten von besonderen Ansprüchen aus den Reihen der Mitglieder erschwert worden sei, erklärte er sich zur Annahme einer Wahl nur unter der Bedingung bereit, daß die Mitglieder der Tätigkeit im Ausschusse Verständnis entgegenbringen und jede Erschwerung vermeiden. Die Arbeit im Ausschusse werde getragen von der Lust und Liebe zur Sache des Alpenvereins, und die Ausschußmitglieder möchten sich die Freude daran nicht verleiden lassen. Dr. Seng schloß sich diesen Worten an.

Von Vertretern der Hochturistischen Vereinigung wurde nun für die billige Forderung einer Vertretung im Ausschusse eingetreten, während von der Gegenseite darauf hingewiesen wurde, daß bereits fünf Mitglieder der Hochturistischen Vereinigung im Ausschusse sitzen, eine genügende Vertretung der Belange

Kommt trinken nur Pfülmanns Korn!

der 50 Mitglieder dieser Gruppe also gewährleistet sei. Aus den Reihen des Ausschusses wurde auch die Notwendigkeit hervorgehoben, dieser Körperschaft ältere Mitglieder zuzuführen, die über eine gewisse Lebenserfahrung verfügen und durch ihre soziale Stellung der Leitung der Sektion auch nach Außen hin das Gepräge geben, daß ein Verein von der Bedeutung und dem Rufe des Alpenvereins aufweisen muß. Ein älteres Mitglied der Hochturistischen Vereinigung empfahl einen Mittelweg, der denn auch vom Ausschusse insofern gezeigt wurde, als die freiwillige Hinzuwahl des Herrn Bolender in Aussicht gestellt werden konnte. Die aus der Versammlung verlangte Abstimmung mittels Stimmzetteln ergab nach Bekanntgabe durch die Stimmenzähler 59 Stimmen für Bolender, 58 Stimmen für Dr. Kutz. Schon jetzt muß jedoch berichtet werden, daß den Stimmenzählern ein Irrtum unterlaufen ist und daß, wie die Wahlprüfung in einer am Montag, den 21. ds. Mts. stattgehabten Ausschußsitzung ergeben hat, tatsächlich für Bolender 59 Stimmen und für Dr. Kutz 78 Stimmen abgegeben wurden, Dr. Kutz somit auf drei Jahre in den Ausschuß gewählt ist. Die übrigen ausscheidenden Herren wurden wieder gewählt.

Die Wahl der Rechnungsprüfer ergab ebenfalls die Wiederwahl der Herren.

Zur Wahl des Vorstandes beantragte Patentanwalt M. M. Wirth die Wiederwahl der Herren Geheimrat Prof. Dr. Math. Friedwagner als ersten Vorsitzenden, Kaufmann Curt Weißgerber als Schriftführer und Kaufmann W. Jureit als Kassenwart. Die Versammlung trat diesem Antrage einstimmig bei. Die gewählten Herren erklärten unter Dankesworten die Annahme der Wahl.

Die Versammlung ehrte darauf durch Erheben von den Sitzen ihre im vergangenen Jahre verschiedenen Mitgliedern, deren Namen im Jahresberichte bekanntgegeben wurden.

Besonders warme Worte richtete der Vorsitzer an das lebenslängliche Mitglied des Ausschusses, Herrn Georg Schlund, dem die Sektion durch ihre Vertreter am 27. 2. ihre Glückwünsche zum 85. Geburtstage aussprechen konnte. Herr Schlund dankte bewegt.

Von den durch Überreichung des Abzeichens für 25 jährige Mitgliedschaft zu ehrenden, meist auswärtigen Mitgliedern waren die Herren Dr. P. Frey, Frankfurt a. M., und Rudolf Sieber in Auerbach erschienen und nahmen die Abzeichen unter Dankesworten entgegen.

Den Kassenvoranschlag für das kommende Jahr stellte Herr Jureit auf und wies auf den Rückgang der Rücklagen auf *RM* 500 hin, nachdem die im vorigen Jahre bewilligten Aufwendungen für das Elektrizitätswerk im Gepatsch verbraucht sind. Äußerste Sparsamkeit sei am Platze, eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge nicht mehr zu umgehen, und man erkenne noch keine Möglichkeit, wie eine Rücklage für die in den nächsten Jahren erforderliche Umgestaltung des immer bedenklicher werdenden baulichen Zustandes der Rauhekopfhütte geschaffen werden solle.

Vor der Besprechung seines Antrages zog Herr Braun den Antrag zurück und bedauerte seine in der Begründung enthaltende Kritik an dem Geschäftsgange der Sektion.

Der Antrag Schulz wurde vom Antragsteller begründet; er bezeichnete auf Grund einer Berechnung den Betrag von *RM* 1250 als ausreichend für die Erfüllung der Forderungen: Mittel für die Ausbildungskurse im Bergsteigen, Beschaffung von Übungsgerät und Bereitstellung von Beihilfen an bedürftige Mitglieder für ernste hochalpine Unternehmungen.

Die Aussprache über diesen Punkt nahm einen breiten Raum ein; der Gegensatz der Anschauungen wurde zum Teil in scharfen Worten zum Ausdrucke gebracht, und es zeigte sich der ganze Widerstreit der Meinungen über die Forderungen der Hochturistischen Vereinigung. Das Zugeständnis des Ausschusses, *RM* 300 in den Voranschlag einzusetzen, der bei gebesserten Kassenverhältnissen alsbald oder im nächsten Jahre zu erhöhen wäre, erschien der Hocht. Vereinigung unzureichend; die geforderten Abstriche von den Ausgaben für Vorträge, „Nachrichten-Blatt", Bücherei und sonstige Zweige der Sektionstätigkeit konnten aber von den einzelnen Berichterstattern nicht zugesagt werden. Der Antrag Schulz wurde abgelehnt, dagegen derjenige des Ausschusses angenommen, daß im nächsten Vereinsjahre *RM* 300 für den erwähnten Zweck bereitgestellt werden sollen. Annahme fand weiter ein Antrag Dr. Albrecht, daß diese Gelder durch den Ausschuß und nur an solche Mitglieder verteilt werden sollen, die der Sektion mindestens fünf Jahre angehört und ihre Beiträge bezahlt haben.

Nicht ohne Widerspruch wurde schließlich der Antrag des Ausschusses angenommen, der ihm die Ermächtigung gibt, den Mitgliederbeitrag für 1928 in Höhe von *RM* 8 für Mitglieder A und *RM* 4 für Mitglieder B über den nach München abzuführenden Betrag hinaus festzusetzen. Die Forderung des Kassenwartes auf Bewilligung von *RM* 11 fand keine Gegenliebe.

Zum Punkte: Verschiedenes bemängelte Dr. Büttner unter Beifall der Versammlung die in letzter Zeit fast zur Regel gewordene übertriebene Länge der Vorträge. Abhilfe wurde zugesagt.

Nach persönlichen Bemerkungen der Herren Bolender und Dr. Albrecht brachte der Vorsitzende seinen Dank an die Ausschußmitglieder zum Ausdruck und schloß die Versammlung um 11 Uhr.

C. W.

BÄCKEREI / KONDITOREI
Café-Kämpf

Weserstraße 14
nächst der Kaiserstraße
*
Ia Qualitäts-ware
bei zivilen Preisen

Grete Mandler
BÖHMERSTRASSE 45 PT.
Maßschneiderei für Damen
Kleider · Kostüme · Mäntel

Loden-Mäntel
Anzüge fertig und nach Maß
Sporthaus **Bauer** Neue Mainzerstr. 25

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Aus dem Sektionsleben.

In der ersten Sitzung des Ausschusses im neuen Geschäftsjahr am 21. März 1927 fand die Nachprüfung des Wahlganges für die vier aus dem Ausschuß ausscheidenden Mitglieder statt. Unter Hinzuziehung der Stimmenzähler wurde festgestellt, daß die Bekanntgabe des Ergebnisses in der Hauptversammlung auf einem Irrtum beruhte. Die Prüfung ergab die ordnungsmäßige Wahl von Dr. Kutz und die Wiederwahl der Herren Dr. Seng, Weißgerber und Zull auf weitere drei Jahre. Der Ausschuß verteilte weiter die Ämter unter seinen Mitgliedern und beschloß die Zuwahl der Herren W. Schneider und A. Bolender.

Ein Antrag der Hochturistischen Vereinigung auf Bereitstellung von Mitteln für Übungskurse gemäß dem Beschlusse der letzten Hauptversammlung wurde dahin erledigt, daß zunächst RM 100.- für diesen Zweck bewilligt wurden.

Erledigung fand eine Anzahl weiterer Eingänge, aus denen besonders Wichtiges nicht hervorzuheben ist.

Der Ausschuß nahm ferner Kenntnis von der sehr bedauerlichen Mitteilung des Kassenwarts, daß von 1372 Mitgliedern A bisher nur 770 und von 404 Mitgliedern B bisher nur 230 ihren Beitrag für 1927 bezahlt haben. Die Säumigen werden nunmehr durch Postkarte zur Zahlung aufgefordert und müssen den Satzungen zufolge nach nochmaliger Benachrichtigung durch eingeschriebenen Brief aus der Liste der Mitglieder gestrichen werden.

Jubiläum.

Am 27. Februar 1927 vollendete der Senior unseres Sektions-Ausschusses, Herr Georg Schlund, in seltener Rüstigkeit und Frische sein 85. Lebensjahr. In jüngeren Jahren ein eifriger Bergsteiger, hat er gar manchen Viertausender bereits zu einer Zeit erstiegen, als zwischen letzter Unterkunftsmöglichkeit und Gipfel noch ganz andere Entfernungen und Schwierigkeiten zu überwinden waren, als sie den jungen Hochturisten von heute geläufig sind. Schwingt auch Herr Schlund den Pickel nicht mehr, so hat er sich doch noch eine geradezu jugendliche Begeisterung für die Berge bewahrt, die es ihm ermöglicht, an den Sitzungen des Ausschusses regelmäßig teilzunehmen, mögen sich dieselben auch — was recht häufig der Fall ist — von acht Uhr bis gegen Mitternacht ausdehnen. Seit 1885 der Sektion angehörend, wurde er 1894 in den Ausschuß gewählt, wo er mit reifem Rat und offener Hand die Interessen der Sektion und der alpinen Sache stets zu fördern wußte.

Unser Vorsitzender, Herr Geheimrat Professor Dr. Friedwagner und Herr Sachße überbrachten dem Jubilar die besten Wünsche der Sektion und sprachen ihm deren herzlichsten Dank für alles aus, was er im Laufe so vieler Jahre zur Verfolgung unserer

HERRENHEMDEN
NACH MAASS
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ
FRIEDRICH WISSENBACH
TRIERISCHE GASSE 14

M. Klingelhöfer, Zahnarzt
FRANKFURT A. M., GOETHEPLATZ 14
SPRECHSTUNDEN: 9—1 UND 3—6 UHR
SEKTIONSMITGLIED

Ziele beigetragen hat. Mögen wir uns noch recht lange seiner segensreichen Mitarbeit erfreuen dürfen.

A. S.

Hauptversammlung des D. u. Oe. A.-V. in Wien.

Vom 2. bis 4. September 1927 findet in Wien die Jahres-Hauptversammlung des D. u. Oe. A.-V. statt. Für die reichsdeutschen Teilnehmer geht am Morgen des 1. September ein Sonderschiff ab Passau nach Wien, das Gelegenheit bietet, die herrlichen Uferlandschaften zu beiden Seiten der Donau kennen zu lernen. Es ist geplant, am 31. August von Frankfurt aus einen Sonderzug über Würzburg, Nürnberg mit Anschluß an diesen Sonderdampfer laufen zu lassen. Um die hierfür notwendige Teilnehmerzahl zu sichern, machen wir schon heute auf diese verbilligte Fahrgelegenheit aufmerksam und bitten unsere Mitglieder, ihren Urlaub so einzurichten, daß sie mitmachen können. Auch bitten wir insbesondere bei den südwestdeutschen Sektionen für die Teilnahme zu werben.

Turenanschluß.

Nur eine Anregung! Von vielen Mitgliedern kann man hören, daß sie in der Sektion keinen Turenanschluß gefunden haben oder finden. Der Mißstand, daß viele unter fast 1800 Sektionsmitgliedern keinen Turengefährten entdecken, könnte sicher dadurch gemildert werden, daß unser Schriftleiter turenanschlußsuchenden Mitgliedern eine Ecke im Nachrichten-Blatt reserviert für Turenanschlüsse. Notwendig wären folgende Angaben: Name, Beruf, Wohnung, Alter, Urlaubszeit und -Dauer, Ziele und deren Schwierigkeitsgrad. Die Vermittlung würde dann wohl am besten durch einen Herrn des Sektions-Ausschusses (Turenwart) herbeigeführt, welcher evtl. auch Ratschläge, Auskünfte usw. erteilen könnte. Be. (H.-Vg.)

(Diese Anregung ist sehr begrüßenswert, die Ecke im „Nachrichten-Blatt" wird gerne zur Verfügung gestellt. D. Schr.)

Unsere Aushangstelle

im Verkehrsbüro der „Frankfurter Zeitung", Schillerstraße muß leider aufgehoben werden, da das Büro infolge des Umbaus laut Benachrichtigung an uns keinen Platz mehr für Aushangzettel hat.

Wir bitten um Beachtung!

Der heutigen Nummer unseres Nachrichten-Blattes liegt wieder ein Inserat-Bestellschein mit Einteilung und Insertions-Gebühren bei. Wir bitten unsere Mitglieder, sich des günstigen Werbemittels in unseren Reihen zu bedienen oder befreundete Geschäftsleute zum Inserieren zu veranlassen.

Vor jedem Einkauf sollte der Inseratenteil unseres Blattes geprüft und unseren Inserenten - unter Bezugnahme auf ihr Inserat - der Vorzug gegeben werden.

Durch Ausbau des Inseraten-Teiles können unser Blatt noch mehr vervollkommnet, die erheblichen Druckkosten herabgemindert, und nicht zuletzt die Mitglieder einander näher gebracht und zu einer Gemeinschaft, die sich gegenseitig stützt, gebracht werden. Auf zur Mitarbeit!

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Die Sprechstunden finden von jetzt ab Freitags ab 5 Uhr auf der Geschäftsstelle statt.

Um Irrtümern vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß die Teilnehmer für jede Wanderung stets bis spätestens zu dem angegebenen Termin sich in die Teilnehmerliste auf dem Geschäftszimmer einzutragen haben. Infolge der neuen Eisenbahnbestimmungen muß die Fahrkartenangelegenheit bereits 24 Stunden vor Abfahrt geregelt sein. Somit kann künftighin nur denjenigen Teilnehmern Fahrpreisermäßigung gewährt werden, die rechtzeitig angemeldet haben und sich außerdem pünktlich am bezeichneten Platze einfinden.

Zwecks Besprechung der nächsten Wanderungen treffen sich die Unterführer am Samstag, den 23. April um 4 Uhr auf der Geschäftsstelle.

Die nähere Besprechung der Osterfahrt findet am Mittwoch, den 6. April, abends 8 Uhr auf der Geschäftsstelle statt. Die angemeldeten Teilnehmer wollen sich zu dieser Besprechung einfinden.

Unsere Februar-Wanderung.

Am 13. Februar hat uns der liebe Petrus ein „einfach herrliches" Wetter beschert. Nur ein bißchen kühl war es anfangs. Von Homburg aus wanderten wir den Weberpfad zur Saalburg hinauf. Leider lag im Tale „nur" Pulverschnee, sodaß sich diesmal keine Schneeballschlacht inszenieren ließ. Dafür gabs aber, als wir nach kurzem Abstieg zur Lochmühle den üblichen Teller Suppe und die Frankfurter Würstchen verzehrt hatten, ein fabelhaftes Spiel, genannt „Räuwer unn Schandarmches", einige von uns vergnügten sich mit Gerwerfen.

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Jagdgeschäft Bartels & Büttner, Kaiserstraße 41 (neben Kaiserapotheke).
Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstr. 25
Sporthaus Hetzel Nachf., Bleidenstraße 22.
Zigarrenhandlung Lenz & Jenker, Schillerplatz
Sporthaus Moritz Wagner, Kaiserstraße 21

Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7½ Uhr.

Montag, den 11. April 1927: Notar F. Rigele, Linz: „Über das große Wiesbachhorn".

Anschließend an die Vorträge treffen sich die Mitglieder jeweils in den oberen Räumen des „Thomasbräu" (Malepartus), Gr. Bockenheimerstr. 30 zu zwanglosem Zusammensein.

Wanderfolge für April 1927.

Sonntag, den 24. April 1927: Abfahrt ab Hauptbahnhof 7^{24} Uhr mit Sonntagskarte nach Heppenheim (*RM* 2.50 4. Kl.). Ankunft 8^{57}, über die Starkenburg und Juhöhe nach Weinheim (Essen). Rückfahrt nach Übereinkunft. Gehzeit ungefähr 6 Stunden. Führer die Herren Bechtoldt und Damm.

Hochturistische Vereinigung.

Donnerstag, den 7. April 1927: 8½ Uhr abends, Gesellige Zusammenkunft im „Neuen Krokodil", Kaiserstraße 77.

Sonntag, den 10. April 1927: Kletterübungsfahrten (Besprechung hierüber am 7. April).

Alpine Kurse: Der Beginn dieser Kurse wird den Teilnehmern noch besonders mitgeteilt.

Wanderungen der Jugend-Gruppe.

Sonderwanderung: 4½ Tage Osterfahrt in die Rhön:

Donnerstag, den 14. April 1927: Treffpunkt 3^{15} Uhr Ostbahnhof. Abernachten in der Jugendherberge in Oberberndsbach an der Milseburg. **Freitag,** den 15. April 1927: Wanderung: Milseburg - Abtsroda - Wasserkuppe - Fuldaquelle - Rotes Moor - Gersfeld. Abernachten in der Jugendherberge. **Samstag,** den 16. April 1927: Wanderung: Eierhauck, Dammersfeld - Wildflecken - Kreuzberg. Abernachten im Kloster. **Sonntag,** den 17. April 1927: Wanderung: Ruine Osterburg - Bischofsheim - Steinernes Haus - Schwabenhimmel - Heidelstein - Wüstensachsen. Abernachten in der Jugendherberge. **Montag,** den 18. April 1927: Wanderung: Stürnkopf - Eisgraben - Schwarzes Moor - Frankenheim - Hilders. Auf der Rückfahrt Besichtigung Fuldas. Rückfahrt Frankfurt Hauptbahnhof an 11^{00} Uhr. Teilnehmergebühr ca. RM 10.-. Führer Hans Rahmann.

Sonntag, den 24. April 1927: Treffpunkt 6^{15} Uhr Hauptbhf. (Briefkasten). Eberstadt, Magnetberg, Frankenstein, Ober-Beerbach, Felsberg (Abkochen), Balkhausen, Alsbacher Schloß, Alsbach. Rückfahrt an 8^{05} Hauptbahnhof. Rucksackverpflegung, Teilnehmergebühr *RM* 1.60. Führer: Herr Erich Wegener. Anmeldung unbedingt erforderlich bis spätestens Freitag, den 22. April auf dem Geschäftszimmer.

Sonntag, den 8. Mai 1927: (Spessart) Laufach - Engländer - Habichtstal.

Juni-Wanderung: 2 Tage, voraussichtlich Bad Münster am Stein.

Nur diejenigen Teilnehmer haben Anspruch auf die Fahrpreisermäßigung, die sich zu der angegebenen Zeit pünktlich am bezeichneten Platze einfinden.

Nach kurzer Wanderung durch herrlichen Sonnenschein zogen wir in Köppern ein, wo noch kurze, gemütliche Einkehr gehalten wurde. Die Zeit verstrich dank eines „prähistorischen" Polyphons sehr schnell, und in lustigem, kurzen Dauerlauf eilten wir dann zur Bahn, die uns - unter zum Teil sehr improvisierter musikalischer Begleitung - wieder „heim zu Muttern" brachte. H. R.

Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden, und zwar frühestens nach Ablauf von sechs Wochen vom Tage des Einganges des Antrages. Der Ausschuß bittet, ihm nur solche neue Mitglieder zuzuführen, die wirklich bergsteigerisch tätig sein wollen, denn die Hütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins haben nur Raum für Bergsteiger.

Neu-Anmeldungen.

Abels, Georg, Kaufmann, Bertramstraße 93, empfohlen durch Paul Fisch, Hch. Debus
Böhm, Friedrich, Betriebsingenieur, Griesheim, Waldstraße 9, empfohlen durch Sektion Gummersbach.
Bolender, W. Kaufmann, Wicker, Froschstraße 10, empfohlen durch A. Bolender, A. Zull.
Broeg, Gg., Reg.-Baumeister a. D., Klaus Grothstr. 3, empfohlen durch G. André, Prof. Georg Schmahl.
Broich, Maria, Bankbeamtin, Neu-Isenburg, Friedensallee 64, empfohlen durch E. Sarasin, L. Breither.
Brunner, Paul, Kaufmann, Goethestraße 33, empfohlen durch G. André, Dr. A. Wißkirchen.
Franz, Georg, Potsdam, Schützenstraße 22, empfohlen durch Gg. Hering, Gg. Fritz.
Geiger, Fr. Gg., Kaufmann, Barckhausstraße 7, empfohlen durch V. Bach, Fr. Busse.
Kinzel Ernst, Dipl.-Kaufmann, Bleichstraße 66a, empfohlen durch Sektion Pfalz.
Köppler, Kaufm. Beamter, Arnsburgerstraße 22, empfohlen durch H. Bender, Gg. Fritz.
Leber, Gustav, Sossenheim, Riedstraße 16, empfohlen durch Jugendgruppe.
Matz, Hermann, Student, Mainzer Landstraße 24, empfohlen durch C. Molzahn sen., Hch. Molzahn sen.
Sitz, Artur, Mitglied des Opernhausorchesters, Kreuzerstraße 9, empfohlen durch W. Mehne, T. Feuerbach.
Suß, Nikolaus, Postschaffner, Offenbacherlandstr. 485, empfohlen durch A. Bock, F. Beeck.
Schmidt, Adolf, techn. Oberinspektor, Neuhausstr. 6, empfohlen durch Gg. Kirsch, A. Freudenberg.
Stieh, Adolf, Lehrer Rotlintstraße 55. empfohlen durch Hch. Windhorn, A. Lang.
Stieh, Alma Ehefrau, Rotlintstraße 55, empfohlen durch Hch. Windhorn, A. Lang.
Wegener, Erich, Student, Gabelsbergerstraße 14, empfohlen durch Jugendgruppe.
Widmann, Ludwig, kaufm. Angestellter, Klaus Grothstraße 16, empfohlen durch Sektion Magdeburg.

Einsprüche gegen vorstehende Neu-Anmeldungen sind bei der Geschäftsstelle einzureichen.

Merkblatt für die Mitglieder des D. u. Oe. A.-V.

Was alle Mitglieder wissen sollen.

Der Hauptausschuß des D. u. Oe. A.-V. hat ein Merkblatt herausgegeben, das wir - in einigen Fortsetzungen - unseren Mitgliedern zur Kenntnis geben wollen. D. Schr.

I. Jedes Mitglied einer Sektion des D. u. Ö. A. V. gehört als solches dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein (Gesamtverein) an. Aus diesem Verhältnis erwachsen dem Mitgliede folgende Rechte und Pflichten:

A. Rechte:

1. **Teilnahme an der Hauptversammlung** (Zeit Ort und Tagesordnung wird im Juni in den „Mitteilungen" bekanntgegeben). Anträge von Sektionsmitgliedern kann der Hauptausschuß nach seinem Ermessen auf die Tagesordnung stellen (§ 18 Abs. 5). Diese Anträge können erst nach Erledigung der Tagesordnung und nur dann zur Verhandlung gebracht werden, wenn sie von einem Drittel der Stimmen unterstützt sind. Sie sind mi kurzer Begründung schriftlich dem Vorsitzenden der HV. zu überreichen (können auch früher an den HA. eingesandt werden), der zunächst die Unterstützungsfrage zu stellen hat (§ 23).

   Ein Stimmrecht in der HV. besitzt das Mitglied nicht. Solches haben nur die Sektionen.
2. **Tragen des Vereinsabzeichens** (Edelweiß mit den Buchstaben D. u. Oe. A.-V.) in verschiedener Ausführung. Es liegt im Interesse des Vereins, daß die Mitglieder ihre Abzeichen nur durch die Gesch.-Stelle der Sektion beziehen und von anderer Seite angebotene Zeichen zurückweisen.
3. **Bezug der Vereinsschriften.**
   a) Die Zeitschrift (Jahrbuch) erscheint jährlich einmal als illustriertes, gebundenes Buch. Sie ist auf der Geschäftsstelle zu bestellen, die den vom Gesamtverein geforderten jeweiligen Bezugspreis bekanntgibt und im voraus erhebt.
   b) Die „Mitteilungen des D. u. Ö. Alpenvereins" erscheinen Mitte und Ende jeden Monats. Sie sind vom Mitgliede selbst bei dem für ihn zuständigen Zustellpostamte vierteljährlich zu bestellen. Bezugspreis (1927) vierteljährlich RM 0.40.

      Mitglieder, die außerhalb des Deutschen Reiches oder Oesterreichs wohnen, erhalten das Blatt nur gegen Bestellung bei ihrer Sektion zum Preise von RM 2.— ganzjährig.
   c) Ältere Veröffentlichungen und Landkarten, vom Gesamtverein herausgegeben, werden den Mitgliedern bei Bestellung durch die Sektion zu sog. Mitgliederpreisen geliefert, bei direkter Bestellung beim HA. oder im Buchhandel aber nur zum doppelten Mitgliederpreise. Ein Verzeichnis dieser Veröffentlichungen mit Preisangabe liegt in der Sektion auf. Die Zusendung der Druckschriften erfolgt durch den Hauptausschuß bzw. durch dessen Versandstellen unter Nachnahme des Preises und der Versandkosten.
4. **Vorrechte in den Schutzhütten des D. u. Oe. A.-V.**
   a) Mitglieder des D. u. Oe. A.-V., desgleichen deren Ehefrauen und Töchter, haben in erster Linie Anspruch auf Lagerstellen. Nach der in der Hüttenordnung jeweils festgesetzten Tagesstunde (meistens 8 Uhr abends) kann dieser Anspruch nicht mehr geltend gemacht werden. Maßgebend für die Reihenfolge der Ansprüche ist der Zeitpunkt des Eintreffens in der Hütte. Vorausbestellung von Lagern ist nicht gestattet. Unter allen Umständen haben aber Bergsteiger, die Turen ausführen, das Vorrecht auf Zuweisung von Schlafstellen gegenüber Ausflüglern.
   b) Mitglieder (gegen Vorweis der mit Lichtbild und Jahresmarke versehenen Mitgliedskarte) und deren Ehefrauen (gegen Vorweis der Ehefrauen-Ausweiskarte s. B III. 4.) zahlen für Eintritt und Benutzung aller Arten von Schlafstellen die einfachen Hüttengebühren.

      Einen Anspruch auf Ermäßigung der Preise für Speisen, Getränke u. a. haben auch Mitglieder nicht.
   c) In Hütten fremder Vereine und in Privathütten haben AV.-Mitglieder keinen Anspruch auf irgendwelche Ermäßigungen. Soweit solche in Ausnahmefällen gewährt werden, sind sie in den betreffenden Hütten verlautbart.
5. **Entlehnung des Alpenvereins-Hüttenschlüssels.** Jedes Mitglied hat das Recht, von seiner Sektion den Normalhüttenschlüssel des D. u. Oe. A.-V. auszuleihen und damit Zutritt zu den mit dem Alpenvereinsschloß versehenen Hütten auch außerhalb der Zeit der Hüttenbewirtschaftung zu erhalten. Die Ausleihbedingungen (Haftschein und Leihgebühr) sind bei der Sektion zu erfahren. Die Sektionen sind nicht verpflichtet, an Mitglieder anderer Sektionen AV.-Schlüssel zu verleihen, ebenso nicht Schlüssel für private Hüttenschlösser.
6. **Benutzung der Talherbergen des D. u. Ö. A.-V.** In einzelnen Gebirgsorten haben die Ortssektionen Talherbergen (einfachste Ausstattung) errichtet, deren Benutzung entweder ausschließlich AV.-Mitgliedern vorbehalten ist oder in denen solchen wenigstens alle ihnen bei der Schutzhüttenbenutzung (vgl. P. 4) eingeräumten Vorrechte gewährt werden. Das Verzeichnis dieser Herbergen wird vor Beginn der Reisezeit alljährlich veröffentlicht.
7. **Versicherung.** Jedes Mitglied des D. u. Oe. A. V. ist durch den Gesamtverein bei der Versicherungsgesellschaft Iduna (Halle) gegen die Folgen alpiner Unfälle versichert und zwar (für 1927) auf RM 100.— für den Todesfall, RM 1000.— für den Invaliditätsfall, RM -.50

F. G. Wieser
Baudekorationsgeschäft
Maler- und Anstricharbeiten
aller Art
Stalburgstr. 16 · Römer 6719

Moritz Wagner
KAISERSTRASSE 21
Sportanzüge, Windjacken, Loden-Mäntel für Damen und Herren, Sportstiefel, Sportstrümpfe und Pullovers sind in großer Auswahl auf Lager

Tagesentschädigung, RM 50.— Bergungskosten. Es kann die Versicherung bis zum 5, 10 und 20fachen Betrag erhöht werden. (Vgl. Aufdruck auf den Jahresmarken 1927).

8. **Benutzung der Alpenvereinsbücherei.** (München, Westenriederstraße 21/III.)

Die Entlehner von Büchern haben einen von ihrer Sektion abgestempelten Haftschein zu hinterlegen, der für alle Entlehnungen gilt und zeitlich nicht beschränkt ist. Mehr als 5 Werke werden an einen Entlehner gleichzeitig nicht abgegeben. Prachtwerke, neuere Führer, Karten, Archivalien und ungebundene Bücher werden nicht ausgeliehen. Die Ausleihfrist beträgt für ältere Führer höchstens 8 Tage, für andere Werke höchstens 4 Wochen.

Bei Nichteinhaltung dieser Frist wird für jeden Tag und jedes Werk Strafgebühr erhoben. Für Beschädigungen haftet der Entlehner, für diesen und für die Strafgebühr letzten Endes auch die Sektion. Für gute Verpackung bei der Rücksendung ist Sorge zu tragen. Bei Anfragen ist das Rückporto beizulegen. Auswärtige Mitglieder können die Bücherei zu den gewöhnlichen Amtsstunden besuchen und benützen.

9. **Freier Eintritt in das Alpine Museum des D. u. Oe. A.-V.,** München, Praterinsel 5, nächst Max II.-Denkmal, (Straßenbahnhaltestelle der Linien 2, 4, 12) während der ordentlichen Besuchstunden (Sonntag 10—12), Mittwoch und Freitag (2—5), außerdem zu allen anderen Tagesstunden gegen Entrichtung einer Gebühr von derzeit RM —.50.

Im Alpinen Museum ist die Entwicklung und der heutige Stand des Alpinismus nebst seinen Hilfsmitteln (Seiltechnik, Ausrüstung, Schi-Sammlung, Karten, Hüttenwesen, Rettungswesen usw.) in anschaulichen Modellen und Bildern dargestellt. Geologie, Gletscherkunde (Relief der eiszeitlichen Vergletscherung der Alpen), Botanik (Alpenpflanzgarten), Zoologie (große Tiergruppe), Meteorologie u. a. Prächtige Gemälde älterer und neuerer Zeit von ersteigungsgeschichtlichem oder künstlerischem Belang. (F. v. Defregger, H. B. Wieland, O. Barth: Morgengebet am Groß-Glockner u. a.) Den Mitgliedern wird die Besichtigung des Museums als einer ebenso lehrreichen als anregenden Schaustellung wärmstens empfohlen. (Fortsetzung folgt.)



FRANKFURTER BANKVEREIN

Börsenplatz
Bornheim, Sachsenhausen
Oberrad, Fechenheim, Vilbel
Neu-Isenburg, Preungesheim

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 54 815. — Schriftleitung: Fritz Peters (Schillerstraße 19, Fernsprecher Hansa 8463). — Anzeigen-Annahme und Druck: Rapp & Enck, Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30 Fernsprecher Hansa 8363, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 43 640 — Postversand Wilhelm Schneider, Wittelsbacher Allee 49. Sämtlich in Frankfurt am Main

Nachrichten-Blatt

der Sektion Frankfurt am Main (Eing. Verein)

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

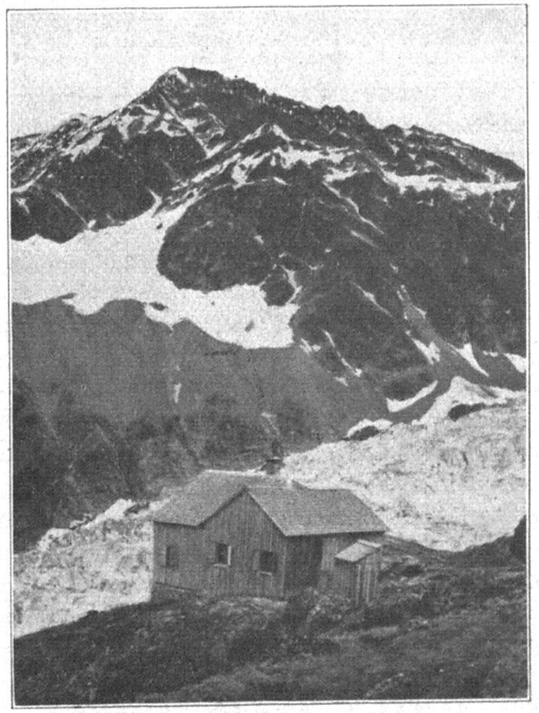
1. Jahrgang — Frankfurt am Main, April-Mai 1927 — Nummer 7

Unser Sektionsgebiet.

Von Staatsanwalt Dr. Albrecht. (Fünfte Fortsetzung.)

8. Die Rauhekopfhütte.

Die Rauhekopfhütte unserer Sektion wurde im Jahre 1888 errichtet und in der Folgezeit mehrfachen Um- und Anbauten unterzogen. Sie liegt in einer Meereshöhe von 2731 m herrlich auf einer aussichtsreichen Felsenterrasse auf den Osthängen des Kleinen Rauhekopfes. Ein gleichzeitig mit der Errichtung der Hütte von unserer Sektion angelegter Alpenvereinspfad bringt uns vom Gepatschhaus aus zunächst in einigen steileren Kehren, dann in ganz allmählichem Anstieg an den Westhängen des Wonnetkopfes entlang in etwa drei Stunden nach der Hütte. Zuletzt führt der Weg quer über den sehr zerrissenen Gepatschferner, für dessen Überquerung nicht sehr geübten und erfahrenen Eisgehern dringend die Begleitung durch einen Wegkundigen anzuraten ist. Die Wegstrecke zwischen Gepatschhaus und Rauhekopfhütte ist sehr lohnend und abwechslungsreich; führt sie uns doch mitten hinein in ein imposantes, anziehendes Hochgebirgsbild. Prächtige Tiefblicke zur Rechten auf die tiefgähnenden Schründe und Klüfte des Gepatschferners begleiten uns auf der Wanderung; andererseits kann das Auge aber auch zu genußvoller Schau über die charaktervollen Berggestalten des Glockenkamms, vor allem über Krumgampenspitzen, Glockenturm, Kaisergratspitze usw., gleiten und später an den Nordostwänden der Weißseespitze, die nach dieser, ihrer Nordseite, hin einen kleinen interessanten Hängegletscher ins Tal hinabschickt, sich wiederfinden. Und wenn wir dann den zerrissenen Gepatschferner überschreiten, so eröffnen sich uns tiefe Einblicke in gewaltige Eisbrüche und Spalten, in deren Tiefe die Gletscherwasser ihr geheimnisvolles, gruselndes Lied singen.



Rauhekopf-Hütte
gegen Schwarzwandspitze

Von der Rauhekopfhütte aus hat man einen prachtvollen Rundblick nach Norden über die Berghäupter fast des ganzen Glockenkamms und auf die südlichen Gipfel des Kaunergrats und ihrer Nachbarn, - ein Rundblick, der sich auch nach Süden und Osten zu erheblich erweitert, wenn wir im gemütlichen, unschwierigen, etwa einstündigen Hüttenbummel auf den Gipfel des Großen Rauhekopfes (2990 m) hinaufsteigen.

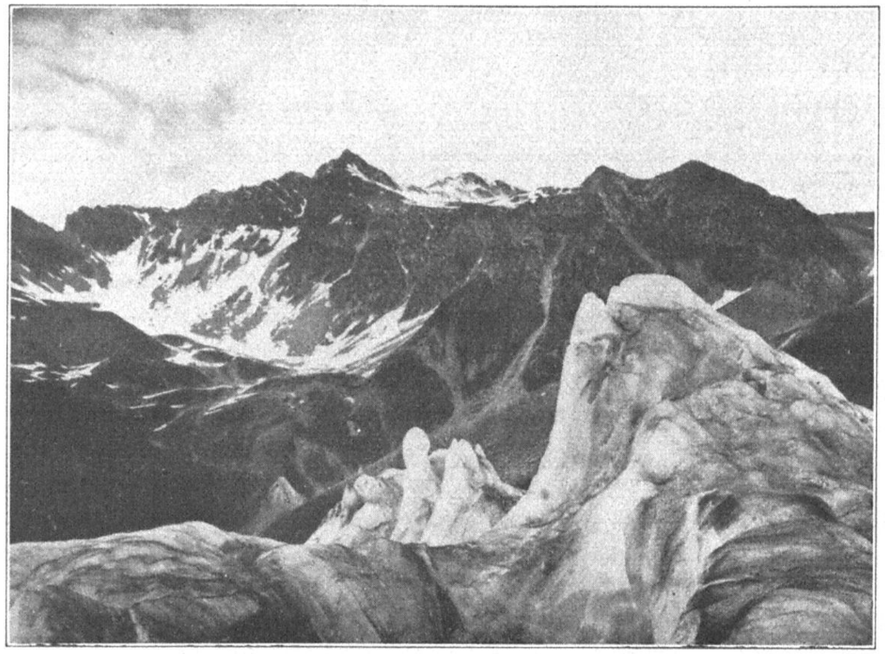
Die beliebteste Tur von der Rauhekopfhütte ist die Besteigung der benachbarten Weißseespitze (3534 m), die auch nicht geübten Bergsteigern und Anfängern den Genuß einer herrlichen, nach Süden hin freilich etwas beschränkten Gipfelaussicht vermittelt. Der direkte Weg von der Rauhekopfhütte aus erfordert

etwa 2½ Stunden und bietet keinerlei Schwierigkeiten; es ist eine einfache Schneewanderung, die allerdings bei Neuschnee wohl etwas mühsam sein dürfte. Nichtgeübte müssen natürlich auch hier einen Führer nehmen. Mit dem Besuch der Weißseespitze verbindet man zweckmäßig den des Brandenburgerhauses, dem in der beachtlichen Höhe von 3277 m am Kesselwandjoch schön gelegenen Schutzhaus unserer Nachbarsektion Berlin-Mark Brandenburg, zu dem man übrigens auch von der Rauhekopfhütte direkt in meist allmählichem Anstieg in etwa 2½ Stunden gelangen kann.

Endlich sei noch der sehr lohnenden Tur auf die Weißkugel gedacht, die ja mit ihren 3746 m die zweithöchste Erhebung der Ötztaler Gruppe ist und infolge ihrer die Umgebung beträchtlich überragenden Höhe und ihre dadurch bedingte freie Lage eine hervorragend schöne und umfassende Gipfelrundsicht gewährt. Doch ist diese Tur nichts für Anfänger und Nichtgeübte.

Es soll nicht unterlassen werden, auch an dieser Stelle zu betonen, daß unsere Rauhekopfhütte z. Zt. das Sorgenkind unserer Sektion ist. Die nur in Holz ausgeführte kleine Hütte genügt schon räumlich längst nicht mehr den Anforderungen des heutigen gesteigerten Turistenverkehrs. Dann aber hat sich vor Allem herausgestellt, daß das verwendete Baumaterial - Holz - in einer solchen ungeschützten und ausgesetzten Höhenlage gegenüber den Unbilden der Witterung, zumal im Winter, nicht genügend Widerstandskraft besitzt. So erfordert die Hütte fast jährlich erhebliche Geldmittel, um sie einigermaßen im Stande zu erhalten und die über Winter eingetretenen Schäden einigermaßen auszubessern, wozu leider noch anzumerken ist, daß wiederholt auch Winterturisten ihren alpinen Ehrgeiz darin gesucht haben, mit der Natur bei diesem Zerstörungswerk zu wetteifern.

Wer die Behaglichkeit und Gemütlichkeit des Gepatschhauses kennen und schätzen gelernt hat, dem wird die primitive und - wir wollen es offen aussprechen! - durchaus unzulängliche Unterbringung in der Rauhekopfhütte eine arge Enttäuschung bereiten, und mag auch der Hüttenpächter Karl Marck nach besten Kräften bemüht sein, den berechtigten Ansprüchen der Hüttenbesucher in Bezug auf Unterbringung zu genügen und mag auch die allzeit gefällige Wirtschafterin Frau Lehrer Jennewein noch so eifrig um das leibliche Wohl ihrer Gäste besorgt sein, ein Gefühl der Behaglichkeit, des Sichwohlfühlens stellt sich in der auch in der Ausstattung der Räume allzu nüchtern gehaltenen Hütte nicht so leicht ein. So wird sich die Sektion der Notwendigkeit nicht verschließen können, schon in den allernächsten Jahren diese in ihrer Holzkonstruktion ungeeignete und im übrigen viel zu klein gewordene und überalterte Hütte durch einen größeren, in solidem Stein aufgeführten Neubau zu ersetzen, und dieser dringenden Notwendigkeit gegenüber müssen zunächst andere, minder wichtige und dringende Ziele und Aufgaben zurücktreten. Der Ausschuß bittet die werten Mitglieder herzlichst, durch regelmäßige Zahlung der Mitgliederbeiträge und vor Allem auch durch freiwillige Spenden der Sektion die für die Durchführung dieser dringenden Aufgabe erforderlichen erheblichen Mittel zu verschaffen.



Hochvernagt- und Schwarze Wand-Spitze vom Gepatschferner aus gesehen.

Rid'sche Berg- und Ski-Stiefel

nach eigenem Nähsystem **weltbekannt!**

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

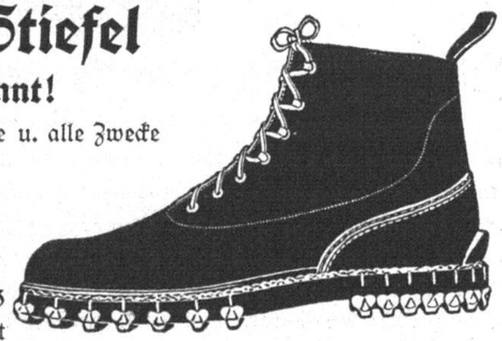
E. Rid & Sohn, München

nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächst Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / **Gegr. 1873**

Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



Ostern in den Oetztaler Alpen.

Von Gottfried Heß.

Nach herrlicher, von schönstem Wetter begünstigten Bahnfahrt brachte mich die Arlbergbahn anfangs April nach der Bahnstation Oetztal. Schnell sind der nicht zu kleine Rucksack, der Pickel und die Skier ausgeladen. Mit einem großen Satz folgt der dazugehörige Mensch und dehnt wohlig die von der langen Bahnfahrt etwas steifen Glieder. Auf dem Platz vor dem Bahnhof hält die Postkutsche. Dieser Wagen ist schon überfüllt, aber trotzdem findet sich auch für mich noch ein Platz. Kaum glaublich, was diese Tiroler Postwagen alles fassen! In gemütlichem Zuckeltrapp geht es das Oetztal aufwärts. Vor uns schlängelt sich die heiße Landstraße, von Schnee keine Spur. Im Gegenteil, der Frühling macht sich mit allem Nachdruck geltend. Überall sprießen die Blumen in den sattesten Farben, der Wald hat einen festlichen Schimmer. Fast trübselig schauen die treuen Bretter vom Wagendach in den strahlenden Lenzmorgen. Vorbei geht es an rauschenden Gewässern, lieblichen Ortschaften.

Zur linken Hand grüßt der schöngeformte Acherkogl (3010 m), auf dessen stolzer Höhe des Winters Macht noch ungebrochen ist. Oder doch? Gerade als der Postwagen sich um den Fuß des Berges windet, vernimmt das Ohr ein fernes Brausen und Donnern. Unwillkürlich folgt das Auge dem vernommenen Klang und erschaut eine vom Gipfel abgehende Lawine, die in scharfer Fahrt in der oberen Waldgrenze zum Halten kommt. Die Schneeaussichten scheinen demnach oben noch gut zu sein, also weg mit den Grillen! Und weiter geht die Fahrt. Umhausen ist für längere Mittagsrast wie geschaffen. Wie herrlich schmecken der Kalbschlegel und als besondere Spezialität die Mohrenköpfe beim Marberger. Nachdem die Pferde gewechselt sind, wird die Reise fortgesetzt. Ich zünde mir meine Pfeife an und folge der Postkutsche zu Fuß, da die Straße jetzt steiler wird. Die Pferde haben ihre liebe Not, den vollbepackten Wagen vom Fleck zu bringen, umsomehr als einzelne Schneeplacken seinen Lauf erschweren. Mit einbrechendem Abend wird Sölden erreicht, und nach fast neunstündiger Wagenfahrt ist man froh, ins Quartier zu kommen.

Wohlig ausgeruht verlasse ich am nächsten Morgen das freundliche Gasthaus „Zur Post", nehme Abschied von Isidor Riml, lege ihm die pünktliche Beförderung meines Gepäckes hinauf nach Gurgl warm ans Herz. Ein wonniges Gefühl durchrieselt meinen Körper, als ich ohne Rucksack, leicht und frei den Pfad nach Gurgl (1920 m), dem höchstgelegenen Tiroler Kirchdorf, hinanstrebe. Schon bei Zwieselstein ist die Schneedecke zusammenhängend, und läßt das Beste erwarten. Herrlich ist der Weg. Zur linken Hand donnert tief unten die Ache, dem Auge fast unsichtbar. Prächtige Eisbildungen vom milchweißen bis zum grünschimmernden Mantel umkleiden die Felsen, die steil in das Bachbett abstürzen. Bald ist die Waldgrenze bei Untergurgl erreicht und frei schweift der Blick nach Süden, wo die Oetztaler Eisriesen den Talschluß bilden. Hier herrscht noch des Winters Majestät. Nur die Sonne meint es mehr als gut. Jetzt ist es Zeit, daß die Schneebrille aufgesetzt wird, damit die Augen von dem fast übernatürlichen Glanz nicht geblendet werden. Denn sie sollen ja noch Herrliches erschauen!

Nach dreieinhalbstündigem Aufstieg ist Gurgl erreicht, mein Standplatz für die nächsten Wochen. Eingebettet in einem großartigen Hochtal liegen die wenigen Häuser um das einfache Kirchlein geschart, wie wenn sie bei ihm Schutz suchten vor den sie umgebenden Bergriesen! Herrliche Skifahrten kann man von hier aus machen. An guten Läufern ist kein Mangel. Namen wie Solleder, Hörtnagl, Sixt, Sepp Ritzer, den wackeren Angelus Scheiber nicht zu vergessen, bürgen dafür.

Nachdem ich mich etwas eingelaufen hatte, war mein Wunsch, eine Fahrt auf die Seelenkögl zu unternehmen. An einem strahlenden Morgen brach ich mit Solleder und zwei Münchener Kameraden auf. Der stark verharschte Schnee zwang uns, die Skier zu Schultern, und verhalf uns gleichzeitig zu schnellem Aufstieg. Ein letzter Blick auf das tief unten liegende Gasthaus „Edelweiß", dann hatte uns die Hochgebirgswelt mit ihrer weißen Einsamkeit aufgenommen. Prächtig glitzerte und gleißte der Schnee,

als ob das Weiß mit Tausenden von Diamanten besetzt wäre. Ab und zu kühlte ein herrlicher Lufthauch unsere der Sonne zugewandten Gesichter. Ein tiefblauer wolkenloser Himmel ließ die Oetztaler in ihrer ganzen Schönheit erkennen. Von weißen Schneefahnen geziert, standen die Gipfel im Frühsonnenschein. In zügigem Aufstieg erreichen wir den Rotmoosgletscher, wo wir unterhalb des Wassertalferners eine größere Rast machen. Dann werden die Bretter wieder angeschnallt, die jetzt mit Fellen versehen sind, und weiter geht's den Wassertalferner hinauf. Steil hängt dessen Zunge auf den Rotmoosgletscher herab. Deutlich kann man die Spalten erkennen, deren Ränder türkisblau schimmern. In vielen Spitzkehren gewinnen wir langsam an Höhe. Eine gute Übung zur Erhaltung der Schlankheit, der beste Ersatz für Mensendiecken! Größte Vorsicht ist geboten, da die Sonne jetzt mit voller Macht auf dem Hang liegt. Daß Gefahr im Verborgenen lauert, daß unser Ziel sich nicht so einfach erreichen läßt, hat uns das mehrfache dumpfe Krachen bewiesen, das aus der Tiefe zu kommen scheint. Jeden Augenblick kann bei einer ungeschickten Bewegung das gefürchtete Schneebrett losgehen. In großen Abständen überwinden wir die heikle Stelle. Noch ein Blick auf den Rotmoosgletscher, wo wir tief unten deutlich unseren Rastplatz sehen können. Wie ein Messerscharfer Strich führt unsere Aufstiegsspur bergwärts. Allmählich nimmt die Steilheit ab, dafür sind wir aber in die Region der Spalten, wenigstens der sichtbaren, eingedrungen. Das Seil tritt in Tätigkeit, und gesichert erreichen wir den Grat des Mittleren Seelenkogls (3425 m). Die vorher stolz auf uns herabschauenden Gipfel, die das Rotmoostal beherrschen, liegen bereits unter uns, schon weitet sich der Blick.

Ein frischer Wind kündet uns die Gipfelnähe des Hinteren Seelenkogls (3480 m), den wir nach letzter Anstrengung erreichen. Kurz unterhalb des Vermessungsgerüstes werden die Bretter in den Schnee gesteckt, und das letzte Stück zu Fuß genommen. Und dann schwelgen wir in trunkenem Schauen. Weit schweift der Blick nach Süden und wird gebannt durch die rotschimmernden Zacken der Dolomiten, die einer Riesenmauer gleich dem Auge Halt gebieten. Kein Laut unterbricht die Feierstunde auf dem Gipfel. In einer verschwenderischen Farbensymphonie breitet sich die Welt vor uns aus. Worte vermögen diese Eindrücke nicht wiederzugeben, sie würden nur das Große und Gewaltige zerstören.

Doch die Zeit eilt. Schräg fallen schon die Strahlen der Abendsonne auf die Gipfel, die noch einmal einen Purpurmantel anlegen, und stahlblau kriecht die Dämmerung aus der Tiefe. Nur hier oben ist noch prächtiger Sonnenschein, den wir zu unserer Abfahrt benutzen. Wir wollen den Becher des Genießens bis zur Neige leeren, und darum wird das Seil verstaut und jeder auf sich selbst gestellt. Soll ich alle die Reize einer Gletscherabfahrt aufzählen? Das haben schon Berufenere vor mir getan. Alle Wonnen des Skilaufes wurden gekostet in Schwüngen und Schußfahrten, die herrlich kühlende Schneewolken in unsere verbrannten Gesichter stäubten. Als wir uns wieder auf dem Rotmoosgletscher befanden, lugt soeben der Mond über die Liebenerspitze (3395 m) und übergießt die Ferner mit seinem magischen Licht. In erhabener Reinheit gleißen die Gipfel, über die wie Schemen die ersten Wolkenschleier huschen. Ein Wetterumschlag kündet sich an, und kaum haben wir unsere müden Glieder im Gasthaus an der Ofenbank ausgestreckt, da jagt auch schon der Föhn in kurzen Stößen heran und rüttelt an den Fenstern. Und als ich nachts einmal aus alter Gewohnheit nach dem Wetter ausschaue, wirbelt der Schnee in tollem Reigen um das Haus. In hohen Fisteltönen saust der Sturm und wirft mit dämonischer Gewalt die weiße Last auf die Berge.-

Leider hielt das Schneetreiben ein paar Tage an. Die Pflicht rief mich wieder, und so hieß es Abschied nehmen. Als ich zum Aufbruch rüstete, lag alles Grau in Grau. Ein rauher Wind zerrte und riß an meinem Rucksack, sodaß ich nur mit Aufbietung der ganzen Kraft vorwärts konnte. Wenn auch die Gipfel verhangen waren, dem Auge unsichtbar, wenn auch die Wolkenfetzen wie die wilde Jagd heranrasten und brodelten - ein dauerndes Werden und Vergehen - die köstlichen Tage voll Sonne nahm ich mit mir in die Heimat.

Hochturist und Kamera.

Von Dr. K. Windisch, Höchst am Main.

Zu dem gleichnamigen Aufsatz von Herrn Althoff in Nr. 6 dieses „Nachrichten-Blattes" scheint es mir notwendig, einige Begriffe noch etwas näher zu erläutern, deren Bedeutung nicht eben häufig, auch in dem erwähnten Aufsatz nicht, klar erfaßt zu werden scheint, was dann leicht zur Angewöhnung unzweckmäßiger Aufnahmemethoden führt: Über Blende, Tiefenschärfe und Gelbscheibenwirkung soll in diesen Zeilen gesprochen werden.

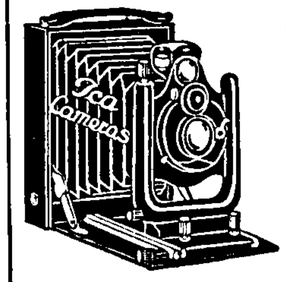
Es ist m. E. völlig irrig anzunehmen, nur mit kleiner Blende, etwa gar so extrem kleiner Blende, wie sie Herr A. anzuwenden scheint, Bilder „mit vielen Einzelheiten" aufnehmen zu können. Für die Durchzeichnung und Deckung des Negativs ist es ganz gleichgiltig, ob man mit Bl. 9 1/25 Sekunden oder mit Bl. 36 1 Sekunde (das sind die aus der Tabelle zu entnehmenden entsprechenden Zahlen) belichtet. Da in beiden Fällen die Schicht die gleichen Lichtmengen empfängt, so kann eine derartige Momentaufnahme keine andere Wirkung haben als die Zeitaufnahme. Momentaufnahmen können doch nur dann eine ganz andere Wirkung haben, wenn sie zu unterbelichteten Negativen führen; hiergegen schützen wir uns ja aber durch Benutzung von Belichtungsmessern oder Tabellen. So brauchen wir uns also bei knapper Zeit nicht abhalten zu lassen, auch einmal eine Aufnahme aus der Hand mit 1/25 Sekunde oder noch wesentlich kürzerer Belichtungszeit zu machen; Grundbedingung ist natürlich genaue Kenntnis des Bildausschnitts des Suchers; ich habe so Negative mit heimgebracht, die sich von Stativaufnahmen nicht unterscheiden. Kurze Belichtung wird man auch bei Stativaufnahmen vorziehen, wenn zu befürchten ist, daß durch Wind der Laufboden in vibrierende Bewegung gerät, was auch bei stabilem Stativ leichter der Fall ist, als man gemeinhin glaubt. Bei Schönwetterlage muß auch an das Flimmern der Luft gedacht werden, das bei langen Belichtungszeiten zu Unschärfe führen kann; bekannt sind ja die diesbezüglichen Schwierigkeiten bei Teleaufnahmen.

Unmittelbar abhängig von der Abblendung oder relativen Öffnung (Brennweite geteilt durch Durchmesser der Blende) ist die Tiefenschärfe; sie ist weiter noch abhängig von der Entfernung, auf welche scharf eingestellt wird, und von der Brennweite, nicht aber vom Objektivtypus. Die Tiefenschärfe ist größer bei kleinen Brennweiten; sie erstreckt sich von der scharf eingestellten, zur Mattscheibe parallelen Ebene nach dem Apparat zu, sowie nach hinten über den scharf eingestellten Gegenstand hinaus. Bei Scharfeinstellung auf nahe Gegenstände kann die Tiefenschärfe durch geeignete Blendenanwendung sehr stark gesteigert werden, z. B. reicht sie bei Einstellung auf 5 m, Brennweite 15 cm, Blende 4,5 von 4,5 m bis 5,6 m, bei Blende 12,5 von 3,9 m bis 6,9 m, bei Blende 36 von 2,7 m bis 30,0 m.

Offenbar kann die Ausdehnung der Schärfe nach hinten durch Abblendung nicht weiter gesteigert werden bei Einstellung auf Unendlich, wobei in der Photographie eine Entfernung zu verstehen ist, welche inbezug auf die Objektivbrennweite sehr groß ist. Z. B. beginnt für Brennweite 13,5 cm mit Blende 4,5 die Schärfe bei 40 m, mit Blende 6,3 bei 29 m, mit Blende 16 bei 11 m, mit Blende 32 bei 5,7 m, (zugelassene Unschärfe 0,1 mm, schon sehr hohen Anforderungen genügend). Welche Folgerung ergibt sich aus diesen Verhältnissen? Nun einfach die, daß ein das Plattenformat randscharf auszeichnendes Objektiv beispielsweise von der Lichtstärke 6,3 mit voller Öffnung ein praktisch ebenso scharfes Bild gibt wie

GALA PETER
Bittere
Milch-Schokolade
Das Beste für Turisten

WEIN-RESTAURANT
BARFÜSSER ECK
GROSSER KORNMARKT 10
Alt bekannte gute Küche
Best gepflegte Schoppen- u. Flaschenweine
Im 1. Stock gemütliche Räume
A. FREUDENBERG
SEKTIONS-MITGLIED



Ein treuer Begleiter auf Wanderungen!
Haake & Albers
Frankfurt a. Main
Kaiserstraße Nr. 37
Ältestes Spezialgeschäft für Photographie.
Gegründet 1875
Großes Lager von Apparaten für
Photographie-Kino-Projektion
Ausführung sämtlicher Amateur-Arbeiten
bestens und schnellstens

Die gediegene
Wanderausrüstung
vom Kopf bis zum Fuß und das gesamte Rüstzeug für Hochturen zu niedrigen Preisen bei
Moritz Wagner
KAISERSTRASSE 21

mit Blende 50, vorausgesetzt, daß kein Teil der aufzunehmenden Landschaft näher als 29 m liegt. Anders natürlich, wenn naher Vordergrund mit auf die Platte kommen soll. Dann heißt es eben abblenden, bis dieser auf der Mattscheibe genügend scharf erscheint (für Brennweite 13,5 cm genügt meistens schon Abblendung auf 12,5 bis 18).

Oder besser noch, man wendet die sogenannte Naheinstellung auf Unendlich an. Statt nämlich auf die Ferne (auf Unendlich) scharf einzustellen, wobei Gegenstände in der oben angegebenen Entfernung von 29 m mit einer Unschärfe von 0,1 mm behaftet erscheinen, stellt man auf jene Entfernung scharf ein; es ergibt sich dann für die Ferne die zulässige Unschärfe von 0,1 mm. Auf diese Weise wird die Schärfe weiter nach vorn verlegt, nämlich auf die halbe Einstellentfernung, und das ist der Zweck der Naheinstellung auf Unendlich. Beispiel: Für F = 13,5 cm und Blende 11 reicht die Schärfe von Unendlich bis 17 m. Stellt man dagegen auf 17 m scharf ein, so wird die Ferne noch genügend scharf, während die Schärfe nach vorn bis zu 8,5 m geht. Eine sehr leicht zu merkende Regel erleichtert die Anwendung der Naheinstellung auf Unendlich: Der Mehrbetrag der Auszugslänge ist gleich Blendennummer × 1/10 mm. Man schiebt also bei Blende 4,5 das Objektiv um 0,5 mm von der Unendlichkeitsmarke nach vorn, bei Blende 12,5 um 1,2 mm, bei Blende 36 um 3,6 mm.

Nun noch einiges über Gelbfilter. Es ist nicht richtig, wie es von seiten der Fabrikanten meist geschieht, eine Gelbscheibe schlechthin 1½fach, 3fach, 6fach usw. zu bezeichnen. Abgesehen von der Beleuchtung, ob weißes Licht, ob gelbliches, ob tiefblauer Himmel, die streng genommen auch noch berücksichtigt werden müßte, ist der Verlängerungsfaktor durchaus abhängig von der Platten- oder Filmsorte. Sehr interessante Aufschlüsse hierüber bietet das Lifalichtfilter-Handbuch, das in der Auflage von 1922 für 4 verschiedene Filter für gewisse Plattensorten die Verlängerungsfaktoren 1,2; 1,6; 2,0; 3,0; für dieselben Filter, aber andere Platten 2,0; 3,0; 4,0; 6,0; für einige gebräuchliche Filmmarken 3; 6; 11; 16 angibt. Hierzu wäre übrigens zu bemerken, daß heute Filmmaterial im Handel ist von derselben Farbenempfindlichkeit wie gute orthochromatische Platten, mit auch sonst tadellosen Schichteigenschaften.

Mit Recht warnt Herr A. vor der Anwendung zu strenger Filter in der Hochregion. In den zeitigen Morgen- und späteren Nachmittagsstunden mit ihrem gelblichen Licht kann man selbst die schwache Gelbscheibe entbehren. Das Gleiche gilt für Aufnahmen bei intensiv blauem Himmel. Ich habe z. B. im Wildspitzgebiet an einem schönen Sommertag auf Films ohne Gelbscheibe Bilder bekommen, auf denen der Himmel neben dem leuchtenden Weiß des Firnhochlands ganz dunkel erscheint; ein Filter wäre in diesem Falle geradezu verderblich gewesen und hätte eine Schwärzung des Himmels bewirkt, die nichts mehr von der Farbwirkung des Himmelblaus ahnen ließe. Auch bei bedeckten Himmel und bei Nebelstimmung ist natürlich in der Schneelandschaft ein Gelbfilter ganz überflüssig, da es ja nur Schwarz-Weiß wiederzugeben gilt. Jedenfalls soll man sich nie wegen der durch das Filter bedingten Verlängerung der Belichtungszeit von einer Aufnahme abhalten lassen, wie ich es einmal von einem Vortragenden hörte, der erklärte, er habe auf diesem oder jenem Gletscherberg keine Aufnahme machen können, weil durch die, als unbedingt notwendig vorausgesetzte Verwendung der Gelbscheibe die Aufnahmezeit so lang geworden wäre, daß bei dem herrschenden Sturm Verwackeln unvermeidlich gewesen wäre. Unter solchen Umständen kann es nur heißen: Herunter mit dem Filter und Momentaufnahme gemacht mit oder ohne Stativ!

Wer meine Ansicht nicht glaubt teilen zu können, daß man bei Verwendung orthochromatischer Schichten in der Hochregion nahezu ohne Gelbscheibe auskommen kann, daß insbesondere auch Wolkenstimmungen sehr gut ohne solche herauskommen, der bedenke, daß in größeren Bergeshöhen sich die aktinischen Lichtverhältnisse zwischen Landschaft, Himmel und Wolken umkehren, wodurch ja auch die verkürzten Belichtungszeiten im Hochgebirge mit bedingt sind. Die Atmosphäre enthüllt infolge ihrer großen Reinheit hoch über dem Dunst der Niederung nur wenig zerstreutes Licht, umso intensiver ist die Ein- und Rückstrahlung am Erdboden. So wird es im Gebirge viel leichter Negative mit schöner Wolkenzeichnung zu erhalten, im Gegensatze zu unserer heimatlichen Höhenlage, wo ja der Lichtbildfreund einen steten Kampf mit dem stets überlichteten Himmel zu führen hat.

HERRENHEMDEN
NACH MAASS
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ
FRIEDRICH WISSENBACH
TRIERISCHE GASSE 14

Tadelloser Höhenmesser
sehr preiswert abzugeben.
Näheres zu erfahren Brentano Straße 14 I

Jahresbericht 1926 der Sektion Frankfurt am Main.

Allgemeiner Bericht.

In der Geschlechterstube des Rathauses fand am Montag, den 26. März 1926, abends 7½ Uhr die 56. Hauptversammlung der Sektion Frankfurt am Main des D. u. Oe. A.-V. statt.

Den Vorsitz führte der erste Vorsitzende, Geheimrat Prof. Dr. M. Friedwagner. Die Verhandlungsschrift hatte der Schriftführer Curt Weißgerber verfaßt.

Der Jahresbericht, der Bericht des Hüttenwartes, der Jugendgruppe und Kletterriege wurde entgegen genommen. Den Kassenbericht erstattete der Kassenwart Willi Jureit; die Versammlung erteilte ihm die erbetene Entlastung.

Nach den Satzungen hatten aus dem Ausschuß auszuscheiden die Herren: Friedwagner, Barth, Jureit und Klüver. Die Herren wurden von der H.-V. wiedergewählt. Ferner wurden wiedergewählt als Rechnungsprüfer die Herren: Dir. E. Bahmann und Karl Rößler, sowie die Ersatzmänner: Julius Krämer-Wüst und Dr. W. Bing; letzterer neu als Ersatz für den verstorbenen Herrn Hans Silomon. Als Vorstand wurden die Herren: Geh. Rat Prof. Dr. M. Friedwagner als erster Vorsitz., Curt Weißgerber als Schriftführer, Willi Jureit als Kassenwart von der H.-V. auch für das neue Vereinsjahr wiedergewählt.

Nach Maßgabe dieser Wahlen und der vom Ausschuß später vorgenommenen Verteilung der Aemter ergab sich für das Vereinsjahr 1926 folgende Zusammensetzung des Ausschusses: Geh. Rat Prof. Dr. M. Friedwanger, erster Vorsitzender; Patentanwalt M. M. Wirth, zweiter Vorsitzender, stellvertretender Führer-Referent; Curt Weißgerber, Schriftführer und stellvertr. Hüttenwart; Willi Jureit, Kassenwart; Robert Mack, lebenslängliches Mitglied ehrenhalber; Dr. A. Kutz, Beisitzer; August Sachsse, erster Bücherwart; Karl Barth, zweiter Bücherwart und Referent für Wanderungen; Dr. Albrecht, stellvertretender Schriftführer, dritter Vorsitzender; Dipl.-Ing. W. Teufel, Referent für das Vortragswesen und stellvertr. Referent für Wanderungen; Dr. Rudolf Seng, Referent für Hütten- u. Wegebau und Führerreferent; August Zull, Referent der Jugendgruppe; Fritz Klüver, Leiter der Kletterriege; Heinrich Braun, Versicherungs- und Rettungswesen und Bücherei.

Da der stellvertretende Schriftführer, Staatsanwalt Dr. Albrecht beruflich sehr in Anspruch genommen war, wurde Wilhelm Schneider dem Ausschusse hinzugewählt und zum stellvertretenden Schriftführer bestellt.

Zu seinen Sitzungen trat der Ausschuß meist vollzählig zusammen am; 20. Januar, 10. Februar, 10. März, 10. Mai, 7. Juli, 18. August, 6. Oktober, 1. November, 1. Dezember. Zur Vereinfachung der Einberufung wurde beschlossen, daß grundsätzlich an jedem zweiten Mittwoch des Monats eine Ausschußsitzung stattfinden soll.

Der Aufnahmeausschuß, bestehend aus den Herren Barth, Jureit, Sachsse, Teufel, Weißgerber und Wirth hielt je nach Bedarf seine Sitzungen ab und behandelte die Aufnahmeanträge den Richtlinien zufolge durchschnittlich sechs Wochen nach ihrem Eingang, Ablehnungen waren nicht nötig, da die Antragsteller im Gegensatz zu den letzten Jahren gute Eignung nachweisen konnten.

Mitgliederstand.

Im Vereinsjahr 1926 wurde mit München über 1774 Mitglieder (1372 A.-Mitglieder und 402 B.-Mitglieder) abgerechnet. Dies bedeutet gegenüber 1925 einen Zugang von 54 A.-Mitgliedern und 52 B.-Mitgliedern.

Nachstehende zehn Mitglieder haben im Jahre 1926 ihre 25jährige Mitgliedschaft im A.-V. vollendet: Peter Benzing, Gr. Hirschgraben 17; F. Ch. Edler, Alte Rothofstraße 6; Dr. Peter Frey, Opernplatz 2a; Dir. Hch. Kempff, Gretenweg 23; August Roever, Holbeinstraße 15, H. Schudt, Friedberg i. Hessen, Görbelheimer Mühle; A. Tuchmann, Nürnberg, Marienstr. 13; Rud. Siebert, Auerbach i. Hessen, Martinstr. 5; Dr. P. Wolff, Rechtsanwalt, Bad Homburg, Luisenstr. 101; Dr. Otto Schultze, Königsberg i. Pr., Lortzingstr. 6. Sie wurden in der Versammlung durch Ueberreichung des Abzeichens für 25jährige Zugehörigkeit zum Vereine geehrt.

Auch in dem verflossenen Vereinsjahre mußte eine Anzahl von Mitgliedern auf Grund des § 5 der Satzungen wegen Nichtbezahlung des Mitgliedbeitrages aus der Mitglieder-Liste gestrichen werden. Andererseits wurde solchen Mitgliedern, die aus der Not der Zeit um Stundung des Beitrages gebeten hatten, Zahlungserleichterungen gewährt.

Füssener Bergseile u. Reepschnüre aus bestem italiensch. Langhanf (gedreht)
10 mm Durchmesser über 900 kg Bruchlast / 12 mm Durchmesser über 1100 kg Bruchlast
Größte Bruchfestigkeit bei leichtem Gewicht
Geringste Abnützung - deshalb das Billigste
Hanfwerke Füssen-Immenstadt A.-G., Werk Füssen
Verkauf durch die Sporthäuser **Bauer** und **J. Hetzel Nachf.** in Frankfurt a. M.

Soweit wir Kenntnis erhielten, verloren wir durch den Tod im Jahre 1926 die Mitglieder:

Willi Barczaitis,
Karl Binding,
Frau Mathilde Junk,
Fräulein Rosa Lang,
Dr. J. Liebmann, Justizrat
Dr. E. Roediger, Sanitätsrat
Fritz Rupp, Stadtrat
Dr. Franz Schäfer,
Dr. H. Ziehe, Geheimer Rat,
Stollhausen.

Ehre ihrem Andenken!

Verluste durch alpine Unfälle hatte die Sektion nicht zu verzeichnen.

Tätigkeit innerhalb der Sektion.

Die Winter-Vorträge übten wiederum eine starke Anziehungskraft aus, und der Große Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr., vermochte oft kaum die große Zahl der Zuhörer zu fassen. Es wurden folgende zwölf Vorträge gehalten:

11. Januar: Reg.-Rat Dr. E. Gretschmann, München-Gießen: „Im Eis und Fels der Bernina".

25. Januar: Dr. Ing. K. Klinghardt, Frankfurt: „Olymp-Besteigung".

8. Februar: Staatsanwalt Dr. Albrecht, Frankfurt: „Vom Großglockner zum Großvenediger".

22. Februar: Oberstudienrat Enzensperger, München: „Ernstes und Heiteres eines Jugendleiters".

8. März: Dipl.-Ing. Ernst Fuchs, München: „Feuerland und die patagonischen Fjorde".

22. März: Dr. Henning, Mannheim: „Winterfahrten in den Berner Alpen".

12. April: Dr. Hans Karl Becker, Frankfurt: „Höhlenfahrten in den Alpen".

25. Oktober: Professor Dr. Erhard-Gießen: „Winterturen vor 25 Jahren".

8. November: Christoph Klees, St. Ingbert: „Was ich in drei Jahren in Spitzbergen sah und erlebte".

22. November: E. Solleder, München: „Dolomitenturen".

6. Dezember: Otto Roegner, Freiburg-Breisgau: „Führerlose Hochturen im Dauphiné".

Nach den Vorträgen trafen sich die Teilnehmer zu zwanglosem Beisammensein im Restaurant Thomasbräu, Gr. Bockenheimerstraße, I. Stock.

Im Vereinjahre wurden achtzehn Vereinswanderungen in die nähere und weitere Umgebung von Frankfurt veranstaltet. Die Betätigung war nicht immer gleichmäßig stark, was umsomehr zu bedauern ist, als die Mitglieder, die Veranstaltung und Führung übernommen hatten, unter Leitung des Herrn Barth viel Mühe und persönliche Kosten für das Gelingen aufgewendet hatten. Den Herren sei an dieser Stelle der besondere Dank der Sektion zum Ausdruck gebracht.

Pflege der Geselligkeit.

Wie in der vorjährigen Hauptversammlung schon mitgeteilt wurde, sind die Bemühungen des Ausschusses um eine monatliche regelmäßige Zusammenkunft der Mitglieder zu zwanglosem Austausch von Reiseerfahrungen fehlgeschlagen. Auch im Jahre 1926 wurde deshalb davon abgesehen, einen bestimmten Tag für diesen Zweck festzulegen. Erfreulicherweise sind jedoch die Zusammenkünfte nach den Vorträgen, die jetzt im Thomasbräu stattfinden, viel besser besucht, als dies früher der Fall war; hier bot die nähere Berührung mit den Vortragsrednern eine angenehme Ergänzung des Gehörten. Das Bedürfnis nach gelegentlichem Meinungsaustausch unter den Mitgliedern war unverkennbar, und die Sektion wird erneut den Versuch machen, regelmäßige Zusammenkünfte während des Sommers (jeden ersten Montag im Monat im Thomasbräu) zu veranstalten.

Unser Winterfest „Neujahrsausflug ins Kaunsertal" wurde am 2. Januar 1926 in größerem Rahmen im Zoo abgehalten. Redakteur Fritz Peters hatte wiederum die Leitung übernommen, und dank der Mithilfe einer größeren Zahl von Mitgliedern nahm das Fest einen glänzenden Verlauf, ohne die Vereinskasse zu belasten.

Bücherei.

Die Bücherei (Bücherausgabe montags von 6 bis 7 Uhr nachmittags) hat im Jahr 1926 wiederum ihre Bestände ergänzt. Die Nachfrage nach Leihbüchern, Führern und Karten war sehr lebhaft. Es stehen nunmehr rund 3000 Werke zur Verfügung, und es wäre sehr zu wünschen, daß die Benutzung dieser wertvollen Sammlung sich noch weiter steigern möchte.

Auf dem Geschäftszimmer liegen weiter die meisten der bekannten alpinen Wochenschriften zur freien Benutzung für die Mitglieder auf.

Sonstige Tätigkeit der Sektion.

Die Sektion hielt ihre Mitgliedschaft bei folgenden Vereinigungen aufrecht:

Bergsteigergruppe des D. u. Oe. A.-V.; Verein zum Schutze der Alpenpflanzen; Verein der Freunde des alpinen Museums; Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei; Naturschutzpark; Sonnblickverein; Ortsausschuß für Jugendpflege, Frankfurt; Ortsausschuß für alpines Jugendwandern, München; Verband deutscher Jugendherbergen; Bergwacht; durch ein Ausschußmitglied beim Schweizer Alpenklub und beim Oesterreichischen Alpenklub.

Der Bergwacht meldete die Sektion folgende Herren als Bergwachtleute: Ickes, Klüver, Ravenstein, Dr. Seng, Weißgerber, Wirth, Zull.

Mit den Schwestersektionen bestand ein reger Meinungsaustausch während des ganzen Jahres; ganz besonders war dies mit unseren Gebietsnachbarn der Fall.

Der Verband der Südwestdeutschen Sektionen trat auf Einladung der Sektion Kassel am 1. und 2. Mai 1926 in Heidelberg zu einer Sitzung zusammen. Daran nahmen von unserer Sektion elf Mitglieder teil. Der Berichterstattung über die Hauptausschuß-Sitzung folgten eine Besprechung der Anträge zur Hauptversammlung in Würzburg und Fragen über Hütten, Wegebau und Führerwesen. Einen schönen Abschluß der Tagung bildete am folgenden Tage eine kleine Wanderung ins Neckartal.

Eine reine Geschäftstagung wurde am 21. November in Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz unserer Sektion abgehalten. Anwesend waren 40 Personen, die 18 Sektionen vertraten. In der Sitzung wurden die Ereignisse der H. V. in Würzburg besprochen. Außerdem erfolgte ein Meinungsaustausch über Mitgliederbeiträge, Eintrittsgeld, Hütten-, Vortrags- und Führerwesen, sowie Winterturistik. Die nächste Zusammenkunft ist auf den 12. Juni 1927 in Bad Dürkheim festgesetzt.

Die „Zeitschrift 1925" wurde am Anfang des Jahres den Mitgliedern zugeleitet, die sie bestellt hatten; ein kleiner Vorrat steht außerdem noch jetzt auf der Geschäftsstelle zu dem vom Hauptausschuß festgesetzten Preise zur Verfügung.

Um einen engeren Zusammenhang mit den Mitgliedern herzustellen, wurde im Laufe des vergangenen Vereinsjahres ein „Nachrichten-Blatt" der Sektion Frankfurt a. M. ins Leben gerufen. Bisher ist die Zeitschrift monatlich erschienen. Sie hat, wie aus Äußerungen und Zuschriften hervorgeht, bei allen Mitgliedern und bei den Nachbarsektionen, auch was Ausstattung und Inhalt anbelangt, großen Beifall gefunden. Redakteur Peters hat sich auch hier als Leiter des „Nachrichten-Blattes" in uneigennütziger Weise in den Dienst der Sache gestellt. Um den Fortbestand des Nachrichten-Blattes zu sichern, ergeht hiermit nochmals die Bitte an alle Mitglieder, durch Einsendung eigener Reiseberichte zum weiteren Ausbau beizutragen, den Briefkasten zu benutzen und überhaupt im „Nachrichten-Blatt" bekanntzugeben, was für die Sektion, die Alpen und ihre Bereisung von Wert erscheint. Alle Mitglieder, die Nachbarsektionen, sowie der Hauptausschuß erhalten das „Nachrichten-Blatt" durch die Post zugestellt.

Turenberichte.

Im Jahre 1926 wurden bei einem Mitgliederstand von 1774 Personen 196 Bergfahrtenberichte und 54 Fehlanzeigen eingesandt. Der Aufforderung zur Einsendung der Bergfahrtenberichte leisteten demgemäß 250, also 14,3% Folge, gegen 9% im Vorjahre; 182 Mitglieder berichteten über Sommerbergfahrten und 35 über Winterbergfahrten. Insgesamt wurden von diesen 250 Mitgliedern 1340 Bergfahrten ausgeführt, davon 1058 führerlos = 79%, 282 mit Führern = 21%, 170 Winterbergfahrten = 13%.

Den regsten Besuch durch Frankfurter hatten die Oetztaler Alpen mit unserem Sektionsgebiet. Es wurden dort 306 Besteigungen ausgeführt, davon 57% führerlose. An Stärke des Besuches folgen Lechtaler Alpen, die mit 51 Winterturen an der Spitze stehen, Glocknergruppe, Stubaier Alpen, Silvretta-Gruppe und Bündner Alpen. Der besuchteste Berg war die Wildspitze mit 29 Besteigungen, davon 9 führerlose. Es folgen: Oelgrubenjoch, Kesselwandjoch: 20, Fluchtkogel: 14, Weißseespitze: 13, Großglockner: 13, mit je 12: Madlochspitze, Valluga, Untere Pfandlscharte, mit 11: Madatschjoch, mit 10: Glockturm, mit 9: Weißkugel, Zuckerhütl, Großvenediger, Nebelhorn, Seekarkreuz, Brandenburgerjöchl, Mitterkarjoch, mit 8: Plangeroßspitze, Hintere Oelgrubenspitze, Jugspitze, Breithorn (Steinernes Meer), Seesaplana, mit 7: Piz Buin, Vordere Hintereisspitze, Wilder Pfaff. Besonders bemerkenswerte Bergfahrten wurden außerdem im Wilden Kaiser, in der Pala-Gruppe und im Dauphiné unternommen.

Unser Menzel-Sortiment ist für Feinschmecker



Stück 25 Pfg.

Menzel	No. 81	No. 101	No. 121	No. 151	No. 201
	20 Pfg.	25 Pfg.	30 Pfg.	40 Pfg.	50 Pfg.

Lenz & Zenker, Frankfurt a. M. Schillerplatz 8 Kaiserstr. 68

Bergfahrten-Statistik 1926.

Gebiete	Besteigungen 1925	Besteigungen 1926	% der Gesamtzahl	Besteigungen 1926 ohne Führer	%	mit Führer	%	Winterturen	%	Gipfelturen	Paßturen	Zahl der verschiedenen betretenen Gipfel	Pässe
I. Ostalpen													
a) Nördliche Kalkalpen	317	443	33,1	411	92,8	32	7,2	102	23	346	97	172	51
b) Uralpen	483	689	51,4	486	70,5	203	29,5	48	7	438	251	144	87
c) Südliche Kalkalpen (und Granitalpen)	90	97	7,2	67	69,0	30	31,0	3	3	57	40	40	21
I. Ostalpen . . .	890	1229	91,7	964	78,5	265	21,5	153	12,4	841	388	356	159
II. Westalpen . . .	80	109	8,2	93	85,3	16	14,7	23	21,1	76	33	49	19
III. Außeralpin. Gebiete	—	2	0,1	1	—	1	—	—	—	1	1	1	1
Insgesamt	970	1340	100	1058	79	282	21	176	13,1	918	422	406	179

1774 Mitglieder sandten 250 Berichte ein = 14,3%

Die Hauptversammlung des Hauptvereins fand am 17. und 18. Juli in Würzburg statt. Als Vertreter waren entsandt die Herren: Geh.-Rat Prof. Dr Friedwagner, Dr. Seng, Patentanwalt Wirth und Ingenieur Krzyzanowski aus Innsbruck. Außerdem hatten sich noch zwölf Sektionsmitglieder eingefunden. Ein Bericht über die H.-V. wurde in den „Mitteilungen" und im „Nachrichten-Blatt" veröffentlicht, sodaß sich weitere Ausführungen erübrigen. Verbunden mit der H.-V. wurde die Feier des 50jährigen Bestehens der Sektion Würzburg. Wir haben der Sektion Würzburg unsere Glückwünsche ausgesprochen und ihr einen geschnitzten Beleuchtungskörper für die Vernagthütte gestiftet.

Die Geschäftsstelle wurde an allen Werktagen außer Samstag von 4 bis 7 Uhr geöffnet gehalten. Neben zwei besoldeten Damen arbeitete die Mehrzahl der Ausschuß-Mitglieder an zwei Abenden der Woche zur Erledigung der laufenden Geschäfte, unterstützt durch einige hilfsbereite Mitglieder, insbesondere durch Frau Rusch und Frl. Dilthey.

Der Mitgliederbeitrag für 1920 war vom Ausschuß auf Grund der Ermächtigung der Hauptversammlung wie folgt festgesetzt:

RM 10.- für Mitglieder A,
„ 5.- für Mitglieder B,
„ 6.- für Mitglieder, die seit 1906 ununterbrochen dem Verein angehören,
„ 5.- Sektionsmitglieder (Vollmitglieder anderer Sektionen),
„ 1.- Jugendgruppe,

Die Aufnahmegebühr betrug *RM* 15.- für Mitglieder A und *RM* 10.- für Mitglieder B.

Als Weihnachtsgabe für die Kinder im Sektionsgebiet wurden wieder, wie im letzten Vereinsjahre *RM* 210.- zur Verfügung gestellt. Aus den Dankesschreiben der beschenkten Gemeinden war zu erkennen, daß durch die Spende die Not gelindert und Freude ausgelöst wurde. An weiteren Spenden sind zu erwähnen: *RM* 60.- an die Feuerwehr in Feuchten für die Beschaffung einer Leiter, *RM* 140.- an die Witwe eines im vorigen Jahre verunglückten Mitgliedes als Zuschuß zu den Bergungskosten, wofür der Hauptausschuß auf Betreiben der Sektion *RM* 70.- beigesteuert hatte, *RM* 300.- an den Hilfsfond für Südtirol.

Wanderfolge:

17. Januar 1926: Cronberg-Fuchstanz-Feldberg-Kleiner Feldberg-Glaskopf-Glashütten (Essen) Billtal-Königstein. Gehzeit 6 Stunden. Führer die Herren Denthoven und Erb.

21. Februar: Eppstein-Hofhäusel-Bremtal über Station Auringen-Medenbach-Kellerskopf (Essen), Hohe Kanzel-Niedernhausen. Gehzeit 5½ Stunden. Führer die Herren Bechtoldt und Damm.

14. März: Kahl-Alzenau-Hahnenkamm-Johannisberg-Aschaffenburg. Gehzeit 6 Stunden. Führer die Herren Karl Bauer und Puritz.

25. April: Eberstadt-Frankenstein-Felsberg-Melibocus-Zwingenberg. Gehzeit 6½ Stunden. Führer die Herren Denthoven und Teufel.

1. und 2. Mai: Tagung der Südwestdeutschen Sektionen in Heidelberg.

30. Mai: Kreuznach-Bastei-Münster am Stein-Altenbaumburg-Rheingrafenstein-Gans-Kreuznach. Gehzeit 6 Stunden. Führer die Herren Damm und Müller.

13. Juni: Neustadt a. d. H. nach dem Weinbiet, Silbertal-Rotsteig (Rast, Rucksackverpflegung) Weißer Stein-Drei Eichen-Limburg-Bad Dürkheim. Gehzeit 5½ Stunden. Führer die Herren Karl Bauer und Rheinberger.

4. Juli: Niedernhausen über Platte-Eiserne Hand (Frühstück) Hohe Wurzel-Schlangenbad (Mittag), Rauhental (Kaffee), Eltville. Gehzeit 6-7 Stunden. Führer die Herren Teufel und Vogel.

24. Juli: Stadion-Höchst (Schöne Aussicht). Gehzeit ca. 3 Stunden. Führer die Herren Breither und Puritz.

15. August: Saalburg-Friedberg, nach Lochmühle-Pfaffenwiesbach-Cransberg-Ziegenberg-Winterstein-Friedberg. Gehzeit ca. 5 Stunden. Führer die Herren Denthoven und Puritz.

28. August: Mitteldick, durch den Wald nach Kelsterbach. Gehzeit 3½ Stunden. Führer die Herren Bechtoldt und Denthoven.

11. und 12. September: Weinheim-Burg Windeck-Bucklingen auf dem Waldsknopf-Abtsteinach nach Waldmichelbach (Übernachten). Tromm-Lärmfeuer-Erbach.

2. Oktober: Grüneburgweg-Ginnheim-Praunheim-Niederursel. Gehzeit 3 Stunden. Führer die Herren Barth und Vogel.

23. und 24. Oktober: Laufach-Weibersbrunn (Übernachten). Gehzeit 3½ Stunden. Rohrbrunn-Lohr. Gehzeit 7 Stunden. Führer die Herren Müller und Schneider.

14. November: Cronberg-Falkenstein-Fuchsstein-Rotes Kreuz-Tenne (Essen), Dombachtal-Camberg. Gehzeit 6-7 Stunden. Führer die Herren Denthoven und Teufel.

27. November: Borsigallee-Enkheim-Bischofsheim-Dörnigheim. Gehzeit etwa 2 Stunden. Führer die Herren Bechtoldt und Puritz.

5. Dezember: Cronberg-Falkenstein-Romberg-Steinkopf-Eichkopf-Atzelberg-Ehlhalten-Vockenhausen (Essen)-Eppstein. Gehzeit 5 Stunden. Führer die Herren Puritz und Rheinberger.

Was unsere Vorträge brachten.

Besprochen von Dr. Walter Bing.

Nächte in den Bergen.

Zwei unserer letzten Vorträge umfaßten Schilderungen nächtlicher Bergfahrten und Abenteuer. Herrmann Gmelin, München, sprach vom Sehnen des Bergsteigers nach nächtlichem Biwak und Freilager unter dunklem Berghimmel. Er begann mit einem Erlebnis an der Spritzkarspitz, das gut verlief, und erzählte dann von einer Beiwacht an der Grubenkarspitz-Nordwand, das dem Vortragenden und seinem Bruder recht schlimm hätte bekommen können. Ein Hochgewitter mit Nebel und Schneesturm schuf eine jener Nächte, deren wilder Eindruck Jahre lang anhält und vor Wiederholungen derartiger unfreiwilliger Abenteuer warnt. Die lustige Episode vom Karwendelbären leitete zu humorvolleren Szenen über. Zum Schluß kam dann die ganze Romantik des nächtlichen Biwaks noch einmal in einer Schilderung jener sechzehnstündigen Ersteigung der Dreischuster-Spitz Westwand zum Ausdruck, die, durch die Gebrüder Gmelin ausgeführt, vor einigen Jahren bereits Gegenstand eines Vortrags bildete, den Dr. Erwin Gmelin (Ingelheim), unser alter Freund, in der Sektion hielt. Daß Sepp Innerkofler, der Unvergessene, die beiden Bergsteiger vor einer „Rettungsexpedition" bewahrte, die man vom Fischleinboden aus in die Wand entsenden wollte, als man nachts ein einsames Licht in unendlicher Höhe schwanken sah, verdient besonderer Erwähnung

Der knapp skizzierte Gang der äußeren Ereignisse, die Gmelin seinem Vortrag zugrunde legte, vermag denen, die diesen Vortrag versäumten, auch nicht den leisesten Begriff vom Wert und Inhalt dessen zu schaffen, was der sympathische Redner eigentlich wollte und gab. Die ungemein starke Empfindungsskala, die der Vortragende seinen Hörern vermittelte, schufen Impressionen von außerordentlicher Tiefe. Die pädagogische Seite der Beiwacht in den Bergen, ihre unschätzbaren moralischen und ethischen Wirkungen auf den Menschen, dies alles war in trefflichen Worten eingeflochten und belebte die trocknere Chronik des Geschehens. „Jede Nacht in den Bergen", so schloß Gmelin, ist ein Wunder des allmächtigen Gottes. Die Nacht, Schwester des Todes, begleitet uns und mahnt zur Sammlung und Selbstbetrachtung. Nacht und Tag sind die Gegensätze des Lebens, und ihr Wechsel ist ein einzig großer Hymnus auf die Schönheit der Berge. Und doppelt golden und wärmend scheint uns nach einer in den Bergen durchwachten Nacht die

Loden-Mäntel
Anzüge fertig und nach Maß
Sporthaus **Bauer** Neue Mainzerstr. 25

Kaufen Sie nur Pfälzungen's Korsetts!

unendliche Sonne des kommenden Tages". — Die Bilder, die nächtliche Szenerien in grellem Licht projizierten, wirkten in ihrer blendenden Plastik wie ein scharf herausgearbeitetes Relief zum Thema dieses meiner Empfindung nach lyrischsten Vortrags der bisherigen Winterreihe.

*

Dann kam die „Nacht des Dr. Gretschmann." Seine Nacht oder vielmehr seine beiden Nächte in der Westwand des von ihm so innig geliebten Totenkirchls. Mich haben dieser Abend und seine Geschichte besonders erfreut. Nicht so sehr wegen des Themas, das ich durch und durch kenne - lag ich doch auf dem Rücken im Hohen Winkel, als anno 11 Paul Preuß seine damals sensationell wirkende erste Alleinbesteigung der „kleinen" Westwand in 2½ Stunden durchführte, - nein aus rein persönlichen Gründen. Denn alles Gekünstelte, das mich an früheren Vorträgen unseres Freundes zuweilen etwas befangen urteilen ließ, ist gelöst. Er spricht jetzt abstrahiert vom Zwang einer alpinen Diktion, die viele Kletter- vorträge zu langweiligsten Dauerreden werden läßt. Das Erleben wurde in seinen Worten wiedergeboren. Es drang zum Herzen, nicht nur zum Hirn. Die traumhaft unwahrscheinliche Anekdote vom verlorenen und wiedergefundenen Rucksack wirkte förmlich als Symbol. Das Glück des Bergsteigers, erprobt an der Tücke des Objekts in einer der schauerlichsten Wände unserer Kletterberge, trat hier als Zufallsgöttin unsichtbar neben die beiden, die nach vielen Mühseligkeiten schließlich den Gipfel doch im Licht der aufsteigenden Morgensonne betreten durften. Das Wertvollste an diesem Vortrag war - um es noch einmal zu sagen - nicht die Tat, sondern der tiefe Sinn des Geschehens, den Gretschmann, der Bergsteiger Gretschmann, dem Kletterer, abzuringen vermochte. Der Vortrag bewies mir, daß von den zwei Seelen in seiner Brust die alpinethische, die panteistisch-ästhetische, den Sieg über die letzten Reste eines atavistischen Nurklettertums davontrug. Und darum: Heil, Gretschmann!

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Die Tagung der südwestdeutschen Sektionen

findet am 12. Juni 1927 in Bad Dürkheim statt. Nähere Einzelheiten werden an unseren Aushangstellen bekanntgegeben.

Treffpunkt der Alpenvereinler

während der vortragslosen Zeit ist an jedem ersten Montag im Monat im Thomasbräu. Wir bitten unsere Mitglieder, sich möglichst zahlreich an unserem Stammtisch zu beteiligen.

Hauptversammlung in Wien.

Das Interesse an der am 2. September 1927 in Wien stattfindenden Hauptversammlung des D. u. Oe. A.-V. ist erfreulicherweise in unseren Mitgliederkreisen ein sehr reges. Wir bitten um möglichst zahlreiche Beteiligung, damit der geplante Sonderzug, der die Fahrtkosten beträchtlich vermindert, zustande kommt.

Geht nach Südtirol!

Die Sektion Frankfurt ist in der Lage, in Südtirol, hauptsächlich in Sankt Ulrich und Corvara, sowie einigen anderen Orten der Dolomiten in guten Gasthäusern billige Unterkunft für den Sommeraufenthalt zu besorgen. Frühzeitige Anmeldung ist nötig. Näheres auf der Geschäftsstelle.

Alpine Literatur.

Mit seinem beim Beck'schen Verlage in München erschienenen Werke „Führerlose Gipfelfahrten" hat der bekannte Münchener Alpinist Paul Hübel der alpinen Literatur ein ebenso geschmackreiches, wie wertvolles Geschenk gemacht. Hübel gehört zu den großen Bergsteigern der vergangenen Jahrzehnte. Von echter Freude an der alpinen Tat um ihrer selbst willen, von begeisterter Natur- und Bergesliebe und von einer selten reinen Auffassung des Lebenssinnes im Bergsteigen zeugen seine oft mit köstlichem Humor in sprachlicher Vollendung vorgetragenen Fahrtenschilderungen. Doch auch über die Schattenseiten des Bergsteigens täuschen jene Erzählungen, die er aus dem reichen Schatze seines alpinen Erlebens bringt, nicht hinweg. Hübel scheint fast auf allen seinen Fahrten von Unheil verfolgt gewesen zu sein. Doch gerade das ist es, was seine Aufzeichnungen besonders spannend macht. Durch jene oft überraschend geistesgegenwärtige Art, mit der im Moment der Gefahr Scharten ausgewetzt werden, zeigt Hübel geistig und physisch seine Überlegenheit, wird zum mahnenden Lehrer des jung-alpinen Draufgängertums. Alles

F. G. Wieser

Baudekorationsgeschäft

Maler- und Anstricharbeiten aller Art

Stalburgstr. 16 · Römer 6719

in Allem: Das mit 16 wunderschönen Bildern aus allen Teilen der Alpen illustrierte Werk hält mehr als es seinem guten Aussehen nach verspricht. Und das will heute etwas heißen. mj.

Die Sektion hat noch „Zeitschriften" verschiedener Jahrgänge abzugeben. Interessenten wollen sich Montags zur Bücherei-Stunde beim Bücherwart erkundigen.

Wanderung am 20. März 1927 in den Vorspessart.

. . . Direkt gereizt hat die „illustre" Gesellschaft die Photographen. Ist ja verständlich: Man schaue sie nur an, die „Auslese" der Sektion Frankfurt. Von den beiden Führern (Götz und Schmitt junior) war nur die Hälfte da, aber die anderen 33 Personen waren ganz da.



Ab Kahl gings durchs Wiesental nach Hörstein zum Frühstück. War auch nötig, das Frühstück; denn dann kam der ganz anständige Anstieg zum Hahnenkamm. Schön warm ist's uns dabei geworden, und die Frühstücksschnäpse verwandelten sich in Höhenrauch, der seinerseits dann tiefsinnige Aussprüche und Heldensagen erzeugte.

Der Ludwigsturm war erreicht, die liebliche Aussicht genossen, und durch schöne Wälder gings runter zur Herrnmühle. Der Wirt hatte es fein hergerichtet: lange, weißgedeckte Tafeln luden freundlichst ein. Wieder wurde die Stimmung, die schon draußen durch die strahlend hervorgekommene Sonne um weitere Grade gestiegen war, durch das gute und billige Mittagsmahl animierter, und so geschah im denkbar günstigsten Augenblick das Attentat der Kameramänner. Es war beim Abmarsch von der Herrnmühle.

Der zweite Teil der Wanderung war überaus reizvoll. Bei prachtvollem Sonnenschein führte der Weg abwechslungsreich durch Wiesen, Heide und Hochwald mit wundervollem Moosteppich, z. T. schnurgerade auf der preußisch-bayerischen Grenze entlang nach den beiden blitzblanken Dörfern Ober- und Nieder-Rodenbach. Unterwegs bot sich auf der Landstraße ein ungewohntes Bild: eine rumänische Zigeunerfamilie mit sieben braunen Tanzbären. In Niederrodenbach im Gasthaus „Zur Stadt Hanau" gings lustig her. Das Festsälchen im ersten Stock war reserviert, und mancherseits tiefe Eindrücke machten außer der hübschen filia hospitalis die Proportionen der vom Wirt und Metzgermeister bereitgestellten Mengen von Haspeln und „Leiterchen". So ein Solberknochen kann auch gefährlich werden. Meinem Tischnachbar ist einer beinahe im Hals stecken geblieben vor Schreck. Wieso? Nun es erhob sich auf der Treppe ein Gepolter, Geschnaufe und Kettengerassel und herein ins Sälchen tritt ein wild aussehender Bärenführer, der an einer schweren Kette ein abenteuerlich herausgeputztes, mächtiges Tier hinter sich herzieht. Das Untier fängt das Tanzen an, und da sehen wir erst, daß es — Nagelschuhe an hat! Entpuppt sich also die Bändigergruppe als zwei fidele Sektionskameraden, die in Erinnerung an die rumänischen Zigeuner (siehe oben) eine wohlgelungene Parodie vom Stapel ließen. Der Höhepunkt dieser Darbietung kam aber erst, als der „Bär" mit seinen Genagelten auf die glattgewichste Tanzfläche geriet und unter lautem Hallo mit Schwung auf seine „Bärenschinken" niedersauste. Es wurde dann noch eifrig getanzt, und wenn Herr Busse in schönen Worten die gelungene Wanderung pries, und Herr Schmitt ihm dankte und sich besonders über die zahlreich erschienenen Damen freute, so brachte das alles nur schwach die allseitige Freude über den schönen Wandertag zum Ausdruck.

Sigismund.

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Eine Wanderung verbunden mit Orientierung im Gelände, Gehen nach dem Kompaß, findet für die Unterführer am Sonntag, den 1. Mai statt.

*

Die im vergangenen Jahre so beliebt gewordenen Radfahrten an Samstag-Nachmittagen werden mit Antritt der wärmeren Jahreszeit wieder aufgenommen. Bei genügender Beteiligung werden diese regelmäßig stattfinden. Die erste Radfahrt findet Samstag, den 30. April 1927 statt. Treffpunkt 4 Uhr Hippodrom, die nächste am 14. Mai, Treffpunkt 4 Uhr Ostbahnhof.

*

Voraussichtlich findet in den Sommerferien eine größere Wanderung ähnlich der vom vergangenen Jahre statt. Interessenten wollen sich möglichst bald Freitags zwecks Rücksprache und Angabe der Adresse auf der Geschäftsstelle einfinden. Da bei einer solchen Wanderung an die Teilnehmer größere Anforderungen gestellt werden, wollen sich nur solche Mitglieder melden, die glauben, eine größere Fahrt durchführen zu können. Da die Jugendherbergen in Südbayern, die evtl. in Betracht kommen, nur über kleine Räume verfügen, ist das Unterkommen mit einer gemischten Gruppe nicht möglich. Es wird daher gebeten, daß sich nur männliche Jugendliche anmelden.

*

Wiederholt wird aufmerksam gemacht, daß die Teilnehmer für die Wanderungen sich unbedingt spätestens zu dem angegebenen Termin in die auf der Geschäftsstelle aufliegende Teilnehmerliste einzutragen und an dem Wandertag pünktlich einzufinden haben.

*

Infolge Unterkunftsschwierigkeiten muß die Juni-Wanderung, Samstag und Sonntag, den 18. und 19. Juni in den Odenwald (Otzberg-Erbach), verlegt werden, Einzelheiten, Treppunkt usw. in der nächsten Ausgabe des „Nachrichten-Blattes" bezw. auf der Geschäftsstelle.

*





Schlesicky-Ströhlein
G. m. b. H.
Optik / Photo / Kino
Projektion
Wissenschaftliche Instrumente
Telefon Hansa 2208
Kaiserplatz 17 // Bethmannstraße 37—41

◆ Mitglieder, bestellt die **„Mitteilungen des D. u. Ö. A.-V."** (München) nur bei der Post! Bezugspreis vierteljährlich Rm. -.40, dazu Rm. -.12 Bestellgeld. ◆

März-Wanderung der Jugendgruppe.

Kaum waren die Mädels und Jungens in dem Zug nach nach Kahl richtig „verstaut", als die letzteren schon anfingen, ihre Kraft im „Schinkenklopfen" zu zeigen. Von Kahl aus führte uns der Marsch über Wasserlos nach dem Hahnenkamm hinauf. Der Weg war ziemlich steil, sodaß fast alle in Schweiß gerieten. Dann bestiegen wir den Ludwigs-Aussichtsturm und konnten bei dem klaren Wetter den Spessart, Odenwald und Vogelsberg sehen. Nach einer kurzen Rast ging es wieder weiter durch Kälberau nach der Streumühle, wo wir unsere Mittagsrast geplant hatten. Leider war nur ein Raum vorhanden und dieser vollauf besetzt, sodaß wir uns mit knurrendem Magen nochmals in Bewegung setzen mußten. Aber sofort waren wir wieder beruhigt, als wir in Michelbach ankamen und hörten, daß wir hier Suppe erhalten könnten, und nach einer Stunde verließen wir befriedigt diesen Ort. Den ganzen Tag über hatte es Petrus gut mit uns gemeint, doch nachmittags gab es einen tüchtigen Schauer, gerade als wir eine passende Stelle zum üblichen Kampfspiel gefunden hatten. Dabei sahen wir an einem stillen Platz einen jungen Hasen, der noch nicht laufen konnte; mit Papier und Blättern deckten wir den kleinen Meister Lampe zu, wofür er uns sehr dankbar anblinzelte. Noch ein kurzes Ausruhen und wir wanderten nach Niederrodenbach. In der Bahn wurde „Hänschen piep mal" gespielt, wobei einige Eifrige „sirenengleiche Töne" hervorbrachten. Vom Wandern müde und zufrieden kehrten wir nach Hause zurück.

Aus der Geschäftswelt.

Bei einer Fahrt durch Sümpfe, über Rasen und Fels und Firn und Eis, durch endlosen Moränenschutt, klagten alle über nasse oder schmerzende Füße; manche Sohle war gar durchlässig geworden. Nur einer war kreuzfidel und puppenlustig, seine Trittlinge waren „beschlagen" wie der Huf eines Rosses, das grad von der Schmiede kommt, und abends auf der Hütte waren seine Socken trocken und er brauchte weder Stiefel noch Socken zum Trocknen zu geben, was oft mit dem sicheren Untergang dieser nützlichen Dinge gleichbedeutend ist, er brauchte seine Füße nicht zu „behandeln". Er war mit Ridstiefeln ausgerückt.

Tennis-
bei
J. Hetzel Nachf.
Schläger
Bälle
Schuhe
Hemden
Hosen
Jacken
Pull-overs
Bleidenstr. 22

BÄCKEREI / KONDITOREI
Café-Kämpf
Weserstraße 14
nächst der Kaiserstraße
*
Ia Qualitäts-ware
bei zivilen Preisen

Buchdruckerei
RAPP
Frankfurt & am Main
ENCK
Große Bockenheimerstr. 30
Fernsprecher
Hansa 8363
empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksachen in zeitgemäßer Ausführung bei prompter Lieferung und preiswerter Berechnung.

Änderungen der Anschriften sind umgehend der Geschäftsstelle der Sektion aufzugeben. Die **Geschäftsstelle** befindet sich Große Gallusstraße 9 III. und ist werktäglich außer Samstag von 4-7 Uhr geöffnet, Fernsprecher Taunus 177, Postscheck-Konto Frankfurt am Main Nr. 54815.

Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden, und zwar frühestens nach Ablauf von sechs Wochen vom Tage des Einganges des Antrages. Der Ausschuß bittet, ihm nur solche neue Mitglieder zuzuführen, die wirklich bergsteigerisch tätig sein wollen, denn die Hütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins haben nur Raum für Bergsteiger.

Neu-Aufnahmen.

In der letzten Aufnahme-Sitzung wurden aufgenommen:

Abels, Georg, Bertramstraße 93
Bellenzin, Ernst, Röderichstraße 14
Böhm, Friedrich, Griesheim, Waldstraße 9
Bolender, W., Wicker-Froschstraße 10
Broeg, Gg., Klaus Grothstraße 3
Broich, Maria, Neu-Isenburg, Friedensallee 64
Brunner, Paul, Goethestraße 33
Derichs, Käte, Griesheim, Hauptstraße 86
Eisenecker, Julius, Mittelweg 49
Franz, Georg, Potsdam, Schützenstraße 21
Geiger, Fr. Gg., Barckhausstraße 7
Graul, Alfred, Melibocusstraße 25
Greuling, Theodor, Idstein, Wiesbadenerstraße 10
Grisar, Hans, Varrentrappstraße 65
Grisar, Frau H., Varrentrappstraße 65
Hippe, Gertrud, Grüneburgweg 69
Hornef, Maria, Offenbach, Geleitstraße 109
Kohlhepp, Daniel, Bergen, Ganzstraße 1
Pappert, Dr. Wilhelm, Limburg, Roßmarkt 16
Paquin, Dr. Max, Königstein i. T., Limburgerstr. 23
Reimers, Alfred, Wolfsgangstraße 17
Reimers, Frau Else, Wolfsgangstraße 17
Seligmann, Karl, Günthersburgallee 37
Seligmann, Frau Juliane, Günthersburgallee 37
Sitz, Artur, Kreutzerstraße 9
Suß, Nikolaus, Offenbacherlandstraße 485
Schmidt, Adolf, Neuhausstraße 6
Wegener, Erich, Gabelsbergerstraße 14
Westphal, Hans Karl, Leerbachstraße 107.

Neu-Anmeldungen.

Bergon, Anton, Oberwerkmeister, Westerbachstr. 37, empfohlen durch Gg. Müller, C. Th. Schneider.
Calm, Karl, Kaufmann, Bäckerweg 9, empfohlen durch F. Müller, E. Haller.
Clauer, Philipp, kaufm. Angestellter, Neu-Isenburg, Stoltzestraße 62, empfohlen durch Dr. F. Wagner, C. Th. Schneider.
Dollinger, Friedrich, Kaufmann, Hagenstraße 3, empfohlen durch K. Krämer, C. Blankenberg.
Dollinger, Sophie, Ehefrau, Hagenstraße 3, empfohlen durch K. Krämer, C. Blankenberg.
Echternach, Hch., Direktor, Stadtturnrat, Schwanthalerstraße 61, empfohlen durch Patentanwalt M. M. Wirth, Dr. P. Frey.
Eisenhöfer, Ludwig, Telegrapheninspektor, Bergerstraße 298, empfohlen durch M. Schumacher, Arthur Sturm.
Giese, Friedrich, Prof. Dr., Rheinstraße 29, empfohlen durch Geh.-Rat Prof. Dr. Friedwagner.
Scheuermann, Leo, Lehrer, Limburg, Eschhöferweg 13, empfohlen durch Hch. Reuß, Fritz Reuß.
Stelzner, Georg, Prokurist, Wurmbachstraße 9, empfohlen durch B. Schulze, B. Lindner.
Stöckel, Alex, kaufm. Angestellter, Hofheim i. Ts., Breckenheimerstraße 7, empfohlen durch W. Manz, R. Mehlborn.
Winheim, Kurt, Student, Friedberg, Zuckerfabrik, empfohlen durch H. Schudt, F. Gatzert.

Einsprüche gegen vorstehende Neu-Anmeldungen sind bei der Geschäftsstelle einzureichen.

Vegetar. Speisehaus „Freya"
Kakao- und Frühstücksstube
Luginsland 1 -:- Ecke Goethestraße
Reiche Auswahl schmackhafter Speisen

STEFAN JANDA
DAMEN-FRISEURGESCHÄFT
84 Neue Mainzerstraße 84 (Ecke Opernplatz)
Haarfärben + Dauerwellen + Wasserwellen)
Langjähriges Mitglied des D. u. Oe. A.-V.
Mitglieder 10% Ermäßigung

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 54 815. / Schriftleitung: Fritz Peters (Oberlindau 63, Fernsprecher Hansa 8463). / Anzeigen-Annahme und Druck: Rapp & Enck, Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30 Fernsprecher Hansa 8363, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 43 640 / Postversand Wilhelm Schneider, Wittelsbacher Allee 49. Sämtlich in Frankfurt am Main

Nachrichten-Blatt

der Sektion Frankfurt am Main (Eing. Verein) — des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

1. Jahrgang — Frankfurt am Main, Juni 1927 — Nummer 8

Unser Sektionsgebiet.

Von Staatsanwalt Dr. Albrecht. (Sechste Fortsetzung.)

9. Das Taschachhaus.

Die (alte) Taschachhütte ist als zweitältester Hüttenbau unserer Sektion im Jahre 1874 entstanden und hat ihren schönen Zweck bis auf die heutige Zeit erfüllt, in der sie als Unterkunftshütte für Winterturisten dient. Unmittelbar in seiner Nachbarschaft wurde dann im Jahre 1898/99 das neue stattliche Taschachhaus errichtet, das mit seiner praktischen Raumeinteilung und seiner sauberen, schmucken Einrichtung nächst unserem Gepatschhaus wohl mit zu den besten Hütten der Alpen gezählt werden kann.

Am Talschluß eines Seitentals des obersten Pitztals in einer Meereshöhe von 2470 m auf einem Felsrücken herrlich gelegen, bietet es dem schönheitsuchenden Bergsteiger wundervolle Einblicke in die grandiose Schönheit des Hochgebirgs. Im Süden fällt der Blick auf den von der Wildspitze her in prachtvollen Eisabstürzen niedersteigenden Taschachferner, ein überaus malerisches Eisgebilde der Ötztaler Alpen; nach Westen zu dehnt sich der durch schöne Gletschertische und Gletschermühlen ausgezeichnete Sexegertenferner*) zur Höhe der Hinteren Ölgrubenspitze und des Ölgrubenjochs hinauf; im Norden grüßen die



Unser Taschachhaus, am Ötztaler Ferner, 2470 m.

*) Der Name wird von „sechs Äckern" abgeleitet, die sich dort vor Zeiten an Stelle des Eises befunden haben sollen.

zerſägten Grate und intereſſanten Gipfel des Kaunergrats zu uns herüber, während nach Weſten zu das Auge in der Tiefe an den grünen Talhängen des oberen Pitztales Erholung finden oder aber, in der Höhe Umſchau haltend, die imponierenden Gipfel des Geigenkamms einfangen kann.

Der Führerobmann des Pitztals, Joſef Rimml, ſorgt als Hüttenpächter mit ſeinen Getreuen beſtens für die tadelloſe Erhaltung des von ihm betreuten Schutzhauſes und iſt im Verein mit einer trefflichen Köchin ſtets auch für das leibliche Wohl der Hüttenbeſucher eifrigſt bedacht. Beſonders ſei hier noch rühmend der tadelloſe Zuſtand der Weganlagen in der Umgebung des Taſchachhauſes hervorgehoben, der von den von anſtrengender Bergfahrt nach dem Taſchachhaus abſteigenden Bergſteigern als eine beſondere Annehmlichkeit dankbar empfunden wird.

Wer das Taſchachhaus vom Gepatſchhaus aus aufſuchen will - und kein Beſucher des Gepatſchhauſes ſollte dieſe kleine, überaus lohnende und unſchwierige Tagestur verſäumen - ſteigt die ſteilen Kehren des Alpenvereinspfades hinan, der faſt direkt am Gepatſchhaus an den öſtlichen Talhängen ſcharf anſteigt. Je höher uns dieſer Anſtieg bringt, umſo mehr weitet ſich unſer Blick. Jenſeits des Talgrundes recken ſich zahlreiche intereſſante Gipfelformen des Glockenkamms, aus dem beſonders prägnant Krumgampenſpitzen, Glockturm, Höhlen- und Plattenſpitze hervortreten, mit jähen Wänden auf. Direkt über uns drohen zu unſerer Linken die ſcharfen Gratrippen und die ſteilen, glatten Wände der Vorderen Olgrubenſpitze; zu unſerer Rechten wölben ſich mit mächtiger Schneehaube der Wonnetkopf und, mehr im Vorblick, die Hintere Olgrubenſpitze in den Himmel. Nach etwa dreiſtündigem, ziemlich ſteilem Anſtieg, den man zweckmäßig wegen der ſonſt läſtig werdenden Sonne in die frühen Morgenſtunden verlegt, iſt die Höhe des Olgrubenjochs (3013 m) erreicht. Ein erhebendes Hochgebirgsbild erſchließt ſich hier ganz plötzlich beim Eintritt in die Jochſenke: über ein prächtiges Gefolge imponierender Eisrieſen reckt die Königin der Ötztaler Berge, die 3774 m hohe Wildſpitze, ihren charakteriſtiſchen Doppelgipfel hoch hinaus, eine Schau, die vor allem deshalb ſo eindrucksvoll wirkt, weil ſie, wie ſchon geſagt, ſich ganz plötzlich dem überraſchten Auge erſchließt.



Oelgrubenjoch mit Blick auf die Wildſpitze.

Es empfiehlt ſich, vom Olgrubenjoch in einer knappen Stunde auf die ganz leichte und dabei doch eine ſchöne Rundſicht bietende Hintere Olgrubenſpitze (2877 m) hinaufzuſteigen, eine Bergfahrt, die auch minder Geübten, (natürlich für dieſe nur mit Führer!) prächtige Einblicke in die wunderſame Hochgebirgswelt aus größter Nähe ermöglicht.

Vom Olgrubenjoch abwärts führt uns dann die durch Steindauben und zuletzt durch rote Farbzeichen markierte Route zunächſt über den Hinteren Olgrubenferner und ſodann über den Sexegerten an einem idylliſchen Gletſcherſee vorüber in etwa 2½ Stunden nach dem Taſchachhaus, deſſen wir ſchon auf der Höhe des Olgrubenjochs anſichtig geworden ſind.

Zum Taſchachhaus kann man auch von Oſten her auf ſehr gutem und meiſt bequemen Alpenvereinspfad in etwa 3 Stunden von Mittelberg und damit aus dem Pitztal hinaufſteigen; die prächtigen Blicke auf den Talſchluß laſſen hierbei die Mühen des zeitweiſe etwas ſteileren Anſtiegs vergeſſen.

Endlich ſei hier noch der Zugangsweg von Feuchten über die Verpeilhütte, das Madatſchjoch, die Kaunergrathütte und den Riffelſee der Vollſtändigkeit halber erwähnt, über den in der nächſten Nummer unſeres „Nachrichten-Blattes" noch ausführlicher geſprochen werden ſoll.

Die oben geſchilderte herrliche Lage des Taſchachhauſes inmitten der Eiswelt macht es zu einem günſtigen Stütz- und Ausgangspunkt für zahlreiche leichte und ſchwerere Bergturen. Hier ſeien nur die hochintereſſanten, anziehenden Gipfel des ſüdlichen Kaunergrats erwähnt, die, allerdings nur geübten und ausdauernden Bergſteigern vorbehalten, noch heute, im Zeitalter der angeblichen Überſchließung der Alpen, tiefſte Bergeinſamkeit und unberührteſte Natur ihren Beſuchern ſchenken.

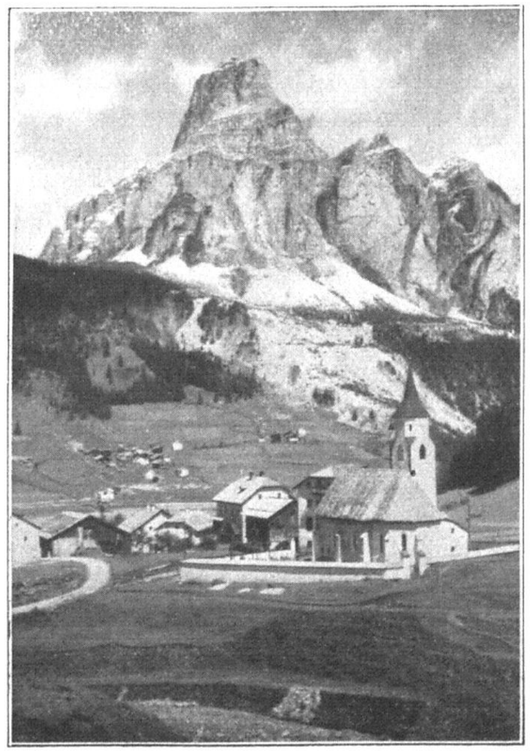
Dann ſei aus der Fülle der Turen nur noch die Beſteigung der Wildſpitze und ihrer nächſten Nachbarberge als empfehlenswert genannt, die auf der gewöhnlichen, leichten Route zwar infolge des langen Schneeſtampfens vielleicht etwas ermüdend, aber doch auch wieder reich an ſchönen Hochgebirgsbildern iſt. Geübte Eis- und Felsgeher werden jedoch dieſer gewöhnlichen Route den neuen Aufſtieg über den ſogenannten Rimmlſteig vorziehen, den der Verfaſſer als eine der intereſſanteſten Turen der Ötztaler Berge anzuſprechen geneigt iſt, und zwar deshalb, weil er infolge des wiederholten Wechſels von Eisarbeit mit ſchöner Kletterei an ſich ſchon vom alpin-techniſchen Geſichtspunkt aus intereſſanter iſt, als die langweilige Schneeſtampferei auf der gewöhnlichen Route, vor allem aber auch, weil er uns aus allergrößter Nähe von kühn aufſteigender Gratrippe großartige Einblicke in die mächtigen Eisbrüche und Eisſtürze der Taſchachhochjochwand gewährt. Es wird ſich vielleicht demnächſt Gelegenheit finden, in dieſen Blättern eine ausführlichere Schilderung dieſes hochintereſſanten und abwechslungsreichen, dabei um etwa eine Stunde kürzeren Aufſtiegs auf die Wildſpitze vom Taſchachhaus aus zu bringen.

Ferien in Südtirol.

Von Toni Praetorius.

Von ſo manchem Mitglied unſerer Sektion wird wohl in dieſen Tagen und Wochen die Frage: Wohin reiſe ich im Sommer? erwogen werden. Da ſei es mir geſtattet, an dieſer Stelle alle noch Unentſchloſſenen auf jenes Land jenſeits des Brenners hinzuweiſen, das, obwohl politiſch nun von uns getrennt, doch allzeit unſer Deutſch-Südtirol bleiben wird.

Im Herzen der Sellagruppe auf grünem Wieſenplan liegt fernab von allem Lärm der Großſtadt ein beſcheidenes Ladiner-Dörflein: Corvara. In 1558 m Höhe iſt es umgeben von ſchroff aufſteigenden Dolomitgipfeln. Dem Matterhorn vergleichbar, ragt der gewaltige Saß Songher, Corvaras Wahrzeichen, unmittelbar über den grünen Matten empor. Im Gaſthof Zirm, der dem bekannten Dolomitenführer Franz Koſtner*) gehört, iſt man ganz vorzüglich aufgehoben (gute Betten, reichliche und nach Wiener Art bereitete Mahlzeiten). Der Penſionspreis beträgt 30 Lire. (Vom St. Ulricher Verkehrsverein kommt folgende Notiz: „Infolge Aufwertung der Lira wende man ſich bezüglich der jeweilig geltenden Penſionspreiſe an die angegebenen Hotels".) Mit Koſtner wäre dann auch eine entſprechende Vereinbarung zu treffen. In der Zeit bis 15. Juli und vom 1. September ab gewährt er eine Ermäßigung von zehn Prozent.



Corvara in Ladinia, Prov. Bolzano.

Man erreicht Corvara am ſchnellſten über Innsbruck, Brenner, Franzensfeſte, Brunneck (Puſtertal). Dort fährt um 3½ Uhr vom Hotel Poſt aus ein Auto nach Corvara (15.20 Lire). Wer mit dem Münchener Schnellzug am Abend Frankfurt verläßt, iſt am folgenden

*) Anſchrift: Corvara in Ladinia, Prov. Bolzano.

Abend gegen 7 Uhr an Ort und Stelle. Die Anschlüsse sind überall gut. In Corvara kommt jeder auf seine Rechnung; sei es, daß er als Erholungsbedürftiger auf grünen Matten oder an schattigen Waldplätzen Ruhe genießen, oder als Tatendurstiger bei mehr oder minder anstrengenden Wanderungen die unvergleichlichen Schönheiten der Dolomiten bewundern, oder als Kampfeslustiger an kühnen Felstürmen Mut und Kraft beweisen will. Alle Kletterfahrten, ob Saß Songher Südwand, oder Bergerturm, Daint di Mesdi oder Pisciaduturm, können von Corvara aus gemacht werden, ohne daß man in einer Hütte übernachten muß. Für die, welche von Corvara aus einen Abstecher in das eigentliche Italien machen wollen, sei noch bemerkt, daß Kostner je nach Bedarf ein großes Auto (Aussichtswagen) für drei Tage nach Venedig fahren läßt, das 120 Lire für jede Person kostet.

Für die Rückreise von Corvara käme der Weg über das Grödnerjoch (zu Fuß, oder im Auto) in Betracht. Von Plan führt die im Krieg gebaute Gebirgsbahn durch das Grödnertal über Wolkenstein und St. Ulrich nach Klausen an der Brennerbahn. Von allen Seitentälern des Eisach dringt das Grödnertal am tiefsten in die Dolomiten ein, und keins von allen hat wohl einen großartigeren Abschluß: Die gewaltige Felsenburg der Sella und der stolze Langkofel.

Corvara, wie auch das Grödnertal stehen durch neugebaute Hochstraßen in direkter Verbindung mit der großen Dolomitenstraße Cortina - Bozen, „der schönsten Straße der Welt".

Hochturist und Kamera.

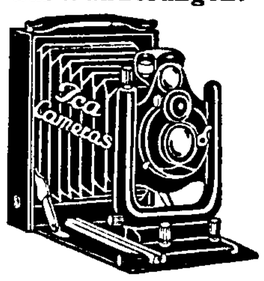
Von A. Neumann, Nied.

In Nummer 6 des „Nachrichten-Blattes" befindet sich in dem Artikel „Hochturist und Kamera" eine Bemerkung, die ich nicht unwidersprochen lassen möchte. Es heißt hier bei der Behandlung der Stativfrage in Sperrdruck: „Aluminium-Stative sind Spielerei!" Demgegenüber bemerkte ich, daß ich seit Jahren ein Stativ aus Leichtmetall, dem sogenannten „Elektrometall", benutze, mit dem ich die denkbar besten Erfahrungen gemacht habe. Ich würde es unter keinen Umständen gegen ein Metall- oder Holzstativ eintauschen. Mein Stativ hat zunächst den Vorteil der außerordentlichen Leichtigkeit, ohne indessen die Unförmigkeit des Holzstativs zu besitzen. Außerdem besteht bei meinem Stativ nicht die Gefahr, daß es durch Liegen im Schnee oder Eis angegriffen würde, wie dies beim Holzstativ durch Aufquellen oder Verzerren des Holzes, Rosten der Metallteile, bezw. beim Metallstativ durch Rosten der Fall ist. Mein Leichtmetall-Stativ hat mit dem schweren Metallstativ die Stabilität und Dauerhaftigkeit gemein, ist wohl etwas größer, aber, wie oben gesagt, außerordentlich leicht im Gewicht, ein Umstand, der grade uns Bergsteigern sehr zustatten kommt. Ich habe auf meinen Reisen verschiedenemale die Erfahrung gemacht, daß Stative anderer Konstruktion versagten, sei es durch Einrosten, Versanden oder dergleichen, also aus Gründen, die bei meinem Stativ infolge seiner besonderen Konstruktion nicht in Frage kommen. Jeder Photofreund, der mein Stativ gesehen hat, äußerte sich beifällig über dasselbe, und diejenigen, die auf mein Anraten sich ein solches erworben haben, hatten ihre Wahl nicht zu bereuen.

Es liegt mir fern, Kritik an den äußerst interessanten Ausführungen des Verfassers obengenannten Artikels zu üben, ich halte es aber doch für richtig, bezüglich dieses Punktes auch meine Erfahrungen bekannt zu geben, die vielleicht für den einen oder anderen von Interesse sind.

Von Hütte zu Hütte 1. u. 2. Band (Moriggl) zu kaufen gesucht. Carle, Frankfurt, Händelstraße 8

Ein treuer Begleiter auf Wanderungen!



HAAKE & ALBERS
Frankfurt a. Main
Kaiserstraße Nr. 37
Ältestes Spezialgeschäft für Photographie.
Gegründet 1875
Großes Lager von Apparaten für:
Photographie-Kino-Projektion
Ausführung sämtlicher Amateur-Arbeiten bestens und schnellstens

Die gediegene
Wanderausrüstung
vom Kopf bis zum Fuß und das gesamte Rüstzeug für Hochturen zu niedrigen Preisen bei
Moritz Wagner
KAISERSTRASSE 21

Bevor der Sommer kommt.

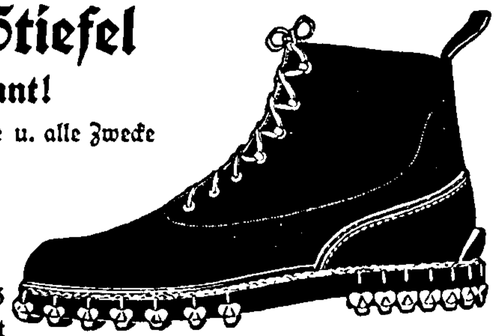
Von Walter Baecker, Mitglied der Hochturistischen Vereinigung.

Die Zeit liegt wieder vor uns, wo der Bergsteiger nicht weiß, was er tun soll: die Monate Mai und Juni. Nimmt er seine Bretter mit, dann muß er sie stundenlang schleppen, läßt er sie zu Hause, so erfordert eine Hochtur ein Mehrfaches des Zeit- und Kraftaufwandes unter hochsommerlichen Verhältnissen. Damit hängt zusammen, daß man sich noch nicht darüber einig ist, ob Maituren zu den Sommer- oder Winterfahrten zu rechnen sind, und kürzlich ist in unserer H.-Vg. nicht zu Unrecht die Bemerkung gefallen, meistens träfe man im Juni in den höheren Regionen noch durchaus winterliche Verhältnisse an. Zeitrekorde kann man in diesen Monaten nicht aufstellen, und fanatische Gipfelsammler werden auch keine volle Befriedigung finden; aber wer das sucht, was leider mehr und mehr im Hochsommer auch aus unsern Bergen schwindet, die absolute Einsamkeit, der wähle diese Zeit, wo die Mehrzahl der Gipfel seit einem halben Jahr keines Steigers Fuß getragen hat.

Es war in der Woche nach Pfingsten 1926. Müde und abgerissen von fünftägiger Wanderung mit gelegentlicher alpiner Ausbeute stiegen wir am 27. Mai abends in Jenbach in die Zillertalbahn: mein Freund Hildebrand und ich. Um nicht im teuren Mayrhofen übernachten zu müssen und andererseits trotzdem dort Einkäufe machen zu können, stiegen wir eine Marschstunde vorher im Dörfchen Hippach aus, wo sich um 10 Uhr das einzige Wirtshaus nach 10 Minuten energischen Pochens auftat. Es erforderte noch einen harten Kampf, bis wir statt der vorhandenen Betten die Bewilligung zu einem Heuquartier bekamen; gewiß ein Vorfall, der umgekehrt öfters vorkommen dürfte. Am andern Morgen konnten wir den Abkürzungsweg durch die Wiesen nicht benutzen, denn der letzte Satz der Warnungstafel enthielt die tröstlichen Worte: „Zuwiderhandeln wird mit Prügel behandelt", und wir legten durchaus keinen Wert darauf, mit Zillertaler Bauern in Konflikt zu kommen. Von den „Gründen", die bei Mayrhofen auslaufen, ist der relativ am wenigsten schöne das Tuxer Tal, besonders wenn man es schon in seiner ganzen Länge kennt und es dazu in Bindfaden regnet. Nach 3 Uhr langten wir in Hintertux (1495 m) an. Wir hatten es auf den Olperer abgesehen, entschlossen, ihn auf der Weryhütte, dem heutigen Winterraum für das Spannagelhaus, bis zu einer halben Woche zu belagern. Trotzdem sie mit AV - Schloß zugänglich sein soll, ließen wir uns von Bergführer Tibotsch den ÖTK - Schlüssel geben. Anstatt der sommerlichen Zeit von laut Führer 4 bis 4½ Stunden gab uns der Wirt mindestens 5 an.

Um ¾4 Uhr brachen wir auf, etwa gegen 8 Uhr mußte die Dunkelheit hereinbrechen. Wir rasten los wie die Wilden, bald war der markierte Weg unter der Schneedecke nicht mehr zu erkennen, und zum raschen Emporkommen wählten wir die steilsten, schneefreien Alpenrosen-Hänge, wo wir uns am eingeschlagenen Pickel hochzogen. Als wir nur noch eine lückenlose Schneedecke vor uns hatten, verschnauften wir „einen Augenblick", aus dem aber ¾ Stunden wurden, da es so mühsam war, aus einem tiefverschneiten Bache Wasser zu holen. Und - - wir waren schon kurz nach 7 Uhr (!) an der Hütte (2533 m), wo wir durch die halb zugeschneite Außentüre leicht in den Vorraum gelangten. Aber unsre Schlüssel paßten weder zur Eisentüre des Spannagelhauses noch zur Weryhütte. Damals wußten wir noch nicht, daß es unseren einzigen (laut Hüttenbuch) Vorgängern für diesen Winter, Münchener Schifahrern, an Ostern ebenso ergangen, was in den „Mitteilungen" vom 15. Mai 26 nachgelesen werden kann, wo zugleich ein Hüttenbild entworfen ist, das sich mit unserm Eindruck deckt. Die vom Schreiber jenes Artikels ausgebogene mittlere Eisenstange am Fenster zur Weryhütte ermöglichte auch uns ein Hineinzwängen; die Rucksäcke mußten in ihrem Umfange erst etwas reduziert werden, ehe sie hineingereicht werden konnten. In dem unverschlossenen Stall entdeckten wir einen Holzverschlag, auf den ich „für Geübte ohne besondere Schwierigkeiten" hinaufstieg, aber die Münchener hatten uns nur noch Wurzelstücke übrig gelassen, zu

Rid'sche Berg- und Ski-Stiefel
nach eigenem Nähsystem **weltbekannt!**
Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke
E. Rid & Sohn, München
nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)
(nächst Odeonsplatz) Laden und Werkstätten
Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Gegr. 1873
Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



dick, als daß sie durch den Wohnungseingang hätten transportiert werden können, und eine Axt war nirgends zu finden. Während nun Hildebrand mit Meta Schnee schmolz, um warmes Zitronenwasser zu bereiten, hörte ich beim Gang um die Hütte ein Wässerchen plätschern, das ich mit einiger Mühe mit dem Pickel freilegte, bevor die Dunkelheit hereinbrach. Als wir uns zur Ruhe begaben, flog vor dem Fenster, in der Dunkelheit kaum erkennbar, dauernd eine Dohle vorbei, und die Stalltüre knarrte die ganze Nacht wie das Wiehern eines Pferdes. In dieser etwas unheimlichen Atmosphäre taten wir kaum ein Auge zu, zumal da sich die Kälte empfindlich bemerkbar machte, wenn auch mein Nachtkostüm aus 3 Paar wollenen Strümpfen, Turnschuhen, Unterhosen, Hemd, warmen Hosen zwei Wolljacken, Leinenjacke, Windjacke, und wollenen Handschuhen bestand.

Als der Morgen graute, hüllten immer noch dicke Wolken die Gipfel ein. Trotzdem brachen wir auf. In der Nähe des Riepensattels mußten wir einsehen, daß wir im Nebel niemals den richtigen Einstieg am Grate zum Olperer finden würden, vielleicht nicht einmal den richtigen Grat. Frei von Nebel dagegen war die Gefrorene Wandspitze, und so beschlossen wir, uns zunächst ihr zuzuwenden. Aus Unkenntnis der Anstiegsroute gingen wir den W-Grat an, der, wie uns später Tibotsch zu unserer Überraschung mitteilte, wegen seiner enormen Brüchigkeit auch im Sommer nur höchst selten begangen wird. Hildebrand, der voraus kletterte, nutzte die wenigen Griffe und Tritte bis zur Unbrauchbarkeit aus: Das, woran er sich noch gehalten, sauste unter meinem Griff zur Tiefe, wo sein Fuß im tiefem Schnee Halt gefunden, trat ich auf schräge Platten durch. So mußte mich in Ermangelung anderer Griffe und Tritte der Freund öfters richtiggehend „hinaufhissen". Nach dieser weit gefährlicheren als schwierigen Kletterei von 1¾ Stunden standen wir kurz nach 8 Uhr auf dem Gipfel (3291 m), als erste für dieses Jahr. Aber nur eine Minute hielten wir es dort aus, denn das Schneetreiben war derart, daß ich schon beim Aufstieg vor Schmerzen oft die Augen schließen mußte. Zum Abstieg wählten wir einen nach Süden führenden Firnhang, der wider Erwarten so vereist war, daß von einer Abfahrt zunächst nicht die Rede sein konnte.

Wer garantierte uns, daß das Wetter nicht 14 Tage so blieb? Wir brachen deshalb das Hauptquartier ab und schleppten die immer noch vollen Rucksäcke wieder zu Tal. Dabei gab es einige lustige Fahrten auf dem Hosenboden, jedesmal ein paar hundert Meter weit, einmal flogen wir über eine Wächte, daß wir unsere helle Freude daran hatten; was Hosenboden und Rucksack dazu meinten, ist freilich eine andre Frage. Um ½2 Uhr saßen wir wieder in Hintertux bei einem Schmarren. Aber, o weh! die einzigen Hosen waren so naß, daß wir zu ihrem Trocknen uns den ganzen übrigen Tag ins Bett hätten legen müssen. Da beschlossen wir, auf diese eine noch eine kleine Tagestur draufzusetzen, und standen um 2 Uhr wieder vollbepackt im strömenden Regen, stampften 3 Stunden am Tuxer Joch (2340 m) im Schnee und trafen trotzdem schon um ½8 Uhr abends in St. Jodok am Brenner ein, wo wir dann noch auf den Zug warten mußten, der uns um ½10 Uhr in Innsbruck, unserer zweiten Heimat, absetzte.

Jahresbericht 1926 der Sektion Frankfurt am Main.

(Fortsetzung)

Bericht über den Führertag und die Hütten und Wege der Sektion im Jahre 1926.

Der Führertag wurde im Berichtsjahr am 13. Juni 1926 in Feuchten im Gasthaus zum Hirschen abgehalten. - Die Sektion war vertreten durch ihren Schriftführer Curt Weißgerber, ihren Führerreferenten und Hüttenwart Dr. Rudolf Seng und ihr Innsbrucker Ausschußmitglied Ingenieur Rudolf Krzyzanowski. Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Führer und Träger im Hirschen, und nach einer kurzen Begrüßung wurde sofort in die Prüfung der Führerbücher und Ausrüstungsgegenstände eingetreten. Erfreulicherweise war Alles in bester Ordnung. Die ärztliche Untersuchung der Führer, die von Dr. Aichner aus Prutz vorgenommen wurde, zeigte einen erfreulichen Gesundheitszustand; es war gegen den Befund im Vorjahre eine wesentliche Besserung festzustellen. Wir haben jetzt elf Führer und zwölf Aspiranten und Träger, sodaß die große Zahl der sich neu für den Bergführerberuf anmeldenden jungen Leute auf spätere Zeiten vertröstet werden mußte. Am Bergführerkurs im Juni in Innsbruck nahmen mit Erfolg teil: Eduard Larcher, Ludwig Praxmarer, Daniel Heiseler und Karl Kirschner. Anläßlich einer Unklarheit wurde vom Hauptausschuß erneut festgestellt, daß außer dem Kaunsertal auch das obere Inntal bis Nauders zum Führeraufsichtsgebiet der Sektion Frankfurt gehört.

Im Dezember hatten wir den Tod eines unserer tüchtigsten jungen Führer zu beklagen. Anton Zauner, der erst 1925 zum Führer autorisiert worden war, geriet bei Ausübung der Jagd in eine Lawine und fand den Bergtod.

Die Hütten der Sektion, die anschließend an den Führertag besucht wurden, wiesen keine nennenswerten Schäden auf. Die Übergänge zu den einzelnen Hütten waren wegen des hohen Schnees sehr mühsam und anstrengend; so wurden von der Verpeilhütte bis zum Madatschjoch 6½ Stunden benötigt. Die letzten 2 Stunden ging es bis an die Hüften durch den lockeren Pulverschnee, der stellenweise bis über die Schultern reichte. Die **Verpeilhütte** wurde in dickem Schneegestöber erreicht, und befand sich in gutem Zustand. Die Umdeckung des Daches, die im vorigen Jahre vorgenommen worden war, bewährte sich sehr gut, sodaß die Hütte durchaus trocken und selbst auf dem Dachboden kein Schnee eingedrungen war. Die Einrichtung und das Geschirr befand sich in guter Verfassung, und nachdem durch den Pächter Rudolf Mark aus Feuchten die neuangeschafften Stahlfedermatratzen hinaufgeschafft worden waren, sind auch die Betten wieder in gutem Zustand. Die freigewordenen Roßhaar- und Seegrasmatratzen wurden zur Verbesserung der Matratzenlager verwandt. Die Hütte bietet sich jetzt dem Besucher als gemütliches Heim dar, und es ist lebhaft zu bedauern, daß sie trotz ihrer wundervollen Lage nicht stärker besucht wird. — Von 319 Besuchern übernachteten nur 164, obwohl die umliegenden Berge des Kaunergrates Kletterturen in allen Schwierigkeitsgraden ermöglichen. Leider hat die Sektion „Rheinland" ihren Plan, an dem Riffelsee eine Hütte zu bauen, endgültig fallen gelassen, was im Interesse der Belebung des Verkehrs in dem Gebiet des Kaunsergrates sehr zu bedauern ist. Der Verbindungsweg Feuchten - Verpeilhütte - Kaunsergrathütte - Riffelsee - Taschachhaus befindet sich in gutem Zustand und ermöglicht auch dem weniger geübten Bergsteiger, sich mit den Schönheiten gerade dieses Teiles unseres Sektionsgebietes vertraut zu machen.

Beim Anstieg von Planggeroß im Pitztal zum Taschachhaus, der über den Riffelsee ausgeführt wurde, bot sich schon genügend Gelegenheit, sich von der eifrigen Tätigkeit unseres Pächters vom Taschachhaus, Josef Rimml aus Planggeroß zu überzeugen. Die Wege waren tadellos in Ordnung und sehr gut markiert. Das **Taschachhaus** selbst war in mustergültigem Zustand, Inventar und Geschirr vollzählig vorhanden. Das Dach wurde Ende Juni umgedeckt und zwar wurde an Stelle der alten Schindeln ein Blechdach aus verzinktem verkupfertem Eisenblech aufgelegt. Das Dach, das sich vorzüglich in die Landschaft einpaßte und sehr bald oxydiert war, bewährte sich im Sommer ausgezeichnet. Den schweren Föhnstürmen im Dezember fiel es jedoch zum Opfer. Wie von den Sachverständigen einwandfrei festgestellt wurde, war die Vernichtung einer Windhose zur Last zu legen. Wir haben den Schaden sofort beim Hauptausschuß angemeldet und um Entschädigung durch die Versicherung gebeten. Es wurde uns mitgeteilt, daß der Schaden von der Versicherung gedeckt würde, wenn er mehr wie *RM* 600.- betrüge. Da heute schon feststeht, daß die Reparaturkosten höher wie *RM* 000.— sein werden, tritt die Ersatzpflicht der Hüttenversicherung in Kraft, sodaß wir keinerlei finanziellen Schaden erleiden. Das Dach wurde über den Winter notdürftig abgedichtet und gesichert, im Frühjahr wird die Neubedeckung des Hauses durchgeführt. Im Herbst des Berichtsjahres ist es Rimml gelungen, eine ergiebige Quelle in der Nähe des Hauses zu finden, deren Fassung die Wassernöte des Taschachhauses endlich beseitigen würde. Da jedoch die Fassung und das Verlegen der Rohrleitung erhebliche Kosten verursachen, erscheint es vorteilhaft, die Quelle zunächst noch einmal einen Sommer auf ihre Ergiebigkeit zu prüfen, ehe die Kosten für ihre Fassung bewilligt werden. Die Wege nach der Wildspitze und nach dem Olgrubenjoch befanden sich in gleich gutem Zustand, wie die Wege nach dem Riffelsee und nach Mittelberg. Das Haus wurde von 664 Personen besucht, von denen 461 über Nacht blieben.

Von dem baulichen Zustand der **Rauhekopfhütte** ist auch in diesem Jahr nicht allzuviel Günstiges zu berichten. Es stellt sich immer mehr die Notwendigkeit einer durchgreifenden Änderung heraus. Die Hütte macht uns schon jahrelang schwere Sorgen, und alle Mittel, die zu einer Verbesserung angewandt wurden, erwiesen sich als unzureichend. Als Holzbau ist die Hütte in einer Höhe von über 2700 Meter den Einflüssen der Witterung gegenüber zu wenig widerstandsfähig. Auch in diesem Jahre wurden, wie alljährlich, erhebliche Schäden am Dach und an den Wänden festgestellt, durch die der Schnee in die Hütte eindrang und Alles durchnäßte. Obwohl im Herbst alle Risse abgedichtet und das Dach gründlich nachgesehen wurde, gelang es nicht, die Rauhekopfhütte so durch den Winter zu bringen, wie die übrigen Hütten der Sektion. Dank der Fürsorge des Pächters, Karl Mark aus Feuchten, der mehreremale die Hütte vom Schnee säuberte und die entstandenen Schäden ausbesserte wurde größerer Schaden vermieden. Es muß schon heute daran gedacht werden, Mittel für

Vegetar. Speisehaus „Freya"
Kakao- und Frühstücksstube
Luginsland 1 -:- Ecke Goethestraße
Reiche Auswahl schmackhafter Speisen

STEFAN JANDA
DAMEN-FRISEURGESCHÄFT
84 Neue Mainzerstraße 84 (Ecke Opernplatz)
Haarfärben + Dauerwellen + Wasserwellen)
Langjähriges Mitglied des D. u. Oe. A.-V.
Mitglieder 10% Ermäßigung

einen Neubau anzusammeln, denn in einigen Jahren werden die Zustände auf der Rauhekopfhütte unhaltbar geworden sein, und größere Geldmittel für Reparaturen aufzuwenden, läßt sich nach Ansicht von Sachverständigen kaum verantworten. Hier kann nur durch den Neubau einer massiven Steinhütte gründliche Abhilfe geschaffen werden. Die alte Hütte läßt sich zum Ausbau der neuen wohl noch zum größten Teil verwenden. Die Hütte erweist sich jedes Jahr mehr als wichtiges Bindeglied zwischen dem Gepatschhaus und dem Brandenburgerhaus und wird auch in steigendem Maße als Standquartier, namentlich im Winter, in Anspruch genommen, sodaß ihre gänzliche Auflassung nicht in Frage kommt, umsoweniger als einer solchen Absicht die Satzungen der Hütten- und Wegebauordnung des Hauptvereins entgegenstehen. Die Inventar-Aufnahme legte Zeugnis ab von der Anwesenheit unerwünschter Wintergäste, die noch nicht gelernt haben, fremdes Eigentum zu achten, und die auch in Bezug auf die Bezahlung der Gebühren und des Holzes einen erstaunlichen Grad von Gedächtnisschwäche bewiesen. Gerade in dieser Beziehung mußte die Sektion trübe Erfahrungen machen, die die Moral eines Teiles der Winterbesucher nicht gerade in bestem Licht erscheinen läßt. Wie diesen Elementen entgegengetreten werden kann, und wie die berechtigten Wünsche der Winterbergsteiger mit denen der Sektion in Einklang gebracht werden können, ist ein sehr schweres Problem, dessen allgemein befriedigende Lösung noch nicht gefunden werden konnte. Die Hütte wurde auch in diesem Jahre wieder von Frau Lehrer Jennewein aus Planggeroß in Gemeinschaft mit Karl Mark zufriedenstellend bewirtschaftet. Der Besuch belief sich auf 872 Personen, von denen 306 über Nacht blieben. Es erwies sich als sehr vorteilhaft, daß durch Auflassung eines Zimmers und Herausnahme einer Wand das Speisezimmer erheblich vergrößert worden war, denn durch Aufstellen zweier neuer Tische und Bänke konnte die doppelte Anzahl Gäste untergebracht werden.

Das **Gepatschhaus** wies keinerlei Schäden auf und befand sich in sehr gutem Zustand. Lediglich die Schindelung war durch die Einflüsse der Witterung und der Sonne erheblich ausgetrocknet, sodaß ein Anstrich mit Leinöl erforderlich war. Gleichzeitig wurden die Fensterläden des Hauses und der Kapelle gründlich nachgesehen und neu angestrichen. Vor der Kapelle wurden die Treppenstufen aus Zement neu hergestellt und der Sockel des alten Hauses frisch geweißt. Nach Ausführung dieser Arbeiten bot das Haus einen prächtigen Anblick dar. Die Inneneinrichtung des Hauses war unversehrt, auch Geschirr und Wäsche waren vollständig vorhanden bis auf einen größeren Posten Handtücher, der jedoch von dem Pächter ersetzt wurde. Durch Aufstellen zweier Minimax-Feuerlöscher wurde der Feuerschutz erheblich verstärkt. Ein weiterer Apparat fand in der Kapelle Aufstellung, in der auch in diesem Jahre regelmäßig Sonntags Gottesdienst abgehalten wurde.

Der Ausbau des Elektrizitätswerkes für das Gepatschhaus wurde noch im Herbst in Angriff genommen und bis zum Eintritt des Winters kräftig gefördert. So gelang es die Turbinenrohre und das Kabel zu verlegen und einen Teil der Wasserbauten fertigzustellen. Das Maschinenhäuschen ist ebenfalls nahezu fertig, und es ist Vorsorge getroffen, daß bei Beginn des besseren Wetters der Rest der Arbeiten schnellstens erledigt wird, sodaß mit Beginn der Reisezeit 1927 die Anlage betriebsfertig übernommen werden kann. Sehr wichtig ist für uns, daß es bei der Einrichtung der Turbinenanlage gelang, die Trinkwasserfrage des Gepatschhauses endgültig zu lösen. Bei der bisherigen Versorgung verursachte die Reinhaltung des Wassers stets viel Mühe und Kosten. Nach Fertigstellung des Elektrizitätswerkes wird das Wasser der Druckleitung vor Eintritt in die Turbine entnommen und mittels einer besonderen Leitung zum Haus geführt. Vor dem Haus wird ein Unterflur-Hydrant errichtet, dem Wasser mit acht Atmosphären Druck entnommen werden kann. Im Hause selbst steht Wasser in beliebiger Menge zur Verfügung, nachdem der Druck auf drei Atmosphären vermindert wurde. Diese Neuregelung der Wasserversorgung erhöht naturgemäß die Kosten der Anlage erheblich. Die Vorteile sind jedoch so groß, daß wir diese Mehrausgaben nicht scheuen dürfen. Schon die Gewißheit, daß wir jetzt einwandfreies Wasser in großer Menge zur Verfügnng haben, rechtfertigt diese Mehrausgabe, ganz abgesehen von dem erhöhten Feuerschutz, den die Hochdruckleitung gewährleistet. Bergführer-Obmann Karl Mark betreute die Hütte auch im Berichtsjahre wieder aufs Beste. Der Besuch des Hauses war sehr stark, es kehrten 1988 Personen ein, von denen 1604 übernachteten.

Die Hüttengebühren betrugen auf allen vier Hütten für Mitglieder für:

1 Bett ohne Wäsche	S. 2.—
Wäsche	S. 0.50
Matratzenlager	S. 1.—
Notlager	S. 0.50
Eintrittsgeld	S. 0.30

Von Nichtmitgliedern wurde der dreifache Betrag erhoben. Die gleichen Sätze wurden auch von den Nachbar-Sektionen in Anrechnung gebracht.

Sämtliche Wege im Sektionsgebiet befanden sich in gutem Zustand, einige davon, besonders im Riffel- u. Krumgampental sollen noch weiter verbessert werden.

Der starke Besuch unseres Sektionsgebietes ist ein Beweis dafür, daß die alpine Tätigkeit der Sektion in Bergsteigerkreisen volle Würdigung und Anerkennung findet, und so soll es auch in Zukunft bleiben.

Dr. Rudolf Seng.

Bericht der Jugend-Gruppe.

Im Vereinsjahre 1926 hat sich die Jugendgruppe erfreulicherweise weiter gut entwickelt. Dies ist neben dem Führer auch der tätigen Mitarbeit der Unterführer zu danken. Die Mitgliederzahl ist von 65 auf 84 gestiegen.

Die von der Jugendgruppe ausgeführten 15 Wanderungen mit zusammen 36 Wandertagen erfreuten sich stets einer guten Beteiligung. Vor allem fanden die mehrtägigen Wanderungen großen Anklang. Ganz besonders ist hier die vierzehntägige Fahrt in das Sektionsgebiet zu erwähnen. Vor dieser Fahrt wurden kleine aufklärende Vorträge über Kleidung, Ausrüstung und über das Sektionsgebiet selbst gehalten. Übernachtet wurde bei allen mehrtägigen Turen nach Möglichkeit in Jugendherbergen. An fünf Samstagnachmittagen wurden Ausflüge in den Frankfurter Stadtwald mit dem Fahrrad unternommen. Die durchschnittliche Beteiligung an den Wanderungen betrug zwanzig Personen. Näheres über die ausgeführten Wanderfahrten ergibt sich aus der nachstehenden Wanderfolge. Zu erwähnen ist noch der Besuch des Rabensteins (Kletterfelsen). Dank der Mitarbeit einiger Herren der Kletterriege konnte ein großer Teil der Gruppe eine Anleitung im Klettern erhalten und sogleich praktisch in die Tat umsetzen. Auch die geologische Wanderfahrt in das Usatal zeigte den jungen Wanderfreunden, daß im Gelände vielerlei zu sehen und zu lernen ist.

Im November hielt das Mitglied unserer Jugendgruppe Erich Wegener einen Lichtbildervortrag über „Das Allgäu", der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Den Abschluß des Jahres bildete die Wanderung am 13. Dezember, die mit einer Nikolausfeier verbunden war. Hierzu hatten sich die Mitglieder der Jugendgruppe sehr zahlreich eingefunden. Dank der Mitarbeit von älteren Mitgliedern wurde die Feier durch verschiedene Vorträge und musikalische Darbietungen zu einem rechten Fest der Jugend. Die Herren: Flach, Jakobi, Wegener und Heinrich Bechtoldt erhielten für ihre Teilnahme an allen Veranstaltungen kleine Geschenke, wie Kompaß und alpine Literatur.

An dieser Stelle sei sämtlichen Herren, die an dem weiteren Aufbau der Jugendgruppe durch ihre Unterstützung mitgeholfen haben, herzlichst gedankt. Hoffentlich werden auch im laufenden Jahre der Jugendgruppe wieder brauchbare Mitglieder zugeführt, die später zur gedeihlichen Weiterentwicklung des Alpenvereins und zum Wohle der Sektion Frankfurt am Main beitragen.

Wanderungen der Jugend-Gruppe im Berichtsjahr 1926.

10. Januar: Gelnhausen-Wächtersbach. 7. Februar: Hofheim-Fischbach-Soden. 7. März: Aschaffenburg-Dürrmorsbach. 29. März bis 4. April: Gelnhausen - Büdingen - Hoherodskopf - Schlüchtern. 18. April: Bensheim-Reichenbach-Auerbach. 1. Mai: Stadtwald-Holzmannweiher (Radfahrt). 9. Mai: Cransberg-Usingen. 16. bis 17. Mai: Nassau-Bad Ems. 5. Juni: Stadtwald-Gravenbruch (Radfahrt). 27. Juni: Stadion (Haus der Jugend). 3. Juli: Stadtwald-Schwanheim (Radfahrt). 4. bis 17. Juli: Ötztaler Alpen (Sektionsgebiet). 11. Juli: Lochmühle-Saalburg. 24. Juli: Stadtwald (Radfahrt). 1. August: Mespelbrunn-Aschaffenburg. 8. August: Besichtigung des Gaswerk-Ost. 14. August: Besichtigung der Photo-Ausstellung. 21. bis 22. August: Miltenberg-Amorbach-Schneeberg. 28. August: Westlicher Stadtwald (Radfahrt). 18. und 19. September: Bacherach-Blüchertal-Rheinstein-Aßmannshausen. 17. Oktober: Cronberg-Homburg. 14. November: Usingen-Kapersburg-Köppern. 13. Dezember: Homburg-Herzberg-Oberursel (Nikolausfeier).

A. Zull.

Loden-Mäntel
Anzüge fertig und nach Maß
Sporthaus **Bauer** Neue Mainzerstr. 25

Kaufen Sie nur Pfülmanns Kaffee!

HERRENHEMDEN
NACH MAASS
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ
FRIEDRICH WISSENBACH
TRIERISCHE GASSE 14

BÄCKEREI / KONDITOREI
Café-Kämpf

Weserstraße 14
nächst der Kaiserstraße
Ia Qualitäts-ware
bei zivilen Preisen

Was unsere Vorträge brachten.

Den Abschluß in der Vortragsreihe dieses Winters brachte der Lichtbildervortrag über „Kleine und große Eiswände" des Notars Fritz Rigele aus Linz am Montag, den 11. April 1927. Wegen baulicher Veränderungen fand der Vortrag nicht im Großen, sondern im Kleinen Hörsaal des Physikalischen Vereins statt, dessen Lichtbilderapparat leider wesentlich schlechter ist, was bei der Projektion der Bilder sich sehr bemerkbar machte.

Während in den letzten Vorträgen eine Reihe von Repräsentanten der modernen Klettertechnik zum Worte kam, stand in Herrn Rigele in erster Linie ein Vertreter der modernen Eistechnik am Vortragspult. Notar Rigele hat auch als Erster die sogenannten Eishaken in der Praxis angewandt, die, ebenso wie die Mauerhaken dem modernen Felskletterer, es dem Eisgänger ermöglichen, Eiswände von einer Neigung zu bezwingen, die sonst nicht zu überwinden wären. Die Fahrten, über die uns der Vortragende berichtete, waren eine Besteigung der bis jetzt noch unbezwungenen Nordwestwand des Großen Wiesbachhorns und der Nordwestwand des Zermatter Breithorns, welche er in den Jahren 1925 und 1926 mit dem bekannten Münchener Bergsteiger Welzenbach bezwang. Außer der Schilderung dieser Turen brachte Herr Rigele auch interessante Lichtbilder über die Verwendung von Eckenstein-Eisen bei Bezwingung steiler Eishänge im Auf- und Abstieg, sowie im Quergang.

Im Laufe seiner fesselnden Ausführungen schilderte Herr Rigele seinen Werdegang als Bergsteiger. Als Sohn der Berge hatte er schon früh Gelegenheit, mit seinem Vater ins Gebirge zu gehen. Er kam erst verhältnismäßig spät in die Region des ewigen Schnee's und in die Schweiz. Während des Krieges war er an der Ortlerfront tätig und hatte hierbei gleichfalls Gelegenheit, sich in der Eistechnik auszubilden.

Eindringlich warnte der Vortragende die jungen Bergsteiger davor, sich zu früh an allzuschwere Sachen zu wagen, da auch im Falle des Gelingens die Gefahr des „Blasiertwerdens" nahe liege. Im Allgemeinen sieht er in der Verbreitung des Bergsteigerwesens auch einen großen Vorteil in nationaler Hinsicht, da kein Sport im gleichen Maße wie der alpine die Jugend körperlich und geistig ertüchtige.

T.

Robert Mack †

Unsere Sektion hat einen außerordentlich herben Verlust erlitten. Am 2. April 1927 ververschied nach längerem schmerzvollen Leiden unser früherer langjähriger Kassier, Herr Robert Mack. Bereits 1878 in noch recht jungen Jahren der Sektion beigetreten, wurde er Ende 1888 in den Ausschuß gewählt und mit dem Amte des Kassiers betraut, das er 33 Jahre lang in wahrhaft mustergültiger Weise verwaltete und von dem er erst zurücktrat, als er sich ins Privatleben zurückgezogen hatte und infolgedessen nicht mehr über die bei der Ausübung des mühevollen Kassiereramtes unentbehrlichen Hilfskräfte verfügen konnte.

Unsere 52. Hauptversammlung vom 6. März 1922 ernannte Herrn Mack in dankbarer Anerkennung seiner der Sektion in so langjähriger treuer Mitarbeit geleisteten Dienste zum lebenslänglichen Mitgliede des Ausschusses, an dessen Beratungen er regelmäßig teilnahm, bis ihn seine Krankheit daran verhinderte. Stets bewährte sich seine innige Vertrautheit mit den Sektionsgeschäften und seine genaue Kenntnis der Verhältnisse unseres Arbeitsgebiets, und der erfahrene Berater wird im Kreise des Ausschusses künftig ebenso schmerzlich vermißt werden, wie der immer liebenswürdige und hilfsbereite Kollege.

Auf frühen Fahrten lernte Herr Mack Teile der Pyrenäen, der Anden von Chile und der Gebirge der Vereinigten Staaten von Amerika kennen, während in späteren Jahren vorzugsweise die Alpen sein Interesse fesselten. Besonders bewandert war er im Gebiete des Kaunsertales und Pitztales, die er in Sektionsgeschäften fast alljährlich besuchte und von wo er im Laufe vieler Jahre eine reiche Ausbeute an meist sehr wohlgelungenen photographischen Aufnahmen mitbrachte. Seinen letzten ausführlichen Bericht über den Besuch unserer Unterkunftshäuser erstattete er im Frühsommer 1925 nach einer unter teilweise widrigen Witterungsverhältnissen ausgeführten Reise.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Die Aufgaben der bisherigen Kletterriege

werden in Zukunft von der sich aus Mitgliedern der Sektion zusammensetzenden Hochturistischen Vereinigung in erweitertem Rahmen fortgeführt. Jedes Mitglied der Sektion hat somit auch weiterhin die Möglichkeit, durch Teilnahme an den von der Hochturistischen Vereinigung veranstalteten Übungen sich nach wie vor im Felsklettern usw. zu üben und auszubilden.

Von den gesammelten Beiträgen der Kletterriege ist noch ein Restbetrag von *RM* 27.94 vorhanden; es wird vorgeschlagen, diesen der Sektionskasse zur Verwendung für besondere Zwecke zu überweisen.

Falls keine schriftlich vorgebrachten Einwendungen seitens der durch Beitragszahlung an diesem Sondervermögen Beteiligten bis zum 15. Juni 1927 auf dem Geschäftszimmer der Sektion eingegangen sind, wird die Regelung der Kassenangelegenheiten gemäß obigem Vorschlag vorgenommen werden.

Der Ausschuß.

Sonderfahrt nach Wien.

Zur Hauptversammlung vom 1. bis 5. Sept. in Wien ist ein Sonderzug am 1. September nach Passau mit Anschluß an das Sonderschiff nach Wien geplant. Preis 3. Kl. Frankfurt-Wien und zurück rund *RM* 45.—, Hinfahrt die Hälfte. Damit die Fahrt zustande kommen kann, müssen sich die Mitglieder, die die Vergünstigung genießen wollen, bis zum 1. Juli auf dem Geschäftszimmer in die dort aufgelegte Liste einzeichnen oder schriftlich anmelden. Bis zum 1. August sind die Fahrkarten auf dem Geschäftszimmer zu bezahlen. Näheres wird noch im „Nachrichten-Blatt" bekannt gegeben. Die Rückreise ist bei Benutzung des Sonderzuges zur Hinfahrt freigestellt. Den Teilnehmern an der Hauptversammlung gewährt die Österreichische Bundesbahn bis einschl. 21. September auf allen Strecken für Schnell- u. Personenzüge 50 Prozent Ermäßigung. Die Rückfahrt auf der Reichsbahn ist nur für die Teilnehmer ermäßigt, die unmittelbar nach der Hauptversammlung in einer geschlossenen Gruppe von mindestens 20 Personen die Rückreise antreten. Bei der Anmeldung bitten wir auch anzugeben, ob die Rückreise, wie vorstehend angegeben, erfolgt.

Ausstellung alpiner Gemälde.

Unser kürzlich verstorbener, langjähriger Kassier Robert Mack hat im Laufe der Jahre eine größere Anzahl von wertvollen Gemälden mit Motiven hauptsächlich aus unserem Sektionsgebiet gesammelt. Diese Bilder sind vom 1. Juni ab im Kunstsalon Schneider am Roßmarkt ausgestellt und können täglich mit Ausnahme der Zeit von 1 bis 3 Uhr besichtigt werden. Wir empfehlen unseren Mitgliedern den Besuch dieser uns ganz besonders berührenden Ausstellung. Die Bilder können käuflich erworben werden.

Treffpunkt der Alpenvereinler

während der vortragslosen Zeit ist an jedem ersten Montag im Monat im Thomasbräu. Wir bitten unsere Mitglieder, sich möglichst zahlreich an unserem Stammtisch zu beteiligen.

Die Zusammenkünfte sind demnach am Montag, den 13. Juni, Montag, den 4. Juli, Montag, den 1. August, Montag, den 5. September, Montag, den 3. Oktober.

Schadenanmeldungen bei alpinen Unfällen

müssen künftig, da unser Versicherungsreferent Herr Braun von Frankfurt weggezogen ist, innerhalb 8 Tagen unmittelbar durch die Betroffenen oder deren Angehörige an Direktor Söllner in München, Plinganserstraße 32, gerichtet werden. Anträge auf Erhöhung der Versicherungssumme werden von unserer Geschäftsstelle weitergeleitet.

An die Herren Ärzte,

die unsere Hütten im Sektionsgebiet besuchen, richten wir die Bitte, die Apothekenschränke dort nachzusehen und evtl. Vorschläge über Auffüllung, Ergänzung usw. der Arzneimittel der Geschäftsleitung zu machen.

Wanderung am 15. Mai in die Wetterau.

Zwei Tatsachen hatten die beiden Führer Schmitt jr. und Koschemann dazu veranlaßt, sich eines dritten Mannes zu versichern und des „Teufels Gebetbuch" (Skatkarte) im Rucksack mitzubringen: 1. die sehr frühe Abfahrtszeit, 2. die reichlich lange Bahnfahrt. Außerdem war das Ziel, die Wetterau eine Sache, unter der sich die meisten Frankfurter kein rechtes Wandergebiet vorstellen können.

Aber wie es so geht: früh um 5.45 Uhr (!) waren 25 Teilnehmer am Bahnhof. Erst nach neun Uhr war man am Ziel der Fahrt, in Lich, angelangt. Die Opfer: Aufstehen zu nachtschlafender Zeit, 3½ Stunden Bahnfahrt waren nicht umsonst gebracht. Bei schönem Wetter begann eine herrliche Wanderung an der eilenden Wetter entlang ins idyllische Gottesackertal. Lieblich und romantisch, mit diesen Worten ist dieses abwechslungsreiche Tälchen wohl am besten gekennzeichnet. Nach einer guten Stunde stand man plötzlich vor hohen, uralten Mauern: Das Kloster Arnsburg war erreicht. Diese in einem bewal-

deten Talkessel der Wetter verborgene Klosterruine bleibt wohl jedem in unauslöschlicher Erinnerung, der einmal unter den gewaltigen Bogen der ehemaligen Abteikirche geweilt hat. Im Jahre 1174 gegründet, war Arnsburg bis 1803 ein reiches Zisterzienserkloster, verfiel der Säkularisation und stellt heute, nachdem es jahrelang den Bauern der Umgebung als Steinbruch gedient hatte, ein erhabenes Denkmal klösterlicher Baukunst romanisch-gotischer Übergangszeit dar. Interessant ist übrigens, daß der letzte Unternehmer, der den „Steinbruch" zwecks Verwertung gepachtet hatte, es war ein Maurermeister aus der Nachbarschaft, jämmerlich dabei pleite ging: er konnte die mächtigen Basaltlava-Quader nicht auseinanderkriegen!



Es war historischer Boden, den die Wanderer durchzogen. Schon die Römer hatten hier umfangreiche Niederlassungen, und mannigfaltige Spuren sind außer dem Limes von ihnen heute noch zu finden. Ich selbst habe manch schönen Scherben römischer Töpferkunst hier aus dem Ackerboden herausgewühlt.

Bald grüßte aus der Ferne das nächste Ziel, das die ganze Gegend beherrschende „Wetterauer Tintenfaß", die ansehnliche Burgruine Münzenberg. Auch dies ist wieder ein historisches Baudenkmal von gewaltigen Ausmaßen. Die Burg wurde im 12. Jahrhundert erbaut. Mauern, Wehrgänge, Gräben und Türme von imponierender Gewaltigkeit zeugen neben der eigenen „Münze" von der Macht der alten Münzenberger. Im Burghof mit seinem hübschen Grasteppich läßt sichs herrlich lagern und träumen. Es wurde dies auch ausgiebig besorgt, und wer weiß, wieviel Stunden daraus geworden wären, wenn nicht „Besuch" gekommen wäre. Außer der Frankfurter Sektion waren Wanderer auf der ganzen Strecke weder vereinzelt noch in Gruppen vorgekommen, umsomehr überraschte daher der plötzliche Ausruf eines der Unsrigen: „Ei, wer tommt denn da?" Siehe da! Gute Bekannte waren es, die Sektion Offenbach in Stärke von 40 Köpfen, die die gleiche Tur für den gleichen Tag ausgeknobelt hatten, dieweil wir nämlich um Frankfurt so wenig Wanderziele haben! Die Offenbacher hatten aber anscheinend noch mehr vor wie wir, denn sie gingen bald wieder weiter, und wir kamen doch noch zu ausgiebigem, „süßem Nichtstun" im Burghof.

Der Nachmittag brachte einen angenehmen frischen Wind, der uns auf den Höhenwegen nach Griedel ordentlich ausblies. Diese Wege über die Wetterauer Buckel sind im Frühjahr und im Herbst überaus reizvoll. Immer neue Ausblicke öffnen sich dem Wanderer, und weit schweift das Auge über fruchtbare Fluren mit freundlichen Dörfern. Die prachtvolle Apfelbaumblüte erhöhte die Lieblichkeit des Bildes ungemein, und mit dem Blütenduft sog man förmlich die unerschöpfliche Kraftfülle dieses gesegneten Landstriches ein.

Am Abend in Butzbach im „Deutschen Haus" wurde es recht nett. Im Saal des Hotels spielte eine vorzügliche Tanzkapelle. Muß ich erwähnen, daß dies sehr ausgenutzt wurde? Muß ich erwähnen, daß die Stimmung erhebend zu nennen war? Muß ich erwähnen, daß der begeisterte Honoratiorentisch Butzbachs sich mit uns seelenverwandt fühlte und die Gründung der Sektion Butzbach ernstlich erwog? Muß ich erwähnen, daß der letzte Zug von Butzbach nach Frankfurt viel zu früh ging?

*

Obige und alle anderen, wohlgelungenen Aufnahmen des Mitgliedes Beuß sind bei Photohaas, Steinweg, auf Bestellung für 25 *Rpf* das Stück zu haben.

*

Die in voriger Nummer von der Wanderung in den Vorspessart gebrachte Photoaufnahme ist von Mitglied Stefan Janda, Neue Mainzerstraße 84, Abzüge sind dort auf Bestellung zu haben.

Sigismund.

Wanderfolge im Juni und Juli.

Sonntag, den 19. Juni 1927: Abfahrt 6^{12} Uhr mit Sonntagskarte nach Kaub-Oberwesel-Perscheid-Steeg-Bacharach. Rückfahrt nach Übereinkunft. Gehzeit 5 Stunden. Führer die Herren Grünig und Puritz.

Samstag, den 25. Juni 1927: Treffpunkt $3\frac{1}{2}$ Uhr „Einhorn", Oberrad (Haltestelle Buchrainstraße) durch den Wald nach Neu-Isenburg (Völker). Gehzeit $2\frac{1}{2}$ Stunden. Führer die Herren Breither und Denthoven.

Sonntag, den 10. Juli 1927: Abfahrt 6^{47} Uhr nach Kamberg, Gleis 22, Sonntagskarte 4. Klasse *RM* 2.20. Wanderung: Dombachtal-Riedelbach-Reinborn-Esch-Idstein. Rückfahrt ab Idstein nach Übereinkunft. Führer die Herren Karl Bauer und Rheinberger.

Samstag, den 23. Juli 1927: Treffpunkt $3\frac{1}{2}$ Uhr nachm., Endstation Trambahnlinie 15 (Stadion) durch den Wald über Schwanhein nach Höchst a. M. („Schöne Aussicht"). Gehzeit 3 Stunden. Führer die Herren Bechtoldt und Schecker.

Samstag, den 13. und Sonntag, den 14. August 1927: Abfahrt 12^{25} Uhr Gedern (Übernachten) Gedern an 16^{15} Uhr. Wanderung: Hartmannshain-Hoherodskopf-Schotten. Schotten ab 19 Uhr, Frankfurt an 22^{01} Uhr. Anmeldung bis 11. August erwünscht. Aushang beachten. Führer die Herren Damm und Schmitt.

*

Wanderungen der Jugendgruppe.

Sonntag, den 29. Mai 1927: Radfahrt 8^{30} Uhr, Treffpunkt Stadtbibliothek, Heusenstamm, Grafenbruch (Frühstück mitbringen) Rückkunft gegen 13 Uhr.

Samstag, den 11. Juni 1927: Radfahrt 16 Uhr, Treffpunkt Hippodrom, Mitteldick, Rückkunft etwa 19^{30} Uhr.

Samstag, den 18. Juni 1927: Wanderung (1. Tag), Treffpunkt 16^{30} Uhr Ostbahnhof, Wiebelsbach, Zipfen, Otzberg, (Übernachten J.-H.).

Sonntag, den 19. Juni 1927: (2. Tag), Hassenroth, Böllsteinerhöhe, Zur Spreng, Hohe Zorn, Erbach, Rückkunft 20 Uhr H.-B. Eßgeschirr, Trinkbecher mitbringen. Teilnehmergebühr *RM* 3.—. Dieser Betrag ist bei Anmeldung bis spätestens zum 3. Juni zu entrichten. Führer: Herr Fritz Bechtoldt.

6. bis 20. Juli 1927: Ferienwanderung.

10. Juli 1927: Wanderung Heidelberg, Weiße Stein, Jägerhütte, Schriesheim, Ladenburg.

23. Juli 1927: Radfahrt, Isenburg.

Nur diejenigen Teilnehmer haben Anspruch auf Fahrpreisermäßigung, die sich angemeldet haben und zu der angegebenen Zeit pünktlich am bezeichneten Platze einfinden.

*

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Jagdgeschäft Bartels & Büttner, Kaiserstraße 41 (neben Kaiserapotheke).
Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstr. 25
Sporthaus Hetzel Nachf., Bleidenstraße 22.
Zigarrenhandlung Lenz & Jenker, Schillerplatz
Sporthaus Moritz Wagner, Kaiserstraße 21

Füssener Bergseile u. Reepschnüre aus bestem italiensch. Langhanf (gedreht)
10 mm Durchmesser über 900 kg Bruchlast / 12 mm Durchmesser über 1100 kg Bruchlast
Größte Bruchfestigkeit bei leichtem Gewicht
Geringste Abnützung - deshalb das Billigste
Hanfwerke Füssen-Immenstadt A.-G., Werk Füssen
Verkauf durch die Sporthäuser **Bauer** und **J. Hetzel Nachf.** in Frankfurt a. M.

Zusammenkunft der südwestdeutschen Sektionen
am 10. und 11. Juni 1927 in Bad Dürkheim (Parkhotel).

Die Sektion Pfalz in Ludwigshafen a. Rh., der die Leitung dieser Zusammenkunft übertragen ist, hat unserer Sektion, die offiziell vertreten sein wird, das Programm zugehen lassen. Danach findet am:

Samstag, den 11. Juni, nachmittags 4 Uhr eine geschlossene Vertreterversammlung statt, abends 8 Uhr gemeinsames Abendessen (trockenes Gedeck *RM* 2.50, offene und Flaschenweine), ab 10 Uhr Tanz.

Sonntag, den 12. Juni: 9.15 Uhr (pünktlich) Abmarsch zum Besuche der Ruine Limburg. 11.40 Uhr Abfahrt nach Deidesheim. Besichtigung des Rathauses, Begrüßung durch die Stadtverwaltung. Mittagstisch (trockenes Gedeck etwa *RM* 1.80); Weinkellereibesichtigung. Deidesheim ab 17.33 Uhr, Neustadt an 17.58 Uhr.

Zur Beachtung!

1. Für A.-V.-Mitglieder und deren Angehörige gilt die Mitgliedskarte 1927 als Ausweis für freien Eintritt in den Kurpark. Abzeichen sichtbar tragen. Personalausweis nicht vergessen (Besetztes Gebiet).

2. Zur Teilnahme am Abendessen im Kurpark, sowie zur Teilnahme am Mittagessen in Deidesheim ist schriftliche Zusage (Postkarte), welche bis spätestens 1. Juni auf dem Geschäftszimmer vorliegen muß, unbedingt erforderlich. Die Zusage ist in jedem Falle bindend.

3. Wegen evtl. Übernachtungsmöglichkeit wende man sich ausschließlich an den Verkehrsverein Bad Dürkheim. Rechtzeitige Anmeldung erforderlich.

4. Die Mitglieder unserer Sektion, die die Samstagveranstaltungen schon mitmachen wollen, fahren am Samstag mit dem B. Pz. um 13.25 Uhr; die Sonntagsteilnehmer benutzen den B. Pz. ab Frankfurt Hbhf. 6.28 Uhr mit Sonntagskarte bis Mannheim (3. Kl. *RM* 6.-, 4. Kl, *RM* 4.-). Von Mannheim Bahnhof mit Straßenbahnlinie 4 nach Ludwigshafen und von da mit der Elektrischen Bahn nach Bad Dürkheim.

5. Treffpunkt der Frankfurter in Bad Dürkheim ist der dortige Kurpark.

Berufstät. Dame sucht Anschluß zu mittleren Hochturen 2-3 Wochen im Juli.
Offerten unter E. M. 64 a. d. Expedition dieses Blattes

Mitglieder fahrt nach Südtirol!
Preiswerte Gasthäuser in schönster Dolomiten-Gegend auf dem Geschäftszimmer zu erfragen.
Jetzt schon Zimmer bestellen!

Eine ideale Einkaufsstätte für Sportbekleidung

immer gut, niemals teuer -, bezeichnet der maßgebende Sportsmann das weltbekannte und führende alpine Sporthaus Schuster, München 2C7, Rosenstraße 6.

Wollen Sie wandern, wollen Sie reisen, per Auto oder per Eisenbahn, in die Berge, an die See, in den Wald, auf das Land, immer ist **Schuster's ASMÜ-Sportbekleidung und Ausrüstung für Damen und Herren** die durch beste Qualität, vorzüglichen Sitz, zweckmäßige Form anerkannte sportgerechte Kleidung.

Ich führe von jeder Sportbekleidung stets die neuesten und praktischsten Modelle.

Viele tausend treue Stammkunden aus alpinen Kreisen bevorzugen mein Haus. Mein ausführlicher, neuer, illustrierter Katalog 1927 wird auf Wunsch kostenlos versandt und steht auch Ihnen zur Verfügung.

Ich liefere vollständig franko und verpackungsfrei bei Einkäufen von 20.— Mk. an, bediene Sie prompt und stets entgegenkommend.

Mein Riesenlager in Sportbekleidungen und Ausrüstungen ist eine Sehenswürdigkeit und bietet Ihnen eine sach- und fachkundige Auswahl bei wirklich niedrigen Preisen.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. — Alpine Turen-Auskunftsstelle.

Sporthaus Schuster, München 2C7, Rosenstraße 6

Nachrichten für die Hochturistische Vereinigung.

Ab Juni finden die regelmäßigen Zusammenkünfte der H. Vg. jeden dritten Mittwoch im Monat im Nebenraum des „Neuen Krokodil", Kaiserstraße 77, statt. Aus diesem Grunde mußte der Vortrag des Herrn Dr. G. Pfaff über „Erste Hilfe bei alpinen Unfällen" auf Mittwoch, den 15. Juni, abends 8½ Uhr festgelegt werden. Am darauffolgenden Sonntag, den 19. Juni, Bergungsübung und Klettern im Morgenbachtal. Abfahrt 4¹⁰ nach Trechtingshausen. (Sonntagskarte nach Niederheimbach. Anmeldung am 15. Juni erforderlich.)

Die weiteren Veranstaltungen der H. Vg. fallen wie folgt:

Mittwoch, 20. Juli; Sonntag, 24. Juli; Mittwoch, 17. August; Sonntag, 21. August; Mittwoch, 21. September; Sonntag, 25. September.

Treffpunkt zur Verabredung von Pfingstfahrten am Donnerstag, den 2. Juni, abends 8½ Uhr im vorderen Raume des „Neuen Krokodil" (Runder Tisch).

Alpiner Kurs der H. Vg.

Der auf Donnerstag, den 2. Juni, festgelegte Vortrag und die auf Sonntag, den 12. Juni festgesetzte Übungsfahrt finden am Mittwoch, den 15. Juni und Sonntag, den 19. Juni, statt (siehe oben!). Die weitere Folge der Veranstaltungen bleibt unverändert.

Alpiner Turenkurs im Hochgebirge: Wir ersuchen jene Kursteilnehmer, welche an einem 6-8tägigen Hochturenkurs teilnehmen wollen, um schriftliche Anmeldungen an die Adresse J. Bender, Offenbacher Landstraße 320, bis spätestens 8. Juni, damit wir die erforderliche Übersicht gewinnen und zu einer Vorbesprechung einladen können.

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Die Teilnehmerliste für die Ferienwanderung wird Ende Mai geschlossen. Die Angemeldeten erhalten besondere Mitteilung über die Besprechung dieser Wanderung.

Um Irrtümern vorzubeugen wird nochmals bekannt gegeben, daß die Teilnehmer für jede Wanderung sich in die auf der Geschäftsstelle aufliegende Teilnehmerliste einzutragen haben.

*

Unsere erste Radfahrt.

Trotzdem das Wetter auch diesmal nicht ganz beständig schien, trafen sich am Samstag, den 14. Mai nach und nach etwa 20 unternehmungslustige Radfahrer am Ostbahnhof. Der Weg führte zunächst durch den Enkheimer Wald nach Bischofsheim, von da Landstraße nach Hochstadt. An der Pappelallee wurden die Teilnehmer auf einem Bilde „verewigt". Nun gings zur Kirche, hier glaubten manche eine kleine Wettfahrt den Berg hinunter machen zu müssen, doch der Weg bog links ein, und die Ausreißer mußten wieder zurück. In Wilhelmsbad wurde eine kleine Kaffeerast eingeschoben, und nun ging es die Hanauer Landstraße entlang in straffer Ordnung und Verkehrsdisziplin heimwärts. Der Anfang für dieses Jahr ist gemacht, mögen noch recht viele fröhliche Fahrten folgen. Fr. B.

Aus der Geschäftswelt.

Ein neuer Bergsport-Katalog ist soeben von dem großen und führenden Fachgeschäft Sporthaus Schuster, München 2C7, Rosenstraße Nr. 6 erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt. Dieses sehr lehrreiche Werk des bekannten hochalpinen Sportmannes können wir unseren Mitgliedern zum kostenlosen Bezug bestens empfehlen.

Dr. M. Klingelhöffer, Zahnarzt
FRANKFURT A. M., GOETHEPLATZ 14
SPRECHSTUNDEN: 9—½1 UND 3—6 UHR
LANGJÄHRIGES SEKTIONSMITGLIED

Unsere Cigarillos ist eine angenehme Abwechslung



Java 6 Pfg

HANNA, besonders leicht	**5 Pfg**	50 Stück	**Mk. 2.50**
JAVA, mittelkräftig	**6 Pfg**	50 Stück	**Mk. 3.—**
LENZ, feinstes Aroma	**8 Pfg**	50 Stück	**Mk. 4.—**
HAVANA SENTA für Feinschmecker	**12 Pfg**	20 Stück	**Mk. 2.40**

Lenz & Zenker, Frankfurt a. M. Schillerplatz 8 Kaiserstr. 68

Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden, und zwar frühestens nach Ablauf von sechs Wochen vom Tage des Einganges des Antrages. Der Ausschuß bittet, ihm nur solche neue Mitglieder zuzuführen, die wirklich bergsteigerisch tätig sein wollen, denn die Hütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins haben nur Raum für Bergsteiger.

Neu-Anmeldungen.

Bornemann, Dr. Eduard, Studienassessor, Niddastr. 9, empfohlen durch W. Bornemann, K. Krämer.
Christoph, Viktor, Schumannstraße 6, empfohlen durch A. Rupp, P. Zimmermann.
Koeppler, August, Bankbeamter, Bleichstraße 60, empfohlen durch A. Lang, O. Schlemmer.
Mahla, Anna, Fürsorgeschwester, Friedbergerplatz 61, empfohlen durch M. Broich, E. Sarasin.
Schmalz, Wilhelm, Dr. jur., Syndikus der Industrie- u. Handelskammer, Königsteinerstr. 52, empfohlen durch Dr. Schäfer, R. Schuster.
Schmalz, Helmut, Schüler, Königsteinerstraße 52, empfohlen durch Dr. Schäfer, R. Schuster.
Schmalz, Frau W., Königsteinerstraße 52, empfohlen durch Dr. Schäfer, R. Schuster.
Steubing, Hermann, Pfarrer, Heddernheim, Kirchstr. 2, empfohlen durch W. Junge, E. Junge.
Steubing, Elly, Ehefrau, Heddernheim, Kirchstr. 2, empfohlen durch W. Junge, E. Junge.
Werner, Rudolf, Musikdirektor, Schleidenstr. 35, empfohlen durch C. Weißgerber, A. Höhn.

Einsprüche gegen vorstehende Neu-Anmeldungen sind bei der Geschäftsstelle einzureichen.

Im Juli und August finden Neuaufnahmen nicht statt, da in diesen Monaten der Aufnahme-Ausschuß nicht zusammentritt.



WEIN-RESTAURANT
BARFÜSSER ECK
GROSSER KORNMARKT 10
Alt bekannte gute Küche
Best gepflegte Schoppen- u. Flaschenweine
Im 1. Stock gemütliche Räume
A. FREUDENBERG
SEKTIONS-MITGLIED

Cailler
Milch-Schokolade
Herbe Schmelz-Schokolade
Das Beste für Turisten

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 54 815. — Schriftleitung: Fritz Peters (Oberlindau 63, Fernsprecher Hansa 8463). — Anzeigen-Annahme und Druck: Rapp & Enck, Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30 Fernsprecher Hansa 8363, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 43 640 — Postversand Wilhelm Schneider, Wittelsbacher Allee 49. Sämtlich in Frankfurt am Main

Nachrichten-Blatt

der Sektion Frankfurt am Main (Eing. Verein) — des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

1. Jahrgang — Frankfurt am Main, Juli 1927 — Nummer 9

Unser Sektionsgebiet.

Von Staatsanwalt Dr. Albrecht.

(Siebente Fortsetzung u. Schluß.)

10. Die Verpeilhütte.

Die Verpeilhütte ist die jüngste unserer Hüttenbauten. Im hochromantischen Verpeiltal, in einer Meereshöhe von 2000 m auf kleinem Wiesenplan gelegen, wurde sie am 16. Juli 1906 eingeweiht und in der Folgezeit mehrfachen Ausbauten unterworfen. Der kleine solide Holzbau entspricht in seiner zweckmäßigen Raumeinteilung allen billigen Ansprüchen der Bergsteiger und fügt sich im übrigen trefflich in das herrliche Landschaftsbild ein, dem der prachtvolle, matterhornartige Felsaufbau des Schwabenkopfs (3379 m) die charakteristische Note gibt.



Verpeilhütte gegen Verpeiljoch.

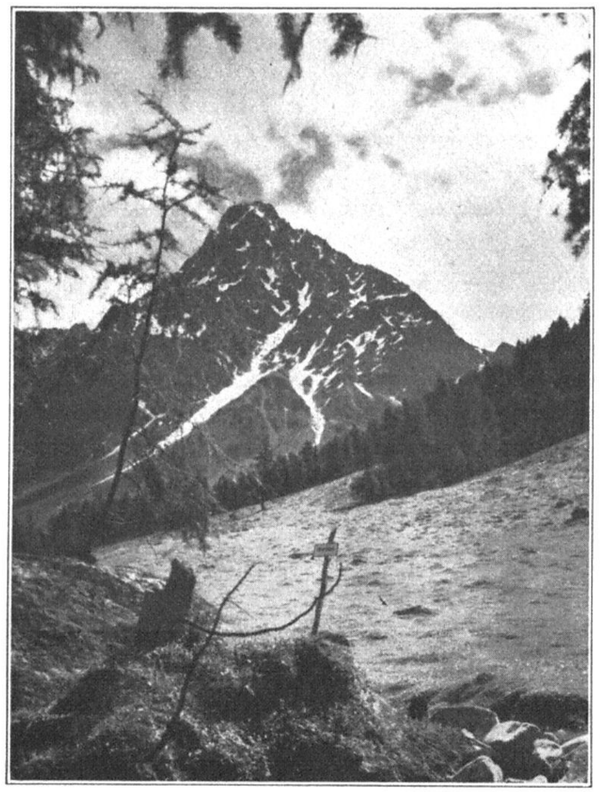
Nach der Verpeilhütte bringt uns von Feuchten aus der gleichfalls 1906 von unserer Sektion gebaute treffliche Alpenvereinspfad, der anfangs ziemlich steil in Kehren durch alten Hochwald ansteigt, später aber in sanfterem Anstieg immer am schäumenden Verpeilbach entlang über grüne Matten in etwa zwei Stunden (von Feuchten aus gerechnet) zur Hütte führt.

Die Verpeilhütte - übrigens von unserem bewährten Führer Rudolf Marck in Feuchten bestens betreut und einfach bewirtschaftet - ist der Stützpunkt für zahlreiche sehr schöne, wenn auch meist nicht leichte, teilweise sogar schwierige Kletterfahrten im Kaunergrat, vor allem für Schwabenkopf, Rofelewand, Grieskogel, Hochrinneck, Verpeilspitze, und Watzespitze. Mag auch dort auf der idyllisch gelegenen Hütte ab und zu ein „Sommerfrischler" aus Feuchten sich einfinden, so wird doch dadurch die erhabene Bergeinsamkeit der Hütte und ihrer Umgebung kaum beeinträchtigt. Drum, wer das nervenstärkende, erquickende Labsal der Weltabgeschiedenheit in hehrer Hochgebirgswelt mit vollen Zügen auskosten will, der versäume nicht, auf der Verpeilhütte und in ihrem Bannkreis einige Tage zu verbringen. Freilich „Spaziergänge" gibt's da oben nicht, wenn man nicht etwa die völlig harmlose Besteigung des benachbarten, aussichtsreichen

H.-D. in Wien! Das Reiseprogramm der Frankfurter Teilnehmer ! Siehe Seite 5

Mooskopfes als einen solchen ansprechen will; aber der Bergsteiger, der kühnen Mutes und sicheren Trittes, von der unnennbaren Sehnsucht nach den Höhen getragen, auf der Verpeilhütte zu Gaste ist, der wird voll und ganz auf seine Rechnung kommen.

Neben diesem kürzesten und üblichsten Zugang von Feuchten aus sei hier noch auf einen ganz besonders schönen und interessanten Zugang aufmerksam gemacht: auf den herrlichen Höhenweg vom Taschachhaus aus. Freilich können nur Geübte diesen Weg ohne Führer unternehmen.



Verpeiltal mit Schwabenkopf.

Wir verlassen das Taschachhaus auf dem talwärts nach Mittelberg führenden Alpenvereinspfad, überschreiten nach etwa einstündigem Abstieg bei einer Wegtafel auf einer Brücke den Gletscherbach und folgen nun dem von unserer Sektion vor einigen Jahren angelegten aussichtsreichen Alpenvereinspfad, der an den nördlichen Talhängen fast ohne Steigung uns in etwa anderthalb Stunden an den in einen pittoresken Felsenkessel eingebetteten, stattlichen Riffelsee, bringt. Hoffentlich wird das dort z. Zt. im Bau befindliche Wasserschloß des neuen Elektrizitätswerks für Planggeroß dem wundervollen Landschaftsbilde nicht allzu sehr Abbruch tun!

Hatten auf dem bisherigen Wege der Rückblick auf den prachtvollen Talschluß des Taschachtales oder aber die imponierenden eisgekrönten Berghäupter des Mittags- und Brunnenkogels unser Auge entzückt, so schauen wir jetzt bewundernd an den steilen Wänden der Seekarlesschneide empor, die sich mit ihrem Spiegelbild im blaugrünen Wasser des Riffelsees zu einem wundervollen Hochgebirgsbild formen.

Vom Riffelsee aus folgen wir nun dem von unserer Nachbarsektion, der Akademischen Sektion Graz, angelegten Alpenvereinspfad, der hoch an steiler, jäh abfallender Berglehne entlangzieht und nach einem schönen Rückblick auf den Riffelsee uns prächtige Ausblicke auf den Abschluß des Pitztals mit dem Mittelbergferner und der Braunschweiger Hütte, später auf Planggeroß und auf die gigantischen Bergformen des Geigenkamms erschließt. Dann steigen wir in die sog. „Schlucht" an steiler Felswand fast senkrecht mit Hilfe der Drahtseilversicherungen etwa 100 bis 120 m tief hinab, um jenseits ebenso an den Drahtseilversicherungen entlang die Höhe wiederzugewinnen. Kurz darauf biegt der Pfad scharf nach Westen um und windet sich in Kehren durch Moränenschutt, an Gletscherseen und -bächen vorbei hinauf nach der Kaunergrathütte (2860 m) der Akademischen Sektion Graz. Vom Riffelsee bis hierher hat man etwa 3½ bis 4 Stunden zu rechnen.

Von der genannten Hütte aus gewinnt man in etwa halbstündigem Anstieg über den Planggeroßferner die Höhe des tief eingeschnittenen Madatschjochs (3017 m), von wo sich eine großartige Aussicht auf die benachbarten Berghäupter des Kaunergrats und dessen Zacken und Grate bietet. Jenseits des Jochs geht es dann den Madatschferner abwärts bis an sein unteres Ende, von wo uns der Alpenvereinspfad an den grotesken Felsgebilden der Madatschspitzen vorüber über Moränen und später über grüne Matten in etwa 2 bis 2½ Stunden nach der Verpeilhütte bringt.

*

Damit glaube ich der mir vom Sektionsausschuß gestellten Aufgabe, eine zusammenfassende Übersicht über unsere Hütten und Wege zu geben, entsprochen zu haben. Möchten diejenigen unserer Mitglieder, die unser Arbeitsgebiet noch nicht aus eigener Anschauung kennen, aus dieser Artikelreihe entnommen haben, daß unser Sektionsgebiet ein sehr schönes und vielseitiges Betätigungsfeld für Bergsteiger aller Art abgibt und daß die Vielseitigkeit seiner Gebirgsformation sowohl dem Felsgeher als auch dem Freund reiner Eisturen eine reiche Fülle von sehr lohnenden Gipfelturen und Jochübergängen aller Schwierigkeitsgrade ermöglicht. Für „Kurgäste" und ausgesprochene „Sommerfrischler" sind freilich unsere schönen Oetztaler Berge kein geeigneter Platz. Wer aber durch bergsteigerische Betätigung sich ein Gegengewicht schaffen will gegen den Alltag seiner gewohnten Tätigkeit, wem der frische Morgenwind auf hohem Bergesgipfel wertvoller dünkt als Tanztee und Reunion mit Patschouli und ähnlichen Errungenschaften der modernen Kultur, wem weltabgeschiedener Bergesfriede zur inhaltsreichen Feiertagsstunde werden kann, der ziehe hinaus in unser schönes Sektionsgebiet.

*

(Das Bild „Ölgrubenjoch" in Nummer 8 wurde uns von Herrn Rudolf Bauer, Neue Mainzerstraße, zur Verfügung gestellt.

Die übrigen in der Artikelreihe veröffentlichen Bilder sind fast sämtlich von dem Verfasser selbst aufgenommen.

Wir sind überzeugt, daß unsere Mitglieder diese prachtvolle, lebenswarme Schilderung unseres Arbeitsgebietes um so freudiger empfunden haben, als damit auch einem fühlbaren Mangel abgeholfen wurde. Mögen dadurch unserem Gebiete viele neue Freunde gewonnen werden, das wäre nicht nur Erfüllung des Wunsches des Verfassers, sondern auch der beste Dank der Mitglieder an den Verfasser für seine wertvollen Anregungen.

O. Schr.)

Tagung der südwestdeutschen Sektionen.

Zur Entgegennahme des Berichtes über die Frühjahrssitzung des H.-A. in München hatte die Sektion Pfalz in Ludwigshafen die 26 Mitgliedssektionen des Verbandes der südwestdeutschen Sektionen am 12. Juni nach Bad Dürkheim eingeladen. Für 22 Sektionen waren 180 Teilnehmer eingetroffen, eine Beteiligung, wie sie seit langem nicht mehr beobachtet worden war. Die für drei Uhr angesagte Besprechung für Hüttenwarte konnte ausfallen, da seit deren Zusammenkunft in Darmstadt besondere Dinge sich nicht ereignet hatten.

Pünktlich um vier Uhr eröffnete Prof. Jakob-Ludwigshafen die Versammlung und hieß die Teilnehmer willkommen in der „sonnigen Pfalz". Der nun folgende Bericht des Vertreters im H.-A., Dr. Jaeck-Kassel, war sehr gewissenhaft, er nahm mehrere Stunden in Anspruch und führte bei manchen Punkten zu lebhafter Aussprache. Aus der Fülle des Verhandlungsstoffes in München sei folgendes hervorgehoben:

Für die Sektionen Hanau, Kassel, Mainz, Pfalz und Wiesbaden werden von der Hauptversammlung in Wien Beihilfen zum Bau oder der Erwerbung ihrer Hütten in Vorschlag gebracht. *RM* 50 000 sollen für zwei Expeditionen in Pamir und Bolivien ausgeworfen werden. Dem Grundstock der neuen Fürsorgeanstalt (Versicherung) werden *RM* 25 000 zugeführt. An Kartenwerken können voraussichtlich der „Zeitschrift" beigelegt werden: im Jahre 1927 Lechtaler Alpen, 1928 Glockner-Gruppe, 1929 Karwendel, 1930 die sehr umfangreiche Karte der Zillertaler Alpen. Der seit Jahren angestrebte Pflichtbezug der „Mitteilungen" kann vielleicht im nächsten Vereinsjahr durchgeführt werden. Endgültig wurde Innsbruck als Vereinssitz auf fünf Jahre ab Ende 1929 bestimmt.

Höhe und Berechnung der Hüttengebühren werden Dank der Maßnahmen des H.-A. mehr und mehr vereinheitlicht.

Die vom H.-A. in die Hand genommene Regelung der Führertarife hat zu einer Erhöhung der Sätze geführt, auch Klarheit geschaffen, daß die Führer sich ohne Vergütung zu Rettungsexpeditionen bereithalten müssen.

Den Anträgen zur Hauptversammlung, die Geschäftsordnung erneut zu ändern, wird der H.-A. nur wenig entgegenkommen können. Auch die beantragte Änderung des Wortlautes der Satzungen, Zweck des Vereins betreffend, werden vom H.-A. nicht zur Annahme empfohlen. Die Frage der Anbringung abgeänderter Hüttenschlösser erscheint z. Zt. noch nicht spruchreif.

In der nun folgenden Vorbesprechung für die Wahl eines Vertreters des Verbandes der südwest-

Rid'sche Berg- und Ski-Stiefel

nach eigenem Nähsystem **weltbekannt!**

Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke

E. Rid & Sohn, München

nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)

(nächst Odeonsplatz) Laden und Werkstätten

Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / **Gegr. 1873**

Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



deutschen Sektionen in den H.-A. ab 1928 wurden drei Herren, darunter unser zweiter Vorsitzender, Patentanwalt M. M. Wirth, vorläufig aufgestellt.

Beim Punkt Vortragswesen wurden die Erfahrungen des letzten Winters ausgetauscht. Sektion Frankfurt a. M. stellte ihr „Nachrichtenblatt", das ja an alle versandt wird, für die Bekanntgabe der Vortragsfolge den verschiedenen Sektionen zur Verfügung, um den Sektionen die Möglichkeit zu geben, einzelne Redner für sich zu gewinnen.

Während die Geschäftstagung im Herbst wiederum in Frankfurt am Main stattfinden soll, stimmten alle Teilnehmer freudig der Einladung der Sektion Mainz zu, die nächste Frühjahrstagung in Mainz abzuhalten.

Patentanwalt M. M. Wirth gab dann noch Einzelheiten über die beabsichtigte Einrichtung einer Gesellschaftsfahrt zu der H.-V. in Wien bekannt. Erst gegen 8 Uhr war die Tagesordnung erledigt.

C. W.

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Aus dem Sektionsleben.

In der Ausschußsitzung vom 11. Mai kam neben verschiedenen Verwaltungs-Angelegenheiten die Auflösung der bisherigen Kletterriege zur Sprache, deren Aufgaben bekanntlich nunmehr in erweitertem Umfange von der Hochturistischen Vereinigung fortgesetzt werden. Für die Arbeiten in unserer Bücherei sollen, nachdem Herr Braun aus geschäftlichen Gründen sich ihr nicht mehr widmen kann, geeignete Kräfte herangezogen werden. Mit Dank wurde die Mitteilung entgegengenommen, daß Frau Mack, die Witwe unseres hochverdienten Ausschußmitglieds, der Sektionsbücherei verschiedene alpine Bücher schenken werde.

In seiner Sitzung vom 8. Juni hatte sich der Ausschuß zunächst mit verschiedenen Anträgen anderer Sektionen zur H.-V. in Wien zu befassen. Für die Tagung der südwestdeutschen Sektionen am 10. und 11. Juni in Bad Dürkheim wurden vier Herren als Beauftragte bestimmt, ebenso wurde die Frage der Vertretung auf der H.-V. in Wien erledigt. Die Sektion ist mit 46 anderen Sektionen in Verbindung getreten, um nach Wien einen Sonderzug zustandezubringen. Schließlich wurde Kenntnis genommen von der Mitteilung des Herrn Zull, daß ein Teil unserer Jugendgruppe auch dieses Jahr wieder gemeinsam ins Gebirge geht, und zwar diesmal ins Allgäu.

Treffpunkt der Alpenvereinler

während der vortragslosen Zeit ist an jedem ersten Montag im Monat im Thomasbräu. Wir bitten unsere Mitglieder, sich möglichst zahlreich an unserem Stammtisch zu beteiligen.

Die Zusammenkünfte sind demnach:

Montag, den 4. Juli; Montag, den 1. August; Montag, den 5. September; Montag, den 3. Oktober.

*

An die Herren Ärzte,

die unsere Hütten im Sektionsgebiet besuchen, richten wir die Bitte, die Apothekenschränke dort nachzusehen und evtl. Vorschläge über Auffüllung, Ergänzung usw. der Arzneimittel der Geschäftsleitung zu machen.

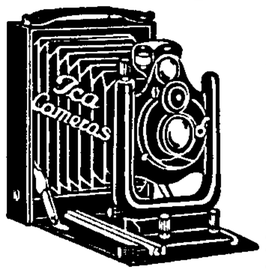
*

Schadenanmeldungen bei alpinen Unfällen

müssen innerhalb 8 Tagen unmittelbar durch die Betroffenen oder deren Angehörige an Direktor Söllner in München-Waldtrudering, Haus Waldfried, gerichtet werden.

(Unser bisheriger Versicherungs-Referent, Herr Braun, berichtigt unsere Notiz in Nr. 8: „Ich bin nicht von Frankfurt weggezogen, sondern kann etwaige an mich gerichtete Unfallanmeldungen nicht pünktlich weitergeben, weil ich jetzt meistens mehrere Wochen hintereinander von Frankfurt aus geschäftlichen Gründen abwesend bin".)

Ein treuer Begleiter auf Wanderungen!



HAAKE & ALBERS
Frankfurt a. Main
Kaiserstraße Nr. 37
Ältestes Spezialgeschäft für Photographie.
Gegründet 1875
Großes Lager von Apparaten für:
Photographie-Kino-Projektion
Ausführung sämtlicher Amateur-Arbeiten bestens und schnellstens

Die gediegene
Wanderausrüstung
vom Kopf bis zum Fuß und das gesamte Rüstzeug für Hochturen zu niedrigen Preisen bei
Moritz Wagner
KAISERSTRASSE 21

Die Haupt-Versammlung in Wien!

Unser Reise-Programm.

Der Festausschuß in Wien verlangt bis zum 5. Juli die feste Anmeldung derjenigen Mitglieder, die an der Hauptversammlung beziehungsweise an den damit verbundenen Festlichkeiten teilnehmen wollen. Zu diesem Zwecke hat er der Sektion eine Anzahl Fragebogen (Anmeldezettel) und Wohnungsbestellzettel übersandt. Diese Fragebogen geben über die Hotelpreise und die Kosten für die Besichtigungen, Rundfahrten, Ausflüge usw. Auskunft. Wer von den Mitgliedern an der Hauptversammlung teilnehmen will, wird gebeten, bis spätestens 1. Juli durch Ausfüllung eines Fragebogens und eines Wohnungsbestellzettels sich anzumelden. Gleichzeitig mit der Anmeldung ist der Betrag von *RM* 13.70 (für die Festkarte *RM* 6.—, Wohnungsanzahlung *RM* 6.—, Ausfertigungsgebühr für die Halbpreiskarte - 50% Ermäßigung - auf der Österreichischen Bundesbahn *RM* 0.70 und *RM* 1.- Versandgebühren) einzuzahlen. Eine Festkarte für die Ehefrau kostet *RM* 3.-, mithin ermäßigt sich der für die Ehefrau einzuzahlende Betrag auf *RM* 10.70. Paßnummer angeben!

Unabhängig von dem von unserer Sektion geplanten **Sonderzug Frankfurt (Main)-Passau**, der, falls er zustande kommt, schon am 31. August wahrscheinlich um die Mittagszeit in Frankfurt abgehen wird, ist die Fahrt mit dem

Sonderschiff von Passau nach Wien

durch die Sektion Passau geregelt worden. Das Schiff verläßt am 1. September früh Passau. Wer von den Mitgliedern das Sonderschiff benutzen will, hat sich ebenfalls bis zum 1. Juli auf dem Geschäftszimmer anzumelden und gleichzeitig den Betrag für die Schiffskarte mit *RM* 9.- zu zahlen. Wir weisen darauf hin, daß das Sonderschiff auf alle Fälle fährt, auch wenn der in Aussicht genommene Sonderzug nicht zustande kommt.

Für den Sonderzug bleibt es bei den bekanntgegebenen Daten, Anmeldung schriftlich bis 1. Juli, Einzahlung der Fahrkosten bis 1. August. Sollte der Zug nicht gefahren werden, so wird sich zweifellos eine Gesellschaftsfahrt „Frankfurt-Passau" mit 25 Prozent Fahrpreisermäßigung ermöglichen lassen. Die Mitglieder, die sich zu dem Sonderzug angemeldet hatten, erhalten Ende Juli eine entsprechende Mitteilung. Diese wird Angaben über die Abfahrt des Zuges, des Fahrpreises usw. enthalten. Der Fahrpreis für die Gesellschaftsfahrt wird auch am 1. August einzuzahlen sein.

Wir betonen ausdrücklich, daß die angegebenen Daten für die einzelnen Anmeldungen unbedingt eingehalten werden müssen. Besonders wird darauf hingewiesen, daß eine Wohnungsbeschaffung in Wien nur bei rechtzeitiger Anmeldung zugesichert werden kann.

Rückfahrt.

Wie bekannt, gewährt die Österreichische Bundesbahn den Teilnehmern an der Hauptversammlung eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent. Auf der Deutschen Reichsbahn wird die Rückfahrt nur ermäßigt, wenn mindestens zwanzig Personen gemeinsam die Rückreise in Passau antreten. Wir bitten deshalb diejenigen Teilnehmer, die die Rückfahrt am 5. September (ab Wien 23 Uhr, Ankunft in Frankfurt am 6. September 15^{56} Uhr) anzutreten wünschen, sich zu dieser Fahrt ebenfalls auf dem Geschäftszimmer anzumelden. Diese Fahrtteilnehmer treffen sich am 5. September eine halbe Stunde vor Abfahrt des Zuges im Wartesaal II. Klasse auf dem Westbahnhof in Wien.

Füssener Bergseile u. Reepschnüre aus bestem italiensch. Langhanf (gedreht)
10 mm Durchmesser über 900 kg Bruchlast / 12 mm Durchmesser über 1100 kg Bruchlast
Größte Bruchfestigkeit bei leichtem Gewicht
Geringste Abnutzung - deshalb das Billigste
Hanfwerke Füssen-Immenstadt A.-G., Werk Füssen
Verkauf durch die Sporthäuser **Bauer** und **J. Hetzel Nachf.** in Frankfurt a. M.

Unsere Geschäftsstelle

Große Gallusstraße 9 ist in der Zeit vom 15. bis 31. Juli 1927 geöffnet: für die Bücherei Montag von 6 bis 7 Uhr, für sonstige Angelegenheiten Dienstag und Donnerstag von 5 bis 7 Uhr. An allen übrigen Tagen der Woche bleibt das Geschäftszimmer geschlossen. Vom 1. August ab ist wieder an allen Tagen außer Samstag von 4 bis 7 Uhr geöffnet.

*

Wanderfolge der Sektion.

Samstag, den 25. Juni 1927: Treffpunkt 3½ Uhr „Einhorn", Oberrad (Haltestelle Buchrainstraße) durch den Wald nach Neu-Isenburg (Völker). Gehzeit 2½ Stunden. Führer die Herren Breither und Denthoven.

Sonntag, den 10. Juli 1927: Abfahrt 6⁴⁷ Uhr nach Kamberg, Gleis 22, Sonntagskarte 4. Klasse *RM* 2.20. Wanderung: Dombachtal-Riedelbach-Reinborn-Esch-Idstein. Rückfahrt ab Idstein nach Übereinkunft. Führer die Herren Karl Bauer und Rheinberger.

Samstag, den 23. Juli 1927: Treffpunkt 3½ Uhr nachm., Endstation Trambahnlinie 15 (Stadion) durch den Wald über Schwanhein nach Höchst a. M. („Schöne Aussicht"). Gehzeit 3 Stunden. Führer die Herren Bechtoldt und Schecker.

Samstag, den 13. u. Sonntag, den 14. August 1927: Abfahrt 12²⁵ Uhr Gedern (Übernachten) Gedern an 16¹⁵ Uhr. Wanderung: Hartmannshain-Hoherodskopf-Schotten. Schotten ab 19 Uhr, Frankfurt an 22⁰¹ Uhr. Anmeldung bis 11. August erwünscht. Aushang beachten. Führer die Herren Damm und Schmitt.

Nachrichten für die Hochturistische Vereinigung.

Unsere nächsten Veranstaltungen finden statt am: Mittwoch, 20. Juli; Sonntag, 24. Juli; Mittwoch, 17. August; Sonntag, 21. August; Mittwoch, 21. September; Sonntag, 25. September.

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Die ersten Besprechungen über die Ferienfahrt haben bereits stattgefunden. Die Wanderung ist nunmehr festgelegt: über Immenstadt nach Hindelang; hier einige Tage Standquartier, Rappenseehütte, später Otto Mayer-Hütte, über Vils nach Schwangau. Besichtigung von Hohenschwangau, Neuschwanstein und Linderhof nach Partenkirchen. Rückfahrt erfolgt über München. Nächste Zusammenkunft der Teilnehmer am 2. Juli, 16 Uhr auf der Geschäftsstelle.

Wanderungen der Jugendgruppe.

Sonntag, den 10. Juli 1927: Treffpunkt, 6 Uhr Hauptbahnhof (Briefkasten) Wanderung: Ladenburg-Schriesheim-Strahlenburg-Weißer Stein-Heidelberg, dort Besichtigung des Schlosses. Rückkunft 21¹⁷ Uhr Hauptbahnhof. Teilnehmergebühr *RM* 3.50. Führer: Herr Fritz Bechtoldt. Anmeldung bis spätestens 8. Juli auf der Geschäftsstelle unbedingt erforderlich.

Samstag, den 23. Juli 1927: Radfahrt nach Neuhof-Isenburg. Treffpunkt 16 Uhr Stadtbibliothek, Rückkunft gegen 20 Uhr.

13. und 14. August 1927: Wanderung an den Rhein.

Samstag, den 27. August 1927: Radfahrt nach Schwanheim-Mitteldick. Treffpunkt 16 Uhr Hippodrom, Rückkunft gegen 20 Uhr.

Septemberwanderung: voraussichtlich nach Rothenburg o. Tauber.

Spessart-Fahrten.

Bei herrlichstem Wetter fanden sich am 8. Mai eine große Anzahl Jugendlicher zur Wanderung für den Spessart ein. Nachdem der Zug uns nach Laufach gebracht hatte, führte der Weg über Steigkoppe und über den Engländer zur Lohrgrundmühle. Hier machten wir vier Stunden Mittagsrast; nach dem Abkochen fand bei herrlichem Sonnenschein noch ein Handballspiel statt. Über Habichtstal ging es dann nach Wiestal hinab zur Bahn. Vollauf befriedigt von der prachtvollen Wanderung kehrten wir zurück.



Abkochen an der Oberlohrgrundmühle.

*

An der für Pfingsten zum ersten Male ausgeführten Mehrtagesradfahrt war die Beteiligung infolge des ungünstigen Wetters leider nur gering. Hans Rahman führte die kleine Anzahl von Radfahrern vom 4. bis zum 13. Juni durch den herrlichen Spessart. In flotter Fahrt ging es über Aschaffenburg, Rothenbuch zur Steinmühle. Die erste Nacht mußte in Stroh, welches in großen Mengen vorhanden war, übernachtet werden. Die Weiterfahrt erfolgte über Rohrbrunn, Jockel nach Mespelbrunn, zum Kloster Himmeltal. Die nächste Fahrt erfolgte von der Steinmühle aus durch das Hafenlohrtal nach Rotenfels, Marktheidenfeld nach Würzburg. Hier fand eingehende Besichtigung statt, in der schönen Jugendherberge wurde übernachtet. Am nächsten Tage ging es über Ochsenfurt dem Taubertale zu nach Bad Mergentheim. Hier konnte in der geräumigen Jugendherberge gut ausgeruht werden. Die nächsten Tage wurden für die Rückfahrt benötigt, die durch das Taubertal nach Wertheim und über Scholbrunn zum herrlich gelegenen „Stützpunkt" Steinmühle führte. Platz war auch hier genügend vorhanden, da keine weitere Gruppe anwesend war. Nach einem Ruhetag zum Ordnen von Mann und „Roß" kamen am letzten Tage alle Teilnehmer wohlauf nach Hause. Trotz des nicht gerade günstigen Wetters, und trotz der verschiedenen „Platten" wurden auch viele schöne Stunden verlebt, sodaß die erste große Radwanderung in guter Erinnerung bleibt.

F. G. Wieser
Baudekorationsgeschäft
Maler- und Anstricharbeiten aller Art
*
Stalburgstr. 16 · Römer 6719

Loden-Mäntel
Anzüge fertig und nach Maß
Sporthaus **Bauer** Neue Mainzerstr. 25

Kaufen Sie Ihren Bedarf in Rauchwaren nur bei Pfülmanns Hoffnung!

HERRENHEMDEN
NACH MAASS
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ
FRIEDRICH WISSENBACH
TRIERISCHE GASSE 14

Vegetar. Speisehaus „Freya"
Kakao- und Frühstücksstube
Luginsland 1 -:- Ecke Goethestraße
Reiche Auswahl schmackhafter Speisen

Unsere Cigarillos ist eine angenehme Abwechslung



Java 6 Pfg

HANNA, besonders leicht	**5 Pfg**	50 Stück	**Mk. 2.50**
JAVA, mittelkräftig	**6 Pfg**	50 Stück	**Mk. 3.—**
LENZ, feinstes Aroma	**8 Pfg**	50 Stück	**Mk. 4.—**
HAVANA SENTA für Feinschmecker	**12 Pfg**	20 Stück	**Mk. 2.40**

Lenz & Zenker, Frankfurt a. M. Schillerplatz 8

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 54 815. / Schriftleitung: Fritz Peters (Oberlindau 63, Fernsprecher Hansa 8463). / Anzeigen-Annahme und Druck: Rapp & Enck, Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30 Fernsprecher Hansa 8363, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 43 640 / Postversand Wilhelm Schneider, Wittelsbacher Allee 49. Sämtlich in Frankfurt am Main

Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden, und zwar frühestens nach Ablauf von sechs Wochen vom Tage des Einganges des Antrages. Der Ausschuß bittet, ihm nur solche neue Mitglieder zuzuführen, die wirklich bergsteigerisch tätig sein wollen, denn die Hütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins haben nur Raum für Bergsteiger.

Neu-Anmeldungen.

Beckmann, Georg, Kaufmann, Niedwiesenstraße 3, empfohlen durch Dr. H. Feußner, Emma Feußner.
Behlert, Karl, Kaufmann, Stalburgstraße 26, empfohlen durch F. Kasper, Hch. Emmerich.
Behlert, Lilli, Ehefrau, Stalburgstraße 26, empfohlen durch F. Kasper, Hch. Emmerich.
Büdding, Hermann, Kaufmann, Gartenstraße 73, empfohlen durch Dr. F. Gietz, Fanny Wirth.
Hoppe, Franz, Röderichstraße 15, empfohlen durch E. Lindemann, H. Althoff.
Hufer, Philipp, Gewerbeoberlehrer, Bergerstr. 174, empfohlen durch F. Rupp, N. Krug.
Hufer, Anni, Ehefrau, Bergerstraße 174, empfohlen durch F. Rupp, N. Krug.
Janson, Gretl, Sekretärin, Taunusanlage 18, empfohlen durch B. Lindner, F. Peters.
Kraemer, Margarete, Bankbeamtin, Rothschild-Allee 20, bei Ermisch, empfohlen durch J. H. Bauer, Aug. Ladenburg.
Prassel, Dr. Alois, Kaufmann, Junghofstraße 14, empfohlen durch J. H. Bauer, Aug. Ladenburg.
Seifert, Paul, Handelsvertreter, Günthersburgalle 38, empfohlen durch Dr. Kutz, H. Werner.
Seifert, Elisabeth, Ehefrau, Günthersburgallee 38, empfohlen durch Dr. Kutz, H. Werner.
Söhngen, Gottfried, Graphiker, Martin Lutherstr. 45, empfohlen durch A. Bauer, F. Scheuing.
Schulmeyer, Karl, Kaufmann, Trierische Gasse 11, empfohlen durch E. Wissenbach, H. Weißbäcker.

Einsprüche gegen vorstehende Neu-Anmeldungen sind bei der Geschäftsstelle einzureichen.



WEIN-RESTAURANT
BARFÜSSER ECK
GROSSER KORNMARKT 10
Alt bekannte gute Küche
Best gepflegte Schoppen- u. Flaschenweine
Im 1. Stock gemütliche Räume
A. FREUDENBERG
SEKTIONS-MITGLIED

GALA PETER
Bittere
Milch-Schokolade
Das Beste für Turisten

Im Juli und August finden Neuaufnahmen nicht statt, da in diesen Monaten der Aufnahme-Ausschuß nicht zusammentritt.

Nachrichten-Blatt

der Sektion Frankfurt am Main (Eing. Verein) — des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

1. Jahrgang — Frankfurt am Main, August-September 1927 — Nummer 10

Die Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in Wien.

Aber Erwarten zahlreich waren die Anmeldungen von Sektionsmitgliedern zur Fahrt nach Wien, wo vom 1. bis 4. September die 53. Hauptversammlung des D. u. Oe. A.-V. stattfand. Aber 46 Teilnehmer fanden sich am Mittwoch früh auf dem Frankfurter Hauptbahnhof ein. Dank der umsichtigen Vorarbeiten unseres Ausschußmitgliedes Herrn W. Schneider waren alle Fahrt- und Unterbringungsfragen in bester Weise geregelt, sodaß die Fahrt im Schnellzug bis Passau in gemütlichster Stimmung verlief. Passau selbst stand ganz unter dem Zeichen des Edelweiß. Mit rührender Aufmerksamkeit hatte die dortige Sektion alles getan, um die in der entzückend gelegenen Donaustadt aus allen Teilen des Deutschen Reichs zusammenströmenden A.-V.-Mitglieder aufzunehmen. Ein Ereignis von nachhaltigem Eindruck war die nächtliche Beleuchtung des die Stadt krönenden Oberhauses und des sog. italienischen Stadtteils. Von dem Innstadtkellersaal aus, wo der Begrüßungsabend stattfand, hatte man einen herrlichen Blick auf das in rotem Feuerschein aufflammende Altpassau. Der Passauer Oberbürgermeister hielt in dem reichgeschmückten Saale eine von Herzen kommende Begrüßungsansprache, ausgezeichnete Musik und Gesangsvorträge trugen neben den Worten des Vorsitzenden der Sektion Passau zur Erhöhung der Stimmung bei.

Ein weiteres Ereignis war die am nächsten Tag früh fünf Uhr beginnende Fahrt auf Sonderdampfern durch die Wachau nach Wien. Unvergeßlich schöne Bilder zogen wie in einem Panorama an den erstaunten Augen der Fahrtteilnehmer vorbei, Bilder, die uns vom Rhein her bekannt sind und vielfach noch großartiger waren.

Gegen sechs Uhr abends landete der Schnelldampfer in Wien. Einige unerwartete Schwierigkeiten in der Unterkunftsfrage waren bald behoben, und so kam bereits am ersten Abend in der herrlichen alten Kaiserstadt an der Donau eine Festesfreudigkeit auf, die namentlich dank der kundigen Führung unseres unermüdlich beratenden Mitglieds Ingenieur Krzyzanowski alle Fahrtermüdung verschwinden ließ. Der Freitag wurde von den Sektionsmitgliedern, soweit sie nicht an der Versammlung der Bergsteigergruppe teilzunehmen hatten, mit ausgiebigen Besichtigungsfahrten durch Wien und in die nähere Umgebung ausgenutzt. Am Abend sammelten sich die Mitglieder im Ratskeller und von hier aus übernahm Ingenieur Krzyzanowski wiederum die Führung durch das uns Südwestdeutsche besonders anheimelnde Wiener Abend- und Nachtleben. Ein Teil der Sektionsmitglieder wohnte dem Begrüßungsabend in den Sofiensälen bei.

Der Vorsitzende des Festausschusses Hofrat Eduard Pichl hielt die Begrüßungsrede und sagte u. a.: „Nach 18 Jahren ist heuer der Deutsche und Österreichische Alpenverein wieder an seine Geburtsstätte nach Wien zurückgekehrt.

Die Erkenntnis und das Verständnis für die Wichtigkeit des turistischen Verkehrs und für die Tätigkeit des Alpenvereines sind seither außerordentlich gewachsen. Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein sieht alles deutsche Land als sein Arbeitsgebiet an, und zögert nicht, seine Mitglieder auf bedrohten Punkten deutscher Erde moralisch und wirtschaftlich zu stützen. Der vorzügliche Geist im Alpenverein ist auch der Träger des Zusammengehörigkeitsgedankens aller deutscher Bergsteiger. Der Alpenverein ist ein unpolitischer, aber er tut seit 50 Jahren für den großen Anschlußgedanken mehr, als manche politische Partei oder Verein. Schon seit einem halben Jahrhundert ist unser Vaterland das ganze Deutschland."

Hierauf erwiderte der erste Vorsitzende des Alpenvereines Minister a. D. Exc. v. Sydow, der u. a. ausführte: „Die Stellung Wiens für den Alpinismus ist eine außerordentliche. Wien ist der Mittelpunkt für die Erschließung der Alpen Deutschösterreichs. Die lebendige Empfindung für das Verstehen aller Deutschen ist jetzt viel größer, als je und dazu hat der Alpenverein beigetragen. Aus den Deutschen wird der Deutsche entstehen. Der Redner schloß mit einem Heil auf das ganze deutsche Volk". Vorträge des Wiener Männergesangvereins unter Leitung seines Chormeisters Professors Luze beschlossen den schönen Abend.

Der Samstag galt der Vorbesprechung zur Hauptversammlung im Großen Musikvereinssaale. An ihr nahmen die Ausschuß-Vertreter der Sektion teil; wer dienstfrei war, nutzte den Tag durch Teilnahme an den verschiedenen Veranstaltungen und Besichtigungen in Wien.

Am Abend vereinigten sich Alle zu dem Festabend in den Sofiensälen. Ein hervorragendes Programm, das in künstlerisch vollendeter Form den Gästen einen Begriff des Wiener Geistes- und Gemütlebens gab, brachte den äußeren Höhepunkt der Tagung.

Der Sonntag wiederum galt dem Abschluß der vortägigen Besprechungen durch die

Hauptversammlung

im Festsaal der neuen Hofburg.

Unsere Sektion war hier offiziell vertreten durch unseren ersten Vorsitzenden, Geheimrat Professor Dr. Friedwagner und Schriftführer C. Weißgerber. Auch verschiedene Ausschuß-, sowie sonstige Sektionsmitglieder wohnten den Verhandlungen bei.

Der erste Vorsitzende, Excellenz von Sydow, führte wiederum den Vorsitz. Er erinnerte an die frühere Tagung in Wien und beleuchtete in eindrucksvollen Ausführungen die seitherige Entwickelung des Alpenvereins. Die Feierlichkeit und der ernste Charakter der Versammlung wurde noch gehoben durch seinen erschütternden Bericht über die Bedrückung Südtirols. Nach Begrüßung der Vertreter der Bundesregierung, Polizei, Oesterr. Touristenklub, Oesterr. Alpenklub und Oesterr. Gebirgs-Verein und deren Erwiderung wickelte sich die Verhandlung unter regster Teilnahme der großen Zahl der Vertreter von 382 Sektionen ohne Zwischenfall ab. Wesentlich für die Mitglieder ist der Beschluß, vom 1. Januar ab die „Mitteilungen" jedem Mitgliede wieder monatlich einmal zuzustellen. Einstimmig wurde weiter die Änderung der ersten 2 Paragraphen der Satzungen angenommen deren seit 74 bestehender Wortlaut über Ziele und Zweck des Vereins eine Fassung bekam, die die erweiterten Aufgaben unserer großen Gemeinschaft klarer zum Ausdruck bringt. Als Tagungsort für 1928 wurde Stuttgart gewählt.

Auf Einladung des Bundesministers für Handel, Verkehr, Dr. Schürff fand am Spätnachmittage großer Empfang der Sektionsvertreter im Schlosse Schönbrunn statt.

Der Abend galt meist dem Besuche von Oper und Burgtheater, wo Plätze für die Teilnehmer zur Verfügung standen. Wer sich am Montage nicht an den Fahrten in die Umgebung Wiens beteiligte, wie Semmering und Baden, konnte abends seiner Laune beim „Heurigen" in Grinzing alle Zügel schießen lassen.

Die von den Wiener Sektionen veranstalteten Bergfahrten fanden rege Teilnahme. Viele Mitglieder traten ihre Ferienreise ins Gebirge an, und ein breiter Strom von Alpenvereinlern ergoß sich in die uns Reichsdeutschen meist weniger bekannten Gebiete Kärnten, Steiermark und Salzkammergut, zu deren Besuch die von den Bundesbahnen gewährte Fahrpreisermäßigung von 50% auf allen Linien bis zum 21. September den Anreiz gab.

Ein unvergeßliches Ereignis aber erlebten die Teilnehmer an der Gesellschaftsfahrt nach Budapest, die der Donauverband veranstaltet hatte. Gegen 250 Mitglieder des A. V. fanden im Morgenschnellzuge ihre Plätze bereitgestellt. Vertreter, der Stadt Budapest und des ungarischen Touristenvereins waren am Bahnhofe zur Begrüßung erschienen, und in 50 Automobilen erfolgte die Verteilung auf die erstklassigen Hotels, wo schon das Mittagsmahl bereitstand. In den gleichen Wagen erfolgte eine Rundfahrt durch die prächtige Haupt- und Bäderstadt Budapest, vorbei an den 4 eindrucksvollen Denkmälern, die jeden Ungarn immer wieder auf den Verlust wertvollen ungarischen Gebietes hinweisen sollen, weiter durch die imponierenden breiten Ringstraßen zu den an die 150jährige Herrschaft der Türken gemahnenden in orientalischer Baukunst erstellten Anlagen und wuchtigen Staatsbauten, zu den vielen Bädern, in denen die 74 Grad heißen Thermen Verwertung finden, zur majestätischen Donau mit ihren Meisterwerken der Brückenbaukunst. Im Sonderdampfer folgte eine abendliche Donaufahrt und im städtischen Gellertbade wickelte sich bei köstlichem Mahle und feurigen Ungarweinen ein Festabend ab, der eindrucksvoller nicht ausfallen konnte.

Aus den Begrüßungsworten der Vertreter der Stadt und des Ung. Touristenvereins sprach soviel Wärme, Anerkennung und Zuneigung zu uns Deutschen, aber auch soviel Schmerz über die willkürliche Verstümmelung des ungarischen Landes, daß aus den Heil- und Eljen-Rufen am Schlusse des Liedes: „es Braust ein Ruf" und der schwermütigen ungarischen Nationalhymne ein heißes Gefühl des gegenseitigen Verstehens ausströmte. Zwanglose Gruppen, von Ungarn geführt, besuchten darauf die üppigen Kaffeehäuser und sonstigen weltstädtischen Lokale. Pünktlich holten anderntags die Autos die Teilnehmer in den Hotels ab, zur mächtigen Hofburg mit ihrem, der heißen Verehrung der Königin Elisabeth gewidmeten Museum und zur Fahrt in die weitere Umgebung von Budapest, auf den Johannisberg.

Hier war wieder ein gemeinsames Mittagsmahl aufgetischt und nach genußreicher Autofahrt erfolgte die Rückreise um 4 Uhr in bereitstehenden Eisenbahnwagen nach Wien. Es gab nur eine Stimme, daß sich die RM 55.— für diese Fahrt einschließlich aller Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Besichtigungen wirklich gelohnt hatten.

Die Hauptversammlung in Wien stellt ein unvergeßliches Geschehen in der Geschichte des Alpenvereines dar.

C. W.

Vom Gepatsch zur Weißseespitze.

(3534 m)

Von J. Bender, Mitglied der Hochturistischen Vereinigung.

Gelegentlich einer mit meinen Freunden Dammel und Gräbner unternommenen, aber wegen hereinbrechender Nacht und Schneewetter unter dem letzten Eishang abgebrochenen Durchsteigung der direkten Nordwand der Weißseespitze wandten wir uns vom obersten Schrund diesem absteigend entlang nach Osten, dem „Zahn" zu. Von dort führen mäßig steile Firnhänge hinab zum Weißseegletscher, oben münden sie westlich des Zahns in den obersten Gepatschgletscher. Über diese Hänge führt eine landschaftlich hervorragend schöne, nicht besonders schwierige und verhältnismäßig kurze (etwa 5 Std. vom Gepatschhaus) Aufstiegsroute zur Weißseespitze. Dieser ist m. E. die gleiche Bedeutung zuzumessen, wie etwa dem Rimmlsteig auf die Wildspitze. Lediglich die Lage der Rauhekopfhütte dürfte daran schuld sein, daß dieser Weg bis jetzt fast unbekannt geblieben ist. Der ermüdende Weg über Rauhekopfhütte-Gepatschgletscher-Sumpf wird dabei vermieden.

Vom Gepatschhause verfolgt man den Weg zum Weißseejoch bis etwa 10 Minuten über den Weißsee. Hier wendet man sich nach links, einem vom Wiesjackel herabkommenden Tälchen zu und erreicht links steil über Trümmerhalden und Schnee ansteigend den Weißseegletscher weit oberhalb des Bruches. Nun geht es erst rechts der Moräne entlang, dann direkt gegen die Südostecke des Gletschers. Über einen Eisbuckel erreicht man die von nur wenig Spalten durchsetzten Firnhänge, welche gerade auf den obersten Firn des Gepatschgletschers oberhalb des Zahns (3380 m) emporleiten. Dieser Hang dürfte meist verfirnt sein. Ende September 1926 waren die obersten Hänge vereist, jedoch links seitlich über Schutt zu umgehen. Von der Stelle, wo man den Gepatschgletscher erreicht, führt der Weg entweder direkt oder südlich zum Südostrücken ansteigend zu diesem und in wenigen Minuten zum Gipfel der Weißseespitze.

Die Entfernungen sind folgende: Gepatschhaus-Weißsee 2 Std., -Weißseegletscher 1 Std., -Zahn 1½ Std., -Gipfel ½ Std. = 5 Std. Im Abstieg kann in einer Stunde das Brandenburgerhaus erreicht werden.

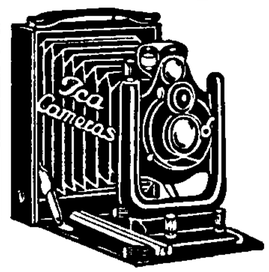
Cailler

Milch-Schokolade

Herbe Schmelz-Schokolade

Das Beste für Turisten

Ein treuer Begleiter auf Wanderungen!



HAAKE & ALBERS

Frankfurt a. Main

Kaiserstraße Nr. 37

Ältestes Spezialgeschäft für Photographie.

Gegründet 1875

Großes Lager von Apparaten für:

Photographie-Kino-Projektion

Ausführung sämtlicher Amateur-Arbeiten bestens und schnellstens

Vergessen Sie nicht, Ihren Bergfahrten-Bericht einzusenden!

Weiße Ostern am Dachstein.

Von Heinrich Elsässer, Mitglied der Hochturistischen Vereinigung.

Wenn man volle 18 Monate den Alpen fern bleiben muße, dann freut es einen doppelt, wenn man zum ersten Male wieder Berge über 1000 m Höhe sieht. So ging es auch mir, als ich endlich am Ostersonntag dieses Jahres zwischen Rosenheim und Salzburg die noch tief verschneiten Gipfel der Hochgern- und Hochfelln-Gruppe zu Gesicht bekam, und der Schnellzug sich in rascher Fahrt Salzburg näherte. Nach Oberösterreich, dem Dachstein zu, ging die Fahrt, und aus unendlich vielen aufgebauten und wieder verworfenen Plänen hatte sich zuguterletzt der Entschluß herauskristallisiert, dieses vielbesungene, aber in Reichsdeutschland kaum bekannte Gebiet mit Skiern und Eispickel aufzusuchen.

Von Salzburg weg fährt man mit der niedlichen Salzkammergutlokalbahn, die mit einem hochbepackten Rucksack und besonders mit Schneeschuhen allerdings schwer zu ersteigen ist, durch herrliche Gegenden, vorbei an dem tiefgrünen Mondsee zum Wolfgangsee, über dem der Schafberg mit seinen 1780 m steil - aus der Entfernung in etwas dem Matterhorn gleichend - aufsteigt; vorbei dann an Bad Ischl, und zuletzt steigt man am Ostufer des wunderbar tiefblauen Hallstätter Sees aus der Bahn, um sich dem Dampfboot quer über den See nach dem Orte Hallstatt anzuvertrauen, welcher gewöhnlich den Einbruchspunkt für die Dachstein-Wanderer bildet. Dieser Hallstätter See mit seinen sehr steil aufstrebenden Ufern und den darüber hinwegschauenden schneebedeckten Nordgipfeln des Dachsteinstockes gleicht völlig einer Schweizer Landschaft und würde für sich allein unbedingt eine Reise zu seinen Ufern lohnen. Hallstatt selbst liegt so dicht am Steilufer, daß im Winter monatelang überhaupt keine Sonne in den Ort hinein scheinen kann, und es ist daher ständig sehr kalt dort. Auch jetzt, zu Ostern, während draußen in Ischl und Salzburg überall schon der Frühling seinen Einzug gehalten hatte, und Alles blühte und sproßte, lag nahe bei Hallstatt mit seinen knapp 500 m Seehöhe noch ziemlich tiefer Schnee.

Von dort aus geht es das Echerntal aufwärts in den Dachstein hinein. Etwa eine Stunde lang müssen die Skier getragen werden. Bei etwa 1000 m Höhe kann angeschnallt werden, und bei der Tiergartenhütte ist nach vier Stunden das steilste Stück des Weges schon überwunden. Spuren sind genügend vorhanden, heute, am Osterdienstag, ist der Weg leicht zu finden, nachdem am gestrigen Ostermontag zahlreiche Skiläufer von oben heruntergekommen sind.

Aber bis zur Simony-Hütte am Hallstätter Gletscher, 2203 m hoch gelegen, ist noch ein langer Weg. Nach Verlassen der Waldgrenze setzt die gute Stangenmarkierung der Sektion Austria ein, sodaß auch bei unsichtigem Wetter der Weg kaum zu verfehlen ist. Seitwärts vom Wege, auf der sogenannten Wieshöhe, in etwa 1900 m Höhe, steht ein neuerbautes, noch nicht eröffnetes Schutzhaus der Naturfreunde. Eine Stunde nachher sieht man endlich die Simony-Hütte weit oben am Kamm einer steilen Höhe liegen, und nach einer weiteren Stunde ist sie endlich erreicht, gute neun Stunden von Hallstatt entfernt; keine schlechte Tagesleistung für einen ersten Tag mit vollem Gepäck.

Nach Süden zu liegt nun endlich der eigentliche Dachsteinstock frei und ungehindert da. In mächtigen Wellen fließt der Hallstätter Gletscher von seinem Scheitel herab und endet knapp unterhalb der Hütte. Von Spalten ist nicht sehr viel zu sehen, nur auf beiden Seiten einige kleine Brüche. Aber dafür gibt es um so mehr Spuren auf dem Gletscher, die von einem eifrigen Osterbetrieb auf der Hütte sprechen. Der allerhöchste Gipfel der Gruppe, der eigentliche Hohe Dachstein (2996 m) ist von der Hütte aus nur undeutlich sichtbar. Er tritt ganz zurück hinter seinem keck sich vordrängenden Nachbar, dem Niederen Dachstein (2922 m), der die Westflanke des Gletschers begrenzt, und noch deutlicher, weil näher, ist auf der Ostseite der Hohe Gjaidstein (2792 m), der dritthöchste Gipfel der Gruppe sichtbar. Zwischen diesen beiden stehen genau im Südscheitel des Gletschers die „Dirndln" Felsspitzen, die sich auch noch gut 100 m aus dem Firn erheben und im Sommer mit die schwersten Klettereien der ganzen Gruppe bilden. Nach Norden zu geht der Blick frei und ungehindert weg bis zum Toten Gebirge, ja,bis zum Traunstein bei Gmunden am Traunsee; gerade gegenüber der Hütte reckt sich der Große Priel in die Höhe.

Schon am nächsten Tage gingen wir den Hohen Dachstein an. „Wir" sage ich, und meine damit einen jungen Bergsteiger aus Wien und meine Wenigkeit, die wir uns zusammengetan hatten. Wir besaßen zusammen einen Eispickel, den ich mitgebracht hatte, aber kein Seil. Der Hüttenpächter meinte, daß die Besteigung wegen des tagelang gefallenen Neuschnees untunlich und gefährlich sei; aber versuchen wollten wir's doch. Bis zum sogenannten Mecklenburg-Stein unterhalb der Einstieg-Rinne kamen wir auch mit Skiern ganz gut. Das letzte Stück dieses Weges ist allerdings etwa 45 Grad steil, was mit Skiern nicht eben angenehm zu befahren ist. Auch über die Randkluft wären wir wohl gekommen, aber was darüber kam, war doch zu „haarig". Scheinbar senkrecht, in Wirklichkeit wohl 60 bis 70 Grad steil, zieht sich die zwischen Felsen verlaufende Anstiegsrinne zum Gipfel; sie ist vollständig mit tiefem, haltlosem Pulverschnee ausgefüllt, und von den Ständern der Versicherungen ist nichts zu sehen. Schon beim allerersten Schritte sinken wir bis unter die Achseln ein. Angesichts der großen Wahrscheinlichkeit, in der lockeren Masse abzugleiten, geben wir dieses letzte Stück auf, kriechen vorsichtig zu unseren Skiern zurück, und fahren, erst vorsichtig in Spitzkehren, dann in riesigen Schwüngen und Bögen, über den Gletscher zurück. In 20 Minuten etwa sind wir wieder am Gegenhang zur Hütte - ein Aufstieg von guten 2¼ Stunden.

Die Simonyhütte war schwach besucht, obschon sie ständig bewirtschaftet ist. Beim Durchblättern des Hüttenbuches stellte ich fest, daß seit 1925 überhaupt keine Reichsdeutschen mehr hier oben gewesen waren. Nur Österreicher, hauptsächlich Linzer und dann Wiener, bildeten die Besucher. Jetzt eben waren allerdings gleich vier Gäste aus dem Reiche vorhanden: außer mir noch drei urfidele Sachsen aus der schönen Stadt Chemnitz. Am zweiten Tage traf mich leider ein äußerst empfindlicher Unfall, indem mir mitten im schönsten Schwunge, zum Glück nahe der Hütte, der eine Bindungsbacken des Schneeschuhs zerplatzte. Da dieser Unfall unbehebbar war, blieb mir nichts übrig, als mich noch am gleichen Tage wieder auf den Abstieg nach Hallstatt zu machen. Da ich nicht wußte, ob man dort den Schaden ausbessern könnte, oder ob ich vielleicht noch bis Salzburg damit zurückfahren müßte, mußte ich auch mein ganzes Gepäck wieder heruntertragen. Diese Abfahrt mit sozusagen nur einem Ski, weit über 1500 Meter Höhendifferenz durch sonnenerweichten, schweren Firnschnee und Hochwald, wird mir ob ihrer zahllosen grausigen Stürze und der dabei produzierten noch grausigeren Kraftausdrücke unvergessen bleiben. Aber wie Alles ein Ende hat, so auch dieses: zuletzt kam ich doch noch nach Hallstatt; der dortige Schlossermeister erwies sich als ein sehr geschickter und hilfsbereiter Mann, der mir noch am gleichen Abend ein zwar nicht elegantes, aber sehr gut passendes Provisorium von Skibacken zurechtschlosserte, und so konnte ich schon am nächsten Morgen wieder (zum dritten Mal) mich auf den Weg machen, auf dem ich diesesmal sogar nur 7¾ Stunden bis zur Simonyhütte benötigte. Dieses war der vierte Tag.

Am nächsten Morgen dann brach ich zusammen mit drei Herren aus Linz früh auf, und wir wollten diesen Tag zur Durchquerung des ganzen Dachsteinstockes bis zur Brünner Hütte am Stoderzinken benutzen. Eine Abkürzung der Tur wäre nicht möglich gewesen, da das Guttenberghaus im Feisterkar, am halben Wege abseits gelegen, sicheren Nachrichten zufolge unbewirtschaftet war, und wir auch keinen Schlüssel dazu hatten. Es war ein gehöriges Stück Weges, das wir diesen Tag vorhatten. Zuerst geht es den ganzen Hallstätter Gletscher hinauf bis zum Gjaidsteinsattel mit 2647 Meter Höhe; dann auf der anderen Seite den äußerst steilen und völlig glashart verwehten Schladminger Gletscher hinunter nach Osten. Dieses Eisfahren ist mit schwerem Rucksack und gewachsten Skiern ein ganz besonderes „Vergnügen", besonders wenn man peinlichst vermeiden muß, hinzufallen, um nicht unversehens in ein Spältchen zu rutschen. Erst nachher kommen die Annehmlichkeiten einer solchen großen Fahrt. Da geht es, nachdem die Sonne den Firn etwas aufgeweicht und zu schönem Pulver umgeformt hat, in großen Schleifen und Schwüngen durch die Karrenfelder bergab; große Strecken des baumfreien übersichtlichen Geländes können in scharfer Schußfahrt durchmessen werden; im Rücken wächst immer höher der Dachsteinstock empor, während wir über das Gelände des „Steins" ungehindert nach Osten hinuntersausen. Mit dem Erreichen der Waldgrenze ändert sich mit einem Schlage das Bild völlig. Denn nun werden die Dolinen, die Einsturzkessel, aus denen das ganze Gelände besteht, zur alleinigen Geländeform, und so geht es grabenauf, grabenab, Kessel von 10 bis 30 Meter Tiefe ständig durchmessend, stundenlang durch schütteren und zuletzt ganz dichten Wald immer nach Osten. Diese Art des Fahrens wirkt sehr ermüdend, zumal wenn der Schnee immer schlechter wird. Vier Stunden mag diese reizlose und unschöne Waldsturzfahrt etwa gedauert haben, bis

Füssener Bergseile u. Reepschnüre aus bestem italiensch. Langhanf (gedreht)
10 mm Durchmesser über 900 kg Bruchlast / 12 mm Durchmesser über 1100 kg Bruchlast
Größte Bruchfestigkeit bei leichtem Gewicht
Geringste Abnützung - deshalb das Billigste
Hanfwerke Füssen-Immenstadt A.-G., Werk Füssen
Verkauf durch die Sporthäuser **Bauer** und **J. Hetzel Nachf.** in Frankfurt a. M.

F. G. Wieser
Baudekorationsgeschäft
Maler- und Anstricharbeiten aller Art
*
Stalburgstr. 16 · Römer 6719

wir, abends gegen 6 Uhr, endlich vor der Brünner Hütte (1750 Meter) ankommen und hier als einzige Hüttengäste oder „Hüttenwanzen" wieder die obenerwähnten drei Sachsen antreffen, die sich schon mehrere Tage auf der Hütte aufgehalten hatten.

Die Brünnerhütte ist auch ständig bewirtschaftet, liegt mitten im Wald und bietet sehr schönes leichtes Übungsgelände auf Waldwiesen und am Abhang des Stoderzinkens; aber als Stützpunkt für hochalpine Turen kommt sie nicht in Betracht. Trotzdem mußte ich mich hier volle zwei Tage aufhalten, da in der Nacht nach unserer Ankunft ein Dauerschneesturm einsetzte, der jedes Verlassen der Hütte verbot und volle 36 Stunden anhielt.

Erst am dritten Tage wurde es wieder klar. Ich wollte nach Norden und über den Hirzberg weg das ganze Gebiet wieder durchqueren, um nach Kainisch oder Mitterndorf zu kommen. Unter normalen Umständen ist dies eine gute Tagesleistung; jetzt, bei tiefem Neuschnee, bei dem ich allein spuren mußte (die anderen Herren waren inzwischen von der Brünnerhütte auf der Fahrstraße nach Gröbming abgestiegen) war es zweifelhaft, wie weit ich an einem Tage kommen würde. Aber ich wagte es dennoch, brach sehr früh von der Brünnerhütte aus auf und gelangte nach harter Spurenarbeit zu Mittag auch wirklich zum Hirzberg (2044 Meter); dem Mittelpunkt des ganzen „Steins", wie man den Ostabfall des Dachsteinstockes nennt. Überwältigend schön ist von seinem Gipfel der Blick auf die Dachsteinkette, die sonnenüberglänzt, einer funkelnden Kette von Spitzen und Hörnern gleich, in etwa 10 Kilometer Luftlinie Entfernung, zurückliegt. Und zwischen ihr und meinem Standpunkt das unendliche Meer von Hügeln, Hängen und baumlosen Tälern, durch das wir vor einigen Tagen herausfuhren, - hier oben müßte eine Hütte stehen denkt man und wendet sich seufzend ab, weil die Zeit drängt. Nach Nordosten geht es dann hinunter in finstere Waldhänge und Waldtäler, die dem Skimanne so feindlich sind und seine Bewegung hemmen. Ich versuchte zuerst direkt nach dem Orte Kainisch abzufahren, geriet jedoch in ungangbare Felsenhänge und mußte mich mit Verlust von zwei Stunden Zeit wieder auf die einzige Markierung durch den Wald, den Weg nach Mitterndorf, zurückbegeben. Viele Stunden lang zieht sich dieser hin, zuletzt kam ich in die Dunkelheit, verlor auch dort den richtigen Weg und fuhr nun nach dem Kompaß und nach dem Laufe der Wasseradern immer tiefer hinunter, zuletzt in völliger Dunkelheit über Windbrüche stürzend, stolpernd und fallend. Schon war ich ernsthaft darauf vorbereitet, diese Nacht in einer zufällig gefundenen Holzhütte zu verbringen, als ich zuguterletzt noch auf einen Holzabfuhrweg stieß, der mich gegen Mitternacht schließlich nahe Mitterndorf aus dem Urwald herausbrachte. Das war das unschöne Ende der schönen Dachsteinfahrt.

Ist auch der Dachstein nicht ganz so großartig etwa wie die Höhen der Tauern, wie Ötztaler oder Venediger, sind auch die Gletscher kleiner, die Höhen geringer, so lohnt sich doch reichlich eine Osterfahrt oder vielleicht sogar noch Pfingstskifahrt in dieses Gebiet. Wenig bekannt ist dieses herrliche Gebiet noch bei uns, darum sollte es mehr besucht werden. Noch ist der Dachstein nicht so sehr überlaufen wie die Silvretta, aber wenn erst die geplante Seilbahn über die berühmten Südwände zur Dachsteinwarte hinaufzieht, dann wird es mit der Einsamkeit des Dachsteins auch für immer vorbei sein.

(Anmerkung der Schriftleitung: „Bei aller Anerkennung des turistischen Schneids des Herrn Einsenders würden wir es doch begrüßt haben, wenn er mit der Selbsterkenntnis eines Blödig seinem Aufsatze hinzugefügt hätte: Die Skifahrt als Alleingeher über den Hirzberg nach Mitterndorf stellt ein Schulbeispiel dafür dar, wie man es nicht machen soll.)

Bergsinn.

Es stürmet das Meer:
Doch mehr noch stürmt es
In unserer Seele,
Wir nennen es Sehnsucht,
Und forschen wir richtig:
Ein Drang ist's, nach oben!
Symbol ist doch alles hienieden
Für eine Idee, die im Jenseits.
Ein einzig Symbol nur für „oben"
Hat uns die Natur denn beschieden:
Es sind uns're Berge,
In ihnen wir finden
Das Oben verkörpert.
Der Geistige suchet
Das Hohe zu finden
In sich;
Das Hohe, die Seele, das Oben.
Drum, fragt ihr den Kühnen:
„Was willst du dort oben?",
So wird er euch künden:
„Ich suche mich selbst!"

W. Baecker.

Dolomitenland.

Von Dr. Hans Wendland.

I. Die Reise.

Nach Südtirol ins Dolomitenland zu reisen, das ist allein schon ein Genuß für sich. Der Weg aus Deutschland führt am schnellsten und bequemsten über Innsbruck dem uralten Brennerübergang entgegen. Sei es durchs Inntal, sei es mit der Arlberg- oder Mittenwald-Bahn: in jedem Falle ist besonders angenehm, daß Dampf und Ruß den Reisenden nicht mehr belästigen. Elektrische Maschinen ziehen jetzt die Züge, spielend leicht und schnell. Demnächst wird das gesamte Streckennetz diesseits des Brenner elektrifiziert sein, und auch jenseits hat man die Vorbereitungen dazu bereits getroffen.

Das Inntal ist romantisch. Reich an alten Städten wie Kufstein, Rattenberg, Jenbach, Schwaz, Hall, Landeck und Innsbruck. Auch reich an alten Klöstern, Schlössern, Burgen. Dann sieht man rechts und links die Täler, Berge, Felsen, Wasserstürze. Man gleitet langsam in den Süden und seiner Sonne zu. Das ist die Zauberkraft des Südtiroler Landes: Jene uralt ewig neue Sehnsucht nach der Sonne des Südens, die dort scheint.

Das Südtiroler Land beginnt am Brenner. Herrlich ist es, den Paß hinaufzufahren, schöner noch hinaufzuwandern, vorbei an den bekannten Sommerfrischen Matrei und Steinach bis zum allerliebsten Gries, jetzt an der Grenze nicht nur zwischen Nord- und Südtirol, sondern leider auch „Neu-Italiens", seitdem Tirol südlich vom Brenner ein eigener Begriff geworden ist. Brennerpaß und Brennerbad sind ja schon „Ausland". Der Weg hinab, wo man den Knaben Eisak fast noch mit den Händen in dem Straßengraben aufhalten kann, ehe er den Berg hinunterspringt, wo sich mit einem Mal der Blick ins Land auf Gossensaß bis gegen Sterzing hin erschließt, das ist ein Märchen für sich. Am steilen Hang kommt erst nach Umwegen in Kehren, donnernd durch Tunnels, über Brücken der Brennerzug den Paß herab. Sterzing mit den zierlichen alten Häusern, fast schon voll von südlicher Wärme und Heiterkeit, mit den zahlreichen Erkern und dunklen Laubengängen, den blinkenden Wirtsschildern und darüber die vielen lachenden Blumen an den Fenstern Haus an Haus - das ist unvergeßlich. Von Sterzing noch ein Stücklein weiter südwärts nach Franzensfeste, wo die Bergwände eng aneinanderrücken, da schimmert plötzlich rosig-rot aus Durchblicken ein gar seltsames Hochgebirge: wild zerklüftete Felsgebilde von ganz phantastischen Formen, mit kahlen steil abstürzenden Wänden; mit scharfen zackenreichen Zinnen, kühnen Türmen. Das sind die Dolomiten!

Dein Sporthaus
soll sein
J. Hetzel Nachf.
Frankfurt a. M.
Bleidenstraße 22

II. Berge und Menschen.

Zuerst noch einiges Allgemeines und zunächst ein paar Zeilen Geographie. Südtirol ist nicht gar so groß, besonders nicht der Teil, der als eigentliches Dolomitenland hier in Frage kommt. Das Gebiet der südtiroler Kalkalpen zwischen Drau, Rienz, Eisak, Etsch, Brenta und Piave wird unter dem Namen Dolomiten (nach dem französischen Mineralogen Dolomieu) zusammengefaßt und hat im wesentlichen sechs große Gebirgsgruppen: Die Enneberger, die Sextener, dann die Gröden, die Fassaner, und schon vielfach auf altitalienischem Boden übertretend, die Ampezzaner und Agordiner Berge. Aber freilich genügen diese großen Wandergebiete, um für viele Jahre darin Neues und Großartiges zu entdecken.

Die Sprache in den vorderen Dolomitengebieten nahe den großen Verkehrsstraßen und in den anderen Nebentälern ist durchweg deutsch. In den oberen Tälern und hinteren Gruppen der Dolomiten dagegen auch nicht italienisch, sondern ladinisch, nahe verwandt dem Rhäto-Romanischen in Graubünden, außerdem nach Tälern dialektisch verschieden. Deutsch spricht oder zum mindesten versteht hier fast jeder, wenn auch infolge der fascistischen Italianisierungsdekrete die altansässige Bevölkerung, namentlich die Geschäftsleute inzwischen italienisch haben lernen müssen. Die Gasthäuser, von den Luxushotels bis zu den höchsten Hütten, sind verpflichtet, nur Angestellte zu beschäftigen, die der italienischen Sprache mächtig sind, genau so wie auf den Schildern, sei es der Gasthöfe, sei es der Handwerker und Kaufläden, die italienische Bezeichnung vor der deutschen stehen muß. Selbst die Namen der Berge mußten dem fascistischen System weichen. Kein Joch, kein Paß, keine Hütte hat noch deutschen Namen, nachdem der CAI (Club Alpino Italiano) die reiche Erbschaft des D. u. Oe. A.-V. angetreten und den Hütten - jetzt „rifugi" geheißen - kurzweg die Namen ihrer neuen Paten verliehen hat. Beispielsweise: Rifugio Firenze, ehemals Regensburger Hütte; Rifugio Vicenza, ehemals Langkofel-

Hütte; Rifugio Genova, ehemals Franz Schlüter-Hütte, usw. Es wurde veranlaßt, daß auch die Wegweiser vorwiegend in italienischer Sprache gehalten sind und zum Teil nur noch die neuen, uneingebürgerten, italienischen Bezeichnungen enthalten. Eine manchmal bedenkliche Erschwerung für den bergsteigerischen Fremdling.

Schutzhütten, um davon zu sprechen, gibt es in den Dolomiten an sich zahlreiche, die wie gesagt heute dem CAI gehören. Vielfach ist leider nicht mehr der alte Geist vom D. u. Oe. A.-V. zu spüren, und Enttäuschungen sind in der Mehrzahl fast sicher. Das gilt nicht allgemein, aber: Die alten Pächter und Bewirtschafter mußten sich den neuen Herren doch sehr oft fügen, wenn nicht weichen - und das sagt eben Alles. So sind denn auch die Hütten immerhin nicht billig, und die Gebühren für deutsche Nichtmitglieder geradezu erstaunlich hoch, durchschnittlich das Vierfache gegenüber italienischen Mitgliedern. Überhaupt muß man wissen, daß die Hütten verhältnismäßig teurer kommen als die Talstationen. Und die Gefahr ist immer, daß man, besonders im späten Sommer, wo die beste Zeit für Dolomitenturen ist, kein Bett mehr findet. Die Hütten sind dann stark belegt, vielfach von Italienern, deren bergsportliche Betätigung in letzter Zeit zwar einen ungeahnten, an sich durchaus erfreulichen Aufschwung genommen hat, im wesentlichen über Hüttenbelagerungen aber kaum hinauskommt. So kommt es, daß man oft mit einer Matratze oder einem Bündel Heu oder vielleicht noch weniger vorlieb nehmen muß. Im übrigen sind die Talgasthöfe in der Regel viel billiger und preiswerter, und die Wirte jederzeit bereit, den deutschen Wanderer, den sie gern in ihrem Lande sehen, mit Rat und Tat zu unterstützen. Meist erfährt man schon im Tale, ob die Hütten voraussichtlich Platz haben oder überfüllt sind. Die Einheimischen sind darüber ziemlich gut im Bilde, da sie ja die Vorübergehenden zählen und daraus schließen können, wie stark der Verkehr auch auf anderen Zugängen ist.

Die Berge und Gipfel aufzuzählen, ist kaum nötig. Schon bei Franzensfeste erscheinen in Durchblicken ihre typischen Formen als Dolomitgestein. Dessen eigentümlicher Charakter besteht in der scharfen Individualisierung der Massen und Mannigfaltigkeit der Formation. Die Festung Franzensfeste, das Eingangstor der Dolomiten, beherrscht im Osten den Weg ins Pustertal, im Süden die Brennerstraße am Eisak, später Etsch. Auf beiden Wegen kommt man von hier aus schnell und bequem zur Dolomitenriesenwelt hinein, zumal man noch in diesen Tälern große Strecken mit der Bahn zurücklegen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Volksfest im Hippodrom.

Am 8. Oktober findet im „Hippodrom" ein Volksfest des Oesterr.-Deutsch.-Volksbundes statt. Ermäßigung für die Mitglieder der Sektion (1.50). Näheres Geschäftsstelle.

*

Beiträge für unser Nachrichtenblatt.

Erfreulicherweise hat sich in letzter Zeit das Interesse am „Nachrichten-Blatt" dadurch gezeigt, daß verschiedentlich wertvolle Beiträge von unseren Mitgliedern an die Schriftleitung eingesandt wurden. Wir werden jetzt, nachdem wir wegen der Reisezeit eine kleine Pause im Erscheinen eingelegt haben, die eingesandten Beiträge nach und nach veröffentlichen.

Für unsere Schutzhütten

im Sektionsgebiet wäre die Hergabe von geeigneten Büchern zur Auffrischung und Ergänzung des Bücherbestandes sehr erwünscht. Wir bitten um Zusendung nach unserer Geschäftsstelle und sagen im Voraus unseren Dank dafür. Vielleicht hat auch das eine oder andere Mitglied ein Wandbild für unser Taschachhaus

AKADEMIKER

Pickel
Seile
Kletterschuhe

SPORTHAUS BAUER
Neue Mainzerstraße 25

THOMASBRÄU MÜNCHEN
SPEZIAL-AUSSCHANK
FRANKFURT A. M.
GROSSE BOCKENHEIMERSTR. 30
IM HAUSE MALEPARTUS
INHABER: GEBRÜDER FÖRSTER
Anerkannt vorzügliche Küche
Vereins- u. Gesellschaftszimmer im 1. Stock

Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7½ Uhr.

Montag, den 24. Oktober 1927: Prof. Dr. O. E. Meyer, Breslau 16, Hobrechtufer 8: „Das Erlebnis des Hochgebirges und seine literarische Darstellung".

Montag, den 7. November 1927: Dipl. Ing. Ernst Fuchs, Berlin-Halensee: „Vom großen Kamerunberg zum Tschadsee".

Montag, den 21. November 1927: Dr. Henry Hoek, Frankfurt a. M.: „Schnee, Sonne und Ski".

Nach den Vorträgen: Jeweilig **gemütliches Zusammensein im Thomasbräu (Malepartus, Große Bockenheimerstraße 30, 1. Stock).**

Wanderfolge für Oktober bis Dezember 1927.

Sonntag, den 9. Oktober 1927: Abfahrt Hauptbahnhof 6^{27} Uhr, Frankfurt a. M.-Süd 6^{45} Uhr oder Frankfurt a. M.-Ost 6^{53} Uhr mit Sonntagskarte Obernburg. Ankunft Obernburg 8^{25}- Eichelsbach - Eschau - Münchberg - Kloster Engelsberg - Miltenberg. Rückfahrt 20^{05} Uhr, Ankunft Frankfurt a. M.-Ost 22^{02} Uhr. Gehzeit 6¼ Stunden. Führer die Herren Freund und Denthofen.

Samstag, den 22. Oktober 1927: Treffpunkt 15^{30} Uhr Endstation der Straßenbahn Rödelheim über Eschborn nach Schwalbach (zum Hirschen). Gehzeit 2 Stunden. Führer die Herren Bechtoldt und Breither.

Sonntag, den 13. November 1927: Abfahrt 8^{06} Uhr Hauptbahnhof (Aushang beachten) nach Wehrheim an 9^{28} Uhr nach Hessel - Hausberg - Butzbach. Rückfahrt nach Übereinkunft. Gehzeit 6 Stunden. Führer die Herren Karl Bauer und Rheinberger.

Samstag, den 26. November 1927: Treffpunkt 15^{15} Uhr Endstation der Straßenbahn 6 Palmengarten (Miquelstr.). Wanderung: Ginnheim-Praunheim-Niederursel-(Lahmer Esel). Gehzeit 2 Stunden. Führer die Herren Barth und Vogel.

Sonntag, den 4. Dezember 1927: Abfahrt 8^{59} Uhr Hauptbahnhof nach Langen. Ankunft 9^{23} Uhr, Forsthaus Einsiedel-Messel. Rückfahrt 19^{08} Uhr, in Darmstadt 19^{35} Uhr, ab Darmstadt nach Übereinkunft. Gehzeit 4½ Stunden. Führer die Herren Damm und Puritz.

Wanderungen der Jugend-Gruppe.

Sonntag, den 9. Oktober 1927: Wanderung: Treffpunkt 8^{00} Uhr Hauptbahnhof (blauer Briefkasten. Falls bis dahin Fahrplanänderungen eintreten, bitte Aushang beachten). Langenselbold-Rötelberg-Hohestein-Ronneburg (Abkochen) -Mittelgründau-Sommerberg-Gelnhausen. Rückkunft: an 19^{48} Uhr Hauptbahnhof. Teilnehmergebühr *RM* 1.50. Führer Walter Jacobi.

Sonntag, den 13. November 1927: Wanderung: Idstein-Tenne-Alt- und Neu-Weilnau-Hausen.

Sonntag, den 11. Dezember 1927: Nikolauswanderung.

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Jagdgeschäft Bartels & Büttner, Kaiserstraße 41 (neben Kaiserapotheke).
Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstr. 25
Sporthaus Hetzel Nachf., Bleidenstraße 22.
Zigarrenhandlung Lenz & Zenker, Schillerplatz
Sporthaus Moritz Wagner, Kaiserstraße 21

zur Verfügung, das Schönheiten Frankfurts und seiner Umgebung zeigt (schöne Photos) und nicht zu groß ist.

Die „Mitteilungen".

Zufolge Beschluß der Hauptversammlung in Wien werden ab 1. Januar 1928 die „Mitteilungen" jedem Mitgliede A ohne besondere Bestellung einmal monatlich zugesandt. Ordnungsmäßige Lieferung ist nur dann möglich, wenn die Anschriften stimmen. Wir bitten die Mitglieder also dringend, jeden Wohnungswechsel unverzüglich bekannt zu geben.

Vortragsredner.

Befreundete Vereine und benachbarte Sektionen fragen nach Austausch-Vortragsrednern! Wir sind stets dankbar für die Meldung solcher Mitglieder, die sich berufen und in der Lage fühlen, Lichtbilder-Vorträge über alpinen Stoff zu halten.

Aus dem Sektionsleben.

Der Ausschuß der Sektion tagte nach der Ferienpause am 15. September unter dem Vorsitz des 2. Vorsitzenden, Patentanwalt M. M. Wirth. Zur Beratung stand der Bericht des Herrn Wirth über die Reise zur Hauptversammlung nach Wien und derjenige des Schriftführers, Herrn Curt Weißgerber, über den Verhandlungsstoff. Beide Herren konnten ferner über die Erfolge und Erfordernisse in unserem Gebiete und auf unseren Schutzhäusern sprechen. Erledigung fand weiter eine Reihe wichtiger Eingänge.

*

Nachdem durch die Ferien der zeitweilige Schluß des Geschäftszimmers erforderlich geworden war, werden die Dienststunden jetzt wieder regelmäßig von Montag bis Freitag von 4—7 Uhr abgehalten.

Nachrichten für die Hochturistische Vereinigung.

Die regelmäßigen Zusammenkünfte der H. Vg. finden jeden dritten Mittwoch im Monat im Neuen Krokodil, Kaiserstraße 77 statt. Wir bitten die Mitglieder um recht rege Teilnahme. Die Teilnehmer des alpinen Kurses und andere Gäste sind herzlich willkommen.

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Johannisnacht auf dem Otzberg.

Der Wettermacher hatte am Samstag, den 18. Juni sein Bestes geleistet, und so war es kein Wunder, daß eine ansehnliche Zahl fröhlicher Wanderer dem Rufe folgten. Nach einer lustigen Bahnfahrt, die uns vom Ostbahnhof über Hanau nach Wiebelsbach im Odenwald führte, marschierten wir die herrliche Straße über Zipfen hinauf zum Otzberg, dauernd von prachtvollen Landschaften und - von unserer Kapelle begleitet. In der Burg-Jugendherberge angekommen, sorgten die einen für das Abendessen und Nachtlager, die andern richteten vor der Burg einen Riesen-Scheiterhaufen auf. Auch hier sei für die glänzende Aufnahme dem Herbergsvater der herzlichste Dank ausgesprochen. Bei Dunkelwerden fachten wir das Feuer an, und nun erklang manche schöne Weise in die Nacht hinaus. Wir lagerten noch eine ganze Zeit bei einem Becher „Heißen" um das Feuer. Als dann schließlich der letzte Zweig ausglimmte, war unsere Sonnwendfeier beendet. Vor dem Burgtor stieg noch ein Abendlied, worauf wir uns schnell in unsere „Gemächer" zurückzogen.

Am nächsten Morgen hatte sich der Himmel mit einem grauen Vorhang überzogen, und bald bekamen wir auf unserer Wanderung das unbeliebte Naß kräftig zu spüren. Schöne Höhenwege führten uns zunächst über den Eichkopf, Hassenrother und Böllsteiner Höhe, nach der Spreng, wo wir uns wegen des schlechten Wetters in ein Gasthaus zurückzogen. Bald lachte jedoch die Sonne wieder, wir setzten unsern Marsch mit Musik fort, und nach einer letzten Rast auf sonniger Wiese erreichten wir in Michelstadt unser Ziel. Es war die erste zweitägige Wanderung in diesem Jahre, an die sich jeder Teilnehmer gern erinnern wird. Fr. B.

Zur Beachtung!

Demnächst beginnt ein Kursus (Anleitung über Wanderpläne, Kartenlesen). Diejenigen Mitglieder die hierfür besonderes Interesse haben, wollen sich am Freitag, den 23. September, abends 6³⁰ auf dem Geschäftszimmer einfinden. Näheres über Zeit und Treffpunkt wird an diesem Abend besprochen.

Seit Erscheinen des letzten Nachrichten-Blattes wurden 2 Rundschreiben an verschiedene Mitglieder abgesandt, welche Aufschluß gaben über die inzwischen stattgefundenen Veranstaltungen.

Für die Herbstferien ist eine Wanderung vorgesehen. Je nach der Beteiligung geht es diesmal in die Eifel oder den Thüringer Wald. Diejenigen Mitglieder, die an der von Hans Rahmann geführten Wanderung teilnehmen wollen, treffen sich am Freitag, den 23. September abends 6³⁰ Uhr auf der Geschäftsstelle.

Die am 19. August stattgefundene Zusammenkunft hatte bei sämtlichen Teilnehmern ihren Anklang gefunden. Es wird daher beabsichtigt eventuell Ende Oktober ebenfalls wieder auf der Geschäftsstelle einen ähnlichen Abend zu veranstalten. Näheres wird noch mitgeteilt.

Hinsichtlich der Teilnahme an den Wanderungen wird abermals ersucht vorher sich in die, in der Geschäftsstelle aufliegende Liste einzutragen. Andernfalls kann die Fahrpreisermäßigung nicht gewährt werden und der volle Fahrpreis usw. ist somit zu zahlen.

Bericht über die Ferienwanderung erscheint in der nächsten Ausgabe.

Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden, und zwar frühestens nach Ablauf von sechs Wochen vom Tage des Einganges des Antrages. Der Ausschuß bittet, ihm nur solche neue Mitglieder zuzuführen, die wirklich bergsteigerisch tätig sein wollen, denn die Hütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins haben nur Raum für Bergsteiger.

Neu-Anmeldungen.

Bitsch, Emil, Direktor, Mainzer Landstraße 51, empfohlen durch O. Forster, W. Lucius.
Bittel, Emil, Bankdirektor, Mörfelder Landstraße 111, empfohlen durch A. Metzger, Heinz Rödding.
Heyl, Elisabeth, Schneiderin, Gutzkowstraße 57, empfohlen durch Gg. Mißbach, Rud. Heistern.
Müller, Hans, Student, Aystettstraße 3, empfohlen durch Dr. Schmalz, Frieda Schmalz.

Neu-Aufnahmen.

In der letzten Aufnahme-Sitzung wurden aufgenommen:

Bornemann, Dr. E., Niddastraße 9
Büdding, Hermann, Gartenstraße 73
Christoph, Viktor, Schumannstraße 6
Hoppe, Franz, Röderichstraße 15
Hufer, Philipp, Bergerstraße 174
Hufer, Anni, Bergerstraße 174
Janson, Gretl, Taunusanlage 18
Köppler, August, Bleichstraße 60
Mahla, Anna, Friedbergerplatz 61
Seifert, Paul, Günthersburgallee 38
Seifert, Elisabeth, Günthersburgallee 38
Söhngen, Gottfried, Martin Lutherstraße 45
Schmalz, Dr., Königsteinerstraße 52
Schmalz, Frau W., Königsteinerstraße 52
Schmalz, Helmut, Königsteinerstraße 52
Schulmeyer, Karl, Trierische Gasse 11
Werner, Rudolf, Musikdirektor, Schleidenstraße 35

Einsprüche gegen vorstehende Neu-Anmeldungen sind bei der Geschäftsstelle einzureichen.

Der heutigen Nummer unseres Nachrichtenblattes liegt ein Prospekt des bekannten Zigarren-Hauses LENZ & ZENKER, Schillerplatz 8 bei, den wir besonders zu beachten bitten.

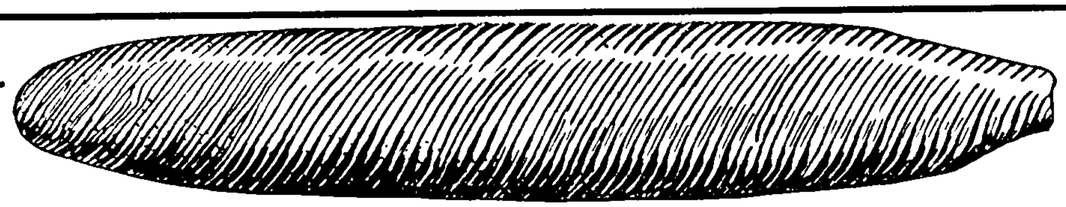
Loden-Mäntel
Anzüge fertig und nach Maß
Sporthaus **Bauer** Neue Mainzerstr. 25

Kommt trinken nur Pfülmmzur's Korffen!

HERRENHEMDEN
NACH MAASS
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ
FRIEDRICH WISSENBACH
TRIERISCHE GASSE 14

Vegetar. Speisehaus „Freya"
Kakao- und Frühstücksstube
Luginsland 1 -:- Ecke Goethestraße
Reiche Auswahl schmackhafter Speisen

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 54815. / Schriftleitung: Fritz Peters (Oberlindau 63, Fernsprecher Hansa 8463). / Anzeigen-Annahme und Druck: Rapp & Enck, Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30, Fernsprecher Hansa 8363, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 43640 / Postversand Wilhelm Schneider, Wittelsbacher Allee 49. Sämtlich in Frankfurt am Main



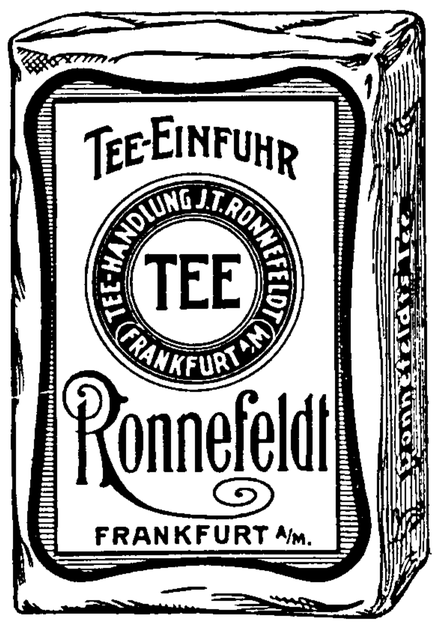
Stück 20 Pfg.

Senator

Hervorragend gute unsortierte Zigarre / Garantiert Havana-Einlage
1 Kiste = 100 Stück . . Mk. 19.—

Stück 20 Pfg.

Lenz & Zenker / Frankfurt a. M. Schillerplatz 8 Telefon: Hansa 6412



WEIN-RESTAURANT
BARFÜSSER ECK
GROSSER KORNMARKT 10
Alt bekannte gute Küche
Best gepflegte Schoppen- u. Flaschenweine
Im 1. Stock gemütliche Räume
A. FREUDENBERG
SEKTIONS-MITGLIED

Die gediegene
Wanderausrüstung
vom Kopf bis zum Fuß und das gesamte Rüstzeug für Hochturen zu niedrigen Preisen bei
Moritz Wagner
KAISERSTRASSE 21

Rid'sche Berg- und Ski-Stiefel
nach eigenem Nähsystem **weltbekannt!**
Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke
E. Rid & Sohn, München
nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)
(nächst Odeonsplatz) Laden und Werkstätten
Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Gegr. 1873
Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



Nachrichten-Blatt

der Sektion Frankfurt am Main (Eing. Verein) des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

1. Jahrgang — Frankfurt am Main, Oktober 1927 — Nummer 11

Dolomitenland.

Von Dr. Hans Wendland. (Fortsetzung und Schluß.)

III. Kreuz und quer ostwärts zwischen Franzensfeste und Cortina d'Ampezzo bis zur Marmolata.

Das Pustertal ist das weitaus längste und breiteste der Dolomitentäler und reicht noch sehr ins osttiroler Land als Grenzgebiet von Österreich hinein. Reich an Ortschaften und Sommerfrischen, gibt es dort Unterkunft aller Art. Von Franzensfeste über Mühlbach, Vintl, St. Lorenzen, im sonnigen Bruneck und nicht weit davon in Taufers, über Olang, Welsberg, Niederdorf, bis hinten in die berühmten Orte Toblach oder Innichen-Sexten kann man viele Stationen machen.

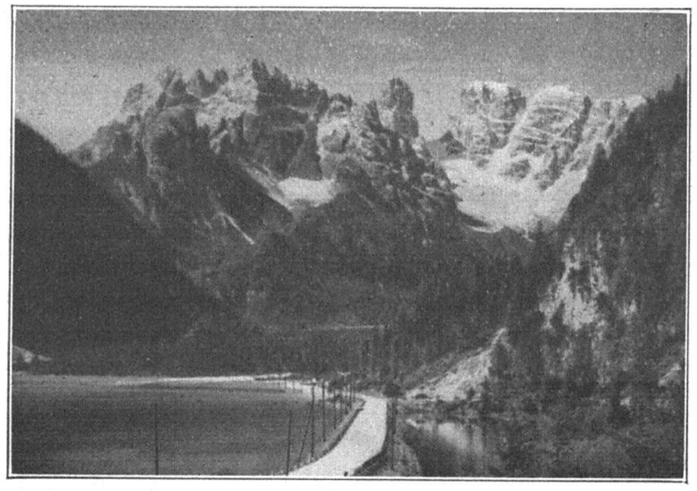
Von den vier Tälern, die vom Pustertal gegen Süden in die Dolomiten einschneiden, birgt eins so schöne Bilder wie das andere. Gleich das Enneberger-, auch Gadertal genannt, ist herrlich und zieht mitten hinein ins Herz der Dolomiten südwärts der schneebedeckten Marmolata zu und nebenbei - sehr lang! Das muß überhaupt immer wieder besonders betont werden: ganz ohne Opfer ist die Schönheit der Bergwelt nicht zu genießen. Man muß sich schon manchmal tüchtig anstrengen, bis man das nächste Ziel erreicht oder wieder an einen größeren Ort kommt. Falls man nicht vorzieht, den Autobus zu überfüllen, wozu auf den großen Dolomitenstraßen immer reichlich Gelegenheit vorhanden ist. Der kluge rüstige Wanderer aber wird dies zu vermeiden wissen und seinen Weg abseits von den großen Straßen finden. Daß man besonders lohnende Übergänge „von Hütte zu Hütte" machen kann, ist dem erfahrenen Alpinisten bekannt, auch aus dem unter diesem Titel erschienenen „Führer zu den Schutzhütten der Ostalpen". Band IV (3. Aufl.) behandelt u. a. die Dolomiten. Ein vorzügliches Werk, von Dr. Josef Moriggl 1926 neu herausgegeben und von S. Hirzel in Leipzig verlegt.

So kann man denn nach Belieben mit oder ohne Hüttenrasten, mit oder ohne Talstationen, doch stets auf aussichtsreichen Höhenwegen durchs ganze Reich des Enneberger Tal, den „Enneberger" Dolomiten, gelangen. Im oberen Teile liegt Corvara, angesichts der imposanten Sellagruppe, (das vielen Frankfurter Sektionsmitgliedern gut bekannt ist) und lädt zu längerem Verbleiben ein. Ein halbes Stündlein weiter Colfuschg, wohl der malerischste Punkt in dieser charakteristischen Dolomitengegend. Von hier ist es dann leicht, aus dem Enneberg in die Gröd-ner oder Fassaner Dolomiten zu kommen, immer im Anblick der gewaltigen Bergriesen und eigentlich auf gänzlich ungefährlichen Wegen. Das Grödner Joch und das Sella Joch kann jeder erreichen, der gesunde Füße hat. Die Pracht und Größe der Dolomitenwelt ist hier in unerhörtestem Maße geboten.

Kürzer als das Enneberger ist schon - ihm benachbart in den gleichen Dolomiten - das berühmte quellenreiche Pragser Tal, das sich bei Außer-Prags in die zwei Arme teilt, die zu den erd. kalischen Quellen von Bad Altprags und Bad Neuprags führen. Auch kann man aus dem Enneberger direkt ins Pragser Tal absteigen. Von St. Vigil im unteren Enneberg, drei Stunden weit vom Pustertal, geht es zum Kreuzjoch, - der Edelweiß-, wie überhaupt der Alpenflorareichtum ist am Joch in manchen Jahren schier unermeßlich -, dann hinunter zum dunkelgrünen Pragser Wildsee und bei Welsberg-Niederdorf ins Pustertal.

Höhlensteinertal und Sextental, die beiden obersten Seitentäler des Pustertals, umschließen die „Sextener" Dolomiten. Ausgangspunkte sind die bekannten Sommerfrischen Toblach oder Innichen. Herrlich ist der Weg hinauf durchs Sextental zum Fischleinboden, wo es im Dolomitenhof bei Innerkofler leckere Forellen in Butter gebacken, gibt.

Wer Zeit hat, gehe noch ein wenig südwärts mitten in die „Sonnenuhr von Sexten": Elfer, Zwölfer, Einser. Das ist unbeschreiblich! Auch hier ist ein Joch, daß man im Sommer bei gutem Wetter gefahrlos und ohne Führer überschreiten kann, vorausgesetzt, daß man nur etwas Ausdauer besitzt und etwas berggewohnt ist. Nur bei schlechtem Wetter soll man sich hüten! Schneestürme im August oder September sind hier gar keine Seltenheit. - Das Höhlensteinertal ist unmittelbar von Toblach aus mit einer im Weltkrieg gebauten Schmalspurfeldbahn, der heutigen „Ampezzaner Dolomitenbahn", leicht zu erreichen. Bei Landro - das heißt, wo es einst stand, denn hier war Kriegsgebiet - erspäht der Blick das weltberühmte Triumvirat der Drei Zinnen. Es lohnt sich, das Tal der schwarzen Rienz drei oder vier Stunden bis zur neuen Dreizinnenhütte hinaufzusteigen, selbst wenn es noch einmal soweit wäre. Ebensogut kann man auch vom Fischleinboden zu den Drei Zinnen gelangen. Sie zu besteigen erfordert völlige Schwindelfreiheit und kann nur der geübte Kletterer wagen, der in schwierigster Arbeit Wände zu bezwingen weiß.



Christallo.

Die „Dolomitenbahn" nähert sich einem Bild, wie es selten das Auge fesselt: dem reizend idyllischen Dürrensee, überragt von dem gewaltigen Monte Christallo mit seinem Gletscher und den Trabanten Christallin und Piz Popena. Ein Prachtblick, der bis kurz vor Schluderbach verbleibt. Die Spuren schwerer Kämpfe sind hier noch sichtbar, doch ist die elegante Hotelkolonie von Schluderbach fast wie ehemals wieder aufgebaut. Von hier auf den im Weltkrieg oft genannten, hart umstrittenen Monte Piano ist nicht schwierig. Freilich, gewaltiger sind seine Nachbarn, aber die Aussicht vom Piano ist an sich nicht weniger herrlich als die vom Christallo oder von den Drei Zinnen.

Die Straßen nach Misurina und Cortina trennt der gigantische Christallostock. Von Schluderbach ist es weder sehr weit noch sehr beschwerlich, ins Val Popena zu gelangen, das unmittelbar an den blinkenden See von Misurina führt, im Felsenzirkus von Christallo, Sorapis, von Marmarole, Cime Cadini und Drei Zinnen einzig prächtig hingestreckt. Dann kommt man hinter dem Christallo am Passe von Tre Croci, wo sich das herrliche Ampezzotal mit einem Mal erschließt, steil hinab nach Cortina, zur „Königin der Ampezzaner Dolomiten", der „Magnifica Comunita Ampezzo", von alters her zur Zeit Venedigs machtvoll-reicher Stadtrepublik schon so benannt.

Kürzer ist die direkte Straße nach Cortina, an der entlang von Schluderbach die Dolomitenbahn auch fährt. Cortina d'Ampezzo, der vornehme Luxusluftkurort inmitten der „Ampezzaner" Berge, gilt mit Recht als Zentrum der ganzen Dolomiten. Auch hier stehen dem Anfänger wie dem Hochturisten viele Wege offen. Hinaus ins eigentliche weite Ampezzotal mit seiner schönen Bergumrahmung, hinüber auf der „Dolomitenstraße" zum Falzaregopaß nach Buchenstein am kriegsbekannten Col di Lana und weiter über Arabba zum Pordoipaß nach Canazei und Campitello, immer mitten in einem der gewaltigsten Panoramen des ganzen Dolomitenbereichs.

Vielseitig und lohnend sind alle Turen, die von der erst 1909 vollendeten Dolomitenstraße, der ehemaligen südtiroler „Kaiserstraße" und „schönsten Straße der Welt" zu machen sind. Von hier aus geht man südwärts nicht weit zum malerischen Caprile und See von Alleghe, in dessen grüner Flut sich die gewaltig schroffen Felsabstürze der Civettawände widerspiegeln - ein märchenhafter Anblick -, bis hinunter nach Agordo, durchflutet vom Getriebe südlich-heiterer Regsamkeit. An der Piazza mit dem Palazzo der Manzoni fängt zweifellos Italien an.

Zurück zur Dolomitenstraße, so ist es von dort aus vielfach der nächste Weg zur Marmolata, jener weißen, einzigartigen Schneepyramide, die einsam über allen Bergen ragt. Allzu gefährlich ist die Marmolata nicht, doch sehr langwierig und nur dem zu empfehlen, der über die Gletscher zu gehen versteht. Führer ist immerhin schon ratsam. Und was für alle diese Dolomitenriesen gilt: bei schlechter oder auch nur zweifelhafter Wetterlage nichts wagen! Der Führer muß am besten wissen, wie sich das Wetter anläßt. Vor allem ist die richtige Zeiteinteilung das

Wichtigste der Wanderung auf Gletschergebiet. Also, unbedingt sehr früh aufbrechen! Auch ist auf gute Ausrüstung zu achten. Der schönste Anstieg zur Marmolata ist wohl der vom Pordoipaß über den Bindelweg zum Fedajapaß. Dort, gegenüber dem zerrissenen Gletscherabbruch im Anblick des eisgepanzerten Felsenungeheuers in einem Edelweißhang zu liegen, gehört zum Herrlichsten, was je ein Menschenherz erfreuen kann. Und wer es irgendwie sich zutraut, soll den Aufstieg machen. Es wird der Stolz seiner Bergfahrten sein, wie viel Schönes in den Bergen er auch schon gesehen haben mag. Der Ausblick von dem Marmolatagipfel ist ein Erlebnis: von der Adria bis zu den Schweizer Bergen reicht die Sicht!

IV. Südwärts von Franzensfeste bis San Martino di Castrozza und Agordo.

Die Zugänge von Westen in die Dolomiten, also südlich von Franzensfeste aus dem Eisak-Etschtal, sind nicht weniger vielgestaltig als von Norden mit dem Pustertal als Eintrittstor. Geht oder fährt man von Franzensfeste südlich das Eisaktal hinunter, kommt man zum vielbesungenen Brixen, Klausen, Bozen und Meran. Doch nicht von diesen gefeiertsten Stätten des südtiroler Landes soll hier die Rede sein, die jeder zum mindesten vom Hörensagen und Gepriesenwerden kennt, sondern von den Herrlichkeiten der Wunderwelt der Dolomiten.

Ganz in der Nähe von Klausen hat man gleich zwei schöne Täler, die links gegen die „Grödner" Dolmitengruppe abzweigen: das Villnös- und das eigentliche Grödnertal. Unscheinbar und bescheiden liegt das Villnöstal seitab, und nicht allzuviel Fremde außer den Hochturisten finden den Weg hinein. Von der Haltestelle Villnös im Eisaktal, fünf Minuten vor Einfahrt des Brennerzugs in Klausen, steigt es ostwärts hinan, durch waldesdüstere Felsenschluchten anfangs, bis dann nach 650 Meter Steigung das sonnige Bergdörflein St. Peter erreicht wird und eine Viertelstunde später bei dem demütig am Wegrand stehenden Pestbildstöckl vom Jahre 1630 die türmenreiche Fermeda mit den zackigen Geislerspitzen aus den Grödner Bergen den tatendurstigen Bergsteiger erwartet. Unterhalb Klausen, wo bei Waidbruck die trotzige Trostburg als Torwächter Posten gefaßt hat, mündet das malerische Grödnertal. Von allen Zugängen im Westen dringt man von hier aus am schnellsten und tiefsten in die Bergwelt ein, zumal man schon ab Klausen eine ebenso bequeme wie preiswerte Bergbahn benutzen kann, die entlang den vielbesuchten Sommerfrischen: St. Ulrich, St. Christina, Wolkenstein das ganze Tal mit etwa 1100 Meter Höhenunterschied durchfährt, bis an das Ende zum bescheidenen Plan, nahe beim gewaltigen (und nicht leichten) Langkofelturm. Von da aus ist ein Spaziergang der Aufstieg zu den grünen Matten des Grödner Joch und Sella Joch. Hinunter dann nach Corvara oder Canazei, wo man auf schon bekannte Routen trifft. Nicht viel schwieriger ist es, über das Saiser Alpenhaus den aussichtsreichen Riesenblock des Schlern hinaufzusteigen, der aber auch auf andern Wegen und selbst auf dem mächtigen Plateau mit seiner wiesenduftenden Seiser Alpe recht gangbare Partien hat. Sichere Pfade führen den Wanderer wie den Spaziergänger die Höhen hinauf oder die Hänge entlang abwechselnd durch Wiesen oder Wald.

In die „Fassaner" Dolomiten geht es mehr oder weniger direkt von Bozen aus. Da ist zunächst das Tierser Tal, das mit dem großartig-schönen Bild des Rosengartenmassiv im Hintergrund seinen Abschluß findet. Hoch über dem brausenden Gebirgsbach liegt das Bergdorf Tiers, und etwas weiter oben schaut aus dem wilden Tschamintal das einsame Haus des Weißlahnbades hervor. Dicht nebenan sind schon die Abstürze vom Dolomitenstock des Schlern, ihm gegenüber, unglaublich kühn zum Himmel ragend, die schlanken drei Vajolettürme mit der gelb-grauroten Laurinswand und der mehr rosigen Rosengartenspitze - ein Panorama überwältigend in seiner Art. Von hier aus sind die meisten Wege beschwerlich und nur für erfahrene Bergsteiger führerlos zu machen. Mit Ausnahme des prachtvollen Überganges über den Nigerweg zum Karersee, durch alten Hochwald entlang der ganzen Rosengartenkette, deren Zacken

Ein wertvoller und schöner Weihnachtswunsch
wenn Sie auf beste sportgerechte Ausrüstung Wert legen. Verlangen Sie kostenlos den neuen großen Katalog des weltbekannten führenden Wintersport-Fachgeschäftes für Bekleidung und Ausrüstung
Sporthaus Schuster, München 2 C 7
Rosenstraße 6
Ungewöhnlich billige Preise. Direkter großer Versand an Vereine und Private nach allen Orten und Erdteilen.

stets durch die Tannen schimmern. Am Karersee ist man auf der Eggentaler Straße angelangt. Sie führt mitten aus Bozen heraus, zwischen üppigen Weinbergen zuerst, dann in die dunkle Porphyrschlucht des Eggentals hinein, wo hoch am Abhang Schloß Karneid herunterblickt, bis sich das Tal wieder zu weiten beginnt und die Straße das eigentliche Eggental verläßt. Bis dann nach langer Zeit, aber immer inmitten von herrlichem Wald, der schon ersehnte felsumschlossene Karersee erscheint, wo weiter oben das Touristenhaus des zwar teuren, aber auch guten Hotels den müden Wanderer empfängt. Nur eine halbe Stunde weiter ist es, zum Karerpaß zu wandern, auf dessen Höhe zwischen Latemar und Rosengarten das Karerpaßhotel nicht ganz so elegant und vornehm wie das Karerseehotel, aber nicht viel billiger auf uns lauert. An mattenreichen Abhängen hinunter ist bald das breite Fassatal erreicht, nach dem das Bergland hier den Namen der „Fassaner"-Gruppe der Dolomiten hat.

Auch auf einem anderen, etwas weiteren Weg kann man ins Fassatal gelangen, seitdem die Bahn südlich von Bozen ab Auer über Cavalese nach Predazzo fährt, gleichzeitig als Zugang für die letzte Dolomitengruppe, der „Agordiner" Berge. Sie sind von hier aus leichter und auch schneller zu erreichen als von Norden her. Von Predazzo, wo man auf Spuren Alexander von Humboldts trifft, wie uns das Fremdenbuch des alten Gasthauses verrät, geht es nach Norden wieder auf der bekannten Dolomitenstraße durchs Fassatal in die Fassaner Dolomiten, nach Osten den Rollepaß hinan, den Agordiner Bergen zu. Eindrucksvoll ragt aus diesen mit blitzenden Zinnen und Türmen die Pala von San Martino di Castrozza heraus. Am schönsten ist es gegen Abend auf der Höhe des Rollepaß zu sein. Im Hintergrund die zackige Felsenkette, zwischen Wäldern und Bächen führt der Weg in langen Zickzackkehren steil hinauf. Und oben erwartet uns das Wunder: Hoch, schweigend, überirdisch erglüht im Abendlicht die ganze Kette einzig rot, vom Cimone della Pala, Cima di Vezzana bis zum Saß Maor. In ihrer Mitte unmittelbar am Aufstieg dieses mächtigen Massivs liegt in der Tiefe, schon 600 m wieder unterm Rollepaß, die Hotelkolonie vom San Martino di Castrozza, einst bescheidenes Alpenhospiz, heute ein mondäner Luxuskurort der eleganten Welt, die hier auf ihre Weise Ruhe und Erholung in den Bergen sucht. Die Wege in den Agordiner Dolomiten, noch mehr aber die Gipfel, die von hier erstiegen werden, sind fast alle nur für schwindelfreie, ausdauernde, gut ausgerüstete Bergsteiger. Auch bleibt wohl stets der Führer nötig. Agordo selbst, der Hauptort des Gebiets, ist am besten noch über den Ceredapaß erreichbar. Hinter dem Paß erhält die Landschaft bald italienisches Gepräge. Eine andere Welt beginnt mit Mais, Kastanien, Feigen-, Öl- und Maulbeerbäumen. Val d'Argordo heißt das reiche Tal. Dort klingt kein Deutsch und kein Ladinisch mehr, sondern nur noch die Sprache des Südens.

*

Herrlich sind alle diese großen Gebiete. Man scheue nicht die Kosten, den langen und schönen Weg wenigstens zum Teil mit den Autolinien auf der mehrfach erwähnten Dolomitenstraße zurücklegen. Von Bozen über San Martino und Cortina nach Toblach sind 240 km. Sie bietet dafür Eindrücke, die jedem unvergeßlich bleiben, der sie einmal erleben durfte. Die Dolomiten sind und bleiben doch die schönsten aller Alpen. So reich an Blumen und Wäldern, an Vielgestaltigkeit der Formation, an Wildheit des Gesteins, Wucht der Felsen, so rauschend von Wasserfällen und Gebirgsbächen, so leuchtend im Eis und Firn der Gletscher ist nicht leicht ein anderes Land. Höchstens einzelne Gebiete der Schweiz sind den Dolomiten an Großartigkeit der Szenerie ebenbürtig. Aber einen Blick gleich dem von Tiers auf den Rosengarten, den Anblick des Monte Christallo vom Dürrensee bei Schluderbach oder der phantastisch zerrissenen Pala von San Martino haben auch sie nicht. Die Sonnenuhr von Sexten, der Felsenzirkus am See von Misurina, die Panoramen von Cortina und San Martino di Castrozza: eine reiche Fülle wechselvoller Bilder. *

Wer in den Dolomiten war und wer gar die Marmolata erstiegen hat, der behält dies als inhaltsreichstes Erlebnis im Herzen sein Leben lang. Und das ist wohl eine Reise und Opfer an Geld und Anstrengung wert. Aber noch aus einem anderen Grunde: Südtirol war jahrlang bevorzugtes Arbeitsgebiet des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, dem die Erschließung der Dolomiten zu danken ist. Nahezu Alles, was man heute in den Dolomiten an Schutzhütten, Wegbauten und alpinen Einrichtungen antrifft, ist ein Zeugnis deutscher Arbeit, deutscher Organisation. Vergessen wir nicht, daß dieses Land ein Stück deutscher Erde war, dessen Bewohner zum großen Teil Deutsche sind. Um so herzlicher empfangen sie die deutschen Landsleute, die über den Brenner reisen, um so gastfreundlicher kommen sie diesen überall in jeder Hinsicht entgegen.

Vegetar. Speisehaus „FREYA"
Haus der guten Küche! ★ **Luginsland 1** Ecke Goethestr. nächst der Oper

Alpenfahrt der Jugendgruppe.

Von A. Zull.

Auch in diesem Jahre war es möglich, daß ein Teil der älteren Mitglieder der Jugendgruppe im Juli eine herrliche Alpenfahrt unternehmen konnte. Die Eisenbahn brachte uns über Stuttgart, Ulm, Kempten am ersten Tag bis nach Immenstadt.

In vorausgegangenen Besprechungen war nicht nur die Bergfahrt im allgemeinen auf der Karte festgelegt, sondern auch die einzelnen Ämter, wie Einkaufen, Abkochen, Sanitätsdienst für mögliche Unfälle, Stubendienst usw. waren vergeben, sodaß sich alle diese Nebenarbeiten rasch abwickelten, und ich als Leiter hatte Erleichterung, sodaß ich mich unterwegs um die Einteilung nicht weiter zu kümmern brauchte.



„Auf dem Iseler bei Hindelang"

In der Jugendherberge Immenstadt wurden wir von den Herbergsleuten als die ersten Gäste in diesem Jahre freundlichst aufgenommen. Die Herberge, sowie die Wasch- und Kochgelegenheit sind sehr sauber instandgehalten. Die erste Nacht verlief sehr schnell, uns allen schmeckte der Schlaf sehr gut. Unser Matratzenlager war bald wieder in Ordnung gebracht, die Decken ausgeschüttelt und die Morgentoilette beendet, und schon konnte der Koch den Milchkakao kredenzen (leider war die Milch übergekocht, später kam dies nicht mehr vor). Das erste Frühstück wurde im Freien vor der herrlich am Fuße des Immenstädter Hörnle gelegenen Jugendherberge eingenommen. Alsdann wurden die „Affen" gepackt, und bei herrlichem Sonnenschein begann unser erster Marsch. Über Biehlerdorf und Sonthofen. Hier gingen wir durch das Ostrachtal nach Hindelang. Vorher wurde noch eine kurze Ruhepause am Schwäbeleholz gemacht. Hier hatten wir einen herrlichen Ausblick zum Grünten, Roßberg, Hirschberg, Iseler, Geis-, Rauhhorn usw. Kurz vor Hindelang, an einem Bach entlang, führte unser Weg weiter zur schön gelegenen Jugendherberge. Ein freundliches Haus und gute Leute nahmen uns bestens auf. Die Sonne meinte es zu gut mit uns, deshalb gingen wir an diesem Nachmittag zur Ostrach. An einem idyllischen Plätzchen mit einem Wasserfall konnten wir ein herrliches kühles Bad nehmen. Nach dieser Stärkung machten wir noch einen Spaziergang nach dem Schwefelbad Oberdorf und fanden abends uns wieder auf unserem Matratzenlager ein.

Am nächsten, wiederum herrlichen Tag wanderten wir erst pfadlos über Matten zu der etwas steil ansteigenden Palmswand. Nun wurde der Weg romantischer, auch hatten wir herrliche Ausblicke. Ab 1600 m hörte der Wald auf, durch Latschen hindurch ging es nun dem Gipfelkreuz zu. Im Gipfelbuch wurde dann der Eintrag vorgenommen. Hier oben war eine wunderbare Aussicht zum Aggenstein, Schattwald, Hochvogel, Daumen, Nebelhorn und anderen.

Dr. M. Klingelhöffer, Zahnarzt
FRANKFURT A. M., GOETHEPLATZ 14
SPRECHSTUNDEN: 9—½1 UND 3—6 UHR
LANGJÄHRIGES SEKTIONSMITGLIED

HERRENHEMDEN
NACH MAASS
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ
FRIEDRICH WISSENBACH
TRIERISCHE GASSE 14

Ski nebst **Zubehör, Stiefel** und **Bekleidungen** kauft man am besten **jetzt** ein. Alles in sportgerechter Ausführung bei billigsten Preisen. Lassen Sie sich meine neue Preisliste kommen!
Sporthaus BAUER, Neue Mainzerstr. 25

Um den Wünschen unserer jungen Bergsteiger gerecht zu werden, wurde nach einstündiger Pause dann der nicht schwierige Grat zum Nordgipfel gemacht. Zwischen herrlichen Alpenblumen wie Gentiana (Enzian, kurz- und langstielig), Daphne striata (Steinrösl), sogar Lilium Martagon (Türkenbund), die aber in Anbetracht des Pflanzenschutzes nicht gepflückt wurden, ging unser Weg „pfadlos", immer in westlicher Richtung, zu einer Alpe. Eine Quelle erquickte uns, ebenso wurde der restliche Tagesvorrat verzehrt. Querfeldein ging es weiter. Am Spätnachmittag kamen wir, vollauf innerlich befriedigt über diese genußreiche Bergfahrt in unserer Jugendherberge an.

Am nächsten Tag marschierten wir etwas früher ab, an Berghofen vorbei, wo die Sonne ein munteres Rehlein aus dem Walde gelockt hatte, über Sonthofen nach Oberstdorf. Hier wurden einige Einkäufe gemacht. Alsbald waren wir an der St. Lorettokapelle vorbei und wanderten das Stillachtal aufwärts. „Hunger" hieß es allgemein, und so mußte ich denn, obwohl ich noch etwas weiter wollte, hier an einem herrlichen Plätzchen abkochen lassen. Bald kochte Topf I (Nudeln), und Topf II (Zwetschgen) folgte sogleich, sodaß wir dann wohl gestärkt den Weiterweg antreten konnten. Die Bergwelt zeigte sich nun in all ihrer Schönheit; Himmelsschrofen, Mädelegabelgruppe, sowie Bockkarkopf sahen wir prächtig vor uns. Nach Birgsau erreichten wir am Nachmittag Einödsbach, woselbst wir angesichts der Trettachspitze, Höfats, Hochfrottspitze, sowie des Wilden Männle und anderen Gipfeln noch Einkehr hielten. Auf einem schmalen Pfade verließen wir bald den Wald und wanderten zwischen Gestrüpp in unzähligen Serpentinen über die Petersalpe steil am Rücken des Linkerkopfes entlang. Einige mit Lawinenschnee ausgefüllte Runsen werden gut überschritten, und nun sehen wir hinter uns die Sonne untergehen. - Das Bild, welches sich uns bot, wurde je höher, desto schöner, sodaß wir darüber die Schwere unserer Rucksäcke vergaßen. Nun ging es den Heilbronnerweg entlang zur Rappensee-Hütte. Leider fiel das Barometer, und es folgte ein Witterungsumschlag, der uns zwang, unseren Plan zu ändern.

(Der Schluß dieser Alpenfahrt folgt in der nächsten Nummer, da er nicht mehr rechtzeitig eintraf.
D. Schr.)

Eine Fahrt durch die Venedigergruppe.

Von Marie Göldner.

Zu Zell am See wartete ich bereits seit acht Tagen auf schönes Wetter. Mitte August wurde es endlich besser, so daß man eine größere Bergtur unternehmen konnte.

An einem sonnenklaren Tage fuhr ich mit meinem Ötztaler Führer Schmerzenreich Scheiber aus Sölden durch den oberen Pinzgau nach Krimml. Heiß war es, als wir mit schweren Rucksäcken das Krimmler Tal hinaufstiegen. Dort fesselten uns zunächst die gewaltigen Krimmler Wasserfälle, die mit donnerndem Getöse über hohe Felswände in die Tiefe stürzen; der weithin verbreitete Wasserstaub bot uns eine willkommene Kühlung. Lange konnten wir uns hier allerdings nicht aufhalten, da wir nicht zu spät auf der Warnsdorfer Hütte eintreffen wollten. Im Laufe des Nachmittags hatten sich leider Gewitterwolken am Himmel zusammengeballt, und gegen Abend, noch ehe wir die Hütte erreichten, brach strömender Gewitterregen aus den Wolken. Ziemlich durchnäßt kamen wir abends zur Hütte hinauf, die an diesem Tage reichlichen Besuch aufwies, da das schöne Wetter viele Sommerfrischler aus Krimml heraufgelockt hatte. Von der schönen Umgebung dieser Hütte war jetzt allerdings nichts zu sehen. Nebel und Regen ließen keine große Hoffnung für eine Gipfelbesteigung am nächsten Tage aufkommen. Jedoch, welch angenehme Überraschung am nächsten Morgen! Als mich mein Führer gegen vier Uhr weckte, war der Himmel, der noch reichlich mit Sternen besät war, vollkommen klar. Auch die eiskühle Luft ließ auf weiteres schönes Wetter schließen. Um fünf Uhr marschierten wir ab. Herrlich erhob sich ein schöner und langer Gipfelgrat, wohl der längste in der ganzen Venedigergruppe, vom klaren Himmel ab. Am Gamsspitzel beginnend, führt er über 6 stolze Berggipfel (Hinterer, Mittlerer und Vorderer Maurerkeeskopf, östliche und westliche Simonyspitze, Umbalköpfl) zum Gipfel der 3505 m hohen Dreiherrnspitze. Unsere Absicht war ursprünglich, die Dreiherrnspitze von der Nordseite über den Krimmler Kees zu besteigen. Zunächst überschritten wir den sehr zerrissenen Krimmler Kees in der Richtung auf diesen Gipfel, aber je näher wir zur Nordwand des Berges herankamen und je genauer wir sie durch das Glas besahen, desto mehr mußte ich erkennen, daß ich dieser unerhört steilen und hohen, mit Neuschnee bedeckten Wand nicht gewachsen war. Zudem war der Gletscher bis zum Fuße der Wand sehr zerrissen; der überhängende Eisgrat am Gipfel, sowie die Steine und Eistrümmer am Fuße der Wand ermutigten auch nicht gerade zur Besteigung von dieser Seite. Daher gaben wir die Durchkletterung dieser Wand auf und entschlossen uns, den steilen Gletscher bis zum Gipfelgrat in die Scharte zwischen Vorderem Maurerkeeskop und östlicher Simonyspitze hinaufzusteigen, um dann die Dreiherrnspitze über den Grat zu erreichen.

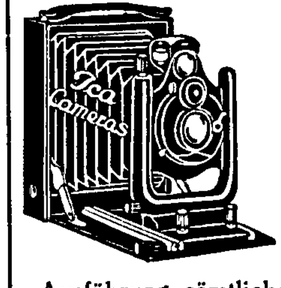
Der Aufstieg über den ziemlich steilen Krimmler Kees mit seinen unzähligen Brüchen und Spalten war sehr zeitraubend. Da wir nur eine Zweierpartie waren, mußten wir überall vorsichtig mit den Pickeln sondieren. Glücklicherweise lag der ganze Gletscher bis gegen Mittag im Schatten, sodaß wir manche der Schneebrücken überschreiten konnten. Gegen 11 Uhr hatten wir die Scharte auf dem Grat zwischen dem Vorderen Maurerkeeskopf und der östlichen Simonyspitze erreicht. Einige Minuten später standen wir auf dem Gipfel des 3245 m hohen Vorderen Maurerkeeskopfes. Von hier genießen wir eine prächtige Fernsicht: im Westen liegen die Zillertaler Alpen vor uns und im Osten der Venediger mit seinen Nachbarbergen und den großen Firnfeldern. Am meisten fesselt uns heute jedoch die Dreiherrnspitze. Ein langer Grat führt über die beiden Simonyspitzen und das Umbalköpfl zu seinem stolzen Gipfel herüber. Nach genossener Rundsicht und Gipfelrast beginnen wir mit unserer Gratwanderung. Zuerst müssen wir zur Ostsymony hinüber; ein felsiger Grat führt dorthin, an manchen Stellen bereitet uns der Neuschnee große Schwierigkeiten. Mittags um 1 Uhr befanden wir uns auf dem 3500 m hohen Gipfel. Von hier aus konnten wir erst die unendliche Länge des Gipfelgrates übersehen und wir müssen nun leider erkennen, daß wir für heute unser Ziel nicht erreichen können, da die Zeit schon zu weit vorgeschritten war. Auch bildeten sich am Himmel Wolken, die auf Gewitter schließen ließen. Es blieb uns daher nichts anderes übrig, als diese Tur zu verschieben.

Als Entschädigung entschließen wir uns heute für eine Gratwanderung nach der entgegengesetzten Richtung über die drei Maurerkeesköpfe zum Gamsspitzl. Nachdem wir auch auf der Östlichen Symonyspitze eine Gipfelrast genossen haben, steigen wir wieder bis zur Scharte herunter und um halb zwei Uhr stehen wir zum zweitenmal auf dem Vorderen Maurerkeeskopf. Nun führt ein schöner, zum Teil stark überwächteter Firngrat zum Gipfel des 3284 m hohen Maurerkeeskopfes hinüber. Von hier haben wir einen prächtigen Tiefblick ins Krimmler Tal, zur Warnsdorfer Hütte, die uns wie ein Spielzeug erscheint, und auf den Krimmler Kees, über den sich unsere heute früh getretene Spur wie ein feiner Faden, bald im steilen Zickzack, bald im großen Bogen Spalten umgehend, zum Grat hinaufzieht. Die Sonne hat sich nun über den ganzen Gletscher ausgebreitet. Nirgends konnten wir einen Menschen entdecken.

Nach kurzer Gipfelrast setzten wir unsere Gratwanderung fort. Der Firngrat wird hier etwas breiter, und man gelangt leicht zum Gipfel des 3316 m hohen Hinteren Maurerkeeskopfes. Hier angelangt haben wir den ersten freien Blick nach Norden. Leider sehen wir nun, wie sich am Himmel immer dickere Gewitterwolken zusammenballen. Auf dem Felsgrat, der nun nach Nordwesten zum Gamsspitzl allmählich herunterführt, steigen wir ab. Der Grat wurde hier bedeutend schwieriger, da er sehr

Ronnefeldt's Tee
ist und bleibt der Beste!

GALA PETER
Bittere Milch-Schokolade
Das Beste für Turisten

Ein treuer Begleiter auf Wanderungen!


HAAKE & ALBERS
Frankfurt a. Main
Kaiserstraße Nr. 37
Ältestes Spezialgeschäft für Photographie.
Gegründet 1875
Großes Lager von Apparaten für:
Photographie-Kino-Projektion
Ausführung sämtlicher Amateur-Arbeiten bestens und schnellstens

zerrissen ist und zum Teil mit leichtem Schnee überzuckert war, sodaß wir nur sehr langsam herunterkommen; um sechs Uhr wurden wir außerdem vom Gewitter überrascht. Wir hatten das Gamsspitzl noch noch nicht erreicht, da fuhr der Blitz in die Felsen, begleitet von krachenden Donnerschlägen. Die Fortsetzung unserer Gratwanderung wurde nun etwas kritisch, und wir mußten uns nun so schnell wie möglich vom Grat verziehen, auf dem wir uns bereits seit sieben Stunden befanden und von dem aus wir bisher stets einen herrlichen Blick nach beiden Seiten hatten. (Fortsetzung folgt.)

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Aus dem Sektionsleben.

Zu seiner Oktober-Sitzung hatte sich der Ausschuß der Sektion fast vollzählig versammelt. Der Berichterstatter für Hütten und Wege legte die mit den Hüttenwirtschaftern aufgestellten Abrechnungen über die Bewirtschaftung der vier Hütten im vergangenen Sommer vor und berichtete über seine Erfahrung während seines mehrtägigen Aufenthaltes im Gebiet. Wenngleich auch in diesem Jahre wieder erhebliche Aufwendungen für die Gestaltung von Wegen, Hütten und für Ausrüstungsgegenstände nicht zu vermeiden waren, so kann doch das Gesamtergebnis als befriedigend bezeichnet werden. Die Besucherzahlen übersteigen, wenn man die Verpeilhütte ausnimmt, diejenigen des Vorjahres und zwar verzeichneten: Gepatschhaus 2338 Hüttenbesucher (außerdem noch etwa 200 im Winter), Rauhekopfhütte 1217, Taschachhaus 955 und Verpeilhütte 250 Hüttenbesucher.

Beschwerden von Touristen sind nicht eingelaufen, vielmehr ernteten wir über den Zustand der Häuser und den Wirtschaftsbetrieb manches Lob. Die neue elektrische Beleuchtungsanlage auf dem Gepatschhaus arbeitet glänzend, die von ihr abgezweigte neue Wasserleitung versorgt das Haus jetzt mit einem Wasserdruck, der ausreicht, um jedes Feuer im Gepatschhaus und der benachbarten Kapelle „Maria im Schnee" zu bekämpfen.

Instandsetzungs- und Verbesserungsarbeiten werden im kommenden Frühjahr in der Hauptsache das Taschachhaus betreffen, wo von dem neu geplanten Brunnen eine kostspielige Rohrleitung bis in das Haus zu verlegen sein wird. In allen Häusern macht sich wegen des verstärkten Verkehrs Raummangel bemerkbar. Zu seiner Abstellung liegen verschiedene neue Pläne vor, deren Ausführung allerdings mangels der erforderlichen Geldmittel zunächst zurückgestellt werden müssen.

Die Versammlung machte sich darüber schlüssig, daß als Ersatz für die besonders im Winter als vollkommen unzureichend erkannte Rauhekopfhütte über lang oder kurz ein Neubau zu errichten sein wird. Die Beschaffung der Mittel hierfür wird der nächsten Hauptversammlung vorbehalten bleiben.

Die Tagung des Verbandes der Südwestdeutschen Sektionen wurde auf den 6. November festgelegt. Sie wird unter dem Vorsitz der Sektion Frankfurt am Main um 11 Uhr die Hüttenwarte, um 12 Uhr die Berichterstatter für das Vortragswesen und um 15 Uhr die Sektionsvertreter zur allgemeinen Besprechung im oberen Saale des

SKISPORT

hat die sporttreibende Welt als ideale körperliche Betätigung auf ihr Schild erhoben. Mit jedem Winter wächst die Volkstümlichkeit der weißen Kunst. Die Zahl ihrer Anhänger ist Legion. Seit vielen Jahren pflegt mein Haus die Ausstattung ihrer Wintersport-Abteilung mit vornehmster Sorgfalt und ureigen gesammelter Fachkenntnis. Kleidung Gerät und Montage liefere ich in Werkmannsgüte. Besuchen Sie mich bitte unverbindlich. Ich berate Sie gerne. Meine Preisliste mit sehr günstigen Angeboten ist soeben erschienen

SPORTHAUS
J. HETZEL NACHF.
(Inh. Carl Furck) Bleidenstr. 22

F. G. Wieser
Baudekorationsgeschäft
Maler- und Anstricharbeiten
aller Art
*
Stalburgstr. 16 · Römer 6719

Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7½ Uhr.

Montag, den 7. November 1927: Dipl. Ing. Ernst Fuchs, Berlin-Halensee: „Vom großen Kamerunberg zum Tschadsee".

Montag, den 21. November 1927: Dr. Henry Hoek, Frankfurt a. M.: „Schnee, Sonne und Ski".

Montag, den 12. Dezember 1927: Frau Jenzi Silò, Wien: „Aus den Hochregionen des Kaukasus".

Nach den Vorträgen: Jeweilig **gemütliches Zusammensein** im **Thomasbräu (Malepartus,** Große Bockenheimerstraße 30, **1. Stock).**

Wanderfolge für Oktober bis Dezember 1927.

Sonntag, den 13. November 1927: Abfahrt 8^{06} Uhr Hauptbahnhof (Aushang beachten!) nach Wehrheim an 9^{28} Uhr nach Hessel-Hausberg-Butzbach. Rückfahrt nach Übereinkunft. Gehzeit 6 Stunden. Führer die Herren Karl Bauer und Rheinberger.

Samstag, den 26. November 1927: Treffpunkt 15^{15} Uhr Endstation der Straßenbahn 6 Palmengarten (Miquelstr.). Wanderung: Ginnheim-Praunheim-Niederursel-(Lahmer Esel). Gehzeit 2 Stunden. Führer die Herren Barth und Vogel.

Sonntag, den 4. Dezember 1927: Abfahrt 8^{59} Uhr Hauptbahnhof nach Langen. Ankunft 9^{23} Uhr, Forsthaus Einsiedel-Messel. Rückfahrt 19^{08} Uhr, in Darmstadt 19^{35} Uhr, ab Darmstadt nach Übereinkunft. Gehzeit 4½ Stunden. Führer die Herren Damm und Puritz.

Wanderungen der Jugend-Gruppe.

Sonntag, den 13. November 1927: Treffpunkt 6^{30} Uhr. Briefkasten Hauptbhf. Wanderung: Idstein-Tenne-Alt- und Neuweilnau-Hausen. Rückkunft 20^{50} Uhr Hauptbahnhof. Teilnehmergebühr *RM* 1.50, Führer: Hermann Flach und Erich Wegener. Anmeldung bis spätestens Freitag, den 11. November 1927 auf der Geschäftsstelle.

Sonntag, den 11. Dezember 1927: Treffpunkt 7^{45} Uhr. Briefkasten Hauptbahnhof. Wanderung: Lochmühle-Saalburg-Sandplacken-Frankfurter Forsthaus-Oberursel (Nikolausfeier). Rückkunft 21^{27} Hauptbahnhof. Führer Hans Rahmann und Fritz Bechtoldt. Teilnehmergebühr *RM* 2.—, die bis spätestens 7. Dezember zu zahlen sind.

Sonntag, den 15. Januar 1928: Kronberg-Hünerberg-Althöfe-Goldgrube-Oberursel.

Nur diejenigen Mitglieder haben Anrecht auf Fahrpreisermäßigung, welche sich vorher in die auf der Geschäftsstelle aufliegende Teilnehmerliste einzeichnen.

Füssener Bergseile u. Reepschnüre aus bestem italiensch. Langhanf (gedreht)
10 mm Durchmesser über 900 kg Bruchlast / 12 mm Durchmesser über 1100 kg Bruchlast
Größte Bruchfestigkeit bei leichtem Gewicht
Geringste Abnützung - deshalb das Billigste
Hanfwerke Füssen-Immenstadt A.-G., Werk Füssen
Verkauf durch die Sporthäuser **Bauer** und **J. Hetzel Nachf.** in Frankfurt a. M.

Thomasbräu (Malepartus, Große Bockenheimerstraße 30, versammeln. Die Sektionsvertreter werden sich zu gemeinsamem Mittagessen im gleichen Saale gegen 13 Uhr zusammenfinden.

Weiter stellte der Ausschuß den für das Alpenvereinsfest im Januar erforderlichen Geldvorschuß zur Verfügung und beauftragte mit der Leitung wiederum Redakteur Peters.

Bewilligt wurden weiter Beträge für die Ergänzung des Gerätes für die Kletterübungen und sonstige turistischen Veranstaltungen der Sektion.

Unser Winterfest.

Auch diesmal gehört der erste Samstag im Januar unserem Winterfest. Am 7. Januar 1928 also wird der Festsaal des Zoo mit seinen erweiterten Nebenräumen der Abhaltung unseres Winterfestes dienen.

Wir bitten heute schon alle unsere Mitglieder, sich diesen nunmehr traditionellen Samstag für unsere Veranstaltung freizuhalten und in Bekanntenkreisen für regen Besuch zu werben.

Der Festausschuß bittet dringend um möglichst zahlreiche Anmeldungen von Damen und Herren, die bereit sind, an den Vorbereitungsarbeiten und am Abend selbst mitzuwirken. Die Anmeldungen wollen an den Leiter der Veranstaltung, Fritz Peters, Oberlindau 63, oder an unsere Geschäftsstelle gerichtet werden.

Bezug der „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins".

Sehr wichtig! Bekanntlich erhält jedes Vollmitglied der Sektion vom 1. Januar 1928 ab die „Mitteilungen des D. u. Oe. A.-V." ohne besondere Bestellung regelmäßig zugestellt. Diejenigen B-Mitglieder, die gleichfalls diese Monatsschrift zu erhalten wünschen, müssen auf dem Geschäftszimmer den Antrag hierzu stellen. Die Kosten betragen *RM* 1.- im Jahr und werden mit dem Jahresbeitrag für 1928 erhoben.

Fahrtenberichte für unsere Statistik.

Der heutigen Nummer liegt ein Vordruck für Fahrtenberichte bei. Wir bitten alle unsere Mitglieder, die in den Bergen gewesen sind, Berichte über Bergfahrten aufzustellen, die sie in der Zeit vom 1. November 1926 bis 31. Oktober 1927 ausgeführt haben. Einzelheiten ergeben sich aus dem Vordruck. Wir bitten ganz besonders, daß jeder, der die Alpen besucht hat, uns seinen Bericht zugehen läßt. Die Unterlagen dienen uns zur Aufstellung der Statistik über die bergsteigerische Tätigkeit innerhalb der Sektion und sind uns auch in anderer Hinsicht von großem Werte.

Die Wiener Festschrift,

ein ausgezeichnetes Werk mit hervorragenden Aufsätzen und prachtvollen Illustrationen, herausgegeben anläßlich der Hauptversammlung in Wien, kann für 6.— *RM* auf unserer Geschäftsstelle bezogen werden. Wir können die Anschaffung dieser Festschrift aufs wärmste empfehlen, sie bildet eine wertvolle Bereicherung der alpinen Literatur.

Übungskurs „Erste Hilfe".

Die Rettungs-Gesellschaft vom Roten Kreuz, E. V. beginnt dieser Tage einen praktischen Kursus „Erste Hilfe bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen". Es finden wöchentlich einmal in den Abendstunden theoretische Vorlesungen und praktische Übungen statt. (Auf unserer Geschäftsstelle liegt eine Liste auf, in die sich Mitglieder, die daran teilnehmen wollen, einzeichnen können.

★ **Wir brauchen auch Ihren Turenbericht,** weil die Turenstatistik durch jeden weiteren Bericht an Wert gewinnt, sie wird zeigen, daß auch in der Sektion Frankfurt der Alpinismus eine hervorragende Heimstätte hat. ★

THOMASBRÄU MÜNCHEN
SPEZIAL-AUSSCHANK
FRANKFURT A. M.
GROSSE BOCKENHEIMERSTR. 30
IM HAUSE MALEPARTUS
INHABER: GEBRÜDER FÖRSTER
Anerkannt vorzügliche Küche
Vereins- u. Gesellschaftszimmer im 1. Stock

BÄCKEREI / KONDITOREI
Café - Kämpf

Weserstraße 14
nächst der Kaiserstraße
★
Ia Qualitäts-ware
bei zivilen Preisen

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Kursus für Kartenlesen.

Die Beteiligung an unserem Kursus für Kartenlesen war sehr rege, und alle Teilnehmer zeigten unvermindert großes Interesse. Der noch in Aussicht gestellte weitere Übungsabend, sowie die Kartenlese-Wanderung finden demnächst statt. Die Teilnehmer werden hierzu besonders eingeladen.

Zur Beachtung!

Auf die Vorträge der Sektion im Physikalischen Verein wird hingewiesen. Die Mitglieder der Jugendgruppe haben freien Eintritt. (Näheres Seite 9).

*

Der Vortrag von Professor Janner über: „Skitechnik" am 3. November findet nicht statt.

*

Am 18. November findet auf der Geschäftsstelle ein weiterer Sprechabend pünktlich 7^{15} Uhr statt.

*

Der Nikolaus wird auch in diesem Jahre wieder bei uns Einkehr halten. Näheres hierüber siehe Wanderfolge! Es wird wiederholt aufmerksam gemacht, daß Anmeldung hierzu unbedingt erforderlich und die Teilnehmergebühr im Voraus zu entrichten ist.

*

Bei günstigen Schneeverhältnissen sind im Winter gemeinsame Skifahrten geplant. Näheres hierüber ist Freitags auf der Geschäftsstelle zu erfahren.

Unsere Vogelsberg-Wanderung.

Auf Regen folgt Sonnenschein! Am Samstag, den 10. September, fuhren wir nach dem Vogelsberg. Die „längliche" Bahnfahrt brachte uns über Vilbel, Gedern nach Hartmannshain. Hier war es ordentlich herbstlich geworden. Bald setzte ein tüchtiger Platzregen mit furchtbarem Wind ein. Diese Witterung beschleunigte unseren Marsch, sodaß wir sehr schnell auf der Herchenhainer Höhe, dem Vater-Bender-Heim der J.-H., ankamen.

Am Sonntag früh hatte sich das Wetter gebessert. Nach dem Frühstück suchten wir bei starkem Wind und vielfach sehr dichtem Nebel zunächst das Ehrenmal für die Gefallenen des Vogelsberger Höhenklubs auf. Der schöne Hochwald, durch den wir ständig gingen, hätte sicher bei schönem Wetter ein prächtiges Bild geboten. Als wir an den Taufstein kamen, zerriß der Nebelschleier, und die Sonne zeigte sich ab und zu, sodaß wir vom Hoherodskopf und später vom Bilstein aus sehr schöne Ausblicke hatten. Der Weg führte uns nach Burckhardts, wo wir unsere Mittagsrast hielten. Hier hatte nun Petrus ein Einsehen mit uns, und wir konnten unsere Wanderung bei herrlichem Wetter nach Gedern fortsetzen, noch ein kurzer Aufenthalt am Schloß und bald waren wir am Bahnhof. Eine gemütliche Unterhaltung verkürzte die lange Bahnfahrt auf der Rückkehr von unserer letzten diesjährigen Zweitageswanderung.

Bücher
Alpine Literatur, Reise-, Heimat-, Wander-Bücher, Sport.
Bilder
Herrliche Landschaftsbilder aus den Bergen.
Beachten Sie meine großen Schaufenster!
Schillerhof-Buchhandlung
Fritz Kegel / Frankfurt am Main
Tel. H. 664 · Rahmhofstr. 2 (Ecke Schillerstr.)

Die gediegene
Wanderausrüstung
vom Kopf bis zum Fuß und das gesamte Rüstzeug für Hochturen zu niedrigen Preisen bei
Moritz Wagner
KAISERSTRASSE 21

Aus der Geschäftswelt.

Wintersportler! Ihr spart viel Geld . . . . .

wenn Ihr die ungewöhnlich billigen Angebote in Sport- und Ski-Kleidung wie vollständiger Ausrüstung unseres führenden Fachgeschäftes für Berg- und Wintersport, des weltbekannten Sporthauses Schuster, München 2 C 7, Rosenstraße 6, beachtet.

Z. B.: Skianzug oder Kostüm aus eisenstarkem blauen Skitrikot nur *RM* 44.—; zwiegenähte braune Skistiefel mit Lederfutter nur *RM* 29.50; die tonangebenden Schuster- und ASMü-Skibindungen und vieles andere.

Verlangt sofort kostenlos den soeben erschienenen großen Winter-Prachtkatalog 1927/28, ein wirklich maßgebendes alpines Lehr- und Beratungsbuch. Schusters bedeutende Versandabteilung liefert an Vereine und Private nach allen Orten und Erdteilen. (Von *RM* 20.— an vollständig franko.)

WEIN-RESTAURANT
BARFÜSSER ECK
GROSSER KORNMARKT 10
Alt bekannte gute Küche
Best gepflegte Schoppen- u. Flaschenweine
Im 1. Stock gemütliche Räume
A. FREUDENBERG
SEKTIONS-MITGLIED

Kommt trinkt nur Pfülmanns Kaffee!

Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden, und zwar frühestens nach Ablauf von sechs Wochen vom Tage des Einganges des Antrages. Der Ausschuß bittet, ihm nur solche neue Mitglieder zuzuführen, die wirklich bergsteigerisch tätig sein wollen, denn die Hütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins haben nur Raum für Bergsteiger.

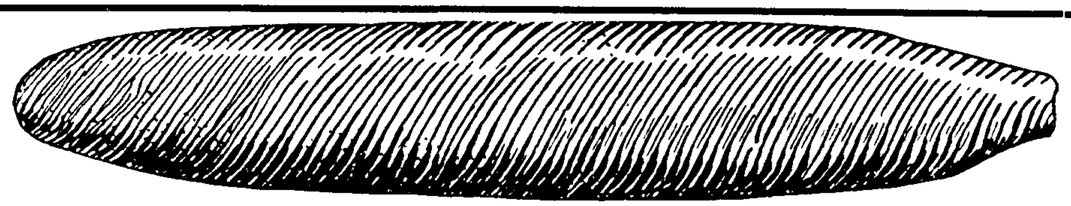
Neu-Aufnahmen.

In der letzten Aufnahme-Sitzung wurden aufgenommen:

Beckmann, Georg, Niedwiesenstraße 3
Bittel, Emil, Direktor, Mörfelder Landstraße 111
Bitsch, Emil, Direktor, Mainzer Landstraße 51
Bungartz, Eberhard, Dr., Griesheim, Frankfurterstraße 29
Claas, Martha, Lehrerin, Franken-Allee 191
Diebener, Georg, Wertheimerstraße 5
Jörger, Hans, Dipl.-Ing., Böcklinstraße 11
Köhnlein, Ada, Mainluststraße 2
Kraemer, Margarete Rothschildallee 20
Kranz, Bina, Passavantstraße 44
Müller, Hans, Aystettstraße 3
Rost, Artur, Eckenheimer Landstraße 150
Schwampe, Karl, Kaiser Sigmundstraße 1

Rid'sche Berg- und Ski-Stiefel
nach eigenem Nähsystem weltbekannt!
Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke
E. Rid & Sohn, München
nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)
(nächst Odeonsplatz) Laden und Werkstätten
Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Gegr. 1873
Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert





Stück 20 Pfg.
Senator
Hervorragend gute unsortierte Zigarre / Garantiert Havana-Einlage
1 Kiste = 100 Stück . . Mk. 19.—
Stück 20 Pfg.
Lenz & Zenker / Frankfurt a. M.
Schillerplatz 8
Telefon: Hansa 6412

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 54815. / Schriftleitung: Fritz Peters (Oberlindau 63, Fernsprecher Hansa 8463). / Anzeigen-Annahme und Druck: Rapp & Enck, Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30, Fernsprecher Hansa 8363, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 43640 / Postversand Wilhelm Schneider, Wittelsbacher Allee 49. Sämtlich in Frankfurt am Main

Nachrichten-Blatt

der Sektion Frankfurt am Main (Eing. Verein)

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

1. Jahrgang | Frankfurt am Main, November 1927 | Nummer 12

Mein erster Dreitausender (Rofelewand Südgrat).

Von Jakob Heinz.

Die letzten roten Strahlen der Sonne ruhten am Abend eines klaren Julitages des Jahres 1921 auf den hoch über dem Taleinschnitt des Kaunertals schimmernden Firnfeldern und Gipfelrändern des äußeren Kaunergrates. Für den jungen Wanderer, der in den Abendstunden mit schwerem Rucksacke von Landeck aus an den Schluchten des bald wild schäumenden und donnernden, bald ruhig dahinfließenden Inns entlang heraufgezogen war und nun im weiten Talboden bei Prutz ausruhte, erfüllte diese allmählich verglühende Landschaft manche Träume von seinen Bergen. Sollte er nun doch endlich den vergletscherten Dreitausendern entgegentreten können, sie besteigen, wie er das bisher nur an den weißen, in dunklen Wäldern oder sonnigen Karen fußenden Kalkriesen seiner heimatlichen Berge, den Gruppen des Wettersteins, der Mieminger, des Karwendels und Kaisers, der Berchtesgadener Berge und mancher anderer üben konnte. Der Glückliche war ich.

Mit neuem Mute nahm ich die Last wieder auf meinen geplagten Rücken und trug sie in das Kaunertal hinein, in welchem der kühle Abendwind und der stäubende Gletscherbach das Wandern angenehmer werden ließen. Die links auf steiler Felsbastei stehenden Ruinen von Bäreneck hoben sich bald schwarz hinter mir in den dämmerigen Abendhimmel hinein, während kurze Zeit nachher der bleiche Schein des zunehmenden Mondes seltsame, eindrucksvolle Bilder entstehen ließ. Erst der milchweiß herabsprudelnde und schäumende Faggenbach unmittelbar neben der ansteigenden Straße, dann wieder weite Talböden, einzelne Weiler mit bellenden Hunden, oder dunkle und lichte Waldparzellen ließen die Zeit nicht lange werden, bis um Mitternacht Feuchten erreicht war.

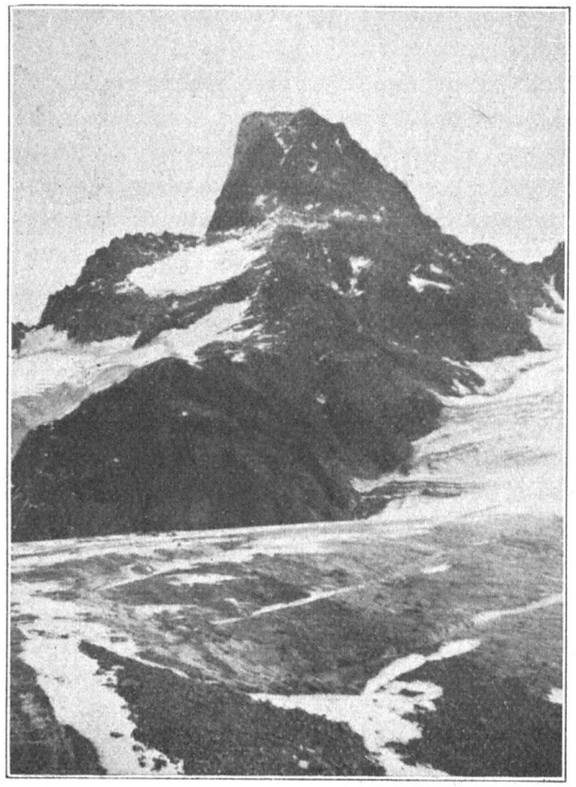
Dort im „Hirschen" angelangt, bedauerte ich nicht, kein Bett mehr erhalten zu können, ich freute mich sogar, im Heustadel Praxmarers eine billige, geräumige und tadellos gelüftete Unterkunft zu finden, die ich bestens empfehlen kann. Die Inhaber der Betten des Hirschenwirts mögen es ja als merkwürdig angesehen haben, als ich wohl ausgeschlafen am anderen Morgen das Stroh aus Haaren und Kleidern zupfte und mir dann nach gründlicher Reinigung am nahen Brunnen das Frühstück schmecken ließ.

Verabredungsgemäß warte ich auf den Gefährten, der endlich am Mittag erschien. Dann lenkten wir unsere ruckackbeschwerten Schritte dem Wege zur Verpeilhütte zu. In einer großen Serpentine gewannen wir allmählich den Steilhang des Kaunertaltroges, wobei schöne Tiefblicke auf das immer kleiner werdende Feuchten uns erfreuten. Bald gings dann in das schöne Verpeiltal hinein an der nahe dem Fuße des Hochrinnecks inmitten saftiger Wiesen gelegenen Verpeilalm vorbei. Nach kurzem Aufenthalt bei dieser leitete uns der Weg über einen schwanken Steg über den munter zu Tal springenden Verpeilbach in prachtvollen alpinen Koniferenwald, der kurz vor der Verpeilhütte von Krummholz und dann von grüner Wiese abgelöst wird.

Wuchtig reckt sich hinter dem Hüttenjuwel vom Verpeil der kantige Schwabenkopf empor, der zackengekrönte Grate und gewaltige Schuttströme zu Tal sendet. Im Süden stehen die zwar kleinen, dafür aber um so trotzigeren Madatschtürme, deren Überschreitung als die schwierigste Kletterei des Kaunergrates gilt.

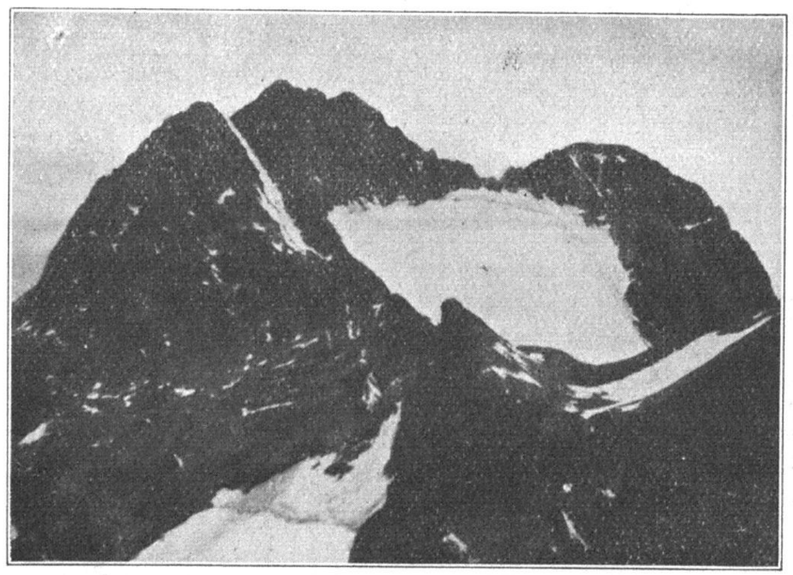
Der Nachmittag war nicht mehr verwendbar für alpine Taten, weshalb wir uns den Obliegenheiten des Lebens auf unbewirtschafteter Hütte widmeten. Kochen, Abspülen am nahen Bach und dazwischen immer wieder die Betrachtung der erhabenen Landschaft, auf der die sinkende Sonne immer neue Effekte hervorbrachte, füllten den Rest des wenig

genutzten Tages. Am Abend füllte sich die Hütte mit Bergsteigern, die sich auf der noch unbewirtschafteten Hütte besonders wohlfühlten. Trotz gänzlichen Alkoholmangels saßen wir viele Stunden beisammen und lauschten den ernsten und heiteren Erzählungen der Einzelnen von ihren Bergerlebnissen.



Rofelewand, vom Schweikertferner aus gesehen.

Der folgende Morgen brach kalt und in wundervoller Klarheit an. Unser Ziel war die Rofelewand. Bald nach dem rasch erfolgten Aufbruch von der Hütte zeigte sich leider, daß mein Gefährte für die geplante Unternehmung nicht disponiert war und deshalb sein Vorhaben aufgeben mußte. Heiß brannte die Morgensonne auf mich, als ich allein in Serpentinen den steilen Hang hinanstieg, der zum Schweikertferner führt. Felsen drängten mich nach rechts, wo ich dann bald über der steilen, zerrissenen Zunge des Gletschers auf der Seitenmoräne dem ebenen unteren Sammelbecken des Schweikertferners zueilte. Herrliche Berggestaltenumrahmen diesen. Links ragte hoch der düstere Felsbau des Gsahlkopfes empor, dem sich nach rechts (östlich), durch einen tiefeingescharteten Felsgrat getrennt, die trapezförmige, imposante Gestalt der Rofelewand anreihte. Hörtnagel schrieb von ihr: „Weit gegen Norden vorgerückt entragt sie dem Kaunergrate, durch Kühnheit ihres Aufbaues alle anderen übertreffend, der formenschönste Bergkoloß des Kammes". Er mochte nicht unrecht haben, denn in seiner Eigenschaft als erster derjenigen von über Dreitausend, denen ich nahetreten durfte, flößte er mir Alleingehendem nicht wenig Respekt ein; ihm galt es, - ich muß!



Rofelewand, von Süden

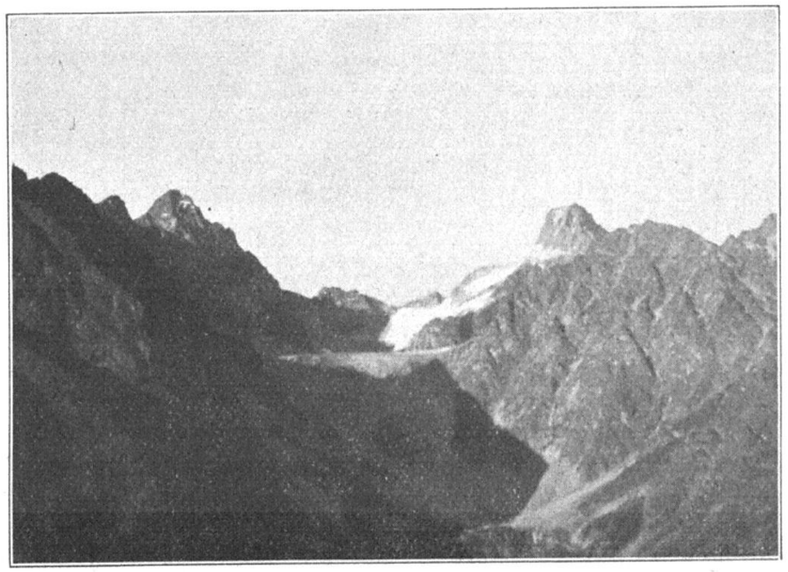
Die meinem Standpunkte zugewandte Westwand meines Zieles lag hoch oben über zwei anscheinend recht steilen Firnfelderrn und ließ deutlich zwei Rinnensysteme erkennen. Weiter südlich vorgeschoben befand sich ein Vorbau, hinter welchem sich die Schneerinne befinden mußte, durch die ich den Gipfel erreichen wollte. Rechts anschließend bildeten drei unbenannte, aber kühn geformte Felsgestalten die Gletscherumrahmung, die sich in den firnumkleideten, harmlosen Gipfeln der Sonnenkögel fortsetzte.

Da stand ich also allein in weiter Rund und legte meinen Angriffsplan zurecht. Ist der Schweikertferner auch ein recht gemütlicher Kerl, so war er für mich mit meiner nicht geradezu berühmten Eiserfahrung, die ich mir am Blaueis und am Höllentalferner erworben hatte, doch noch etwas rätselhaft. Natürlich wollte ich auch hinter die Geheimnisse seines am Fuße der Rofelewand befindlichen Spaltenlabyrinths kommen, und so stak ich auch bald steigeisenbewehrt mitten drinnen, um all die Herrlichkeiten seiner blauschimmernden Eisdome zu schauen. In ein Labyrinth kommt man aber leichter hinein als heraus. So gings auch mir, denn gähnende Klüfte umgaben mich bald von allen Seiten. Teils konnte ich sie überspringen, teils zeitraubend umgehen, aber schließlich kam als würdiges Ende eine Spalte, deren Ausmaße das bisherige Verfahren ausschlossen.

Zurück? - Nein! Wohlgezielt flog der Rucksack an das andere vielleicht anderthalb bis zwei Meter entfernte Ufer, und hernach folgte ich in weitem Sprunge.

Nun war auch fast das obere Becken des Gletschers erreicht, das nun fast spaltenlos leicht ansteigend vor mir lag. Hinter einem Felsriegel gings links über ein Schärtchen zu einem schmutzigen steilen Firnfeld, oberhalb dem sich ein Schuttkessel öffnete. Das hielt nicht lange auf und war rasch überwunden. Im Kessel oben aber erblickte ich statt der erwarteten Schneerinne eine blanke, steile Eisrinne, die wenig einladend zur Scharte am Gipfel emporzog. Hier war, das sah ich ein, für mich nichts zu machen. 150 bis 200 Meter hartes Eis, das hätte wenigstens 500 solide Stufen erfordert und zur Herstellung solcher eignete sich das Monstrum eines Stubaier Pickels, wie ich es bei mir führte nicht, - das hatte ich auch schon lange bemerkt - abgesehen davon, daß mir bei meiner schon früher erwähnten Erfahrung die ganze Sache etwas problematisch vorkam. Warum denn auch nicht über den nahen Felsgrat, der rechts direkt dem Gipfel zustrebte? Also hinauf zur nahen Scharte im Grat, Kletterschuhe an und Rucksack und Pickel sicher deponiert, nachdem ich noch etwas Proviant, Reepschnur und einige Mauerhaken in die Taschen gefüllt hatte. War mir von einer früheren Begehung des Grates auch noch nichts bekannt (meine dürfte wahrscheinlich die Zweite gewesen sein), so war doch anzunehmen, daß ich hier den Gipfel erreichen konnte.

Am Anfang gings leicht über gut gegliederte



Gsahlkopf und Rofelewand.

Felsen empor, die Eisrinne unten zur Linken, den Totenkarleferner mit seinem weit geöffneten Schrund unten zur Rechten. Dann bäumte sich der Grat steil auf und wurde wandartig, wodurch er mein rasches Vordringen verlangsamte. Senkrechte schwere Felsen

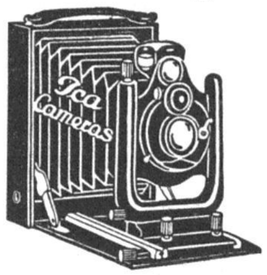
DAS A-B-C DER SKI-KUNST

beginnt mit der Frage: Wie und wo kaufe ich sparsam eine sportgerechte Skiausrüstung?

Es wird deshalb von den Interessenten begrüßt werden, daß August Schuster, einer unserer erfahrensten Alpinisten und Skiläufer, seine langjährigen wertvollen Kenntnisse in fachlich beratender Weise verwertet hat.

Als Inhaber des weltbekannten Sporthauses Schuster, München 2 C 7, Rosenstraße 6, bespricht er in seinem neuen Warenkatalog unter Original-Schuster-Erzeugnissen Marke „ASMü" hochwertige, sportgerechte, in jeder Weise erprobte neueste eigene Modelle und Entwürfe von Skibekleidungen und Ausrüstungen und macht sich dadurch aus Vertrauen zu seinem Rate die Bergsteiger zu Bergkameraden, die Skiläufer zu Skifreunden. Der hochinteressante, reichhaltige Katalog wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Ein treuer Begleiter auf Wanderungen!



HAAKE & ALBERS
Frankfurt a. Main
Kaiserstraße Nr. 37
Ältestes Spezialgeschäft für Photographie.
Gegründet 1875
Großes Lager von Apparaten für:
Photographie- Kino-Projektion
Ausführung sämtlicher Amateur-Arbeiten bestens und schnellstens

Cailler
Milch-Schokolade
Herbe Schmelz-Schokolade
Das Beste für Turisten

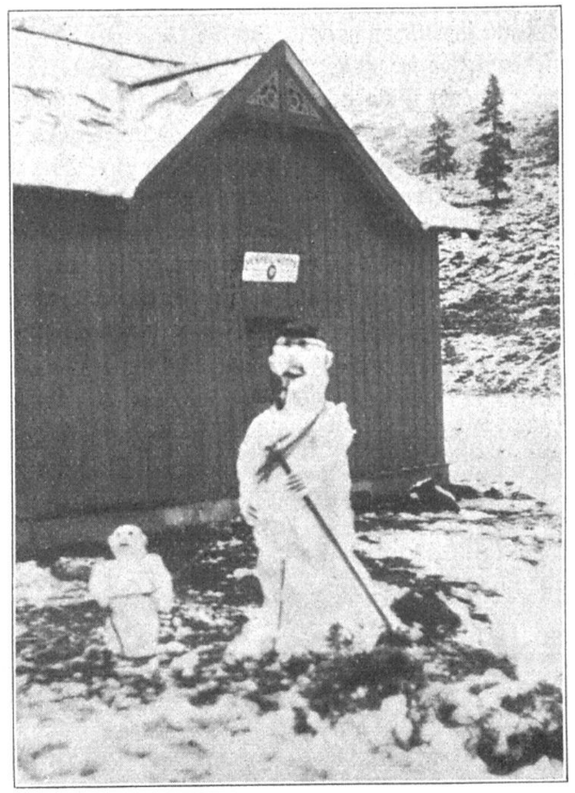
brachten mich schließlich zu einer Nische, in der ein sicherer Stand zu finden war. Diese Nische hatte, wie so viele andere schöne Dinge auch, einen Nachteil, denn zu ihrem oberen Verschlusse hatte sie sich mit einem großen überhängenden Block versehen, dem diese Lage scheinbar recht wenig gefallen wollte. Schon beim schüchternsten Versuch, ihn als Griff zu benützen, wankte er so verdächtig, daß ich es für geratener hielt, jede weitere Handlung an ihm zu unterlassen. Das hinderte mich nicht, mit dem unsoliden Verkehrshindernis eine kurze, deutliche Zwiesprache zu führen, die aber, da sie sehr einseitiger Natur war, zu keinem Erfolge führte. Die Untersuchung der näheren Umgebung des luftigen und doch so engen Aufenthalts nach anderen Möglichkeiten des weiteren Aufstiegs ergab nur die Nutzlosigkeit solcher Bemühungen. Da war also kein Auskneifen möglich, ich mußte oben hinaus. Auch der Versuch einer zuverlässigen Selbstsicherung scheiterte.

Fest krallten sich nun meine Hände in die „Rauhigkeiten" der Seitenwände der Nische, während mein Körper sich weit außen höher und höher schob und vorsichtig um den Block herumwand. Da — ein Griff! und schon war der wankelmütige Block überlistet. Wenige Meter senkrechter Fels noch, und dann neigte sich die Wand zurück, über die ich den Gipfel der Rofelewand (3352 m) unmittelbar am Steinmann erreichte.

Faul ausgestreckt lag ich lange oben. Das Wetter blieb mir treu; nur die Fernen lagen hinter blaudunstigem Schleier. Die Eisrecken im Süden zogen natürlich meine Hauptaufmerksamkeit auf sich, dort wollte ich ja in den nächsten Tagen weitere Betätigung finden. Dumpfes Grollen tönte ab und zu von dort her zu mir — der unaufhaltsame Verfall der ewigen Berge. Im Norden aber, im Gewirr der Kalkzinnen der Lechtaler, des Wettersteins und der Mieminger, vermochte ich manchen guten Bekannten zu erkennen.

Nach ausgiebiger Rast trat die Aufgabe des Abstiegs an mich heran. Da mir meine Aufstiegsroute über den Überhang des Südgrates nur als „Notausgang" geeignet erschien, dachte ich an die Westwand, die wenige Tage vorher ihre ersten Bezwinger gefunden hatte. Über Schutt kam ich schnell zur Scharte oberhalb der Eisrinne. Ihre Seitenwände zeigten von oben keine ungünstige Gliederung, so daß ich vorzog, gleich hier den Abstieg zu probieren, da ich so auch am schnellsten wieder zum Rucksack kommen konnte. Über gutgestufte Leisten in der linken Seitenwand kam ich gut tiefer, doch hörten diese bald auf. Da blieb nur mehr die enge Randkluft der Eisrinne. In Kletterschuhen? Es muß wohl gehen, wenn die Nagelschuhe unten sind! Das linke Bein war gerade noch schlank genug, um im engen Raum zwischen Eis und Fels Platz zu finden, während die eine Hand den Kluftrand als Griff und die andere im Verein mit dem treuen Hosenboden die Rauhigkeiten des Eises zum Bremsen benutzen. So auf dem Eise sitzend, manchmal auch einen Griff im Fels benützend, glitt ich langsam und sehr, sehr vorsichtig abwärts, bis die Felsen wieder das Betreten ihrer festen Unterlage erlaubten, und verhältnismäßig leicht der nahe Grat wieder gewonnen werden konnte. Rucksack und Pickel waren rasch erreicht, und ohne Aufenthalt setzte ich den Weg zu einem Vorkopf weiter fort, worauf ich über steile Abstürze unter mäßigen Schwierigkeiten den Schweikertferner gewann.

Wieder in den Nagelschuhen ging's in raschem Tempo über den Gletscher, den bald wieder aufgefundenen Aufstiegsspuren folgend und über die Steilhänge zum ebenen Boden des Verpeils hinab. Hochbefriedigt betrat ich noch früh am Nachmittag die schattenspendende Hütte, schon wieder Pläne für den nächsten Tag ausheckend. Das war jedoch überflüssiges Bemühen, denn anderntags beschäftigte ich mich mit dem Bau von Schneemännern. Ein immerhin merkwürdiges Beginnen im Sommer des Jahres 1921.



Verpeilhütte mit Juni-Schneemännern.

Mag nun diese Bergfahrt meinem Können angemessen gewesen sein oder nicht, (ich hege keinen Zweifel) mag ich gegen diese oder jene geschriebene oder ungeschriebene Regel des Bergsteigens verstoßen haben, mich kümmert es wenig. Steh ich allein dem Berg gegenüber, so schlage ich mich allein durch, wie mirs für richtig erscheint. Gehts schief, so liegt es ja fast immer klar auf der Hand — jeder fast weiß es, — daß der Betroffene diese oder jene Regel außer acht gelassen habe. Aber es ging gut, wie es besser nicht hätte gehen können, aber nur für mich, ein klein wenig anders und einem Anderen hätte die Fahrt zum Verderben vielleicht werden können. Soll ich nun erklären: „Das ist ein Beispiel, wie es nicht gemacht werden soll?" Nein! Ich sage: ich habe die für mich geltenden Regeln den Verhältnissen am Berg entsprechend richtig angewandt. Wer will das Gegenteil beweisen? Und die Regeln? Wie jede Handschrift anders ist und doch gewisse Regeln befolgt, so ist es auch mit der Ausübung des Bergsteigens durch den Einzelnen, mit der Technik. Menschen und Berge passen eben in kein Schema.

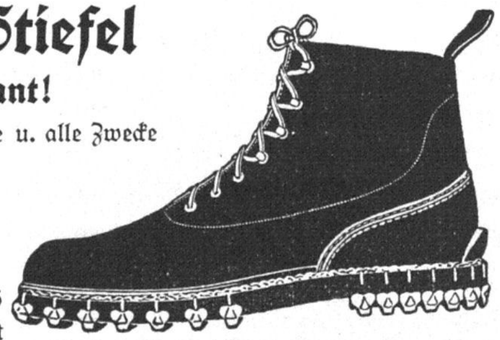
*

Eine Fahrt durch die Venedigergruppe.

Von Marie Göldner. (Schluß).

Nun waren plötzlich alle Gipfel eingehüllt und Nebelschwaden stiegen an den Wänden herauf, auch dauerte es nicht mehr lange, bis strömender Regen aus den Wolken brach. Wir waren inzwischen bis zu 3000 m herabgestiegen und mußten nun versuchen, entweder rechts oder links vom Grat herunterzukommen. Auf den Krimmler Gletscher, auf den seit Mittag die Sonne schien, wollten wir keineswegs herunter, zum oberen Sulzbachkees zog sich die Felswand derart steil herunter, daß wir bei diesem strömenden Regen einen Abstieg nicht wagen konnten. Wir kletterten daher noch so lange auf dem Grat abwärts, bis wir eine geeignete Stelle fanden, auf den Gletscher herunterzukommen. Vom Krimmler Kees führt eine breite aber steile Schneerinne bis kurz unter den Grat, diese benutzten wir zum Abstieg auf den Krimmler Kees. Inzwischen hatte auch der Gewitterregen nachgelassen. Gerade als die Dunkelheit hereinbrach, hatten wir den Gletscher überschritten und mit Hilfe einer Taschenlampe fanden wir den Pfad, der zur Warnsdorfer Hütte herunterführte, in der wir um ½9 Uhr anlangten. Trotzdem wir unser

Rid'sche Berg- und Ski-Stiefel
nach eigenem Nähsystem **weltbekannt!**
Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke
E. Rid & Sohn, München
nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)
(nächst Odeonsplatz) Laden und Werkstätten
Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / **Gegr. 1873**
Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



Ziel nicht ganz erreicht haben, war ich dennoch sehr befriedigt von dem Verlauf dieser Bergfahrt.

Das Gewitter brachte auch für den folgenden Tag schlechtes Wetter; an eine Gipfelbesteigung war nicht zu denken. Ich gab daher für diesen Sommer die Besteigung der Dreiherrnspitze auf. Als nachmittags der Regen nachließ, wanderten wir zur Kürsinger Hütte herüber und da uns unser Weg gerade am Gamsspitzel vorbeiführte, nahmen wir es im Vorbeigehen mit. Es hatte inzwischen ganz aufgehört zu regnen, die Gipfel behielten jedoch ihre Nebelhauben auf und als wir auf dem Sulzbachkees wanderten, wurden wir abermals vom Regen überrascht. Abends noch vor Einbruch der Dunkelheit erreichten wir die Kürsinger Hütte.

Am nächsten Tage wurde das Wetter wieder etwas besser, wir unternahmen jedoch nichts, da uns das Wetter für eine Venedigerbesteigung über den Westgrat noch nicht gut genug war; für den nächsten Tag erhofften wir weitere Besserung, wurden jedoch sehr enttäuscht, denn in der Nacht schlug das Wetter wieder zum schlechteren um. Sturm und Schneefall zwangen mich, die geplante Venedigerbesteigung über den Westgrat aufgeben. Gegen Mittag, als es langsam aufhörte, zu schneien, wanderte ich mit meinem Führer über den Sulzbachkees und die Venediger Scharte, wo uns eiskalter Sturm empfing, zur Defreggenhütte, um am nächsten Tage den Großen Venediger von dort aus zu besteigen. Wir hatten Glück, das Wetter hatte sich über Nacht etwas gebessert, sodaß eine Besteigung des Venedigers wenigstens auf dem gewöhnlichen Anstieg noch möglich war. Morgens um acht Uhr standen wir auf seinem Gipfel. War auch die Fernsicht keine allzu ausgedehnte, so war der Blick auf die Nachbarberge doch ein sehr befriedigender. Im Westen konnten wir unseren vor einigen Tagen durchwanderten Grad übersehen, auch von den Zillertaler Alpen konnten wir einige Spitzen sehen, und im Osten waren noch sehr deutlich die verschiedenen Gipfel der Glocknergruppe zu erkennen. Heute konnten wir keine solch ausgedehnte und einsame Gipfelrast verbringen, als vor einigen Tagen auf den verschiedenen Gipfeln des Grates, denn über die Venedigerscharte kamen lange Karawanen heraufgezogen. Wir stiegen daher bald wieder zur Defreggenhütte herunter und am Nachmittag wanderten wir weiter über den Mullwitzkees und Stein am Ferner zur Badener Hütte. Das Wetter hatte sich während des ganzen Tages nicht sehr gebessert, aber auch nicht verschlechtert. Erst am nächsten Morgen war der Himmel wieder völlig klar.

Leider mußte ich nun meine Venedigerfahrt beenden und nach Windisch-Matrei absteigen, da ich noch eine größere Tur durch die Glocknergruppe unternehmen wollte. Ich durfte aber die bestimmte Hoffnung hegen, daß mir für diese Besteigung besseres Wetter beschert sein werde. Mein Wunsch wurde erfüllt; während der ganzen nächsten Woche hatte ich prächtiges Wetter, wie es für eine Glocknerfahrt gar nicht schöner sein konnte.

HERRENHEMDEN
NACH MAASS
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ
FRIEDRICH WISSENBACH
TRIERISCHE GASSE 14

Alpenfahrt der Jugendgruppe.

Von A. Zull. (Schluß).

Steinscharte und Hohes-Licht konnten wir leider nicht erreichen und mußten daher unseren Rückweg beim Gewitter mit Hagel zur Petersalpe antreten. Hier machten wir eine Rast, bis sich das Wetter verzogen hatte. Da wir bis auf die Haut durchnäßt waren, war uns der offene Kamin in der Hütte sehr willkommen. Die „rußige" Umgebung machte uns nichts aus; wir alle waren froh, bald wieder in trockenen Sachen zu stecken. Nun wanderten wir über die Buchreinalpe auf der anderen Talseite der Stillach nach Oberstdorf zu. Eine kurze Bahnfahrt brachte uns nach Sonthofen zurück, und bald waren wir in unserem Quartier Hindelang angelangt. Der Regen hatte zugenommen, und so mußten wir den beabsichten Aufstieg zur Otto Mayer-Hütte aufgeben. Über Oberjoch und Unterjoch kamen wir nach Rehbach. Hier wurde nun Quartier bezogen, auch hatten wir Gelegenheit, unsere sämtlichen Sachen wieder einmal zum Trocknen aufzuhängen. Da die Berge sich stets in die Wolken versteckt hielten, so gingen wir auch sehr früh schlafen, diesmal — das erste Mal wieder — in einem richtigen Bett.

Der folgende Tag brachte uns baldigst auf die Füße. Auf einem schmalen, steilen Weg schritten wir dem Vilser Tal zu, an verschiedenen Almen- und Jägerhütten vorbei über Pfronten nach Vils-Ulrichsbrücke. Nun hatten wir wieder Gelegenheit, die herrliche Bergwelt zu bewundern, auf der rechten Seite den Aggenstein, Roßberg und Schlicke, links den Falkenstein und Einerkopf. Bald erreichten wir den König Max-Steg mit dem Blick auf den Lech-Wasserfall, gelangten nach Füssen und nachmittags zur Jugend-Herberge Schwangau. Ganz in der Nähe der Jugendherberge befindet sich ein kleiner See, herrlich gelegen, mitten in saftigen grünen Wiesen, umgeben von den Bergen. Hier tobten wir uns beim Baden aus und gingen frisch gestärkt zur Jugendherberge zurück, wo der Herbergsvater inzwischen zur Feier unserer Ankunft eine mächtige weiß-blaue Fahne aufgezogen hatte. Nach einer solchen Tagesleistung war der Appetit besonders groß, und es wurde beim Essen reiner Tisch gemacht. Wir beobachteten noch die Sonne beim Verschwinden hinter den Bergen, und nach einem kleinen Spaziergang lagen wir bald in tiefem Schlummer.

Herrlicher Sonnenschein beschleunigte unser Aufstehen. Nach dem üblichen Frühstück schritten wir zunächst an Schloß Hohenschwangau vorbei „zur Jugend", einen schönen Aussichtspunkt mit Blick auf die in prächtiger Einrahmung liegenden Schwan- und Alpensee. Nun machten wir noch einen kleinen Abstecher zur Marienbrücke mit dem Pöllat-Wasserfall. Auch hier bot sich uns ein prächtiger Ausblick auf das auf hohem Felsrücken thronende Schloß Neu-Schwanstein. Ein guter Fußweg führte uns jetzt aufwärts zur Blöckenau (Jagdhaus). Schön war es gerade nicht, als wir kurz zuvor uns in einem Bergkessel am Straußberg befanden und von einem Gewitter mit heftigem Regen überrascht wurden. Wir erreichten die Jägerhütte. Nun ging es über die Paßhöhe zum Schützensteig, und plötzlich konnten wir tief unten in einer Schlucht „Ammerwald" sehen. Nach einer kurzen Rast kamen wir, an den Geierköpfen vorbei, endlich müde am Schloß Linderhof an. Leider waren wir hier in einem sehr schlechten Raum untergekommen, sodaß wir froh waren, als der nächste Tag anbrach. Nach eingehender Besichtigung des Schlosses mit den Wasserfällen, der Grotte und dem Kiosk wanderten wir am Nachmittag weiter. Wegen der am Himmel hängenden düsteren Wolken nahmen wir von dem Besuche der Klammspitze und des Pürschling Abstand und gingen durch das Graswangtal nach Kloster Ettal.

Am folgenden Tag führte uns der Weg über Oberau und Garmisch-Partenkirchen. Die Jugend-Herberge liegt ziemlich weit ab in der Nähe der Schalmeischlucht. Der Nachmittag wurde nun mit Ausbesserungen und Ergänzungen unserer Sachen ausgefüllt. Bald flatterten an einem Seile unsere gewaschenen Sachen lustig im Winde. Am Abend noch eine kleine Besichtigung, und frühzeitig suchten wir unser Matratzenlager auf.

Früh am nächsten Tage besichtigten wir die Partnachklamm. Von hier aus gelangten wir auf herrlichen Waldwegen über die Wetterstein-Alpe zum Schachen, wo wir sehr gut aufgenommen wurden. Von einer Felskanzel hatten wir prächtige Aussicht. Wir standen hoch über dem Raintal, sahen Hochwanner, Plattspitzen, Schneefernerkopf, Zug- und Alpspitze und andere.

Besondere Freude brachte der folgende Tag, als wir beim schönsten Wetter den Aufstieg über die taufrischen Matten, dann durch Latschen zum Teufelsgesäß fortsetzten. Auf schmalem Weg gingen wir steil im Zickzack auf dem Grat zum Frauenalpl entlang. Eine etwas exponierte Stelle, „das Abgesprengte", wurde leicht überwunden. Nun führte der Weg, links die Frauenalplspitze mit Felsnadel liegen lassend, nach Südosten, angedeutet durch Steindauben, über etwas Lawinenschnee. Hier machten wir eine kurze Rast wegen der wunderbaren Hochgebirgslandschaft: Links ein mächtiges Steinkar, geradeaus oben die Meilerhütte und weiter rechts die Dreitorspitze mit den wild zerrissenen Felswänden. Durch eine schmale Schuttgasse ein kurzer Aufstieg, und wir standen an der Meilerhütte, 2380 m. Ein überwältigender Anblick belohnte unsere Mühe. Die Sonne brannte mächtig vom tiefblauen Himmel. Hier oben hatten wir Aussicht auf den in fast greifbarer Nähe befindlichen Nordostgipfel der Dreitorspitze, und weiter auf den Hochblassen sowie die Alpspitze. Gegen Osten schließen das zackige Geklüft der Thörlspitze und in der Ferne die Karwendelgruppe das prächtige Bild ab. Nach kurzer Rast mußte der Abstieg angetreten werden, denn hier war die Grenze des der Jugend-Gruppe gesteckten Ziels erreicht. Sehr rasch waren wir wieder auf dem Schachen. Hier erfolgte noch eine Besichtigung des Alpenpflanzengartens und des Königshauses. Ueber die Wettersteinalpe ging es weiter durch dichtes Laubwerk zum Lautersee nach Mittenwald. Eine kurze Bahnfahrt, und wir waren wieder in Partenkirchen. Das Abendessen hatten wir bald zubereitet, und der Appetit sorgte für gründliche Reinigung unserer Töpfe. Bevor wir uns schlafen legten, machten wir noch einen kleinen Spaziergang zum Bahnhof. Die sternglänzende Nacht spannte ihren Baldachin über das Loisachtal.

Leider waren die Tage sehr schnell verstrichen, und nun mußte die herrliche Bergwelt wieder verlassen werden. In München hatten wir noch drei

Ski
nebst **Zubehör, Stiefel** und **Bekleidungen** kauft man am besten **jetzt** ein. Alles in sportgerechter Ausführung bei billigsten Preisen. Lassen Sie sich meine neue Preisliste kommen!
Sporthaus BAUER, Neue Mainzerstr. 25

Tage Zeit für verschiedene Besichtigungen, und gestärkt und gekräftigt für unser Alltagsleben trafen wir wieder in Frankfurt am Main ein.

Wenn wir auch in diesen Sommerferien keine Schnee- und Eiswanderungen gemacht haben, so hoffe ich doch bestimmt, daß sämtliche Jungens mit dem Erlebten zufrieden sind, so wie auch ich mit deren Leistungen zufrieden bin. Auf dieser Fahrt wurde nicht die Sensationslust gehoben, sondern, wie ich bestimmt glaube, den Jugendlichen das gezeigt, was im Sinne der Bestrebungen des Alpenvereins liegt: ein wahrer Bergsteiger zu werden.

Was unsere Vorträge brachten.

Von Dr. Walter Bing.

Das Erlebnis im Hochgebirg und seine literarische Darstellung.

Der Auftakt der Vortragsreihe des diesjährigen Winters war rein literarisch. Ohne den Ballast der üblichen Lichtbilder (die meiner - wie ich gern zugebe - höchst subjektiv eingestellten Meinung nach den Wert eines hochstehenden Vortrags immer etwas beeinträchtigen) sprach der Dichter der alpinen Gegenwart, der Bahnbrecher in der Bergsteigerliteratur unserer Zeit, sprach Oskar Erich Meyer über „Das alpine Erlebnis und seine literarische Darstellung". Der Nachdruck des Themas sollte auf dem ersten Wort liegen; denn in der Tat: was der Vortragende uns vermittelte war das alpine Erleben schlechthin. Und was er gab war der Form und dem Inhalt nach die literarische Darstellung dieses Erlebens.

Im Tal von Sixt begann es. Grand Giffre und Fer à Cheval erstanden, Tenneverge und Feniva, die Gipfel um das Tal von Emosson leuchteten auf. Die kleine Hütte von Barberine öffnet sich und der alte Hüttenwart tritt heraus. Unten aber hämmern die Maschinen, kreischen die Bohrer, blenden ins nächtliche Bergdunkel die unbarmherzigen Strahlen elektrischer Scheinwerfer. Sie bauen ein Stauwerk, entreißen mit grausamer Technik den stillen Bergen die „weiße Kohle", vernichten den Traum seiner Kindheit und treiben den Einsamen, der kam, um das verlorene Paradies nach zehnjähriger Verbannung wiederzufinden, für immer aus dem Tal seiner Jugend. Tragik der alpinen Nachkriegszeit. Vielleicht von vielen unserer Bergsteiger erfahren, von niemanden aber so zutiefst empfunden, wie von diesem Dichter mit dem klugen Gelehrtenkopf und den fanatisch glühenden Augen. Erschüttert saßen selbst die, welche noch nie etwas von „Tat und Traum" gehört hatten, und lauschten.

Aber schon ging der Redner auf anderen neuen Wegen. Im Flugzeug nahm er uns mit von München über die Zugspitze und das Karwendel hinab in kreisendem Gleitflug nach Innsbruck: in schnell hingeworfenem, temposprühenden, rasenden Stil der Zeit, die auch den Alpinismus in neue Bahnen reißt. Technisch gefiel mir dies Flugintermezzo am besten. Für die „Gipfelwütigen" gab es dann an dritter Stelle eine Darstellung der Besteigung des Lyskamms von Zermatt aus. Die Art, wie hier das literarisch beinahe abgedroschene Thema durch die subjektive Methode der Schilderung über das Gegenständliche hinaus zu einer geradezu fantastischen Verinnerlichung empor gehoben wurde, sucht nicht nur in der alpinen, sondern vielleicht in der gesamten descriptiven Literatur der Gegenwart vergeblich nach einem Vorbild. Hier, auf dem Gebiet der impressionistisch-alpinen Darstellung bleibt Oskar Erich Meyer bahnbrechend in der trüben Periode des Tiefstandes der alpinen Literatur und des bergsteigerischen Gefühlsathletentums, das uns in viel zu viel Zeitschriften und Büchern allmonatlich neue Kraftproben vorsetzt. Die Wände des Saals verschwanden in Nebel und Wolkentreiben. Die Dachkante des Lyskamms tauchte vor dem geistigen Auge all derer auf, die mit dem Redner nicht nur erschauten, sondern auch erlebten. Das Objekt wurde nebensächlich; der Geist, der die Darstellung erfüllte, das innere, das tiefe Erlebnis allein verblieb. — Ziel und Zweck der Fahrt werden unwesentlich. Auch die Bergbahn auf den Gorner Grat trägt ihre alpin ideelle Berechtigung in sich. Mit einigen Strichen war das Rundgemälde der Aussicht entworfen und koloriert. Nicht die alpine Tat allein tut es, auch der Sinn will erfaßt, auch der Traum will erträumt sein. . .

Eine allegorische Erzählung beschloß die Fülle der Erlebnisse wunderbar ergreifend, in meisterhafter Allitteration ausklingend. — Den vielen aber, die wiederum nicht erschienen waren (weil es ja nichts zu „sehen" gab), geschieht Recht. Sie haben eine unwiederbringliche Gelegenheit vorübergehen lassen, ihr alpines Empfinden zu bereichern. — Und daß sie es ausnahmslos nötig hatten, beweist ihr Fernbleiben zur Genüge.

Vom großen Kamerunberg zum Tschadsee.

Diplom Ingenieur Fuchs aus Berlin, weiland kaiserlicher Regierungsgeologe in Kamerun, ein Mann von knapper Vortragskunst und trockenem Humor ist in unserer Sektion kein Fremder mehr. Sein diesjähriger Vortrag (am 7. November) eroberte ihm zu vielen alten manches neue Herz. Er besitzt die seltene Gabe, die uninteressantesten Dinge interessant zu gestalten und auch ein an sich unalpines Thema — und diese Reise von den Kamerun-Küsten-Bergen bis zum Tschadsee war herzlich unalpin — für Bergsteiger fesselnd zu umreißen. Für die Leute, die mal wieder nicht kamen (diesmal kamen so und so viele nicht, weil „Kolonien" sie als Bergsteiger ja nicht zu interessieren brauchen) sei gesagt, daß Herr Fuchs eine wissenschaftliche Expedition beschrieb, die ich vom großen Kamerunberg im Süden, an der Biafra Bai, über Garaua und Marua bis zum Tschadsee an der Grenze der Sahara führte. Kurz nach Erreichung des nördlichsten Zipfels des Kamerungebiets brach der Krieg aus, und der Geologenhammer des nach Gold suchenden Wissenschaftlers wurde mit dem Degen des Schutztruppenoffiziers vertauscht, der sein Häuflein farbiger und weißer Getreuer durch ganz Kamerun hindurch über Sari und Tibati bis in die südliche Ecke führte, feindlicher Übermacht stets tapfer Stand haltend, bis zuletzt die drohende Einkreisung durch Engländer und Franzosen ihn und die Seinen zwang, auf spanisches Rio Muni-Gebiet überzutreten. — Was die kleine Schar bei ihren Kreuz- und Querfahrten durch bekanntes und unbekanntes Land erlebte und erlitt, schilderte Herr Fuchs in Wort und Bild. Wir sahen Felbe-Neger und Mohammedaner, sahen Heidennegervölker, die mit Giftpfeilen schießen, sahen Krokodile und anderes Wild, Plantagen- und Urwaldszenerien. Und hörten von dem Reichtum und der Fruchtbarkeit des Kamerungebiets, das man uns unter dem absurden Vorwand entriß: „Wir verständen nicht zu kolonisieren". Wenn man wie der Referent, frisch aus Südtirol zurückgekehrt, so aufreizende Eindrücke von den Kolonisierungstalenten anderer Völker erhielt wie die, welche die Avantguardisten Musolinis mir in Meran und Bozen vermittelten, so mag man für die Widerlegung der kolonialen Schuldlüge besonders empfänglich sein. Aber daß die Notwendigkeit der Wiedererlangung der Kolonien von uns allen noch lange nicht genügend erkannt und weiter verbreitet wird, davon gaben die Schilderungen des Herrn Dipl.-Ing. Fuchs auch denen einen Begriff, die bis heute vielleicht noch gar nicht wußten, wo Kamerun lag. Der Vortragende hat sich wirklich ein großes Verdienst dadurch erworben, daß er für die Rückgabe der Kolonien an Deutschland manch kräftiges Wörtlein fand. Wir alle, die ihn hörten, und ihm Beifall klatschten, schließen uns seinem Schlußwunsch, dereinst den Wiedereinzug unserer Kolonisten in Deutsch-Südwest und Kamerun mitzuerleben, aufrichtig an: Kamerun-Berg-Heil!

Schnee, Sonne und Ski!

Eine Antwort an Henry Hoek.

Mein lieber Hoek! Sie fragen mich, nach meiner objektiven Ansicht über Ihren Vortrag „Schnee, Sonne und Ski", den Sie außer in unserer Sektion auch noch in einigen Nachbarsektionen gehalten haben und halten werden. Nun, ich will Ihnen diese Antwort, die ich Ihnen auf Grund unserer zwar noch nicht langjährigen, aber doch engen literarischen Freundschaft schulde, an dieser Stelle erteilen. Und will Ihnen, dem nichts Menschliches fremd geblieben, sagen, daß ich gar nicht objektiv über Ihren Vortrag und Ihre Werke urteilen will und kann, sondern nur so subjektiv wie alle Ihre Verehrer und Bewunderer, zu denen ich mich gerne zähle. Der Publikumserfolg - so viel Menschen sah in diesem und dem vorigen Vortragswinter noch keinen Abend in der Sektion Frankfurt - mag äußerlich ein „objektiver" Beweis dafür sein, daß Ihre Persönlichkeit ihren Reiz auf weite Schichten der einheimischen Alpinisten (und Skiläufer) nicht verfehlt. Und der Beifall, der am Schluß Ihrer Bilder den Saal durchbrauste, mag Ihnen gezeigt haben, wie rasch sich

Beste deutsche und norwegische Marken:
Ski-Stiefel, handgenäht von *RM* 26.— an
-Anzüge, aus erprobten Stoffen von *RM* 42.— an
Moritz Wagner, Kaiserstraße 21, Frankfurt-M.

WEIN-RESTAURANT
BARFÜSSER ECK
GROSSER KORNMARKT 10
Alt bekannte gute Küche
Best gepflegte Schoppen- u. Flaschenweine
Im 1. Stock gemütliche Räume
A. FREUDENBERG
SEKTIONS-MITGLIED

die hiesigen jungen und alten, männlichen und weiblichen Bergsteiger in Ihren Ideenkreis einzuleben vermochten.

Das alles aber kann Sie, den Wanderer auf den Pfaden der Erkenntnis, nicht täuschen und darum nicht beglücken. Sie suchen in der Vermittlung des gesprochenen und bebilderten Erlebnisses mehr als billigen Ruhm, mehr denn Propaganda für Ihre Bücher, mehr als formelle Anerkennung Ihres Wirkens als Skiläufer und Hochturist, Sie suchen - wie ich Sie kenne - auch hierin höhere Wege. Sie wollen der Vortragskunst neue Bahnen weisen und sind meines kritischen Erachtens nach auf dem besten Wege hierzu. Ihre Einteilung des Themas in einen historischen Teil, der mir in Diktion, Aufbau und sachlichem Inhalt vorbildlich (und gelegentlicher Publizierung in der Skiliteratur sehr wert) erscheint und einen episch-lyrischen, der die mir und Andern bekannten, den meisten Anwesenden aber wohl unbekannten Auswahlkapitel aus Ihrem neuen Buch „Schnee, Sonne und Ski" enthielt, hat ungemein viel Bestechendes für sich. Nur müssen Sie, glaube ich, diesen Teil etwas kürzen - vielleicht durch Weglassen des zu abstrakt-allegorischen „Nocturno" - und sodann aus rein technischen Gründen eine gefällige, in Ihrem flüssigen Plauderton gehaltene Überleitung vom Historischen zum Lyrischen finden. Das gleiche rate ich Ihnen als alter Vortragstheoretiker für das letzte Kapitel des Textes. Zwischen einen so wirkungsvollen Ausklang wie das: Ski-Heil der „Freunde vom Schnee" und einen so amüsanten Auftakt, wie den, der die mit Meisterschaft gesteigerte Bildskala einleitet, gehört ein echt Hoekscher Übergang. Und zum letzten entzückenden Bildchen vom Nachwuchs - diese Konzession, lieber Freund, werden Sie dem p. p. Publikum sicher machen können - bedarf es einiger netter Worte über die Jugend von heute und morgen, eines kleinen alpin-skituristischen, sozusagen pädagogischen Finales, das zu finden für Sie ein Kinderspiel bedeutet.

Dies alles, lieber Hoek, sind natürlich Kleinigkeiten formaler Natur. Inhaltlich habe ich an dem Vortrag nur eins auszusetzen, daß ich nicht in so reizend-selbstverständlicher Form kritisieren kann, wie Sie schreiben und vortragen. Und hinzufügen möchte ich, daß man Sie, den Pionier des alpinen Skilaufs, vielleicht in unserer materialisierten Zeit nicht so schätzt, wie sie es verdienen. Aber Versäumtes nachzuholen, bleibt ja noch Zeit! Wenn Sie im nächsten März Ihren fünfzigsten Geburtstag feiern .... aber halt, das gehört ja gar nicht zum Thema dieser Antwort an Sie, und außerdem glaubt es mir von allen Mitgliedern der Sektion Frankfurt ja doch keiner, wenn Sie selbst auch mehrfach in Ihrem Vortrag darauf hinwiesen, daß Sie „vor dreißig Jahren" Ihre erste Skihochtur gemacht haben. Nachmachen wird Ihnen das sobald keiner in Europa. Glauben Sie das bitte Ihrem sehr ergebenen Dr. Walter Bing.

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Jahresbeitrag 1928.

Die Lieferung der Vereinsschrift: „Mitteilungen des D. u. Oe. A. V." an jedes Mitglied A und an die Mitglieder der Jugendgruppe vom 1. Januar 1928 ab, hat eine Beitragserhöhung nötig gemacht. B-Mitglieder erhalten die „Mitteilungen" nur auf besonderen Antrag. Auf Grund der Ermächtigung durch die Hauptversammlung 1927 hat der Ausschuß der Sektion die Jahresbeiträge wie folgt festgesetzt:

1. Beitrag für Mitglieder A, einschließlich „Zeitschrift" 1928 mit neuer, großer Karte der Großglocknergruppe (1 : 25000), einem unübertrefflichen Kartenwerk, beträgt . . . . . *RM* 17.-
ohne Lieferung der „Zeitschrift" . . . *RM* 13.-

2. Beitrag für Mitglieder B. (Ehefrauen von Mitgliedern A und Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren ohne eigenes Einkommen) *RM* 6.50

3. Beitrag für Mitglieder, die seit 1908 ununterbrochen dem Vereine angehören . . *RM* 6.50

4. Beitrag für Sektionsmitglieder (Vollmitglieder anderer Sektionen) . . . . . *RM* 8.-

5. Beitrag für Mitglieder der Jugendgruppe . . . . . *RM* 2.-

6. Aufnahmegebühr für Mitglieder A *RM* 20.-

7. Aufnahmegebühr für Mitglieder B *RM* 10.-

Ehefrauenausweise werden nicht mehr ausgegeben.

Die „Zeitschrift 1928" mit Glocknerkarte kostet *RM* 4.-. Die Einzahlung dieses Betrages mit dem Jahresbeitrag gilt als Bestellung. Lieferung erfolgt frei Haus sofort nach Eingang der Bücher.

Die Einzahlung der Beiträge hat auf der Geschäftsstelle oder auf das Postscheckkonto der Sektion Frankfurt (Main) Nr. 54815 bis spätestens 31. Januar 1928 zu erfolgen, da an diesem Tage die Abrechnung mit dem Hauptvereine stattfinden muß. Zahlungsverzug hat unter Umständen den Ausschluß des Mitgliedes nach vorhergegangener Mahnung zur Folge.

Quittung mit Jahresmarke wird nach erfolgter Zahlung durch die Post zugesandt.

Ab 1. Februar ist der Zutritt zu den Vorträgen der Sektion nur den Inhabern der Jahresmarke für 1928 gestattet.

Aus dem Sektionsleben.

Am 6. November fand im Thomasbräu Frankfurt am Main die **Herbsttagung der Südwestdeutschen Sektionen** statt. Vertreten waren fünfzehn Sektionen mit 37 Vertretern. Von dem Ausschuß der Sektion Frankfurt am Main waren der Erste Vorsitzende Professor Dr. M. Friedwagner und sechs weitere Herren anwesend. Um 11 Uhr fand eine Besprechung der Hüttenwarte und um 12 Uhr eine solche der Vortragsreferenten statt.

Die Nachmittagssitzung wurde um 3¼ Uhr durch Geheimrat Prof. Dr. M. Friedwagner eröffnet. Die vorgesehene Besprechung der Hauptversammlung in Wien fand, da die Verhandlungen in den „Mitteilungen" veröffentlicht worden sind, nicht statt. Für den satzungsgemäß ausscheidenden Vertreter unseres Sektionsverbandes beim Hauptausschuß, Dr. Jäckh, Kassel, werden dem Hauptausschuß durch Beschluß der Versammlung Patentanwalt M. M. Wirth, Frankfurt, und Herr Boehe, Ludwigshafen, in Vorschlag gebracht werden.

Über den Punkt „Jahresbeiträge" erfolgte eine eingehende Aussprache. Es wurde zur Sprache gebracht, daß Mitglieder aus ihrer Sektion, die aus irgend einem Grunde (Hüttenbau u. dergl.) die Jahresbeiträge erhöhen mußte, ausgetreten und bei einer Nachbarsektion mit niedrigeren Beiträgen eingetreten sind. Ein solches Verhalten ist entschieden zu verurteilen. Um Übertritten solcher Art zu begegnen, wurde eine Vereinbarung im Sektionsverband getroffen, nach welcher Mitglieder in einer Nachbarsektion grundsätzlich nur dann aufgenommen werden sollen, wenn die Sektion am Wohnort der Mitglieder keinen Einspruch erhebt. Beim Punkt „Verschiedenes" erfolgt eine kurze Berichterstattung über die Vormittagsbesprechung der Hüttenwarte und Führerreferenten.

Ein Vertreter der Sektion Mainz machte die Versammlung mit dem von dieser Sektion zur Frühjahrstagung des Sektionsverbandes in Aussicht genommenen Programm bekannt. Die Tagung wurde auf den 10. Juni festgelegt.

Die Sitzung wurde um 6½ Uhr geschlossen. Zweifellos brachte auch diese Tagung wieder eine Menge Anregungen, die sich letzten Endes zum Vorteil der Sektionsmitglieder auswirken werden.

*

Die **Novembersitzung des Ausschusses** fand am 23. bei reger Beteiligung statt. Die Mitteilungen der Berichterstatter über die Verhandlungen auf der Tagung des Verbandes der Südwestdeutschen Sektionen, insbesondere über Maßnahmen zur einheitlichen Gestaltung des Vortragswesens und Erfahrungen in der Hüttenbewirtschaftung nahmen geraume Zeit in Anspruch.

In Angleichung an die Beitragsätze der verschiedenen Sektionen des Südwestdeutschen Sektionsverbandes und unter Berücksichtigung der von der Hauptversammlung im Frühjahr erteilten Ermächtigung setzte der Ausschuß den Jahresbeitrag neu fest. Mit Rücksicht auf den kostenlosen Bezug der „Mitteilungen" an alle Mitglieder ab 1. Januar 1928 ließ sich eine Beitragserhöhung nicht umgehen. (Die Einzelheiten über die Höhe der Beiträge für das Jahr 1928 finden die Mitglieder auf Seite 10 und auf der Beilage zwischen den Seiten 2 und 3. D. Schr.)

*

Als **Weihnachtsgabe für die armen Kinder in den Tälern unseres Gebiets** wurde ein Betrag in gleicher Höhe wie im vorigen Jahr zur Verfügung gestellt.

Eine Fülle von laufenden Posteingängen fand Erledigung.

Ski-Ausrüstungen Sport-Haus Kohlen

Zäher **Esche-Ski m. Bindung u. Stöcken** *RM* **19.— bis 29.50**
Ski-Anzüge *RM* **36.—** / -Hosen *RM* **11.—, 18.—, 23.—**
Sport- u. Skistiefel garantiert wasserdicht
RM **26.—, 29.50, 30.50, 33.—**

Frankfurt a. M.
Kaiserstraße 66 (Ecke Moselstr.)

Wasserdichte Sportbekleidung!

Vegetar. Speisehaus „FREYA"
Haus der guten Küche! ★ Luginsland 1 Ecke Goethestr. nächst der Oper

Besonders werden unsere Mitglieder auf den Beschluß aufmerksam gemacht, **innerhalb der Sektion eine eigene Laternbilderstelle** zu errichten, wobei zunächst an die Anschaffung von besonders guten Aufnahmen aus dem Sektionsgebiet gedacht ist. Mitglieder, die über solche Aufnahmen verfügen, werden gebeten, Negative der Sektion für kurze Zeit auf Abruf zur Verfügung zu stellen.

Für Ostern 1928, in der Zeit vom 20. März bis 22. April, wurde die Bewirtschaftung des Gepatschhauses beschlossen, damit die Wintersportler eine gute Unterkunftsmöglichkeit haben.

Freie Lieferung der „Mitteilungen".

Vom 1. Januar 1928 ab werden die „Mitteilungen" des Hauptvereins allen Mitgliedern frei geliefert. Die Zeitschrift ist demzufolge bei dem Briefträger im Dezember nicht mehr zu bestellen.

Wer kann einen Vortrag halten?

Mitglieder, die sich bereit finden, in der hiesigen oder in den Sektionen des Südwestdeutschen Sektionsverbandes über ihre Bergfahrten oder sonstige interessante Reisen vorzutragen, werden gebeten, Namen, Anschrift (evtl. Fernsprechanschluß) Vortragsstoffe und Honoraransprüche, ferner Angaben, ob im Besitze eigener Lichtbilder und ob bereit, für einen verhinderten Redner einzuspringen, bis zum 15. Dezember 1927 der Geschäftsstelle mitzuteilen.

Die „Zeitschrift 1927"

ist eingetroffen und wird in den nächsten Tagen den Mitgliedern zugestellt werden.

Gedenkt der Kinder im Sektionsgebiet!

Auch in diesem Jahr richten wir an unsere Mitglieder die herzliche Bitte, anläßlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes auch der armen Kinder in unserem Sektionsgebiet zu gedenken. Wir bitten um Überweisung von Zahlungen an die Sektion unter besonderer Angabe auf dem Zahlkartenabschnitt auf unser Postscheckkonto Frankfurt (Main) 54815.

Buchdruckerei
RAPP
Frankfurt & am Main
ENCK
Große Bockenheimerstr. 30
Fernruf: Hansa 8363
empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksachen in zeitgemäßer Ausführung bei prompter Lieferung und preiswerter Berechnung.

★ **Wir brauchen auch Ihren Turenbericht,** weil die Turenstatistik durch jeden weiteren Bericht an Wert gewinnt, sie wird zeigen, daß auch in der Sektion Frankfurt der Alpinismus eine hervorragende Heimstätte hat. ★

Geschenk-Kisten **Lenz & Zenker.** **für Weihnachten**

Nr. 15 **Bremer Ratsherren,** 10 cm **15** Rpf; 1 Kiste, 50 St., RM 7.15; 1 Kiste, 25 St., RM 3.75
Nr. 25 **Bremer Ratsherren,** 10,5 „ **20** Rpf; 1 „ 50 „ „ 9.50; 1 „ 25 „ „ 4.75
Nr. 35 **Bremer Ratsherren,** 11 „ **25** Rpf; 1 „ 50 „ „ 11.90; 1 „ 25 „ „ 5.95
Nr. 45 **Bremer Ratsherren,** 11,5 „ **30** Rpf; 1 „ 50 „ „ 14.25; 1 „ 25 „ „ 7.15
Nr. 55 **Bremer Ratsherren,** 12 „ **40** Rpf; 1 „ 50 „ „ 19.—; 1 „ 25 „ „ 9.50

Das **Bremer-Ratsherren-Sortiment** ist aus feinsten **Sumatra-** und **Havana-Tabaken**
Besonders mild. / In schönen **Kisten** von **10 Stück** zu RM: **1.20, 1.50, 1.80, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—**

Lenz & Zenker / Frankfurt a. M. **Schillerplatz 8 Telefon: Hansa 6412**

Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7½ Uhr.

Montag, den 12. Dezember 1927: Frau Zenzi Sild-v. Ficker, Wien: „Aus den Hochregionen des Kaukasus".

Montag, den 9. Januar 1928: W. Lehner, Regensburg: „In den Leoganger Steinbergen".

Montag, den 23. Januar 1928: Staatsanwaltschaftsrat Dr. K. Albrecht, Frankfurt am Main: „Abseits der Heerstraße in den Oetztaler Alpen" (unter besonderer Berücksichtigung des Sektionsgebiets).

Montag, den 6. Februar 1928: Dr. Kugy, Triest: „Aus dem Leben eines Bergsteigers".

Montag, den 20. Februar 1928: Dr. Walter Bing, Frankfurt am Main: „Im Banne des „Weißen Berges" (Mont-Blanc).

Nach den Vorträgen: Jeweilig **gemütliches Zusammensein** im **Thomasbräu (Malepartus,** Große Bockenheimerstraße 30, **1. Stock).**

Wanderfolge für Dezember 1927.

Sonntag, den 4. Dezember 1927: Abfahrt 8^{59} Uhr Hauptbahnhof nach Langen. Ankunft ^{023} Uhr, Forsthaus Einsiedel-Messel. Rückfahrt 19^{08} Uhr, in Darmstadt 19^{35} Uhr, ab Darmstadt nach Übereinkunft. Gehzeit 4½ Stunden. Führer die Herren Damm und Puritz.

Wanderungen der Jugend-Gruppe.

Sonntag, den 11. Dezember 1927: Treffpunkt 7^{45} Uhr, Briefkasten Hauptbahnhof. Wanderung: Lochmühle-Saalburg-Frankfurter Forsthaus-Oberursel. (Nikolausfeier). Rückkunft: 21^{27} Hauptbahnhof. Führer Hans Rahmann und Fritz Bechtoldt. Teilnehmergebühr RM 2.—, die bis spätestens 7. Dezember zu zahlen sind.

Sonntag, den 15. Januar 1928: Treffpunkt 7^{30} Uhr, Briefkasten Hauptbahnhof. Wanderung: Kronberg-Hühnerberg-Altenhöfe-Sandplacken(Mittagsrast)Lindenberg-Goldgrube-Homburg. Rückkunft: 19^{28} Uhr Hauptbahnhof. Führer Herr Dr. Goerges. Teilnehmergebühr RM -.80, die bis spätestens 13. Januar zu zahlen sind.

Sonntag, den 5. Februar 1928: Wanderung: Kronberg-Schneidthain-Ruppertshain-Eppstein.

Nur diejenigen Mitglieder haben Anrecht auf Fahrpreisermäßigung, welche sich vorher in die auf der Geschäftsstelle aufliegende Teilnehmerliste einzeichnen.

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Jagdgeschäft Bartels & Büttner, Kaiserstraße 41 (neben Kaiserapotheke).
Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstr. 25
Sporthaus Hetzel Nachf., Bleidenstraße 22.
Zigarrenhandlung Lenz & Zenker, Schillerplatz
Sporthaus Moritz Wagner, Kaiserstraße 21



Hochzeitsfest im Kaunsertal.

Unter diesem Titel findet unser

Winter-Fest

am Samstag, den 7. Januar 1928 im Zoo statt.

Schon die Ausschmückung des Saals wird diesmal eine Sehenswürdigkeit sein. Um den Erfolg unseres Festes zu sichern, bitten wir unsere Mitglieder dringend, in Freundes- und Bekanntenkreisen für einen möglichst zahlreichen Besuch zu werben (aber bitte: Gebirgs- oder Wandertracht!).

Damen und Herren, die bei den Vorbereitungsarbeiten und am Abend selbst mithelfen wollen, werden um Anschrift gebeten. Die **nächste Zusammenkunft des Festausschusses** findet am Mittwoch, den 7. Dezember 1927, abends 8 Uhr im **Malepartus** (Thomasbräu) statt.

Wir bitten auch, auf unserer Geschäftsstelle **Plakate** für das Fest zum Aushängen in Geschäften usw. abzuholen. Stiftung von Schießpreisen ist dringend erwünscht.

Der Fest-Ausschuß
i. A.: Fritz Peters.

Zur gefl. Beachtung! Diesem Heft liegt ein Bücher-Weihnachtskatalog unseres Mitgliedes Dr. F. Bergmann bei. Wir bitten, unsere Inserenten durch Aufträge zu unterstützen.

Nachrichten für die Hochturistische Vereinigung.

Nach der sommerlichen praktischen Ausübung des Bergsteigens geht man auch in der H. Vg. wieder mehr zur grauen Theorie über; ist es doch leider den wenigsten Mitgliedern gegönnt, auch im Winter hochalpine Bergfahrten auszuführen. Dafür setzt aber der „innere Betrieb" um so stärker ein. Die Satzungen sind nunmehr hinausgegangen; sie dürften vermutlich bei der Hauptversammluug am 4. Januar noch verschiedene Änderungen erfahren, besonders hinsichtlich der Eingliederung der H. Vg. in die Sektion. Ebenso haben alle Mitglieder jetzt die Richtlinien für die Aufnahme neuer Mitglieder in die H. Vg. in den Händen.

Inzwischen haben auch die von eigenen „Genossen unserer Zunft" gehaltenen Vorträge begonnen. Als ersten sahen wir unseren H. Elsässer am Vortragstisch, der in recht angenehmer Weise von seinen Erlebnissen in den Nieserfernern plauderte, einer Gruppe, die heute nur mehr wenig deutsche Bergsteiger sieht. Seine Besteigungen des Hochgalls, deren eine er von der Barmer Hütte aus mit einem Wandergenossen und deren andere er allein von der ehemaligen Kasseler Hütte aus neben anderen Fahrten unternahm, waren sehr anschaulich geschildert. Auch die Zustände auf der Kasseler Hütte, jetzt der Sektion Rom des C. A. J. gehörig, auf der er ohne Paß dank seines nikotinhaltigen Vorrates einige Tage verweilen durfte, erzählte er in humorvoller Weise. Er unterließ nicht, die Anwesenden nachdrücklichst aufzufordern, auch einmal dieses von Deutschen seit Kriegsschluß gemiedene und vergessene Gebiet aufzusuchen, wie es ihm der brave Hüttenwart der „Rifugio" aufgetragen hatte. Als Zweiten hörten wir unseren W. Bornemann über seine Fahrten in den Bergen Zermatts sprechen. War es auch sein erster Vortrag, so war es doch recht interessant, seinen Ausführungen über seine Turen auf Strahlhorn, Allalinhorn, Wellenkuppe und anderen zu folgen. An der beispiellosen Rücksichtslosigkeit von absteigenden Führern scheiterte sein Versuch der Besteigung des Matterhorns ungefähr eine halbe Stunde unter dem Gipfel. Ebenso wie an diesen Zuständen ein Einschreiten des S. A. C. zu wünschen wäre, täte solches in der Schweiz auch not zum Schutze unserer schönen Alpenpflanzen, besonders des Edelweißes.

*

Die nächsten Zusammenkünfte der H. Vg. finden wie folgt statt:

Mittwoch, 21. Dezember, 20 Uhr im Neuen Krokodil, Kaiserstraße 77: Vortrag des Herrn K. Krämer „Alpine Unfälle 1927". Anschließend Verabredung von Feiertags-, Ski- oder Wanderfahrten. Gäste willkommen!

Mittwoch, 4. Januar pünktlich 20 Uhr im Hotel Schöller (Württemb. Hof), Moselstr. 60: Zweite ordentliche Hauptversammlung der H. Vg. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahlen. 4. Anträge. 5. Beitrag. 6. Verschiedenes.

*

Leider muß noch festgestellt werden, daß noch immer Turenberichte ausständig sind. Diese oder Fehlanzeigen bitten wir umgehend unserem zweiten Turenwart, Karl Krämer, Frankfurt a. M., Schönstraße 16 einzusenden. J. V.

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Der für den 18. November vorgesehene Sprechabend mußte leider ausfallen. Der Heim-Abend ist für den Monat Januar nunmehr vorgesehen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Die Unterführer treffen sich am Samstag, den 3. Dezember, nachmittags 4 Uhr auf dem Geschäftszimmer zu einer Unterredung über die kommenden Veranstaltungen.

Auf die Schneeveranstaltungen wurde bereits im „Nachrichtenblatt" vom Oktober hingewiesen.

Für die Weihnachtsferien ist bei günstigem Skiwetter eine Fahrt in den Schwarzwald oder die Rhön vorgesehen. In Betracht kommen etwa vierzehn Tage. Interessenten wollen sich baldigst auf der Geschäftsstelle näheren Bescheid holen. Für diese Skiveranstaltung ist die Jugend-Gruppe bei etwaigen Schäden nicht haftbar, auch wird hierfür keine Verantwortung übernommen. Daher ist es vorteilhaft, irgend einer Skivereinigung anzugehören, die mit dem Beitritt auch Haftung übernimmt.

Herbstwanderung!

Am Sonntag, den 9. Oktober, an einem klaren, jedoch kalten Tage, fuhren wir, ein ganz stattliches Häuflein, nach Langenselbold. Das Gebiet, welches wir durchstreiften, das zwischen Hanau und Gelnhausen nördlich der Bahnlinie liegt, wird von Frankfurt aus sehr wenig besucht. Anfangs wanderten wir durch Wald, dann über Felder zum Bruderdiebacherhof. Hier hatten wir eine herrliche Aussicht, und bald erreichten wir die mit dichten Sträuchern und Hecken umgebene Ronneburg.



Die Jugendgruppe beim Spiel.

Die Sonne hatte sich inzwischen merklich fühlbar gemacht, sodaß wir hier eine längere Mittagsrast hielten. Bei fröhlichem Spiel (s. Bild!) verstrich die Zeit nur allzurasch. Dann ging es weiter nach Mittelgründau. Auch hier gab es eine, wenn auch kurze Rast, und mit Gesang zogen wir nach Lieblos und Gelnhausen. Froh, wieder einen schönen Tag in der Natur verbracht zu haben, kehrten wir nach Frankfurt zurück.

Blodig's Alpenkalender
herrliche Naturaufnahmen Preis . . *RM* 2.80

Kugy, Aus dem Leben eines Bergsteigers „ 16.—
Rey, Das Matterhorn . . . . . „ 16.—
—, Kletterfahrten (Montblanc u. Dolomiten) „ 10.—
Hübel, Führerlose Gipfelfahrten . . . . „ 11.50
Lammer, Jungborn (Bergfahrten) . . . . „ 4.—

Schillerhof-Buchhandlung
Fritz Kegel / Frankfurt am Main
Tel. Hansa 664 · Rahmhofstr. 2 (Ecke Schillerstr.)

WINTERSPORT
KLEIDUNG
GERÄT
Preisliste **28** verlangen
J. HETZEL NACHF.
Bleidenstraße 22

Kommt trinkt nur Pfülumyer's Kaffee!

Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden, und zwar frühestens nach Ablauf von sechs Wochen vom Tage des Einganges des Antrages. Der Ausschuß bittet, ihm nur solche neue Mitglieder zuzuführen, die wirklich bergsteigerisch tätig sein wollen, denn die Hütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins haben nur Raum für Bergsteiger.

Neu-Anmeldungen.

Anthes, Eduard, Rendant, Gwinnerstr. 14,	empfohlen durch Jul. Monsheimer, Wilh. Schneider.
Arntz, Wilhelm, Redakteur, Leerbachstraße 72 III,	Übertritt von Sektion München.
Brauns, Theodor, Dipl.-Ing., Hansa-Alle 10,	Übertritt von Sektion Essen.
Charpentier, Baron, Alfred, Kaufmann, Gartenstr. 1,	empfohlen durch Otto Dessoff, Kurt Bierbach.
Gottlieb, Julius, Direktor, Fritz Reuterstraße 6,	Übertritt von Sektion Saarbrücken.
Jucho, Dr. Hch., Westendstraße 60,	empfohlen durch M. M. Wirth, Curt Weißgerber.
Kowalt, Jakob, Lehrer, Scheidswaldstraße 76,	empfohlen durch K. Hoenen, Dr. A. Marum.
Meyer, Hilde, Schwester vom Roten Kreuz, Königswarterstraße 16,	empfohlen durch Dr. R. Bonn, Friedel Fornoff.
Neuroth, Fritz, Kursmakler, Schaumainkai 39,	empfohlen durch Dr. R. Seng, H. Nagel.
Saemann, Gertrud, Städt. Gartentechnikerin, Wetteraustraße 7,	Übertritt von Sektion Schwaben.
Scheiwer, Elli, Sekretärin, Thorwaldsenstr. 34,	empfohlen durch Dr. Becker, Dipl.-Ing. Aigner.
Schudt, Liesel, Haustochter, Görbelheim,	empfohlen durch H. Schudt, Dr. F. Amberger.
Schüßler, Heinrich, Stadtschulrat, Wiesenstraße 72,	empfohlen durch K. Hoenen, Dr. A. Marum.

Einsprüche gegen vorstehende Neu-Anmeldungen sind bei der Geschäftsstelle einzureichen.

Ronnefeldt's Tee
ist und bleibt der Beste!

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 54 815. / Schriftleitung: Fritz Peters (Oberlindau 63, Fernsprecher Hansa 8463). / Anzeigen-Annahme und Druck: Rapp & Enck, Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30, Fernsprecher Hansa 8363, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 43 640 / Postversand Wilhelm Schneider, Wittelsbacher Allee 49.
Sämtlich in Frankfurt am Main

Nachrichten-Blatt

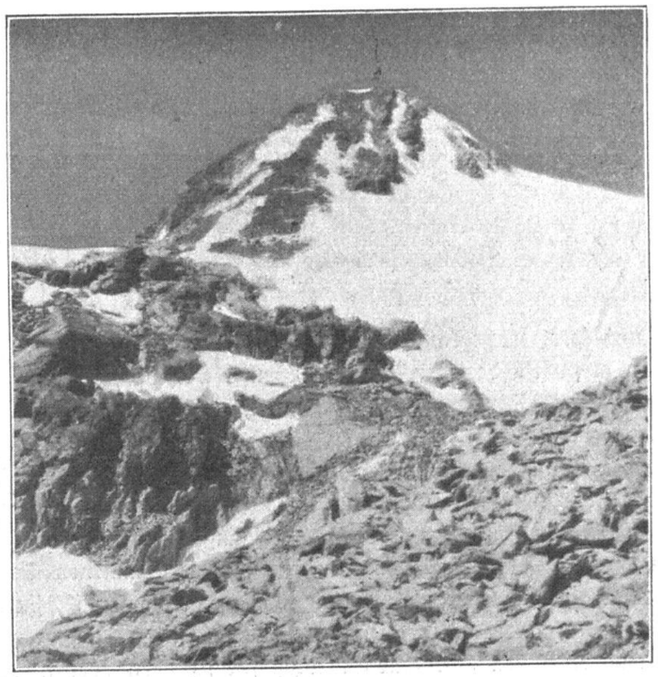
der Sektion Frankfurt am Main (Eing. Verein) des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

1. Jahrgang | Frankfurt am Main, Dezember 1927 | Nummer 13

Aus dem Oberinntal über den Glockenkamm zum Gepatschhaus.

Von Curt Weißgerber.

Von Pfunds an der Autostraße Landeck—Reschenpaß—Spondinig zieht in östlicher Richtung das Radurscheltal gegen den Glockenkamm hinan und vermittelt den Übergang ins Hintere Kaunertal. Lang ist der Weg, und erst die Erbauung des Hohenzollern-Hauses auf der Alpelalpe (2329 m) hat dem Bergsteiger das schöne Hochtal erschlossen, wo in Kieferndickungen und zwischen ehrwürdigen Zirben noch der heimliche Rothirsch steht, und im Kahlgebirge die flüchtige Gemse ihren Wechsel hat. Die Jochübergänge lassen sich mit Hochturen aller Schwierigkeitsgrade verbinden, und diese Zeilen richten sich an den Bergsteiger, der die Kammüberschreitung einer Talwanderung von Prutz über Feuchten zum Gepatschhaus vorzieht. Für den Verkehr zwischen den Ötztalern und der Ortlergruppe über den Reschenpaß, einem der wenigen zugelassenen Grenzübergänge, bietet der Glockenkamm die verschiedensten Möglichkeiten.



Glockturm, vom Habicht aus gesehen.

Meine Absicht, das Hohenzollern-Haus und die Übergänge kennen zu lernen, führte mich in Gesellschaft meiner Frau im September 1925 hierher. Ein gutes Sträßlein leitet von Pfunds nach Überschreitung des Inn hoch über der Talsohle an einem Kapellchen vorbei in dichten Fichtenwald, erreicht nach zwei Stunden ein Jägerhaus und endet nach einer Stunde am Radurschelhaus, einem stattlichen ärarischen Jagdhaus, an der Gabelung des Hochtales. Hier führt nach Südosten ein Alpenvereinsweg durch tausendjährigen Zirbenwald in dreiviertel Stunden zum Hohenzollernhaus, das man von unten bereits erkennt. Das Haus ist unbewirtschaftet, man muß sich also auf der Sektion oder in der „Post" in Pfunds mit dem Alpenvereins-Schlüssel versehen; hier können auch drei Führer-Aspiranten nachgewiesen werden.

Damals waren wir die einzigen Gäste auf der Hütte, und wir fühlten uns in dem schmucken, mit Holz und sogar einigen Lebensmitteln ausgerüsteten Bergsteigerheim bald zu Haus. Das unsichere Wetter artete über Nacht zum Schneesturme aus und verwandelte Berg und Tal in eine Winterlandschaft, wie wir sie uns schöner in der Heimat zu Weihnachten kaum wünschen können; Barometerstand aber und deutliches Geschiebe in den Wolken ließen erhoffen, daß wenigstens keine weitere Verschlechterung zu erwarten sei,

und so wagten wir gegen acht Uhr den Anstieg gegen das Kaiserjoch. Wir stapften rüstig in mäßiger Steigung den unter tiefem Neuschnee begrabenen, nur undeutlich erkennbaren Jagdsteig hinan. Wo der Pfad in den nördlichen Seitenast des Tales mündet, verliert er sich, einige Steinmänner geben die Hauptrichtung; wir aber übersahen wohl einen solchen, denn wir fanden uns bald ohne Wegzeichen, und nur das Joch, das der Frühnebel gelegentlich frei gab, ließ keinen Zweifel über das Ziel. In langen Kehren wurde die Geröllhalde und der immer massiger liegende Neuschnee überwunden, und um elf Uhr wühlten wir uns durch die ansehnliche Wächte des Kaiserjochs (2945 m) hindurch. Hier lockt der zerrissene Grat des „Roten Schragen" (3114 m), der ein Leckerbissen für zünftige Bergsteiger sein soll. Uns aber erlaubte der eisige Jochwind nicht einmal die wohlverdiente Frühstücksrast, und abwärts gings auf den Anfängen einer Wegeanlage der Sektion Frankfurt am Main, die leider nur zu früh ein Ende nimmt. Ein kleiner See blickt aus dem weiten Talkessel herauf, den wilde Berggestalten und Grate mit phantastischen Aufbauten umranden, kaum besucht von den Menschen, aber dankbare Ziele für ausdauernde Geher und sichere Kletterer. Die Gipfel sollte man kennen lernen!

Vor uns breitet sich der Kaunergrat mit seinen eisgepanzerten Zinnen, und der vertraute Doppelgipfel der Vorderen Olgrubenspitze tritt immer mehr in die Erscheinung, an ihrem Fuße liegt unser Ziel, das Gepatschhaus. Nur langsam kamen wir vorwärts, denn hier fehlt noch jetzt jede Wegbezeichnung, und erst in den Almböden findet der Fuß einige Viehsteige längs des Baches, die sich schießlich zu einem Pfade zusammenziehen. Nach dreieinhalb Stunden standen wir an der alten Kaiserbach-Brücke, wo der Weg links zur Nasserreiner Alpe und ins Kaunertal absteigt; rechts aber zieht unser Pfad sich hoch über dem Tal am Fuß des Planggeroßspitz den Hang entlag; der Karte nach fällt der Weg bald ins Tal ab. Tatsächlich ist dieser Steig verschwunden und weiter, fast immer auf gleicher Höhe bleibend, streben wir auf neuem, von unserer Sektion angelegten Höhenwege unserem Ziele dem Gepatschhaus zu, das nun schon bald mit seiner spitztürmigen Kapelle „Maria im Schnee" zwischen den dunklen Zirben sichtbar wird. Wir waren damals vielleicht die ersten Wanderer, die hier die Einsamkeit störten, denn die Murmeln rutschten unbekümmert über den Hang, und ein Spielhahn ritt aus einer verwitterten Zirbe in geräuschvollem Fluge vor uns ab, gefolgt von seiner Ehehälfte. Üppige Büsche, dick mit saftigen Heidelbeeren behängt, umsäumten den Weg, unabsehbare Flächen von Alpenrosen breiteten sich aus, einige brausende Tobel wurden gequert. Dann leitet der Pfad zur Gepatschalpe hinab, wir überschreiten die alte Faggenbachbrücke und nach wenigen Minuten stehen wir vor unserem geliebten Gepatschhause. Acht Stunden insgesamt hatten wir aufgewendet und jetzt konnten wir uns befriedigt der Pflege der braven Berta und ihrer Getreuen überlassen.

Seit dieser Wanderung war die Sektion Hohenzollern nicht untätig geblieben, sondern hatte zur Erleichterung der Besteigung des Glockturmes eine Wegeanlage geschaffen; sie kennen zu lernen zog ich im August 1927 wieder ins Oberinntal.

Diesmal mußte die Frau, die treue Begleiterin bei so mancher Bergfahrt, zu Hause bleiben; somit war das Feld frei für ein Paar Männerturen, zu denen sich der gleichgesinnte Bruder als Begleiter erboten hatte. Das Frühauto brachte uns von Landeck nach Pfunds. Hier wurden die letzten Einkäufe für die Selbstverpflegung vorgenommen, und bei gleichmäßig rieselndem leichten Regen zogen wir zum Hohenzollernhaus hinauf ohne rechte Bergbegeisterung ob der Ungunst des Wetters und der ungewohnten Last der dicken Rucksäcke an diesem ersten Wandertage. Erst die freundliche Aufnahme in dem Jägerhause an der Straße, wo uns ein Trunk frischen Wassers labte, und die Zerteilung der Wolken machte uns den Weg leichter. Oben gings sofort an die Zubereitung von Mittagstee und Erbswurstsuppe für den Abend. Zwei Herren und zwei Damen, die trotz Nebel und Schnee die Glockturmbesteigung durchgeführt hatten und hungrig und durstig heimgekehrt waren, beteiligten sich hierbei. Das Wetter besserte sich zusehends, und in hoffnungsvoller Stimmung gabs einen gemütlichen Hüttenabend, dem ein erquickender Schlaf auf den vorzüglichen Matratzen folgte. Um vier Uhr weckte die Taschenuhr, draußen funkelten die Sterne am wolkenlosen Himmel, bald prasselte das Feuer im Herde, und über Packen und Saubermachen in der Hütte war bald der Tee für Morgenimbiß und Feldflasche bereitet. Zehn Minuten nach fünf Uhr zogen wir den neuen Alpenvereinsweg gegen den Hinterkarferner hinan, vor uns in unerreichbar scheinender Höhe der Gipfel des Glockturms, unseres Zieles. In gleichmäßiger Steigung



Blick vom Ochsenkopf (3109 m) **auf den Glockturm** (3356 m)

erreicht man in zwei Stunden den Ferner. Grünlich schimmernd lag die apere Eismasse im Morgensonnenschein; die Steigeisen erleichterten den Aufstieg und nach anderthalb Stunden standen wir auf dem firnbedeckten Riffeljoch (3174 m), zwischen Glockturm und Riffelkarspitze.

Nur in so schneearmen Sommern, wie dem letzten, dürfte die Jochvergletscherung ausapern; im allgemeinen wird wohl mit reichlicher Firnauflage gerechnet werden können, die die Spalten verdeckt; deshalb ist auch auf diesem harmlos erscheinenden Gletscher Vorsicht geboten, denn gerade das Riffeljoch wurde vor zwei Jahren einem Turisten zum Verhängnis, der mit seinem Kameraden ohne Seil ging, in eine dreißig Meter tiefe Spalte fiel und erst nach zwölfstündigem grauenvollen Warten im wassergefülltem Grunde der Kluft von der Rettungsmannschaft des Gepatschhauses erlöst wurde.

Vom Riffeljoch ist der unmittelbare Abstieg in östlicher Richtung über den Riffelferner zum Gepatschhaus möglich; ein gewaltiger Steinmann am Gletscherrande ist kaum zu übersehen, und seine Geschwister leiten den Bergsteiger leicht über Moräneschutt und

Ski-Ausrüstung

Sparsam und sportgerecht kaufen Sie am besten am Platze wo Sie wohnen! Warum von auswärts beziehen? Hier werden Sie mündlich beraten. Sie sehen Kleidung und Geräte in ihrer Ausführung, können probieren, was Ihrer Figur und Eigenart zusagt. Das, was Sie in der Hochburg der Ski-Zunft finden, ist für hiesige Verhältnisse meist zu derb und bieder. Ski und Zubehör sind, wenn von erster Quelle bezogen, am Platze vorteilhafter zu wählen, als von auswärts ungesehen kommen zu lassen. Kleidung durch unsere eigene Maßschneiderei, die durch alle Etappen vom ersten unvollkommenen Stück bis zur heutigen raffinierten Zweckmäßigkeit und Eleganz gekommen ist, finden Sie in jeder Preislage. Unsere Erfahrungen in Bergwanderungen, Hochturen und Gletscherfahrten bieten Ihnen eine gute Beratung für jeglichen Bedarf. Das Geschäft sieht auf ein 30jähriges Bestehen zurück. Falls Sie noch nicht Kunde, kommen Sie bitte zu einem Besuch ins

Sporthaus Bauer

Neue Mainzerstraße 25

später, links im Abstiege, über Grashänge zum Auslaufe des Riffeltales.

Wir standen auf dem Joche nun unmittelbar unter dem greifbar nahe erscheinenden Gipfel des Glockturmes; die Anstiegsroute durch die Ostflanke war deutlich erkennbar; wir entschieden uns aber für den Aufstieg über den Südostgrat, der uns die Möglichkeit gab, das Gepäck zurückzulassen. Der Übergang



Das Hohenzollernhaus.
(Nach einem von der Sektion Hohenzollern zur Verfügung gestellten Klischee.)

über den fast ebenen Riffelferner erfordert zwar Aufmerksamkeit, ist aber ohne Schwierigkeit in einer halben Stunde bis zum Gratansatz auszuführen. Über grobe Blöcke und weißliches Felsgetrümmer steigt man in 45 Minuten hinan zum Vor- und Hauptgipfel des Glockturms (3356 m). Wolkenlos war der Himmel, strahlend lachte die Sonne. Ein Rundblick von unvergleichlicher Schönheit tat sich auf. Königspitze, Zebru und Ortler, Bernina, Silvretta mit dem Buin, Kuchenspitze und Pateriol, weiter nach Norden die prächtige Gestalt des Parseiers und die bleichen Wände des Karwendels. Vor uns standen die schroffen Felsgestalten der Höhlenspitzen, der Kaisergratspitze, jenseits des Tales die schlanke Gestalt der Vorderen Glgrubenspitze, unten der breite Eisstrom des Gepatschferners; im Osten erglänzten Wildspitze, Brochkogel und Hochvernagtspitze, denen sich die Gipfel in der Umgebung des Brandenburger Hauses anreihten bis hinüber zur schneidigen Pyramide der Weißkugel.

Das Herz schlug höher! Fast zwei Stunden lagen wir auf dem Gipfel und konnten uns nicht satt sehen an solcher Pracht. Unter uns lockten die zerrissenen Krumgampenspitzen, und der stolze Artzkarkopf schien uns zu einem Besuche einzuladen; doch das mußte verschoben werden! Flott gings nun über den Grat wieder hinab zu den Rucksäcken und abfahrend erreichten wir in wenigen Minuten das Joch zum Habicht (3067 m).

Hier sind zwei Möglichkeiten des Abstieges gegeben: durch den Aufbau der Krumgampenspitzen getrennt, verläuft nördlich das Riffeltal, im Süden das Krumgampental; beide vereinigen sich wieder im Talboden. Wer vom Gepatschhaus zum Glockturm geht, wählt gewöhnlich das eine Tal zum Anstieg, das andere zum Rückmarsch. Beide erfordern gleichlange Gehzeit; während aber die meist harmlose Vergletscherung des Riffeltales nicht zu vermeiden ist, kann man die ebenso unschwierigen Eismassen im oberen Krumgampental in den Abstürzen des Habicht umgehen.

Wir kletterten in den Schrofen gegen den Krumgampengletscher und betraten über seine aperen Eismassen bald die Sohle des Krumgampentales. Steigspuren leiten am linken Bachufer das Tal hinaus, und schon von weitem leuchtet die neu angebrachte rote Wegbezeichnung auf einem großen Felsblocke am Bachufer der Beginn der fortlaufenden roten Zeichen über saftige Weidenhänge durch eine begrünte Schlucht an die Stelle, wo der Krumgampenbach sich mit dem Abflusse des Riffelgletschers und dem des Weißseegleschers vereinigt, um in einer wilden Klamm, dem Schnapsloch gegen den Faggenbach hinabzustürzen. Durch alte Zirbenbestände und über eine geschlossene Fläche von Heidelbeerkraut zieht der Pfad die letzte Steilstufe hinab zur Gepatschalpe und über den wilden Faggenbach zu unserem schönen Gepatschhaus (etwa drei Stunden vom Glockturmgipfel). Überaus herzlich war die Aufnahme in unserem schönen, äußerst behaglichen Bergsteigerheim, in dessen Umgebung uns die folgenden Tage noch manche wohlgelungene Bergfahrt bescherten.

Bunter Herbst im Süden.

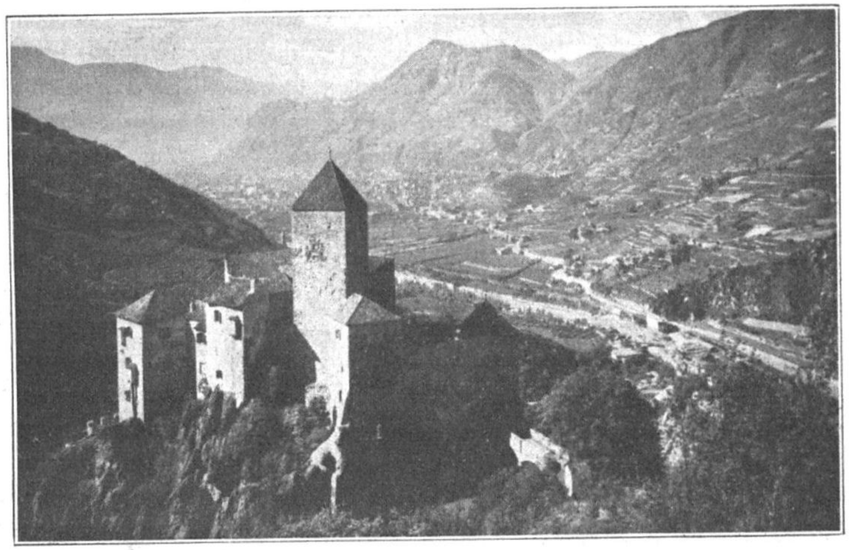
Von Walter Bing.

Fahrt ins Unbekannte.

Taucht der graue Zug in dritter Morgenstunde vom Brenner hinab ins Tal der Eisack, so blitzen tief unten die Lichter Südtirols, und über den dunklen Bergen zur Linken dämmert schon erster fahler Schein dem Morgen entgegen. Eine kühle Herbstnacht liegt über der Landschaft. Des Bergflusses Wellen rauschen, und zuweilen nur unterbricht langgedehntes, sehnsüchtiges Rufen der Lokomotive die monotone Stille. An schwach erleuchteten Stationen erschallen unbekannte Worte und vergebens lauscht das Ohr auf die altbekannten Namen: Gossensaß, Sterzing, Franzensfeste, Brixen, sie alle sind nicht mehr. Colle i Sarco, Vipiteno, Fortessa, Bressanone: lauter fremde Städte im Dunkel. Und bräche sich nicht kurz vor dem Bozener Becken das Licht der aufgehenden Sonne an den hohen Talwänden, man würde in der Tat glauben, ins unbekannte Welschland zu fahren anstatt ins heilige Land Tirol... Aber die Sonne, die Täler und die Berge, sie sind die gleichen geblieben, wie ehedem. Rund ums Eisacktal werden die Gipfel wach. Nun erkennt man jede Wegbiegung wieder, sieht die Eisackbrücke, die der Wildbach wegriß, grüßt hoch oben an der Berglehne den Vogelweidhof und breitet über eine Weile mit wehmütiger Freude die Arme dem Meer von Sonne entgegen, das sich über den Talgrund von Bozen ergießt.

Abseits vom Wege.

In schlecht federnden Autobussen, wie die Heringe zusammengepfercht, über den Karerpaß ins Fassatal geschaukelt werden, im Batzenhäusl zu Bozen an rauchumlagerten, dichtbesetzten Tischen Tiroler Roten trinken müssen, mitten in sächsischen Kolonien auf



Schloß Karneid mit Blick auf Bozen. Phot. Leo Behrendt, Meran.

den Ritten, nach der Virglwarte, nach Hanfling oder aufs Vigiljoch zu schweben oder zu fahren: dies alles sei denen gegönnt, die sich im Rudel wohlfühlen, und denen Herbst und einsame Pracht nichts bedeuten. Aber wer die Schönheit liebt, die stirbt und zugleich wird, wer den Weg von der „gilbenden zu der gelben einsamen Verfall" suchen will, der meide die große Straße. Er wandere von Bozen einmal über Sankt Antonien ins Talferstal. Da trifft er auf die wunderbar buntesten Kiesel, die in den Alpen zu finden sind: blaue, blendend weiße und rötlich

Geschenk-Kisten Lenz & Zenker. **für Weihnachten**

Nr. 15 **Bremer Ratsherren**, 10 cm **15** Rpf; 1 Kiste, 50 St., RM 7.15; 1 Kiste, 25 St., RM 3.75
Nr. 25 **Bremer Ratsherren**, 10,5 „ **20** Rpf; 1 „ 50 „ „ 9.50; 1 „ 25 „ „ 4.75
Nr. 35 **Bremer Ratsherren**, 11 „ **25** Rpf; 1 „ 50 „ „ 11.90; 1 „ 25 „ „ 5.95
Nr. 45 **Bremer Ratsherren**, 11,5 „ **30** Rpf; 1 „ 50 „ „ 14.25; 1 „ 25 „ „ 7.15
Nr. 55 **Bremer Ratsherren**, 12 „ **40** Rpf; 1 „ 50 „ „ 19.—; 1 „ 25 „ „ 9.50

Das **Bremer-Ratsherren-Sortiment** ist aus feinsten **Sumatra-** und **Havana-Tabaken**
Besonders mild. / In schönen **Kisten** von **10 Stück** zu RM: **1.20, 1.50, 1.80, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—**

Lenz & Zenker / Frankfurt a. M. **Schillerplatz 8**
Telefon: Hansa 6412

leuchtende, ein märchenhaftes Lager edelster Steine in ein dunkelgrünes Tal gebettet. Oben am Hang klebt Schloß Runkelstein und weiter am Berg entlang kommt man nach Sankt Jenesien. Dumpfes Erinnern an Gepäckmärsche des Alpenkorps im Dolomitenkrieg mischt sich mit frohem Gedenken an Lautenabende im Schloßhof ... Schlösser sind hier überall. Meran ist das Tal der Kastelle, weit mehr noch als Bozen. Die meisten Fremden besuchen nur Schloß Tirol, aus Pietät für die Burg, die dem Land den Namen gab. Aber da liegen ihrer zu Dutzenden. Brunnenburg und Thurnstein, fetzt klangvoll Fontana und Castel Torre benannt und ganz hinten im Val Sopranes Schloß Auer. Auf der andern Talseite winken Goyen, Labers, Trautmannsdorff und Fragsburg: sie bauen sich links und rechts der Pforte zum schönsten Meraner Tal, dem Val Naif, auf. Hier wächst die Rebe mitten im Hochwald. Die Farben des Herbsts vermischen und trennen sich wieder, Morgenlicht flutet in sichtbaren Säulen über die Bergflanken, des Iffingers Spitzen leuchten, und kein Mensch begegnet Dir in früher Stunde ... Denn die eleganten Fremden, die alltäglich als Statisten durch die Theaterszenerie der Gilfpromenade wandeln, meiden diesen Talboden, dessen wilde Vegetation ihnen unvereinbar scheint mit der Gepflegtheit des mondänen Kurorts.

Vom Wein.

Hierunter verstehn die Eingeborenen zumeist nicht das, was man trinkt, sonders das, was man ißt: die Trauben also. „Kaufens an Wein", so bieten die Marktweiber den Fremden ihre Ware an. Der Wein, den man trinkt, heißt als Kollektivbegriff nur auf der Karte so. Seinen Eigennamen aber erhält er von der Farbe, der Sorte oder wie der vornehme Schloßherr, der ihn wachsen läßt, von der Burg, vom Flecken, vom ganzen Tal sogar ... So bestellst Du einen Liter Weißen, ein Viertel Roten, eine Halbe Spezial, ein Glas Burgunder, suchst auf der Karte die edlen Namen und sprichst sie voller Ehrfurcht aus: da blühn Sankt Magdalenas Tränen, da duften herber Terlaner und süßer Gewürztraminer, da leuchten Küchelberger und Riesling. Du probierst sie durch und wirst milden Sinnes, so mild, daß Du nur verzeihend lächelst, wenn am Tappeiner Weg der Herr mit dem Zwicker seiner keuchenden Ehehälfte eröffnet: hier wachse „der berühmte Tappeiner". Und doppelt feierlich leerst Du nachher Dein Glas auf das Wohl des ehrenwerten Dr. Franz Tappeiner, weiland Förderers aller Schönheiten im gesegneten Vintschgau.

Italianissima.

Vom Brennero bis Bolzano unterbricht kein deutsches Weg- und Ortsschild die klassische römische Linie. Nur eine Stadt hat dem Ansturm der Avantguardisten des Duce trutzig widerstanden: Gries, Bozens lieblicher Vorort. Er heißt immer noch „Gries". In einer elsässischen Stadt soll nach dem Einzug der Franzosen ein allzu fanatischer Francisateur die nach dem eingeborenen Historiker Kalb genannte Gasse in „Rue de Veau" umgetauft haben. Die Italianisierungskommission von Bolzano ist diesem Beispiel nicht gefolgt; sonst hieße Gries heute nicht mehr Gries, sondern womöglich „Polenta" ... Denn auch hier zu Land gibt es Fanatiker der Sprache. Wenn Du in einem in Ehren ergrauten Hotel am Waltersplatz in Bozen einen „Schmarren" bestellst, so neigt sich der Kellner geheimnisvoll zum Tisch und flüstert: „Schmarren derfn mer nimmer mochen, Schmarrn is verbotten!" So muß man sich denn mit einem Strudel trösten, der — offenbar weniger österreichisch anrüchig — nach wie vor gestattet ist. Ein Glück, daß die Diktatur der Speisekarte bei 800 Meter über dem Meer endet; denn schon Tags darauf kannst Du in der Mittagssonne auf dem Vigiljochgasthaus (1400 m über Meran) einen unübersetzbar echten, südtiroler Schmarren verzehren. „Schmalzbacket" und mit Preißelbeeren ... Alala!

Nocturno.

Nächstens steigen an den Talwänden des Bozener Beckens Lichtperlen in die Höhe. Das sind die elektrischen Lampen der Bergbahnen. Wie glühende Girlanden ziehn sie sich hinan und verschwinden im Dunkel des Himmels. Weiter oben blitzen die Lichter der Bergstationen und darüber funkeln die Sterne ... So zieht sich vom südlichen Himmel ein blinkender Kreis von Gestirnen zur dankbaren nächtlichen Erde ... Andern Abends geht ein voller Mond über der Passer auf. Plastisch schwebt er über den erleuchteten Häusern von Obermais und den drei Lichtern von Sankt Kathrein. Aber diesem Meraner Mond steht ein einzelner Stern, und man sieht deutlich die Erdennähe des Trabanten vor der Weltenferne des Planeten ... Das silberne Licht, von der Sonne entlehnt, besitzt noch deren farbengestaltende Pracht. Man empfindet den Himmel als zartazur, die Berggipfel als dunkelblau getönt, sieht staunend, daß auch bei Nacht Bäume grün und rot und gelb, Gewässer weißgrünlich und Täler violett fluoreszent erscheinen können. Und so erlebt man noch in der Meraner Nacht diesen unvergleichlich „bunten Herbst" ...

HERRENHEMDEN
NACH MAASS
BESTE QUALITÄTEN / BESTER SITZ
FRIEDRICH WISSENBACH
TRIERISCHE GASSE 14

Einladung zum Alpenfest mit Tanz



„Hochzeitsfest im Raunsertal"

am Samstag,
den 7. Januar 1928

Beginn abends 7½ Uhr
Saalöffnung 6½ Uhr

im
Gesellschaftshaus des Zoo.

Unser Winterfest bringt als Überraschung für die Besucher eine prachtvolle Dekoration des großen Saales, wie sie in ihrer Art in Frankfurt noch nicht gesehen wurde.

Zwei Musik-Kapellen des Frankfurter Orchestervereins unter Leitung des Kapellmeisters Paul Kaden spielen zum Tanz auf. In den Nebenräumen ist für gemütlichen Aufenthalt gesorgt. Ein reichhaltiger Wiener Prater bringt bunteste Abwechslung, und schließlich sei besonders auf den um 10 Uhr beginnenden, höchst originellen Hochzeitszug aufmerksam gemacht, der viel Freude und Heiterkeit erregen wird.

Wir erinnern daran, daß bei uns Gebirgs- oder Wandertracht Vorschrift ist. (Andersgekleidete werden am Eingang „akklimatisiert".)

Ein Belegen von Tischen durch uns oder durch die Wirtschaftsleitung des Zoo ist nicht vorgesehen.

Für die Schießbude und Ringelwurfbude erbitten wir Stiftung von Preisen, deren Abholung von unserer Geschäftsstelle veranlaßt wird.

Der Eintrittspreis beträgt für Mitglieder RM 4.—, für Gäste, die eingeführt werden können, RM 6.—. Die Karten sind auf unserer Geschäftsstelle (Montag bis Freitag von 16 bis 19 Uhr), sowie bei unseren Aushangstellen und am 7. Januar abends am Eingang in den Festsaal zu haben.

Wir bitten alle Mitglieder, dazu beizutragen, daß unser „Hochzeitsfest im Raunsertal" einen Verlauf nimmt, welcher der Bedeutung und dem Ansehen der Sektion Frankfurt a. M. entspricht.

Mit Bergheil!

Der Festausschuß: Fritz Peters.

Was unsere Vorträge brachten.

Von Dr. Walter Bing.

Mademoiselle Uschba!

Wer diese kleine zarte Frau genau betrachtet, die, trotzdem sie sich den schwersten Bergturen gewachsen zeigte, etwas ausgesprochen Fragiles, etwas Hauchzartes an sich hat, der muß erkennen, daß sie in irgend einer Weise fasciniert. Dann versteht er auch, was dem Fürsten Dadesch Keliani von Swanetien widerfuhr, der den Uschba der jungen Jenzi von Ficker zum Geschenk gemacht hat. Alpine Vortragskunst wurzelt mehr wie jede andere sinnfällige Interpretierungsmethode im Persönlichen. „Allein der Vortrag macht des Redners Glück", sagt der alte Goethe im „Faust", und „Höchstes Glück der Erdenkinder, sei doch die Persönlichkeit", läßt er im Westöstlichen Divan Suleika singen. - So kommen wir zum Endergebnis, daß der beste Vortrag, der glücklichste Vortrag, der ist, der ganz auf Persönlichkeitswert fußend, das äußere Geschehen nur zum Rahmen nimmt, deren lebendiges Empfinden, dem intuitives Erleben mit frischem Geist erfüllen soll.- Wenig verfichts, wenn unter so glücklichen Auspizien, wie denen, unter denen Frau Jenzi Sild ihren Kaukasusvortrag hielt, das Thema erstens nicht mehr originell wirkte - denn der Rednerin Bruder hat uns vor zwei Jahren schon nahezu dasselbe berichtet -, und wenn der sachliche Alpinismus stark in den Hintergrund trat. Einzelheiten hätten nur störend gewirkt.

Wen die Ersteigungsgeschichte des Uschba interessiert, der lese in Band 25 der „Zeitschrift" nach, was von ihrer eigenen kompetentesten Feder und von den prominenten, männlichen Teilnehmern aere perennius niedergelegt ist. Hier, bei den Erinnerungen der Rednerin kam es auf Anderes an. Es kam darauf an, daß eine Frau ihre Einstellung zum alpinen Erlebnis einmal „nach Außen projizierte", es kam darauf an, einen Schritt näher zum Problem: „Frau und Berg" zu gelangen. Es galt, eine Lücke auszufüllen, die in der literarischen Psychologie des weiblichen Alpinismus - meines Erachtens - klaffte und die zu schließen weder der besten technischen Bergsteigerin der Neuzeit, unserer unvergessenen Frau Eleonore Noll-Hasenclever, noch auch der kühnen, kleinen Milana Jank bis jetzt gelang. Und ich meine, die zierliche Frau Sild sei dem Problem am Nächsten gerückt. Ihre Zwiesprache mit sich selbst am SO-Grat des Uschba, ihre schlichte Art, die Entwicklung der Dinge zu betrachten, ihr trotz mehrfacher Ausflüge auf blumige oratorische Gefilde doch in knapper Sachlichkeit geführter Anstieg auf den rednerischen Höhepunkt des Themas, das Alles beweist, daß sie nicht nur als Bergsteigerin, nein auch als Frau, die Gewalt der Berge begriffen und sich selbst im Spiegel grandioser alpiner Einsamkeit unverhüllt erkannt hat. Der Uschba ward ihr geschenkt. Nun gut: sie hat ihr Geschenk nicht nur treu behütet, sie läßt auch andere daran teilnehmen; sie hat mit einem Wort den Berg begriffen, der ihr gehört. Und ich wüßte nicht, was ich ihr zum Schluß Besseres zurufen könnte, als die Worte, die ihr fürstlicher Gönner ihr zum Geleit mit auf den Heimweg gab: „Au revoir, Mademoiselle Uschba!"

Reichhaltiges und sortiertestes Lager in:

Ski **-Stiefeln,-Anzügen**
(auch einzelnen Hosen und Jacken
-Westen,-Blusen

usw., sowie sämtlichem Zubehör in bekannt besten Qualitäten und zu äußersten Preisen finden Sie im:

Sporthaus Hoffmann
Kaiserhofstraße 4 (Nähe Opernpl.)
Fernsprecher: Amt Römer Nr. 306

Fachmännische Montage u. Beratung

GALA PETER
Bittere Milch-Schokolade
Das Beste für Turisten

Vegetar. Speisehaus „FREYA"
Haus der guten Küche! ★ **Luginsland 1** Ecke Goethestr. nächst der Oper

Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7½ Uhr.

Montag, den 9. Januar 1928: W. Lehner, Regensburg: „In den Leoganger Steinbergen".

Montag, den 23. Januar 1928: Staatsanwaltschaftsrat Dr. K. Albrecht, Frankfurt am Main: „Abseits der Heerstraße in den Oetztaler Alpen" (unter besonderer Berücksichtigung des Sektionsgebiets).

Montag, den 6. Februar 1928: Dr. Kugy, Triest: „Aus dem Leben eines Bergsteigers".

Montag, den 20. Februar 1928: Dr. Walter Bing, Frankfurt am Main: „Im Banne des „Weißen Berges" (Mont-Blanc).

Nach den Vorträgen: Jeweilig **gemütliches Zusammensein** im **Thomasbräu (Malepartus, Große Bockenheimerstraße 30, 1. Stock).**

Wanderfolge.

Wir bitten, unsere Aushangstellen zu beachten bzw. auf unserer Geschäftsstelle die Wanderung für Januar zu erfragen, da diese bei Drucklegung noch nicht endgültig feststand.

Wanderungen der Jugend-Gruppe.

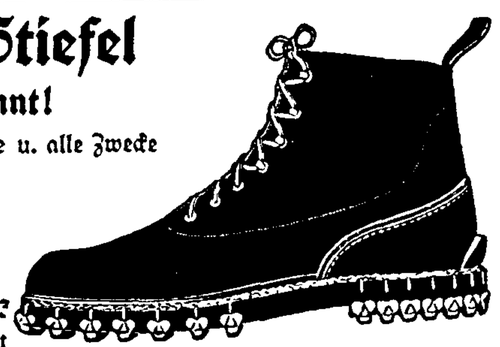
Sonntag, den 15. Januar 1928: Treffpunkt 7³⁰ Uhr, Briefkasten Hauptbahnhof. Wanderung: Kronberg-Hühnerberg-Altenhöfe-Sandplacken(Mittagsrast)Lindenberg-Goldgrube-Homburg. Rückkunft: 19²⁸ Uhr Hauptbahnhof. Führer Herr Dr. Goerges. Teilnehmergebühr *RM* -.80, die bis spätestens 13. Januar zu zahlen sind.

Sonntag, den 5. Februar 1928: Treffpunkt 8 Uhr, Briefkasten Hauptbahnhof. Wanderung: Kronberg-Hardtbergturm-Schneidthain-Ruppertshain (Mittagsrast)-Rossert-Eppstein. Rückkunft: 17¹⁴ Uhr Hauptbahnhof. Führer Herr Peter Arend. Bei Schnee ist gutes Schuhwerk unerläßlich. Teilnehmergebühr: *RM* -.80.

Sonntag, den 8. März 1928: Wanderung: Lochmühle-Kapersburg-Bad Nauheim.

Nur diejenigen Mitglieder haben Anrecht auf Fahrpreisermäßigung, welche sich vorher in die auf der Geschäftsstelle aufliegende Teilnehmerliste einzeichnen.

Rid'sche Berg- und Ski-Stiefel
nach eigenem Nähsystem **weltbekannt!**
Großes Lager in fertigen Schuhwaren für Sport u. Mode u. alle Zwecke
E. Rid & Sohn, München
nur Fürstenstraße Nr. 7 (keine Filialen)
(nächst Odeonsplatz) Laden und Werkstätten
Telefon 24260 / Katalog auf Wunsch / Gegr. 1873
Tausende von Anerkennungen / Vielfach prämiert



Nachrichten für unsere Mitglieder.

Winterfest 1928.

Nur wenige Wochen trennen uns noch von unserem „Hochzeitsfest im Kaunsertal" am 7. Januar 1928 im Zoo. Aus dem Umfang der Vorbereitungsarbeiten, ferner aus der allgemeinen Stimmung in unseren Mitglieder-, sowie Freundes- und Bekanntenkreisen heraus ist heute schon zu erkennen, daß dieser Veranstaltung ein glänzender Verlauf sicher ist. Es gilt aber nach wie vor, daß jeder Einzelne von uns für zahlreichen Besuch in den zu uns passenden Kreisen wirbt und am Abend selbst zur Hebung der Stimmung beiträgt. Namentlich ist es notwendig, daß sich noch eine Anzahl unserer Mitglieder zur Teilnahme am Festzug meldet.

An anderer Stelle unseres „Nachrichtenblattes" bringen wir die Einladung zum Winterfest, sowie vorgeheftet vier Abschnitte für den Bezug von Eintrittskarten zu dem Mitglieder-Vorzugspreis.

Wir bitten, die hübschen, von unserem Mitglied P. Arend geschmackvoll entworfenen Fest-Plakate zum Aushängen in Geschäften usw. auf unserer Geschäftsstelle abzuholen.

*

Die nächste Zusammenkunft des Festausschusses findet Montag, 19. Dezember, 20 Uhr, im Weinrestaurant „Barfüßer Eck", Großer Kornmarkt 10, statt. Hierbei ist uns die Beteiligung von weiteren Mitgliedern unserer Sektion sehr erwünscht.

Jahresbeitrag 1928.

Auch der heutigen Nummer ist ein Blatt beigeheftet, das unsere Mitglieder herausnehmen und in die Brieftasche nehmen wollen, um an die Zahlung des Beitrags für 1928 erinnert zn werden.

Ab 1. Februar ist der Zutritt zu den Vorträgen der Sektion nur den Inhabern der Jahresmarke für 1928 gestattet.

Skikurs in Oberammergau.

Die Akademische Sektion München schickt uns eine Einladung zum 11. Skikurs, der vom 3. bis 8. Januar 1928 in Oberammergau abgehalten wird. Interessenten können auf der Geschäftsstelle die Prospekte hierüber einsehen.

SPORTHAUS Billig / Gut Taunusstraße Nr. 25 — **Ski** — **ALEX ABRAHAM** Gebirgs-Trachten Fernsprecher: Amt Hansa 9620

Nachrichten für die Hochturistische Vereinigung.

Die nächsten Zusammenkünfte der H. Vg. finden wie folgt statt:

Mittwoch, 21. Dezember, 20 Uhr im Neuen Krokodil, Kaiserstraße 77: Vortrag des Herrn K. Krämer „Alpine Unfälle 1927". Anschließend Verabredung von Feiertags-, Ski- oder Wanderfahrten. Gäste willkommen!

Mittwoch, 4. Januar pünktlich 20 Uhr im Hotel Schöller (Württemb. Hof), Moselstr. 60: Zweite ordentliche Hauptversammlung der H.Vg. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahlen. 4. Anträge 5. Beitrag. 6. Verschiedenes.

Ski-Ausrüstungen Sport-Haus Kohlen

Zäher Esche-Ski m. Bindung u. Stöcken *RM* 19.— bis 29.50
Ski-Anzüge *RM* 36.— / -Hosen *RM* 11.—, 18.—, 23.—
Sport- u. Skistiefel garantiert wasserdicht *RM* 26.—, 29.50, 30.50, 33.—

Frankfurt a. M. Kaiserstraße 66 (Ecke Moselstr.)

Wasserdichte Sportbekleidung!

SKI Beste deutsche und norwegische Marken:
-**Stiefel,** handgenäht von *RM* 26.— an
-**Anzüge,** aus erprobten Stoffen von *RM* 42.— an
Moritz Wagner, Kaiserstraße 21, Frankfurt-M.

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Die Teilnehmer an den Wanderungen werden abermals ersucht, sich vorher in die auf der Geschäftsstelle aufliegende Liste einzutragen; andernfalls kann die Fahrpreisermäßigung nicht gewährt werden.

*

Für 1928 wurde der Jahresbeitrag auf *RM* 2.— festgesetzt. Dieser Betrag schließt die Lieferung der „Mitteilungen des D. u. Oe. A.-V." ein, und wir bitten, den Betrag möglichst umgehend auf der Geschäftsstelle einzuzahlen.

Auf die Bestimmungen der Jugendgruppe wird aufmerksam gemacht, wonach Mitglieder mit dem 20. Geburtstag aus der Jugendgruppe auszuscheiden haben. Es ist jedoch Gelegenheit geboten, die Veranstaltungen der Jugendgruppe weiterhin zu besuchen. Mit dem genannten Geburtstag, eventl. schon vom 18. Lebensjahre ab, können die Mitglieder in die Sektion übertreten, ohne weiteres Eintrittsgeld zu zahlen.

Hoffentlich werden die jungen Mitglieder das Erlernte bei ihren eigenen Wanderfahrten bald praktisch verwenden können. Den aus der Jugendgruppe ausscheidenden Mitgliedern ein kräftiges „Bergheil".

*

Für die Weihnachtsferien ist bei günstigem Skiwetter eine Fahrt in den Schwarzwald oder die Rhön vorgesehen. In Betracht kommen etwa vierzehn Tage. Interessenten wollen sich baldigst auf der Geschäftsstelle näheren Bescheid holen. Für diese Skiveranstaltung ist die Jugend-Gruppe bei etwaigen Schäden nicht haftbar, auch wird hierfür keine Veranwortung übernommen. Daher ist es vorteilhaft, irgend einer Skivereinigung anzugehören, die mit dem Beitritt auch Haftung übernimmt.

Der erste Schnee.

Auch am Sonntag, den 13. November, hatten wir prächtiges Wetter. Die Bahn brachte uns nach dem romantischen Städtchen Idstein, wo der Winter bereits seinen Einzug gehalten hatte. Von einer kleinen Anhöhe aus hatten wir einen netten Rundblick auf Stadt und Schloß. Auf schönen Waldwegen wanderten wir über Esch, Niederems nach Reinborn. Hier bewunderten wir gebührend die riesige alte Linde vor der Dorfkirche. Der Weg führte nun weiter über die Tenne, Dreieichen durch das Schnepfenbachtal nach Neuweilnau. Nach der Mittagsrast kamen wir dann nach Altweilnau. Ein schöner Höhenweg mit herrlichen Blicken ins Weiltal brachte uns dann nach Hausen bei Usingen. Um acht Uhr abends waren wir alle wieder zu Hause angelangt.

Aus der Geschäftswelt.

Das bekannte Schuhhaus für Sport und Mode E. Rid & Sohn, München, Fürstenstraße 7, veranstaltet seinen beliebten Weihnachtsverkauf. In geschmackvollen Schaufenstern, wie auch in ihrem Katalog zeigt die Firma Rid, was Handel und Handwerk in wirklicher Qualitätsarbeit vom derbsten und bequemen Sport- und Straßenstiefel in gefälligen Formen bis zum elegantesten Modeschuh für Damen und Herren, für Jung und Alt hervorzubringen vermag. Berühmt ist vor allem die Spezialität der Firma: Ski-, Berg-, Jagd-, Reit-, Eislauf-, Sportstiefel und Haferlschuhe.

ST. THOMAS THOMASBRÄU MÜNCHEN

THOMASBRÄU MÜNCHEN

SPEZIAL-AUSSCHANK FRANKFURT A. M.

GROSSE BOCKENHEIMERSTR. 30
IM HAUSE MALEPARTUS
INHABER: GEBRÜDER FÖRSTER

Anerkannt vorzügliche Küche

Vereins- u. Gesellschaftszimmer im 1. Stock

Kommt heim zu Mutter Erde!

Mitglieder-Bewegung.

Laut unseren Bestimmungen werden nur solche Antragsteller neu aufgenommen, die von zwei persönlich haftenden Sektionsmitgliedern empfohlen werden, und zwar frühestens nach Ablauf von sechs Wochen vom Tage des Einganges des Antrages. Der Ausschuß bittet, ihm nur solche neue Mitglieder zuzuführen, die wirklich bergsteigerisch tätig sein wollen, denn die Hütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins haben nur Raum für Bergsteiger.

Neu-Anmeldungen.

Gehrke, Frau, Martha Maria, Journalistin, Sternstr. 42, empfohlen durch Fritz Peters, Dr. Georg Schott.
Hampe, Fritz, Kaufmann, Bürgerstraße 89 I, Übertritt von Sektion Hannover.
Macher, August, Kaufmann, Eppsteinerstr. 9 I, empfohlen durch Hartwig Rummel, Armin Beiersdörfer.
Rosenau, Eugen, Kursmakler, Kettenhofweg 113, Erdg., empfohlen durch Heinz Rödding, Albert Braun.
Rosenau, Gertrud, Ehefrau, empfohlen durch Heinz Rödding, Albert Braun.
Staudt, Werner, kaufm. Angestellter,
Östliche Fürstenbergerstr. 179, Erdg., empfohlen durch Karl Momberger, Friedr. Rheinberger.
Wiechmann, Klara, Sekretärin, Battonnstr. 28 II, empfohlen durch Kunigunde Schreiber, Kurt Salomon.

Blodig's Alpenkalender
herrliche Naturaufnahmen Preis .. *RM* 2.80

Kugy, Aus dem Leben eines Bergsteigers „ 16.—
Rey, Das Matterhorn . . . . . „ 16.—
—, Kletterfahrten (Montblanc u. Dolomiten) „ 10.—
Hübel, Führerlose Gipfelfahrten . . . . „ 11.50
Lammer, Jungborn (Bergfahrten) . . . . „ 4.—

Schillerhof-Buchhandlung
Fritz Kegel / Frankfurt am Main
Tel. Hansa 664 · Rahmhofstr. 2 (Ecke Schillerstr.)

WEIN-RESTAURANT
BARFÜSSER ECK
GROSSER KORNMARKT 10
Alt bekannte gute Küche
Best gepflegte Schoppen- u. Flaschenweine
Im 1. Stock gemütliche Räume
A. FREUDENBERG
SEKTIONS-MITGLIED

Ronnefeldt's Tee
ist und bleibt der Beste!

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher Taunus 177, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 54815. / Schriftleitung: Fritz Peters (Oberlindau 63, Fernsprecher Hansa 8463). / Anzeigen-Annahme und Druck: Rapp & Enck, Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30 Fernsprecher Hansa 8363, Postscheck-Konto Frankfurt (Main) 43640 / Postversand Wilhelm Schneider, Wittelsbacher Allee 49
Sämtlich in Frankfurt am Main.